4° Gs
1810
3. 4. -

AMOENITATES HISTORICO-IVRIDICAE,

Oder allerhand

die Historien

Des

Teutschen Reichs,

sowol als die in selbigem üblichen

CIVIL- Staats- und Lehen-

Rechte / Gewohnheiten und Alterthümer

erklärende

Dissertationes, Observationes, Consilia

und *Opuscula, etc.*

so theils von andern verfertiget, aber bishero noch nie gedruckt,
theils erst absonderlich ausgearbeitet worden,

Von

Wilhelm Friedrich Hortorius,

Hoch-Gräflich-Erbachischen Hof-Rath.

Dritter Theil.

Franckfurt und Leipzig,
bey Adam Jonathan Felßeckers, seel. Erben, Anno 1733.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

AMOENITATES
HISTORICO-
LITERARIÆ

Vorrede.

Geneigter Leser!

So wenig ich an dem vorigen Theil dieser Amœnitatum præmittirten Vorrede und denen darinnen zu meiner Anrühmung angebrachten Passages Antheil nehme, indem der Truck zu eben der Zeit vorgegangen, da ich abwesend, und in Gnäd. meiner Herrschafft Angelegenheiten in Engelland verreiset gewesen; so nöthig finde ich, bey Herausgebung dieses dritten Theils ein und das andere von denen so wol im vorigen als gegenwärtigen Theil enthaltenen Materien zu erinnern. Uberhaupt trage ich zu einem jeden billigen Leser das Vertrauen, daß wann hier und dar etwa Sachen vorkommen, welche entweder seinem Geschmack nicht gemäß sind, oder vielleicht gantz und gar von keinem Nutzen zu seyn scheinen, Er das billige Urtheil von selbsten fällen werde, daß diese Amœnitates nicht vor eine Provintz, auch nicht vor Leute von einerley Studiis gedruckt sind, einfolglich was etwa dem einen nicht sonderlich gefallen dörffte, bey dem andern so viel mehr Beyfall findet. Ich halte mich dabey um so viel weniger auf,

weil es eine Sache, welche ohnehin in der Natur und Eigenschafft solcher Collectionen und Institutorum gegründet ist. Wie die Abbildung derer alten Teutschen Sitten / denen meisten Lesern gefallen, lasse ich dahin gestellet seyn, und erinnere nur so viel / daß dieses mit einem singulairen Stilo und öffters recht artigen Gedancken geschriebene Werckgen diesen Amœnitatibus hauptsächlich nur wegen dessen, was von der Jurisprudenz darinnen enhalten, einverleibet worden, folglich nehme ich dasjenige, was der Autor von dem Geistlichen Stand saget, um so viel weniger auf meine Rechnung; glaube aber gewiß, daß gescheide und vernünfftige Theologi ihre Facultät so wenig, als andere von starcken nævis frey sprechen werden; zumahl wann man sowohl in der einen als der andern die vitia personarum & hominum a vitiis rerum gebührend unterscheidet. (2.) Die Theses Boeclerianæ de Controversiis illustribus etc. woferne sie etwa nach der Meynung dererjenigen, welche von selbsten grosse Wissenschafft und Erfahrung in solchen Materien haben, keine sonderliche nova enthalten sollten, so werden sie doch zu einem artigen Muster dienen können, wie ein compendieuses Systema von allen sowol älteren als neueren und noch währenden illustren-Streitigkeiten könne und müsse geschrieben werden: und halte ich davor, wann auf diese kurtze Böcklerische Methode, alle dergleichen Materien geschickt abgehandelt würden, der gelehrten Welt damit eben so viel Nutzen, als mit denen grossen davon heraus gegebenen Schrifften, geschaffet werden könnte: Wie dann selbst an dem von dem berühmten Herrn GLAFEY vermehrten Theatro prætensionum illustrium SCHWEDERI der berühmte Herr MOSER von FILSECK viele nöthige

nöthige Defecta zu bemercken gewuſt hat. Vid. Ejus *Bibliotheca juris publ.* Tom. 1. p. 302. Wohin hauptſächlich auch gehöret, daß viele Capita darinnen enthalten, welche weder den geringſten Nutzen haben, noch auch jemahls haben werden; hingegen viele neuere Controverſien, ſonderlich von Fürſtlichen und Gräfll. Häuſſern ausgelaſſen ſind. (3.) Die *Disquiſition* von denen Laſten-Vogteyen iſt zwar nicht nach der heutigen Methode geſchrieben; enthält aber doch verſchiedene gute Sachen. In einem derer künfftigen Theile, werde ich dem Leſer einige nicht überall vorkommende Obſervationes, ſo ich in dieſer ſo curieuſen als practiſchen Materie ſonderlich ex medio ævo colligirt, mittheilen. (4.) Von denen übrigen in dem zweyten Theile befindlichen Materien, weilen ſelbige kurtz ſind, und ein jedes a part zu recenſiren zu weitläufftig ſeyn würde; laſſe ich einen jedweden ſein eigen Judicium anheim; und da ſelbige ſonderlich denenjenigen, ſo in Francken-Land wohnen, allerdings nützlich und angenehm ſeyn müſſen; ſo können andere dieſelbe nach obberührten Monito gebrauchen, oder nicht gebrauchen. Dieſes muß ich aber, um widriger Cenſur vorzukommen, dabey erinnern, daß dasjenige, was p. 262. vor dem Extract aus einem Thurnier-Buch von denen Herren Grafen von Caſtell, als eine Vorerinnerung, ſtehet, keinesweges von mir oder demjenigen, ſo ſolches communiciret hat, abgefaſſet worden; ſondern von einer ältern Hand dem gemeldten Buch vorgeſchrieben ſtehet.

Dann dieſſeits weiß man wol, daß die Thurnier überhaupt ſo alt nicht ſind, als ſie insgemein angegeben werden; wie dann aus der in dem erſten Theil dieſer *Amœnitatum* pag. 112. ſeqq. befindlichen Diſſertation des DUFRENE erhellet, Erſte Thurniere.

daß der Locus NITHARDI, welchen man insgemein auf die Thurniere appliciret, mehr von allerhand exercitiis militaribus seriis zu verstehen; die eigentliche Thurniere aber erst im XI. Seculo von einen Frantzosen Nahmens *Gotfried* von *Preuilly* erfunden worden seyn. Vid. HAHN in der Reichs-Historie P. II. p. 38. not. q. So ist auch ausgemacht, daß Kayser Henrich der Erste schon An. 936. gestorben, folglich An. 938. keinen Thurnier mehr hat anstellen können; es müste dann solches etwa im Reich der Todten geschehen seyn. HUNDIUS in der Vorrede zu seinem Bayrischen Stamm-Buch, hat diese und dergleichen in denen Thurnier-Büchern sonderlich in Rüxner seinem vorkommende Irrthümer auch schon observiret, und will ich, weil dieses Buch sehr rar ist, seine eigene Worte hier einrücken:

Hundii Meynung davon.

Als aber hievor, wie auch hernach, in beyden Theilen fast durchaus des Thurnier-Buchs Meldung geschicht, welches durch Georgen Rixner, Bayrischen Ernhold *Anno* 1532. zu Simmern in Truck kommen, davon aber nicht jederman viel halten, noch der ersten Einsatzung der Thurnier durch Kayser Heinrich den Vogler beschehen Glauben geben will, wie *Münsterus* in seiner *Cosmographi*, und *Stumphius* in der grossen Schweitzer-Chronick bey der Stadt Zürch davon schreibet, welcher Georgen Rixner ein Dichter des Thurnier-Buchs nennet, hiebey meine Einfalt auch anzuzeigen, ist nicht ohn, daß bey etlichen, sonderlich den ersten Thurnieren, allerley Zweiffel, Bedencken und Mangel fürgefallen, als nemlich von gemeldtes Kayser Heinrichen gewaltigen Heer-Zug, dabey er den fürnehmsten Adel der gantzen Teutschen Nation, sonderlich von den vier Landen, wider

die

die Wenden und Obodritten gehabt, darauf demselben zu Ehren den Thurnier aufgericht, und den ersten zu Magdeburg *Anno* 938. gehalten soll haben. Dann meines Wissens thut kein glaubhaffter *Historicus* einige Meldung davon.

Item, daß gemeldter Kayser Heinrich nicht allein demselben ersten, sondern auch dem andern zu Rotenburg *Anno* 942. gehaltenen Thurnier selbst beygewohnet, welcher doch, nach Anzeig aller glaubhafften Historien, *Anno* 936. oder 937. *secundum Johann Lucidum in Chronico Temporum*, und also davor mit Tod abgangen.

So sind man davon weder in der alten Magdeburgischen geschriebenen Chronick, die ich gleichwol meines Theils nicht gesehen, allein wie die von andern, sonderlich in dem Sächsischen getruckten Stammen-Buch, offt *allegi*ret wird, noch in der Mörspurgischen neuen Histori, da der vierdt Thurnier soll gehalten seyn, anderst nichts, als daß sich die Mörspurgische auf das truckt Thurnier-Buch zeuhet.

Und schreibet *Leopoldus Babenbergensis* in seinem Tractätlein *de Zelo veterum Principum*, *Cap. 12. et 13.* wie daß die Stadt Magdeburg erst durch Kayser Otto dem Grossen und Ersten, obermeldten Kayser Heinrichen Sun, zu Besitzung der Sächsischen Lande sey gebawet worden, *item Theodoricus de Niem in suo libello de Iuribus et Privilegiis Rom. Imp. sub Hainrico Aucupe.*

Item, es seynd die Tauf-Namen deß Teutschen Adels derselben Zeit nicht also im Brauch gewesen, wie solches in der neuen Mannßfeldischen Chronick auch angezogen wird.

Es sind sich auch bey dem Thurnier-Eingang der Irrthum, mit den zweyen von Gips gegossenen Bildern zu Maurkirchen, welche nicht von Kayser Heinrich dem Vogler, wie man ingemein davon sagt, sondern von seinem Sun Heinrichen Herzog zu Bayern, als er die Ungern bestritten hatt, daher gesetzt worden, wie *Auentinus* im Anfang des fünfften Buchs seiner Chronick bezeuget.

Es finden sich gleichfalls bey nachfolgenden Thurnieren allerley Irrthum, als da im fünfften *de Anno* 996. Berchtold, Fürst und Graf zu Henneberg, gesetzt wird, so doch diese Grauen erst durch Kayser Ludwigen den Vierdten ihrer getreuen Dienst halb gefürstet worden.

Rixner hat meines Erachtens der alten Bayrischen Grafen Geschlecht und Nahmen aus *Aventini* obgemeldtem Auszug seiner Chronick, welche *Anno* 1522. zu Nürnberg getruckt worden, genommen, sonderlich im zehenden Thurnier zu Zürch, *Anno* 1165. erscheinet aus dem, daß er etlicher anderer (deren Stammen in selben Auszug nicht seynd, als von obermeldten Graven von Eschenlohe, Frontenhausen, Halß, Hochenburg, auf dem Norkaw/ Jülbach, Kirchperg, Playn, Raning, Rotenburg) gar nicht gedenckt. Und sicht ihme fast gleich, daß er in demselben zehenden Thurnier vielen Geschlechten, so er hinein gesetzt, *gratificirt* und gehofiert hab, dardurch sie aber, dieweil sie in anderer Herrschafft Costen auftragen, weder vor noch hernach keine Thurnier mehr besucht, oder wie man es dazumahl genennet, geritten, mit nichten Thurnierer worden.

In demselben zehenden Thurnier zu Ende, setzet er, wie auch in seiner Vorrede oder Eingang des Thurnier-Buchs,

wie

wie biß in 34 Fürsten und Graven des Geblüts vom Hauß zu Bayrn im selben Thurnier gewesen, darunter die Marggraven zu Oesterreich, item die Marggraven in der Steyrmarckt, die Hertzogen in Kärnten, die Graven von Andechs, Ortenburg, Wasserburg/ Sultzbach, Chastl, Falckenstain, Schärding, Vornpach, Mospurg, etc. damit er sich nicht wenig geirrt, dann diese Geschlechter alle weder von Scheyrn noch Wittlspach herkommen, wie bey denselben noch weiter zu finden.

Im dreyzehenden Thurnier zu Wormbs, *de Anno* 1209. find sich Ott der Rote, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Bayrn, Chur-Fürst, und sein Gemahel, Frau Gertraut, Pfaltz-Graf Heinrichs bey Rhein Tochter. Dieser Hertzog Ott war der Zeit noch nit Chur-Fürst/ sondern sein Vatter Hertzog Ludwig, den er erst hernach im 14. Thurnier *Anno* 1235. setzet, welchen Kayser Friedrich der Ander, nach Absterben Pfaltz-Grafs Hainrichs die Pfaltz am Rhein verliechen, aber dieweil Hertzog Ott desselben Pfaltz-Graf Hainrichs Tochter zu der Ehe hett, welche nach Anzeig glaubhaffter Histori Agnes und nit Gertraut geheissen, mag man ihme vielleicht einen Pfaltz-Graven, noch im Leben seines Vatters, aber nit Chur Fürst, biß erst hernach, genannt haben. Aber das ist gar nit glaublich, auch den Historien nit gemeß, daß Hertzog Ott den dreyzehenden Thurnier *An.* 1209. besucht, denn der Zeit war er noch gar jung, darum must es sein Vatter Hertzog Ludwig seyn gewesen, und im vierzehenden Thurnier desselben Hertzog Ludwigs Sun vorbemeldter Hertzog Ott, dann zu Zeit des vierzehenden Thurniers *An.* 1235. hat Hertzog Ludwig nimmer gelebt/ sondern ist nach An-

zeig glaubhaffter Historien *Anno* 1231. zu Kelheim von einem Unbekannten erstochen worden.

In demselben dreyzehenden Thurnier setzt er Graf Adalper von Eberspurg, so doch diß Geschlecht lang davor *An.* 1045. gar abgestorben war. Im siebzehenden Thurnier zu Rauenspurg, *An.* 1311. gehalten, setzt er Johannsen, Hertzogen in Nidern Bayern, da doch um dieselb Zeit diß Namens keiner, weder in Obern oder Nidern Bayrn, auch weder in der Bayrischen noch Pfältzischen Lini beyweiten *in rerum natura* und Leben gewesen, wie bey demselben Stammen zu finden.

Dergleichen Irrthumb könnten gar viel angezeigt werden, so viel allein die Bayrischen Sachen belangt, von den anderen gepürt mir nit zu urtheilen, aber ich besorg, man wurd dabey nit weniger befinden, welches gleichwol aus Unerfahrenheit der wahrhafften Historien ervolgt, aber democh dem gantzen Buch grossen Zweiffel und Unglauben macht.

Aber ist doch gewiß und war, daß die Thurnier bey uns Teutschen und von den vier Landen von etlich hundert Jahren her gehalten worden, GOtt geb, wie es mit der Einsatzung derselben und den ersten Thurnieren, auch wer dieselben besucht oder nicht, ein Gestalt habe. Wie denn bey den Teutschen Histori-Schreibern hin und wieder Meldung beschicht. Ich befind auch der gehaltnen Thurnier mehr weder in denselben Buch stehend, als nemblich einen zu Nürnberg, da hat Herr Dietrich von Stauff zu Ehrenfels Ritter, ein Danckh, und seinen Thurnier gen Regenspurg außgeschrieben, *Ani.* 1242. laut der Brief zu Sinching, die ich gese-

gesehen, und der mögen vielleicht noch mehr seyn gehalten worden, die weder in Rixners noch mein Erfahrung kommen seyn.

Und war das Thurnieren bey andern Nationen, als den Frantzosen / Engelländern, Britanniern, etc. längst davor im Brauch, wie Rixner im Eingang auch vermeldet, gleichwol durch die Bäpst und *Concilia*, dieweil etwa Blutvergiessen und Todschläg darauß ervolgten / verbotten. Als nemblich durch Bapst *Innocentium* den Ersten, welcher nach Anzeig obuermelts Johann *Lucidi* 15. Jar regiert / und *An.* 419. verstorben.

Item durch Bapst *Eugenium* den Andern, zu Zeiten *Ludovici Pii*, der deß grossen Kayser CARLS Sohn war, um das Jar 824. Item durch das erst *Lateranense Concilium*, so unter Bapst *Alexandro* dem Dritten 1180, dergleichen durch das ander *Lateranense Concilium*, unter Bapst *Innocentio* dem Dritten *Anno* 1215. gehalten / gleichwol im selben *Concilio* nur auf drey Jar, von wegen des Christlichen Heer-Zugs gen Jerusalem, darmit derselb durch die Thurnier desto weniger verhindert wurde.

Bald darnach hat Bapst *Gregorius* der Neunt die Verbott seiner Vorfahren und *Concilien* wieder ernewert, zu Zeiten Kayser Friedrich des Andern, um das Jar 1238.

Bapst *Clemens* der Fünffte als im *Concilio Viennens. An.* 1312. ein gewaltiger Heer-Zug wider die Saracen beschlossen ward / verbott die Thurnier noch hefftiger bey Peen des Banns und *Interdicts*. Diese schwere Peen wurd durch den nächsten Bapst hernach *Johannem* den Zwey und zwanzigsten oder Drey und zwanzigsten aus beweglichen Ursachen wieder

aufgehebt, wie das alles im Büchern von *Concilien*, und in geistlichen Rechten bey dem Titl *de Torneamentis* weiter zu finden. Dessen aber die Teutsche Ritterschafft sowol als die ausländischen nicht viel geachtet, sich darüber zugetragen, daß in dem drey und zwanzigsten Thurnier zu Darmstadt *An.* 1403. sibenzehen Francken und neun Hessen/ als sie sich etlicher verlosner Reden halber wider einander gerottet, auf dem Platz geblieben.

So viel hab ich vom Thurnier-Buch melden wöllen, Ich laß meines Theils gelten so viel als gilt, und ein jeden glauben, so viel er will. Aber was die rechten alten und newen Thurnierer von den vier Landen betrifft, die seynd, ob gleich das Buch nicht wäre im Truck kommen, aus obgemelten alten Thurnier-Rheymen, auch den bewärten Wappen-Büchern wol bekannt.

Es wäre zu wünschen, und von GOtt zu erbitten, daß zu Erhaltung deß Adelichen Standts, Christlich-Adelicher Zucht und Erbarkeit, auch der alten waren Catholischen Religion, die Thurnier, deren nunmehr biß in das 94. Jahr keiner mehr gehalten worden, in Teutschen Landen mit seinen Artickln wider aufgericht/ und stracks darob gehalten wurd. Wie dann derhalb vor der Zeit durch etliche allerley Rathschläg und Bedencken gestelt worden, doch alles vergebens/ dieweil solches fürnemblich bey jetziger Spaltung der Religion, dem grossen mächtigen Pracht und Uberfluß, ein unmüglich Ding, auf den vorigen alten Form ins Werck zu richten; zudem dergleichen grosse Versamblungen der Ritterschafften bey jetzigen gefährlichen Zeiten und Läufften, dem höhern Ständten etwas bedencklich und verdächtig fallen wurde, und damit man aber sehe, aus was redlichen guten

Ursa-

Ursachen und mit was Form jüngst und letzt gehaltene Thurnier außgeschrieben worden; so hab ich davon ein Copi nach den Bayrischen Thurnier-Rheymen auffsetzen wöllen, sampt noch ein Außzug der Thurnierer von den vier Landen, welche die letztere vier Thurniere vom Jar 1479. biß 1487. besucht haben.

Diesen gegenwärtigen dritten Theil belangend, so muß ich anvorderist erinnern, daß ich zwar des Vorhabens gewesen, in selbigem mit denen so curieusen und gelehrten Dissertationen des DUFRENE zu continuiren. Nachdem mich aber hieran meine bißherige und noch continuirende beständige Reisen gehindert; so habe selbige auf den folgenden Theil verspahren müssen, da ich mich zumahlen in der Vorrede zu dem ersten Theil anheischig gemacht, daß selbe mit Accurateſſe außgearbeitet, und mit meinen Obſervationibus illuſtriret erscheinen sollen. Ich hoffe aber zugleich, es werden die vielerley und meistentheils ſelecte Materien, so in diesem dritten Theil vorkommen, den geneigten Leſer nicht minder contentiren. (1.) das *Chartularium Moellnenſe* ist ein Extractus aus dem Stadt-Buch der Stadt Mollen. Ich habe selbiges dem hiesigen Herrn Hof-Rath von Meyern, welcher es auch guten theils schon in seinem sehr gelehrten *Tractat* von der Rechtmäßigkeit des sechsten Zinß-Thalers publicirt hat, zu dancken. Daß dergleichen Chartae ihren sonderbahren Nutzen, zumahlen zu der Connoiſſance des alten Stili Curiæ und der Teutschen Sprache bey sich führen, ist so gewiß, daß daran wol schwerlich jemand zweiflen wird, und müssen uns in denen mittlern Zeiten dergleichen Chartularia eben den Nutzen leisten, welchen uns MARCVLFVS mit seinen Formulis in denen ältern Zeiten thut: Wie dann eben bemeldter Herr Hof-Rath von Meyer in dem

angeführten Werck, wovon des nächstens eine vermehrte Auflage zu erwarten ist, gar guten Usage davon gemacht hat: Von dem Nutzen, den dergleichen Sachen in Ausfindung derer alten Gräntzen und Pagorum, ingleichen in alten Genealogien öffters haben können, nichts zu gedencken. Ein und andere in selbigem vorkommende Notabilia, welche ein fleißiger Mann annotiret hat, sind dem Chartulario so gleich immediatè beygedruckt. Ich habe meines Orts bey dem Durchlesen annoch folgendes bemercket: Num. 2. ist die Redens-Art merckwürdig, da es heisset, die der Vicarie zum Heil. Geist vermachte 1. Marck jährliche Rente, soll allezeit bey selbiger bleiben absque omni *jure civili*: d. i. ohne einige Steuer oder ander Beschwerung. Aus der Redens-Art No. VI. *perpetue hæreditandum* scheinet die Meynung derer-

Jus Civile.

jenigen bestärckt zu werden, welche unter Eigen und Erbe zu denen ehemahligen Zeiten einen Unterschied machen, so daß ein Erbe zwar eigen, ein Eigenthum aber nicht auch reciproce erblich gewesen. Conf. N. X Allwo auch der Unterschied inter Consules & Proconsules der Stadt Mölln zu bemercken ist.

Unterschied unter Eigen und Erbe.

In No. XIII. heisset *Licentiare aliquem* in partem mansi so viel, als jemanden in ein Stück Gut zur Hypothec einweisen. Die Redens-Art *Conducere alicui mansum* &c. welche No. XIV. vorkommt und an statt Locare gebraucht wird, ist eine Probe der damahligen puren Latinität an denen Teutschen Gerichten, indem solches eben so viel ist, als wann jemand vendere pro emere gebrauchen wolte. In No. VII. heisset *Disbrigare* so viel als Eviction leisten, welches Wort insgemein von Briga, Zanck, Streit, hergeleitet wird. Vid. DUFRENE in Glossar. voc. Briga. Ich komme aber fast auf die Gedancken, daß auch dieses

Licentiare aliqvem. Conducere alicui mansum. Disbrigare.

ſes Briga einen Teuſchen Urſprung habe, und von Bruch, Læſio, herkomme; inde Bruch, die Straffe brechen, verbrechen &c. auf teutſch hieſſen ſie insgemein die Evictions-Leiſtung, Entledigung vid. n. 31. In N. XIX. kommt das Wort *Pagare*, welches ſo viel als bezahlen heiſſet, vor, inde derer Frantzoſen Pager, und unten ſub n. 24 *Expagare*, auszahlen. Von denen No. XXII. ſo genannten *Fratribus Calendarum* iſt bekannt, daß ſolches eine ſolche Brüderſchafft geweſen, welche vor Zeiten ſich ſonderlich durch Teutſchland ausgebreitet, und hin und wieder viele Güter acquiriret hatte, nachmahls aber wegen ihres übermäßigen Wollebens nach und nach gantz ausgetilget worden. FELLERUS hat eine eigene Diſſertation von ihnen geſchrieben, add. Tentzel in denen Monathlichen Unterredungen An. 1698. und DUFRENE in Gloſſ. voc. *Kalendæ*, allwo er ſehr wahrſcheinlich davor hält, daß ſie ſich um deswillen Kalender-Brüder genennet, weil ſie allezeit an denen Calendis eines jeden Monaths zuſammen kommen ſeyn, und eines herum geſchmauſet haben. Aus No. XXVII. erhellet, daß in der Mitte des XIV. Seculi die Teutſche Sprache in denen Judiciis und Curiis zwar dann und wann, aber doch noch nicht durchgängig gebrauchet worden. Conf. No. XXXI. XXXIII. etc. Gleichwie hingegen aus allen folgenden Chartis zu erſehen, daß die Lateiniſche Sprache bey Protocollen, Regiſtraturen und dergleichen eben ſo præciſe zu denen Zeiten Rudolphi I. wie insgemein davor gehalten wird, nicht aufgehöret habe; wie dann hier noch von 1460. eine Charta in Lateiniſcher Sprache befindlich iſt. Daß in No. XXXI. Matte ſo viel als eine gewiſſe Abgifft bedeutet, kommt meines Erachtens von dem alten Wort *Mota* her, welches ſo viel als eine gewiſſe Quantität, die ſtatt des Zolles abgeben worden, bedeutet,

Pagare, Expagare.

Fratres Calendarum.

Gebrauch der Teutſchen Sprache in denen Judiciis.

Matte.

deutet / daher auch noch das Wort: Mauth, übrig ist. Vid. SCHILTERI Thesaur. Antiquit. Germ. T. III. p. 575. Diese hier vorkommende und in Mühlen üblige Abgifft illustriret gar artig der Locus eines alten Tabularii bey dem DUFRENE l. c. voce: *Motaticum*, da es heisset: Et quidem census 4. denar. de terra illa reddebatur, non tamen pro palatico, sed pro *Motatico*, pro eo quod ab ipsa terra prenditur, ad opus exclusæ *molendini* illius.

Vulborden. Daß das Wort *vulborden*, so in No. XXXI. und XXXIII. vorkomt, so viel als ein Consens bedeute, siehet man leichtlich; der Ursprung und Ethymologie dieses Worts aber scheinet mir zimlich obscur. Vielleicht kommt es von Borgen, fidem habere, cavere, her, unde *borgschap*, Bürgschafft; und heisset dahero so viel als etwas vollbürgen; vor etwas, wozu man seinen Consens gegeben, zugleich mitstehen. Conf. N. 82. p. 561. oder welches noch wahrscheinlicher ist, es heisset so viel als vollworden, sein völliges Wort zu etwas geben; dann daß ehedem W. und B. öffters verwechselt worden, ist eine bekannte Sache. Das Wort *Ortus* pro Hortus, kommt in diesem Orti. Chartulario N. XLI. und passim vor; gleichwie schon in denen Ortobaum. LL. Salicis ein *Ortobaum* so viel heisset als ein Garten-Baum. Pecia Terræ. Vid. ECCARDUS in Comment. ad LL. Sal. p. 55. *Pecia terræ*, so N. XLVII. vorkommt, heisset so viel, als ein Stück Landes, Frantzösisch Piece de terre. Aus was vor einer Sprache sich aber dieses Wort ursprünglich herschreibe, will ich vor diesesmahl andern zur Beurtheilung überlassen. No. XLIV. wird dergleichen Pecia terræ, Frustum terræ genannt. Aus N. LIV. erhellet, wie nunmehro die Römische Juristische Redens-Arten in die Teutsche Fora immer mehr und mehr sich eingeschlichen, indem hier eine Erbtheilung Hæreſcindium genennet wird.

Conf.

Conf. infr. N. 63. da die Servitutes tigni imittendi, ſtillicidii &c. vorkommen, von denen die alten Teutſchen Rechte nichts gewuſt haben. Die Redens-Art: *An der Hochtid to Wynachten*, welche in N. LV. vorkommt, lehret uns, daß das Wort Hochzeit urſprünglich ein jedes hohes Feſt, oder Feſtivität bedeutet habe, wie hievon noch mehrere artige Loca bey SCHILTERO in Theſauro Antiquit. Teuton. p. 463. befindlich ſind. Cont. den erſten Theil dieſer *Amoenitat.* pag. 107. not. Was ich im erſten Theil dieſer meiner Amœnitatum p. 50. von denen Gerichten, ſo auf denen Kirch-Höfen gehalten worden, angeführt habe, ſolches wird durch N. LVI. illuſtriret. Der beſondere Titul, *Validus Famulus*, welcher N. LIX. LXIII. vorkommt, reſpondiret dem Teutſchen Veſt, und dem ſonſt bey Adelichen Perſonen üblich geweſenen Titul *Strenuus*, wovon FABRICIUS *in Chron. Minenſ.* ſchreibet: Illo tempore non amplior nobilium virorum titulus fuit, quam ut *ſtrenuii famuli*, nominarentur, quod literis probari poteſt. Unten ſub N. 67. 70. & 71. wird dieſer Titul zu teutſch: Düchtige Knape gegeben. Eine beſondere Redens-Art iſt es, welche in N. 71. vorkommt: *Den Armen to Wande unde ſcho.* Want, Wend, ꝛc. bedeutete urſprünglich dasjenige, womit man etwas bedeckte; Wände, Parietes, kommen auch damit überein; dahero heiſſet Gewandt ſo viel als ein Rock, womit man ſich bedecket; in ſpecie hieſſen auch *Wande* ſo viel als Handſchuh; wie dann nicht zu zweifflen iſt, daß das Frantzöſiſche *Gant* und unſer *Wand* einerley ſey, indem man dergleichen Verwechſelung öffters, z. E. in dem Wort Werra und Gerra, findet. Vid. omninò DUFRENE l. c. voc. Wante & SCHILTERUS l. c. ead. voc. In Nro. LXXIII. ſcheinet *Kerſpelkerck* ſo viel zu bedeuten, als eine Haupt- oder Mutter-Kirche. Nr. LXXXIV. iſt eine artige

Hochzeit.

Validus Famulus, düchtige Knabe.

Wande unde ſcho.

Kerſpelkerck.

Were-geld. Neuerliches Exempel davon.

Probe, daß noch gegen das Ende des 15ten Seculi das alte *Weregeld*, an einigen Orten üblich gewesen, von welchem unter andern ECCARDVS in Comment. ad LL. Sal. pag. 97. und passim nachzulesen. GAERTNER in LL. Angl. Saxon. POLAC. in System. Iurisprud. Germ. civil. ant. L. I. c. VIII. §. 2. Daß aber der Ort Sclabrugge allwo die That geschehen, dieserwegen unter Möllnische Jurisdiction gehöret habe, wie ad Rubricam dieser Chartæ angemercket worden, kommt mir um deswillen noch ungewiß vor, weilen dergleichen Compositiones über einen Erschlagenen, eine Transactio zwischen dem Thäter und denen Anverwandten des Entleibten, und also Jurisdictionis voluntariæ gewesen zu seyn scheinet. In Nro. LXXXV. heisset *Rades-Kumpan* eigentlich so viel als ein Raths-Verwanter, und komme ich dadurch auf die Gedancken, daß das Französische Compagnon, aus der alten Teutschen Sprache hergeleitet werden müsse, als nach welcher *Kunne* so viel als eine Verwandschafft bedeutet, wie der gelehrte Herr KEYSLER in seinen *Antiquitatibus* Septentrionalibus & Celticis, pag. 480. seq. gar artig ausgeführet hat. Etymon vocis est *Kun*, Svecis *Kön*, *Kyn*, Generatio, Genus, Proles. Das Stifft Corvey verleihet noch heutiges Tages Lehen zu beyden Kunnen, h. e. ad utramque prolem, fœminas & mares. WEHNER *Obs. Pract. voce* Fuldisch Lehen. In Pommern sagen die gemeinen Leute: Kind und Kunne mitbringen, universam familiam secum ducere. In dem Englischen heisset *Kin*, *Kinred*, *Kinsman*, so viel als ein Cognatus: *Kind*, Sexum, Genus. Was LEHMANN in seiner Speyerischen Chronick L. IV. c. 13. schon angemercket, daß ehedessen, und da man mit dem Titul: Herr, sparsamer als heut zu Tag gewesen, die Senatores einer Stadt, niemals Raths-Herren, sondern Raths-Mannen, Raths-Lüden, Raths-

Rades-Kumpan.

Raths-Verwandte, Mit-Raths-Freunde, etc. genennet worden, solches wird auch aus gegenwärtigen Chartis, und absonderlich diesem Wort, *Rades Kumpan*, erläutert. Herr Cantzlar von Ludewig hat in seiner Dissertation über die *Differentias Juris Romani & Germanici de Senatoribus & Consulibus*, solches auch schon angemercket, und darzu aus Königshofen Chron. Alsat. c. 2. §. 194. pag. 123. seq. folgende artige Stelle gebraucht: Do schickterent die von Stroßburg ire Botten zu den Künige, das er in ir Frieheit solte bestetigen. Do die Botten zu dem Künige komment und sprechent: Unser Herren von Stroßburg hant uns zu uwrern Gnoden gesant, das ir inen ire Frieheite bestetigendt, also uwer Vorderen hant geton. Do wolte in der Künig keine entwurte geben, weder zu Spire noch zu Stroßburg. Do furent die Botten dem Kunige unze gen Kolmar. Do wurden sie underwißet von eime, der dem Künig heimelich was. Das sie vor dem Künige nit soltent die von Stroßburg ire Herren nennen. Also gingen die Botten aber für den Künig, und sprochent: Gnediger Herre, üwer Burger und Diener von Stroßburg hant uns zu üwer Gnaden gesendet, umb ire Frieheite zu bestetigen. Do sprach der Künig: Ich wuste nit was Herren ir meinetent, do ir sprochent, ir werent der Herren von Stroßburg Botten, aber sit ir nu sprechent, ir sigent der minre Burgere Botten von Stroßburg, die kenne ich wol. Man sol euch thun das ir gefordert hant. Wie würde sich dieser gute König verwundern, wann er heut zu Tag auch an solchen kleinen Orten Herren des Raths anträffe, an welchen selbst der Herr Burgermeister seinen Acker persönlich bepflügen und düngen muß. In Nro. 101. wird die Iurisdiction in die hohe, mittlere und niedere eingetheilet, in denen Worten: Hals Rechtes hogest, middelst Hohe, middelst

und fydest Hals-Recht.

unn fydest. Wann es seine Richtigkeit hat, was DUFRENE in Glossar. voc. *Kalendæ* anmercket, ob wären die Kalender-Brüderschafft in Franckreich An. 1444. abgeschaffet worden, so erscheinet aus dieser Charta Nro. CIII. de An. 1484. daß selbige in Teutschland nachhero noch viel länger subsistiret habe. Was in Nro. CXIX. in fin. stehet, erinnere ich mich sonst in keiner Teutschen Charta, wenigstens nicht zu dieser Zeit, nemlich circa medium Seculi XVI. gelesen zu haben, da es heisset: Tho mehrer Wahrheit sintt dißer Zetteln zwe gelick ludende ein uth dem andern geschneden, etc. Es ist dieses eine unverwerffliche Spuhr derer Chartarum indentatarum, wovon ich im Ersten Theil dieser *Amœnitatum* pag. 4. 5. was anzumercken Gelegenheit gehabt habe, und dabey ein gewisses Merckmahl, daß man öffters Sachen vor abolirt ansiehet und in die älteste Zeiten zurück setzet, welche noch vor einem oder zwey hundert Jahren in Observanz gewesen. Es würden sich noch mehrere dergleichen und auch noch nützlichere Observationes aus diesen Möllnischen Chartis, zumahlen in Topographicis und Genealogicis ziehen lassen, wann mir solches nicht meine gegenwärtigen Umstände verbieteten. So viel bleibet aber doch wohl ohne Widersprache, daß zu wünschen wäre, dergleichen alte Stadt-Register noch hier und dar auffinden zu können, und zwar um so viel mehr, weilen dergleichen Chartæ, die nichts als particulier-Gärten und Güter betreffen, heut zu Tage niemand leichtlich mehr schaden; hingegen aber wol in gelehrten Untersuchungen viel Nutzen schaffen können, folglich bey dergleichen Dingen billig sich so viel weniger Anstand finden sollte. Was ich hier angemercket, sind kurtze und in transitu abgefassete Notamina, welche aber in ein und anderm Stücke zu weiteren Nachdencken Gelegenheit geben können: Wie ich mir dann

Chartæ indentatæ.

elbst vorbehalte, sowol über diese als andere in vorhergehenden Theilen gedruckte Pieces meine Observationes künfftighin, wann ich meinen Musen besser als Zeithero abwarten kan, mitzutheilen, anbey aus eben dieser Ursache hiemit nochmahls ersuche, daß man mich biß dahin mit ungleichen Urtheilen verschone, allenfalls aber mir zu meiner etwa nöthigen Verantwortung, eine kleine Frist verstatte.

II. Ist ein wohlgesetztes Bedencken, dem ich eine kleine Observation vorgesetzet habe. Hier erinnere ich nur, daß der Welt-berühmte Herr geheime Rath BOEHMER in seinem Jure Eccles. gleiches Sentiment hege. In dem Vorbericht zu sodannen Bedencken ist lin. 4. ein mercklicher Druck-Fehler zu verbessern, da es an statt *unmoralisirtesten*, heissen muß: und *moralisirtesten*.

III. Diese Gedancken sind schon von verschiedenen Jahren von mir entworffen, und nachhero An. 1728. dem zu Augspurg in Quarto gedruckten, so betitulten Schelmen- und Diebs-Händeln, statt einer Vorrede vorgedruckt worden. Weilen aber dieser Tractat mehr zum Nutzen und Gebrauch solcher Beamten, Schultheissen etc. welche keine Studia haben, als vor die gelehrte Welt geschrieben worden; so habe ich selbige meinen gegenwärtigen Amoenitatibus um deswillen mit einverleibet, weil sie mit dem vorhergehenden Bedencken, in ein und andern vielen Rapport haben. Sonsten habe darinnen nichts geändert, sondern alles gelassen, wie ich es ehemahls geschrieben hatte.

IV. Ist ein curieuses Bedencken eines noch lebenden und sehr gelehrten Jurisconsulti, welches viel besonders in sich enthält. Zu dem was

V. Von der Rudolphinischen Theilung, dem Ursprung der Ober-Pfaltz etc. sonderlich §. 5. angeführet ist, kan auch noch GUNDLING *in Otiis P. 1.* allwo er ex instituto von der Ober-Pfaltz gehandelt, nachgesehen werden.

VI. Diese Observation von **Molungen, Mund-Recht** soll zu anderer Zeit weiter ausgeführet werden.

VII. In denen **Historischen Nachrichten von der Reichs-Stadt Wimpffen**, bin ich auf verschiedene Anmerckungen gefallen, welche denen Liebhabern der Historie nicht unangenehm seyn werden. Von denen alten Römischen Vallis, welche ich §. 3. illustriret habe, hat jüngsthin

hin auch Herr SCHENCK *in Memorabilibus urbis Wisbadenæ* pag. 37. ein und anders angeführt, welches conferirt zu werden, verdient. Was er aber p. 38. circa fin. von der Ursache derer Castelle, welche man bey solchen Vallis hin und wieder observirt, anführet, ob seye solches wegen derer Berge, da man mit Aufwerffung derer Gräben nicht habe fortkommen können, geschehen; düncket mich die genuine Ratio nicht zu seyn, indem dergleichen Castella auch in ebenen Orten angetroffen werden. Wie sonderlich aus denen, in dem von mir citirten Britannia Romana befindlichen Kupfern deutlich erhellet. Vielmehr erforderte die Sache an sich, um dergleichen Linien und Valla desto besser bestreiten zu können, daß immerzu auf gewisse Distanzien Schlösser und Castella mit angeleget werden musten, welches dann auf Bergen nach der damaligen Art zu fortificiren mit mehrern Effect und Nutzen geschehen konnte. Was ich p. 713. von denenjenigen, welche sich in vorigen Zeiten von ihrem Geburts-Ort zu nennen pflegten, angeführet habe; solches kan aus eben diesen *Memorabilibus Wisbadensibus* p. 72. mit dem Exempel eines Petri de Wisbaden illustriret werden. Ob aber der Hanß Volbrecht, welcher 1486. den Bund, so die Reichs-Städte zu Eßlingen gemacht, als Wimpfischer Bothschaffter unterschrieben, eben der Joannes de Wimpen cognomento Volpert gewesen, welcher in GUDENI *Sylloge Diplom.* p. 522. vorkommt, wie ich p. 713. davor gehalten habe; daran zweiffle ich nach genauerer Uberlegung, indem die Jahre gar zu sehr von einander different sind; und halte viel ehender davor, daß dieser Letztere von Wimpfen gebürtig, und Hanß Volbrecht vielleicht sein Sohn gewesen. Was ich p. 709. seq. wider Herrn SCHANNAT erinnert habe, hat wol seine ohngezweiffelte Richtigkeit; Die Signa aber, welche ich von denen Lateinischen Buchstaben D. und S. p. 710. lin. 15. gegeben habe, sind aus Unwissenheit des Truckers, unrecht exprimiret worden. Es wird derjenige welcher MABILLON und DUELLIUS, die ich daselbst citirt habe, nachsehen will, von selbst leicht finden können, wie ähnlich die Figuren derer beeden angeführten Buchstaben einander sind. Was in einem derer folgenden Stücke von dem Cardinal Cœsel und seiner Conduite angeführet worden, denen will ich hier nur nachfolgende Umstände beyfügen. Anno 1617. fieng er zu Prag einen Præcedenz-Streit mit denen Ertz-Bischoffen an, wovon die

Umstände

Umstände bey KHEVENHULLER Annal. Ferdinand. P. IIX. p. 422. seqq. nachzulesen. Sein Memorial, so er deswegen dem Kayser übergeben, enthält unter andern nachfolgende Raisons:

„ Er habe zu Verhütung der jetzt eingefallenen Competenz offt wi-
„ der die Promotion seiner Person zum Cardinalat gebeten; weils aber
„ nicht geholffen, und also Ihrer Heiligkeit und Ihrer Majestät gefallen,
„ habe er sich gleichfalls gehorsambst untergeben sollen. Wessen er sich
„ nun allezeit besorgt, sey gleich darauf beschehen, daß mit ihm die ge-
„ dachte Competenz angefangen, und viel Offensiones und ungleiche Ju-
„ dicia hieraus erfolgt; daher er verursacht worden, Information von Rom,
„ und, weil man ihn von dort aus an Cardinal von Dietrichstein gewie-
„ sen, dieselbe von ihm zu begehren. Welches er Ihrer Kayserl. Maje-
„ stät derohalben gehorsamst fürbringen wollen, damit sie gnädigst sehen
„ könten, in was Labyrinth er sich befinde, er auch ohne dem so unglück-
„ lich sey, daß gemeiniglich seine Actiones etwas ungleicher, als anderer,
„ verstanden, und was andere gut geheissen, ihm nicht wolle passiret wer-
„ den: Welches am Römischen Hofe gleichfalls und viel leichter geschehen
„ mögte, weil ihm aus vielen Actibus bekannt, daß man selbigen Orts gros-
„ se Auffsichten gebe, und sonderlich in dieser Materia hoch empfinde; sich
„ aber selbst hiefür zu brechen, und mit denen Herren Ertz-Hertzogen, die
„ hernach Ihr. Kayserl. Majest. für die höchsten in ihrem Stand halte, zu
„ competiren, wolle ihme vielweniger gebühren, zumahlen weil solches
„ ohne das seiner Natur zuwider, als gegen dieselben den wenigsten Re-
„ spect verlieren. Käme demnach zu Ihro Kayserl. Majest. billig nicht
„ derohalben, daß er deshalben Decision begehrte, weil solches albereit,
„ nach vielen reiffen Berathschlagungen decidiret, und effectuiret wor-
„ den, sondern allein daß Ihr. Majest. samt der Ihrigen, im Fall er das
„ nicht würde thun können, was Ihro Majest. Dienste und Negotie er-
„ fordern, Ihre Majest. solches seiner Person, als die sie weit anders ken-
„ nen, nicht, sondern vielmehr obbeschriebener Umstände wegen, und daß
„ er nicht gern Ihre Heiligkeit & Sacrum Collegium offendiren, eben so
„ wenig aber mit seinem Willen Ihrer Durchleucht zuwider seyn wolte,
„ zu schreiben. Im Fall aber Ihre Majest. wann sie von ihm gern sehen
„ wolten,

„ wolten, daß ers thun mögte, ihm andeuten, und dasselbe bey Ihrer Hey-
„ ligkeit zu verantworten über sich nehmen, auch für eigene Actiones hal-
„ ten wolten. So solle ihm gleichfalls kein Actus so schwer seyn, wel-
„ chen er nicht Ihrer Kayserl. Majestät und denn Ihrem Höchsten Hauß
„ zu Ehren, ohne alle Difficultät, Respect und Gedancken über sich neh-
„ men wolle, weil er sich von Ihrer Majest. und Ihrem Löblichen Hau-
„ se des versichern könne, daß sie allzeit die Römische Kirchen wie an ihm
„ selbst billig veneriret, und daher Ihr ganzes Hauß die Benediction em-
„ pfangen, desto mehr habe er Ursach, Ihrer Majest. und Ihrem Hause
„ vorberührter Condition gemäß zu vertrauen.

Bey Kayser Matthia und seiner Gemahlin soutenirte er sich immittelst beständig, und muß er sich dabey sehr insolent aufgeführt haben, weil der Römische König Ferdinandus, welcher doch sonst ein grosser Freund der Clerisey gewesen, ihn so gar aus den Kayserlichen Pallast hat weg und nach Tyrol gefänglich führen lassen, auch erst nach dreyen Jahren wieder auf freyen Fuß gestellt hat. Dieß Verfahren zog sich Kayser Matthias, dessen Augapffe Cloesel war, dergestalt zu Gemüth, daß er darüber gantz melancholisch worden; wie dann einige solches als die Ursach seines Todes angeben, mit dem beygefügten Umstand, der Kayser habe auf seinen Kranken-Bett, unter beständigen Seufftzen öffters ausgeruffen: *Reddite mihi Cloeselium:* eben als wie Kayser Augustus dem Varo seine verlohrne Legionen wieder abfordern wollen.

Die am Ende mit angedruckte Observationen von allerhand teutschen sonderlich Bayerischen Alterthümern, hat HUNDIUS dem zweyten Theil seines Bayerischen Stamm-Baums angehängt. Weilen nun selbige verschiedene Merckwürdigkeiten enthalten, das Buch aber von grosser Rarität ist, so habe geglaubt, denen Liebhabern solcher Antiquitäten einen Gefallen erwiesen zu haben, daß ich selbige diesem dritten Theil einverleibet. Die hier und dar eingeschlichenen Truck-Fehler werden in dem vierdten Theil angemercket, und selbigem sodann auch der versprochene Index beygefüget werden. Geschrieben Hannover den 13. April 1733.

Wilhelm Friedrich Pistorius.

I.

EXTRACTUS
LIBRORVM PUBLICORUM
CIVITATIS
MOELNENSIS.
de Anno M. CCC. XVIII.
usque
ad Annum M. D. XCIII.

INDEX TITULORUM.

Actus Consulares publici in coemeterio. p. 544. Num. 56.
Albertesvelde, pagus. p. 523. N. 20.
Albertus Dux Saxoniæ, An. 1337. p. 525. N. 23.
Albertus Wulleff, ante annum 1429. p. 545. N. 58.
Arbor versus Ratzeborg. p. 539. N. 49. p. 541. N. 53.

Bockholte auf dem Grambeker-Wege. p. 559. N. 80.
Bockhorst. p. 587. N. 119.
Bredenvelde, pagus. p. 553. N. 71. it. p. 554. N. 72.
Brummelsal. p. 575 N. 102.
Brummersael, sive Brummerzael, im Gültzerfelde. p. 550. N. 68. & p. 562. N. 83.
Brunsfeld. p. 587. N. 119.

Campimarchia Molnensis, id est, Gultserveld. p. 544. N. 57.
Campus extra fossatum per viam versus Ratzeborch. p. 536, N. 43.
Campus lapideus, vide Stenvelt.
Carolus Episcopus Ratzeburgensis, Dux Megapol. Ao. 1593. p. 595. N. 130.
Chulzovve, campus v. Ghulcerveldt.

Clotesuelderhorst, agri pa s p. 528. N. 28.
Cœmeterio, In) actus publici Consulares. p. 544. N. 56.
Crumesse, Eghardus, de) Ao. 1365. p. 529. N. 30.
Crusekenberch. p. 533. N. 36.
Crutzebrede in Stenveld. p. 539. N. 47.

Dam by dem groten ghilde. p. 564. N. 86.
Dannenberg, Bernhardt von) Ao. 1593. p. 595 N. 130.
Defectus libri Molnensis prioris. p. 539. N. 48. p. 540. N. 50.
Delvene fluvius. p. 515. N. 3.
Depe khule. p. 589. N. 122.
Drusen. p. 566. N. 88. p. 571. N. 97. p. 571. N. 98.
Drusen, See zu) p. 529. N. 31. p. 532. N. 34.
Duvense Hinr. de) circa annum 1322. p. 517. N. 8.
— , Walrave de) circa annum 1322. p. 517. N. 8.

Eckholt, beym Grambecker-Wege. p. 582. N. 113. yf. Eickholt.
Eckholt, s. Eickholtt. p. 589. N. 122. p. 591. N. 125. yf. Eckholt.
Ekhorst. p. 556. N. 75.
Elisabetha, Ducissa Saxoniæ, Ao. 1322. p. 518. N. 10.

Ganthkovv, Adelich Gut. p. 584 N. 161.
S. Gertruden Capelle vor Möllen. ,p 568. N. 93.
Ghennyn, vor Lübeck aus dem Mühlenthor. p. 560. N. 82.
Gholtzerveld, vide Ghulcervelt.
Ghulce, campus, v. Ghulzervelt.
Ghulcerveldt. p. 514. N. 1. p. 516. N. 5. p. 516. N. 6. p. 518. N. 9. p. 518. N. 10. p. 520. N. 13. p. 520. N. 14. p. 522. N. 18. p. 524. N. 22. p. 529. N. 30. p. 531. N. 33. p. 535. N. 41. p 536. N. 42. p. 536 N. 43. p 537. N. 44. p. 543. N. 55. p. 546. N. N. 60. p. 547. N 62. p. 549. N. 66. p. 550. N. 68. p. 562. N. 83. p. 564. N. 85. p. 581. N. 111. p. 591. N. 124.
Gultserveld, id est, Campi marchia Molnensis. p. 544. N. 57.
Ghultzerveld, v. Ghulcerveldt.
Ghulzen, campus, v. Ghulcetvelt.

Ghulzovve, campus, v. Ghulcervelt.
Godovve, Gherardus, Ao. 1376. p. 534. N. 39.
Golckenberg. vide Jolkenberg.
Grabouvven, die) in der Mark. An. 1558. p. 584. N. 116.
Grambeker-Weg. p. 515. N. 3. p. 556. N. 75. p. 559. N. 80. p. 582. N. 113. p. 591. N. 125.
Grotenghilde, Dam by dem) p. 564. N. 86.
Gulcervvelde, vide Ghulcerveldt.
Ghulſerueld, vide Ghulcerveldt.
Gultzovverberg, ſ. Gultzovverbergh. p. 575. N. 102. p. 593 N. 126.
Gultzovver brugghe. 567. N. 91.

Hanenborg vor Möllen. p. 560. N. 82. p. 567. N. 90.
Hedderkeſsberg. p. 575. N. 102.
Heghezee, ſ. Hegherszee, vorm Stein-Thor bey den Nyhenhouen p. 570. N. 96. p. 580. N. 109.
Hertzberg, auf dem Gultzovverfelde. p. 591. N. 124.
Heytkule. p. 559 N 80.
Hildevvardescrus, campus. p. 517. N. 7.
Hölzung der Stadt Möllen. p. 513. N. 3.
Hoffſchlage uppe der heyde. p. 575. N. 102.
Hogekrutz. p. 581. N. 111.
Hoghen Poppeln, To der) p. 560. N. 82.
Honhagen, villa. p. 542. N. 54.
Honheyde, ſylva. p. 538. N. 45.

Jolkenberg. p. 555. N. 73. p. 569. N. 94. p. 573. N. 100. p. 579. N. 107. p. 582. N. 113. p. 594. N. 128.

Kalkhorſth, ſ. Kalkhorſt, hortus cum pertinentiis. p. 541. N. 52. p. 581. N. 112.
Kamp, jenſeits des Sees bey Möllen. p. 532. N. 35.
Karbarg, ſ. de karberge, Baltzer) An. 1558. p. 584. N. 116,
— Hans, Ao. 1558. p. 584. N. 116. Ao. 1572. p. 586. N. 118.

Karbarg, Heinrich, An. 1572. p. 586. N. 118.
Kerſem, Adelich Gut. p. 552. N. 70.
Khule, Depe) p. 589. N. 122.
Klumpenbrede, ager. p. 559. N. 81.
Klotzfelder moer. p. 587. N. 119.
Knakendike. p. 584. N 115.
Kogel, Adelich Gut. p. 586. N. 118.
Krakenmolen. p. 524. N. 22.
Krakenholte, p. 557. N. 77. p. 575. N. 102.
Krumpebrede, ager. p. 540. N. 51.

Lanckovv, pagus. p. 527. N. 27.
Lange moer, ſ. moer. p. 578. N. 105. p. 584. N. 115.
Langeſall. p. 587. N. 119.
Lapideus campus, vide Stenvelt.
Lutke moer. p. 575. N. 102.
Lutovver, Beke. p. 594. N. 129.
— Mühle. p. 517. N. 8. p. 519. N. 11. p. 587. N. 119.
— Sehe. p. 587. N. 119.
— Weg. p. 569. N. 95.

Magnus, Herzog zu Sachſen, An. 1527. ſ. 587. N. 119.
Marienvvoldeſche ſtig. p. 575. N. 102.
Möllniſch Feld. p. 587. N. 119.
Moer, ſive Mor, Dat lange) p. 578. N. 105. p. 584. N. 115.
Moer, Dat lutke) p. 575. N. 102.
Mollenſche Feld, was mit darauf gelegen. p. 583. N. 114.
Molnenſis Campi-marchia, i. e. Gultſerveld. p. 544. N. 57.
Moltzen, Henrich van) Ao. 1484. p. 565. N. 87.
Monickhuſen, Otto) An. 1527. p. 587. N. 119.
Mühlengraben vor der Stadt Möllen. p. 556. N. 76.

Nienhouen, vide Nigenhouen.
Nigendorpe, pagus in Diœceſi Bredenvelde. p. 553. N. 71.

Nigenhouen. q. 558. N. 78. p. 558. N. 79. p. 570. N. 96. p. 572. N. 99. p. 580. N. 110. p. 581. N. 112.
Nienbome, p. 590. N. 123.
Nutze, villa. p. 527. N. 27.
Nyenhouen, vide Nigenhouen.

Oldenborger-Weg. p. 587. N. 119.
Oldenmolne, sive Olemolne, pagus, p. 533. N. 38. p. 554. N. 72. p. 574. N. 101.
Ostberch, Mauritius) Ao. 1484. p. 566. N. 88. An. 1486. p. 567. N. 90. item p. 567. N. 91. An. 1493. p. 571. N. 98. An. 1494. p. 574. N. 101.
Overlant, ager in Stenvelt. p. 521. N. 16. p. 534. N. 40.

Pandstede. p. 584. N. 115.
Parkentin, Hartich) Ao. 1464. p. 552. N. 70.
Pentze, Adam) Ao. 1572. p. 586. N. 118.
Pescherbeke, Petzekerbeke, Petzerbeke, item Peyschersbeke, rivus im Gültzerfelde. p. 549. N. 66. p. 550. N. 68. p. 579. N. 108. p. 583. N. 114.
Phala nova im Gultzervelde. p. 547. N. 62.
Pinnovv. p. 572. N. 99.
Pinnsehe. p. 587. N. 119.
Poppeln, To der hoghen) p. 560. N. 82.
Pynnsehe, v. Pinnsehe.

Rathsfeld jenseits des Sees. p. 516. N. 4.
Rickneest uff der heide, p. 593. N. 126.
Ritzerovve, Harvvich van) Ao. 1354. p. 527. N. 27.

Sandovv, die zu Wusterhusen. Ao. 1558. p. 584. N. 116.
Scake, sive Schacke, Ludolph.) ante annum 1339. p. 526. N. 24.
— die (ante annum 1362. p. 529. N. 31.
— Otto) An. 1442. p. 546. N. 59. & Ao. 1447. p. 548. N. 63.
— Otto) Ao. 1501. p. 577. N. 104.
— Luder)

Scake, Luder) Ao. 1527. p. 587. N. 119.
---- Luloff) Ao. 1593. p. 595. N. 130.
Scharpenberch, ſ. Scherpenberg, Hardman, ſ. Hartman) Ao. 1457. p. 550 N. 67. & ante annum 1469. p. 553. N. 71.
Scherpemberg, Hartich) zu Sedorp. Ao. 1484. p. 565. N. 87.
Schideskruch, v. Schiteskroch.
Schiteskroch, ager. p. 555. N. 74. p. 575. N. 102. p. 581. N. 111. p. 589. N. 121. p. 591. N. 124.
Schmilovver-Feld, deſſelben Gräntzen an dem Möllniſchen Felde. p. 587. N. 119.
— — Weg. p. 593. N. 126.
Schredtſtaken, vide Tom Screſtaken.
Schvvinekule. p. 591. N. 125.
Schyteskrog, v. Schiteskrog.
Sclabrugge, p. 563. N. 84.
Screſtaken, Tom) p. 577. N. 103. p. 595. N. 130.
Sedorp, Adelich Gut. p. 565. N. 87.
Soſs Eicken. p. 591. N. 125.
Spangenbargs Cruce. p. 578. N. 106.
Sthenveld, v. Stenvelt.
Steinfelder-Zehendt, vom Rath zu Möllen erkaufft. p. 595. N. 130.
Stenvelt, p. 519. n. 12. p. 520. N. 14. p. 521. n. 15. p. 522. n. 17. p. 523. n. 19. p. 524. n. 21. p. 526. n. 25. p. 527. n. 26. p. 530. n. 32. p. 533. n. 37. p. 538 n. 46. p. 547. n. 61. p. 548. n. 64. p. 549. n. 65. p 551. n. 69. p. 569. n. 95. p. 591. n. 125.
Stenvvelde v. Stenvelt.
Stovvphenberch, Advocatus in Molne. Ao. 1321. p. 518. n. 9. p. 518. n. 10.
Stithen, Claus von) A. 1577. p. 588. n. 120. Ao. 1579. p. 599. n. 121. Ao. 1580. p. 590. n. 123. Ao. 1583. p. 591. n. 125.
Stutte ager in Gultſervelde. p. 549. n. 66.

Tangenberg. p. 585. n. 117. p. 587. n. 119.
Tegelhuß. p. 583. n. 114.

Veltmerke to Druſen. p. 566. n. 88.
Vorthkamp. p. 579. n. 108.
Vredeborg aus dem Gültzower-Thor hinter Marienvvolde belegen p. 568. n. 92.

Wackerbard, Otto) circa an. 1317. p. 515. n. 2. & Ao. 1339. p. 526. n. 24.
— Clavves) auf Kogel, Ao. 1572. p. 586. n. 118.
Walkmolen. p. 584. n. 115.
Walckenmoler ſtig. p. 566. n. 89. p. 583. n. 114.
Walckemolen vvech p. 575. n. 102. p. 579. n. 108.
Waterfar. p. 584. n. 114.
Weide, die von der) zu Gantkovv. An. 1558. p. 584. n. 116.
Wendeſael, S. Wendeſall. p. 587. n. 119. p. 590. n. 123. vf Wendeſall. p. 598. n. 126. yf. Wendeſaell.
Wendesöle. p. 588. n. 114.
Wengeſal. An. 1527. p. 587. n. 119.
Werder, Frederick von dem) p. 575. n. 102.
Wervvinkell. p. 584. n. 116.
Wuſterhuſen, Adelich Gut.

Yolekenberg, v. Jolkenberg.

Zehendt, der im Möllniſchen Felde. p. 588. n. 120. p. 589. n. 121. & n. 122. p. 590. n. 123. p. 594. n. 129. p. 595. n. 130.

CHARTVLARIVM MOELNENSE

De Anno

M. CCC. XVIII.

biß M. D. XCIII.

EX LIBRO PRIORI.

N. I.

Ghulcervelt.

Godekinus Petzeke, ein Priester in Möllen, ließ Ao. 1333. seine auf dem Gültzerfelde erkauffte 2. Höffe in des Raths-Buch engrossiren:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod dominus godekinus petzeke presbiter in molne emit juste emptionis tytulo a smylovven ciui in molne, & a sua uxore abelen, & a suis veris heredibus duos mansos sitos super campum ghulcervelt pro Centum marcis lubicensium denariorum, de quibus mansis dictus smilovve, vel quicumque colit, dabit nominato domino godekino petzeken annuatim quolibet festo beati martini confessoris redditus septem marcarum. Quod si non faceret ex tunc, neque currum neque aratrum supra dictos mansos ducere debebit. Quod si faceret ex tunc ipse dominus godekinus impigneracionem optinebit in bonis suis vel illius qui coleret, & quicquid smilovve vel cultor mansorum fecerit domino godekino, hoc facere debebit illis vel illi cuicumque vel quibuscumque vendiderit, obligaverit aut dederit. Datum anno domini M. CCC. XXXIII. feria tertia post secundam dominicam pasce, qua cantatur Misericordia domini.

Fol. 2. col. 1.

N. II.

N. II.

Otto Wackerbarde, miles.

Otto Wackerbarth, Ritter, vermachte zu der Vicarie S. Spiritus in Möllen, 1. Mark jährliche Rente, circa annum 1317.

Notum esse volumus, quod Otto Wackerbarde, miles senior, pro salute anime sue & suorum amicorum contulit ad vicariam Sancti Spiritus in Molne redditus vnius marce, quos redditus quilibet sacerdos tollet, & perticipiet ex domo famuli dicti snockel omni pascha, & predicti redditus absque omni jure ciuili libere ad dictam domum perpetue permanebunt.

Fol. 4. col. 1.

N. III.

Hölzung der Stadt Möllen, Grambecker-Weg, Delvene Fluvius.

Der Rath und gemeine Bürgerschafft zu Möllen verkaufften Anno 1319. an Hinrich Kutzen etc. alle büchene Hölzungen von der Scheidung bey dem Grambeker-Wege bis an den Fluß Delvene, auf drey Jahr zu hauen.

Notum sit, quod hinricus Kutzen & sui socii emerunt a consulibus & a civitate omnia ligna fagina, & omnia ligna, exceptis lignis quercinis, que continentur a meta schedinche infra viam Grambeke usque ad ligna vel ad metam Rudolphi Scheden, & usque ad fluvium, dictum Delvene, que ligna per tres annos secabunt, exceptis lignis quercinis. In festo pentecostes tempus sectionis instat, & ultra ad tres annos exspirabit. Datum anno domini M. CCC. XIX, in die annuncitionis virginis marie gloriose.

Fol. 5. col. 3. fin.

N. IV.

Raths-Feld jenseits des Seees.

Der Rath zu Möllen verkauffte An. 1318. an zwey Geistliche, auf 3. Jahr wiederkäufflich, 4. Mark jährlich für 50. Millionen, so in des Raths-Feld jenseits des Seees genommen.

Nos consules recognoscimus, quod dominus albertus sacerdos & albertus Clericus emerunt a nobis redditus IIII. marcarum pro quinquaginta marcis denariorum, quos habent in spacio Campi consulum stito ultra stagnum, quos in festo michaelis elapso, ultra ad spacium trium annorum redimere possumus. Quando vero tempus exspirauerit, predicti scilicet Dominus albertus & albertus nobis terminum indicabunt. Datum martini Anno domini M. CCC. XVIII.

Fol. 5. col. 4. init.

N. V.

Ghulzen, campus.

Der Raths-Herr Brand (conf. fol 10. col. 3. fin.) ließ seinen erkaufften Hof auf dem Felde Gultzen in des Raths-Buch annotiren circa an. 1320.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod brant emit a Johanne gotovve & fratre suo gherardo vnum mansum in campo ghulzen recte & iuste ac suis veris heredibus sine aliqua contradictione sine fine. Istud accidit coram consulibus in molne & emit predictum mansum pro C. & XX. marcis lubicensium denariorum.

Fol. 7. col. 2. med.

N. VI.

Chulzowe, campus.

Der Raths-Herr Smilovv (vf. fol. 10. col. 3. fin.) kauffte von vorgedachtem Brand 2. Höffe auf dem Felde Chulzovve für 180. Mark A. 1322.

Notum

Notum ſit omnibus preſentibus conſulibus & futuris, quod Smilovv emit rite & rationabiliter, II. manſos, A brand ſtitos in Campo Chulzovve pro CC. marcis minus XX. marcis ſuis veris heredibus libere perpetue hereditandum. Datum anno domini M. CCC. XXII. in die Marie Magdelene.

Fol. 7. col. 3, init.

N. VII.

Hildewardescrus, campus.

Der Rath zu Möllen verpfändete circa an. 1322. ihren Camp genannt Hildevvardescrus an Dannemann auf 4. Saate für 20. Mark.

Notum ſit tam preſentibus quam futuris, quod dannemann debet ſeminare unum campum dictum Hildevvardescrus per IIII. ſemina pro quibus predictus danenman concedit conſulibus XX. marcas, quas ſibi redere debet in feſto michaelis proxime venturo.

Fol. 9. col. 2. fin.

N. VIII.

Hinricus & Walrave fratres de Duvenſe.

Lutower-Mühle.

Hinrich von Duvenſe und Walrave, ein Ritter, Gebrüdere, hatten die Hälffte der Mühlen in Lutow an Johann Colbergh für 100. Mark verkaufft, welche dieſer ſeinem Schwieger-Sohne, als eine Ausſteuer in des Raths Buch verſichern ließ, circa an. 1322.

Item notum ſit, quod Johannes Colbergh dedit pro dote & ſub forma dotis hinrico block Centum marcas lubicenſium denariorum, quas poſuit, & cum quibus emit dimidium molendinum in Lutovve. Quod Dominus Hinricus de Duuenſe & Dominus Walrauen miles fratres contulerunt ſibi & ſue uxori.

Fol. 9. col. 3. med.

N. IX.

Ghultzerveld. Stowphenberch, Advocatus in Molne.

Dem Fürstlichen Advocato Stovvphenbergh ward An. 1321. ein halber Hof auf dem Gültzerfelde, vor dem Rath zu Möllen resigniret.

Anno Domini M. CCC. XXI. Nos consules Ciuitatis molne recognoscimus, quod Stovvphenberch advocatus emit rite & racionabiliter dimidium mansum. In Campo Ghulzerveld stitum A Domina, yden, & Eius pueris marquardo, vvolteri, & makenvvoulen, quem resignauerint dicto advocato coram nobis libere & cum omni libertate suis heredibus perpetue hereditandum.

Fol. 10. col. 3. med.

N. X.

Elisabetha Ducissa Saxoniæ, Stowphenberch Advocatus in Möllen, Ghulzovve, campus.

Demselben Advocato in Möllen ward Anno 1322. von Ihro Fürstlichen Durchl. Elisabeth, Herzogin zu Sachsen ein halber Hof in Ghulzovve für 60. Marck wiederkäufflich überlassen, und in das Möllnische Stadt-Buch engrossiret:

Anno Domini M. CCC. XXII, Nos consules Civitatis molne, hermanus Dusekop, Godekinus de Krempis, proconsules, Brand, Emeko Zoltvvedele, Johannes Wigheschen, Heyneke de Broutene, Johannes Trammo, Smilovve, Thidericus Ruzeke, Thidericus Robeken, Hinricus Zeveneken Scuneman, recognoscimus tenore presentium publice protestantes, quod Nostra Domina Inclita Elyzabet ducissa saxonie vendidit rite & rationabiliter bono animo & libero consensu, suo advocato

advocato Stovvphenbergh dimidium manſum, ſitum in Campo Ghulzovve, pro LX. marcis lubicenſium denariorum, quem dicta noſtra Domina reemere poteſt, in feſto paſche, ultra ad ſpacium duorum annorum, ſi uero ipſa dictum dimidium manſum non reemeret preſcripto termino, ipſe advocatus Stovvphenborch, prædictum dimidium manſum tamquam juſta & uera ſua bona, iuſte emptionis titulo comparata, ſuis veris heredibus perpetue libere hereditandum pacifice & quiete poſſidebit.

Fol. 10. col. 3. fin.

N. XI.

Lutowe, molendinum.

Die Mühle Lutovve lag von Möllen des Weges aus dem Stein-Thor.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod vvibe vverneri aſſignauit & reſignauit pueris ſuis & ſuis veris heredibus duas partes agri, que iacent extra ualuam lapideam circa viam, que ducit verſus molendinum lutovve, hec acta ſunt coram nobis conſulibus uniuerſis.

Fol. 14. col. 1. fin.

N. XII.

Stenvelt, campus.

Die Proviſores des Hauſes zum Heil. Geiſt in Möllen, lieſſen circa An. 1324. ihren Verkauff von ein Marck Rente aus einem Hofe auf dem Steinfelde in des Raths-Buch tragen:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod vvibe vverneri & pueri ſui Jacobus & vvibe emerunt rite & racionabiliter vnius marce redditus a domo ſancti ſpiritus & proviſoribus eiusdem in molne in vno manſo ſuper campum Stenvelt, quolibet feſto beati Jacobi percipiendos. Iſtius redditus reemptionem optinuit autem dicta domus

& proui-

& prouiſores ab eis, quandocumque poterint quolibet feſto prenotato, pro X. marcis, pro quibus ipſi emerunt, ſicut iam plenius eſt preſcriptum.

Fol. 15. col. 1. init.

N. XIII.

Ghulce, campus.

Circa An. 1326. ward die Hälffte eines Hofes auf dem Felde Ghulce zum Unterpfande für 15. Marck in des Raths zu Mölln Stadt-Buch geſetzet.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris quod hinricus de gradu tenetur godekino ſnakenbeke & ſuis veris heredibus in XV. marcis lubicenſium denariorum, pro hujusmodi denariis idem hinricus de gradu licentiauit ipſum Godekinum & ſuos veros heredes in dimidiam partem manſi ſui ſiti in campo ghulce, ita quod quicumque colit talem dimidietatem, dabit quolibet feſto beati martini XXIIII. ſolidorum redditus eidem godekino ſnakenbeke & ſuis heredibus, ſi autem talis dimidietas deberet vendi, tunc godekinus & ſui heredes debet tollere XV. marcas de prioribus denariis, ſi autem iacuerit absque cultura, tunc godekinus & ſui heredes ipſam vendent, & ſi ſenſerint defectum hunc, hinricus de gradu ſupplebit, ſi autem habuerint magis quam XV. marcas, illud ſuperfluum hinrico de gradu & ſuis heredibus reſtituent.

Fol. 16. col. 1. med.

N. XIV.

Stenvelt, Ghulce, campi.

Die Proviſores des Hauſes zum Heil. Geiſt in Möllen verpfändeten circa annum 1330. an Chriſtinen Keyſers, 2. Höfe, einen auf dem Stenvelt, den andern auf dem Felde Ghulce, aus welchen ſie jährlich 6. Marck heben ſolte.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod, omnibus conditionibus obſervatis, inter domum Sancti Spiritus & proviſores eiusdem

dem domus ex parte vna, & Kriſtinam Keyſer ex parte altera, eadem domus & prouiſores obligauerunt eidem Kriſtine duos manſos, vnum ſitum in campo Stenvelt, alium ſuper campum ghulce, ex quibus percipiet annuatim ſex marcarum redditus, dimidietatem tollet quolibet feſto epyphanie. Aliam dimidietatem quolibet feſto natalis ſancti Johannis baptiſte, quos redditus ſi domus ſancti ſpiritus eidem Kriſtine dictos redditus non erogauerit, tunc nominatos manſos nec debet colere, nec vendere, nec alicui obligare, niſi ipſa prius percepit redditus antedictos, & ſi non dederint redditus eidem Kriſtine, tunc ipſa ipſos manſos poteſt conducere cuicumque voluerit, quousque habuerit redditus prelibatos.

Fol. 17, col. 1, init.

N. XV.

Stenvelt, campus.

Echardus Ribe verſetzte circa an. 1330. 3. Höffe auf dem Felde Stenvelt für 41. Mark.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod echardus ribe poſuit Johanni crucovven & ſuis heredibus tres manſos ſuper campum Stenvelt usque ad feſtum mychaelis pro quadraginta marcis & vna marca.

Fol. 18, col. 1, init.

N. XVI.

Overlant, ager in Stenvelt.

Derſelbe Echardus Ribe veräuſſerte wiederkäufflich circa an. 1330. 3. Höffe mit einem Acker, genannt Overlant, gelegen auf dem Felde Stenvelt vor 40. Mark.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod echardus ribe vendidit rite & racionabiliter tres manſos cum agro, qui dicitur, overlant, ſitos ſuper campum Stenvelt pro quadraginta marcis lubicenſium denariorum vidue quondam vxori brant & ſuis heredibus, verumpta-

men eehardus ribe & ſui heredes vel cuicumque fauet optinent ab ipſis in hiis manſis reemptionem quolibet feſto mychaelis pro quadraginta IIII. marcis denariorum eorundem.

Fol. 18. col. 1. med.

N. XVII.

Stenvelt, campus.

Gherhardus de Leſten, und Greta ſeine Frau, bekamen circa 1332. an ſtatt 4. Mark jährliche Leib-Rente, von dem GOttes Hauſe zum H. Geiſt in Möllen, 2. Höffe auf dem Steinfelde, ad dies vitæ zu fructificiren.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod Gherhardus de Leſten & Greta vxor ſua habent in domo ſancti ſpiritus in molne redditus IIII. marcarum, pro quibus redditibus preſcripti acceptauerunt duos manſos a predicta domo ſuper campum Stenvelt, quibus manſis ſe intromittere debebunt ad ſuum vſum, & quando alter predictorum mortuus fuerit, tunc dimidietas reddituum dephalcabitur, & ex toto caſſabitur, ſiue vnus manſus ſolutus erit, mortuis autem ambobus, toti redditus ſive manſus ad domum ſancti ſpiritus totaliter reuertentur, & toti redditus in perpetuum delebuntur, iſtos manſus conuentuales ſancti ſpiritus ipſis ab unoquoque totaliter disbrigabunt.

Fol. 18. col. 4. med.

N. XVIII.

Gulze, campus.

Gherardus Ghodowe war Godekino Snakenbeke 30. Mark ſchuldig, und ließ demſelben dafür An. 1334. in des Raths Buch eine Anweiſung auf ſeinen Hof in dem Gültzerfelde verſchreiben.

Anno Domini M. CCC. XXX. IIII. Notum ſit preſentibus & futuris, quod Gherardus Ghodowe tenetur ſnakenbeken & ſuis heredibus, XXX. marcas pro huiusmodi pecunia licentiauit ipſum

Ghodeki-

Ghodekinum ſnakenbeke & ſuis heredibus, XXX. marcas pro huiusmodi pecunia licentiauit ipſum Ghodekinum ſnakenbeke & ſuos heredes in manſum ſuum ſitum in campo gulze. Ita quod, quicumque colit manſum, dabit ſnakenbeken & ſuis heredibus quolibet feſto martini, III. marcas, ſi autem manſus venderetur, tunc ſnakenbeken & ſui heredes deberent tollere de primis denariis XXX. marcas, & in emptione primi erunt, ſi autem maneret absque cultore, ſnakenbeke & ſui heredes poſſunt vendere, & reſiduum reddere Gherardo, tempus Redemendi dicetur per quartale anni vtrique parti, ſi autem manſus non venderetur pro tanto, quod ſnakenbeke pateretur defectum, Gherardus implebit.

Fol. 21. col. 2. fin.

N. XIX.

Stenuelt, campus.

Walburgis Brandes ließ den mit Eghardo Riben über 3. Höffe auf dem Steinfelde getroffenen Kauff circa an. 1334. in das Stadt-Buch engroſſiren:

Notum ſit preſentibus & futuris, quod Walburgis brandes & ſui heredes emerunt rite & racionabiliter, III. manſos ſitos in campo, qui dicitur, Stenuelt ab Eghardo Riben, & illos perpetuo obtinebunt, & idem Eghardus eſt pagatus totaliter.

Fol. 21. col. 3. fin.

N. XX.

Albertesvelde, pagus.

Die Proviſores des Convents zum Heil. Geiſt in Möllen lieſſen circa an. 1334. das von Thiderico Lubbetech gekauffte Hauß und Hof, und alle deſſen Güter in dem Dorffe Albertesvelde in des Raths-Buch verſichern.

Notum ſit, quod conuentus ſancti ſpiritus in molne & prouiſores emerunt a Thyderico Lybbetech & ſuis heredibus hereditatem man-

ſum & ab vxore ſua alheyde & quicquid habuerunt in tota uilla Alöertesuelde ſucceſſione hereditaria, etiam caſſatis omnibus queſtionibus & werris, nichil amplius impetendo quoquo modo ſupra dictis bonis tocius uille, & dictus lubbetech recognouit, ſibi ſatisfactum eſſe de pecunia, pro qua emerunt, & cum hoc perpetue ſunt ſeparati.

Fol. 21. col. 4. med.

N. XXI.

Stenuelt, campus.

Marquardus Degowe erhielte circa an. 1335. aus Marquardi Muuſen zweyen Höffen im Steinfelde 3. Mark jährliche Revenuen:

Notum ſit, quod marquardus deghovve habet in manſis duobus marquardi muuſen iacentibus in campo Stenuelde, XXX. marcas, pro quibus dabit annuatim tres marcas in feſto michaelis, & tunc expirat, & quilibet dicet alterj tempus redimendi ad quartale vnius anni, & ſi defectus fuerit in dictis manſis, marquardus muuſen ſubplebit.

Fol. 23. col. 2. med.

N. XXII.

Krakemolen, Gulzerveld.

Die Kalands-Brüder in Möllen kaufften An. 1336. 1. Mark Rente aus einer Kohte und Garten bey Krakemolen, aus dem Hauſe Alberti Balſtaues und einem Stücke des Dammes im Gulzervelde gelegen.

Notum ſit, quod fratres Kalendarum emerunt redditus vnius marce pro decem marcis in caſa & orto ſito apud Krakemolen in hereditate alberti balſtaues ab eodem alberto, & in quodam ſpacio aggeris ſito in gulzervelde, pertinente ludolfo vvangelovv, in quo idem albertus habet quinque marcas, & ſi in hiis redditibus aliquis defectus foret, illum deberet idem albertus vel ſui veri heredes ſupplere. Tempus in-

ſta-

ſtat & exſpirat in feſto pentecoſtes, Reemptionem inuicem ad quartale anni vna pars alteri antea indicabit,

Fol. 24. col. 1. init.

N. XXIII.

Albertus, Dux Saxoniæ.

Hermannus de Helle, Bürger in Lübeck, brachte von Ihro Fürſtl. Durchl., Hertzog Alberto zu Sachſen, An. 1337. gegen Erlegung 500. Mark eine Revenuë von 40. Mark an ſich, welche ihm der Rath zu Mölln jährlich zu bezahlen hatte:

Nos univerſi conſules civitatis molne preſentes & futuri tenore preſentium recognoſcimus, & lucide proteſtamur, Hermannum de Helle civem in lubeke & ſuos veros heredes emiſſe ab illuſtri principe Alberto Duce Saxoniæ Domino noſtro & a ſuis veris heredibus, XL. marcarum lubicenſium denariorum redditus pro quingentis marcis ejusdem monete integraliter perſolutis, quos quidem redditus nos eidem hermanno de helle & ſuis veris heredibus ſingulis annis in quolibet craſtino beati martini ex parte noſtri dicti domini & ſuorum heredum ex eorum iuſſu dabimus expedite, eciam ſi dictus hermannus de helle & ſui heredes preſcriptos redditus aliis perſonis eccleſiaſticis aut ſecularibus, vendiderint, obligaverint vel ad divinum officium aſſignaverint, illis perſonis nominatos redditus miniſtrabimus ſicut iſtis. Amplius quandocumque Dominus noſter & ſui heredes eisdem, quicumque pro tunc ipſos redditus habuerit aut habuerint, quingentas marcas dederint, ex tunc prehabiti redditus ad ſepe dictum dominum noſtrum & ad ſuos heredes libere revertentur. Iſtos redditus ipſi emptores prima perceptione tollent in craſtino martini nunc futuro ultra ad unum annum continue ſubſequentem. In premiſſorum teſtimonium ſibi noſtras literas dedimus ſigillatas. Datum anno Domini M. CCC. XXXVII. In die beatorum Philippi & Jacobi apoſtolorum.

Fol. 25. col. 1. init.

N. XXIV.

Otto Wackerbart, Ludolph Scake.

Otto Wackerbart, Ritter, hatte circa an. 1339. ein Wohn-Hauß in Möllen, so vordem Ludolph Scaken zugehört hatte:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod gotfridus snakenbeke habet in hereditate domini Ottonis Wackerbarte militis, que quondam fuit ludolphi scaken, unius marce redditus pro X. marcis lubicensium denariorum quolibet festo martini persoluendos, & vnus ad quartale anni tempus reemendi antea indicabit.

Fol. 31. col. 3. p. init.

N. XXV.

Stenvvelde, campus.

Johannes Tramme setzte circa an. 1344. der Vicarie seines Vaters Dithmari für empfangene 60. Mark 4. Höffe auf dem Felde Stenwelde zur Hypothec, woraus der Vicarius jährlich 4. Mark heben sollte:

Notum sit consulibus presentibus & noscant futuri, quod Johannes trammе obligauit quatuor mansos sitos in campo Stenwelde ad vicariam perpetuam patris sui dithmari trammen pro sexaginta marcis lubicensium denariorum, pro quibus LX. marcis vicarius dicte vicarie in predictis IIII. mansis debebit quolibet festo pasche quatuor marcarum redditus invenire expedite. Quandocumque dictus Johannes prefatas sexaginta marcas ad vicariam exposuerit, dicti IIII. marcarum redditus integraliter delebuntur. Si vero prelibatus vicarius in perceptione hujusmodi reddituum ex dictis mansis aliquem defectum habuerit, ex tunc ipsos redditus IIII. marcarum in omnibus bonis siue mobilibus siue immobilibus memorati Johannis trammen debebit invenire, & ex ipsis in dicto festo & termino quolibet anno subleuare & tollere expedite.

Fol. 35. col. 1. init.

N. XXVI.

N. XXVI.

Stenvelt, campus.

Die Conventualen zu S. Georg vor Möllen hatten circa an. 1350. zwey Höffe in dem Felde genannt Stenvelt, so niemahls durfften veräuſſert werden.

Nos conſules ciuitatis molne ſcire volumus vniuerſos, quod conventuales ſancti gheorii preſentes vel ſucceſſores vel aliquis alius nunquam debent vendere illos II. liberos manſos, quos ipſi de ſancto gheorrio habent in campo, qui dicitur, ſtenvelt, qui ipſis cauſa dei dati ſunt, ſed perpetuis temporibus ad vſum dictorum conventualium debent permanere & ab ipſis nunquam alienari.

Fol. 45. col. 3. med.

N. XXVII.

Hartwich van Ritzerovve, Nutze, pagus, Lankow, pagus.

Das Hauß zum Heil. Geiſt in Möllen war An. 1354. Johann Punden, Bürgern daſelbſt, und Hinrich Luchowen, Voygten zu Lübeck, 60. Mark Silber-Geld ſchuldig, zu deren Verſicherung, nebſt andern die Revenuen zweyer Höfe zu Nutze und die 6. Mark, welche das Gotteshauß in dem Dorffe Lankovv zu heben, in dem Stadt-Buch mit verſchrieben wurden:

Anno Domini M. CCC. quinquageſimo quarto feria ſexta ante michaelis. Dat ſy witlik deme rade to molne de nv is vnde de noch to komende is dat dat hus des hilghen gheſtes to molne ſchuldig is Johannes punde ene me borchere to molne vnde hinrich luchovven, de en voghet is to lubeke ſoſtich mark ſuluer pennigh der hebbet ſy en bivviſt drittich marke to hartvviche van ritzerovv, de ander drittich mark de ſcholle ſy nemen vt tvveen hoven de de ligghet to nutze de vvytten maken hort hadden vnde van ſos mark gheltes de ſe hebben in

deme

deme dorpe to lankovve to vvette ſchatte alſo langhe bet ſy de drittich mark to hus hebben, ſo ſchal dat vorbinomede ghut vvedder komen in des hilgheſtes hus.

Fol. 46. col. 2. med.

N. XXVIII.

Clotesuelderhorſt, agri pars.

An. 1358. löſete der Probſt Hinricus ein Stück Ackers, genannt Clotesuelterhorſt von Margareten de Salem, gegen Erlegung 5½. Mark wieder ein:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod dominus hinricus prepoſitus totumque capitulum pro quodam ſpacio agri dicto clotesuelderhorſt V. marcam margareten quondam vxori Johannis vvotzetzen & Johanni de Salem ejus nunc marito exſoluerunt integraliter, & ex toto & cum dicta V. marca dicti domini predictum agrum a dicta greten & Johanne eius marito in ſuum vſum reemerunt.

Fol. 50. col. 3. fin.

N. XXIX.

Gulcervvelde, campus.

Hinricus Wangelovv, Rector eccleſiæ zu Bergedorff, kauffte von ſeinem Bruder Ludekino zwey Höffe in Gültzerfelde anno 1360. doch, daß dieſelben Höffe nach wie vor unter des Raths und der Stadt Möllen Jurisdiction verbleiben ſolten:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod dominus hinricus Wangelovve rector eccleſie in bergerdorpe filius quondam luderi vvangelovve ciuis in molne, emit rite & rationabiliter, a ludekino ſuo fratre & geſeken ludekini vxore & eorum pueris, duos manſos ſitos in campis gulcervvelde, qui manſi quondam ludero eorum patri bone memorie pertinebant, pro centum marcis denariorum lubicenſium, dicto

ludekino

ludekino expedite perſolutis in pecunia numerata & in ſua debita neceſſario commutata, tali conditione, quod neque ipſi neque eorum heredes aliquam actionem vel jus aut impetitionem in perpetuum in dictis manſis habere dinoſcuntur. Saluo etiam per omnia jure, quod conſulatus & communitas ciuitatis molne in predictis manſis hactenus habuit & in futurum habere videbitur. Datum & actum anno Domini. M, CCC. ſexageſimo, in die beati Luce evvangeliſte.

N. XXX.

Eghardus de Crumeſſe, miles.

Eghardus de Crumeſſe, Ritter, conſentirte An. 1365. in dem Verkauff eines Hauſes in Möllen:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod henneke both, noſter ciuis, emit ab clero lekeſac, de conſenſu hennek ni capellen & eghardi militis de crumeſſe ſui patrui, hereditatem, que quondam fuit gedekini ſnakenbeke — — — — Actum anno domini, M. CCC. LXV. feria VI. ante dominicam Judica.

Fol. 51. col. 4. fin.

N. XXXI.

See zu Druſen, die Schakken.

Die Kalands-Brüder zu Möllen kaufften An. 1362. vor 50. Mark die Hälffte des Sees zu Druſen von Gerard Godowe, Bürgern zu Möllen, der dieſe Hälffte des Sees von denen von Schakken bekommen hatte:

Witlik ſi deme rade de Nu gegenwardich is vnde noch to komende is, dat gerardus godovve en borger to molne, heft van beradene mode vnde mid der wlbord ſiner moder vnde ſiner ervende vnde de gener, de hir wlbord to geven ſcholen, vorkoft den kalendes broderen to molne de nv ſint vnde Noch to komende ſint, de helffte des Sees to druſen, de em van den ſchakken vvorden is, mit alleme rech-

te, und mid aller vrucht, vnd mid aller nud, alſo he an ſinen ſcheden licht, redeleken vnd rechtleken, vor vviftich mark lubiſch ſulver penninghe, de gereken rede betalet ſin vnd de he an ſynen vromen gekeret heft vvere id alſo dat doch Nummer enſche, dat de kalendas brodere an deme ſee mid richte bevvoren vvorden, des ſcal he ſe vntledichen. Were id dat he des nicht endede, ſo ſcholen de kalendes brodere to molne to allen ſvnte martines daghen vndervvinden ſik, ſyner matten in der molento molne vnd leghen en slot vor ſine matkiſte, vnde nemen alſo vele kornes van der matten, alſo ſe ver mark penninghe mede kopen moghen, vnd dit ſcal io ſchen bynnen den achte daghen ſvnnte martini alle iare. Deſſe ver marc geldes mach gereke godovve vnde ſine ervende wedderkopen, bynnen den achte daghe allen ſynte martini, vor vere und viftich mark lubiſche ſulver penninghe. Datum anno M. CCC. LXII.

Fol. 52. col. 3.

N. XXXII.

Stenvelde, campus.

Herman Dargov, Bürger in Möllen kauffte circa an. 1362. aus einem Hofe im Stenvelde 8. ß. jährliche Revenuen für 7½. Mark zu Schuhe an die Armen auszutheilen.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod hermannus dargov civis in molne emit iuſta emptione in manſo hennekini zigkeram, ſito in campis dictis Stenvelde, pro VII. marcis lubicenſium denariorum, octo ſolidorum redditus, ſingulis feſtis ſancti nicolai exponendos, & quos tali feſto reemere poteſt, quando valet, hiis octo ſolidis, ipſe hermannus ad tempora rite comparabit calcios pauperibus propter deum erogandos, mortuo vero hermanno conſules eos calcios de dictis redditibus dare debent & ſi ex dicto manſo reempti fuerint, ad alia loca transponentur, ſecundum conſilium conſulum, ſi hermannus mortuus fuerit, ita quod camerarii ciuitatis iſta diſponant, & ſemper ad calcios pauperum prefati VIII. ſolidi permanebunt.

Fol. 52. col. 4. med.

N. XXXIII.

Gulcerveld, campus.

Gerd Godovve verkauffte An. 1362. an Herman Dargovven einen halben Hueff Landes auf dem Gulcervelde für 25. Mark Silber-Geld, biß nach 8. Jahren wiederkäufflich, denen Gerechtsamen und præstandis der Stadt Möllen unschädlich.

Witlik si deme rade to molne de Nu sin vnn noch to komende syn, dat gert godovve mid beradene mode vnde mid gancer vvlbord siner momen heft vorkost redeliken vnde rechtleken hermanno dargovven vnn sinen erfnamen, ene halue hove Landes, de dar licht vppe deme gulcervelde, der do brukende mit aller nud, mit alleme rechte, also se syn bette her gevvesen heft, vor vif vnde tointich marc lubisch sulver penninghe, desse halven hove mach gerd godovve vnde sine ervende vvederkopen vor so danne penninghe to svnte michaelis negeste to komende vort over ver iar vvil gert dat don, dat scal men hermanno vnde sinen ervende vor seghen, bynnen den achte dagen to pasche de dar negesto vorkomt, vvere id also dat gert vn sine ervende bynnen dessen ersten ver iaren, de haluen hove nicht vvedder kofte, so scal Gerd noch ver iar dar na den vvederkop hebben, also hir uor screuen is vvere id oc also dat gert vnde sine ervende bynnen den lesten ver iare nicht vvedder enkoften, so scolde de haue hove, hermanni vnde siner ervende, rechte kofte kop vvesen vnd bliuen, so mach herman vnde de sine, de halven hovve vorsetten vorkopen keren to vverliker, to gestliker achte, vvor vnde vvanne se vvillid, svnder vvid vnde Nasprake. Saluo per omnia iure ciuitatis in debitis faciendis. Datum & actum M, CCC, LXII. feria VI. In crastino epyphanie domini.

Fol. 53, col. 1, & 2.

N. XXXIV.
Druſen, ſtagnum.

Abele, die Mutter Gerardi Godovven, gelobete An. 1364. dem Rath zu Möllen, gewiſſen Fiſchern und Bürgern in Möllen ihren Schaden, den ſie an dem See Druſen erlitten, zu erſetzen.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod honeſta domina abele mater gerardi godovve vna cum vxore gerardi ſui nati conſtitute in noſtra preſentia recognouit, ſe teneri ad ſoluendum XXXV. marcas lubicenſes, petro creyen, & hinſekino crans, ſchelen petro, piſcatoribus, & ludekino lancovven noſtris ciuibus pro dampnis, que incurrerunt & ſuſceperunt in ſtagno druſen, expedite perſoluendas in feſto natiuitatis ſancti iohannis baptiſte proxime nunc venturo. Si vero via iuris prefata domina non teneretur ad ſolucionem XIIII. marcarum, ex parte ludekini lancovven, tunc ipſe XIIII. marce debent in XXXV. marcis pretactis defalcari, pro hiis ſeruandis pretacta domina obligat omnia ſua bona, que intra muros ciuitatis continentur, preter ea que aliis ſunt obligata, quia ſepe dicta domina eſt compos ſuorum bonorum ſicut gerardus ejus filius, prius ea ſibi coram nobis puplice reſignavit. Actum anno domini, M. CCC. LXIIII. in die ſancti iohannis natiuitatis baptiſte.

Fol. 56. col. 1. med.

N. XXXV.
Kamp / jenſeits des Seees bey Möllen.

Johannes Punt erhandelte circa an. 1368 von dem Gotteshauſe zum Heil. Geiſt in Möllen 1. Mark jährliche Rente aus dem Kamp jenſeits des Seees bey Möllen.

Notum ſit conſulibus preſentibus futuris, quod Johannes punt emit redditus vnius marce a domo ſancti ſpiritus in molne pro XV. marcis denariorum lubicenſium, quam quidem marcam tollet annuatim in feſto

festo sancti michaelis de campo illo, qui est situs vltra stagnum, & hos predictos redditus ipsa domus sancti spiritus redimere poterit pro XV. marcis denariorum lubicensium argenteorum quando velit.

Fol. 63. col. 3. fin.

N. XXXVI.

Crusekenberch, bey Möllen.

Ohnweit der Stadt Möllen ward circa an. 1368. ein Berg genennet Crusekenberch:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod iohannes puntа hermanno - - - in spacio trium ortorum situatorum inter montem dictum Crusekenberch & fossam ciuitatis vnius marce redditus pro XV. marcis in festo michaelis exponende, quam idem hermannus redimere potest, quando sue placuerit voluntati.

Fol. 63. col. 1. & 2.

N. XXXVII.

Stenveld, campus.

Burste, ein Bürger in Möllen, ließ seinen getroffenen Erb-Kauff über 9. Stücke Ackers auf dem Steinfelde in das Stadt-Buch zu Möllen An. 1371. eintragen:

Notum sit, quod Burste ciuis in molne emit rite & rationabiliter, IX. spacia agri a nicolao schvneman situata supra Stenvelde, que quondam pertinebant Johanni thyderici hec spacia potest hereditare suis successoribus cum omni iure anno domini M. CCC. LXXI.

Fol. 67. col. 2. med.

N. XXXVIII.

Olemolne, pagus.

Bernardus Synneghe ließ An. 1376. die seinen Kindern ersterer Ehe

unter andern obgesagte 50. Mark aus seinen Gütern in dem Dorffe Olemolne, in des Raths-Buch versichern:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod bernardus synneghe assignauit pro ibus suis prioribus, quas contraxit a ghertrude cognata eghardi luchovv nouissime defuncta, Centum marcas denariorum in hereditatibus suis, quas inhabitat & quinquaginta marcas denariorum in bonis omnibus, que habet in villa olamolne. Si vero dicta bona in olemolne temporibus affuturis quandoque redimerentur, ex tunc pro consilio eghardi luchovv antedicti & filii sui Johannis in alium locum tutum dicte quinquaginta marce, ut salue maneant, locabuntur. Datum anno domini ut supra, (i. e. 1376.)

Fol. 71. col. 3. fin.

N. XXXIX.

Gherardus Godowe, armiger.

Gherard Godovve, von dem in N. 31. 33. 34. ist gedacht worden, wird in anno 1376. ein armiger, oder Edelmann, genennet:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod Gherardus godovve armiger recognouit, se teneri rite & racionabiliter honeste domine vvalburgi relicte hartvici rorstock LXXX. Marcas denariorum minus II. marc denariorum, quas sibi persoluere debuisset in festo beatorum philippi & jacobi apostolorum nunc proxime preteritorum occasione reddituum. Datum anno domini 1376.

Fol. 71. col. 4. med.

N. XL.

Ouerlant in Stenvelde.

Johannes Ziggeran setzte An. 1378. Hinrich Loren für 8. ß. seine 9. Stücke Landes, genannt Ouerland, auf dem Stenvelde belegen, in des Raths zu Möllen Buche, zur hypothec.

Notum

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod Johannes Ziggeran tenetur hinrico loren VII. marcas denariorum, pro quibus ſibi dabit ſingulis feſtis ſancti michaelis redditus VIII. ſolidorum, & ad majorem cautelam impignerauit ſibi IX. ſpacia agrorum, quod dicitur ouerland, ſituati in campis ſtenvelde, que iam habet in cultu ſuo aratorio, exſolutionem & repoſtulationem alter alteri per quartale anni preintimabit. Datum anno domini M. CCC. LXXVIII.

Fol. 76. col. 1. med.

N. XLI.

Gultzower campi.

Die Permutation, welche Helene Duzekop, begebene im Kloſter Rene, über ihren Hoff in campis Gultzovver und Herman Dutzekop über ſeine 15. Gärten um Möllen liegende, mit einander getroffen, ward Anno 1379. in des Raths-Buch befeſtiget.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod honeſta domina helena duzekop, ſanctimonialis in clauſtro rene, conſtituta perſonaliter coram conſulibus in molne dimiſit dominos nicolaum rulovve & fratrem eius hinricum omnino quitos & ſolutos a prouiſione & tuicione cuiusdam manſi ſui in campis gultzovver ſituati, & omnem proprietatem, quam in ipſo habuit, dedit & reſignauit hermanno duzekop ſuo cognato, & propterea dictus hermannus poſuit & reſignauit viceverſa eidem domine helene omnes ortos ſuos, videlicet XV. ortos civitati molne circumiacentes, ex quibus ipſa extollere & percipere debet ſingulis feſtis ſancti michaelis, quamdiu vixerit, principaliter redditus quinque marcarum, quicquid ſuper fuerit, hoc pertinebit dicto hermanno, ſi vero defectus fieret in dictis ortis ratione dictorum reddituum, ad hunc defectum complendum compromiſerunt nicolaus vvomer vna cum dicto hermanno in ſolidum & cum manu coniuncta, & ad hos redditus quinque marcarum ex dictis ortis percipiendos, dicta domina conſtituit in ſuos veros & legitimos procuratores dominos nicolaum & hinricum fratres dictos rulovve ante dictos, dicta domina helena defuncta,

predicti

predicti orti redibunt in vsum dicti hermanni sicut prius. Datum anno Domini M. CCC. LXXIX.

Fol. 77. col. 2. init.

N. XLII.

Gholtzerveld, campus.

Als die Kalands-Brüder in Möllen einen halben Hoff in Gholtzervelde von Gherardo Ghodovve an sich brachten, und ihnen den fernern Bau desselben gegen 2. Mark jährlich verstatteten, ward dieser Contract in des Raths-Buch An. 1380. engrossiret:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod fratres kalendarum in mo'ne emerunt sub iusto emptionis titu o dimidium mansum in campo gholtzervelde a gherardo ghodovven & a matre sua pro XX. marcis, quam diu dictus gherardus dictum dimidium mansum coluerit, singulis festis michaelis de ipso II. marcas fratribus kalendarum tenetur expagare, inmo eciam si premoratus gherardus cum matre sua illas II. marcas in ipso die sancti michaelis non exposuerint, tunc predictus dimidius mansus apud fratres kalendarum sub iusta & racionabili emptione perpetuis temporibus permanebit.

Fol. 78. col. 1. init.

N XLIII.

Ghultzowervelt. Campus extra fossatum per viam versus Ratzeborch.

Nachdem die Provisores der Kirchen zu St. Nicolai in Möllen, von 2. Bürgern daselbst, aus einem halben Hof auf dem Ghultzovvervelt, und einen Camp über den Graben des Weges nach Ratzeburg, einige Revenuen zu einer Lampen in die Ehre Corporis Christi an sich gebracht, liessen sie solchen Contract An. 1355. in das Stadt-Buch zu Möllen eintragen:

Vniuersis consulibus presentibus & futuris pateat, quod prouisores Ecclesie sancte nicolai in molne emerunt redditus duarum marcarum ad quandam lampadem in honorem corporis christi in quodam dimidio manso, situato supra campum ghultzovvervelt, & in quodam alio campo extra fossatum per viam versus ratzeborch, predictum agrum colunt duo ciues in molne scilicet henneke voltzeke & ludekinus lankovv & predicti ciues duo prememoratum dimidium mansum cum illo campo pro redditibus duarum marcarum diebus vite sue optinebunt, & has duas marcas in singulis diebus sancti martini ipsi & sui successores, quicumque coluerint inposterum, expedite debent temporibus perpetuis expagare. Anno domini CCC. quinquagesimo quinto in die marcelli martiris.

Fol. 78. col. 2. init.

N. XLIV.
Gultzovvervelt.

Henneke Lanckovv verpfändete an andere Bürgere in Möllen nebst andern Gütern auch einen Acker mit der Saat, auf dem Gultzower-Felde, und ließ solches An. 1382. in des Raths-Buch versichern:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod henneke lanckovv locauit & impignorauit vvernekino dargovv heynekino machter, & hinrico loren, suam domum preter redditus I. marce, quos domus sancti spiritus habet in ipsa, & dictus lankovv vlterius locauit eis omnia bona sua, vbicumque fuerint, siue mobilia, siue immobilia vtpote agrum cum sua segete super campum gultzovvervelde &c. pro XLV. marcis lubicensium denariorum, quarum quidem XLV. marcarum XXX. marce spectant ad bona hinrici partzovven & alie XV. marce pertinent almaro filio amelungi. De XXX. marcis spectantibus ad bona partzovv, dictus lanckovv dabit singulis festis natiuitatis christi redditus duarum marcarum. Et pro aliis XV. marcis pertinentibus dicto almaro dabit singulis festis sancti nicolai redditus vnius marce expedite, pro istis XLV. marcis & redditibus supradictis, vvernekinus, heynekinus & hinricus

hinricus ſupra nominati in ſolidum compromiſerunt, quare in fidem & ſufficientem caucionem dicta bona eis ſunt ſicut premittitur rite impignerata. Actum M. CCC. LXXXII.

Fol. 80, col. 2. med.

N. XLV.

Honheyde, ſylva.

Der Wald Honheyde ward unter andern in des Raths Buch zum Pfande verſchrieben an gewiſſen Bürgern, welche Godekinus Weghner an Volquin Scharpenberg, vor 90. Mark An. 1382. darſtellete:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod Johannes vvamekovv, longus vvillerus, hennekinus moller, & ludekinus hamborgh, promiſerunt in ſolidum volquino ſcharpenberg pro XC. marcis lubecenſium denariorum feſto michaelis proxime venturo perſoluendis ex parte godekini vveghener, pro quibus ſiquidem XC. marcis ipſe godekinus locauit & impignerauit dictis promiſſoribus omnia bona ſua mobilia & immobilia cuiuscumque condicionis fuerint, & vbicumque ea habuerit, videlicet ſuam hereditatem, horreum, ortos & ſiluam quam emit ſuper honheyde, nec non reliqua bona omnia, ut premittitur, ad certam & ſufficientem caucionem eis penitus impignerauit. Actum anno domini M. CCCLXXXII. in craſtino michaelis.

Fol. 80 col. 3. med.

N. XLVI.

Sthenveld campus.

Ditmarus Tramme ließ den mit ſeinem Bruder Heynekino getroffenen Kauff dreyer Höffe auf dem Sthenvelde, zu mehrer Rechts-Verſicherung in des Raths zu Möllen Stadt-Buch An. 1382. eintragen:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod Johan Tramme habuit ſuper campum Stehnvelde III, manſos, quos quidem manſos

ditmarus

ditmarus Tramme emit ad ſe ab Heynekino Tramme fratre eius penitus & *in* toto, ita quod nullus hominum quidquid in dictis manſis habet, *ni-ſi dictus* ditmarus & ſui veri heredes. Actum LXXXII.

Fol. 80. col. 4. p. init.

N. XLVII.

Crutzebrede in campo Stenveld.

Wernerus de Lutovvermolen, kauffte von Johann Wamekovven, Wittiben, ein Stück Landes, genannt Crutzebrede, auf dem Stenvelde, und ließ ſolchen Kauff An. 1385. in des Raths-Buch engroſſiren:

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod vvernerus de luto-vvermolen ſenior iuſto emptionis tytulo emit in campo, qui dici-tur Stenveld, vnam peciam, que dicitur crutzebrede, ab honeſta domina relicta quondam Johannis Wamekovv & ſuis veris & legitimis teſta-mentariis, & copioſe perſoluit. Actum eſt hoc anno domini M. CCC. LXXXV.

Fol. 83. col. 1. med.

N. XLVIII.

Defectus Libri.

Die beyden Folia 87 und 88. worauf die negotia publica von An. 1389. biß 1392. und welche An. 1683. da dieſes Stadt-Buch von dem Secretario, Johann Köhne, nach Ausweiſung der vorn hinein geſchriebe-nen Note, iſt foliiret worden, annoch vorhanden geweſen, ſind nach der Zeit vorſetzlicher Weiſe ausgeſchnitten.

N. XLIX.

Arbor verſus Ratzeborg.

Johannes Moller, Bürgermeiſter in Möllen kauffte An. 1394. an Jo-hann Held allen Acker, ſo zu drey beſchriebenen Höffen gehörte, und auf jener Seite des Baums nach Ratzeburg lagen, vor 45. Mark:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod Johannes Moller proconsul iusto venditiones titulo vendidit Johanni Helde omnem agrum quondam ad tres mansos ad vnum quondam hermanno duzekop, alios vero duos smylowen pertinentem, vltra arborem versus ratzeborg situatum huiusmodi agrum libere & pacifice possidendum, prout Johannes moller dictum agrum antea possidebat, pro quadraginta V. marcis lubicensium denariorum. Actum Anno Domini M. CCC. nonagesimo 4.

Fol. 91. col. 1. med.

N. L.

Defectus Libri.

Von Fol. 94. ist untenher etwas ab= aber die beyden Folia 95. 96. sind wie die vorhin notirten ganz ausgeschnitten. Die Negotia darauf sind gewesen de An. 1404. vel circa.

N. LI.

Krumpebrede, ager.

Hinrich und Heynecke Tramme verglichen sich circa an. 1404. vor dem Rath zu Möllen, in der Zwistigkeit wegen eines Ackers, genannt, de Krumpebrede:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod in presentia consulum personaliter constituti dominus Hinricus Tramme presbiter & heynekinus ejus patruus, idem heynekinus publice recognovit, omnem impeticionem, quam habuit aduersus prefatum dominum hinricum supra quodam agro dictode Krumpebre de esse finaliter & concorditer terminatam & gratanter discussam, ita quod prefatus heynekinus aut sui veri heredes nullam nouam impeticionem, aut quovis modo inquietationem facere debeantprefato domino hinrico aut suis heredibus pretextu agri prelibati.

Fol. 97. col. 1. fin.

LII.

N. LII.

Kalkhorſt, hortus cum pertinentiis.

Hinricus Wangelovv, erhandelte zu ſeiner Vicarie 3. Mark jährliche Intraden aus Ludolfi Hamborgs Garten, genannt Kalkhorſt, und deſſen Pertinentien, die ſich von dem Mühlen-Graben biß an den See erſtreckten, An. 1409.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod dominus hinricus vvangelovv habet in orto, qui vocatur vulgarie kalkhorſt ludolfi hamborg, et in pomeriis pratis & paſcuis & in omnibus attenenciis ejusdem, prout idem ortus ſe incipit a foſſa molendini, & deſinit ſe in ſtagnum, trium marcarum lubicenſium denariorum ſingulis annis in feſto ſancti michaelis exſoluendos. Et hos redditus predictos ludolfus hamborg redimere poteſt ſingulis annis termino prenotato. Cum vero hoc facere decreuerit per dimidium annum preintimabit. Et hii redditus ſunt appropriati ad vicariam domini hinrici vvangelouvven predicti. Anno Domini M. CCCC. IX.

Fol. 99. col. 4. med.

N. LIII.

Arbor verſus Ratzeborg.

Die Ländereyen jenſeits des Baums nach Ratzeburg, welche der Burgermeiſter Joh. Moller An. 1394. an Joh. Held verkauffet hatte, wurden von dieſes Helden geweſener Ehefrauen, und ihrem dritten Manne, Nicolao Cluuer, An. 1412. an die Vicarie der Capellen des Heil. Geiſtes vermachet, ſalvâ tamen exactione civitati Molne ſingulis annis debitâ.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod coram nobis perſonaliter conſtituti nicolaus cluuer & vvibe vxor ejus, qui ob dei omnipotentis ſueque genitricis ſemper virginis glorioſe reuerenciam & honorem, nec non ſuarum ſuorumque progenitorum animarum remedium & ſalutem, et preſertim ob ſalutem animarum Johannis hel-

des & alberti kromen felicis memorie quondam maritorum vviben vxoris nicolai cluuers antedicti, diligenti & matura deliberatione prehabita, vna cum consensu dederunt & legauerunt pure libere simpliciter & bona voluntate, ad vicariam capelle sancti spiritus, quam quidem vicariam dominus hinricus cluuer frater Nicolai cluuers predicti Canonice institutus actu possidet pleno jure, omnem agrum vltra arborem versus Ratzeburgh situatum, huiusmodi agrum Johannes held juste emptionis titulo emit a Johanne Molner Proconsule pro XLV. marcis lubicensium denariorum, ita videlicet quod dominus hinricus cluuer memoratus uel sui successores agro prelibato & suis prouentibus & deriuaminibus perpetuis ad augmentum predicte vicarie perfruatur. Quapropter ipse & sui successores eo diligentius deo seruiet, & pro dictorum tam viuorum quam mortuorum animarum salute cum orationibus, vigiliis & misarum celebrationibus secundum posse laboret, insuper dominus hinricus cluuer & sui successores Rectori ecclesie parochialis in molne singulis annis in festo michaelis de eodem agro VIII. solidorum Redditus tenetur exsoluere, pro perpetua memoria Johannis heldes Alberti kromen Nicolai cluuers & vviben vxoris eius. Etiam exactionem de agro predicto dominus hinricus cluuer & ejus successor ciuitati singulis annis exsoluet. Anno domini M. CCCC. XII.

Fol. 102. col. 2. seq.

N. LIV.

Honhagen, villa.

Elisabeth Mollers gab An. 1419. ihrem Sohne Vickoni und seiner Frauen Walburgi das gantze Dorff Honhagen für 550. Mark in der Erbtheilung an.

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod honesta domina Elizabet relicta quondam Johannis moller fecit herescindium vvalburgi vickonis filii sui coniugi modo infra scripto, quod dicta Elizabet sibi dimisit ac omnimode presentauit pro V. marcis lubicensium denariorum totam villam nuncupatam honhagen cum omnibus proprietatibus ac pertinenciis suis quibuscumque, prout prefata Elizabet cum Johanne marito

marito ſuo & cum ſuis heredibus predictam villam hactenus pridem habuit, & legitime poſſedit, juxta ſeriem & tenorem patentium literarum de & ſupra prelibata villa ſibi confectarum datarum atque ſigillatarum. Quas equidem literas Elizabet ſepe dicta occaſione hereſcindii ſic facti, ut premittitur, donauit atque preſentauit tutoribus & proviſoribus walburgis antedicte, exceptis VII. marcarum redditibus, quos Capitulum lubicenſe pro C. marcis annuatim habet in villa memorata. Anno Domini M. CCCC. XIX.

Fol. 107. col. 2, fin.

N. LV.

Gulſerueld, campus.

Eben dieſe Eliſabeth Mollers ſetzte eodem anno ihren ſämtlichen Acker auf dem Gulſerveld, Johann Wittik, Bürgern in Lübeck, für empfangene 250. Mark güldener Münze mit 16. Mark jährlich zu verrenten, in des Raths-Buch zu einer hypothec:

Witlik ſy den Radmannen iegenvvardigen vn tokomenden, dat de Erlike vn vorſichtige man Johan vvitik, burgere to lubeck hefft gedan, beken johan mollers vvedevve burgerſchen to molne II. mark an ghudeme reden telden golde an enen ſummen vp al eren acker, alſe de belegen is vor molne vp deme gulſeruelde, vor deſſe vorſcreuen II. mark ſcal beke ergenant Johan vvitik edder ſynen eruen to danke gheuen vnde betalen XVI. marke rente an ghuden reden lubesſchen penningen, bynnen der ſtad molne edder bynnen lubec alle jar an tvven tiden, alſe VIII. mark rente, an ſunte Jacobes daghe vnde de anderen VIII. mark rente an der hochtid to wynachten. Deſſe vorſcreuen ackers mach Beke ergenant bruken ere leuedage, vveret okdat beke affginge vnn vorſtorve, eer ſe johan vvitik, edder ſynen eruen wedderuornoged vnde betaled hedde II. mark vnn XVI. mark rente, alſe vorſcreuen ſteit, ſoſcal Johan vvitik edder ſyne eruen des vorſcreuen ackers bruken vnn den ſyk nutte maken, funder hindet vnde anſprache enes yewelken, he ſy geſtlik edder w erlik, ok hefft beke dikenomed vor ſik, vnde vor ere eruen

de

de gnade beholden, dat ſe, edder ere eruen, alle iar vveder lozen mogen de vorſcreuen rente alſe vvant ſe, edder ere eruen des to rade vverden, dat ſcalſe edder eruen Johan vvitik edder ſynen eruen een halff yaer touoren vveten de doen, de denne negeſt komende is ſcal Beke ergenant eder ere eruen Johan vvitik edder ſynen eruen to danke betalen, bynnen der ſtad molne, edder bynnen lubek II. marc vnde XVI. marc rente an ghudeme reden golde an ener ſummen, alſe bynnen lubek ghenge vnde gheue is, vnde vvant de betalinge ſo gedan is, zo ſcal Beken ergenand edder eren eruen de vorſcreuen acker vveder to horen vnde anders nicht Anno Domini M. CCCC. XIX.

Fol. 107. col. 3. ſeq.

N. LVI.

Actus conſulares publici in coemeterio.

Anno 1419. geſchahen von dem Rath zu Möllen auch wohl actus publici auf dem Kirchhofe:

- - - prout prefata renunciatio per honorabiles viros & dominos videlicet dominum herderum prepoſitum quondam in tzerntyn, & dominum hermannum Sliker priorem in Bradesholmis coram nobis conſulibus in Cimiterio inter dictum dominum hermannum & Elizabet extitit notorie & finaliter celebrata - - -

Fol. 107. col. 4. med.

N. LVII.

Campimarchia Molnenſis, i. e. Gultſerveld.

Hennekinus Sluter und Elerus Zuverke, verpfändeten einen Acker in campi marchia, oder Gultſerveld, an 3. Bürger in Möllen für 250. Mark, und wenn jene beyde den Acker nicht ſolten wieder einlöſen können, ſo blieb ſolches dem Rath zum beſten der Stadt frey. Actum, An. 1425.

Notum

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod hennekinus sluter & elerus zuuerke obligauerunt, impignerauerunt & locauerunt, nicolao yoden & alberto proyles ac bertholdo krugers agrum illum in campi marchia ſiue gultſeruelde ſituatum, qui eis a beken mollers, jure hereditario, eſt deuolutus atque deriuatus pro ducentis & quinquaginta marcis lubicenſium denariorum, & ex gratia sluter & elerus predicti in predicto agro ſibi optinuerunt, reemendi facultatem ſingulis annis in feſto michaelis de propriis ſuis bonis & facultatibus duntaxat. Cum vero hanc reemptionem facere decreuerint, hoc memoratis videlicet nicolao yoden & ceteris per dimidii anni ſpacium preintimabunt, ſi uero sluter & elerus prefati predictum agrum de propriis facultatibus reemere nequiuiſſent, & tunc decreuerunt iuxta placita & prouerbia, quod conſulatus in molne agrum prelibatum de prememoratis ſcilicet nicolao yoden & ceteris reemere poſſunt, termino prefixo, ad vtilitatem ciuitatis ſue, ſeu alias quouismodo faciendum & diſponendum de predicto agro, ubi ei videbitur utilius expedire, quousque ſepe nominati sluter & elerus a conſulatu in molne predictum agrum de propriis bonis & facultatibus reemere valebunt, conſulatui prefato hanc reemptionem per dimidium annum preinſinuandam ut premittitur. Anno Domini M. CCCC. XXV. Et in dicto agro nicolaus yode predictus habet medietatem predicte ſumme capitalis videlicet centum & viginti quinque marcas.

Fol. 109. col. 3. med.

N. LVIII.

Albertus Wulleff, nobilis.

Albertus Wulleff validus famulus hatte über einige ſeiner Güter an die Wiſſekesſche in Möllen eine Verſchreibung ausgeſtellet, welche ſie An. 1429. jemanden vor dem Rath zur hypothec ſetzte.

N. LIX.

Otto Schacke, nobilis.

Otto, Schacke, validus famulus, hatte seine beständige Wohnung An. 1442. in der Stadt Möllen.

Notum sit consulibus &c. quod vicarius perpetue vicarie Nicolai scroders habet in hereditate validi famuli Ottonis Schacken Opidani in molne duarum marcarum redditus annuales pro XXX. marcis lubicensium denariorum annuatim exsoluendos in festiuitate sanctorum trium regum, cum autem dicti redditus sic gratanter fuerint exsoluti, ex tunc dictus otto eorundem reddituum sibi cum summa prelibata retinuit redemptionem, cum autem id facere decreuerit hoc dicto vicario in festiuitate beati michaelis preintimabit. Anno &c. XLII.

Fol. 123. col. 1. med.

N. LX.

Ghulze, campus.

Johannes Pauli that An. 1444. in Johann Lancovven Länderey auf dem Felde Ghulze 30. Mark gegen 2. Mark jährliche Intereſſe:

Notum sit consulibus presentibus & futuris, quod dominus Johannes pauli & mater ejus katherina habent in omni agro, quem Johannes lancovve habet in Ghulze campo, duarum marcarum redditus annuales pro XXX. marcis lubicensium denariorum annuatim exsoluendos in festo beati martini episcopi, cum autem dicti redditus gratanter annuatim fuerint exsoluti, ex tunc dictus Johannes prose & suis heredibus ipsos redimendi retinuit facultatem, cum autem id facere decreuerit, hoc dicto Johanni uel matri eius predictis antedictum tempus per quartale vnius anni preintimabit. M. CCCCXLIIII.

Fol. 124. col. 2. fin.

N. LXI.
Campus lapideus.

Der Vicarius bey Nicolai Schroders vicarie hatte An. 1445. aus Hinrich Wilres Land auf dem Steinfelde 1. Mark Revenuen für 15. Mark Capital zu heben:

Notum sit consulibus &c., quod vicarius perpetue vicarie Nicolai schroders habet in agro hinrici vvilres sito in campo lapideo vnius marce redditus annuales pro XV. marcis lubicensium denariorum annuatim exsoluendos in festo nativitatis christi, hos vero redditus dictus hinricus redimere potest, cum summa prelibata, cum autem id facere decreuerit, hoc dicto vicario qui pro tempore fuerit, per dimidii anni spacium ante dictum tempus preintimabit M. CCCCXLV.

Fol. 124. col. 4. med.

N. LXII.
Phala nova im Gultzervelde.

yf. fol. 127. col. 3. init.

Der Innhaber Hinrici Wanggelovven vicarie, hatte An. 1445. 1. Mark jährliche Revenuen an sich gebracht, aus dem Lande Ludekini Kluvers in- und ausserhalb des neuen Pfahls:

Notum consulibus &c. quod vicarius perpetue vicarie domini hinrici vvangelovven, qui pro tempore fuerit, habet in agro Ludekini kluvers, sito vltra & intra nouam phalam, vnius marce redditus annuales pro XV. marcis lubicensium denariorum, annuatim exsoluendos in festo beati michaelis, idem uero ludekinus uel eius heredes aut possessor dicti agri post eum, dictos redditus ex gratia redimere potest, cum summa capitali prelibata, cum autem id facere decreuerit, hoc dicto vicario in festo beati Johannis baptiste medie estatis debet preintimare, M. CCCCXLV.

Fol. 125. col. 1. med.

N. LXIII.

Otto Schacke nobilis.

Otto Schacke hatte An. 1447. seine beständige Wohnung in der Stadt Möllen beym Zollhause:

Notum sit consulibus &c. quod validus famulus Otto Schacke, opidanus in molne, ex speciali amicitia annuebat dominis lubicensibus pro se & suis successoribus, videlicet possessoribus sue hereditatis post eum, quod poterint curiam, que seruit domui thelonarii, vallare usque ad domum habitationis eius continue, quemadmodum dicta curia ex nunc ad domum eius continue est vallata, sed cum dictus otto tectum dicte domus eius meliorare voluerit, ex tunc dicti domini ipsi cedere debent phales excuciendo de dicta curia foris uel intus, vbi sibi necessarium fuerit, post reparationem vero dicti tecti vel parietum dicte domus, dicta curia, ut ante fuerat, debet revallari, sed dicta domus eius de tecto versus dictam curiam debet habere liberum stillicidium. Anno &c: CCCC. XLVII. Predictum consensum placitarunt albertus ludovve, godekinus herreghe, proconsules, brand stuken, consul, & jaspar structurarius dominorum lubicensium cum dicto ottone amicabili concordatione. Pro qua concordia dictus jaspar dedit ottoni IIII. marcas.

Fol. 127. col. 1. init.

N. LXIV.

Campus lapideus.

Die Vormünder der Kinder Hennekini Springuppes verpfändeten An. 1447. ein Stück Landes auf dem Steinfelde an Johann Brand für 6. Mark.

Notum sit consulibus &c. quod tutores puerorum hennekini springuppes locauerunt & inpignerauerunt, ex parte puerorum, quoddam frustum agri super campum lapideum, situm intra agros sancti Georgii & hennekini kutelmannes, pro sex marcis lubecensibus johanni brandes

des, qui dicto agro quiete vti debet, quantum poterit, quousque a[b] eo cum sex marcis redemptus fuerit.

Fol. 127. col. 4. init.

N. LXV.

Campus lapideus.

Elisabeth, Hinrich Crusens Wittibe, that ihre Ländereyen auf dem Steinfelde und ihre Gärten An. 1448. zween Raths-Herren in Möllen wiederkäufflich ein:

Notum sit consulibus &c. quod honesta domina beka crusen, relicta quondam hinrici crusen proconsulis, animo bene deliberato, posuit & inpignerauit discretis viris marquardo grand & jacobo crusemaken, consulibus in molne, agrum suum, quem habet situm in campo lapideo, & ortos suos pro L X. marcis lubicensium denariorum, quas eadem beka, ab ipsis integraliter recepit & in bona pecunia subleuauit. Quo agro & quibus ortis dicti marquartus & jacobus cum suis heredibus pro dicta pecuniarum summa vti debent libere, quantum possunt, cum vero dicta beka uel sui heredes predictos agrum & ortos liberare & redimere voluerint, ex tunc dictam pecunie summam exsoluere poterint in festo paschе huiusmodi, redemptionem in festo michaelis in anno proxime precedente insinuando M. CCCC. XLVIII.

Fol. 128. col. 1. & 2.

N. LXVI.

Stutte, ager in Gultservelde, Pescherbeke, rivus.

Bertold Crogher, erhandelte An. 1457. für 60. Mark 4. Mark jährliche Revenuen aus 3. Stücken Landes, genannt Stutte, ohnweit des Baches Pescherbeke, und welche auf beyden Seiten des Lübeckischen Weges auf dem Gültzerfelde lagen;

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod diſcretus vir bertoldus cregher opidanus & conſul opidi molne emit in tribus peciis agri vulgariter nuncupate ſtutte pertinentes hinrico ſitelman, & ſite in agro Ghultzowervelde, & propinquiores riuo peſcherbeke, tranſeuntes per viam, que ducit ad lubec, quatuor marcarum redditus annuales pro ſexaginta marcis lubicenſis monete, quos redditus debet exſoluere idem hinricus uel poſſeſſor illius agri ſingulis annis in feſto michaelis, eosdem redditus prefatus hinricus poteſt redimere, cum ſumma predicta videlicet ſexaginta marcis lubicenſibus, cum id facere decreuerit, debet eidem bertoldo ſiue ſuis heredibus per medium annum preintimare.

Fol. 134. col. 4. fin.

N. LXVII.

Hartman Scherpenberg, nobilis.

Hartman Scherpenberg, de duchtige knape, war bey dem Vergleich, als Titke Reimers zu Nigendorpe, und Detleff Baſedow ſich in einer Streit-Sache An. 1457. am Abend Petri & Pauli zu Möllen vertrugen.

Fol. 135. col. 4. fin.

N. LXVIII.

Petzekerbeke im Gültzerfelde / Brummerſael ibid.

Berteld Krogher kauffte An. 1459. von Hinrich Sytelman einige Ländereyen auf dem Gültzerfelde, als, 3. Stücke, die giengen über den Lübeckiſchen Weg, nach der Petzekerbeke zu, 2. Jarten, auch über denſelben Weg, und 2. Stücke die bey dem Brummerſael auf den Petzekerbeke ſchoſſen:

Witlik ſy dem Rade to molne jegenwardich vnde to komende, dat de erſamen man, Berteld krogher Radman to molne rechtes vnde redelikes kopes hefft ghekofft VI. mark lubiſcher penninghe jarliker ren-

the

the vor hundert mark lubeſcher penninghe, van hinrick ſytelmanne borger to molne vnde ſyner huſurouwen, in ſouen ſtucke ackers dede horen hinrick ſitelmanne vnde ſin belegen vp dem gultzervelde, alzebefunder genant, in dre Stucke akers, dede ghan auer den vvech na lubeke, vnde ſin hinrikes negeſten Stucke nader petzekerbeke, vnde in tvve jarten, dede ok ghan ouer den vvech, vnn in tvve ſtucke ackers belegen bi demme brummerſael, dede ſcheden vp de petzekerbeke, ſondanne ſes mark jarliker renthe ſchal hinrik ſitelman effte ſyne eruen gheuen Bertheld krogher effte ſynen eruen alle iar amme daghe ſunte Martini des hilgen biſcoppes jodoch, ſo hefft hinrich ſytelman vor ſyk vnn ſyne eruen beholden den vvederkop der renthe, vnde dat ſchal he doen mit den houed ſummen, alze mit hundert mark lubiſcher geuer munte, vnn dat mach he doen, to tvven tiden to eyner isliken tyd de helffte der renthe, alze III. mark lubeſch mit vefftich mark lubeſcher penninghe, vth to loſende, vnn vven dat hinrik ſytelmanne effte ſynen eruen leuet, dat ſchal he Bertelde effte ſynen eruen vorkundigen eyn halff iar to voren. Anno &c. LIX.

Fol. 136. col. 4. med.

N. LXIX.

Stenveld, campus.

Der Beſitzer Hinrici Burſten Vicarie, brachte An. 1460. wiederkäufflich an ſich 10. Lübſche ß. aus Hinrici Willers Länderey auf dem Steinfelde.

Notum ſit conſulibus preſentibus & futuris, quod vicarius perpetue vicarie hinrici burſten ſtite in eccleſia parrochiali opidi molne, que eſt incorporata cum vicaria hinrici crucouvv, emit, in omni argo hinrici vvillers, ſicut iacet in ſuis finibus vp dem Stenvelde, & vbicumque ſit, qui ad eundem hinricum vvillers & ad ſuos heredes ſpectat, decem ſolidorum lubicenſium redditus annuales exſoluendos, ſingulis annis in feſto beate katherine virginis pro decem marcis lubicenſis monete, ex gratia hinricus predictus uel ſui heredes eosdem redditus redimere poteſt

teſt cum ſumma prelibata, cum autem id facere decreuerit, hoc vicario predicte vicarie, qui pro tempore fuerit ante quartale anni ſpatium preintimabit, Anno &c. LX.

Fol. 139. col. 1. med.

N. LXX.

Hartich Parkentin, nobilis, Kerſem, ein adelich Gut.

Hartich Parkentin hatte An. 1464. in ſein Gut zu Kerſem 100. Mark genommen von Bertold Kroger, Burgermeiſter in Möllen:

Wytlik dem Rade to Molne jegenwartich vnde to komende, dat de erſamen man Bertold Kroger Borgermeſtere vor ſyk vnde ſyne huſurouen Abeleken vnde ſynen ſone Bertoldum gekoft by de erſamen Manne kerkſuoren der parkerken ſunte Nicolai bynnen molne jegenvvardich vnde to komende XII. mark lubeſch pennynge jarliken renthe lyftucht, dede de kerkſuoren effte ere nakomelinge Bertold vorſcreuen Abeleken ſyner huſurovv vnde Bertoldo ſynen ſone ſamentliken de tyd ſe leuen na Bertold des vaders dode der moder ſos mark vnde Bertholdo dem ſone ſos mark effte deme dede van den dren perſonen lengeſt leuet betalen, vnde ghenen alle jar to danke an eyner ſummen an den achte dagen ſunte Martini des hilgen biſchoppen, effte eme geuen dat antal der renthe dat de dede lengeſt leuet an deme jare, alze hev orſtervet, belenet vor tvve hundert mark lubeſcher pennynge, deſſer tvven hunderd mark eyn hunderd mark heft berteld erſcreuen gekofft an ſouen ſtucke landes hinrick tzitelmannes, alze dat ſteit geſcreuen an dat oldere ſtad bok Anno &c. LIX. De andere hunderd mark hefft Berteld gekofft bey den duchtigen knapen hartich parkentin in ſyn gud to kerſem, alze dar inhold de breff dar vp beſegeld, an deſſe tvve hunderd mark mit der renthe hefft Berteld etſcreuen vor ſyk vnde ſyne eruen de kerkſuoren jegenvvardich vnde ere nakomelinge geſettet vor gantze houedlude vor deſſen koep liueſtucht alſus dat vven deſſe dre perſonen alze benomend Berteld kroger Borgermeſter Abeleke ſyn huſurouvv

furouvv, Bertholdus ſyn ſone an god ſyn vorſtoruen, ſo ſcholen deſſe tvve hunderd mark houed ſummen mit der XII. mark renthe liueſtucht gantzliken machtlos ſyn, vnde komen vnde to behoren ſunte Nicolao de parkerken bynnen Molne.

Fol. 1. col. 2, init.

N. LXXI.

Hardman Scharpenberch, nobilis, Nigendorpe, Bredenvelde.

Hardman Scharpenberch, hatte ſchon vor An. 1469. in das Dorff Nigendorpe des Kirchſpiels zu Bredenvelde 200. Mark gegen 6. pro Cento von Hanß Voß, Bürgermeiſtern in Möllen, genommen:

Witlik ſy deme Rade to Molne jegenvvardicheid vnde to kamende, dat vor uns beſtediget de ervverdige geiſtlike man, Herre Johan Brand, Prior der kirken Raceborg, vnde de erſamen Hans voes, vnſes Rades borgermeſtere, vnde Abeleke ſyne eelike hueſurouwe, vnde hebben mit wolberademe mode egene frigen willen ghegheuen vnde to tekent godes denſt to vor merende interſte hebben de vorſcreuen Herre Johann Hans vnde Abeleke vns voer gheuen, wo ſe hebben gekofft by deme Ervverdigeme in God vader vnde heren Biſcopen der kerken Raceborg vor CCCC. mark, XX. mark jarliker renthe vnde ingheldes vnde de vorbenomeden Hans vnde Abeleke hebben gekofft in dat Dorp Nigendorpe am Kerſpel to Bredenvelde van deme duchtigeme knapen hardman ſcharpenberch vor CC. mark jarliker renthe vnde ingheldes to deſſen XII. mark myt den CC. mark houed ſummen hebben de vorbenomede hans voes vnde abeleke mede anſettet vnde gekoren vor uns eynen vullekomen houedman in allen articulen alze ene in breuen des kopes is be ſeghelet, deſſe XXXII. mark jarliker renthe vvillen de vorbenomdetter Johan Prior Hans voes vnde abeleke erſcreuen bruken boren vnde manen de tyd eres leuendes, vnde de vvile eyn van den dren perſonen leuet na deſſer driger perſonen, dode ſo ſcholen de XX. mark by den Heren Biſchop ghekofft vverden, ghe gheuen vnde ghe delet in

deſſer vvyſe, VIII. mark jarliker renthe, to ener evvigen memorien mit villigen vnde zelemiſſen mit IIII. preſteren XII. frouvven to offerende na woentliker wyſe der kerken vnde I. kloken to ludende vnde denne vort ſpende to gheuende den armen beer broed vnde vleſche vnde X. mark den armen to vvande vnde ſcho vnde de anderen II. mark ſchal me den preſteren in der kerken to molne Antwerden eynne memorien eyns ame jare to donde eyn halff jare na der erſten groten memorien na der kerken vvoentlike wyſe van den XII. mark by hardman ſcherpenberch, ghekofft ſchal me kopen vor VI. mark kalen, vnde gheuen armen luden vnde vor de anderen VI. mark vvand vnde ſcho. Des hebben ſe ghe koren vormundere na ereme dode eſſe vorſcreuen articule to vuluoren-de vnde to vullenbringhende deſſe renthe to manende vnde eren vor-ſcreuen vvillen to ſchikende tvve de oldeſten van eren negheſten eruen de wile men twe mach hebben vnde dar to twe de jungheſten ame Ra-de to molne weret de eruen doſſen eren willen vor ſumeden ſo ſcholen de twe des Rades gantzliken mechtich ſyn, deſſe ſchickinghe vorſcre-uen to vullenbringende de de vorſcreuen her johan prior Hans voes vnde Abeleke bidden vme de leue godes ſyk truvveliken hyr ane to be-vvyſende vmme dat loen van gode almechtich to entfangende. Vort-mer hebben ſe kofft by hinrik hamborch II. mark renthe vor XXX. mark lubeſch de hebben ſe gheuen jlzeben olrikes to marienvvolde de vvile ſe leuet vnde na ereme dode ſchal de II. mark hebben dat kloſter to ma-rienvvolde vnde de dre perſonen vorſcreuen be ghan tvvige ame iare mit villigen vnde zelemiſſen. Gheſchen ame daghe ſunte Barbare der hilgen juncfrovv jnt jar &c. LXIX.

Fol. 6. col. 3. & 4.

N. LXXII.

Bredeuelde, Oldenmolne.

Drey Einwohner zu Bredenuelde und Oldenmolne lieſſen den An. 1469. getroffenen Vergleich in einer Erbtheilung der Verlaſſenſchafft einer Bürgerin zu Möllen, in des Raths-Buch tragen:

Witlik

Witlik ſy deme Rad jegenvvardich vnde tokamen, dae vor uns beſtediget Tymme kreye, to Bredenuelde vvonafftich, Thomas Kreye, vnde hinrick ſudeman, to oldenmolne vvonhafftich, alze de negeſten eruen zeligen Talken Peter Boytzenborges, borgers to molne, hueſſfrouvven, vnde darſuluеſt vor uns vorleten, vnde gantzliken quyd gheuen aller toſprake, de ſe mochten hebben to deme erffliken anualle, van vvegen der vorſcreuen zeligen peter boytzenborges hueſſfrouvven vvende peter de vorbenompt ere negeſten eruen van vvegen des erffliken anvalles hadde vonoged, ſoſe des vor vns bekanden. Jnt Jar &c. LXIX. ame ſonauende na lucie.

Fol. 7. col. 1. init.

N. LXXIII.

Jolkenberg.

Jacob Cruſemake, Bürgermeiſter, kauffte An. 1471. in Hinrich Willirs Hof unten am Jolkenberge, 8. ß. jährlicher Rente.

Witlik ſy deme Rade jegenvvardich vnde to kamende, dat de Erſamen man, Jacob cruſemake, Borgermeſter, hefft gekofft, in den hoff hinrick vvillers belegen, benedden deme jolkenberghe, VIII. ſchillinge jarlikker renthe, vppe ſunte michaelis dach, to betalende vorachte halue mark lubeſcher pennynge. Des mach hinric vorſcreuen effte ſyne eruen mogen ſoudane jarliken renthe loſen mit deme houed ſummen, men ſe ſcholen de loſynge to voren vorkundigen jacob vorſcreuen effte ſynen eruen eyn verndel jares to bevoren. Int iar &c. LXXI.

Fol. 9. col. 1. med.

N. LXXIV.

Schiteskroch, ager.

Der Vorſteher des Gotteshauſes zum Heil. Geiſt in Möllen, kauffte An. 1471. von Hinrick Sytelmanne 1. Mark Rente aus ſeinem Acker, genannt des Schiteskroch:

Witlik ſy deme Rade jegenvvardich vnde tokomende, dat de vorſtender des hilgen gheiſtes bynnen Molne hefft ghekofft van hinrick ſytelmanne, borger to molne, vor vefftеyn mark lubeſcher pennynge, eyne marck lubeſch jarliker renthe alle jar to betalende vppe paſchen, in hinrick vorſcreuen acker belegen, tvviſchen des hilgen gheyſtes vnde Cord joden acker, vnde is gheheten des ſchiteskroch des mach hinrick vorſcreuen effte ſyne eruen mogen ſondane renthe loſen mid deme houedſummen vorſcreuen. Men ſe ſin plichtich deme vorſtender des hilgen gheyſtes de loſynge eyn verndel jare to vorkundigende. Int Jar etc. LXXI.

Fol. 9. col. 1. ſeq.

N. LXXV.

Ekhorſt, Grambeker weg.

Die Kalands-Brüder in Möllen kaufften An. 1471. in Laurentii uſts Breden jenſeits der Ekhorſt, unter dem Grambeker vveg 1. Mark jährliche Revenuen:

Witlik ſy deme Rade jegenvvardich vnde to komende, dat der broderſchop des kalandes to Molne hefft gekofft, in de breden Laurencii ruſt belegen, aff jenne zyd der ekhorſt, benedden deme grauen, ene mark lubeſch jarliker renthe, vp paſchen alle jar to betalende, ghekofft vor XV. mark lubeſch, des mach Laurencius vorſcreuen, effte de beſitter des ackers, ſondane jarliken renthe mit XV. mark quid kopen, men he ſchal de loſynge to voren vorkundigen eyn verndel jares. Int Jar &c. LXXI. Lucie.

N. LXXVI.

Mühlen Graben vor der Stadt.

Ludeke Havedank kauffte An. 1473. aus Hanß Trammeken Hof über dem Mühlen Graben bey dem groſſen Steg 24. Lübſche ß. Rente für 24 Mark.

Witlick

Witlick sy deme Rade jegenvvardich vnde to komende, dat de Erſamen man Ludeke hauedank, Raedman, hefft ghekofft vor syk vnde syne eruen in den hoff Hans Trammeken belegen, bouen deme molen grauen, ame Orde by deme groten steghe, ver vnde tvvintich schillinge lubescher pennynge, alle jar to betalende vp paschen, ghekofft, vor ver vnde tvvintich mark lubesch, des mach hans drammeke vorscreuen effte de besitter de haues de vorscreuen jarliken renthe quydkopen mit deme vorscreuen houedsummen, alze, XXIIII. mark. Men me scal de losynge to voren to seggen Ludeken vorscreuen effte synen erben eyn verendel jars, vppe tvve tyd, VIII. schillinge renthe to losende, vp ene tyd mit achte marken, vnde eyne mark to losende mit sosteyn marken. Screuen int Jar &c. LXXIII. Jpoliti.

Fol. 11. col. 3. init.

N. LXXVII.

Krakenholte.

Der Vorsteher der Capellen des Heil. Geistes in Möllen kauffte An. 1472. ein Mark Rente aus Hinrick Sytelmanns Wendebreden des Weges nach dem Krakenholte belegen:

Witlik sy deme Rade jegenvvardigen vnde tokamende, dat de vorstender der Capellen des hilgen gheistes, bynen Molne, hefft gekofft in de vvendebreden Hinrick sytelmannes, alze men gheit na deme krakenholte, belegen by Cordiodenbrede, vor vefteyn mark lubesche, eyner mark lubesch jarliker renthe alle jar to betalende vp paschen, des mach hinrick sitelman verscreuen effte syne eruen de mark jarliker renthe quyd kopen, effte losen, mit vefteyn marken lubesch. Men he schal de losynghe deme vorstender der Capellen des hilgen gheistes to voren vvitlik doen eyn verndel jars. Int. Jar &c. LXXII.

N. LXXVIII.
Niegenhoue, campus.

An. 1472. kauffte Hinrick Svvartze in Herman Meygers Hof auf den Nigenhoven belegen, 1. Mark Rente;

Witlik sy deme Rade jegenvvartigen vnde to komende, dat hinrick schvvartze hefft gekofft in hermen meygers hoff belegen, vp den nigenhouen, vor vefteyn mark lubesch, ene mark jarliker renthe alle jar to betalende vppe sunte michaelis dach, des mach hermen vorscreuen effte syne eruen sondane renthe quidkopen mit deme houedsummen vorscreuen. Men me schal de losynge hinrik schvvartzen to voren vorkundigen eyn verndel jares. Screuen int Jahr &c. LXXII. Seuerini.

Fol. 13. col. 3. init.

N. LXXIX.
Nigenhouen.

Peter Boytzenborch kauffte An. 1472. ein Mark Rente in Hinrick Vogedes Hof auf den Nigenhouen belegen:

Witlick sy deme Rade jegenvvardich vnde to komende, dat Peter boytzenborch hefft gekofft, in Hinrick vogedes hoeff belegen, vp den nigenhouen, dede vvondages horde hinrick euerdes vor vefteyn mark lubesch, eyne mark lubesch jarliker renthe, alle iar to betalende vp sunte johannis dach to midden somere. Des mach hinrick effte synen eruen de renthe quydkopen mit deme houedsummen vorscreuen, men me schal de losynge peter effte synen eruen vvitlick doen eyn verdel jars to bevoren. Int Jar &c. LXXII. des Donnerdags vor Lucie.

Fol. 13. col. 4. fin.

N. LXXX.

N. LXXX.

Heytkule, Bockholt, auf dem Grambeker Weg.

H. Bruns verkauffte an Arend Tzellen memorie 1. Mark jährlicher Rente aus 2. Enden Landes, welche auf die Heytkule schiessen, und 1. Gheren vor dem Bockholte auf dem Grambecker Wege 1473.

Witlik sy deme Rade jegenwartigen vnde to kamende, dat H. Brun knakenhouwer is schuldich vefftеyn mark houedsummen ghekofft in twe ende landes dede scheten, vp de heyt kulen, vnde ene gheren vor dem bockholte, vp deme grambeker weghe, den vormunderen der memorien dede na schuet jarlings Arnd tzellen zeligen dar Brun vorscreuen schal vorgheuen jarliker renthe effte de den acker buwet eyne mark lubesch vppe michaelis. Des hefft Titke bruns Brunes vorscreuen broder gantzen louen to secht to desseme ackere jarlike renthe vnde houed summen. Men Brun vorscreuen effte syne eruen moghen sondane rentbe quykopen mit XV. mark, men se scholen de kundige den vormunderen to segghen eyn verndel jars to bevoren, to tvven tiden to losеden mit VII. mark, VIII. schilling to losende. Int jar &c. LXXIII. In die Jpoliti.

Fol. 15. col. 1. init.

N. LXXXI.

Klumpenbrede, ager.

Die Brüderschafft von S. Erasmi Gilde, kauffte An. 1473. in Hans Smedes Land de Klumpenpreden 1. Mark jährlicher Rente:

Witlik sy deme Rade jegenvvardich vnde ta kamende, dat de broderschop sunte ersames ghilde hefft gekofft in de Klumpenbreden Hansеs smedes vor vefftеyn mark lubesch, ene mark jarliker renthe, al-

le

le jar to betalende vppe paſchen. Des mach hanſs vorſcreuen effte ſyne eruen de vorſcreuen renthe quydkopen mit deme houedſummen vorſcreuen. Men me ſchal den vvederkop vvitlik doen den vorſtenderen der broderſchop eyn verdel jars to bevoren, Int. jar &c. LXXIII. des ſonauendes vor Thome.

Fol. 15. col. 4. init.

N. LXXXII.

Hanenborg, vor Möllen / To der hoghen Poppelen, ein Hopffen-Hof auſſer dem Mühlen-Thor vor Lübeck des Weges nach Ghennyn,

Die Teſtamentarii ſeel. Godeken Heyſen richteten An. 1475. die Speiſung derer Pilgrim nach Aken ein, welche vor Möllen bey der Hanenborg geſchehen ſolte, und worzu vornemlich 16. Mark vermacht waren, jährlich aus einem Hopffen-Hof, genannt, to der hoghen Poppelen, belegen auſſerhalb des Mühlen-Thores vor Lübeck, des Weges nach Ghennyn,

Int jar na der bord chriſti verteynhunderd darna in deme viff vnde ſoueſtigeſteme Jare, ame midweken vor ſunte Marien Magdalenen der vverden vrouvven, do vvorden eyns de Erſamen manne zeligen Godeken heyſen Teſtamentarii, alzo nomeliken Hans ſpiringk, Hinrick vame hagen, Peter vos Marten, Ottere Eryck hoghe, hermen buke, alzo van der ſpiſinghe vveghen de men gheuen ſchal uor Molne by der Hanenborg to evvigen tiden, in der Akeſchen vard. Alle den jenen de der ſpiſe begherende ſint, van Aken vth vnde tho hues na uthvviſinghe zeligen Godeken Heyſen bokes, vnde to deſſer erſcreuen ſpiſinghe is ghe lecht eyn hoppen hoff, beleghen buthen deme

molen

molen dore vor lubeke, alze men gheit na Ghennyn, de hoff is gheheten to der hoghen poppelen, van vvelkeme haue, alle jar kumpt beholden gheldes alzo gud alze ſoſteyn mark, de me ſchal to keren to der vorſcreuen ſpiſinge der erſcreuen vart, vnde de hoppen hoff ſteit to ſcreuen in der ſtadbok to lubeke deme erſcreuen zeligen olden godken heyſen evvich. Vortmer ſo is noch to der vorbonompten ſpiſinghe alle jar noch ſouen mark gheldes in ſunte Ilien kerken to lubeke: Vortmer ſo hebben de Erſamen Manne Borghermeſtere vnde de gantze Raed to Molne mede beleuet vnde be vulbordet, alzo dat ſe hebben dar to ghe voghet vmme godes vvillen enen eres rades medebrodere de ſondane vorſcreuen ſpyſinghe ſchal vnde vvil helpen mede gheuen in der ere gades, vvan er dat de vard is to gheuende Vortmer, ſo ſint deſſe vorſcreuen Teſtamentarii eyns ghevvorden mit deme Erſamen rade to Molne, alzo dat de Raed ſcholen vveſen vmme godes vvillen medevveters deſſer vorſcreuen ſpiſinghe, Alzo by ſondane be ſchede efft vvelk nakamende effte vorſcreuen Teſtamentarius to deſſer vorſcreuen ſpiſinge vvorde karen, vnde vvolde ſodane erſcreuen ſpiſinghe vnde renthe vnder ſclan, vnde nicht vorderen to de ere godes, ſo ſchal de Erſamen Raed to molne vnde beſundergen de eres Radeskunpan den de Raed dar to voghen vnde keſen de ſpiſinghe mede to donde vnde des mede mechtich vveſen dyt mede to vorderende, dat dar ſulke Teſtamentarii vverden to karen, dat ſondane ſpiſinghe vordert vverde to der ere godes, alzo vorſcreuen is, vnde vvannere dat denne ſulke ſpiſinghe ſcheen is in allen varden, vves dar denne ouer lopende vverd, des ouerlopes der ſpiſinghe ſcholen denne de Teſtamentarii mechtich vveſen vvor zee dat gheuen vvillen in de ere godes, vnde vven er dat denne alſulke ſpiſinghe ſchuet, ſo ſchal men kopen dat beer

vnde dat brod, vvor dat beſt is to Molne, vnde ok nicht van eneme effte van tvven perſonen, des to merer vvitlicheid dat alle deſſe vorſcreuen punte vnde articule aldus gheghan vnde gheſcheen ſint, ſo ſint ſe gheſcreuen in der ſtadbok to Molne, vnde dar vort vth van vvorden to vvorden ludende in enen parmyntes breff, dede licht by uns erſcreuen Teſtamentarien, vp dat vvy Teſtamentarii deſte beth vns dar na ſcholen vveten to richtende.

Fol. 16. col. 3. & 4.

N. LXXXIII.

Gulzervelde, Brummerzael.

Die Kirchgeſchworne S. Nicolai in Möllen kaufften Anno 1476. aus einigen Ländereyen Hinrich Sytelmannes auf dem Gultzervelde und bey dem Brummerzael, 5. Mark jährliche Intereſſe von 100. Mark.

Witlik ſy deme Rade iegenvvardich vnde to kamende, dat de kerkſvvoren der kerſpelkerken ſunte Nicolai bynnen Molne hebben gekofft, tor nut vnde behoeff der kerken, in tvve ſtucke landes, dede ghan ouer den lubeſchen vvech vp deme gultzeruelde, vnde in eyne brede landes, dede horen Hinrick ſytelmanne, der tvve ſtrucke landes ſint ſyne negeſten ſtucke, vor der beke vnde de brede licht by ioden brede, vnde ſchut vp dat brummerzael, vor hunderd mark lubeſcher pennynge, viff mark lubeſch jarliker renthe, alle jar to betalende in den achte ſunte Martini des hilgen biſchoppes, des mach hinrick vorſcreuen effte ſyne eruen mogen ſondane jarliken renthe quyd-kopen, vnde loſen in tvven termynen, in eyn isliken termyne dorde halue mark to loſende mit vefftich marken lubeſch, vn-

de

de vven hinrick effte ſyne eruen des ſyn to vvillen, ſo ſchal hinrick effte ſyne eruen ſcholen de loſynghe den kerkſvvoren, dede ſyn tor tyd, to voren to ſeggen to eyner isliken tyd eyn halff jaer to bevoren. Int Jar &c. LXXVI. des ſonauendes vor Letare.

Fol. 17. col. 4. fin.

N. LXXXIV.

Sclabrugge.

Der Ort Sclabrugge muß unter Möllniſcher Jurisdiction gelegen haben, denn als ein Einwohner ſelbigen Ortes einen Todtſchlag begangen, wurde die Sache vor dem Rath zu Möllen erkandt, und die Anverwandten des Erſchlagenen durch ein Stück Geldes An. 1478. befriediget:

Wilick ſy deme Rade jegenvvardich vnde to komende, dat alze in vor leden jaren eyn mit namen Detleff visker, to ſclabrugge vvonaſtich, darſulueſt to ſclabrugge vame leuende to dode brachte eynen mit namen Cord ſchicht, zeliger dechteniſſe, des ſint vor vns gekomen, vmme dat man geld, alze detleff visker vorſcreuen de hand dadeghe aff ene pard unde de olde Detleff ſchicht mit ſynen ſones alze Marten ſchicht to Hamborg, kopke ſchicht to ſclabrugge, jacob ſchicht to Raceborg, vnde Marquard ſchicht to lubec vvonafftich, aff dat ander part, vnde hebben ſyk ganzliken to eyneme vullen ende vor draghen, vnde dat man gheld ghebort, dat zo de vorſcreuen de Oldeſchicht myt ſynen vorſcreuen kinderen na boringe des mangheldes ghantzliken vorleten, Detleff visker den handadegen vorſcreuen van aller to ſprake vor boren vnde ungeboren in allen tokamen tyden. To tughe deſſer zake ſint ghe eſchet ſcheue hermen vnde hans bligſtorp, borgere to Molne. Geſchen vnde vorhandelet vp des Rades Keller to Mollen. Int jar chriſti &c. LXXVIII. des dienxedages na Quaſimodogeniti.

Fol. 22. col. 1, init.

N. LXXXV.
Gultzerwelde.

Cord Jode nahm An. 1482. in seinem Acker auf dem Gultzervvelde 100. Mark mit 6. pro Cento an Hans Brüggemann zu verzinsen:

Witlik sy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde tokamende, dat de Ersamen man Hans bruggheman, vunses Radeskunpan, hefft ghekofft in Cord joden ok vnses Rades mede kunpanen aker, beleghen vp deme gultzervvelde, alze de aker is in syner belegenheid, soess mark lubesch jarliker renthe, alle jar to betalende bynnen den achten to vvynachten vor hunderd mark lubesch de Cord, vor desseme boke in vnser jechenvvardicheyd tellendes gholdes entfynk vnde borede in gudeme gholde, van Hanss bruggheman vorscreuen, des mach Cord vorscreuen effte syne eruen sondane jarlike renthe quyd kopen, vnde losen, islikes jares. Men Cord effte syne eruen sinnd plichtich de losynghe Hansse brugheman effte synen eruen to voren vvitlick to tonde eyn halff jare. Screuen des dynxedages bynnen den achte daghen der hilgen konynghe daghe. Int Jar &c. LXXXII.

Fol. 25, col. 2. med.

N. LXXXVI.
Dam by dem groten ghilde.

Gretke Hamborges behielte An. 1482. an dem Damm bey dem grossen Ghilde 1. Mark Rente vor 15. Mark Capital:

Witlick sy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde tokamende dat de erlike frouvve Gretke hamborges hefft beholden vor vefftevn mark ene mark jarliker renthe, an deme damme by deme groten ghilde beleghen, den Laurens rust koffte van grethe vorscreuen, vnde eremе sone hans jaspers, desse mark schal me betalen alle jare vppe vvynachten, des mach laurencius rust effte de besitter des dammes qvvyd

qvvydkopen, vnde loſen, mit veffteyn marke. Screuen int Jare &c. LXXXII. Ipſo die Marci evangeliſte.

Fol. 26. col. 1. med.

N. LXXXVII.

Hartich Scherpemberg, zu Sedorp, Hinrick van Moltzen, Voigt zu Möllen.

Hartwich Scherpemberg zu Sedorp wohnhafft, wird ein Vormund ſeel. Siverdes Slato Kindern genandt, als dieſer Stieff-Vater, Hanß Loyemann, Bürger zu Möllen, ſich mit ſelbigen wegen der Verlaſſenſchafft ihrer verſtorbenen Mutter Taleken An. 1484. abfand, bey welchem actu Hinrick van Moltzen, Voigt zu Möllen, mit concurrirte:

Wytlick ſy deme Rade jegenvvardich vnde to komende, dat vor vns is beſtediget, ame ſittende ſtole des rades, de Erſamen Man hanſs loyemann, borger to molne, vnde hefft gedaen erff ſchichtinge den erffnamen zyner zeligen husfrouvven Taleken, alſo deme duchtigen knapen hartich Scherpemberge, to zedorppe vvonafftich, alſo eneme vormundere der kindere zuuerdes Slato vorſtoruen, de namen der Kinderen ſint, Clauvvs vnde Bertold slato, mit erer moder, vnde laurens vverneken, gensliken vor to danke vnde vvol tor noge betalt LX. mark lubeſch, dar ſe to enemende ſcholen mede aff gheſchedden vnde gekofft, vveſſen van allen eren nalaten guderen ze effte nemant van erer vvegen, dar nicht mere vpp to ſaken de effte manende hyr hebben an vnde auer gevveſt, de vogedt to Molne hinrick van Moltzen, vnde de Erſamen manne Lutke hauedanck, Borgermeſtere, Gosſchalk, voraet Reymer reimers, alle Radmanne vnſes rades. In Feſto aldegundis virginis. Int Jar &c. LXXXIIII.

Fol. 27. col. 2. med.

N. LXXXVIII.

Mauritius Ostberch, Voigt zu Möllen/ Veltmerke to Drusen.

Mauritius Ostberch, Voigt zu Möllen, brachte An. 1484. aus seel. Cord Joden Antheil an der Feldmark zu Drusen 2. Mark jährliche Rente wiederkäufflich an sich:

Wytlick sy deme Rade jegenvvardich vnde to komende, dat vor uns irschenen Mauricius Ostberch, nu tor tyt voged to Molne, vnde hefft gekofft an de velt merke to drusen, mit asser syner to bohoringhe, dess deles zeligen Cordt Joeden vor druttich mark lubescher penninge, tvve mark lubesch jarliker renthe alle jar to botalende, vppe dat Fest sunte Jacobi dess hilgen Apostels. Men van gnade wegen hebben de erffnamen disses zeligen kordes effte zyne nalaten husfrouvve Abelke beholden den vvederkoppe dusser tvve mark jarliker renthe mit den XXX, mark houetstoles quyd to kopende, mit vorkundigende eynes haluen jares to bovoren deme vppegnanten Mauricius effte zynen eruen disse qvvidkopinge vvitlick to donde. Int Jar &c. LXXXIIII.

Fol. 27. col. 4. fin.

N. LXXXIX.

Walkemole stig.

Als Ulrich Gotschalck sich vor dem Rath zu Möllen An. 1485. mit seinem Stieff-Sohne Hinrich Bradenael über der Mutter Verlassenschafft abfand, ward diesem nebst 80. Mark ein Stück Landes belegen by deme Walkemole stige zu Theil:

Wytlik sy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde to komende, dat vlrick gosschalke, vnsse leue Borger to Molne, hefft gedaen erffschintinge (*erffschichtinge*) van zyner zeligen frouvven vvegen in namen leeneken in Got vorstoruen, syneme steffsone Hinrick bradenael in gud-

liker

liker entrichtinge vnde degedinge LXXX. mark lubesch, vnde en stucke landes belegen by deme vvalkemole stige, vnde ys dat ander stucke darsulvest myt desseme to eneme gantzen ende gescheden, dar desse vorscreuen hinrick qvvyt vnde fryg vor leth dessen bauenscreuen vlrick van aller to sprake to eme hebbende, desse vorlatinge vnde quydgeuinge ys geschen in der jegenvvardicheit des Ersamen Borgermesters Lutken hauedanckes, Hans Tuscouvven, vnde Hermen scheuen Raetmanne. To rughe ge esschet Berndt arndes vnde Bertoldt culeman, Borgere to Molne. Screuen ame Mandage vor Thome Apostoli, Anno &c. LXXXV.

Fol. 28. col. 1. fin.

N. XC.

Hanenborg, Mauritius Ostberch.

Als der Schleüse-Meister zur Hanenborg vor Möllen sich in einer gewissen Streit-Sache An. 1486. mit einigen, Bevere genannt, vertrug, war Mauritius Ostberg, Voigt zu Möllen, als Zeuge, dabey.

Witlick sy den Ersamen vorsichtigen vvysen Mannen heren Borgermesteren vnde Raetmannen der keyserliken Stat Lubeck, vnde deme Ersamen Rade to Molne jegenvvardich vnde to komende, dat de tvvistige zake vnde schelinge hengende tvvistigen deme beschedenne Clauvvs myleken, Schulzemester tor hanenborg vor Molne, aff ene, vnde hermen vnde hinrick gebrodere de bevere genompt, vnde Arndt beuere ereme veddere, aff en ander part, - - - - Heyr auer to tughe de beschedenne Manne Mauritius ostberg voget to Molne -

- Int Jar christi vnses heren gebordt dusent veerhundert soes vnde achtentich, amme dage der hylgen vnschuldighen kinderen.

Fol. 28. col. 2. seq.

N. XCI.

Gultzower brugghe, Mauritius Ostberg.

Der Zöllner zu Möllen kauffte An. 1486. von Mauritio Ostberg, Voigten daselbst, den Eckhoff bey Gültzower Brücken ad dies vitæ an sich

anch,

nach deſſen Tode aber gedachter Voigt und ſeine Erben von dem ihnen wieder zugefallenen Hof den Schoß zu erlegen hatten:

Wytlick ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde to komende, dat de beſchedenne Hyntze brybach, Tolner to Molne, hefft gekofft rechtes kopes den Orthoeff, by der Gultzouvver brugge beleghen, van deme vorſichtigen Mauricius oſtberg, voget to Molne, to ſyneme leuende: Men na ſineme dode ſchal deſſeſulue hoff an arffkope kamen an den beſchedennen Mauricius oſtberg vogedt to Molne unde ſynen eruen, deſs deſſe ſulue Mauritius oſtberg vnde ſynen eruen ſcholen vnde vvillen deme erſamen Rade to Molne alle Jare den garttynſs vornogen, vnde to danke, in der ſchottyt gheuen na der tyt deſſes kopes. Screuen des dinxtedages ſub octaua viſitationis Marie An. etc. LXXXVI.

Fol. 28. col. 4. init.

N. XCII.
Vredeborg.

Hans Kuer kauffte Anno 1486. aus einem Acker hinter dem Kloſter vor dem Gultzower-Thor, des Weges nach Vredeborg 6. ß. Renthe:

Witlick ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde to komende, dat hans Kuer, Borger to Molne, hefft ghekofft in ene brede ackers buten deme Gultzouvver doere achter deme kloſter ſo me gheyt na der vredeborg belegen vans hans borcherdes VI. ſchilling renthe, alle jare vpp paſchen to betalende, vor ſoes mark lubeſch houetſtoles. Men hans ergenomt vnde ſyne eruen hebben van gnade vvegen den vvederkoppe beholden mit der plichtigen rente en halff jare tovoren don vorkundige. Int jar &c. LXXXVI. ſexta feria poſt Lucie virginis.

Fol. 29. col. 2. init.

N. XCIII.
S. Gertruden Capelle vor Möllen.

Ludeke Havedank Bürgermeiſter in Möllen, brachte An. 1487. erblich an ſich einen Hopffen-Hof, diſſeits des Riviers vor dem Gültzower-Thor,

Thor, und zwey Sand-Höfe unterhalb St. Gertruden Capellen belegen:

Wytlick sy deme Rade to Molne jegenwardich vnde to komende, dat de ersame Borgermester Ludeke hauedank to Molne hefft ghekofft to eneme egendoeme vnde erffkope vor sick vnde syne eruen, buten deme Gultzowere doere aff dyss syd des Ryueres en hoppenhoff dar belegen, vnde twe Santhoue benedden sunte Gertruden Capellen belegen, desse suluen houe redelykes vnde rechtes kopes desse erscreuen ersame Ludeke hauedank van deme beschedennen Ludeken wende alse en vulmechtigere syner eruen, vnde Steffkindere zeligen hans Mollers mit ereme willen vnde vulborden hefft gekofft, vnde vor deme vullen Rade vorlaten vnde vppe gedragen, dar auer to tugen ge esschet hans sten vnde hinrick pantzenhagen Borgere to Molne. Screuen Anno &c. LXXXVII. des Midwekens na Inuocauit.

Fol. 29. col. 3. fin.

N. XCIV.

Yolekenberg.

Die Vicarien zu Mölln kaufften An. 1488. 1. Mark Rente aus Cord Vysckers Hof belegen unter dem Yolekenberge:

Wytlick sy deme Rade to Molne jegenwartich vnde to kamende, dat de vicarien to Molne hebben gekofft ene mark jarliker rente vor XV. mark honetstoeles in den hoff Cort vysckers belegen vnder deme yolekenberge by hermen kurshaue, van desserssuluen ene mark scholen de vicarien alle jar don ene memorien zeligen Gretken van Stade vnde eren frunden, de to voren vvas gekofft by de kerksuoren vnde is gedelget de termyn der rente is vppe paschen. Men van gnaden vvegen hefft Cort genomt effte syne eruen besolden den vvederkoppe, eyn verndel Jares to bevoren to vorkundigende. Screuen in die Lucie LXXXVIII.

Fol. 30. col. 3. init.

N. XCV.

Stenveld, Lutower weg.

S. Jacobi Gildemeistere kaufften An. 1488. 8. ß. Rente in 4. Stücken

cken Landes, zuſammen belegen auf dem Steinfelde bey dem Lutower-Wege:

Wytlik ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde to komen, dat de Ghildemeſtere ſunte Joſtes bynnen Molne hebben gekofft VIII. ſchilling rente jarliken vor VII. mark houetſtoeles in veer deele ackers ammeſamen belegen vppme Stenvelde by me Lutower vvegen by hans Tzellen acker van brunknakenhouvver, vvelkere renthe ſo hoch vvas gelopen van jaren to ſoeſs renthen, vnde in deſſeme kope vvart ſo bekofft vveret ouerſt deſſeſulue brun effte ſyne eruen vvolden ſodanen acker vveder to ſick kopen, ſo ſcholde vveddekoppe in der betalinge ſin X. mark mit der vorſetennen plichtigen rente. Screuen des dinxtedages na Lucie virginis. Int Jare &c. LXXXVIII.

Fol. 30. col. 4. init.

N. XCVI.

Heghezee bey den Nyenhouen.

Hans Bruggheman that An. 1491. auf 5. pro Cento in Hinrick Pollenne Erbe und Hauß und 2. Hopffen Höfen auf den Nyenhouen, ſo auf den Heghezee ſchoſſen, 100. Mark Capital.

Witlik ſy deme Rade to Molne jegenvvardigen vnn tokomende, dat de vorſichtige Hans bruggheman Raetmanne vnde ſyne eruen hebben ghekofft vyff mark jarliker renthe vor hundert mark houetſtoels, in dat erue vnnd huſs hinrick Pollenne, by hinrick ſchillinges vnnd Clavves loyen eruen belegen, vnde in tvve hoppen houe vppe den Nyenhouen, vnde ſcheten vppe den heghezee, alle jare deſſe vyff mark renthe to betalende vppe dat Feſt vvynachten: Men van gnaden wegen hefft hinrick pollenne effte ſyne eruen ſodane vyff mark renthe vvedder to kopende islikes jares mit den hunderd mark houet ſtoels, in ſodaneme guden pagimente vnde grauen ghelde, alſe denne to lubek ghenge vnde gheue is. Vnde vven deſs hinrick ergenompt vnde ſyne eruen ſyn in vvillen, dat ſchal me en halff jare to voren hanſse vnde ſynen eruen to be-

to bevoren doen vorkundigen. Screuen Anno &c. XCI. ſexta poſt Jacobi Apoſtoli.

Fol 32. col. 3. fin.

N. XCVII.

Druſen.

Von dem Gute Druſen, das vor dem Cord Jode in Mölln gantz inngehabt, bekam An. 1493. Hans van Lubeke, ſo Cord. Joden zweyte Tochter heyrathete, die andere Helffte:

Wytlick ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde tokomende, dat Abelke nalaten vvedevve zeligen Cord joden in got verſtoruen mit eren frunden vnn vormunderen vor uns alſe deme Rade to Molné hefft vorlaten vnn vppe gedragen Hans van lubeke vor ene medegifft erer dochter Abelken, de hans ergnompt to chriſtliher ee beſclapen vnn genamen hefft alle de nalaten gudere alſe de zelige Cort jode erſcreuen geleuet vn nalaten hefft, id ſy in ſtanden e uen, liggenden grunden, in ſchulden vnn vnſchulden behaluen vnn buten beſcheden druſen halff alſe dat hennynk haluerſtat vor aff ock mit ſyner eelyken husfrouvven Katherinen in ene mede gifft mit etliken anderen guderen gegeuen is vnn genamen hefft, vnn desgeliken hans van lubeke ſodane gut alſe druſen halff ock mit ſyner huſſrouvven abelken in de medegifft entfangen, vnn genamen ghelike delhafftich met hennyge haluerſtade vngeſcheden, in beiden parten ſamentliken vnn endrechtigen to brukende vnn to nuttende. To tugehyr auer geeſchet otto vverners vnn Hermen yenckell Borgere to Molne. Screuen des Mandages na Reminiſcere Anno &c. XCIII.

Fol. 35. col. 2. init.

N. XCVIII.

Mauritius Oſtberg, Voigt zu Mölln, that An. 1493. in die Helffte Druſen 50. Mark gegen jahrlich 3. Mark.

Wytlick ſy deme Rade to Molne jegenwardig vnn to kamende, dat de beſchedenne Maricius oſtberg, vaget to Molne, hefft vor ſick

vnn ſyne eruen rechtes kopes gekofft in de helffte vnn part Druſen hans van Lubeke belangende, des ſchal vnn wil de benompte hans van lubeke alle jar gutliken bereden Mauricius ergeſcreuen vnn ſynen eruen dre mark jarliker rente vor vefftich mark houetſtols, alle jare ſodane rente betalende vppe dat Feſt jacobi Apoſtoli. Men van gnade wegen hefft hans ergeſcreuen ſyne eruen ſodane rente alſe dre mark mit den vefftigh mark houetſtoles alle jar wedder fry vnn quyt to kopende. Men de loſe ſchal me en halff jare to bevoren Mauricius effte ſynen eruen witlick doen. Screuen des Mandages na Reminiſcere Anno &c. XCIII.

Fol. 35. col. 2. fin.

N. XCIX.

Nyenhouen, Pinnow.

Telzeke Brandes und ihr Sohn Hans Brand, kaufften An. 1493. für 50. Mark 3. Mark Rente in Bernt Hunghers 2. Höfen auf den Nyenhouen, und einer namentlich vpper Pinnowe, belegen:

Witlick ſy deme Rade to Molne jegenwardich vnn to komende, dat Telzeke brandes zeligen Lutken brandes nalatene husfrouwe vnnd ere ſone hans brant, borger to molne, hebben gekofft rechtes kopes in bernt hunphers beyde houe vp den nyenhouen, by Lambert lutowen houe, vnde de ander hoff vpper pinnowe by bokemanſchen wisk belegen, dre mark lubeſch jarliker rente vnn ingheldes, alle jare to betalende vppe twe termyn, alſe de ene mark vpe paſchen, vnn de anderen twe mark vppe michaelis, vor vefftich mark lubeſch houetſtols, vvol to danke vernoget. By ſodane indracht vn beſchede vveret dat hans brant ergenomt vorleuede ſyner gnanten moder Telzeken doet ſo mochte he beſitten vn bruken to latende na ſyneme willen ſodane vefftich mark mit de genanten rente vveret ouerſt dat Telzeke brandes ergenomt in gotliker vriſt vorleuede effte nableue leuendich eren gnanten ſone Hans brant, ſo hefft ſe vullemacht nach vvillen, tolatinge vnn vulbort derſuluen negeſten eruen ſodane dre mark rente bauenſcreuen mit deme genome-

genomeden gantzen houetſtoel to latende to uorerende vnn to vorgeuende nach ereme vvillen. Men van gnade vvegen hefft deſſeſulue bemt hungher genant ſyne eruen effte de boſitter der heue beholden, dat he mach ſodane genante rente mit deme houetſtoel vedder quyt vnde fryy kopen vppe tvve tyde, alſe de ene mark vppe paſchen mit XV. mark, vnnd de anderen tvve mark rente mit XXXV. mark lubeſch houet ſtoles mit allen plichtigen naſtanden renten, islick part vnd dell touorvvithkende eyn halff jare der loſſe vnn vvedderkopes to bevoren. Vnd vven deſſe gnante vvederkopp vvert vorkundiget der erſten XV. mark hpuetſtoles, denne vort ſchal ok vorkundigen deſſuluen jares den leteſten houetſummen vnn bettalen. Screuen des ſonnauendes na Lucie An. &c. XCIII.

Fol. 36. col. 2.

N. C.
Jolenkenberg.

Laurentius Stint, Vicarius zu Möllen, kauffte An. 1493. 8. ß. Rente im einem Hof unter dem Jolekenberg belegen:

Witlick ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnn tokamende, dár de her Laurencius ſtint evvige vicarius to molne, vnn ſyne nakomelinge der Trammen vicarie hefft gekofft rechtes kopes in den hoff hinrick vvillers benedden deme Jolekenberge belegen VIII. ſchilling jarliker rente, vppe ſunte michaelis dach to betalende, vor achte halue mark lubeſch houetſtoels, des mogen de rechten eruen ergenant ſodane VII. mark vveder fryg kopen, de loſe en halff jare to bevoren namkundich to donde. Screuen des dinxtedages vor Thome Apoſtoli. Anno &c. XCIII.

Fol. 36. col. 3. med.

N. CI.

Oldemolne, Mauricius Oſtberg.

Mauricius Oſtberg, Voigt zu Möllen, kauffte An. 1494. in einem Contract $2\frac{1}{2}$. Mark Rente aus einem Hauſe in Möllen, und $3\frac{1}{2}$. Mark in einem Hof zu Oldemolne, deſſen Gerichten und Rauchhuhn.

Wytlick ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnd to komende, dat de vorſichtige Mauricius oſtberg, vaget to Molne, heſſt gekofft in dat erue jurges van der heyden, byme kerckhaue belegen, druddehaue mark jarliker renthe, up johannis to Middenſomer, vnde in dat erue effte hoffte, mit aller ſyner tobehoringe, dat nu tor tyt bevvant hartich bruns to Oldemolne, mit alleme rechte, alſe in hant hals Rechtes hogeſt myddeſt vnn ſydeſt vnn dat rockhon, ſo dat ſulue erue ok Luder Snaken vnn ſynen eruen is to geſcreuen in dat ſtat boek to Lubeke, veerde halue mark jarlikes ingheldes pacht, vnn tynſe de hartich bruns ergenant alle jare Michaelis ſchal Mauricius oſtberge ergenompt gutliken vornogen, deſſe beyden parte to ſamende vngeſcheden gekofft vot hundert mark houetſtols in eyneme ſummen. Men van gnade vvegen mach Luder ſnake ergeſcreuen effte ſyne eruen ſodaue hundert mark houetſtols mit allen plichtigen naſtanden tynſen vnn renten vvedder quyt vnn loeſs kopen, vnde vven he des in vvillen, ſchal ſodane loſſe namkundig maken to bevoren in den achtedagen to vvynachten, deſs gelyken wen jurges effte ſyne eruen ſin in vvillen ſodane druddehalue mark rente mit veſftich mark houetſtols qvvyt to kopende, ſchal ſodane loſe ok vorkundigen en halff jare to bevoren. Men Mauricius is plichtich alle iare deme Rade to Molne, vornogen IIII. ſchilling to ſchate. Screuen des frigdages na viti Anno &c. XCIIII.

Fol. 37. col. 1.

N. CII.

Marienwoldeſche ſtig, Brummelſal, Hedderkeſsberg, Schyteskrog, Wervvinkell, Lutkemoer, Walkemolen vvech, Krakenholte, Gultzovverberhg, Hofffclage vppe der heyde.

An. 1494. nahm Hans van Lubeke von den ſämtlichen Vicarien zu S. Petri in Lübeck, 400. Mark mit 6. pro Cento jährlich zu verzinſen, in ſein Hauß und alle ſeine Ländereyen vor dem Gültzer-Thor, welche ſpecifice benennet werden:

Wytlick ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnde to komende, dat de eerhafftigen vnde vorſichtigen Manne heren preſtere Gotke heyſſe, Johan Smedinck, vnde brandanus ſcroder deſſe, vnde de gemenen vicarien der kerken ſunte Peter in lubeke hebben gekofft rechtes kopes in dat erue huſs hoff vnde in all deme acker buten deme Ghulzovver doer belegen, ſo deſſer ſulue gut vnde acker mitenander in ſynen enden vnde belegenheit ſouort na deſſeme ſuluen Articule mit alle is beſcreuen, alſo dytſulue gut, ſo jegenvvardigen beſytt hans van lubeke, vnde in ene medegifft hefft genamen mit ſyner eelyken husfrovven abeleken Cort jeden zeligen rechte dochter, de deſſen koepp vor ſick vnde ere eruen ſamentliken, alſo vor deſſeme boke beleuen bevvillen vnn be vulbordet hebben, veer vnde tvvintich mark lubeſch jarliker evviger renthe, alle jare to betalende in den achte daghen ſancti martini confeſſoris vor veer hunderd mark lubeſch houetſtoels in gudeme grauen ghelde to danke vvot vornoget, des mach van gnade vvegen de benomede hans van Lubeke abele ſyne huſsfrouvve vnde de rechten eruen ſodane ergeſcreuen ver ondetvvintich mark renthe vvedder qvvyt fryg vnnd loes kopen alle jare denſse vvillen. Men ſe ſyn plichtich ſodane loſſe vppe dat vverde Feſte to Pynxten bynnen den achte dagen nam kundich to donde den bauenſcreuen heren vicarien vnn e-

ren

ren nakomlingen, vnde denne vort, vppe dat anſtande feft Martini vmbelaſtett ſunder merer moye vnkoft vnn teringe alle naſtanden rente mit deme gnomeden houetſtoel, vvol do danke bereden gutliken vnde betalen bynnen Lubeke, ſunder jenig behelp effte utneminige Gheſtlikes effte vverlikes rechtes dorch ſee effte yemandes van erer vvegen dar iegen to brukende toagerende effte to ſprekende in allen to komen tyden. Vnde tome gemenen beſten ſchal hans erſcreuen abele genomed vnde ere eruen effte de beſitter des gutes ſcholen jarlinges ſodane ſchotttyns van ſodaneme benompten gude deme Rade to Molne bereden vnn betalen to rechten tyden. Screuen Anno &c. XCIIII. In die beati Luce euangeliſte.

Dyt naſcreuen is dat Regiſter des beſtemmeden gudes vnn ackers diſſes vorſcreuen articules

Interſte hus vnnd hoff, ſo id in ſynen enden vnde ſcheden mit aller ſyner to behoringe belegen, is nichtes dar buten to beſchedende

Item ene, brede buten deme bome vnde lantvvere, item dre ſtucke breyt byme Marienvvoldeſchen ſtyge ligende by der kerkſuoren ackere, item tvve jart tvvisken deme brummelſale vnn der lantwere, item 1. ſtucke belegen by der nyemanſchen ſtucke, item 1. ſtucke belegen by des hilgen geiſtes ſtucke, dat Bertelt loer buvvet, item 1. ſtucke byme hedder keſs berge belegen, by hans Berndes Cruce, item 1. ſtucke tvvisken deme ſchyteskroge vnn deme hedderkesberghe item noch 1. brede vppe deme ſchyteskroge tvvisken hermen gherdes vnn des hilgen geiſtes brede, item noch 1. grot ſtucke by hans brugemans ſtucke auer dat gantze velt, item 1. jart by vvobbeken ſmedes jarte, ouer dat gantze velt, item 1. ſtucke dat dorne ſtucke vppe ener halue to veldevvert, vm dat andere ſtucke tor ſtat ock des hilgen geiſtes ſtucke, ouer dat gantze gultzovver velt, item 1. jart by vlrick goſſchalkes jarte ouer dat gantze velt, item ene jart vor vppme Gultzovvervelde by hans brugemanne, item 1. ſtucke in me vvervvinkell, item 1. ſtucke by der grunt bj der ſcheuen bredene, item 1. ſtucke dat dar ſchutt vppe de vvendebrede vppe de boeken, item 1. ſtucke dat dar ſchutt vpp de vvendebreden, vnn licht byme hangenden ſtucke, item de vvendebrede by vlrikes brede, item noch 1. ſtucke ouer den Walkemolen,

vvech

vvech by ſcheue hermens breyde, item noch 1. brede vorme krakenholte, item 1. Stucke vppeme Gultzovverberghe, item noch 1. Stucke vppeme hofffcalge vppe der heyde.

Fol. 37. col. 3. & 4.

N. CIII.

Tom Screſtaken.

Die Vorſteher des Kalandes in Möllen kaufften An. 1494. aus einer Huefe Landes 1. Mark jährlicher Rente, welche Huefe belegen zum Screſtaken:

Witlik ſy deme Rade to Molne jegenvvardich vnn to komende, dat de vorſtendere des kalandes to Molne hebben gekofft in vnſer leuen frouvven houe landes tome ſcreſtaken belegen, ene mark jarliker renthe, all jare vppe paſchen bynnen Molne to betalende, vor veffteyn mark houetſtoles, des nu tor tyt des Capellen vorſtendere ſin Here marten tuſcovv kerchhere darſulues, ſymer ſymers vnn Gherke richbers vnn ere nakomlinge, de deſſe gnante mark rente alle jare ſcholen beſorgen vvo vorbeſcreuen. Men van gnade vvegen mogen de vorſcreuen vorſtendere der Capellen, gudes vnn ackers vnn ere nakomelinge vveder fryy und qvvytt kopen deſſe mark rente mit XV. mark houetſtols, vnn vvenn ſſe des in vvillen, ſcholen ze dat namkundich maken den kalandes heren, de denne tor tyt ſin, en verndell Jares to bevoren. Screuen &c. XCIIII. In die Lucie virginis.

Fol. 37. col. 4. fin.

N. CIV.

Otto Schacke.

Otto Schake, Thum-Herr zu Ratzeburg war Zeuge, als Johannes, Epiſcopus Raceburgenſis die von Albert Lutovv, aliàs Proyl, Vicario zu S. Mariæ in Lübeck und S. Nicolai in Möllen, an dieſem letztgedachten

dachten Orte errichtete fraternitatem S. Catharinæ confirmirte, sub dato Möllen 1501. d. 11. Otob.

Fol. 46. col. 3. init.

N. CV.
Lange Moer.

Lutken Havedankes näheſte Erben bekamen An. 1510. in Bernt Hungers Acker, ſo da gieng biß an dat lange Moer, VII. (7½.) Mark Capital:

Witlick ſy deme Rade to molne jegenvvardich vnnd tokamende, dat de negeſten eruen lutken hauedanckes hebben gekofft VII. mark houetſtoles, yn dem acker bolegen tvvisken hans ſmede vnd metken ſcheuen vnd ſchut vp dat lange moer, vnde is gekofft yn bernt hungers acker.

Fol. 47. col. 2. fin.

N. CVI.
Spangenbargs Cruce.

Jurgen Beneken kauffte An. 1527. für 9. Mark erblich eine Jaerthen bey dem Spangenbargs Cruce belegen, von Taleken Hervvighes und ihrem Sohne Friderick:

Witlich vnnd apenbare ßy deme Erſammene Rade tho Mollem jegenwardich vnnd thokamende, dat de beſcheden Jurgen Beneken burger tho Molne hefft ghekofft vor ſick vnnd ßyne eruen erues Kopes van Taleken Herwighes vnnde ereme Zane Frederick eyne Jarthen bey deme Spangenbargs Cruce beleghen by Hermen Kures breden thor Stadt warth vor neghen mark Lubeſch, dar myt genante Taleke vnnde Frederik ſcholen derweghen vul vnnde al gheßedighet ſyn. Des thor tuchenisze ghe eſchet Titke Hageman vnnde Hans Szedelke. Anno domini &c. XXVII.

Fol. 50. b. fin.

N. CVII.

N. CVII.

Jolekenbergh.

Johan Kuer, Vicarius zu Möllen that An. 1521. in Symon Werneken 2. Hopffen-Höfe, davon einer auf dem Jolekenberghe belegen, und andern stehenden Gütern, 100. Mark gegen 5. pro Cento.

Witlick vnnde apenbare szy deme Ersammenn Rade tho Molne jegenwardighen vnnd thokamende, dat de Erafftighe Here Johan Kuer, Vicarius tho Molne hefft gedaen im deme Jare dußent eiffhunderth vnnde eyn vnnde twyntich, vppe dat Fest tho Paschen, deme Erzsamen Symon Werneken in twe Hoppen Houe, de eyne beleghen twysken Clawes Enghels vnnde Hans Moldenhouwers Houen, de andere vppe deme Jolekerberghe twyschen Hans brandes vnnde Heyne Enghels belegen, vnnde in szyne haluen schunen, de he hefft myt Arnth Smede, vnnde in synen spyker, hundertmark Houetstoels, horende tho der vicarien de fundereth hefft szelighe Hern Johan Branth tho deme Altare Cosme & Damiani tho Molne, dar vor de vorgemelte Symon effte szyne nakomelinghe schal geuen jarlikes deme vorgenomeden Heren Johan Kuren effte szynen nakomelinghen viff mark jarlikes renthe, vppe paschen to betalende, des hefft szyk vorgenante Symon beholden den Wedderkop eyn halff Jar tho vorkundinghende etc.

Fol. 53. a. init.

N. CVIII.

Peyschersbeke, Walken moler wech, Vorthkampe.

Derselbe Johan Kuer that An. 1521. in einigen seines Vaters Hans Kueren Bürgermeisters Ländereyen vor der Peyschersbeke, über den Walken moler vveg und auf dem Vorthkampe belegen, 50. Mark mit 2½. Mark zu verzinsen:

Witlik vnnde apenbare szy deme Erszamen Rade tho Molne jegenwardighen vnnde thokamende, dat de Erehafftighe Heren Johan Kuer hefft gedan szynenne vadere Hans Kure Burghermestere tho Molne, in deme Jare duszent viff hundert vnnde eyn vnnde twyntich, vppe dat Fest Johannis baptiste mydden szomere, vefftich mark lubesch houetstöel, im viff stucke ackers, alze eyn stucke dat dar heth dat wende stucke, vnnde eyne Brede vor der peyschersbecke, vnnde twe Stucke de dar ghath auer den Walken Moler-Weg, vnnde eyne Jarthe vppe deme Vorthkampe. Dar vor schal he eme alle Jaer vnnde szynen nhakomelingen geuen, de dat besitthet de Vicarie Cossme vnnde Damiani tho deme Altare bynnen Molne, II. mark Lubesch, des hefft szyck vorgenannte Hans Kur behalten den Wedderkop &c.

Fol. 53. a. med.

N. CIX.

Hegherszee, vorm Stein-Thor.

Die Brüderschafft S. Jacobi kauffte An. 1527. 1. Mark Rente Bernth Hunghers Hof vorm Stein-Thor der forderste auf dem Hegherszee:

Witlick vnnde apenbare szy dem Rade tho Molne, jegenwardighen vnnde thokamende, dat de Broderschop Sunte Jostes hefft ghekofft eyne mark jarliker renthe, vor vefftein mark Houetstols, in den Hof Bernth Hunghers Buthen deme Steendore de vürdeste vppe den Hegherszee twyschen Hans Hilderwers vnnde Sunte Nicolaus Have, den Hans meiger hefft in besitte, des hefft sick genante Bernth beholden den Wedderkop, eyne verdel Jars thouoren, tho vor witlikende &c. Anno XXVII.

Fol. 56. b. imit.

N. CX.

Nigen houen.

Jacob Francke kauffte An. 1528. einen Hof auf den Nigen houen,

von

von Hans Brand, den er nichts mehr als alljährlich 1. ß. ewiges Geldes auf der Scheiben geben sollte:

Witlich vnnde apenbare szy deme Ersammienne Rade tho Mollen jegenwardigen vnnde tho kamende, dat Jacob Francke burgher tho Mollen hefft ghekofft vor szick vnnde szyne eruen van Hans Brande eyn Hoff, beleghen vpp den Nigen Houen, twuschen Bernth Hunghers vnnde Beken Spiringhes Houen, quyth vnnde frigh, szo dat genante Jacob jarlikes men schal van geuen eynen schillingh ewighes gheldes vpp de schutten &c. XXVIII.

Fol. 57. a. med.

N. CXI.

Gultzouwerfeld, Schiteskrog, Hoge krutz.

Der Rath zu Möllen kauffte An. 1541. in Jochim Loerens einem Stücke Acker auf dem Gultzouvverfelde, so auf den Schiteskrog neben dem Hogenkrutze schoß, 7. ß. jährliche Rente.

Wythlick sy eyn Ersamen rade jegenwardich vnd thokamende dath eyn Ersam rat tho Molne heftly gekoft zu eyn stucke ackers, tho horen Jochim loeren, bolegen vp dem gultzouwer felde vnd schuth vp dem schiteskrog, twisken albert Lutouwen vnd des hilgen Geistes stucke neuen dem hogen Krutze, dat nu Her Clawes bardewick boseiget, heft vor VIII. Mark houetsummen VII. ß. den armen thor spende horet, vnnd scholen gegeuen werden, des heft sik Jochim lore oder des ackers bositter den wedderkop vorbeholden, eyn halff Jar tho vorn vp tho seggen. Jussu consulatus, actum feria sexta post margrete Anno 1541.

Fol. 65. b. fin.

N. CXII.

Nigenhouen, Kalckhorsth.

Albert Lutovv versetzte An. 1541. an Hans Bricken einen Hopf-

fen Hof, belegen auf den Nigenhouen jenseits der Kalckhorsth für 16. Mark mit $6\frac{1}{4}$. pro Cento zu verrenten:

In iegenwardicheyt eynes Ersamen Rades is erschenen Alberth Lutow Rathman tho Molne, vnd heft vorsettet vnd vpgelathen vor sick vnd sine aruen deme ersamen Hanß Bricken, ock radesvorwante dar sulvesth, eynen Hoppen Hof, belegen vp den Nigenhouen vp gunthsith der Kalkhorsth, twisken Hans Francken vnd Lex Krußmackenn Haue, vor XVI. Mark Lubesch, welker gemelte Alberth rede auer van eme bekamen, vnd enthfangen, also dath de berorte Hanß brücke vnd sine aruen scholen jarlicken, dar van gebrucken, de wanthlicken huve, als XVI. ß. lubesch van dem bositter des haues, beth so lange gemelte Alberth oder sine arven dem vp gedachten Hanß bricken, vnd sinen aruen sodane XVI. mark houethsummen gentzlich wedder entrichtet vnd botalet hebben, als denne schal de berorte Hof Albert Lutouwen vnd sinen aruen, na wo vor, anstendich vnd thohorig sin, sunder jedermennichlikes ansprake. Jussu consulatus actum feria quinta post Lucie Anno 1541.

Fol. 67. b. med.

N. CXIII.

Jolekenn barge, Eckholt beym Grambeker weg.

Ein Hof auf dem Jolekenn barge vnd ein Stück Ackers aufm Grambeker vveg jenseits des Eckholtes wurden nebst einer Scheinen von Eggert Gryme An. 1540. dem Clavvs Eygels vorm Rath zum Pfande gesetzet für 3. Mark mit $6\frac{2}{3}$. pro Cento zu verrenten:

In iegenwardicheyt eynes Ersamen Rathes is erschenenn Eggert gryme, vnnd hefth vor 1. panth gesetteth vor sik vnd sine aruen, sine scune, vnnd eynen Hof vppe dem Jolekenn barge, vnd eyn Stucke Ackers vp dem Grambecker wegh, vp jenne halue dem Eckholte, dem Ersamen Clawes eygels vnd siynen aruen vor XXX. Mark houethsummen, welker eggert vorbenomet van dem gemelten Clawes entfangen vnnd vp geboreth,

des

des wil eggert vorbenomet eme geuen alle Jar vp osteren twe Mark rente, dewyle he ofte sine aruenn sodane XXX. mark in brucking hebben. Wenn auerst Eggert ofte sinen aruen sodane rente nicht lenger geleuet tho vorrenten, schal he Clawes eygels ofte sinen aruen de losskundige 1. half Jar toforen, alse vp michaelis don, vnd folgenden Osterenn, XXX. Mark houestol vnd II. Mark rente vornogen, vnd schal alsdenne gemelten Eggerde, vnd sinen aruen, sin vorsettede panth wedder loß sin. Jussu consulatus actum sabbatho ante letare, Anno XL. Testes, Hanß scroder vnd dirick dryngenbarg.

Fol. 68. a. med.

N. CXIV.

Mollensche feld.

Das Möllnische Feld begriff An. 1545. unter andern in sich die Ländereyen beym *Walckmoler stige*, beym *Fegelhuse*, beym *Brumsal*, bey der *Petzerbeke*, bey dem *Wengesal* auf der *Waterfar*.

Witlik sy einem Ersamen Rade jegenwardigen vnd thokamenden, dat de dogethsame fruwe Annike dringenbergesche, burgerinne tho Mollen, in dissen nhavolgenden Acker vp dem Mollenschen felde den egendom hefft: Jnt erste Stucke bey dem Walkmoler stige, alße mahn nha dem tegelhuse geit vp der linhter Handt, dat ander Stuck vp dem Brumsal nha der petzer beke, dat drudde stuck is gelegen van der petzer beke dueras auer dat felt, dath veerde stuck is gelegen by dem wengesal vp der watersar, dissen vorgemeldten Acker wil se vor sik beholden tidt ehres leuendes, nha ehrem dode auer sollen densuluigen ehre negsten aruen geneden vnd hebben. Gescheen Fridages nha Exaltationis Crucis. Jm Jar &c. XLV. Jussu Consulatus.

Fol. 72. a. fin.

N. CXV.

N. CXV.

Walckmolen, Knakendike, Pandtstede, Lange mor.

Gories Krusemake nahm An. 1547. von Gerken Stuuen 50. Mark mit 5. pro Cento zu verzinsen, in 3. Stücke Landes am Knakendike des Weges nach der Walkmolen gegen der Pandstede belegen, und in 1. Jarten auf das Lange mor schießende:

Witlik sy einem Ersamen Rade jegenwardigen vnd tho kamenden, dat de Ersame Gories Krusemake, Burgermeister, von Gerke stuuen, Rathmannen tho Mollen, vefftich Margk genamen vnd gelenet hebbe: Welcke gemeldte Burgermeister jarlichs vp Martini mit II. Mark verrenten will, vnd hefft darenthbauen thor vorsekeringe sodaner L. margk gedachtem Gerken stuuen in dre deil acker, am Orte alse mahn nha der walk-molen geit, ahm Knaken dike by eynem alhorn yn der schede, vnd Jachim hagemans Stucke tengest der pandtstede gelegen, geweiset, und nach vp eine Jarte vp dath lange mor schetende, by Berndt hakenaker gelegen, den wedderkop auer hebben beide parte einer dem andern ein halff Jar thouoren vpthoseggende vorbeholten. Gescheen Mandages vor Martini im Jahr 1547.

Fol. 73. b. init.

N. CXVI.

Karberge, von der Weide, Sandow, Grabouw, nobiles.

Hans und Baltzer Gebrüdere, genandt Karberge hatten bey den andern genandten Edelleuten Schulden ausstehen, und gab der eine dem andern Bruder An. 1558. vorm Rath zu Möllen Vollmacht, dieselben einzufordern, und zu behalten.

Vor einem Ersamen Rath tho Molne sin erschenen de Erbaren und Basten, Hans vnd Baltzer gebrodere de Karberge genant, vnd gemelde Hans

Hans hefft berorden sinen broder Baltzer aldo vorlaten vpgedragen vnd ouergeuen, ok volmechtich gemaket aller schulde vnd thosproke, so se von houetstole vnd Renthe durch de Erbarn vnd vasten, alse de von der Weide tho Ganthkow, Sandow tho wusterhusen, vnd Grabouwen in der Marke, erffgeseten ehres säligen broders haluen, Vientz Karberch, luth Segel vnd breue, tho achter sin, densuluigen houetstol samt der Rente von itz gedachten Edelluden Jntomanen, und thoforderende in wege der fruntschap odder nah scherpe des Rechten, darmit tho donde vnd latende nah sinem wolgefall, redende vnd gelauende ock protesterende nunwehr wider darup tho sakende, sunder wil sick des sampt sinen Eruen gantz enthschlagen vnd vortogen hebben, tho ewigen tiden, sunder geuerde. Actum Mandags vor Viti vnd Modesti. Jm Jar 1558.

Fol. 83. a. med.

N. CXVII.

Tangenberg.

Eggert Grim übergab An. 1558. am Hans Dolnitz eine brede Acker nahe bey dem Tangenberge belegen:

Witlik sy einem Ersamen Rade jegenwerdigen vnd tokamenden, dath Hans Dolnitz eine brede acker hefft, negst dem Tangenberge belegen, der Kerken to gehorich, welke he von Eggert grimen vor 9. Margk vor dath bikamen, gekregen hebbe, vnd Eggert grime hefft desuluige brede von Krabben, vormals hir vaget, erlanget, dithsuluige ouergeuent der brede vor 9. mark bitokamen, hefft Eggert grime vorm Ersame Rade bekant, vnd gemelden Hans Dolnitz wider togebruken vnd der Kerken ehre rente daruon togeuen thostan laten. Actum ahm dage Lucie Anno &c. 58.

Fol. 83. a. fin.

N. CXVIII.

Hans und Heinrich Karbarge, Adam Pentze, Clavves Wackerbartt, Kogel, adelich Guth.

Hans Karbarg verglich sich An. 1572. vor dem Rath zu Möllen mit seinem Sohn Heinrich Karbarge, und bestimte diesem nach seinem Tode 1000. Gulden und nach der Stiefmutter Absterben auch sein Hauß in Möllen ꝛc. Acker und Höfe dazu gehörig, bey welchem Actu zugegen waren Adam Pentze und Clavves Wackerbartt auf Kogel:

Kund vnd apenbar sy jedermenniglichen, dat sik der Edler vnnd Ehrenuester Hans Karbarg, vp heute vnnden beschreuen dato, mit sinem frundtlichen leuen Sohne Heinrich Karbargen, freundtlich vorgelikett vnnd vordragen hefft, dergestalt wo folget, datt gemeldter Hans Karbarg, nach sinem dottlichen affgang, gemeltem sinem Sohne Heinrich Karbargen ein dusent gulden munte, jo 24. ß. Lubsch vp einen gulden gerekent, vormakett vnd vth gesproken hefft. Item was belangett datt Huß binnen Mollen, zusampt der Schune vnd Spicker, acker vnnd hauen, mit aller thobehoerung, als Hans Karbarg, dattsuluige nu thor tidt besitt, ist vorhandelt worden, datt Hans Karbarg solches de tidt sines Leuendes soll vnnd will beholten, nach sinem todtlichen affgange auerst, schal sine jtzige fruwe datt huß sampt aller thobehoering, de tidt eres leuendes beholden, ock in bulichen Wesen erholden, vnnd nicht vorfallen laten, wan auerst Hans Karbarg neben siner itzigen frowen mitt tode vorfallen sin, (welche Godt lange friste) schall dattsuluige Huß, na der beiden affgange mit aller in und thobehoering, als Hans Karbarg solches nu thor tidt besitt, nichts vthbescheiden) wie Landesssgebrugk, an sinen Sohne Heinrich Karbargen als de Schwerdt siden fallen vnnd kommen, bey diesem vordrage vnnd vorhandelung sin gewesen, von Hans Karbargs wegen, der Edle vnd Ehrenueste Adam Pentze, von wegen des Sohns Heinrich Karbarg die auch Edler Ehrenuester vnd Erbare Clawes Wackerbartt zu Kogel Erbgesessen, vnnd Meister Jurgen vom Hartze, von beiden parten sonderlich hiertho gefordertt vnnd gebeten. Geschehen am Mantage nach

Jacobi,

Jacobi, nach Christi vnsers lieben Herrn vnnd Selichmakers Geburth, der zweniger thall, im zwey vnnd souentigsten Jahre.
Fol. 88. b. & fol. sq.

N. CXIX.

Magnus, Hertzog zu Sachsen / Frederick von dem Werder, Luder Schacke, Otto Monickhusen, Möllnisch Feld / Schmilower-Feld / Tangenberg, Wendesaell. Bockhorst, Pinnsehe, Klotzfeldermoer / Langesall, Brunsfeld, Oldenborger-Weg, Lutower-Sehe, Lutower-Mollen.

Diese Personen und Oerter werden nahmhafft gemacht in dem Recels, welcher An. 1527. von Hertzogs Magni zu Sachsen Gesandten und der Stadt Lübeck Deputirten aufgerichtet wurde, wegen der Grentzscheidung zwischen dem Möllnischen und Schmilower-Felde. Der gantze Vergleich zusammt der Inscription ist dieser:

Warhafftige Copy des Recesses, so Anno &c. 27. von Hertzogk Magnus zu Sassen ꝛc. vnnd eines Erbaren Raths der Stadt Lübeck dartho vorordenten Gesandten, von wegen der Scheidung, zwischen dem Mollnschen vnnd Schmilower Velde, vpgerichtett, vnnd also vordragen worden.

Anno souen vnd twintig, des Mandags na Petri, in der Arne, hebben wier de ordeninge wo nabeschreuen; Alse der Erbare Frederick von dem Werder, Houettman tho Lubeck, vnd Luder Schake, vnnd Otto Monickhusen, Voget tho Ratzeborg, vnd de Ersamen Johan Kreuett Vogett tho Mollen, ꝛc. alse vorordenten des durchluchtigen vnd Hochgebornen Forsten vnd Herrn, Herrn Magnus Hertog tho Sassen, ꝛc. vnd den Ersamen Rade der Keyserliken Stadt Lübeck ꝛc. so der gebreke haluen der Schede twischen dem Mollnschen Velde, vnnd Schmylower felde, tho besichti-

besichtigen, vnnd gantz vnd gahr eins worden, in datt middel, so datt der gebreke haluen, neine wieder moye vth entstan mochten ꝛc. So hebben wy nageschreuen na witten vnd sinnen, vnd by vnsen Ehren vnd Eyden, so wy vorwantt sin, von beiden parten nichtt anders konden finden vnd teen ꝛc. Also datt de schnede van den Tangenberge, vp de voer des Vagedes acker, vnd midden dorch datt Wendesael, vnd in datt middel twischen dem Stige, vnd de Stuffen Börken, vnd der Heyde, vnd de Kamp, dar de Schmylower den Roggen van geuen, schullen by minem gnedigen Herrn van Saffen, bliuen, ꝛc. vnd so vohrt an, na dem Bome, de vpp dem Wege steitt, van Schmylowe na Mollen, vnd se dorch de Heyde alse gahn is, vnd dorch de Bockhorst, alse de Merke vormelden, vnd vor dem Eikenholte vp, als mines gnedigen Herrn mergke gehowen sintt, vnd noch staen, wente vp dem Pinnsehe, vnd den Pynnsehe halff, vnd dar vortt an, na den merken, in dem Klotzfelder moer, vnd wedder vth dem more, vp datt Lange-Sall, wente vp de Brunsfelder margke, vnd vor dem felde, vnd hogenholte, wente in den Weg van Oldenborg, vnd dorch de Heyde, wente in den Lutower-Sehe, benedden der Lutower-Mollen, tho mehrer warheit sintt disser Zedeln zwe gelick ludende ein vth dem andern geschneden, ꝛc.

Fol. 89. b.

N. CXX.

Der Zehendt im Möllnischen Felde / Claus von Stithen.

Der Rath zu Lübeck hatte eine Brede Landes beym Marienvvolder Kloster-Steig erb- und eigenthümlich, doch den Zehendten ausgenommen erkauffet, welche dem Hauptmanne zu Möllen Claus von Stithen vorm Rath der Stadt Möllen An. 1577. verlassen ward.

Ein Erbar Radt der Stadt Lübeck hefft den Egendhom in der Brede Lands, so belegen ist by dem Marienwolder Kloster Stige, vnd allernegst Hans Appeldorns Stucke, welke Brede wolgedachter Erbar Radt van Jurgen Bambergk Erblich vnd Eigendomlick, vth genamen den tege-

den, gekofft hefft, vnd ist solcke Brede Ackers dem Erbaren Claus van Stithen houettman tho Mollen, vann wegen eines Erbaren Rads der Stadt Lübeck, van Jurgen Bamberch, vnd siner fruwen Elsebe, vor einen Ersamen Rade tho Mollen verlaten wurden. Testes Jacob Holste vnd Jochim Mhas, Borger tho Mollen. Actum den 7. Octobris An. 77. Jussu Consulatus.

Fol. 99. b. a.

N. CXXI.

Schideskruch, der Zehendt / Claus von Stithen.

Ein Stück Ackers geheissen de Schideskruch, wurde von wegen des Raths zu Lübeck, der selbiges Stück, ausgenommen den Zehenden, erb- und eigenthümlich erkauffet, An. 1579. dem Hauptmanne zu Möllen Claus van Stithen, in des Raths Buch zugeschrieben:

Ein Erbar vnd Hoichweiser Radt tho Lübeck hefft den Egendohm in einem Stück Ackers, geheten de Schideskruch, vnd belegen twischen eines Erbarn Rades tho Lübeck Acker vnd dem More, vnd Schutt vp den Klosterwech, so ein Erbar Radt tho Lübeck von Andres Bisterueltt Erfflick vnd Egendomlik, vth genamenn den tegeden, qwidt vnd frig verkofft, vnnd hefft Andres Bisterveldt, ahn stadt wolgedachtes Erbarn Rades, dem Erbaren Claus von Stithen, houettman tho Mollen, vor einem Ersamen Rade thó Mollen verlaten wurden. Testes Heine Parin vnd Matthias Lhor, Borger tho Mollen. Actum den 10. Februarii Anno 79. Jussu Consulacus.

Fol. 99. b. med.

N. CXXII.

Eickholtt, Depe khule, der Zehendt.

Matz khur ließ sich Anno 1579. ein Stück Ackers vorm Steinthor durch das Eickholte auf der depen khulen belegen, so er erb- und eigen-

thümlich, doch ohne dem Zehenden, erhandelt, vorm Rath zu Möllen zuschreiben:

Widtlick sy einem Ersamen Rade tho Mollen jegenwerdigen vnd thokümstigen, datt de Ersame vorsichtig Matz Khur, Burgermester, den Eigendohm hefft, in einen Stucke Ackers, buthem dem Stein dhore, dorch datt Eickholtt, vp der depen Khulen belegen, so he Eggert Grimen Erfflick vnd vnwedderkoplick, qwidt vnd frig, ohne den tegedem, affgekofft vnd bethalett hefft, vnd hefft Eggert Grim, gemeldten Matz Khuren, vor enen Ersamen Rade tho Mollen, de vorlatinge gedhan. Testes fuerunt hinrich Nieman, vnd hermen Scheue. Actum den 9. Martii Anno 79. Jussu Consulatus.

Fol. 99. b. fin.

N. CXXIII.

Nienbome, Wendesall, der Zehendt / Claus von Stithen.

Der Rath von Lübeck that An. 1580. eine Breite Landes ausser dem neuen Baume von dem Wendesall auf die Landwehr lauffende, und die ohne dem Zehenden gekauffet worden, dem Hauptmann zu Möllen Claus von Stithen ein.

Ein Erbar Ratt tho Lubeck hefft den Eigenthom in einer breden Lands, qwidt vnd frie, ane den Tegeden, belegen büten dem Nienbome tusschen hinrick hagemans vnnd hans fisschers eren Stücken, schutt von dem Wendesall vp de Landtwer auer der wech, so wolgemelter Raidt von Andres Bisterueldt gekofft, vnd ist dem Ernuesten Claus von Stithen, houettman tho Mollen, an statt ehr vnd wolgemelts Rades tho Lübeck, van Andres Bisterueldt, vor einen Ersamen Rade tho Mollen verlaten wurden. Testes Jacob Holste vnd Gertt Dollitz. Actum den 6. Decembr. Anno 80.

Fol. 100. a. fin.

N. CXXIV.

N. CXXIV.

Hertzberg, auf dem Gultzowerfelde, Schideskruch.

Berenth Albers ließ sich An. 1581. sein gekaufftes, und auf dem Gultzowerfelde, vom Hertzberg über die Heerstrasse biß auf den Weg an den Schideskrug lauffendes Stück Landes, vorm Rath zuschreiben:

Item Berenth Albers vnd sine Eruen, hebben den Eigenthom, in einen Stuck Ackers belegen, vp dem Gultzowerfelde negst Hinrick Niemans, vnd Arenth Grotekops ehren Stucken, schutt vam Hertzberg auer den heer weg beth vp den weg ahn den Schideskruch, so ehme Andreas Bisterueldt vorkofft, vnd vor einen Ersamen Rade alhier tho Mollen vorlaten hefft. Testes Alberdt Bruggeman vnd Matthias Lhoer, Borger hiersulueſt. Actum den 1. Julii Anno 81.

Fol. 106. a. init.

N. CXXV.

Claus von Stithen, Steinfeld, Soſs Eicken, Grambecker vvech, Eickholt, Schvvinekule.

Jochim Bruggeman ließ An. 1583. für 100. Mark Capital, so er von dem Hauptmann zu Möllen, Claus von Stithen, auf 1. Jahr gegen 7. pro Cento empfangen, 2. Stücke Ackers auf dem Steinfelde belegen, namentlich eine Brede bey den Soſs Eicken und den öbersten Grambeker wege, und das andere Stück hinter dem Eickholte und auf die Schwinekulen schiessend, zur Hypothec verschreiben:

Widtlich sy hiermitt jedermennigkliken, wo datt vor einen Ersamen Radt alhier tho Mollen an gewanlike Gerichts stelle erschenen ist, die beschelden Jochim Bruggeman, bürger, vnd hefft darsuluest offendtlick tho gestahn vnd bekandt, datt he dem Erbarn vnd Ernuesten Claus von Stithen,

then, houettman alhier tho Mollen, offte sinen eruen, mitt guder weten vnn willen siner leuen husfrawen Anneken, vnn alle derjennigen, so idt mede beful worden scholden, rechter warer schuldt schuldig geworden, vnn schuldig were, ein hundertt mark lubsch, so wolgemeldter Houettman ehme, vp sine flitig bidde, vnn ersokendt tho notturfft siner nerung vn vorbetering dersuluigen, als von dato ahn ein jarlangk fuer die geborlicken Rente, nomlick souen mark günstiglik gelenet vnn vorgestreckt hadde, welker 100. mark houetstols he ahn guder gangkbarer munte von dem houettman bhar auer unn ahn einer Summen thor genöge vpgenamen vnnd entfangen hadde, diesuluigen ock alsobalde in sinen vnn siner Eruen kundlicken nutz vnn framen nach sinen besten vorstande ahngewandt.

Derwegen redede vnn lauede hevor sick vnnd sinne eruen, offendtlik, by sinen ehren, waren worden, vnn truwen gelouen, datt he wolde offte sine eruen scholden wolgemelten Claus von Stithen, houettman, offte sinen eruen, bauen berorde 100. mark lubesch houettstols sambtt 7. mark renthe, nha dato auer ein Jar als in den achte dagen tho paschen An. 84. ahne jennig vortogerung gudtlick vnn tho allem dancke wedderumb endtrichten, gelden vnn bethalen.

Darmitt anerst vorgemeldter houettman, offte sine eruen dusser berorden bethalung desto gewisser sin mogen, so settede he ehnen tho einen rechten waren Pande, vor houetstoll vnn renthe, twe Stuck ackers, belegen vp dem Steinfelde, als nomlik eine breden by den Soß Eicken twisschen dem bouesten Grambecker wege vnn Asmus Stuuen sinen Stucke, vnd datt ander Stuck hinder dem Eickholte, twisschen Jochim Stamers vnd Jochim Claus eren Stucken, vnd schutt vp die Schwinekulen, dergestaltt vnn also wo idt sake were, datt he offte sine eruen in bemelter bethalung beide des houettstols vnn der renthe sumig worden, datt alsdan Claus von Stithen offte sine eruen berorden Acker ahne jemands Inrede, vorhinderung offte jennigerley Rechttgangs ahn sick nemen, vnd densuluigen sines gefallens gebruken soll, thouorkopen, thouorpanden, oder darmitt siner gelegenheitt nha tho dhom, watt ihme gefellig, alles getruwlik ahne geferde, des in orkundt ist vp beidersids bidde dusse wilkor vnd vorplichting in dadt

Stattbock

Stattbock vorliuet worden. Actum Frigdags nha Quasimodogeniti Anno 83. Testes Jacob Holste, Hinrick Dallin.

Fol. 110. b. & 111. a.

N. CXXVI.

Schmilower weg, Wende Söle.

Zwey Bürger liessen An. 1585. Tonnies Meyern Sen. eine Breide Landes auf dem Schmilower Wege bey dem Wende Söle, vorm Rath zu schreiben:

Zu wissen sey jedermennigklichen insonderheitt einem Ersamen Radte alhier zu Mollen, jtziger vnd zukommender Zeitt, datt die boscheidenen Arend Engels, vnd Andreas Bisterfeldt für einen Ersamen Radte alhier erschienen sein, vnd haben dem Ersamen vnd Fürnehmen Tonnies Meyer dem altern vorlassen vnd vffgetragen eine breide Landes vff dem Schmilower Wege bey dem Wende Söle, tzwischen dem Holtze vnd Pommereschen Acker belegen, vnd also den Egendom bekommen. Testes Peter Syuecke, Jürgen Hageman vnd Claus Holste. Gescheen, den 15. Decemb. An. &c. 85.

Fol. 112. a. ante fin.

N. CXXVII.

Gultzovverberg, Ricksneſt vff der Heide.

Der Rath zu Möllen überließ 1587. dem Hauptmanne daselbst Jochim Meyer ein Stücke Ackers auff der Heide vorm Ricks neste an statt eines andern Stückes auf dem Gultzower berge:

Zu wissen, daß der Haubtmann Jochim Meyer An. &c. 87. sich mit einem Ersamen Radte nomblich Hans Hacken, Lucas Moldenhawer

beide Burgermeistere, vnd den Kemerhern Tonnies Meyer, vnd Hans Appeldorn, wegen des Stucke Ackers vff dem Gultzowerberge, damitt die gemein hude ime ohne schaden gehen möchte, voreiniget vnd vorglichen, derogestaldt daß ein Ersam Radt ime dar iegen in die Sede ein Stucke vff der heide vorm Ricksneste wyder zu gebrauchen ingeandtwordtedt haben.

Fol. 112. a. fin.

N. CXXVIII.
Golckenbergh.

Matthias Lohr ließ sich An. 1587. seinen erkaufften Hof beym Golckenberghe in des Raths-Buch zu schreiben:

Item hatt Matthias Lohr, den Eigenthumb in dem bezeugenden Haue bey dem Golckenberghe, so ein queidt frey Hof ist, vnd von Barthoidt Busekisten erkaufft, auch hiervor einem Ersamen Radte, nach dißer Stadt gewonheitt, von Busekisten queidt vnd frey erblichen vorlassen vnd vffgetrageu worden ist, als sein Eigenthumb zu gebrauchen. Testes Arendt Heinßen vnd Jochim Spiringk. Actum An. &c. 87. den 20. Decembr.

Fol. 112. b. p. init.

N. CXXIX.
Lutovver Beke, der Zehendt.

Matthias Lohern ward An. 1590. ein Stück Acker vorm Steinthor hinter der Lutower Becke, so ausser dem Zehendten frey, eigenthümlich zugeschrieben.

Item Matthias Loher hatt den Eigenthumb in dem Stucke Ackers vor dem Steindore nach der Lutower Becke, tzwischen Jochim Clawesten vnd Herman Scheven stucke inbolegen, so frey Acker ist, vnd nichts dann Tegeden gibt, so von sinem seligen Vater Marcus Lohren ist vorpfandet gewesen, nu von Hans Schulten vnd Hans Burmeister, als seligen Appeldornschen

dornschen Erben, in jegenwardichheitt Jochim Meyers vnd Elias Brockmans, als Zeugen hirzu beruffen, für sich und alle ire Erben vorlassen vnd vffgetragen. Actum den 21. Februarii An. &c. 1590.

Fol. 112. b. fin

N. CXXX.

Carolus Episcopus Ratzeb, Luloff Schacke, Bernhardt von Dannenberg, Steinfelder-Zehendt.

Der Rath zu Möllen hatte von Hochfürstl. Durchl. Herrn Carolen, postulirtem Bischoffe zu Ratzeburg, Hertzogen zu Mecklenburg, durch Unterhandlung Herrn Luloff, Thumb Probsten, und Herrn Bernhardt von Dannenberge, Senioris des Stiffts zu Ratzeburg, den Korn-Zehndten von ihrem gantzen Steinfelde, für 1600. Mark an sich erhandelt, und nahm An. 1593. zu Abtraguug dieser Summen, einige Capitalien von Möllnischen Bürgern auf:

Zu wissen, nachdem mit Wissenschafft vnd guthem wolbedachtem Radte eines gantzen Radts, so woll auch der gemeinen Burgerschafft albier zu Mollen, zu Besserunge vnd Nutze dieses Städtleins, auff vleißigk Ansuchen bey etzlichen Capitularen zu Ratzeburgk, sonderlich durch beforderung der Ehrwürdigen vnd Ernuhesten Herrn Luloff Schacken, Thumb-Probsten, vnnd Herrn Bernhardten von Dannenberge, Seniorn des Capitels daselbst, erhaldten, daß vns von dem Hochwürdigen Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Carolen postulirten Bischoffen zu Ratzeburgk, vnd Hertzogen zu Mecklenburgk ꝛc. der Korn Zehende auf vnserm Steinfelde alhier vor Möllen, ist zu Kauffe gestadet, lautt darüber auffrichten Brieff vnd Siegell, welcher mit Ungelde, so in die Cantzeley, vnd sonsten zu vorehrunge hat mussen gespildet werden, in die 1600. mark lubsch kostet.

Wann nu zu der Zeitt so uiel Barschafft auf dem Radthause nicht vorhanden gewesen, hat man zu dero Behueff vnd Nodturfft lehnen vnd auffnehmen mussen:

Als nhemlichen von Hans Pommereschen 300. Mark, von Tonnies Meyern dem Eltern 350. Mark, vnd von Herman Suuers zum Schredtstocken 200. Reichsthaler,

Und die alle Jar vff Jacobi ider hundert mit 5. zuuorrenthen vns vorpflichtedt, wie die inen zugestaldte bokantnussen ausweysen,

Und die andern 387. mark 8. ß. sein vom Radthauße genhommen, wie in der Ausgabe des Raths Registratur-Buche zu bofinden. Actum den 4. Januarii An. &c. 1593.

Fol. 113. b. med.

APPEN-

APPENDIX
Variorum perlegendo hoſce libros Molnenſes Annotatorum.

Ammeſamen,

Beyſammen, zuſammen. An. 1488. - - - in veer deele ackers ammeſamen belegen vppme Stenvelde - - -
Lib. poſter. fol. 30. col. 4. init.

Anſtendich/

Zuſtehendt, Synon. von zugehörig, An. 1541. - - - - beth ſo lange gemelte Albertb - - ſodane XVI. Mark houethſummen, gentzlich wedder entrichtet vnd botalet hebben, alsdeme ſchal de berorte Hof Albert Lutowen vnd ſinen aruen, na wo vor, anſtendich vnd tho horig ſin. - - -
Lib. poſter. fol. 67. b. med.

Barſchap.

Selbiges Wort ward Sec. XVI. nicht nur von gepregtem oder ungepregtem Gold oder Silber, ſondern auch von kupffernen, zinnernen ꝛc. Geſchirren und Haus- oder Küchen-Geräthen gebrauchet. An. 1566. - - - willen ock vor ſick beholden, ehr gudt, ſo ſe beweglick hebben, alſe Ketel, Kannen, Grapen und andere Barſchap - - -
Lib. poſter. fol. 85. a. fin.

Bedeuart.

Compositum von Beten und Farth oder Reise, eine Walfarth, An. 1491. - - - vnn ene bedeuart tome nyen sunte Jacob tome herdenberge pelegrimacien dar laten henne wanderen - - -
Lib. poster, fol. 33. col. 2. med.

Beheldt.

Eine Summe Geldes, ein Capital. An. 1596. - - - vnd die obgedachten außgesprochene 400. Mark den Kindern will heraus geben vnd ihnen dieselbigen jarlichs mit 20. mark vorrenten - - - so lange ehr die bey sich stehende beheldt verrenten will - - - -
Lib. poster. fol. 115. a. med.

Beke.

Id est, Elisabeth. An. 1318. - - Item notum sit, quod Johannes Luscus ad sanctum Georgium habet in hereditate Elyzabet vel beken, aderlaterschen redditus VIII. Solidorum - - - -
Lib. prior, fol. 5. col. 4. med.

Boldick.

Mit dieser Benennung mögen sie vor Alters eine Art von hohen Leuchtern oder Gueridon beleget haben, An. 1501. - - - Ock en boldick by dat altar gesettet mit IIII. bernenden lichten. - - - -
Lib. poster. fol. 44. col. 3. init.

Brede.

Idem, quod ein Stück Ackers. An 1583. - twe Stuck ackers belegen vp dem Steinfelde, als nomlik eine breden bey den Soß Eicken - - - vnd dat ander Stück - - - -
Lib. poster, fol. 111. a. init.

Certen

Certen, vide Zerten.

Datum.

Daß das Datum einer Schrifft nicht durch die Tage der Heiligen im Calender, sondern des Monats ausgedrücket worden, solches findet sich in diesen Büchern zuerst im Jahr 1572. - - - Actum 4. Julii Anno &c. 72.

Lib. poster. fol. 89. a. fin.

Dominica Gaudete.

Der Sonntag, welchen sie Sec. XIV. genennet haben Dominicam Gaudete ist ein Advent. An. 1322. - - - Datum anno Domini M. CCC. XXII. feria sexta in aduentu post dominicam, qua cantatur Gaudete.

Lib. prior. fol. 10. col. 1. med.

Entsetten.

Heisset so viel, als nicht in Nöthen sitzen lassen, oder, wie man in einer Redens-Art spricht: Geld beysetzen. An. 1578. - - - So he desfals gelt van noden - - - - dat he hinrich Jarchowen na Gelegenheitt vnd Nottorfft, verner entsetten wolde - - - -

Lib. poster. fol. 98. b. init.

Entwedder.

Idem quod particula Noch. An. 1603. - - - In künfftigen Zeidten hinfurter darauf nicht zue sacken, entwedder nichteß mehr von ihme zu furderen, alleß getrewlich vnnd ohne gefehrde. - - - -

Lib. poster. fol. 117. b. med.

Item

Item in eodem sensu An. 1607. - - - vnd deßwegen aller ferner An- und Zuespruche ihne entwedder seine Erben in folgenden Zeidten darumb nicht zue belangende, deß zue mehrer uhrkundt - - - -
ibid. fol. 118. a. init.

Erbgesessen.

War Sec. XVI. ein Wort, daß nicht einem wohl begüterten Bauren und Acker, sondern einem Edelmanne beygeleget ward. Anno 1572. - - - - Clawes Wakerbartt zu Kogel Erbgesessen. - - -
Lib. polter. fol. 89. a. init.

Ethwan.

Vor diesem, weyland. An. 1564. - - - Testamentarien saligen vnd hochloffucher gedechtnisse Hern Joannis Tidemans ethwan Bisschopes - - - tho Lubeck - - -
Lib. polter. fol. 84. a. fin.

Ewig.

In noch weitläufftigerm Verstande als sempiternus, ward dieses Wort gebrauchet An. 1494. in einem Contractu Reluitionis. Anfänglich stehet - - - - veer vnde tvvintich mark lubesch jarliker evviger renthe alle jare to betalende - - - und nachher folget doch - - - - Des mach van gnade wvegen de benomede Hans van Lubeke - - - - Sodane ergenomede ver vnde tvvintich mark rente vveder qvvyt fryg vnnd loes kopen, alle jare den se vvillen - - -
Lib. polter. fol. 37. col. 3. med.

Familiaris.

Substantivum, einer der zur familia, Gesinde, gehöret, ist ein Synon. von Servitor. An. 1394. wird Nicolaus Honesche genennet beydes

Servitor

Servitor dominorum conſulum lubicenſium, als auch familiaris conſulum lubicenſium.

Lib. prior. fol. 92. col. 4. fin. & fol. 93. col. 1. med.

Geld kauffen.

Die Redens-Art, Geld für Waare kauffen, ward ſchon Sec. XIV. gebrauchet An. 1362. - - - - vnde nemen alſo vele kornes van der matten, alſo ſe ver mark penninghe mede kopen moghen. - -

Lib. prior. fol. 52. col. 3.

Gelden.

Geld wiedergeben, bezahlen. An. 1583. - - - gudtlik vnn tho allenn danke wedderumb entrichten, gelden vnn bethalen. - - -

Lib. poſter. fol. 110. b. fin.

Gereke.

i. e. Gerhardus. An. 1362. Witlik ſi deme rade, de nu yegenvvardich is, vnde noch to komende is, dat gerardus godovve en borger to molne - - - Deſſe ver mark geldes mach gereke godowe.

Lib. prior. fol. 52. col. 3.

Ghade.

Das iſt, Ehegatte An. 1420. - - - an vnſer iegenvvardicheid hebben gevveſen - - -Mechteld brunsberch Clavves brunsberch ere ghade. - - -

Lib. prior. fol. 100. col. 4 init.

Gulden.

1. Gulden Silber-Müntze galt An. 1572. 1½. Mark oder 24. ß. lübſch

lübsch - - - ein dusent gulden munte, jo 24. ß. lubesch vp einen gulden gerekentt.

Lib. poster. fol. 88. b. init.

Und eben so hoch ward 1. Gulden auch An. 1603. gerechnet - - - - Ein hundert gulden Müntze, den gulden zue 24. ß. lubisch gerechnet.

Ibid. fol. 117. b. med.

Hannůuer, Hinr.)

An. 1448. war ein Advocatus, das ist Stade-Voigt zu Möllen, mit Nahmen Hinrich Hannůuer (mit einem heut zu Tage unbekannten Diphthongo, ů, geschrieben, der aber, so viel mir von den vor dem gelesenen Exempeln dieses ů vorstehet, wie ein langes u auszusprechen ist)

- - - - Discretus vir Hinricus Hannůuer Advocatus in Molne

Lib. prior. fol. 128. col. 1. med.

Er lebte noch in der Station An. 1457.

Ibid. fol. 131. col. 2. fin.

Halfvvege.

Wie annoch vulgariter gesprochen wird: Halwege, die Hälffte einer Stunde An. 1501. - - - in sodaner vvyse dat na der maltyt halvvege tho XII. horen.

Lib. poster. fol. 44. col. 2. med.

Hauptmann zu Möllen.

An. 1540. war ein Raths-Herr aus Lübeck zugleich Hauptmann zu Möllen und zu Rützerow. - - - durch vorbede Hern Clawes Bardewickes Rathman tho Lübeck houethman tho Molne vnd Rützerow - - - Feria sexta post Exaudi An. 1540.

Lib-

Lib. poſter. fol. 66. a. med.
Dieſer Bardewick lebte noch 1542. D. p. Judica.
Ibid. fol. 68. b. init.

Hereſcindium.

Eine Erbtheilung, Sec. XIV.
Lib. prior. paſſim.

Hore.

Von dem Lateiniſchen Hora, eine Stunde. - - - So dat id alle geendiget ſy to tvven horen, vnd dar na ock na vvantlyker vvyſe de veſper van der tydt vpp dem kore gheholden. - - -
Lib. poſter. fol. 44. col. 2. a. fin.

Jarſcharen.

Oder Jahr-Zeiten. An. 1493. - - - Men van beider parte vvillen vulbort vnn beleuinge deſſeme gnante erue vnn gude de ergedachte houet ſtoll vnn renthe to ver volgenden Jarſcharen vvert vorlouet. - - - -
Lib. poſter. fol. 36. col. 1. med.

Jarte.

Eine Art Nahmens von einem Stücke Ackers. An. 1459. - - In ſouen ſtucke ackers, dede horen hinrik ſitelmanne, vnde ſin belegen vp dem gultzervelde, alze beſunder genant in dre ſtucke ackers dede ghan - - - vnde in tvve Jarten dede ock ghan - - - vnde in tvve ſtucke akers belegen. - - -
Lib. prior. fol. 136. col. 4. med.

Nach dem Verſtande einer Schrifft de An. 1557. müſte eine Jarte nur ein halbes Stück Ackers ſeyn. - - - vor ein ſtuck is ein gulden, vnd vor eine Jarte einen haluen gulden vonn den nha folgen vthgegeuen wurden. - - -
Ibid. fol. 81. b. med.

In.

Die Præpoſition ward auch zuweilen pro Mit gebrauchet, als zum Exempel: in namen i. e. mit Nahmen. An. 1485. - - - van zyner zeligen frouvven vvegen in namen leeneken. - - -

Lib. poſter. fol. 28. col. 1. a. fin.

Item An. 1486. - - - enes zeligen in Got verſtoruen hinrik beuere in namen deſs de myddelere vnd degedinges lude - - ſynt in Namen de Erſamen beſchedenne Manne Lutke hauedank. -

Ibid. fol. 28. col. 2. p. init.

Indilatè.

Compoſitum von In vnd Differo, ohnverzüglich. An. 1394. - - - Heyno antedictus etiam ſummam principalem cum redditibus exſoluet *indilate*. - - -

Lib. prior. fol. 91. col. 3. med.

Ingheld.

So wurden Sec. XV. genennet die Aufkünffte oder Intereſſe von dem Gelde, ſo man irgendwo eingethan. An. 1469. - - - vor CCCC. mark XX. mark jarliker renthe vnde ingheldes. - - -

Lib. poſter. fol. 6. col. 3. med.

Jochimdaler.

Derſelben geſchicht in dieſen Büchern zu erſt Meldung im Jahr 1542. - - - - entfangen vnd vpgeboret hatte an guden Jochimdalern hundert mark lubeſch. - - -

Lib. poſter. fol. 69. a. med.

1. Jochimdaler war An. 1543. im valeur 31. ß. lübſch. - - - vnd by dem Erbarn Rade tho Hamborch belecht An. &c. 43. ahm dage Johannis Baptiſte mytlyſamer, dre duſent margk Lubeſch in guden Jochimdaler den daler vor XXXI. ß. Lübſch wedder tho loſen. - - -

Ibid. fol. 70. a. init.

Conferatur quoque Reichsthaler.

Jolckenberg.

Jolckenberg.

Dieser Nahme, so in den Extracten zu unterschiedenen mahlen vorkommt, dürffte wol nichts anders, als einen solchen Berg bedeuten und anzeigen, worauf niedrige Fichtenbäume stehen, oder vordem gestanden. Und mag das Wort Jolck seinen originem herhaben von den ehemaligen Slavischen Völckern in dasiger Gegend. Wenigstens ist gewiß, daß noch bey den heutigen Russen die niedrige Fichtenbäume, welche sie wol in grossen Gärten, und bey Entbehrung der Taxus-Bäume, pflantzen, Jolckes genennet werden.

Karkfedder.

Kirchenvater, i. e. Kirchen-Vorsteher oder Kirch-Geschworner.

An. 1541. Withlick si eynem Ersamen Rade, dat de Karkschworen der parkercken tho Molne hebben gekoft. - - - - des de Karckfeddere Bofelhebbere sin. - - -

Lib. poster. fol. 67. b. fin.

Laboricium.

Diminutivum a labore. An. 1352. - - - quia illa bona, que simul habemus per nostrum laboricium seu laborem, simul acquisiuimus & habemus.

Lib. prior. fol. 63. col. 3. med.

Längst Leben, längst Gut.

Diese Art von Ehestifftung war circa annum. 1323. schon im Lübschen Stadt-Recht gegründet. - - - Idcirco consentientibus ambobus, coram nobis consulibus, alter alteri omnia sua bona, que iacent & sita sunt in iure lubicensi, ita ut quicumque prius morte preuentus fuerit, alter superuiuens illa bona libere optinebit resignata.

Lib. prior. fol. 10. col. 4. fin.

Mark-lötiges Goldes.

Galt An. 1543. $10\frac{1}{2}$. mark lübsch. - - - Item vorkofft disse vorgeschreuen VII. Loth Goldes, dat Loth vor X. Mark is - - -

Lib. poster. fol. 70. a. fin.

Und An. 1555. galt 1. Mark löthig Gold 12. mark lübsch - - vnd dat gold nit fyn 14. Loth, 1. Ort, (i. e. $13\frac{1}{2}$. Orth) dat Loth 12. mark dath sick belopt, 679. Mark - - - - Int golt ($5\frac{1}{2}$.) Orth, is fines 10. Loth ($7\frac{1}{2}$.) Orth - - - und dath Lotgoldes 12. Mark. - - -

Ibidem fol. 80. a. ante med. & fine.

Mark-löthiges Silbers.

Galt An. 1543. $16\frac{1}{2}$. mark lübsch - - - dith suluer finde ik dath de wegen - - - de margk lodich gegeuen vor XVI. ($16\frac{1}{2}$.) mark lübsch ß. gelt. - - -

Lib. poster. fol. 70. a. fin.

Und An. 1555. galt 1. Mark löthig Silber 17. Mark lübsch. - - Welke in sick geholten hebben in syn 33. Mark 8. Loth. 1. ($12\frac{1}{2}$.) orth suluers, de margk 17. mark - - - Is fines 28. mark 5. Loth 11. orth sulvers - - de margk lodich suluers 17. mark. - - -

Ibid. fol. 8. a. ante med. & fine.

Mark Lübsch.

1. Mark Lübsch hatte An. 1318. schon 16. ß. Lübisch - - - dabit dicte domui redditus vnius marce in duobus terminis. VIII. solidos in pasche & VIII. solidos in festo michaelis. - -

Lib. prior. fol. 5. col. 4. fin.

Matten in der Mühlen.

Der Gebrauch, daß Matten oder Abgifften von dem in der Mühlen zu mahlenden Korn gegeben werden, war An. 1362. schon üblich. - So scholen de kalendes brodere to molne, to allen svnte martines daghen vndervvinden sik syner Matten in der molen to molne. -

Lib. prior. Fol. 52. col. 3.

Mindere

Mindere Zahl des Jahres.

Die Gewohnheit voriger Zeiten, in der mindern Zahl, das ist, wenn der Numerus Millenarius und Centenarius weggelassen, das Jahr anzuzeigen, findet sich in diesen Büchern zu erst im Jahr 1382. in verbis: Actum LXXXII.

Lib. prior. fol. 80. col. 4.

Weil aber die Welt noch länger als das im schreiben ausgelassene Seculum stund, so war es, um die allergröste Confusion in der Chronologie zu vermeiden, höchst nöthig, daß die Alten sich wiederum bequemten Tausend und Hundert dabey zu setzen. Am ersten geschiehet es im Jahr 1486. - - - Anno Domini MCCCCLXXXVI. des Frygdages vor Viti - - - -

Lib. poster. fol. 28. col. 3. fin.

Nichts destoweniger haben einige andere Stadtschreiber biß fast zu Ende des Sec. XVI. fortgefahren mit ihrem: Im Jahr des minderen, oder auch, des wenigern tals, sive Anno &c. 30. 40. &c. Zuletzt findet man diese gar zu commode Abkürtzung im Jahr 1593. - - -

Actum den 19. Decembr. Anno &c. 93.

Lib. poster. fol. 114. a. med.

Mundelein.

Sind Pupillen oder unmündige. An. 1596. - - - Derowegen itziger Zeitt der vnmündigen Kinder geordente vormundt, Als - - sich darwider gesetzt vnd deßen wegen irer Mundelein hoch beschweret zu sein vermeintten. - - -

Lib. poster. fol. 155. a. med.

Mythsamer.

i. e. zusammen, überhaupt, in allem, vid. Jochimdaler.

Pelegrimacien.

Pilgrimschafft An. 1486. - - - myt ener reyse pelegrimacien dede Claws myleke vakenscreuen vor middelst sik effte eneme anderen

deren vnder ſyner bekoſſtinge tome hilgen blode to der wylſnacke to gande ſchal belouen. - - -

Lib. poſter. fol. 28. col. 2. ante fin. Conf. tit. *Bedeuart.*

Privilegium.

Sec. XIV. hieß eine charta, contractus, obligation &c. auch wol ein Privilegium. Sic An. 1318. Nos Conſules recognoſcimus per preſentes nos recepiſſe a domino godfrido petzekini ſacerdote ducentas marcas denariorum pro quibus ſibi dabimus tredecim marcas annuatim ſuper quas ſibi priuilegium contulimus. - - -

Lib. prior. fol. 1. col. 3. init.

Prouerbium.

In ſenſu literali, was vervorwortet oder vorher abgeredet iſt. Anno 1425. - - - Si vero Sluter & Elerus prefati predictum agrum de propriis facultatibus reemere nequiuiſſent, & tunc decreuerunt iuxta placita & prouerbia, quod Conſulatus in molne agrum - - - reemere poſſunt. - - -

Lib. prior. fol. 109. col. 3. med.

Puer.

In genere communi uſurpatum circa 1324. - - - quod vvibe vverneri & pueri ſui Jacobus & vvibe emerunt. - -

Lib. prior. fol. 15. col. 1. init.

Rade.

Na rade, i. e. nach gerade, An. 1578. - - - wo he in gemelter Summen bauen bevorett, ethwas afflöſen konde - - - vnd watt alſo na Rade entrichtet. - - -

Lib. poſter. fol. 98. b. p. init.

Reden.

Ist auch ein Synon. von zusagen, versprechen. An. 1583. -
- - Derwegen redede vnn lauede he vor sik vnn sine eruen, offendtlik by sinen ehren, waren worden vnn truwen gelouen. - - -
Lib. potter. fol. 110. b. fin.

Reichs-Thaler.

Der muß An. 1593. gegolten haben 2. Mark 13. ß. lübsch. Denn anders würden die in nachstehenden Context befindliche Special-Summen nicht die Haupt-Summa der 1600. mark lübsch nach der Arithmetique austragen. - - - Welcher mit vngelde, so in die Cantzeley, vnd sonsten zu uorehrunge hatt müssen gespildet werden, in die 1600. mark lübsch kostet. Wan nu zu der Zeitt so viel Barschafft auf dem Radthause nicht vorhanden gewesen, hatt mahn zu dero Behueff vnd Nodturfft lehnen vnd aufnehmen mussen, als nhemlichen von Hans Pommereschen 300. mark von Connies Meyern dem Eltern 350. mark, vnd von Herman Suuers zum Schredtstacken 200. Reichsthaler, vnd die alle Jar vf Jacobi jder hundert mit 5. zuuorrenthen vns vorpflichtedt, wie die inen zugestaldte bokantmussen ausweysen, vnd die andern 387. mark 8. ß. sein vom Radthause genhommen, wie in der Ausgabe des Rades Registratur-Buche zu befinden. Actum den 4. Januarii An. &c. 1593.
Lib. poster. fol. 113. b. med.

Sachweldige.

Der Principal in einer Sache oder Handelung. An. 1572.
- Dewile auerst der Sachweldige, vnnd der eine bürge, Hans Gorlitz vorstoruen, so ist der ander bürge Jurgen Beneke vmb den gantzen summen dorch de Gildehern angelanget worden - - -
Lib. poster. fol. 90. a. init.

Samwitticheit,

item:

Sampwitticheit.

Quasi Selbstwissenschafft, synonym. conscientiæ. An. 1591. - - Dat leet her Albert to eren Conscientien efte sampvvitticheit.

Lib. poster. fol. 45. col. 2. init.

Item eôdem anno - - Na vtvvisinge siner conscientien efte samvvitticheit vvol vnde gud beduncket.

Ibid. fol. 45. col. 3. init.

Ob aber das Præfixum Sam oder Samp aus einer andern, als die Teutsche, und vielleicht aus der Sclavonischen Sprache her zu leiten sey, stehet dahin. Im Russischen heisset zum wenigsten das Wort Sam, auf Teutsch Selbst.

Schicken.

Vollbringen, anordnen, ausrichten. An. 1469, - - - Des hebben se gekoren vormundere na ereme dode desse vorscreuen articule to vuluorende vnde to vullenbringende desse renthe to manende vnde eren vorscreuen vvillen to schickende tvve de oldesten van eren neghesten eruen. - -

Lib. poster. fol. 6. col. 4. p. init.

Schickinghe.

Anordnung, Ausrichtung. An. 1469. - - - vveret de eruen dessen eren vvillen vorsumeden, so scholen de tvve des Rades gantzliken mechtich syn desse schickinghe vorscreuen to vullenbringende.

Lib. poster. fol. 6. col. 4. med.

Schiue.

Schiue.

Die Redens-Art im XVI. Sec. vp de Schiuen, iſt ſo viel als auf die Schoß-Taffel. An. 1578. - - - Item nach hatt Claus Brug-geman den Eigendohm ahn einen Hoppen-Hof, im werwinckell gelegen, vnd giſt darvon jarlikes vp de Schiuen 8. ß. - - -

Lib. poſter. fol. 97. b. med.

Item eôd. an. - - - 80. mark lübſch, daruon Hans Wall-meier alle Jhar in der Schott tidt vp de Schiuen tho geuen ſchuldig 4. m. lübſch. - - -

Ibid. fol. 98. a. init.

Schoneroggen.

Dieſer Name einer gewiſſen Art Brodts, nicht von Rocken- ſondern feinſten Weitzen-Mehl gebacken, iſt heutiges Tages noch in Hamburg ge-bräuchlich. An. 1501. - - - Vnde dar van XII. armen minſchen, de der allmiſſen bruken, en juvvelken alle ſonnauende buthen der va-ſten een punth botteren vnde veer ſchone roggen brot. Vnde in der vaſten in der botteren ſtede VI. heringe to den IIII. broden ſcholen ge-geuen vverden. - - - -

Lib. poſter. fol. 45. col. 2. fin. & col. 3. init.

Selbad.

Compoſitum von Seel und Bath oder Vortheil, gewiſſe Allmoſen an die Armen auszutheilen, als wodurch dem Geber und Wolthäter der Armen an ſeiner Seelen, Bad oder Nutzen geſchehen möchte. An 1539. - - Welcker teyn mark ſchollen alle Jar tho ewigen tiden vorreketh werden den armen tho Mollne tho ver tiden noemlich jegen Wynachten druddehalfe mark = = = alſe tho jeder tidt tho eynem ſelbade broth

vnnd bere - - - Vogeue sick ock dat got afkere dath de armen Lude an sodane gifte vorkortet worden, vnd ene sodane IIII. jarlike selbade ock de vorreckinge des beeres vnd brodes nicht boiegende. - - -

Lib. poster. fol. 65. a. fin. & b. init.

Item An. 1541. - - - gelde, dath se gegeuen tho der armen notrofth alse vermal selbath des Jares. - - -

Ibid. fol. 66. b. post. med.

An. 1570. - - - Nha sienem dode auerst sollen die soes mark Renthe vahn egedachtem 100. mark houetstolß den armen alhier tho Mollenn tho einem Selebade - - - - tho ewigen tiden alle Jahr vp Ostern vorreket vnnd gegeuen werden.

Ibid. fol. 87. a. post init.

Stat beweringe vnn plege.

So wurden An. 1488. die Stadt-Onera genennet. - - -
De (die bebauete wüste Stelle in Möllen) he to syneme leuende schall fryg hebben van aller Stat bevveringe vnn plege. Merr na syneme dode schal vt deme suluen erue ghan vnde vt kamen aller Stat rechticheit.

Lib. poster. fol. 30. col. 1. fin.

Tachtentich.

Tachtentachtentich, an statt acht und achtzig, vornemlich nach dem in Hamburg annoch üblichen dialect zu reden, war schon im XV. Sec. gebräuchlich. Den An. 1486. liefet man Tachtentich pro achtzig. - - - Beschen vnde gescreuen int jar christi vnses heren gebordt dusent veerhundert soes vnde tachtentich: Amme dage der hylgen vnschuldighen Kinderen.

Lib. poster. fol. 28. col. 3. init.

Testes

Testes in actu coram Senatu.

Daß 2. Zeugen bey einer Resignation oder anderm Actu publico vor dem Rath zu Möllen, zugegen gewesen, findet sich allererst im Jahr 1476. - - - Screuen ame dinxedage vor sunte Thome apostoli, int. jar &c. LXXVI. To tuge sint hür to geeschet scheue hermen vnde Laurentius milliges, Borgere to Molne.

Lib. poster. fol. 18. col. 2. init.

Tugen.

In sensu passivo, durch Zeugen erwiesen werden. An. 1580. - - So geue ick darjegen minen negsten Blodt-uorwanten twintig mark Lübsch demjennigen, so sick dartho negst tugett tho entrichten. -

Lib. poster. fol. 101. b. med.

Tvvige.

Zweymahl. An. 1469. - - - Vnde na ereme dode schal de twe mark hebben dat kloster to marienwolde, vnde de dre personen vorscreuen beghan twige ame jare mit villigen vnde zelemissen. -

Lib. poster. fol. 6. col. 4. fin.

Villigen.

Ist so viel als Vigilien An. 1466. - - - vnde scholen se (die memorie) alle Jar eyns laten beghan mit villigen vnde zēlemissen. -

Lib. poster. fol. 3. col. 1. ante fin. & in seqq. passim.

Vinum in S. Coena.

An. 1442. vermachte Ghese de Zabentze 2. mark jährliche Rente an die Pfarr-Kirche zu Möllen, um Wein dafür zu kauffen, so denen Communicanten in Ostern ohne Vermischung mit Wasser solte gereichet werden. - - - Postquam vero dicta Ghese viam vniuerse carnis ingressa fuerit, ex tunc dicti jurati cum dictis redditibus omni anno vinum debent comparare, quod in festo pasche communicantibus sine aque commixtione purum perpetuis temporibus debet ministrari -

Lib. prior. fol. 122. col. 3. med.

Vnbegeuen.

Unausgegeben, unausgesteuret, unberathen. An. 1578. - -
Und nachdem gemeldter Thonnies Meier twe dochter hefft, so he mit siner vorfrouwen Anneken, ehelik getugett, vnd nach vnbegeuen sindt. - -

Lib. poster. fol. 100. b. med.

Voigt zu Möllen.

Der Lübeckische Voigt zu Möllen hatte den Rang immediate nach den Bürgermeistern daselbst, da sonst in älterern Zeiten ein Fürstlicher Advocatus ciuitatis oder Stadt-Voigt, auch denen Proconsulibus vorgieng.
Anno 1524. - - - des ick eme quith loß vnd leddich schelde vor Jw Ersamen vnd Wolwysenn burgermester, vaget, vnd gantzeme rade tho Molne. - - -

Lib. poster. fol. 64. b. init.

Vorleuen.

Uberleben. An. 1493. - - - Weret ouerſt dat Telzeke brandes ergenompt in gotliker vriſt vorleuede effte nableue leuendich eren gnanten ſone Hans brant. - - - -

Lib. poſt. fol. 36. col. 2. med.

Vulgarie.

Vulgò, vulgariter. An. 1409. - - - hinricus wangelow habet in orto, qui vocatur vulgarie kalkhorſt. - - -

Lib. prior. fol. 99. col. 4. med.

Wid.

Subſtantivum, Verweiß. An. 1362. - - - So mach herman vnde de ſine de halven howe vorſetten vorkopen - - ſvnder wid vnde naſprake.

Lib. prior. fol. 53. col. 2. init.

Zerten.

item:

Certen.

Dieſe Benennung iſt in gegenwärtigen Zeiten, zu Hamburg noch gnug bekandt, woſelbſt die pacta dotalia insgemein Eh- zarter genennet werden. In vorigen Zeiten aber wurden allerhand Contracte mit dem Nahmen Zerten beleget, da nemlich der getroffene Vergleich in duplo auf einem

Stücke

Stücke Pergament gleichlautend verzeichnet, zwischen beyden aber ein gewisses Wort mit grossen und weit auseinander gesetzten Buchstaben geschrieben, ferner durch eben dieses Wort in beliebiger Krümmung von einander geschnitten, und solchergestalt diese Originalia an beyde Parten vertheilet wurden. In diesen Möllnischen Büchern geschicht hiervon zuerst Meldung im Jahr 1532. - - - De geschеen vnnd geschreuen am Jare dusendt viff hundertt twe vnnd druttich am donredage na Egidii vnnd to merer beuestinge sin desser zerten twe gelickes ludes ludende durch geschneden durch den namen Hiesus. - -

Lib. poster. fol. 60. a. med.

Aber ohne durch ein solches Wort die Zerten zu zerschneiden, findet sich schon etwas früher ein Exempel, nemlich An. 1527. - - - tho merer warheitt sintt disser zedeln twe gelick ludende ein vth dem andern geschneden ꝛc.

Ibid. fol. 89. b. fin.

II.

Christliches Bedenken

über die Frage:

Ob ein Evangelischer Reichs-Fürst mit gutem Gewissen von denen in seinem Land gelegenen Kirchen, die sogenannten Gottes-Hauß-Gelder nach einer leidentlichen Proportion zu Erbauung eines Zucht- und Arbeit-Hauses, abfordern- und anwenden könne?

Vorbericht an den geneigten Leser!

Von dem Nutzen derer publiquen Zucht- und Arbeits-Häusser hier weitläufftig zu handeln, ist um so viel überflüssiger, als es eine Sache ist, welche sich von denen ältesten Zeiten her bey denen meisten unmoralisirtesten Völkern durch die Erfahrung selbst schon sattsam an den Tag geleget hat, und von denen probatesten Politicis zum Uberfluß angepriesen worden. Ihren Ursprung und Beschaffenheit bey denen Römern hat PIGNORIUS de Servis p. 257. weitläufftig abgehandelt. In unserm Corpore Juris gehöret dahin l. 7. ff. de poenis, welchen BYNKERSHOECK in seinen Observationibus Juris Romani L. I. C. XXI. illustriret hat. Unter denenjenigen welche ihren Nutzen angewiesen, vid. SEKENDORFF im Fürsten-Staat, Edit. noviss. addit. 232. seq. und andere. So wenig aber jemand hieran einigen Zweiffel hat, so special ist die im nachfolgenden Bedenken abgehandelte Frage: Ob ein Evangelischer Reichs-Fürst mit guten Gewissen denen in seinem Land gelegenen Kirchen, die sogenannte Gottes-Hauß-Gelder nach einer leidendlichen Proportion zu Erbauung eines Zucht-Hauses abfordern und anwenden könne? Es ist zwar das darüber entworffene Responsum so eingerichtet, als wäre es von einem Wittenbergischen Theologo verfertiget: Allein ich habe verschiedene Ursachen, daran zu zweiffeln. Mir scheinet es vor einen Theologum zu juristisch, und vor einen Juristen fast zu theologisch abgefasset zu seyn. Wiewol dieser Scrupel will nicht viel sagen. Dann gleichwie es eben sowohl vernünfftige Theologos als Christliche und in der Kirchen-Historie trefflich bewanderte Juristen giebet / also haben vielleicht solcher zwey die Hand an gegenwärtiges Responsum geleget. Genug, daß es der Mühe werth ist, sowol wegen seiner Singularité, als lebendigen Ausführung und verschiedener artigen Anmerkungen aus der Kirchen-Historie, gelesen zu werden.

Bedenken über die Frage: Ob ein Evangelischer Fürst die Gottes-Hauß-Gelder zu Erbauung eines Zucht-Hauses anwenden könne.

Hierauf nun in der Furcht des HERRN mein ohn Ziel setzliches Gutachten zu erstatten, will anförderist nöthig seyn, die eigentliche Natur und Beschaffenheit solcher Gottes-Hauß-Gelder und dergleichen Güter nach Anleitung der Beylag-Schrifft, und der Kirchen-Historie zu betrachten, damit man ein desto gründlichers Judicium fällen könne, was der Macht der weltlichen Obrigkeit darüber zustehe, mithin wie dieselbe, deren Verwendung halber, ihr Gewissen zu bedencken habe, damit einer Seits die leyder täglich mehr überhand nehmende Fleisches-Sicherheit vermieden werde, da mancher Welt-Mensch vermeynet, er thue GOtt noch einen Gefallen, oder erwerbe sich einen grossen Ruhm damit, wann er armen Geistlichen das Brod abschneidet, und gleichsam aus dem Munde reisset, daß sie ihr Amt nicht mit Freuden, sondern mit Seufftzen und Wehklagen verrichten müssen; oder wann er die von denen lieben Alten gestiffteten Kirchen-Güter ad profanos usus ziehen, und die Obrigkeit darzu verleiten kan, welches in Zeit und Ewigkeit eine schwere und grosse Verantwortung nach sich ziehet; ja eben dieses vor den fundum calamitatis & privatæ miseriæ von gewissenhafften Männern schon vorlängst gehalten worden ist.

Vid. LUTHERI Kirchen-Postill pag. 4. p. 28.
JOH. AMOS COMENUS Exercit. univers. Cap. 5. n. 19 seqq.

Weswegen auch die Christliche Kirche mit Recht singet und seufftzet:

Die Schätz der Kirchen sind ihr Gifft,
sie sind von ihnen nicht gestifft,
doch nehmen sie das Kirchen-Gut,
sieh', was der leidig Geitz nicht thut, ꝛc.

Es ist aber auch anderer Seits dahin zu sehen, daß man hierbey nicht in ein superstitiös- und aberglaubiges Wesen verfalle, und in solchen Dingen einen Gottesdienst oder Heiligkeit suche, welche doch an und vor sich unter die Mittel-Dinge und Adiaphora gehören, auch daß man der weltlichen Obrigkeit an ihren Befugnüssen, so weit solche dem Recht der Natur und dem Wort GOttes gemäß sind, nichts benehmen, oder selbige unnöthig in Zweiffel ziehe, wovor uns unser Heyland so sehr warnet, auch so gar der heydnischen Obrigkeit nichts zu entziehen, sondern ihr gebührend zu gehorchen befiehlet.

So wissen wir demnach aus der Heil. Göttlichen Schrifft, daß die Gemeine des HErrn bey Anfang des Christenthums in solcher einmüthigen Verfassung gestanden sey, daß unter denen Glaubigen ein Herz und eine Seele gewesen, auch keiner von seinen Gütern, daß sie sein wären, etwas gesagt, sondern es war ihnen alles gemein. Actor, 4. 32. Wie dann ihre Aecker verkauffet, und das Geld zu deren Apostel Füssen geleget, wovon man einem jeglichen gab, was ihm noth war: Ibid. v. 34. 35. Es nahmen auch damahls die Apostel nichts von solchem Geld zu ihrem Unterhalt, sondern suchten sich also hinzubringen, daß sie der Gemeine nicht beschwerlich fielen, ob sie schon vor andern wegen ihrer Mühe ein Recht darzu gehabt hätten, wie solches Paulus 1. Cor. 9, 2. seq. mit mehrern ausführet, ja der Gemeine zu Ehpeso vorstellet, daß er ihrer keines, Silber noch Geld, noch Kleid, jemals begehret habe, Actor. 20, 33. und seinen Corinthern zuschreibt: daß er nicht Sold von ihnen genommen, vielmehr daß er bey ihnen gegenwärtig gewesen, und Mangel gehabt, er doch niemanden beschwerlich gefallen sey, sondern die fremden Brüder, die aus Macedonia gekommen, seinen Mangel erstattet hätten. Vid. 2. Cor. 11, 8. 9. Act. 20, 34. 1. Cor. 4, 11. 12. 1. Thes. 2, 9. 2. Thes. 3, 3. 8. Und dieses zusammen gelegte Geld wurde von denen Aposteln unter die dürfftigen

tigen und nothleidenden Glieder der Kirche distribuiret, auch wohl Speiß und Trank angeschafft, welche die Armen unter derer Apostel und Jüngern Bedienung beysammen genossen, welches eben die διακονία τῶν τραπεζῶν oder das Ministerium mensarum gewesen, wovon Lucas Act. 6, 1. 2. gedenket: daß es sich nicht weiter fügen wollen, daß die Apostel zu Tisch dieneten, und dardurch das Wort GOttes unterliessen, dahero zwey Diaconi zu solcher Besorgung erwählet wurden, mit welchen Mensis Pauperum nicht sind zu confundiren die Agapæ oder Liebes-Mahle, welche ein jeder Hauß-Vatter nach Jüdischem Gebrauch intra privatos parietes, vid. Act. 2, 46. anstellete.

Vid. SCHURZFLEISCH de Veteri Agaparum Ritu.

Gleichwie aber ein jeder zu solchem Allmosen freywillig steurete, ohne daß einiger Zwang mit untergelauffen wäre. 1. Cor. 6, 34. C. 11, 21. Eph. 4, 28. Phil. 4, 15. Also wurden solche Oblationes nicht eben vor eine Kirche oder Gemeine ganz allein behalten, indeme man damahls noch nicht auf Sammlung derer Schätze oder äusserlichen Zierrath derer Tempel, dergleichen zur selbigen Zeit nicht waren, gesehen hat, sondern die Ecclæ Opulentiores kamen hierunter denen Dürfftigen zu Hülffe, wie das Exempel derer Glaubigen in Achaja und Macedonia, welche vor die Armen zu Jerusalem eine Steuer sammleten, bekandt ist. Röm. 15, 25. Act. 12, 25. C. 24. 6. Gal. 2, 10. welche Praxis Apostolica auch noch in Sec. II. im Schwange gegangen, wovon ein notabler locus beym EUSEBIO L. 4. C. 23. ex DIONYSIO Corinth. Episcopo in Epistola ad Rom. zu lesen ist. Uber sothane Oblationes und Steuer derer Glaubigen hatte nun die Kirche als eine Universalitas & Persona mystica nothwendig das Dominium, und waren also selbige in patrimonio hujus Universalitatis, wurden aber nach der Praxi Apostolica zu demjenigen fine, worzu sie von denen offerentibus gewidmet waren, fleißig dispensiret, und *theils* ad instructionem agaparum & Eucharistiæ, theils ad Pauperum & Indigentium sustentationem angewendet.

Teste JUSTINO in Apologet: in fine.

CYPRIANO de Operibus & Eleemos; p. 203. & seq.

Hingegen von Immobilibus haben die Kirchen damahls noch nichts beſeſſen, theils weil unter heydniſcher Obrigkeit ſelbige pro collegiis illicitis paſſirten, mithin der poſſeſſionis immobilium unfähig waren, hingegen ſolche dem Fiſco addiciret wurden, theils weil die Begierde nach Reichthum unter denen Verfolgungen ſich noch nicht blicken lieſſe, wie ſolches hernach in Sec. III. anfienge.

Teſte CYPRIANO de lapſis.

Zu welcher Zeit auch die Biſchöffe ſolche Collectas als einen Tribut forderten, und ſich ein Principat heraus zu nehmen begunten.

Vid. TERTULLIANUS de Perſecut: in F. C. 13. & 14.

Und alſo verhielt es ſich mit denen Kirchen- und Gottes-Hauß-Geldern biß auf die Zeit des Conſtantini M. unter welchem das wahre Chriſtenthum zu erlöſchen angefangen, hingegen der adparatus Religionis externus introduciret, und das fundamentum zum Pabſtthum geleget worden. Dann da hat man die Delubra und Götzen-Tempel derer Heyden, mit allem Reichthum, denen Chriſtlichen Biſchöffen eingeräumet, welche ſich mit ihrem Clero alsdann mehr auf die adquiſitionum bonorum, als das pure Wort GOttes adpliciret, worzu die aus der Philoſophia Platonica in die heydniſche Jurisprudenz invehirte principia, de natura & indole rerum ſacrarum, treffliche Gelegenheit gaben, als worzu falſo pietatis prætextu die Güter aus dem Commercio humano eximiret, und folglich auch der weltlichen Obrigkeit Direction entzogen worden, zumahlen ſich Conſtantinus M. ohnehin perſuadiren ließ, er dürffte als ein neuer Chriſt, der nur Milch und keine ſtarke Speiſſe genieſſen könte, in Sachen die Religion betreffend, ohne Rath und Conſens des Cleri nichts vornehmen, dahero man ſehr viele Conſtitutiones in faveur der Cleriſey in dem Codice Theodoſiano & Juſtinianeo von dieſem Kayſer antrifft, welche von deſſen groſſen Superſtition überzeugende Proben ſind.

Vid. ARNOLD Glauben und Leben der erſten Chriſten, Lib. 8.

Da hat man dann denen Leuten weiß gemacht, daß durch dergleichen Oblationibus, quæ Eccleſiis fiunt, der Himmel könte verdienet werden, dahero ſo viele Donationes, Teſtamenta, Pacta und andere Conventiones

nes errichtet worden, worinnen man die formulas pro salute animæ, in remedium salutis æternæ &c. antrifft, quarum multas collegit Mart. SCHOOK. de Bonis Eccles. L. 1. c. 7. add. THOMASIUS de Vet. & Nov. Eccles. disciplinis P. 3. L. I. C. 6. und weilen der Clerus sich unter dem Nahmen derer Armen zu verstellen anfieng, gestalten nach denen principiis Jurisconsultorum Ethnicorum res sacræ, sanctæ & religiosæ pro rebus nullius gehalten, mithin geglaubet wurde, daß die res sacra cum annexis in Dominio Dei, non vero Cleri wären, folglich der Clerus mit Fug unter die Pauperes gezehlet werden könte, dergleichen Benennung in Jure Canonico angetroffen werden, Cap. 28. Cap. 12. Cap. 24. Cap. 12. 4. 2. Cap. 2. de rebus Eccles. non alienand. Hingegen das Allmosen und die obgedachten Oblationes eigentlich das Patrimonium Pauperum hiessen; so konte es nicht schwer fallen, daß die Clerici als Pauperes in sensu Juris sich solcher Oblationen nicht hätten sollen anmassen können, wie sie dann auch die würklichen Armen in kurzer Zeit dergestalt davon verdränget haben, daß man ihnen von solchen Reditibus Ecclesiasticis kaum den vierdten Theil übrig gelassen, das andere alles ist ad sustentationem Cleri verwendet worden, dazumal man unter dem Clero die ganze Kirche verstunde, adeo, ut Clerus Ecclesiam repræsentare, immo in hoc ea subsistere diceretur.

Vid. FLODOARD: L. 2. Hist. Rom. C. 5.

Da doch die Kirche nichts anders, als eine Universalitas fidelium oder ein Collegium ist, mithin auch die ihm zukommende bona tam mobilia quam immobilia gleich anderen Collegiis valide besitzen kan.

Vid. BOEHMER in Jure Parochali Sect. V. C. 3. §. 4.

Aus eben diesen heydnischen Principiis, de rebus sacris Deo dicatis & humano dominio exemptis, hat man aus denen Kirchen-Gütern, ein Patrimonium Dei, item Christi, gemachet, ingleichem selbige vor Geistliche Güter oder bona spiritualia deprædiciret, nicht weniger pias causas daraus formiret, und da sowohl der Pabst als die Episcopi sich Vicarios Christi genennet.

Vid. LAUNOJUS Part. 3. Epist. 2.

Ja gar den Nahmen GOttes sich beygeleget. Id. Cap. 15. C. 12. qv. 1. So haben sie als Vicarii Dei & Christi desto ehender das Patrimonium Dei ohngehindert zu sich ziehen können: Da übrigens die qualitas spiritualitatis auf solche Kirchen-Güter, so gar nicht quadriret, daß vielmehr der Apostel Paulus Röm. 15. 27. und 1. Cor. 9. 11. selbige ausdrücklich unter die leiblichen und zeitlichen Güter referiret, und denen bonis spiritualibus directo opponirt. Hingegen der Clerus daraus Gelegenheit genommen hat, die Jurisdiction über solche Güter der weltlichen Obrigkeit sub prætextu spiritualitatis zu entziehen, juxta illud: Carnalis homo non cognoscit ea, quæ sunt spiritus, vid: BARBOSA de Jur. Eccles. L. 3. C. 4. n. 27.

Damit nun aber deutlicher erhellen möge, wie so viel Menschen eine so lange Zeit über sich haben bethören lassen können, zu glauben, daß solcherley Güter und Stifftungen vor andern Dingen in der Welt etwas besonders hätten, so gar, daß auch nach der Reformation diese Meynung annoch gar vielen Theologis und Jureconsultis anklebet; so ist zu wissen: daß die Heyden dreyerley Gottheiten geglaubet, nemlich Deos superos, inferos & semi-Deos oder Heroës, deren jeglichen sie gewisse Güter consecrirt und gewidmet haben, so, daß alle Tempel, Altäre und dergleichen, denen Diis superis, die Gräber denen Inferis, andere Dinge aber, wobey die Tugend der Tapfferkeit, als die vornehmste derer virtutum cardinalium, könte geprüfet werden, als e. g. Muri, Portæ, denen semi-Diis vel Heroibus dedicirt waren: Alle dergleichen Dinge aber wurden nach der heydnischen Priester Lehre pro patrimonio Deorum gehalten, & inter res nullius, quæ ne quidem ab aliquo hominum acquiri possent, referirt: vid. MANZIUS ad §. 8. J. de R. D. Das fundamentum hujus Doctrinæ gründete sich auf den Geld-Geitz derer heydnischen Priester, bey denen alleine alle Wissenschafft residirte, mithin auch dieselbe das gemeine Volk nach ihrem Interesse, worauf ohnehin die ganze Religion derer Heyden gegründet war, bereden konten; und mit der Zeit ist diese Lehre, zumahlen selbige einen Colorem Pietatis hat, dermassen in die menschliche Gemüther eingewurzelt, daß man nicht nur die hypotheses de inalienabilitate ejusmodi bonorum, nach denen Civil- und Canonischen Rechten vor unwidersprechlich gehalten, und die dahin collimirende dicta patrum,

welche

welche aus dem Justino, Ambrosio, Tertulliano, Hieronymo, Isidoro, Peluſiota, Gregorio Thoumaturgo, zuſammen colligiret hat, HORNBEC ad Bullam Innocentii X. C. 12. p. 20. ſq. canoniſiret, ſondern auch die effectus davon in der Lutheriſchen Kirche oder Religion biß daher beybehalten hat, wohin unter andern das Hut abziehen, wenn man in eine Kirche tritt, item, das Bücken vor dem Altar und dergleichen Dinge gehören, weil communiter geglaubet wird, daß auch die Steine an ſolcherley in Patrimonio Dei exiſtentibus rebus eine beſondere Heiligkeit an ſich hätten, und demnach eine Veneration meritirten: Nicht zu gedenken, daß nach denen Traditionibus Pontificiorum die Steine und andere Materialien, dicuto licet ædificio ſacro, in perpetuum heilig, und extra commercium conſtituiret verbleiben ſollen, per verba textus in L. 6. §. 3. ff. de R. D. & Cap. 51. de R. I. in 6to. Da doch, wie es in der Theologie von Sacramenten heiſt: quod extra uſum talia non ſint, es billig auch von denen rebus ſacris in Jure geſagt werden kan, quod res ſacra, ceſſante uſu ſacro, talis eſſe deſinat, wenigſtens hat unter denen Proteſtantiſchen Jureconſultis niemand an der vera exiſtentia rerum ſacrarum in ſenſu Juris Romani gezweiffelt, biß der reformirte Jureconſultus HUBER in ſeinen Prælectionibus ad Inſtit. Tit. de rer. div. § 9. ſolches negirt und gelehret hat, daß in denen Zeiten des Neuen Teſtaments keine res ſacræ mehr anzutreffen wären: Seine Worte lauten alſo: Videtur eſſe εὐδιάβλητον quod diximus, non eſſe conſecrationes, neque res ſacras in Novo Teſtamento, ſed mirum non videbitur iis, quibus ſimplicitas bene cognita eſt Evangelii, quo carnalis & palpebilis cultus rerum pereuntium vel corporalium nullus eſt, ſed tantum in ſpiritu & mente pura. Und wenn man auch die Scripta Jurisconſultorum, welche nach dem Religions-Frieden, dann ſowohl vor als bey der Weſtphäliſchen Friedens-Handlung, auch nachgehends über die Materie von der Seculariſation derer Geiſtlichen Güter ediret worden, betrachtet, ſo findet man, daß um dieſes heydniſchen- und an ſich grundfalſchen Principii willen die Cauſa derer Proteſtantiſchen Stände in hoc puncto mit gar ſchwachen Gründen contra Catholicos verfochten, und dieſe in der That gar nicht durch hinlängliche Argumenta convinciret worden ſind. Vid. LEHMANN in Actis Pacis Relig. P. 3. Addantur contra, Jurisconſultorum Dillingenſium quæſtiones ad Pacem Relig. Cap. 8. 9. vid. Diſcuſſ. brevis Judicii Theo-

log. Erneſti de Euſebiis 1648. Joh. Georg. DORSÆUS in Prodromo Anticriſeos Theologicæ, ſeu Invectivis in vehiculum judicii Theologici Erneſti de Euſebiis, eod. anno und andere wider den ſogenannten Erneſtum de Euſebiis damahls heraus gekommene Streit-Schrifften; Lud. de MONTESPERATO in vindiciis Pacificationis Oſnabrugenſis de Anno 1653. JOH. HORNBECK in Examine Bullæ Papalis Innocentii X. Econtra conferatur CARAMUELIS Pacis S. R. I. Prodromus Syndromus & Demonſtratio adverſus Pſeudo Erneſtum de Euſebiis; biß endlich der Welt-berühmte Medicus D. CONRING zu Helmſtätt in ſeinen grundgelehrten Animadverſionibus in Bullam Innocentii X welche den 3. Jan. 1657. wider den Weſtphäliſchen Frieden publicirt wurde, die Juſtitiam ſeculariſationis mit beſſerm Grund, als alle ſeine Vorgänger defendiret, und die vorhero Anno 1648. unter dem fingirten Nahmen JRENÆI EUBULI, Theologi Auſtriaci edirte Conſultationem Catholicam pro pace perpetua Proteſtantibus danda enthaltene fundamenta weitläufftiger ausgeführet hat, worinnen er die Haupt-Theſin contra receptam eorumque erroneam doctrinam gerad umgekehret und fundamenti loco præſtruirt hat: Bona Deo dicata reapſe non eſſe nullius, ſed in privata eſſe poſſeſſione non minus atque profana quævis bona. Worauf er ſo dann den Unterſcheid derer bonorum Deo vel verè vel falſo conſeeratorum, ingleichen die diverſitatem, uſus & plane neceſſarii, vel utilis ſaltem, vel prorſus ſuperflui gezeiget, und ſodann ſolche Vernunfft-mäſſige Concluſiones gezogen, daß dieſes gelehrte Scriptum Conringianum, weilen der Autor die Perſon eines Catholiſchen Geiſtlichen darinnen ſimuliret, die Catholiſchen auf mildere Gedanken gebracht, und die Friedens-Tractaten ſehr befördert hat. Es dependiret alſo dieſe Sache nicht von menſchlicher Authorität, und kan dahero weder das Römiſche noch Canoniſche Recht, noch auch intuitu unſers Teutſchen Reichs die Receſſus Imperii, ſo weit ſolche durch das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument eine Aenderung erlitten haben, keines weg zum fundamento deciſionis geleget werden, ſondern, was hierinnen bey Seculariſirung derer Geiſtlichen Güter ſowohl, als bey Veränderung des Uſus dererſelben ein Evangeliſcher Reichs-Fürſt zu thun befugt ſey, ſolches iſt lediglich ex communibus Juris Naturæ & Gentium Principiis, dann dem Inſtrumento Pacis

Weſtphali-

Westphalicæ zu decidiren. Vid. THOMASIUS de Natura Bonorum secularisatorum §. 10.

Gestalten die Leges humanæ particulares, worunter die Römischen und Canonischen allerdings gehören, den Magistratum Politicum, qui iis solutus est, nicht obligiren, und miteinander die Cura religionis & Jus sacrorum ad Jus libertatis Statuum gehören, per ea, quæ deduxit Dom. DE LYNKER de libertate statuum Imperii Sect. 2. 3. die ältere Reichs-Abschiede aber durch die sanctionem Pragmaticam Osnabrugensem, als legem novissimam dißfalls derogiret worden sind.

His ita præstructis wird kein vernünfftiger Mensch an der Warheit dieses Satzes zweifflen können, daß der Cultus divini Numinis oder die Religio basis omnium Rerumpubl. & fundamentum societatis humanæ sey, mithin auch die Cura Religionis, & quæ ad eam pertinent, jurisdictio omnis, utpote sine qua Respubl. stare atque cohærere nequit, demjenigen, qui τὸ κύριον habet in Republica, allerdings zustehe, vid. CONRING de Majest. Civil. autorit: & officio in sacra Th. 28. Woraus dann weiter folget, quod Majestas civilis, qua talis, jus habeat sacra constituendi inter suos & ordinandi, & quod omne, quidquid absque hujus auctoritate constituitur, sacrum non sit, sed profanum, GROT. de Jure Belli & Pacis Cap. 3. §. 2. separatim nemo habeßet Deos, neve novos, sed ne advenas, per l. 6. §. 3. ff. de R. D. TACITUS L. 2. Annal. C. 49. LIVIUS Hist. Rom. L. 9. C. 46. Nun hieraus folget weiter, quod, sicuti jus sacra constituendi competit Majestati Civili qua tali, ita quoque illi qua tali jus competat sacra evocandi & transferendi. Worinnen dann auch die Reichs-Stände in ihren Territoriis ungebundene freye Hände haben würden, wann nicht das unschätzbare Westphälische Friedens-Instrument in famoso Articulo V. §. 30. seq. hierunter gewisse Limites gesetzet hätte, de qua materia Evocationis sacrorum tractant GROTIUS L. 3. C. 5. & Coccejus de Evocatione Sacrorum.

Da nun so gar das Jus Evocandi sacra einem Landes-Herrn zustehet, wie vielmehr ist selbiger berechtiget, solcherley bona Ecclesiæ, welche nicht einmal inter res sacras eigentlich zu referiren sind, „ ad alios „

„ usus vel æque pios & Reipublicæ utiles vel profanos zu verwenden? „ Nam & bona sacra superflua debere verti in usus profanos civiles bonos, Argumentis fortissimis evincit CONRINGIUS sub larva Irenæi Eubuli, in supra laudata Consultatione Sect. 2. concluf. 9. Die Unterthanen haben sich über einige Bedrückung in Religions-Sachen wider ihre Obrigkeit nicht zu beschwehren, wenn diese in Dispensirung derer Kirchen-Güter an der Religion selbst, und denen darzu erforderlichen Subsidiis externis nichts entziehet, sondern die vorhandene Gelder zu solchen Dingen anwendet, welche an und vor sich zwar zur Religion oder sogenannten Geistlichen Sachen nicht gehören, jedoch dem gemeinen Wesen verträglich, und per consequens der Religion selbst nützlich sind, wohin man die Zucht- und Arbeit-Häusser mit allem Fug referiren kan. Denn diese dienen denen putridis humanæ ac civilis societatis membris zur Besserung. Der Müßiggang, quo vitio nil in Republica pejus, vid. PUFFENDORFIUS in I. N. & G. §. 15. wird dardurch unterbrochen, die Delinquenten werden ad obtinendum justum poenarum finem zu ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfarth weit besser, als durch die üblichen ex gentilismo ortas poenarum species gezüchtiget, und mithin die Securitas & Tranquillitas publica conserviret. Ja wenn man auch denenjenigen adstipuliren wolte, welche die Todes-Straffen derer Missethäter, nach dem ausgestandenen Tod unsers Heylandes, als des allgemeinen Versöhnopffers der ganzen Welt, in denen Zeiten des Neuen Testaments vor eine wider das Gewissen lauffende Sache halten, wovon der ehemahlige Professor zu Giessen, und nachmaliger Superintendent zu Idstein D. LANGE Anno 1699. ein weitläufftiges und wichtiges Bedenken in Druck publiciret hat. So ist die Anrichtung dergleichen Zucht-Häusser, ne delicta maneant impunita ganz etwas unumgängliches und nöthiges in Republica Christiana. Und wenn auch endlich alles dasjenige, was de Sacrorum evocatione und bonorum Ecclesiasticorum secularisatione oben angeführet worden, und beym MAURITIO und RHETIO in Dissert. de secularisatione mit mehrern Gründten deducirt zu finden ist, cessirte, indem gegenwärtig nur de translatione usus ejusmodi die Frage ist, so würde es in fine dahin ankommen, ob die Zucht- und Arbeit-Häusser nicht eben so wohl als andere instituta pia unter die so genannten causas

pias

pias referiret werden könten, folglich auch deren Privilegia genieſſen müſten. Wolte man hierbey auf die Scripta derer Canoniſtarum Pontificiorum concurriren, und einen Parallelismum mit denen (von dem bekannten TIRAQUELLO in tr. de Privilegiis piarum Cauſarum) ſpeciebus derer milden Sachen anſtellen, ſo würde ſich wohl nicht nur bey den meiſten eine paritas, ſondern gar majoritas rationis ergeben. TIRAQUELLUS und andere halten pro pia cauſa, ſi quid viro nobili legetur, qui, etſi multa habeat bona, non tamen tot poſſideat, quot conveniunt qualitati & conditioni perſonæ ſuæ: item wenn jemand ſ. v. ſeiner Hure etwas legirt, quia id relictum eſſe cenſetur, ut ad meliorem frugem perveniat. Uber welchen Caſum MENOCHIUS beſonders ſubtile Gloſſen gemacht L. 4. Præſ. 115. n. 26. Nicht weniger, was zum Mahlen des Bildes eines Heiligen gewidmet wird. Und ob wohl die Canoniſten nicht zugeben wollen, quod pia legata in aliam cauſam, quam fuerunt deſtinata, poſſint converti, ſo limitiren ſie doch ſolches durchgehends, niſi Pontifex id velit. vid. LANCELLOT. ad Inſt. L. 2. t. 23. §. 1. Da nun aber das Jus Papale denen Evangeliſchen Reichs-Ständen in ihren Territoriis zuſtehet;

Vid. STRYCK. de jure Papali Principum Evangelicorum

und eben hierinnen das Præcipuum und Vorrecht derer Evangeliſchen Fürſten und Ständen vor denen Catholiſchen beſtehet, dahero auch ſelbige, ut de ceteris ex hoc fonte promanantibus juribus taceam, quoad utilia, ſich allerdings die cathedratica, ſynodatica, Inthroniſtica tributa, manſiones, procurationes, quartas, elogias ſeu beaticas, Æræ lytra, charitativa zu Unterhaltung ihrer Conſiſtoriorum und anderer gemein nützlichen Anſtalten zueignen, und von dem Pfarrern und Parochianis mit gröſtem Fug und Recht einfordern könten. Vid. LUDEWIG de præcipuo Principis Evangelici Cap. XI. So iſt keine vernünfftige Urſach abzuſehen, weswegen einem Fürſten nicht erlaubt ſeyn ſolte, die vorhandene Gottes-Hauß- und Kirchen-Gelder dergeſtalt zu einem Zucht-Hauß anzuwenden; daß „ dardurch weder denen Kirchen- und Schul-Bedienten an ihrer nöthi- „ gen Suſtentation, noch der Kirche ſelbſt zu ihrer Conſervation etwas abgehet und entzogen wird. „ Ja ich habe kein Bedenken, mit gutem Theologiſchen Gewiſſen zu aſſeriren, daß die Errichtung eines Zucht- und Arbeit-

Hauses, wo nicht mehr, doch eben so ein heilsames- und GOtt angenehmes Werk seye, als die Erbauung einer Kirche. Dann, haben die Engel im Himmel eine grössere Freude über einen Sünder, der Busse thut, als über 99. Gerechte, die der Busse nicht bedörffen, nach unsers Heylands Zeugnis Luc. 15, 13. so folgt eadem argumentationis ratione, daß ein Zucht- und Arbeit-Hauß in GOttes Augen 99. mahl mehreres werth geachtet sey, als eine Kirche: Gestalten diese ad usum & confirmationem fidelium erbauet wird, jene aber ad correctionem maleficatorum & hominum nequam. Der Gottesdienst kan auch im Nothfall in ædibus privatis oder andern gemeinen Plätzen ausgeübet werden; auch die Unterrichtung im Christenthum omni tempore & loco geschehen, ohne, daß ein äusserlicher Ort darzu nöthig wäre, massen ja die Altvätter und Patriarchen im Alten- und die Christen im Neuen Testament per 3. Secula auch keine Tempel gehabt haben, und ist dannoch damahls um den wahren Gottdienst weit besser gestanden als nachhero, da man die Tempel überkommen hat:

Vid. MULLER de origine Templorum.
— SCHURZFLEISCH de Templorum antiquitate.
— ARNOLD vom Glauben und Leben der ersten Christen L. 2. Cap. 3.

Hingegen ohne Zucht- und Arbeit-Häusser werden die Faulen und Müssiggänger zur Belästigung der Republic in ihrem Otio gestärket, mithin in Sünden und Boßheit gleichsam entretenirt, und da die infamirenden auch sonst bey uns übliche Leibes-Straffen, als die relegatio, fustigatio, membrorum amputatio, den finem poenæ adæquatum nicht erreichen, vielmehr die Delinquenten, weilen solche dadurch aus der Societate Civili gleichsam verbannet werden, zu allem Guten pro futuro untüchtig machen, und den in ihnen noch etwan befindlichen guten Funken erlöschen; welches aber alles bey denen Zucht- und Arbeit-Häussern cessiret, sondern darinnen vielmehr die ruchlosesten Gemüther, wegen der täglichen Arbeit und Castigation, zur Resipiscenz gebracht, und ihre Seelen dadurch gerettet werden könten, welches alles durch Erbauung noch so vieler Tempel und

Gottes-

Gottes-Häusser nicht zu erhalten stehet. So wird niemand zweiffeln können, daß wann man auch so gar in Ermanglung anderer bequemen Mittel, die güldenen und silbernen Kirchen-Gefässe zu solchen Gebäuden anwendete, es nicht nur im Gewissen verantwortlich, sondern auch dem Rechten selbst gemäß seyn würde. Lassen doch die Leges & Canones die Alienationem rerum Sacrarum in dem Fall zu, wann die Gefangenen damit erlöset werden sollen.

Vid. L. 21. C. de S. Eccles.

— C. X. de Bon. Eccl. alien. GONZALEZ.

Die Müßiggänger und andere böse Leute aber sind in des Teuffels Stricken gefangen, und mit Ketten der Finsternis gebunden. 2. Tim. 2, 26. Meritirten dahero weit ehender eine dergleichen Erlösuug aus ihren zeitlichen und ewigen Verderben, welche auf alle mögliche Art von der Obrigkeit zu tentiren ist. Wider alles dieses pflegt man einzuwenden communiter: daß

1.) die Reg: Quod semel Deo dicata non sint transferenda ad usus profanos in Jure Naturæ & Divino Morali gegründet sey, welches auch nicht in statu oder casu necessitatis eine Aenderung zulasse. Vid. MOLINA de Just. & Jur. T. 1. Disp. 3. n. 2. alleine dieses ist petitio principii, und versirt eben in quæstione, ob dergleichen mutatio oder translatio usus contra Jus Naturæ sey? aus dem fingirten Jure Divino Morali ist nichts zu erholen, weilen dergleichen præter Jus Naturæ nicht kan probiret werden; und da die Revelatio nicht contra, sondern supra rationem gehet, auch der grosse und warhafftige GOtt als idem autor & revelationis & rationis sich nicht contradiciren kan, so offenbahret sich daraus der Ungrund derer hieher ziehenden Schrifft-Stellen, und deren verkehrte Auslegung.

2.) Sagt man, dergleichen Aenderung sey contra intentionem fundatorum, und derer, die dergleichen Oblationes Sacras verrichten: Respondetur: Wann es Legata und Stifftungen sind, so per ultimas voluntates

luntates errichtet worden, so ist die Landes-Obrigkeit an Erfüllung dergleichen Wille eines defuncti privati nicht verbunden, weilen es nach dem Jure Naturæ eine ausgemachte Sache ist, daß niemand nach seinem Tod über die im Leben possedirte Güter, valide disponiren könne, sondern die Testamenta lediglich ex Jure Civili ihren valorem erlangen, id quod ad oculum demonstravit Dn. THOMASIUS de origine Testamenti factionis.

Daherv die Obrigkeit an dergleichen Disposition ihres Unterthans nicht verbunden ist. Ausser dem aber kan auch nach denen Principiis Juris Rom. kein privatus durch seinen blossen Willen, licet eam universam possideat, ex re profana ein rem sacram machen, sondern es wird auctoritas Magistratus Civilis darzu erfordert. Hinc & Romani Jus Publ. in sacris, sacerdotibus & magistratibus consistere dixerunt l. 1. §. 2. ff. de Just. & Jur. Wannenhero auch der hohen Obrigkeit der Modus dispensandi ejusmodi bona ad pios usus nicht vorgeschrieben werden kan, welcher Modus eben als ein Stuck zu ihrem Amt gehöret, sufficit, wann nur der finis ultimus omnium piarum causarum dabey erlanget wird, scilicet, salus Ecclesiæ & Reipubl. welchen finem ein jeder vir bonus intendiret zu haben præsumiret wird, licet illum in specie non designaverit, weswegen auch die etwan von denen Stifftern in ihren Dispositionen beygeruckte Execrationes ohne alle Würkung sind, weilen die Haupt-Sache, nemlich restrictio rei oblatæ præcisa ad certum usum expressum, nicht in derer disponentium privatorum Macht stehet, folglich die adponirten Execrationes als ohnehin unerlaubte maledictiones ex natura accessorii dahin fallen.

Vid. J. S. STRYCK. de Execrationibus Testamentorum.

Weswegen auch Herr D. RECHENBERG in einer sub præsidio des hiesigen Herrn Profess. WERNHERS An. 1710. gehaltenen Dissert. de eo, quod in piis causis impium est, noch weiter gegangen ist, und mit stattlichen Gründen C. 3. §. 13. asseriret hat, Principem, ut cui bona Episcopalia competunt, bona quondam piis causis dicata superflua, deficiente jam illorum usu legitimo, ad formam patrimonialium & feudalium redigere, inque secularem usum, vero Reipublicæ commo-

do

do posse convertere. Da nun solcher gestalt nichts anzutreffen ist, was in der vorgelegten Frage, mit Verwendung derer Kirchen- und Gottes-Hauß-Gelder zu Erbauung eines Zucht-Hauses, so wohl contra præcepta legis, als virtutis solte begonnen werden, vielmehr der Fürst sich hierüber, oder dadurch seines Obrigkeitlichen Amts bedienet, uud solches in commodum & securitatem Reipublicæ exerciret, mithin keine Cynosura justi vel decori im mindesten lædiret, oder übertretten wird: So ist daher gar keine Ursache vorhanden, worüber man sich mit Vernunfft einig Gewissen zu machen hätte, als welches, wo keine vorgeschriebene Norma gebrochen wird, nicht statt findet, wovon der vortreffliche Engelländer Joh. JASSON in einer Predigt, welche er das Buch des Gewissens inscribiret, und um ihrer Wichtigkeit halber ins Teutsche übersetzet worden ist, vor andern gründlich handelt.

Welches dann hiermit zu verlangter Antwort, unter dem herzlichen Wunsch, daß wir alle zeitliche und irdische Güter zu rechter Ehre des grossen GOttes, und zur Beförderung seines Reichs ersprießlich anwenden, und dermaleinst am Ende dieser Tage solche, als Früchte unsers Glaubens, vor seinem Thron niederlegen mögen, nicht habe verhalten sollen. Datum Wittemberg. - - -

III.

Gedanken

Von denen Mitteln so eine Vernünfftige und Christliche Obrigkeit in Ausrottung Landläufferischen Gesindes zu beobachten hat.

§. 1.

Die erste Ursach, so die Menschen angetrieben, sich aus ihrer Natürlichen Freyheit in Bürgerliche Gesellschafften zu begeben, mag entweder ein natürlicher Trieb (a), oder die Furcht, so sie sowohl untereinander selbst, oder vor andern Beschwerlichkeiten, so den Natürlichen Zustand zu begleiten pflegen, gehabt (b), oder etwas anders gewesen seyn (c): So ist doch allezeit klar, daß ihr letzteres Abse-

hen

(a) Welches, unter denen Alten / die Meynung Aristotelis Ciceronis, und etlicher weniger von denen neuen Philosophis gewesen. Es haben aber selbige Hobbesius de cive C. 1. §. 2. Puffendorf. im J. N. & G. l. 7. c. 1. Böhmer in Jure Publico Universali Part. Spec. L. 1. cap. 1. §. 4. seq. und andere mehr widerlegt.

(b) Dieses ist die Meynung Hobbesii de Cive C. 1. §. 5. Puffendorffii J. N. & G. L. 7. c. 1. §. 7. seqq. de Officio hominis & civis Part. 2. c. 5. §. 7. Hertii in Elementis Prudentiæ civilis Part. 1. Sect. 3. §. 4. add. ejusdem Dissert. de Socialitate primo juris naturalis principio. Sect. 2. §. 16. Opuscul. P. I. Hieher gehöret auch die Meynung derer / so die Menschliche Dürfftigkeit im Natürlichen Zustand vor die Antriebs-Ursache halten: Diejenige / so alle Schätze der Weißheit in dem Corpore Juris suchen / wollen aus selbigem auch diese Meynung beweisen / und nehmen hierzu den l. 5. ff. de Just. & Jur. conferirt mit den §. 1. Inst. de J. N. & G. zu Hülffe. Es scheinet auch Grotius de J. B. & P. Prolegom. §. 19. L. 1. cap. 4. §. 3. auf gewisse Art dieser Meynung gewesen zu seyn. Allein der Herr geheime Rath Böhmer hat d. l. §. 7. verschiedenes dargegen erinnert.

(c) Conf. Gottl. Sam. Treuerus in notis ad Puffendorffium de Offic. hom. & civ P. II. cap. V. §. 7. Hertius Polit. Sect. 3. part. 1. §. 1. seqq. Huberus de jure civitatis L. 2. S. 2. c. 1. §. 37. seqq. Thomasius in Jurisprudentia Divina L. 3. c. 6. §. 12. — 17. Idem in notis ad Monzambanum de statu Imperii Germ. c. 1. §. 2. not. h. Ludovici in Historia juris naturalis §. 78. VVolff in seinen vernünfftigen Gedancken vom Gesellschafftlichen Leben der Menschen. P. II. c. 1. §. 1. seqq. Nicolaus Pragemann. in jurisprudentia naturali Exercit. 10. §. 5. seqq. dessen Meynung mir bißhero noch am besten gefallen.

hen, oder, wie die Philosophi zu reden pflegen, ihr finis ultimus gewesen, in Friede und Sicherheit zu leben. (d)

§. 2.

Solchen Endzweck nun zu erlangen, und solche intentionirte Sicherheit zu erhalten, ist ein Regent und Obrigkeit verbunden, alle Mühe und Mittel anzuwenden. Es ist aber die Ruhe und Sicherheit entweder die äusserliche (a) oder innerliche.

Jene ist, wann man von äusserlichen gewaltigen Feinden, diese aber, wann man von innerlicher Boßheit derer, so sich im Land aufgehalten, frey ist. Vor beyde lieget einen Regenten ob, Sorge zu tragen. Es entstehen auch hieraus zwey derer höchsten Rechte einer Obrigkeit; nehmlich aus dem ersten das Recht Krieg zu führen, und Friede zu machen, wovon gegenwärtig die Rede nicht ist; aus dem andern aber (1) die Macht Gesetze zu geben, und, damit diese nicht unkräfftig bleiben und durch die Verachtung und Boßheit der Menschen eludirt werden möchten, (2.) die Macht Straffen zu setzen, und selbige zu vollziehen. (b)

§. 3.

(d) Der schon belobte und weltberühmte Herr geheimde Rath Böhmer, ohnerachtet er sonst Gewalt und Ehrgeitz vor die erste Ursache Bürgerlicher Gesellschafften angiebet / lehret dannoch dabey, daß / ob schon also die Republiquen nicht aus einer guten Intention entstanden / selbige dannoch im Verfolg nach und nach besser nach der Gerechtigkeit geformet worden / und aus einem mangelhafften und vitiösen Anfang / zu einem guten Endzweck / nehmlich zur Ruhe und Sicherheit gekommen, worzu er auch den Spruch Pauli 1. Tim. II. 2. allegirt / wie solcher Zusammenhang seiner Doctrin zu ersehen ex Jure Publ. Univers. Part. Spec. L. 1. c. 1. §. 14. seqq. §. 22. 25. & cap. 3. 4. §. 4. seqq. Conf. Herr Hof-Rath Wolff d. l. §. 215. p. m. 158. Hertius Elem. Prudent. civil. P. 1. Sect. 4. per tot.

(a) Hieher gehöret was Claudius beym Tacito Annal. L. 10. sagt / da er den Wohlstand eines gemeinen Wesens in diesen zwey Stücken setzet: Si solida domi quies & adversus exteros floreant. Es scheinet auch diese Eintheilung in dem schon edirten Spruch 1. Tim. II. 2. gegründet zu seyn / indem das allda vorkommende Griechische Wort ἤρεμος gar füglich der äusserlichen ἥσυχος aber der innerlichen Ruhe zugeeignet werden kan.

(b) Dann es ist nicht genug Straffen setzen / eine Obrigkeit muß auch darüber halten. Straffen sollen in denen / so etwas Böses im Sinne haben, eine

Furcht

§. 3.

Unter denen aber, welche die innerliche Ruhe und Sicherheit stöhren, verstehe ich nicht nur diejenige, so in einer Republique Factiones, Zusammenschwöhrungen, Aufruhr und Tumulte anfangen, sondern auch alle die, so die Innwohner und Unterthanen an deren ruhigen Gebrauch ihrer Güter entweder mit Gewalt oder List hindern, ihnen solche schmählern, oder wohl gar entwenden, Landstreicher, Schelmen, Diebe und dergleichen.

§. 4.

Gegen diese nun hat sich eine Obrigkeit aller der kräfftigsten Mittel, und zwar um so viel mehr zu bedienen, je grössere Gefahr aus innerlicher Unsicherheit zu entstehen pfleget. Sie kan wider solche alle Straffen gebrauchen, selbige nach der ab- und zunehmenden Boßheit der Menschen nicht allein mildern (a) sondern auch vermehren (b) und exasperiren, so es

Furcht erwecken, und sie also von ihrem Vornehmen abhalten. Wer sich vor einer Straff förchten soll / muß versichert seyn, daß sie auf sein Verbrechen ohnfehlbar folgen werde. Wie kan sich also derjenige förchten / dem immer Hoffnung überbleibet / es werde sein Verbrechen so genau nicht genommen / und mit ihme so scharff nicht verfahren werden. Die geringste Ausnahm machet die Straffe zweiffelhafftig / aus solchem Zweiffel aber entstehet endlich eine Geringschätzung / so daß es besser ist / gelindere Straffen zu setzen / und sie biß auf das allergeringste ohne Gnad und Barmherzigkeit zu vollstrecken / als mit harten Straffen drohen / und wann es ein Ernst werden soll / sie entweder ganz erlassen, oder mildern. Wolff. d. l. §. 345. Mein Vatter in seinem Teutschen Juristischen Sprüchwörter-Schatz Centur. 9. paroem. 62. Wer ein Gesetz giebt / muß auch darüber halten. Et Centur. X. par. 43. Gebieten ohne Straff und Macht / macht Herren und Geboth veracht. Add. Puffend. de Offic. Hom. & Civ. P. 1. c. 2. §. 9.

(a) Hieraus entstehet das Jus aggratiandi Principis, wovon die Dissert. des Herrn geheimden Raths Thomasii, An. 1707. zu Halle de jure aggratiandi Principis Evangelici in causis homicidii bekannt. Conferire hiebey die Cautelen / so hierüber Hertius in Diss. de jurisprudentia universali Sect. 2. §. 13. Opusc. T. 1. p. 70. in Diss. de Superioritate Territoriali §. 4. & 41. Opusc. T. 2. p. 254. & 289. seqq. an die Hand giebet.

(b) Conf. l. 16. §. 10. ff. de pœn. allwo es heisset: Nonnunquam evenit, ut aliquorum

nemlich die gemeine Wohlfart, welche auch hier das gröste Gesetz seyn muß, erfordert, ohne, wie einige vergeblich wollen, auf eine andere Proportion zwischen der Straff und dem Verbrechen (c) zu sehen.

§. 5.

So viel von dem, was eine Obrigkeit nach denen Regulis justi thun kan. Es hat aber auch hier der Spruch Pauli statt, da er sagt: **Ich habe es alles Macht, aber es frommet nicht alles.** Dasjenige, was man

quorum maleficorum supplicia exacerbentur, quotiens nimirum multis personis grassantibus exemplo opus sit. Add, Puffendorf. J. N. & G. L. 8. c. 3. §. 23.

(c) Ich erinnere dieses gegen diejenige / welche nemlich die Proportion suchen / in der Straffe und dem Verbrechen vor und an sich betrachtet / und also zum Exempel sagen: Todtschlag ist ein grösser Verbrechen / als Stehlen / ergo muß es auch ärger gestrafft werden. Dann diese Proportion halte ich allerdings vor unrichtig. Vielmehr muß man selbige in dem Schaden suchen / der dem gemeinen Wesen daraus zuwächset / dann dieses ist der eigentliche Grund / wornach man die Grösse derer Verbrechen beurtheilen muß. Wann ich also das eben angeführte Exempel vom Stehlen in dessen Verstande ansehe / so kan die Straffe dargegen allerdings vermehret werden / wann nemlich so dann eine Ubelthat sehr gemein / oder an solchen Orten begangen wird / wo man nicht leicht wiederstehen kan / und was dergleichen dem gemeinen Wesen höchstschädliche Umstände mehr sind. Ehe das Stehlen so im Schwang gienge / war es meistentheils mit Wiedererstattung ein- oder zweymahl so viel / als das Gestohlene betrug / gethan / da diese Straffe nicht mehr zureichen wolte / diesem Ubel zu steuren, da setzte man Lebens-Straffe darauf / und war von Zeit zu Zeit härter. Solten nun die unglückliche Zeiten überhand nehmen / da auch dieses nicht mehr genug seyn wolte / so sehe nicht / wer die Obrigkeit vor ungerecht ausgeben könte, die endlich die Diebe gar mit dem Rad verfolgte. Diejenige / so die Proportion der Straff und des Delicti an sich nur ansehen / ohne andere Umstände mit in Betrachtung zuziehen / beruffen sich unter andern auch auf den l. 11. ff. de pœn. : & l. 4. ff. de incend. ruin. naufr. Allein / daß Gesetze von der Grösse eines Verbrechens an sich zu verstehen / lehret der in tit præced. angeführte Lex, als in welchem die Proportion ausdrücklich in der Menge derer / so einem Verbrechen nachhangen / und in frequentia delicti gesetzet wird. Ist also ein Lex aus dem andern zu interpretiren.

man befugt ist zu thun, ist darum nicht allezeit wohl gethan, (a) vielweniger allezeit nützlich, (b) so gehet es auch im gemeinen Wesen. Mit exacter und strenger Justiz wird nicht allezeit viel ausgerichtet. Eine vernünfftige Obrigkeit nimmt auch die Reguln der Klugheit und Humanität zur Hand, damit nicht die Gerechtigkeit in Wermuth, und der Eifer vor die Justiz in eine Unbarmherzigkeit verwandelt werde; Sie bedencket, daß das schärffste Recht zuweilen das gröste Unrecht ist (c)

§. 6.

Die Gleichheit einer Republique mit dem Menschlichen Cörper, welche sich in vielen Stücken äussert, ist auch hier applicabel. Ein Mensch, der an seinem Leibe eine Schwachheit förchtet, nimmt das Glied, oder Theil des Leibes, wo er meynt, daß das Ubel ausbrechen werde, nicht gleich weg, ob er schon meynen könte, daß dadurch dem Ungemach auf das sicherste vorgebauet, und die andere Glieder desto besser erhalten werden könten; sondern er bedienet sich (1) einiger Mittel, um dem zu befördchtenden Unheil ganz vorzukommen. Bricht es nichts destoweniger aus, so applicirter (2) solche

pretiren. Conferire was mein Vatter angewercket in seinem citirten Teutschen Sprüchwörter-Schatz Centur. 10. paroem. 44. Wie die Schande ist, so ist auch die Straffe. add. Pragemann, Jurisprud. natural. Exercit. II. §. 23.

(a) Siehe was von diesem Unterscheid der Hr. Thomasius in seinen juristischen Händeln P. I. p. 133. erinnert. Conf. ejusdem Dissert. cit. de jure aggratiandi Princ. Evangel. in causis homicidii cap. 1. §. 18. seqq.

(b) Conf. Thomasius in dem eben angeführten Buch p. III. p. 340. & P. IV. p. 302. allwo er diesen Unterschied zwischen dem was eine Obrigkeit zu thun befugt ist/ und was sie ex regulis prudentiæ beurtheilen soll/ auf die Straffe etlicher widerspenstiger Prediger gegen ihre Obrigkeit applicirt. Conferire das III. Haubt-Stück in dem angeführten IV. Theil/ welches ex instituto von der Behutsamkeit Evangelischer Fürsten in Bestraffung unruhiger Prediger handelt. Ich führe dieses nur als ein Exempel zu dem Unterscheid unter Recht und Nützlich an/ dann die Sache an sich ist vor mich noli me tangere.

(c) Conferire den Teutsch-Juristischen Sprüchwörter-Schatz meines Vatters. Centur. 7. n. 4. paroem. Zu viel Recht ist Unrecht.

solche Remedia, wodurch dem Ubel am gelindesten und leichtesten kan gesteuret, und die Umsichfressung verhindert werden. Will so dann alle gebrauchte Vorsorge nichts verfangen, und das Ubel vielmehr augenscheinlich überhand nehmen und um sich fressen, so bedient er sich so dann mit Recht erst des jenigen Mittels, so ihm die Natur an die Hand gibt, nemlich er nimmt, um die andere Glieder zu erhalten, und vor Fäule zu bewahren, das immedicable ab, und reisset es ganz von sich.

§. 7.

So macht es auch eine vernünfftige und Christliche Obrigkeit. Sie denckt nicht gleich auf Galgen und Rad, ob sie es gleich nach der Strenge der Rechte thun könte. (a) Vielmehr dencket sie erstlich auf Mittel, das besorgende Unheil auf das gelindeste gar abzuhalten. Findet sich aber solches nichts destoweniger ein, so nimmt sie (2) zwar schärffere, aber doch solche zur Hand, welche keine grössere Incommodität nach sich ziehen, und denen Reguln der Humanität entgegen sind; Ist so dann auch dieses fruchtloß, so ergreiffet sie erst (3) das Schwerdt, so ihr GOtt in die Hände gegeben.

§. 8.

Solches nun auf unsere Materie und Absehen zu appliciren, so halte meines wenigen Orts gänzlich davor, daß eines der besten, vornehmsten und nöthigsten, ja auch auf gewisse Art leichtesten Mittel, dem in einer Republic zu fürchtenden Ubel diebischer Land-Läuffer vorzubauen, eine Christliche und vernünfftige Anordnung derer Schulen ist. (a) Man muß dabey nicht genug

(a) Es drücket solches gar schön aus Baco de Verulamio in seinen sermonibus fidelibus p. m. 295. *Præcipue in legibus pœnalibus, curæ iis esse debet, ne, quæ in terrorem latæ sunt, vertantur in rigorem, neve in populum super inducant imbrem illum de quo scriptura; Pluet super eos laqueos.* Etenim leges pœnales, si severe executioni demandentur sunt similes imbri laqueorum, cadenti super populum, in causis capitalibus decet judices quantum lex permittit, in judicio meminisse misericordiæ, & cum severitate exemplum, cum pietate personam intueri.

(a) Schulen heissen Pflantz-Gärten der Republiquen: So als man darinnen die Kinder

genug seyn lassen, daß die Kinder auf den Winck des Backels ihr güldenes A. B. C. herplappern, und ein wenig schreiben und lesen können, worinnen heut zu Tag leider das meiste bestehet, was Kinder zur grösten Noth aus denen gemeinen Schulen wegbringen können. (b) Wann man nun den Endzweck, den ich gegenwärtig brauche, erreichen will, so muß eine vernünfftige Obrigkeit Schulmeister und Præceptores anvorderist dazu anhalten, daß sie denen Kindern die Reguln der Tugend, Sittsamkeit und Erbarkeit, absonderlich aber die Pflichten gegen die Obrigkeiten und seinen Neben-Menschen, von denen kleinesten Jahren an besser einprägen, (c) und die geringste Betrügereyen auf das schärffste straffen, (d) weilen aber, wie das erwachsene gemeine Volck auf das Exempel ihres Predigers, also auch die Jugend auf das Vorbild ihres Vorgesetzten am meisten siehet, so muß ein Regent Lehrer und Schulmeister dahin anhalten, daß sie selbst ein

Kinder gewöhnet / so hat man hernach Bürger: Thut es die Krafft der Eintrückung der Tugend und des Christenthums nicht / so thut es doch die Krafft der Gewohnheit. Baco de Verulamio in Sermonibus Fidelibus cap. XXXVII. p. m. 220. Quandoquidem igitur mos veluti summus sit humanæ vitæ moderator & Magistratus, curæ sit imprimis, ut mores bonos adsciscamus.

(b) Nach dem gemeinen Sprichwort: Schreiben / Lesen / Singen, soll ein Knab aus der Schul bringen. Vid. Parentis Paroem, Jurid. Centur. 10. n. 91.

(c) Dahero Puffendorf de O. H. & C. P. II. c. 9. §. 4. sehr schön sagt: Summorum imperantium est, non solum idoneas ei fini (interno scilicet civitatis tranquillitati) leges præscribere. Sed & publicam disciplinam ita sancire ut non tam metu suppliciorum quam assuetudine cives ad legum præscripta sese componant.

(d) Es ist hier die Historie zu appliciren von einem / welcher solte gehenket werden / als er aber unter denen Umstehenden seinen ehemahligen Schulmeister erblickte / sich ausbate / diesem noch etwas Geheimes in das Ohr zu sagen, und da ihm solches erlaubet wurde / ihme das Ohr abbiß / sagende: daß solcher diese Revenge daher verdienet hätte / weil er ihm, da er in seiner Kindheit seinen Cammeraden offtermahls ihre Schreib-Büchlein und andere Bagatelle entwendet, allezeit durch die Finger gesehen / wann er darüber verklagt worden, da er hingegen / wann er ihn rechtschaffen darüber gestrafft hätte / nunmehr diesen harten Gang des Todes vielleicht nicht gehen dörffte. Es mag nun diese

still und erbar Leben führen, und selbst ihre Obrigkeit mit gehörigem Respect verehren. (e) Ich will hier über den schlechten Zustand der Schulen in diesem Stuck keine Klage führen, sondern nur noch dieses erinnern, daß ich es vor ein alt eingewurtzeltes Ubel ansehe, daß man in Schulen, ich wolte

se Historie wahr oder erdichtet seyn / so ist doch dieses Morale, so daraus zu ziehen / gewiß / daß Lehrmeister, Eltern, und alle die, so über Erziehung der Kinder gestellt sind / der Republic einen irreparablen Schaden thun / wann sie der Jugend kleine Betrügereyen passiren lassen. Ja wohl dann und wann noch vor Artigkeit ausgeben. Jung gewohnt, alt gethan.

(e) Ich habe schon oben erinnert / wie viel das Exempel Lehrer und Vorgesetzter in denen Gemüthern der gemeinen Menschen thue. Aus diesem fliesset auch unsere gegenwärtige Anmerkung: Tragen Prediger und Lehrer ihrer Herrschafft den behörigen Respect zu, so soll man auch so viel widerspenstige Menschen nicht finden: Setzen aber jene gegen die Obrigkeit den Respect auf die Seite; was Wunder / daß sie andere Menschen mit sich nachschleppen. Hingegen muß ich auch dieses hierbey nicht unerinnert lassen: Lehrer und Schulmeister sollen bey ihrer Jugend in Ansehen seyn, um ihr von dem / was sie einschärffen wollen / einen desto stärkeren Eintruck zu geben. Hieraus folget / daß Obrigkeiten selbige nicht verächtlich halten / oder einige Gelegenheit zu Despect geben solle. Ein Armer kan sich in vita civili schlechte Authorität erwerben / wann er in denen Schwierigkeiten zeitlicher Nahrung elendig- oder kümmerlich herum zappeln muß. Woraus von selbst folget / daß man die Schulmeister besser versorgen solte / als leyder geschiehet / da gemeiniglich der Aermste im Dorff solches Amt bekleidet, und fast nur da zu seyn scheinet / um dem Herrn Pastor den Mantel zu tragen, das Gesang-Buch aufzuschlagen / oder bey des Herrn Pfarrers Kinds-Tauff zu tranchiren: Da ich doch / um die Warheit zu nennen / ihr Amt eben so nöthig / und / wann es recht bekleidet wird / eben so nützlich und ansehnlich halte / als der Prediger ihres. Wahrhafftig / die Christen / die nicht aus der Schul kommen / werden es in der Kirchen selten werden. Ich glaube auch / daß / wann Obrigkeiten die Schulmeister besser versorgeten / reichlicher besoldeten / und ihnen mehr Ansehen gäben / sich wackere / capable, und mit Studiis begabte Männer / solches Amt auf sich zu nehmen / finden solten, da sich heut zu Tag kaum ein geringer Handwercksmann / und ich weiß nicht wer sonst noch / darzu resolvirt / wann er anderst sein Brod auf ein bißgen hinlänglichere Art gewinnen kan. Wie viel dieses alles nun Influenz in den Wohl- oder Ubelstaud einer Republic hat / ist schon erinnert / weiter auszuführen / überlasse andern / gehöret

auch

wolte fast auch sagen, auf denen Cantzeln, (f) von denen Pflichten gegen die Obrigkeit, so wenig reden höret.

§. 9.

Hiermit haben eine genaue Verwandtnis diejenige Armen-Häusser, so zum Unterhalt Vatter- und Mutter-loser Kinder, absonderlich auch solcher, so justificirte Personen nachlassen, (a) ihrer Bewahrung und Auferziehung angelegt werden; ingleichem Anstalten, so man zu Versorgung alter und zur Arbeit untüchtiger Menschen macht. (b) Absonderlich aber ist der Invaliden-Häusser vor abgedanckte oder blessirte Soldaten (c) nicht zu vergessen.

§. 10.

Ausser diesen angeführten sind auch noch andere Mittel, so eine Obrigkeit zu Verhütung der Anzahl diebischer Land-Läuffer anwenden kan. Hie-

auch nicht zu meinem gegenwärtigen Endzweck, da ich ohne diß in gegenwärtiger Anmerkung fast zu weitläufftig worden bin.

(f) Man sehe nur die Postillen und Predigt-Bücher nach / so wird man von dem / was ich hier gesagt, mehr überzeuget werden.

(a) Und zwar ist vor dieser Bewahrung und Auferziehnng desto grössere Sorge zu tragen / weil / nach dem gemeinen und wahren Sprüchwort / das / so von Huren gezeugt / auch zum Huren geneigt ist. Solchen Kindern steckt Rauben und Stehlen gleichsam in der Natur, und ist dahero bey ihrer Auferziehung desto mehr Vorsichtigkeit vonnöthen.

(b) Menschen / so zur Arbeit untüchtig sind / oder sich doch nicht so viel erwerben können, als ihre Nothdurfft erfordert, auch auf keine andere Weise sich eines Unterhalts zu getrösten haben / müssen sich aufs Betteln legen. Betteln aber ist der erste Grad und Weg zur Jaunerey.

(c) Die meiste Jauner sind abgedanckte Soldaten / die / nachdem sie vorhero ihr Leben vor das Vatterland gewagt, ihr etwann erlerntes Handwerck vergessen / oder sonst ausser Stand gestellet worden / auf eine andere Art ihr Brod zu finden / hernach abgedanckt / und dadurch gleichsam genöthiget werden, in Ermangelung eines andern Mittels / ihr Brod auf eine unerlaubte Weiß zu suchen / und sich hinter der Hecken zu nähren / welches sie sich vorher wohl niemahls hätten träumen lassen. Und zwar sind Anstalten vor die Versorgung

her rechne ich, daß man denen, so im Land wohnen, alle Gelegenheit zum Müssiggang (a) benehme, keine Verschwendung (b) von ihnen leide, allzuvieles Spielen (c) verwehre, und was dergleichen mehr ist, welches alles allhier auszuführen, allzuweitläufftig fallen solte.

§. 11.

Immittelst leben wir in einer Welt, in welcher die beste Anstalten, ohngeachtet das Böse sich doch allezeit einfindet, alle die angeführte Mittel werden so wenig verwahren können, daß nicht unter so mannigfaltigen **Arten der Menschen** (a) sich hier und dar Raub-Vögel herfür thun, deren

abgedanckter Soldaten desto nöthiger / je frecher und listigere Diebe solches hernachmahls zu geben pflegt / welches die Erfahrung genugsam lehret.

(a) Müssiggang gebieret Armuth. Armuth giebet Anlaß zum betteln. Dieses aber verführet leichtlich zum Stehlen. vid. supr. not. ad §. 9. Wie sehr die alten Teutschen den Müssiggang gehasset / ist aus Tacito zu ersehen, welcher in seinem Büchlein von dem alten Teutschland cap. XI. erzehlet / daß sie die Faullentzer eben so sehr als andere Ehrvergessene Schandbuben gestraffet / nemlich in eine Hürte gesteckt / und in einem Sumpf oder Pfütze ersticket. Vielleicht aus eben der Ursach / weil sie eben wohl wusten / daß Müßiggang und andere Schand-Laster-Geschwister-Kinder seyn. Wie dann auch aus dem Zusammenhang gedachter Stelle Taciti erhellet / daß sie Faullenzerey unter die Schand-That (Pigritia) gerechnet.

(b) Es hat hier die nemliche Ration statt / die wie in vorhergehender Note in Ansehen des Müßiggangs erinnert. Nur ist der Unterschied / daß Menschen / welche zu Verschwendung geneigt / nach ihrem Temperament zu anderen Uebernehmungen capabler, und also / wann sie sich aufs Stehlen und Rauben legen / gefährlicher sind.

(c) Es trifft hier allerdings das Sprüchwort ein: Es spielen sich eher zehen arm / als einer reich. Siehe den schon citirten Sprüchwörter-Schatz meines Vatters Centur. VII. n. 50. und also ist hier wiederum die not. a. h. §. zu appliciren.

(a) Hieher gehöret ein artiger locus Cardani, welchen Herr Thomasius in seinen Orationibus Academ. p. 24. anführet / da es heisset: Solus homo videtur è diverso omnium animalium vices subire. Truculenti enim quidam ut tygres, alii rapaces ut lupi, alii immanes ut serpentes, alii fortes & crudeles

ren Natur gleichsam von aller Menschlichkeit abhorrirt, und welche, wann man sie auch noch so genau observirt, dannoch ihr Loch ersehen, und zu ihrer wilden Natur zuruck kehren, so wenig als die Zahmmachung ein und des andern wilden Thiers verhindern kan, daß nicht wider allerhand darzu gemachte Anstalten sich hier und dar ein anderes hervor thue, so einige Verwüstung anrichtet.

§. 12.

Gegen solche nun hat eine Obrigkeit auf andere Mittel (a) zu dencken, um sothane Raub-Vögel zu dem intendirten Schaden unkräfftig zu machen, ihnen zu steuren, daß sie nicht allzusehr überhand nehmen, und das Land, so viel möglich, von ihnen zu reinigen. Hieher rechnen sie nun insgemein Brandmarcken, oder Landes-Verweisungen und dergleichen. Allein mit wie wenig Frucht, (b) lehret die betrübte Erfahruug, da man fast täglich siehet, daß dergleichen Menschen hierdurch in ihren jämmerlichen Zustand vielmehr noch verhärtet werden. Kaum hat hierdurch der eine seinen Paßport zu seinem Untergang und sein Creditiv zum Galgen bekommen, so findet sich wieder ein anderer. Absonderlich aber scheinet das Brandtmarken ein recht verkehrtes Mittel zu seyn, indem dadurch ein Mensch vielmehr desperat und inemendabel gemacht wird. Wo sollen solche Menschen hin, und was sollen sie anfangen? Du sagst, arbeiten, und sich also

les ut Leones; timidi alii ut lepores, & invidi ut Canes, sordidi alii ut sues &c. &c. Gleichwie nun unter diesen Thieren einige leichter zahm zu machen, als die andere/ einige aber gar nicht; Also sind auch unter denen Menschen viele/ bey welchen alle bißher angeführte Mittel nicht helffen/ noch ihnen ihre Natur werden ausziehen können/ und auf welche anzuwenden/ was Seneca Epist. 85. sagt: Tygres Leonesque nunquam feritatem exuunt, aliquando submittunt; & cum minime expectaveris, exasperatur torvitas mitigata. Womit das Sprüchwort überein kommt: Der Wolff lässet wohl seine Haare aber nicht seine Tücke. Siehe meinen Vatter d. l. Centur. IIX. n. 39.

(a) Siehe oben §. VII. n. 2. Dieses sind also die Mittel gegen eine schon eingerissene Kranckheit.

(b) Conferire zu diesen ganzen Paragrapho die Dissertat. des seeligen Herrn Henrici Bodini de fustigationis iniquo usu hodierno, welche dieser moderate und vernünfftige Jurisconsultus An. 1705. zu Halle gehalten.

ehrlich und redlich nähren. Allein wer kan arbeiten, wann er keine Arbeit kriegen kan? Wo werden solche Menschen gedultet? Die Executiones geschehen im Ansehen so vieler tausend Menschen, die heut oder morgen eine solche chafantirte Person, wann sie auch gleich zu ihrem besondern Glück eine Condition zu arbeiten gefunden hätte, antreffen, und andere Menschen vor ihnen warnen. Wer traut fremden Personen, wann sie so elend daher gezogen kommen, als solche Menschen einher zu gehen pflegen? In ihrem Vatterland werden sie nicht gedultet, und in der Fremde kan unter hundert kaum einer, der sich auch sein Lebtag wohl gehalten, und wohl gar mit denen schönsten Abschieden und Zeugnüssen versehen ist, ankommen. Die Welt ist vollgepfropffet von Menschen. Ein jeder denkt, er könne zu seiner Arbeit bekandte kriegen, und was dergleichen Raisons noch mehr sind, worzu noch kommt, daß hierdurch ein hinderlicher Stein aus des einen seinem Acker aufgehoben, und in des Nachbars seinen geworffen wird. (c)

§. 13.

Staupenschlag, Pranger-Stellen und dergleichen Straffen, könnten noch wohl auf gewisse Art zu diesen Mitteln gerechnet werden, wann man suchte die allzueigensinnige und rigoreuse Jdee des gemeinen Volks von der Unehrlichkeit zu mitigiren, und absonderlich die grobe und unvernünfftige Satzungen derer Handwerks-Zünffte abzuschaffen, und sie hingegen zu zwingen, dergleichen Menschen, welche auf gedachte Art nicht so wohl gestrafft, als zur Warnung gezüchtigt worden, nach der Hand aber den

(c) Welches offenbar gegen die Regulas justi streitet / indem ich dadurch einen Menschen / den ich vor nichts nutzig halte / und daher in meinem Land nicht mehr dulten will, einem andern aufbürde / und ihm dadurch indirecte Schaden zufüge / da man einen solchen Böß wicht vielmehr / jemand den geringsten Schaden zu thun unkräfftig machen solte / worzu noch kommt / daß die Obrigkeit / so ihn gebrandmarkt / oder des Landes verwiesen / ihn in ihrer Macht gehabt, selbigen / wohin sie gewolt / in Sicherheit zu bringen / da man hingegen nicht weiß / ob und wann ein anderer Lands-Herr seiner wieder habhafft wird werden können / und also ein solcher Verjagter noch unzehlich mehr Unheil in des andern Land anstifften kan / als er im ersten gethan. Quod autem tibi non vis fieri, alteri non feceris.

den ernstlichen Vorsatz bekommen, ihr Brod mit Ehren zu gewinnen, und ihre Handthierung zu ergreiffen, ohne Difficultäten und Unkosten wieder in ihre Zunfft anzunehmen.

§. 14.

Vielmehr gehöret hieher, daß man vor allen Dingen die Hehler, und alle die, so dergleichen Landläufferischen Gesind Unterschleiff geben, auf das schärffeste, und nach Beschaffenheit eben so scharff (a) straffe, als die Diebe selbst: Daß man zum Streiffen bessere und ernstlichere Anstalten mache, als insgemein geschiehet: (b) So dann Zucht- Raspel- und andere Arbeits-Häusser anrichte, um aufgefangene verdächtige Personen darinnen

(a) Straffen sollen in dem / der etwas Böses vor hat / eine Furcht erwecken. Wann sie Furcht erwecken sollen, so muß demjenigen / dem sie gesetzet sind / keine Hoffnung übrig bleiben, selbiger zu entgehen / sonst sündiget ein verderbtes Gemüth immer auf gut Glück hin / in Hoffnung / verborgen zu bleiben. Vid. supr. in not. b. ad §. 2. Ein solches Ubel nun, welches Schelmen und Dieben die gröste Gelegenheit / sich mit solcher Hoffnung zu schmeicheln / gibt / sind die / so ihnen heimlichen Unterschleiff geben, ihre gestohlene Sachen verkauffen / und also verhindern / daß der Stehler nicht kan entdeckt werden; sondern vielmehr zu desto gröfferen und frechern Unternehmungen angereitzet wird. Es seynd über das dergleichen Hehler desto straffbahrer, weil sie als Feinde ihres eigenen Vatterlandes sich maineydiger Weise erzeigen / und zwar als heimliche / vor welchen sich ihre Mitbürger desto weniger in acht nehmen können. Hingegen können ohne solche Menschen Schelmen und Diebe in einem Land sich unmüglich so leicht aufhalten / sondern werden in Ermangelung Unterschleiffs eo ipso genöthiget das Land zu räumen, Ulpianus sagt dahero l. 13. ff. de Off. præsid. sehr pertinent. Congruit bono & gravi præsidi curare, ut pacata atque quieta provincia sit, quam tegit, quod non difficile obtinebit, si sollicitè agat, ut malis hominibus provincia careat, eosque conquirat, Nam & Sacrilegos, latrones, plagiarios, fures conquirere debet; & prout quisque deliquerit in eum animadvertere; receptoresque eorum coërcere, sine quibus latro diutius latere non potest. Conf. omnino mein Vatter d. l. Centur. X. n. 34. paroem. Stehlen und Sackaufheben ist eines wie das andere / & n. 37. paroem. Wann nicht wär der Hehler / so wär auch nicht der Stehler.

(b) Ich will hier von denen übeln Anstalten / so sich bey dem Streiffen / so wohl wegen der angräntzenden Nachbarn als anderer Zufälle, nicht reden. Dieses

nen zu bewahren, und zur Arbeit anzuhalten. (c) In Ermanglung dessen aber zu Vestungs-Bau oder andern öffentlichen Arbeiten anstrengen. (d)

§. 15.

Ist es nun, daß in einem Land dergleichen Anstalten nicht können verfüget werden (a), oder, wie leider gewiß ist, nicht den völligen gewünschten Effect haben, und dem Ubel ganz und gar gesteuret, oder, daß sie bey allzuboßhafftigen Umständen nicht wohl können applicirt werden; So muß freylich eine Christliche und vernünfftige Obrigkeit das Schwerdt, so sie von GOtt hat, nicht umsonst tragen, (b) sondern aus zweyen Ubeln das geringste wehlen, und durch allzugrosse Indulgenz (c) denen Unterthanen keine Gelegenheit zu klagen und zu seuffzen geben. Gewiß eine Obrigkeit sündiget

ses aber kan nicht unangemerkt vorbey lassen / daß ich verschiedene mahlen mit Verwunderung gehört, wie Officiers, so gegen Land-Läuffer, oder sogenannte Zigeuner ausgeschickt worden / sich auf das höchste und empfindlichste beschweret, und gemeinet / es stehe ihnen / da sie so manchesmahl gegen einen tapfferen Feind gewesen / nicht an, ihr Leben an solche Lumpenkerls zu wagen. Eben als wann die Militz nicht so wohl zur innerlichen als äusserlichen Ruhe des Landes unterhalten würde / und als wann sie dem Vatterland in Austilguug solcher innerlichen Friedens-Stöhrer nicht eben so rühmliche Dienste thäten / als in einem äusserlichen Krieg. Wie viel Unheil aus dieser vorgefaßten Meynung entstehe / lasse verständigern über zu beurtheilen / und Remedia dargegen auszufinden.

(c) Gleichwie wilde Thiere durch nichts anders zahm gemacht werden können / als durch eben dasjenige / was ihrer Natur zuwider ist; also werden auch solche wilde Menschen nicht eher zur Vernunfft und Erkänntnus gebracht als durch Applicirung desjenigen / was ihnen am meisten contrair ist / und dieses ist wohl vornehmlich der Zwang zur Arbeit / als wohin sie öffters mehr abhorriren als von Hunger und Schlägen.

(d) Vid. Bodinus Dissert. cit. thes. XIIX. Die Provinz Holland ist wohl ein schönes Exeempel / anderen Landes-Herren in dergleichen Anstalten vorzuleuchten. Add. Welt- und Staats-Spiegel P. 41. p. 406.

(a) Welches aber so leicht nicht fingirt oder præsupponirt werden muß.

(b) Siehe oben §. 7. n. 3.

(c) Es heisset dieses indirectè denen Gottlosen Recht sprechen, wovon Salomo Proverb. 17, 15. sagt, daß es eben ein so grosser Greuel vor dem HErrn

seye,

get durch dieses Extremum eben so sehr, als durch unbarmherzige Rigeur. Wie manche arme Unterthanen, die sich mit sauren Schweiß nähren, müssen sich hierdurch ihr ängstiglich erworbenes Brod vor dem Maul wegnehmen, und von Schelmen und Dieben auffressen lassen. Es werden hier Unterthanen, so ihrer Herrschafft Steuer und Contribution geben, mit Landläufferischen Diebs-Gesind in paralelle gestellt. Will man gegen diese Barmherzigkeit ausüben, so ist man unbarmherzig gegen jene; und will man hingegen, daß jene unter dem Schutz ihrer Obrigkeit ein geruhig- sicher- und stilles Leben sollen führen können, so muß man diese nicht verschonen, sondern, durch was Mittel es auch sey, auszurotten suchen, und die Unterthanen, welche, als Schaafe, in ihren Stall gehören, der Discretion solcher Raub-Wölffe nicht überlassen. (d)

nnnn IV.

seye / als einen Unschuldigen verdammen. Baro de Verulamio l, c. cap. LIX. p. m. 342. sagt von dieser unzeitigen und malplacirten Barmherzigkeit sehr nachdenklich: Verum ne forte hæc, quæ diximus, omnis generis misericordiæ patrocinari videantur, salubriter subjungit Salomo (er redet von dem Spruch Prov. XII. v. 10.) impiorum misericordias crudeles esse. Eæ sunt, quando hominibus sceleratis & facinorosis parcitur, justitiæ gladio feriendis. Crudelior enim hujusmodi misericordia, quam crudelitas ipsa. Nam crudelitas exercetur in singulos, at misericordia illa universum facinorosorum exercitum concessa impunitate in homines innocentes armat & immittit.

(d) Und also hier an das Sprüchwort gedenken: Der Wölffe Tod / der Schaafe Heil. vid. Der Teutsch-Juristische Sprüchwörter-Schatz meines Vatters Centur IIX, n. 30.

Almelo, den 2. Jan. 1728.

Wilhelm Friederich Pistorius.

IV.

Bedenken

Was die Stifftung einer Pfrümbd
involvire.

CASUS

Hat ehehin, noch vor denen Zeiten der Reformation, ein Reichs-Freyer von Adel, in einem Dorff, welches, biß auf ein gar weniges, einem geistlichen Fürsten zu Lehen relevirt, dem Inhaber desselben, eine eigenthumliche Pfrümbd, dergestalt verkaufft, daß ein zeitlicher Besitzer des Ritter-Guts, solche Pfrümbd allewege einem Caplan leyhen, und von der Pfrümbd nichts entzogen werden solle: Immassen auch von dem Kauffer und seinen Successoribus jedesmahls treulich geschehen ist. Hat hierauf der Besitzer des Ritter-Guts, bey entstandener Religions-Reformation, die Augspurgischen Confessions-Verwandte Religion an dem Ort introduciret, und einen dieser Religion beygethanen Pfarrer dahin gesetzet, welchem er obgemeldte Pfrümbd loco salarii angewiesen, die auch so dann beständig, bey der Pfarr, ad sustentationem Parochi, geblieben ist. Nachdeme aber vor weniger Zeit die männliche Descendenz des obgemeldten Acquirentens verblühet, und darauf zwischen denen Lehens-Folgern und Eigens-Erben, circa separationem Allodii a Feudo, an dem höchst-preißlichen Kayserlichen Reichs-Hof-Rath ein Process entstanden, welcher in Possessorio, quoad hoc punctum, dahin decidiret worden ist, daß denen Eigens-Erben die Pfrümbd mit dererselben *specificirten* Stücken, *Pertinentien* und Einkünfften restituiret werden solte. Hingegen bey der Executions-Instanz Zweifel vorfällt, ob unter sothaner Pfrümbd etwas mehrers, als die blossen Reditus, zu verstehen seye, und das völlige Jus circa Sacra, darunter indigitiret werde, wie solches die Allodial-Erben auslegen, von dem Lehens-Folger aber widersprochen wird; als wird gefragt:

1. Was gegenwärtig die Pfrümbd eigentlich bedeute?

2. Ob darunter das völlige Jus circa Sacra zu verstehen, mithin dieses, denen Allodial-Erben, unter der ihnen bereits adjudicirten Pfrümbd zu attribuiren seye?

So viel nun die erste Frage betrifft: So ist kein Zweiffel, daß in proposito die Pfrümbd eben dasjenige bedeute, was in geistlichen Rechten *Præbenda* genennet wird, de quo tot. Tit. X. de Præbendis & Dignitatibus; welches um desto gründlicher zu demonstriren, die Sache ex Antiquitatibus Ecclesiasticis und der Kirchen-Historie zu eruiren ist. Dann im Anfang des Christenthums bestunden die Kirchen-Güter in freywilligem Beytrag der Christen, welche man lediglich zu denen Agapis oder Liebes- und Abendmahlen, dann zu Erhaltung derer armen Christen, anwendete, wovon die Geistlichen, qua Geistlichen, nichts bekamen, ausser, wann sie sonst keine Lebens-Mittel hatten, und war die Dispensation solcher Güter lediglich dem Gewissen des Bischoffs überlassen, wie aus vielen Stellen derer Actorum Apostolorum und Paulinischen Episteln erhellet.

v. Albaspinæus L. 1. de veteris Ecclesiæ ritibus. Obs. 5.

Im dritten Seculo fieng man an, diesen Beyschuß nicht mehr als eine freywillige Gabe zu considériren, sondern es wurde solcher per modum Tributi, als eine Collecte gefordert,

quod abunde probat Cyprianus, de lapsis.

Boehmer in Dissert. Jur. Eccles. antiqui, ad Plinium II. Diss. VI.

Nachdeme aber unter Constantino M. im IV. Seculo, die Kirche & *tuta* & *honarata* worden, das ist, die äusserliche Verfolgungen cessiret haben, und derer ehemaligen Heyden Tempel und Güter an die Kirchen gedyhen sind, da sind, so wohl intuitu Acquisitionis als Conservationis Bonorum Ecclesiasticorum, ganz neue Dogmata aufgekommen, und im V. Seculo, wurde sonderlich durch die Doctrinam Salviani, welcher ein eigenes Buch adversus Avaritiam zu dem Ende geschrieben, denen Leuten insinuiret, daß sie *pro salute animæ*, pro *redemtione animæ*, in *remedium salutis æternæ*, durch Donationes, Testamenta, Pacta, und andere Conventiones, das meiste Theil ihrer Güter an die Kirchen überliessen, welche

che ſo dann ſub Inſpectione Epiſcopi, qui Clero neceſſaria inde ſuppeditabat, ſtunden,

videantur Diplomata plena manu collecta a Martino Schookio de Bonis Eccleſiaſticis Sect. I. c. 7.

add. Thomaſſinus de veteris & novæ Eccleſiæ Diſcipl. P. 3. L. 1. C. 17.

und das *Patrimonium Pauperum*, ohngeachtet die Armen nur den vierdten Theil davon, öffters auch gar nichts bekamen,

Thomaſſinus l. c. P. 3. L. 3. C. 26.

Launonjus de cura Eccleſiæ pro miſeris & pauperibus.

ingleichen, *bona DEo relicta vel data*, nicht weniger *poſſeſſio vel patrimonium DEi vel Chriſti*, genennet wurden, aus welchem principio hernach die inalienabilität und andere Privilegia piarum cauſarum exorbitantia entſprungen,

quæ recenſet Tiraquellus de Privilegiis piarum cauſarum,

ſed adde Rechenberg in Diſſert. de eo, quod in pia cauſa impium eſt, welche unter die Obſervationes Wernherianas, Tomo VII. p. 13. mit eingerucket worden.

So viel aber die Adminiſtration ſolcher Güter betraf, war ſelbige, wie gedacht, denen Epiſcopis ganz alleine überlaſſen, welche die Einkünfften und Oblationes nicht nur täglich unter die Armen, ingleichem die Geiſtlichen diſtribuirten, ſondern auch ſolches monatlich verrichteten, id quod diſpenſatio *menſtrua* & *quotidiana* vocabatur, und war unter jener das Geld, unter dieſer aber die Comeſtabilia begriffen. Doch weil im IV. Seculo die Portiones öffters ausgetheilet wurden, hat ſolches zu dem Lege, de bonis dividendis in quatuor partes, Anlaß gegeben.

V. Thomaſſinus. d. l. L. 2. c. 15.

Mit der Zeit wurden denen Biſchöffen ad ſublevandum onus, eini-

ge Oeconomi adjungiret, qui duplicis erant generis: (a) Rerum Ecclesiasticarum, (b) Domus Episcopalis.

Mabillon. in actis Benedictin. ad secul. 3. B. 1. p. 103. &c. in not. Lit. m

welche auch Vicedomini, und nachgehends, wegen ihrer offtmaligen schlechten Haußhaltung sequiori tempore, Vitrici Ecclesiæ genennet worden, doch findet man dieses Prædicat auch in Diplomatibus & Monumentis, denen Gotthauß-Vorstehern oder Heiligen-Pflegern beygelegt:

de quibus eruditam conscripsit Dissertationem Schurzfleich, in Op. Histor. Polit. Diss. XXXVI.

Zu denen sind mit der Zeit, die Advocati & Defensores Ecclesiæ gekommen, um die Kirchen wider alle Bedruckungen und Gewalthaten, contra Vicinos & Potentiores, tam manu quam lingua zu vertretten.

de quibus Paulinus de Advocatis & Oeconomis.

Anton. Matthæi de Nobil. L. 2. c. 29.

Mayerus de Advocatia armata,

Hertius de jactitata vulgo Ordin. Cistert. Libert. S. 3.

Morinus de Sacris ordinat. P. 3. Ex. 46. c. 6. &c.

Sonderlich aber bey denen Capituln, und in Collegiis Canonicorum, welche zu Pipini Zeiten von dem Bischoff zu Metz Chrodogango, introduciret worden, hat man ad exemplum derer Clöster, die reichlich angefallenen Güter, einem Præposito zur Verwaltung gegeben, welcher Præpositus Major, oder Major κατ' ἐξοχὴν geheissen, dahero das Teutsche Wort Meyer, quod Villicum notat, gekommen.

Vid. Acta Lindavienſia. p. 842.

Nicol. Schasen in Annal. Paderborn. ad ann. 876.

Und, weilen die bona in Communione besessen worden, so bekam ein jeder von denen Canonicis, gleich wie die Münche in Monasteriis, täglich

lich seinen gewissen Antheil, welches quotidianum Canonicorum Stipendium hieß, so, daß der Abwesende, nisi morbo fuerit impeditus, nichts erhielte, dahero das Sprüchwort gekommen, absens, carens. Alleine, da der Reichthum an Gütern zugenommen, wolten die Canonici mit diesem gemeinschafftlichen Leben, da sie sonsten in einem Hauß, ex institutione Chrodogangi, beysammen gewohnet, auch in uno dormitorio miteinander schlaffen musten, nicht mehr zu frieden seyn, sondern ein jeder constituirte sich seine eigene Wohnung, ohnfern der Kirche, welche Domus claustralis, auch Curia hieß, nun die heutige Dom-Herren-Höfe sind, und wurde einem jeglichen eine gewisse Portion Güter, ex bonis communibus, zu seiner Sustentation ausgesetzt, welches eine *Præbenda* hieß, cum præbere idem sit, ac *præstare*, *exhibere* scilicet alimenta

Brisson. de V. S. voce præbere.

inde & *corpus præbendæ*, apud du Fresne in Glossar. voce Præbenda; ubi

Præbendæ nomen demum mansit cānonicorum & aliorum beneficiis. Dimissa enim domiciliique mensæque communione, reditus, commoda ac proventus, atque adeo ipsa prædia Ecclesiæ divisérunt in portiones, quas *Præbendas* appellarunt, substitutis ingenti Disciplinæ Ecclesiasticæ detrimento, mercede conducto honorariis psaltis, qui quotidianum psalmodicæ laborem in Choro, ipsorum vice, perferrent. Jedoch hat man neben solchen Præbenden die sonst üblich gewesenen Distributiones quotidianas zugleich beybehalten, dergestalt, daß derjenige, welcher noch cariren muste, und noch keine præbenda vacirte, interim von der distributione quotidiana participirte,

vid. C. 19. & 32. X. de Præbend.

und findet man schon im XI. Seculo, daß diese Eintheilung derer separaten præbenden üblich gewesen, welches sich auch daher desto ehender entschuldigen liesse, weilen lange Zeit vorhero die entlegenen Parochi, welche ob loci distantiam der täglichen Distribution nicht füglich genieссen kunnten, von denen Bischoffen mit Gütern, jedoch anderster nicht, als ex *munificentia* ad instar *beneficii*, solo usufructus jure, versehen worden. Wor-

zu

zu die beneficia militaria, welche denen Soldaten ſtipendii loco, damal eingeraumet wurden, Veranlaſſung gegeben, dahero auch die Beneficia Eccleſiaſtica, welche denen Militibus Sacris, Stipendii vel Salarii loco conceduntur, mit denen Feudis in denen meiſten Stücken eine Gleichheit haben, auch durch die *Inveſtitur*, wie die Lehen, erlanget werden.

Van Eſpen. P. 2. Jur. Eccleſ. tit. 18. c. 1. §. 2. ſeqq.

Ziegler. de Epiſcop. L. 3. cap. 15. §. 1. ſeq.

Solchergeſtalt nun wurde das Wort Præbenda, zu teutſch Pfrümbd oder Prövende introduciret, daß es ein Recht bedeutet, gewiſſe Revenuën, aus denen Geiſtlichen Gütern, wegen des Geiſtlichen Amts, worzu einer beſtellt iſt, genieſſen zu können. Wiewohl es auch auf andere, als Geiſtliche Perſonrn, extendiret worden, und deren Unterhalt oder Salarium involvirt, maſſen die Lexicographi Juridici, Speidelius, Wehnerus, Beſoldus, Dietherrus, Fritſchius, &c. einen Contractum Victalitium oder ein Leib-Geding darunter verſtehen, ja gar Fleta apud Cangium es vor das Pferd-Futter nimmt, ibid. *præbendare equum*: So hat man nicht weniger alle Portiones, die in Hoſpitälern und dergleichen Häuſſern, einer Perſon zu ihrem Unterhalt gereichet wird, eine Præbende, oder Pfrümbd und Spende geheiſſen,

Linck de panibus Civilibus. Membr. 3. n. 25.

welcher Name auch annoch beybehalten wird; hingegen bey hohen Stifftern iſt das Wort *Præbenda* und Pfrümbd, damit man ſich von denen armen Hoſpital-Pfrümbdnern daſelbſt diſtinguire, mit der Zeit in Abgang gekommen, und per abuſum mit dem Wort Canonicat verwechſelt worden, ohngeachtet dieſes das Fundament und das Principale von jenem iſt, und ein Canonicat zwar ohne Præbenda, nicht aber, verſa vice, eine Præbenda oder Pfrümbd ohne ein Canonicat oder anders Geiſtliches Amt beſtehen kan.

Welchem allem nach in dem proponirten Caſu gar kein vernünfftiger Zweifel vorwaltet, daß nicht die, ante tempus Reformationis, an dem Beſitzer des lehenbahren Ritter-Guts verkauffte eigenthumliche Pfrümbd, diejeni-

diejenigen Reditus, welche ad ſuſtentationem eines alldaſigen Geiſtlichen erfordert, und von dem Domino Latifundiorum iſtorum darzu aus guter Intention deſtiniret worden ſind, bedeuten und involviren ſolten.

Anlangend nun die zweyte Frage: Ob und was vor ein geiſtlich Recht unter ſolcher Pfrümbd, intuitu derer Allodial-Erben, zu verſtehen ſey? Da will es nun zwar anfänglich ſcheinen, daß denen Allodial Erben hierunter einiges geiſtliches Recht nicht zuſtehe, weilen (1.) des höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Raths ertheiltes Concluſum von der Pfarr-Gerechtigkeit und deren Reſtitution nichts beſaget, ſondern nur verbaliter der Pfrümbd und deren Pertinentien quoad corpus Meldung thue, die Sententia judicialis aber ultra litteram nicht zu extendiren ſeye; (2.) competire denen Poſſeſſoribus des Lehens, omnimodum Jus circa Sacra, ex quo fundamento ſie auch ehehin die Reformationem Religionis, in dem Ort vollzogen; (3.) hätten ſelbige biß anhero von Zeit der Reformation an, die Pfarrer vociret und eingeſetzt; und ob gleich (4.) in ihren Lehen-Brieffen von der Pfarr-Gerechtigkeit in ſpecie keine Meldung geſchehe; ſo flieſſe doch ſolches Jus aus der ihnen allda zuſtändigen Territorial-Obrigkeit her; zumahl (5.) die Stifftiſchen Lehen als meiſtentheils Feuda oblata, jederzeit die Interpretationem extenſivam in favorem Vaſalli admittirten; und endlich (6) könte unter dieſer, ante Reformationem, ex Allodio erkaufften Pfrümbd, darum kein Jus Eccleſiaſticum vel Patronatus verſtanden werden, weilen die Canones die Venditionem talis Juris pro Simonia hielten, und die Emptionem Venditionem ausdrücklich interdicirten, C. quidem X. de Simonia.

Lancellottus Inſt. Jur. Can. L. 1, Tit. 28. §. 13.

Wannenhero der vormahlige Innhaber ſolcher eigenthumlichen Pfrümbd, wann er auch gleich dabey das Jus Patronatus gehabt hätte, ſolches doch per contractum Venditionis, ab ejus nullitate, auf den Poſſorem feudi nicht würde haben transferiren können. Jedennoch aber, und dieweilen unſtrittigen Rechtens iſt, daß derjenige, welcher eine Kirche dotirt, und dem Parocho die nöthige Suſtentation verſchaffet, ipſo jure dadurch das ordentliche Jus Patronatus acquiriret; Geſtalten die Dotatio,

Eccleſiæ von allen Canoniſten unter die Modos regulares acquirendi Jus Patronatus referiret wird,

Lancellottus d. l. §. ibique Ziegler.

ſo gar, ut ille, qui fundavit Eccleſiam & Dotem non conſtituit, perdat Jus Patronatus, & hoc alteri acquiratur, qui dotem conſtituit; imo ejus arma & inſignia radantur & ejiciantur, tum & ſepulcra ex deſtinato loco tollantur,

Didac. Spino à Caceres in Spec. Teſtam. gloſſ. 4. n. 33. 34. ſeq.

welcher Autor fernerweit ſtatuiret, etiamſi plures concurrant in acquirendo Jure Patronatus, tamen non haberi rationem fundatoris, vel ædificatoris, niſi vel ipſe vel alius Eccleſiam ædificatam dotet, quia in tali acquiſitione *ultimus actus dotantis* attendi debeat.

idem n. 35.

Und aber aus demjenigen, was oben bey der erſten Frage gründlich deduciret worden iſt, zur Gnüge erſcheinet, daß die quæſtionirte Pfrümbd eben dasjenige, was man ſonſt pro dote Eccleſiæ denen Rechten nach zu halten hat, ausmache, zumahl da ſolche Pfrümbd, wie in facto angegeben wird, den meiſten Theil des Salarii Parochialis conſtituiret, atqui vero id pro dote ſufficienti in ordine ad acquirendum Jus Patronatus habetur, quod ſufficiens eſt ad ſuſtentationem Parochi:

C. nemo 9. de conſecrat. diſt. 1.

Paulus de Citanid. part. 3. C. 2. n. 11.

Ziegler de Dote Eccleſiæ.

Hiernächſt (2.) in denen Lehen-Brieffen des Ritter-Guts keine Pfarr-Gerechtigkeit verliehen wird, gleichwohl ſolche bißhero von dem Inhaber des Guts würcklich exerciret worden iſt, welches derſelbe keines weges hätte verrichten können, wann die quæſtionirte Pfrümbd, als Dos Eccleſiæ, ermangelt, folglich der Pfarrer des Orts keine Suſtentation gehabt hätte; in mehrer Erwegung, daß die Canones die Erbauung einer Kirche nicht verſtatten, niſi prius juſta dos conſtituta ſit, quæ Miniſtris illius Eccleſiæ alen-

siæ alendis sufficeret, ja gar wann die Kirche schon aufgebauet wäre, solche von dem Bischoff nicht einmahl eingeweyhet werden darf, donec justa dos sit ordinata.

Ziegler ad Lacell. 2. Tit. 18. §. 9.

Woferne auch (3.) der Possessor des Ritter-Guts, in Ermanglung der quæstionirten Pfrümbd, das Jus Patronatus hätte exerciren wollen, er jedoch solches ehender nicht würde haben verrichten dörffen, biß er vorhero den Parochum loci condigne providiret hätte, worzu er, weil die Kirche schon erbauet gewesen, allenfalls mit Zwangs-Mitteln hätte angehalten werden können.

C. cum sicut, 8. X. de consecrat. Eccles.

Woraus (4.) von selbst folget, daß der erste acquirens dieser Pfrümbd solche sub qualitate Allodii nicht nur acquiriret, und in solcher Maas, krafft derselben, sowol er als seine Successores das Jus Patronatus exerciret haben, ausser deme, und woferne er es sub alia & quidem feudali qualitate verstanden hätte, solches, als ein viel importirendes Jus, denen Litteris Investituræ nothwendig hätte inseriret werden müssen.

Wider welches alles die obangezogenen rationes dubitandi nichts releviren, inmassen quoad (1.) der höchst-preißliche Kayserliche Reichs-Hof-Rath denen Allodial-Erben eben dasjenige virtualiter zugesprochen hat, was uuter dem Wort Pfrümbd nach der Analogia Juris zu verstehen ist; würde auch im widrigen Fall dieses absurdum daraus erfolgen, daß denen Allodial-Erben in Sententia die Pfrümbd als ein Eigenthum wäre zugesprochen worden, da doch nach der communi opinione aller Canonisten das Eigenthum an selbiger darum vor längst erloschen ist, weilen die Corpora, woraus die Pfrümbd bestehet, als ein Dos Ecclesiæ & ad usus sacros destinata, dem Dominio privatorum eo ipso entzogen, & secundum opinionem magis communem auf die Kirche transferiret worden ist,

Vid. Boehmer.

Dahero es nicht einmahl in des Successoris Feudalis Mächten stehen würde, dem allerhöchsten Judicato Folge zu leisten, weilen er denen Allo-

dial - Erben das Eigenthum der Pfrümbd quæstionis, cum eius Dominium sit penes Ecclesiam, zu præstiren, ob impossibile, nicht im Stande ist, dahero ex ipso judicato erfolget, daß die Allodial - Erben viel etwas anders als das blosse Corpus der Pfrümbd oder dessen Proprietät zu suchen haben.

Quoad (2) kan das Argumentum a jure reformandi desumptum in proposito nicht appliciret werden, indeme das Jus Patronatus von denen übrigen Juribus Episcopalibus bekantlich ganz unterschieden ist, und beede nebeneinander in eodem loco gar wohl Platz finden kan. Und ob wohl sonst demjenigen, der überhaupt das Jus circa Sacra an einem Ort hergebracht hat, auch zugleich præsumptive die Collatur - Gerechtigkeit competiret, so cessirt jedoch solches, wann er mit einem andern, qui Jus particulare potius demonstrare valet, concurriret, massen dann auch gegenwärtig die Allodial - Erben, sub prætextu der Pfrümbd, ein mehrers, als de jure darunter zu verstehen ist, nemlich das Jus Patronatus, an dem Jure circa Sacra zu prætendiren nicht vermögen, sondern es verbleibt solches demjenigen, welcher selbiges sonsten legitime hergebracht hat, billig allein.

Ad (3.) ist das Argumentum mehr vor, als wider die Allodial-Erben, indeme der eheweilige Possessor Feudi, a duobus inde seculis, & quod excurrit, das völlige Allodium nebst dem Lehen zugleich besessen, auch das Jus Patronatus excerciret hat, ohne, daß solches ihme in Lehen-Brieffen jemahl wäre verliehen worden.

Nun aber hat er solches entweder in Qualitate Allodii oder Feudi exerciret; tertia enim species bonorum non datur in jure; als ein Lehen hat er es nicht exerciren können, weilen die Lehen-Brieffe keine Meldung davon thun, da doch dergleichen jura extantiora in litteris investituræ nominetenus exprimiret werden müssen; ergo hat er solches Jus nothwendig in Qualitate Allodii besessen und exerciret, mithin auch auf seine Land-Erben verfället.

Ad (4.) ist die Antwort bereits vorhero in resolutione dubii secundi, annotiret, und wann auch ceteris paribus das suppositum Juris Territorialis,

ritorialis, an Seiten des Lehen-Folgers seine Richtigkeit hätte, so wäre doch solches allezeit, salvo jure tertii, zu verstehen.

Ad (5.) ist nicht ohne, daß bey denen feudis oblatis, dergleichen, ut plurimum, die Stifftischen Lehen in Teutschland sind, jederzeit in dubio die interpretation in favorem Vasalli gemachet werden müsse,

Schilterus in Jure Feudal. Alam. ad rubric. §. 14.

wie dann auch, da solche Lehen successionem utriusque sexus per naturam admittiren,

Thummermuth, Krumstab schleust niemand aus.

Add. Hertius & Thomasius de Feudis oblatis.

Welches Principii, in jure Germanico fundatissimi, hactenus vero ex ignorantia sæpius neglecti, der Reichs-Adel contra die Stiffter sich besonders prævaliren kan; so ist jedoch alles dieses nur von dem Fall zu verstehen, wann der Vasall mit dem Lehen-Herrn selbst zu thun hat, nicht aber, wann die Quæstion mit denen Allodial-Erben oder sonst einem Tertio vorwaltet, allwo die Præsumptio Allodialitatis allerdings in Consideration zu ziehen ist.

Thomas. de Præsumpt. Allodialitatis.

Hingegen bey denen Adelichen Lehen derer weltlichen Fürstenthümer in Teutschland verhält sich die Sache, ob antiquam Dignitatem Ducalem & respective Qualitatem Nobilium Ministerialem, woraus die genuina fundamenta Juris Territorialis & Landsassiatus herzuholen sind, ganz anderst.

Ad (6) ist zwar nicht ohne, quod Ius Patronatus Spiritualibus annexum dicatur.

C. 3. X. de jud.
C. 6. X. de jure Patron.

atque hinc, absque Simonia vendi non posse, perhibeant,

C. 6. X. de Jure Patron.

C. 5. X. de rerum permutat.

Und wollen die Canoniſten nicht zugeben, daß ſolches Jus, alio ſpeciali Titulo, als nur durch Schenckung und Tauſch in alium könne transferiret werden, worzu noch endlich der Titulus Legati gekommen, weilen ſolcher eine ſpecies Donationis iſt.

C. 8. X. de Jure Patronatus.

Allein nicht zu gedenken, daß das Jus Patronatus in der That ein Jus mere humanum ſeye, und nichts weniger, als rationem juris alicujus ſpiritualis habe, dahero ſelbiges ſowol in Franckreich als in Niederlanden nicht nur in poſſeſſorio, ſondern auch in petitorio, vor denen weltlichen Gerichten abgehandelt wird.

Franciſc. de Roy in proleg. de Jure Patron. C. 29.

Chriſtinæus Vol. 1. Deciſ. 253. n. 14.

Add. Van Eſpen part. 2. juris Eccleſ. T. 25. C. 4. §. 16.

So iſt jedoch communiter recepta ſententia, daß das Jus Patronatus mit und neben andern Gütern zugleich gar wohl könne verkaufft, und um deswillen das Kauffs-Pretium erhöhet, ja ſelbſt pro certa ſumma taxiret werden.

Finckelthauſ. C. 5. n. 17. de Jure Patron.

Molina de juſt. & jure, tom. 3. diſp. 620. n. 6.

Nun iſt aber die Pfrümbd quæſtionis, mit und nebſt denen übrigen ſämtlichen Allodial-Gütern, berichteter maſſen per venditionem an den poſſeſſorem feudi ante Reformationem übergegangen, und erhellet dabey ex formula des Kauff-Brieffs, weilen mehr beſagte Pfrümbd alleweg einem zeitigen Caplan NB. geliehen werden ſolle, daß darunter ſpecialiſſime eine ordentliche præbenda tanquam ſtipendium pro ſuſcepta militia ſacra, verſtanden worden ſey, mithin das vollſtändige Jus Patronatus, welches ipſo jure aus ſolcher Præbendatione eines Pfarrers, tanquam ex Eccleſiæ dotatione herflieſſet, involvire.

So erscheinet hieraus allenthalben so viel, daß die mehrangezogene Pfrümbd das völlige Jus Patronatus, jedoch im übrigen ohnbeschadet der Superioriati Sacræ vel Ecclesiasticæ, welche demjenigen, der sie hergebracht, ruhig zu lassen ist, bedeute, mithin die Allodial-Erben desselben allerdings sich anzumassen, ihnen auch solches Jus Patronatus in Conformität des Allerhöchsten Kayserlichen Judicati bey der Executions-Substanz würklich einzuraumen sey. V. R. W.

Occasione des jüngsthin, über eine Pfrümbd-Gerechtigkeit, gestellten Bedenkens, waltet ein Zweifel vor, ob nicht unter solcher Pfrümbd das Jus Episcopale zu verstehen sey, und, wo dieses nicht wäre, aus was Ursachen selbiges dem Domino Territorii, i. e. dem Vasallen des Orts, exclusis heredibus allodialibus zu vindiciren stehe?

Hierauf nun mit wenigen zu respondiren, so ist in dem bemeldten Bedenken bereits mit mehrerm deduciret, daß die Pfrümbd quæstionis nichts anderster, als der Dos Ecclesiæ bey dem Ritter-Gut, seye, und weilen die Dotatio nach Geistlichen Rechten ein Modus acquirendi Jus Patronatus ist, diese Facultas & Potestas Dotandi Ecclesiam vel Dotem pro futuro tempore amplius conferendi aber, nach dem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Raths-Decisо, denen Eigens-Erben restituirt und eingeraumet werden muß: So folget daraus nothwendig, daß diesen, scilicet denen Allodial-Erben, das ordentliche Jus Patronatus in loco competire: Woraus aber so dann fernerweit folget, weilen das Jus Patronatus, nur ein Pars des Juris circa Sacra ist, und kein Patronus ein mehrers prætendiren könne, als was de jure & observantia zur Pfarr-Lehen-

hen-Gerechtigkeit oder zum Jure Patronatus referirt wird, daß dahero alles übrige, was ad Jus Sacrorum gehört, oder davon dependirt, nach denen genuinis Principiis Politices & Juris, dem Territorial-Herrn zustehe.

Gegenwärtig, da der Possessor des Ritter-Guts ein Nobilis ist, deme das Jus Territoriale, mithin sub hujus complexu, das Jus circa Sacra attribuiret werden will, scheinet nun zwar anvörderst nöthig zu seyn, die Præjudicial-Frage: Ob die Nobiles Imperii Immediati, in rei veritate eines Juris Territorialis gaudiren, oder dessen fähig seyen? zu enodiren: Welche, bißhero so sehr gestrittene Frage also beschaffen ist, daß, wann denen seithero geäusserten Ritterschafftlichen Principiis alleine insistiret, und potissimum fundamentum auf die Malefiz, Cent und Fraisch mit dessen restringirter Explication gesetzet wird, die Löbl. Ritterschafft ohnmüglich hinaus langen könne, indeme der Teutsche Königs-Bann, die Verfassung derer Gerichte, das Exercitium Jurium Regalium mediantibus Ducibus & Comitibus, die Dignitas Ducalis, und mehr andere Dinge im Weg liegen, welche die Ritterschafftliche Territorial-Obrigkeit gänzlich destruiren; doch kan es auch denenjenigen, welche pro Nobilibus die Feder zu führen haben, wann auf diese Momenta reflectiret wird, nicht fehlen, stattliche Oppositiones zu machen, bevorab, wann die Distinction zwischen dem Hohen und Niederen Adel, in justos limites reducirt, und die Qualitas Ministerialium, bey dem jetzigen Seculo Diplomatico, aus genuirten Urkunden recht erläutert wird, diese beeden Momenta halte ich vor zwey solche fulcra, welche dem Juri Territoriali Nobilium, ein grosses pondus conciliiren. Sed hæc ὡς ἐν παρῴδῳ.

Alleine bey gegenwärtiger Materie, und da durch den Westphälischen Frieden, Artic. V. §. 10. der unmittelbahren freyen Reichs-Ritterschafft, intuitu Juris Sacrorum, eben diejenige Gewalt, welche denen Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs in Religions-Frieden ehehin beygeleget war, NB. *citra respectum ad Jus Territoriale*, ausdrücklich *attribuiret* worden ist; wird nunmehro das Jus Territoriale, in ordine ad Nobiles immediatos, vorgebend zum fundamento Juris Sacrorum allegiret. Denn dieses ergiebt sich gar deutlich, aus deme, was post Racem Religiosam 1555, wider die Reichs-Ritterschafft, sonderlich von dem

dem Bischoff zu Würzburg apud Lehmann in Actis Pacis Religiosæ L. 3. c. 21. 24. 48. 50. & 53. vorgenommen worden, da man behaupten wollen, daß die Ritterschafft sub Nomine Statuum in dem Religions-Frieden nicht mit eingeschlossen wäre, zumal dieser Frieden sich auf die Jurisdictionem Territorialem gründe, quæ tamen competat Nobilibus,

Vid. Gylmann in Symphor. Jur. T. 1. p. 1. t. 3. p. 235. seq.

wären also die Nobiles zwar vor ihre Personen unter dem Religions-Frieden mit begriffen, nicht aber ratione bonorum, und wären selbige dahero des Juris Sacrorum unfähig,

Vid. Meichsner. in Dec. Camer. T. 1. L. 2. p. 732.

welcher Streit endlich per Pacem Westphalicam d. l. gehoben, und der Nobilitati Immediatæ, omne Jus circa Sacra über ihre Unterthanen und Güter diserte beygelegt worden, ohne den punctum præjudicialem: An Nobiles Immediati gaudeant Territorio? auszumachen.

Wiewohl in allegato Instrumento Pacis, Artic. VII. §. 1. die Nobiles ausdrücklich Territorii Domini genennet werden, verbis: ut si aliquis Princeps, *vel alius Territorii Dominus* &c. posthac ad alterius Partis Sacra transierit &c. welche Worte von niemanden, als von Nobilibus Immediatis verstanden werden können, ausser deme wäre keinem protestantischen Cavallier erlaubt, von der Augspurgischen Confession zur Schweitzerischen oder Reformirten Religion, und von dieser zu jener, citra amissionem Juris circa Sacra überzutretten.

Es hat dannenhero in casu proposito der Possessor des Ritter-Guts, ex Instrumento Pacis Westphalicæ, fundatam intentionem vor sich, omnimodum Jus circa Sacra, in seinem ganzen Districtu, auch abstrahendo à Jure Territoriali, zu behaupten, nicht anderster als ein jeder Churfürst, Fürst und Stand des Reichs, deme das Jus Territoriale gar in keine Contestation gestellet wird, ausser, so viel ein anderer (als wie gegenwärtig die Land-Erben das Jus Patronatus, vi judicati) erweißlich hergebracht hat. Denn gleichwie man verschiedene Jura etiam in alieno Ter-

ritorio, ſalvo cetoroquin Domini Territorialis jure, ausüben kan, v. g. Dominium directum

de quo Gribner, de Dominio directo in Territorio alieno, int. opuſc. T. 4 Sect. 5.

Item Jus Collectandi &c. noviſſime Donnauer, Conf. 120. & 124.

alſo kan auch ein Fremder das Jus Patronatus an einem Ort haben, ohne daß übrigens derjenige, cui Jus circa Sacra competit, dadurch an ſolcher ſeiner General-Befugnus einigen Abbruch erlitte. Dieſes ergiebt ſich noch mehr aus denen in allen Rechten gegründeten Principiis, daß das Jus circa Sacra der Landes-Obrigkeit anklebe, und von ſelbiger abſolute dependire, welches eine ſolche Wahrheit iſt, daran gar kein vernünfftiger Menſch zu zweiffeln Urſach findet.

Vid. Deckher. Conſult. de Pace Civili Religioni data l. 28. n. 36.
Ziegler de Jure Majeſt.
Grotius de Imperio ſummarum Poteſtat. circa Sacra.
Puffendorf. de Habitu Religionis ad Statum Civilem
Conring de Majeſtatis civilis auctoritate circa Sacra.
Hert. de Superiorit. Territ. p. 12.

Welches nicht allererſt durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, denen weltlichen Ständen beygelegt worden, ſondern teſte Hiſtoria, von allen Zeiten her, denen Fränckiſchen Königen und Teutſchen Kayſern, auch denen Statibus Imperii würklich competiret hat, ob ſchon der Römiſche Clerus allerhand Modus dagegen cauſirt, auch offtmals, durch Liſt, Betrug und Macht, die weltliche Obrigkeit zimlich aus der Activität ihres Juris geſetzet hat. Die Hiſtorien aller Zeiten, der Codex Juſtinianeus, die Capitularia Francorum, die Canones Conciliorum, die Receſſus Imperii und Tractatus Publici, ja die Confeſſiones Pontificum in Decreto beſtättigen dieſes ſattſam, die Hiſtoriæ Ottonum, Henricorum, Ludovici II. &c. teſtiren von dem actuali exercitio hujus juris; biß ſolches durch den Paſſauiſchen Vertrag, Religions- und Weſtphäliſchen Frieden,

der

der weltlichen Obrigkeit, nicht, wie Tabor, Schilter, Cortrejus &c. aliiren wollen, jure poſtliminii, reſtituirt, ſondern nur das *Exercitium* (geſtalten Jus ipſum circa Sacra bey der weltlichen Obrigkeit, ex indole & natura Imperii Civilis, je und allewege illibatum geblieben iſt) wieder in Gang gebracht worden iſt: Denn die Boßheit der Pfaffen, welche Statum in Statu formirt, und ſich der weltlichen Obrigkeit entzogen, auch bey ſolcher Freyheit durch gottloſe Mittel ſich erhalten haben, kan der Wahrheit keinen Abbruch thun.

Vid. Thomaſii Hiſtorie vom Pabſt.
Idem de Jure Principis circa Adiaphora. C. 2. §. 10.
Rhetius, de Jur. Statuum circa Sacra C. 2. n. 11. &c.
Carol. Borromæus Riccruntus ad Schuzii Manuale Pacific. Q. 1. p. 25.
Conring de Inveſtitur. Epiſcop. per Germ.
Add. Ludolph. Hugo de Statu Region. Germ. C. 3.
Seckendorff Hiſtoria Lutheraniſmi.

Da nun hactenus die Nobiles Immediati, ſo viel das Jus Sacrorum betrifft, nach der Sanctione Weſtphalica, ohne Abſicht der Territorial-Superiorität, denen übrigen Reichs-Ständen parificirt ſind: So folgt der richtige Schluß, daß einem jeden derſelben in ſeinem Diſtrictu vel Pago, das omnimodum Jus circa Sacra, in eben der Vollkommenheit, als dem höchſten Reichs-Stand competire, ein Tertius aber, welcher etwas daran zu participiren gedenket, ſeine Befugnüſſe zu dociren verbunden ſey, cum pro eo, cui uiniverſale aliquod jus, veluti in Jurisdictione, decimis &c. competit, militet præſumtio.

Nachdeme aber in propoſito die Allodial-Erben, vi Sententiæ, ſub nomine der Pfrümbdt, das Jus Patronatus, als ein eigenthumliches Jus, in der Dioeces des Nobilis Immediati, zu ſuchen haben, ſo iſt noch übrig, mit wenigem zu beleuchten, was darunter zu verſtehen, auch ob ſolches nicht gar auf das Jus Epiſcopale zu erſtrecken ſeye?

Ob nun schon die Materie de Jure Patronatus vielfältig ausgeführet worden, wie denn die Tractatus Stephani, Hahnii, Rochi de Curte, Pauli de Citadinis, Antonii de Butrio, Jo. de Anania, Petri de Fontanella, Cæsaris Lambertini, Finkelthusii, Unrathii bekandt sind, ohne was alle Commentatores ad tit. X. de Jure Patronat. ingleichem Carpzov, Brunnemann, Tabor, aliique, in Jure Ecclesiast. davon geschrieben haben: So wird man doch, weilen keiner derselben die Kirchen-Historie zum Fundament gelegt, viele Contradictiones, bey deren Durchgehung, observiren, worinnen hingegen die Franzosen Franciscus Florens, Fr. de Roge, Choppinus, Hericurtius, ingleichem Alteserra und Thomassinus ein grosses Licht aus denen Antiquitäten gegeben haben, welches in præsenti negotio, quatenus opus, anzuführen nicht undienlam seyn wird.

Dann da ist anfänglich von dem VI. Seculo die Stifftung derer (a) Clöster, (b) derer Basilicarum oder Kirchen, und (d) derer Oratoriorum, wohl zu unterscheiden.

Die Stiffter oder Fundatores derer Clöster erlangten (1.) das Jus constituendi administratores bonorum, und kunten Oblates, Præfectos setzen, (2.) hatten das Jus Definiendi, wohin die gestifftete Güter solten employret werden, (3.) war dieses Jus erblich. Die Bischöffe hatten nichts dazu zu sagen, weilen anfänglich die Mönchen selbst inter personas laicas referiret wurden, und sub jurisdictione Episcopi nicht stunden.

Bey denen Basilicis oder Tempeln hatten die Fundatores das Jus dandi administratores bonorum, & Regem iis præscribendi, nach dem Lege tenoris, 15. C. de SS. Eccles. Es wurden auch ihre Nahmen an die Kirchen, zu ihren Ehren, angehauen.

Alleine mit Bestellung der Geistlichen hatten sie nichts zu thun, biß auf die Zeit Justiniani, welcher die Jura derer Stiffter vermehret hat.

Nov. 53. Nov. 123. c. 18.

Wann aber ein Episcopus extra Diœcesin suam, eine Kirche fundirte, so bekam er das Jus designandi ibi Clericum, worinnen als die Fundatores

datores Clerici von denen Laicis unterſchieden waren.

V. Concil. Arauſ. 1. An. 441. ap.
Harduin. Tom. 1. Concil. p. 1785.

Endlich bey denen Oratoriis privatis hatten die Fundatores abſolute Gewalt, einen Clericum Domeſticum anzunehmen, welchen ſie pro lubitu dimittiren kunten, es war auch das Oratorium, wie andere bona privata, in Dominio fundatoris.

Add. L. 10. C. de Heret. & Man.

Und ob wohl einige von dieſen Zeiten her, ex Decreto Pontificis Gelaſii, welches Gratianus in Decrero

C. 26. & 27. C. 16. q. 1.

anführet, das Jus Patronatus herholen, weilen Gelaſius denen Layen, pro fundatione Baſilicæ, den *Aditum Proceſſionis* zum Recompens beylegt; ſo haben doch ſchon lange Lucas Hœſteinius in Collect. Rom. p. 209. Baſnage in Annal. Eccleſ. ad ann. 243. §. 2. ingleichen du Freſne in Gloſſar. gewieſen, daß der Aditus Proceſſionis nichts anders bedeutet, als daß der Fundator Baſilicæ, in denen Proceſſionen, da nemlich der Biſchoff von der Geiſtlichkeit und dem Volk, aus ſeinem Haus in die Kirche begleitet worden, einen locum honoris gehabt, wie noch heut zu Tag im Pabſtthum obſervirt wird.

Nach dem Sechſten Seculo und in folgenden Zeiten, haben die Vornehmen, in ihren Caſtris ſeu Caſtellis & Villis mehrere Oratoria Domeſtica in proprium & familiæ ſuæ uſum angerichtet, und weilen die Bauren, als Servi, ad familiam Domini gehörten, muſten dieſe zugleich den Gottesdienſt zugleich in ihrer Herren Oratoriis beſuchen, worzu dieſe eigene Presbyteros beſtelleten, welche Clerici Laicorum hieſſen, und von denen Fundatoribus Oratoriorum ſchlechterdings dependent waren, dahero ſie auch *Patroni*, welches ſo viel, als Dominus war,

Horn in Jurisprud. Feud. C. 5. §.
Roſenthal de Feud. C. 1. Concl. 6. n. 8.

betitult, woraus also das Jus Patronatus erwuchs, auch daher oder Ursprung derer Adelichen Kirchen auf dem Land zu suchen ist. Ingleichem die Ursach zu Tag liegt, weswgen nur bey denen Kirchen auf dem Land, nicht aber in Städten, Patroni Ecclesiasticorum angetroffen werden.

Solcher gestalt bestunde das Jus Patronatus in einem völligen Dominio über die Kirche, und einer absoluten Gewalt über den Geistlichen, welchen der Patronus sive Dominus, als seinen Domesticum und Diener fortschaffen kunte, wann es ihm gefällig gewesen.

V. Claud. Fleur. in Institut. Jur. Can. P. 2. c. 11.

Als aber solches von einigen abutirt, auch die Ecclesiæ parochiales, welche denen Ecclesiis Laicorum oder Oratoriis opponirt waren, wenig besucht worden, nicht minder die Geistlichkeit Cristam zu exigiren begunte, und denen Bischoffen unerträglich fiel, daß die Patronen solten Herren der Kirchen seyn, und ein Eigenthum darüber haben; da prætendirte man, daß die Kirchen zu Geistlichen Sachen gehörten, woran die Layen kein Recht haben könten, welches sonderlich im XII. Seculo geschahe:

Van Espen P. 2. Jur. Eccles. Tit. 25. c. 2.

Alleine die Layen wolten sich ihr Recht so schlechterdings nicht nehmen lassen, dahero ihnen zwar der Nahme, auch einiges Recht zur Kirche verblieb, dieses aber von dem Clero dergestalt reducirt und beschnitten wurde, daß es in Nichts, als in der Wahl, Nomination und Schrifftlicher Præsentation des Candidaten bestehen durffte: Die Kirche aber, das geistliche Amt, und die Beneficia Ecclesiastica conferirte der Bischoff allein. Hunc in finem wurde auch die Institutio, quæ nihil aliud est, quam Investitura abusiva, eingeführet, ohne welche der Canditat gar kein Recht hat.

V. Boehmer in J. Eccles. proleg. §. 14. seq.

Und so ist es biß auf die Zeit der Reformation geblieben, da der weltlichen Obrigkeit zwar das von dem Clero biß dahin usurpirte Jus circa Sacra vindicirt, und dasjenige, was die Episcopi denen Landes-Herren de facto

entzogen

entzogen hatten, diesen, sub nomine Juris Episcopalis restituirt, oder vielmehr in die Activität wieder gesetzet worden ist: Doch haben die Patroni Ecclesiarum kein mehrers Jus, als ihnen von denen Episcopis ehehin übrig gelassen war, obtinirt. Wiewohl die Observantia hierinnen variiret; doch erscheint aus diesen Principiis, daß man in dubio, als e. g. in Besitz bey Abhörung der Kirchen-Rechnungen mehr vor, als wider den Patronum zu sprechen Ursach habe. Allermassen nun in proposito die Allodial-Erben unter der ihnen adjudicirten Pfrümbd nichts als das Jus Patronatus zu suchen haben, dem Adelichen Possessori des Lehens aber, vi Instrumenti Pacis das übrige Jus circa Sacra, welches weit mehrers, als der Pfäffische Nahmen des Juris Episcopalis involvirt, zustehet. Also kan auch dieses, sub nomine der Pfrümbd nicht verstanden, wenigers sub prætextu Juris Patronatus jenem eine Schmählerung zugezogen werden. Gestalt das Instrumentum Pacis Art. V. §. 44. anderweit ausdrücklich verordnet, quod sola Criminalis Jurisdictio, Centgericht, solumque jus gladii & retentionis, *Patronatus*, filialitatis, neque conjunctim, neque divisim, das jus reformandi (welches eben das Jus circa Sacra indigitirt) tribuant.

Solchemnach erscheinet hieraus so viel, daß die Allodial Erben, ein mehrers nicht, als was de jure zum Pfarr-Recht oder ad Jus Patronatus gehört, unter dem Titul der eigenthümlichen Pfrümbd zu suchen haben, sondern den Adelichen Inhaber des Ritter-Guts das übrige Jus circa Sacra in Conformität des Westphälischen Friedens, allein zustehe. V. R. W.

Salvo tamen meliori Judicio.

V.

Historische Nachricht

Von dem Amt Böhemstein-Pegnitz.

§. I.

§. 1.

Es liegt das Städtlein **Pegnitz** in dem alten **Nordtgau**, welches Land, vor Christi Geburt, von denen Narisci bewohnet war; die aber zu denen Zeiten M. Antonini Philosophi von denen Bojis vertrieben worden, welche nachmahls sich biß an die Alpen ausgebreitet, wovon Adelzreiter in Annalibus Bojecæ Gentis Part. 1. L. IV. & V. weitläufftig geschrieben. Unter Carolo M. wurde das ganze Königreich Bayren, nach Absetzung Thassilonis, in Marckgrafschafften getheilet. Monach. Egolism. p. 54. Regino L. 2. Chron. ad ann. 788. daherv die Marchiones Orientales, in Oesterreich; die Marchiones Septentrionales in Nordtgau; die Marchiones Meridionales, in Cärnthen und Crain, entstanden. Massen gegen Abend, als gegen die Schwaben und Alemannier, weil solche selbst Teutsche gewesen, es keiner Markgrafschafft bedurfft hat.

§. 2.

Es gehörte also der District, worinnen Pegnitz liegt, zu dem Herzogthum Bayren, von dar es an die Cron Böheim, und von dieser endlich, Jure Infeudationis an die Burggrafen zu Nürnberg gediehen ist, welches sich folgender Gestalt begeben hat.

§. 3.

Nachdeme der mächtige Herzog in Sachsen, Henricus Leo, Anno 1180. in die Reichs-Acht verfiel; conferirte Kayser Fridericus Barbarossa das Herzogthum Bayren dem Pfalz-Grafen Ottoni von Scheyren und Wittelsbach: Unter dessen Posterität, Herzog Ludovicus Severus,

zwey Prinzen, Rudolphum, von deme die Rudolphinische Linie den Namen führt, und Ludovicum Bavarum, der An. 1314. zum Kayser erwählet worden ist, nach sich verlassen hat. Da nun beede Brüder, wegen der zweyspaltigen Kayser-Wahl, auf das äusserste miteinander zerfallen, und Rudolphus es mit der Oesterreichischen Partie hielt; so wurde er von seinem Bruder Ludovico, als dieser endlich die Oberhand behielt, von Land und Leuten verjagt, da er dann nach Engelland geflüchtet, und daselbst gestorben ist. Henricus Rebdorf in Annal. ad ann. 1314.

§. 4.

Jedoch erwiese sich Kayser Ludovicus Bavarus gegen dieses seines Bruders Kinder, Adolphen, Rudolphen und Ruprechten, sehr großmüthig, und restituirte ihnen nicht nur An. 1320. die Pfaltz-Grafschafft und einen Theil von Bayren, sondern errichtete auch An. 1329. die notable Transaction zu Pavia mit ihnen, welche nach dem Zeugnus Schilteri in Inst. Jur. Publ. L. 1. T. 20. p. 218. von allen Chur-Fürsten ist confirmiret worden. Die Rubric dieses Vergleichs ist: Theil- und Verbündnüs-Brieff zwischen K. Ludwigs Söhnen und Brüders Söhnen, zu Pavia aufgerichtet ♀ vor Ossvvaldi 1329. Es ist zwar solche integraliter nirgends zu finden', doch hat sowohl der Chur-Bayrische geheime Rath Christophorus Gevvaldus in dem Tractat de S. R. Imperii Septemv. p. 181. eine Passage aus dem Pavischen Transact eindrucken lassen, als auch dergleichen bey Ableinung des Chur-Fürstens Carl Ludwigs Manifest, in Lundorpii Tom. IV. 1639. zu finden.

§. 5.

Vermittelst dieses Pavischen Transactus ist nun auch das Amt Pegnitz, anf die Söhne Rudolphi mit gediehen, welches Marquardus Freherus in Notis ad Andreæ Presbyteri Ratisbonensis Chronicon, Edit. Schilter. p. 96. ins besondere also anmerket, daß nemlich auf gedachte Söhne Rudolphi folgende Oerter gelanget seyn: Cham, Pfaltz-Greffenstein, Stalberg, Stalech, Brunshorn, Bacherach etc. etc. Hilpoldtstein, Lauff, Hohenstein, Hersbruck, Hertenstein, Pegnitz, Velden, Plech, Franckenberg,

berg, Weldeck, Pressen, Kemmet etc. etc. Und ist zu merken, daß bey dieser Theilung, nach altem Teutschen Gebrauch, denen Rudolphischen Söhnen, über die ausgesetzten Stätte, Flecken uud Dörffer das Options-Recht, gelassen worden; auch ist dieses remarquable, daß damahls der Nahme Ober-Pfalz am ersten entstanden, auch unter solchen Titul, denen Rudolphischen Söhnen obgedachte Stücke zugeschlagen worden sind, wie solches aus dem Chur-Pfälzischen Manifest de 1639. apud Lundorp. d. l, erhellet.

§. 6.

Diese Ober-Pfalz aber blieb nicht gar lange in ihrer Integrität. Dann Kayser Carolus IV. schosse nicht allein 12000. Mark löthigen Sitbers zur Ranzion des Pfalz-Grafen Iunioris her, den die Sachsen im Krieg Ludwigs, Chur-Fürstens zu Brandenburg, wider den betrügerischen Waldemarum oder Rehbock genannt, gefangen gehabt;

V. Albert. Argent. p. 131. Chron. Elwang. ad an. 1324. Fugger Oesterreichischer Ehren-Spiegel, L. 3. c. 4.

sondern prætendirte auch noch 20000. Mark Silbers, welche er dessen Vatter dem Pfaltz-Graf Rudolpho vorgeliehen hatte. Weswegen Pfaltz-Graf Rupertus sub dato Hegenau An. 1353. feria tertia proxima ante festum omnium Sanctorum, an Kayser Carolum IV. Regem Bohemiæ, pro se, *heredibus & successoribus suis, Regibus NB. Boëmiæ, & ejus Regni Coronæ hereditario & perpetuo*, folgendes verkaufft und cedirt hat, sc. Munitiones, wie das Diploma apud Lunig T. VIII. p. 10. saget: Neunstatt, Sternstein, Hirschau, & Lichtenstein, vor obgedachte 12000. Mark Silbers: Dann vor die übrigen 20000. Mark folgender Oerter, welche ebenfalls Munitiones genennet worden: Neunstadt, Sternheim, Sulzbach, Rosenberg, Hertenstein, Neidstam, Thurndorff, Hilpoltstein, Hohenstein, Lichteneck, Franckenberg, Lauff, Eschenbach, Hersbruck, Auerbach, *Velden, PEGNIZ & Blech*, cum omnibus Villis, Hominibus, Dominio, Bonis, Judiciis, Bannis, Teloniis, Conductibus, Forestariis, Inhibitionibus, Ferma, Reditibus etc. etc. Und als darauf Bischoff Leupold zu Bamberg sich dagegen gereget, daß dem Stifft

Bamberg, in ſpecie über die mitcedirten Caſtra Hartenſtein und Neidenſtein, Titulus & Jurisdictio Feudi competire, haben beede Theile auf die beeden Chur-Fürſten zu Maynz und Cölln deshalber compromittirt. Vid. Diploma apud Lunig l. c. p. 9. Es muß aber das Laudum wider Bamberg ausgefallen ſeyn, weil eben dieſe Caſtra in einer Bulla Caroli IV. de Anno 1355. von Rom aus datirt, als um baar erkaufftes Geld, mit angeführet worden. Vid. Bohuslaus Balbing in Epitome Rerum Bohemicarum L. 3. c. 21. p. 386. In dieſer anbemerkten Bulla Caroli IV. werden mehrere Oerter recenſiret, als in dem obgemeldten Rupertiſchen Kauff-Brieff ſtehen: Nemlich Sultzbach, Roſenberg, Neidſtein, Hartenſtein, Hohenſtein, Hilpoltſtein, Liechteneck, Dierendorff, Frankenberg, Auerbach, Herſpruck, Lauff, Velden, **Plech**, Eſchebach, **Pegnitz**, Hauſeck, Werdenſtein, die Veſt- und Städte Hirßau, Neuenſtatt, Sturmſtein und Liechtenſtein, Plorchenſtein, Reichenſtein, Reiſeneck, Hemfeck, Strahlenfelß, **Spieß**, und Ruprechtſtein, auch führt Carolus IV. in ſothaner Bulla eine andere Urſache an, weswegen er dieſe Oerter acquirirt habe, nempe, ut quod ea ratione Regibus Bohemiæ ad Curiam Imperialem, quæ in Nurnberg celebrari conſuevit, accedendi ſecuritas & opportunitas præbeatur. Hieraus erhellet dann wie nach die Cron Böheim ihre Lehenſchafft ſo weit in das Reich heraus erſtreckt hat, welche zum Theil noch continuirt, vieles aber wieder entriſſen iſt. Maſſen von obgedachten Orten, welche Carolus IV. zu Böhmen acquirirt gehabt, gar viele, unter Kayſer Wenceslao, da dieſer, wegen ſeiner üblen Conduite des Reichs entſetzt wurde, und als nachmahls Rupertus Palatinus Anno 1400. zur Kayſerlichen Würde gelangete, vom Königreich Böheim wieder abgeriſſen worden ſind.

§. 7.

Es hat aber nur beſagter Kayſer Wenceslaus, ſeinem Schwager, Burggrafen Johanni, zu Nürnberg, An. 1402. Franckenberg prope Creuſſen, Böhemſtein, Pegnitz, Lindenhardt, Blech, Erlangen und Brichſenſtatt zu Lehen gereichet, in welcher Qualität ſolche auch annoch hey dem Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs, ſich befinden. Limnæus in

Jur.

Jur. Publ. L. 5. c. 7. n. 50. Es ist daher falsch, was der Auctor des Reichs-Staats P. 4. c. 8. §. 6. meldet, daß um das Jahr 1317. Burggraf Joannes obgemeldte Oerter von der Cron Böhmen an sich gebracht haben solle, massen selbige damahls noch gar nicht bey Böhmen, sondern bey Beyren gewesen waren und erst An. 1353. durch den mit Carolo IV. getroffenen Kauff an diese Cron gediehen sind.

Borzywoy von Schwynarth, Hauptmann zu Auerbach, war Dieterichen von Wiesenthau, Heinrich Motschidlern, Matthes Mängers Reuthern und Jacob von Wißhals 3774. fl. Rheinische Gold-Gülden schuldig, dafür er ihnen das Schloß Böhemstein mit der Zugehörung verpfändet.

Solches Pfand-Recht hat Burggraf Johannes An. 1401. Montags nach Andreas mit gutem willen Borzywoy von Schwynarth, der denn auch einen eventual-Kauff mit Bürggraf Johannes schloß, wann nemlich Kayser Wenceslaus darein willigen würde, an sich gelöst, und An. 1402. am Tage Mariä Reinigung von mehrbesagtem Könige einen Lehen-Brief darüber erhalten.

Dessen Abschrifft in der ersten Abfertigung Nobilis Territorio Subjectus p. 216. zu lesen.

Es äusserten sich aber bald hernach verschiedene Irrungen, massen die Hohen Herren Pfaltz-Grafen und Burggraf Johannes wegen der Gränzen, Jagd, auch etlicher Dörffer halber, nicht einig werden kunten.

Nun suchte man zwar per Compromissa beyde Theile zu entscheiden, allein vergeblich, dann A. 1412. nahe bey Türschenreuth zwischen ihnen ein hartes Treffen vorgieng, worinnen viele Marggräfl. auch teste Widmanno A. c. viele Höfische Unterthanen geblieben. Darauf Burggraf Friedrich sich endlich ins Mittel legte, die hohen Interessenten wiederum verglich, und alle Strittigkeiten 1412. Donnerstags nach Pfingsten abthat.

1448. Mittwochs vor St. Petri Kettenfeyer, hat die Stadt Nürnberg, laut eines alten Chronici Manuscripti, das Schloß Böhemstein nebst 32. Dörffern abgebrandt. Dergleichen 1553. und 1632. wieder geschehen. Vid. Hortleder D. C. B. G. T. 11. R. 6. Chemnitius p. 328.

VI.

Was Wolungen, Wund-Recht heisse?

Sentio:

Sentio:

Es bedeutet das Recht eines Pupillen, dessen Vatter als Ministerialis oder Servus, dem Herrn verwandt gewesen, mithin der Pupill selbst in subdititio nexu gegen dem Herrn verfangen ist. Meine Gründe beruhen darauf: *Mala* heist Ministrum vel Ministram servitio Domini certo pacto addictum vel addictam. Fliesset aus dem Wort Mahlen, quod proprie est designare, & Mahl est signum, hinc Mahlstatt, *Mallus*, Mallum, Locus conventui designatus. In Lege Longobardica L. 2. T. 55. Leg. 7. stehet: *Gemales*, i. e. confabulati, cum quibus pactum est initum. *Gemahela* heist Sponsa; hinc Gemahlin. In Legibus falicis tit. XI. L. VII. heist es I*smala texaea*: so Ministerialis vel famuli certo pacto conducti surreptionem bedeutet.

Maalmanni Saxonibus audiebant homines famulatum facientes, Anglo-Saxonibus *Male* est Vectigal, Tributum. Exempla congessit Quercetanus voce: *Maalmann*, quem exscribere animus non est, addi potest Eccard ad LL. soliens p. 32. Mund bedeutet bekandtlich Tutelam, vid. du Fresne, Lindenbrog, Wendelinus, Eccard &c. in Glossariis &c. Ist demnach Molungen so viel als Malungen, und wird als das Adjectivum dem Wort Mundio beygesetzet, quasi diceres, in quantum juris est, in Tutela Ministeriali, sive quæ Domino in Pupillos Ministeriali vel servili nexu sibi addictos, competit.

Das Molungen, Mund-Recht, sive Jus Pupilli Nobilis, intuitu Processus, scheinet darinnen zu bestehen, daß ihme vom Richter hinlängliche Fristen haben müssen gegeben werden, sich zu vertheidigen. Facit huc textus in Jur. Alemann, c. 47. de legitimis impedimentis, ibi:

Ob

Ob Gefängnüsse den Mann irret, daß er nit zu Tag kommen mag, noch Boten gesenden, so er deme ledig würd, so soll er zu dem Herrn fahren, und soll ihm einen andern Tag heissen geben, und soll ihme denn richten als hievon gesprochen ist. Dieser Text weiset, daß überhaupt kein Vasall an seiner Nothdurfft verkürzet werden soll, welcher legitima impedimenta vorbringen kan. Dahero um so weniger ein Pupill und Minor præcludirt werden darff, als nach alten Teutschen Lehen-Rechten, der Lehen-Herr Custodiam feudalem oder Jus percipiendi fructus ex feudo, quousque Vasallus impubes fuit vel minor, gehabt hat, v. Schilter ad Jus Feud. Alem. ad cap. 55. p. 296 woran der Herr würde verkürzt worden seyn, si pupillus non satis defensus ad solutionem debiti paterni condemnari debuisset: Die Minores kunten auch ex Constitutione Friderici in Const. hinc. L. 2. tit. 39. biß nach erfülleten 18. Jahr, weder in- noch ausser Gericht valide etwas handeln. Der Terminus, welchen regulariter die Minderjährigen in Lehen-Sachen hatten, war annus & dies v. Jus Feud. Alem. Tit. 43. §. 2. ubi: Nach des Vatter Tod kunt der Sune in Jore und Tage zu seine Herrn ꝛc. auf welchem Textum das allegirte Capitulum 47. mit zuruck weiset; wiewohl solches zugleich auf das 46. Capitulum mit remittirt. Weil aber darinnen in specie nichts disponirt ist, wie es ratione termini gehalten werden soll, si reus fuerit pupillus vel minor; So hat dahero der Künsbergische Gegentheil gefragt, wie lang denn der beklagte junge Künsperg Zeit haben soll, sich super debito patris sui zu erkundigen: Da fiel dann das Urtheil aus, auf Jahr und Tag, nach Molungen, Munds-Recht, i. e. weil in Sächsischen und Schwäbischen Rechten denen Pupillis Vasallorum kein engerer Terminus als Annus & Dies præfigirt war, so muste judex in proposito bey der Regul bleiben; zumahl es scheinet, daß der junge Kinsberg damahl nicht bevormundet gewesen, sonst der Tutor hätte belanget werden müssen.

Es meritirt diese Materie eine besondere Observation, und wird sonderlich aus der Beschaffenheit der Tutelæ Feudalis, aus der Materie de Obligatione Minorum Jure Germ. ingleichen derer Ehehafften, so in die Formam Processus Judiciorum einschlägt, zu erläutern seyn, wann man in das Alterthum zuruck gehen will.

VI.

Historische Nachrichten von der Reichs-Stadt Wimpfen in Schwaben.

§. 1.

Was Seneca Epist. 91. schreibet: Nihil privatim, nihil publice stabilè est, tam hominum quam Urbium fata volvuntur; solches trifft auch bey der guten Stadt Wimpffen ein. Dann eben diejenige noch übrige Rudera, welche Merkmahle ihres ehemahligen nicht geringen Ansehens seyn können, zeugen hingegen auch von ihrem nachherigen Verfall. Ich werde hierdurch der Ehre dieser Reichs-Stadt wohl schwerlich zu nahe tretten, indem schon vor etlich hundert Jahren Burchardus *de Hallis in Chronico Ecclesiæ Collegiatæ S. Petri Wimpensis*, welches Herr Schannat seinen Vindemiis literariis Collect. II. einverleibet, über solchen Wechsel des Ansehens auf folgende Art sein Lamento angestimmet hat: Sed versa est huic Urbi lux in tenebras & habitatio in desertum.

§. 2.

Nach denen mehresten Traditionen, und anderen noch vorhandenen Nachrichten soll diese Stadt ehemahls Cornelia geheissen haben, vid. Burchardus de Hallis l. c. Zeilerus in Topogr. Germ. P. I. und meinet der erstere gar: Dieser Nahme sey ihr wegen ihres grossen Splendeurs beygeleget gewesen; indem Cornelia von Cornu & Elyos, oder einer Sonnen-Strahle herkommen. Die Gelegenheit zu dem Nahmen Wimpfen leiten die meiste von denen Hunnen, welche unter Attila gewüthet, her: Dann da selbige endlich nach einer blutigen Belagerung die Stadt erobert, und alles massacriret hatten, sollen sie an denen Weibern eine besondere Grausamkeit ausgeübet haben, und dahero Weibpein, nach und nach aber Wimpein, und endlich Wimpen und Wimpffen entstanden seyn.

Vid. Zeilerus l. c.

Welcher

Welcher sich desfalls auf CRUSII Annales Suevic. beruffet,

add. KNIPSCHILD de Civit. Imperial, C. III. c. 60.

welcher zum Beweiß folgende Reime, die zu Wimpffen im Rath-Hause auf einer Tafel annoch zu sehen seyn sollen, anführet:

Cornelia war diese Stadt
vor Zeiten genannt, ietzund so hat
sie den Nahmen verwandelt/ heist
Wimpffen, kommt daher, wie man weist,
daß zu der Zeit des Königs Attila,
die Hungarn sie zerschleifften gar/
all Mannsbild sie tödten behend,
die Weibsbild erstlich all geschendt,
hernach ihn ihr Brust abgeschnitten,
drum die Stadt genannt auf Teutsch Sitten,
Weibpein, ietzt Wimpffen, sonst gar fein,
Mulierum poena zu latein.

Ich will diese sehr gezwungene Etymologie jetzo eben nicht weitläufftig refutiren, sondern lasse mir genug seyn, daß solche Tafeln, Gemählde, und dergleichen, zumahlen wann sie erst lange nach einer geschehenen Sache gemachet werden, in historicis, nachdem man fabulosa a veris abzusondern angefangen, eben nicht allemahl einen gar grossen Beweiß bey sich führen, wie solches mit vielen Exempeln aus der Historie illustrirt werden könnte. Wann aber dieses als ausgemacht voraus gesetzet wird, daß die beschriebene Verwüstung, so die Hunnen angestifftet, und das üble Tractament, so sie mit denen Weibern vorgenommen, zu diesem Nahmen Gelegenheit gegeben, so glaube ich, es seye viel natürlicher und ungezwungener, solches

von dem alten Teutschen Wort Wippen, welches eine Art einer Marter gewesen, her zu leiten.

Vid. KRESSIUS in Comment. ad Const. Crim. Carol. V. p. 234.

Wie dann noch heut zu Tag nach der Englischen Sprache die Straffe des Geisselns *Whipen* genannt wird.

§. 3.

So ungewiß nun überhaupt dergleichen Derivationes sind, so ungewiß ist auch, ob unsere Stadt jemahls Cornelia geheissen habe, am allerungewissesten aber, wann und von wem selbige erbauet worden.

KNIPSCHILD l. c. hält vor wahrscheinlich, daß Kayser Probus der Erbauer davon gewesen. Mit hinlänglichen Zeugnüssen wird solches wohl schwerlich zu erweisen seyn, und hat dahero auch KNIPSCHILD keinen Beweiß seines Asserti angeführet, allein, da (1.) gewiß ist, daß Probus diejenige Teutsche und Alemannier welche sich in denen Gallischen Provinzien gesetzet hatten, biß über den Neckar zuruck gejagt.

Vid. VOPISCUS in Probo c. XIII.

AVENTINUS Annal. Bojor. L. II. c. 42. n. 1.

B. G. STRUVIUS in Corpore Hist. Germ. Per. II. §. 28. p. 76. & in Not. Sueviæ Ant. §. 78.

(2.) Daß er aus Rhætia nach Illyricum gezogen, teste *Vopisco*, folglich den Neckar passiren hat müssen. (3.) Daß er um selbige Gegend herum viele Castella angeleget, und mit Römischer Mannschafft besetzet hat.

Vid. STRUVIUS l. c.

ECCARDUS in Historia Franciæ Orientalis, Tom. I. p. 15.

Allwo er den locum Vopiscï, daß Probus die Allemannier ultra Nigrum Albamque gejaget, nicht von dem Fluß Elbe, sondern von einer über dem Neckar gegen die Donau zugelegenen bergichten Gegend, die Albe genannt, interpretirt, welches sehr wahrscheinlich ist. (4.) Daß das alte Römische

Vallum.

Vallum, heut zu Tag die Teuffels-Mauer genannt, welches der Römische Kayser, Hadrianus und Probus, disseits der Donau und des Rheins erbauen, theils mehr erneuern und befestigen lassen, Wimpffen mit begriffen hat, wie der gelehrte Weissenburgische Rector, Herr DOEDERLEIN, in seiner Vorstellung sodannen Römischen Valli, und der beygefügten Land-Charte gezeiget;

Add. ECCARDUS l. c. p. 8. seqq.

man halte gleich mit AVENTINO davor, daß solches Vallum zu Wimpffen am Neckar sich geendiget, oder mit WÆGEMANNO, daß es sich von dar biß an den Rhein extendirt habe. (f.) Daß zu Wimpffen noch verschiedene Rudera solcher alten Munimentorum vorhanden, auch der Nahme Teuffels-Mauer denen Innwohnern nicht unbekannt seyn soll.

vid. DOEDERLINUS l. c. sect. IV. §. 22.

add. B. RHENANUS Rer. Germ. p. 8. seqq.

So ist wohl nicht zu zweiffeln, daß unser Wimpffen entweder vom Kayser Hadriano, oder, welches wahrscheinlicher von Probo mag erbauet und bevestiget worden seyn, und wann das gemeldte Römische Vallum nicht weiter gehet, so ist zu glauben, daß Kayser Probus so gar sein Lager daselbst gehabt, wie aus Zusammenhaltung Vopisci, und anderer Historien-Schreiber, welche von dieser Expedition des Probi Meldung thun, nicht undeutlich zu schliessen.*

* Es kam dieses Jahr / da ich eben Gelegenheit hatte in Engelland mich eine Zeitlang aufzuhalten / von einem gelehrten Engelländer / Nahmens J. HONSLEY in Englischer Sprache ein Buch unter dem Titul: *Britannia Romana, Orthe Roman Antiquities of Britain*, in folio heraus / in welchen nebst vielen andern Römischen Alterthümern in Engelland / der Autor / welcher auf Kosten derer Verleger das ganze Land durchreiset, und alles selbst in Augenschein genommen hat / auch in verschiedenen weitläufftigen Capiteln, die alte Römische Stationes per lineam Valli, sonderlich das Vallum Hadriani, und Severi in Engelland / wie auch das in Schottland nach seinen ehemahligen und heutigen Wesen und seinen Fortalitiis, sehr gelehrt und umständlich umersuchet / und in 17. schönen Mappis, worunter 8. von dem Vallo Hadriani sind-

§. 4.

Es ist also sehr glaublich, daß Kayser Probus Wimpffen erbauet habe, daß diese Stadt nachhero von dem Hummen-König Attila seye zerstöret worden, daran zweiffle allerdings, und zwar wie ich davor halte, nicht ohne Ursach. Dann (1.) ist bey denen Historicis noch ganz unausgemacht, welchen Weg Attila aus Hungarn durch Teutschland nach Gallien gezogen. Einige meinen, er seye durch Böhmen, Thüringen, Hessen, und wo die damahlige Franken gewohnt, gezogen. Andere aber, daß solches durch die Römische Provinzien, Noricum, Vindelicum & Rhætiam, nach Basel zu, geschehen seye.

Vid. AVENTINUS Annal. Bojor. L. II. c. 53. n. 23.
STRUVIUS in Notit. Sueviæ Antiquæ §. CXII. p. 81. seq.

Folglich ist noch ungewiß, ob Attila jemahlen in diese Gegend gekommen.

(2.) Führet der schon citirte BURCHARDUS de Hallis gleich im Anfang seiner Chronic die Verheerung derer Hunnen mit vielen lamentiren an, gedenket aber dieses wüthenden Volks nur überhaupt, des Attilæ hingegen mit keinem Wort, vielmehr erzehlet er vorhero umständlich, daß solches zu denen Zeiten geschehen seye, da Ludolfus Kayser Ottonis M. Sohn, welcher Schwaben innen gehabt, und dessen Oncle, Heinricus Noricorum Dux, einander in denen Haaren gelegen; Harpertus, Bischoff von Chur aber, den Streit wieder geschlichtet habe.

Burchardus verstehet hierunter ohne Zweiffel die unter Regierung Kayser Ottonis M. zwischen seinem Sohn Ludolff, welcher Herzog in Schwaben gewesen, und seinem Schwieger-Sohn, Conrad von Francken, wider ihren Vettern, Herzog Heinrich von Bayren entstandene schwere Unruhen, erläutert hat. Weilen nun diese Nachrichten auch zu Illustrirung der oberwähnten in unserm Teutschen Reich bekandten Teuffels-Mauer vieles beytragen können, so werde ich selbige nach und nach bey müssigen Stunden in das Teutsche übersetzen, und einem derer folgenden Theile dieser Amoenitatum inseriren.

re Unruhen, wiewohlen er sich in verschiedenen Umständen geirret, wie aus dem, was DITMARUS MERSEB. L. II. Annal. ingleichem WITIKINDUS L. III. Annal. und andere Coævi von dieser Sache erzehlen, erhellet.

Add. SPENER. Histor. Germ. P. I. p. 301.

Daß nun aber die Hunnen, damahlen Wimpffen verwüstet, darinnen glaube ich dem Burchardo, als einem alten Scriptori domestico so viel eheuder, je gewisser es ist, daß eben bey diesen gemeldten innerlichen Unruhen Ludolffus und sein Schwager Conradus aus Desperation, und weil Kayser Otto M selbst wider sie war, die barbarische Hunnen zu Hülffe geruffen, und Conradus selbige biß an den Sylvam Carbonariam geführt hat, welche dann überall, wo sie hingekommen, übel gehauset,

Vid. Hahn in der Reichs-Historie P. II. p. 51. seqq.

und also vielleicht auch der Stadt Wimpffen eine betrübte Visite gegeben haben. Wie dann solches auch in dem CHRONICO ROTENBURGENSI bey DUELLIO in seinem Miscellaneis p. 176. seqq. gar artig bestärket wird, da es heisset: Anno Domini 912. überzogen die Hunni, bey uns Hunnen genannt, Franken und Düringer-Land, hatten ihr Lager und Wagenburg zwischen Vinsterlohe und Schonach bey Burckstall, nicht weit von Rottenburg, und in dem ersten Heerzug haben sie viel Menschen entweder erschlagen, oder gefangen, Kirchen, Gottes-Häusser, Clöster, Schlösser, und Burck geplündert, geraubt, mit Waffen und Feuer zerbrochen und verwüstet, viel schöner lustiger Gebäu zerrüttet, und eingeworffen, als nemlichen bey Rottenburg die Burck, und das Schloß Waldshaus, jetzt uff des Waldses genannt, auch das Schloß Werdtbach, ob der Stegmühlen gelegen, und das gemeldt Closter Schwarzach. Nachmals, zogen sie für Wimpffen, vormahls Cornelia genannt, auch für Basel, dieselbige Stadt zerrüttet und zerstöret.

§. 5.

So viel ist aber sehr glaubhafft, und so weit man in solchen alten Dingen, in deren Aufzeichnung die alten nachlässig gewesen, fortkommen kan,

kan, fast ohne Zweiffel, daß Wimpffen von denen Hunnen sehr verderbet worden. Es verlohnet sich dannenhero allerdings der Mühe, hier anzufüren, wer dieses unglücklichen Orts Restaurator gewesen. Burchardus de Hallis giebt davon folgende Nachricht:

Es seye nemlich ein grosser Bischoff von Worms, Nahmens Crudolfus, wie er Wimpffen so ruinirt gesehen, durch die annehmliche Situation, dieses Orts temperirte Lufft und zusammenfliessendes Wasser bewogen worden, ein neues Closter daselbst anzurichten, habe auch, so bald es erbauet gewesen, so viel Einkünffte darzu hergegeben, wovon in dem Convent zwolff Personen erhalten werden können. Von diesen Zwölffen habe er nachhero, da die Stifftungen zugenommen, einen zum Præpositum gemacht, und selbigen nicht allein diesem Convent, sondern auch allen Geistlichen von Heilbrunn an biß zu End der Diœces dergestalt vorgesetzet, daß, wann eine Pfarrey ledig geworden, er den noviter Electum, wie BURCHARDUS sich explicirt mit der Cura animarum und dem dono Altaris habe investiren können: Ferner habe er zu desto besserer dieses Stiffts Aufnahm verordnet, daß alle Parochiales, so unter der Geistlichen Jurisdiction des Wimpffischen Præpositi gestanden, einmal des Jahrs mit heiligen Reliquien nach Wimpffen in das Closter gehen, daselbst opffern, und die Messe hören, das andere mahl aber, die Plebani und Vice-Plebani selbst sich vor dem Wimpffischen Præposito haben stellen, eine Predigt de vita & honestate Clericorum, ingleichen über die Statuta Synodalia hören, und wann sie etwas zu schulden kommen lassen, sich einen Verweiß geben lassen müssen.

§. 6.

Ich wollte wünschen, daß der ehrliche BURCHARDUS de Hallis sowohl die Zeit, wann dieser Antistes Wormatiensis gelebet, und dieses alles vorgefallen, angezeiget, als auch über die Etendue der Geistlichen Jurisdiction eines Wimpffischen Præpositi sich deutlicher explicirt hätte. Dann so unbekannt mir der Nahme Crudolphus vorkommet, so wenig finde ich selbigen unter denen Episcopis Wormatiensibus. Wenigstens finde ich weder von diesem Nahmen noch von der That die geringste

Spuhr

Spuhr in dem CHRONICO WORMATIENSI, welches Herr Cantzler von Ludwig in seinen Reliquiis Monasteriorum Part. II. edirt hat, ohnerachtet selbiges nach der serie und denen factis Episcoporum eingerichtet ist, und doch muß es ein Wormsischer Bischoff, und kein geringerer Geistlicher gewesen seyn, weil er so grosse und wichtige Jurisdictiones Ecclesiasticas und Stifftungen hat vergeben und conferiren können.

KNIPSCHILD. de Jur. Civit. Imperial. l. c. nennet ihn Chrotoldum, und sagt: Es habe selbiger An. 503. auf die Ruinas Corneliæ gedachtes Closter gebauet. Wann nun dieses eben der in dem citirten *Chronico Wormatiensi* bey dem Herrn von Ludwig p. 14. unter denen ersten Wormsischen Bischöffen vorkommende Rocholdus wäre, so könte die Sache noch eine zimliche Speciem bekommen: Allein ich stehe dannoch wenigstens quoad circumstantias annoch in grossem Zweiffel. Dann (1.) heisset es in dem gedachten CHRONICO WORMATIENSI l. c. de hoc Rocholdo nihil scribitur: Wann nun aber dieses derjenige gewesen wäre, welcher so eine merkwürdige Stifftung gethan, und selbige noch darzu mit einer so ansehnlichen Jurisdiction versehen hätte, so würde sein Gedächtnüs wohl schwerlich so verdunckelt geblieben seyn, als hätte er gar nichts aufzeichnens würdiges gethan.

(2.). Setzet KNIPSCHILD. seinen Chrotoldum in das Jahr 503. Der alte BURCHARDUS aber saget, es seye die Sache erst nach der obberührten Unruhe unter Ottone und also nach der Mitte des X. Seculi geschehen. Knipschild. berufft sich zwar auf CRUSII Annal. Suev. Allein ich glaube dem alten Burchardo, weil seine angeführte Haupt-Umstände in der Sache doch zimlich concordiren, mehr: Wann des Knipschilds Chrotoldus (3.) unsers Burchardi Crudolfus gewesen, so müste An. 503. Heydelberg schon erbaut gewesen seyn, woran ich gar sehr zweiffle. Vid. ZEILERUS Itin. Germ. P. 1. p. 222. seq.

(4.) Wann man endlich dasjenige, was KNIPSCHILD ex Crusio anführt, ob habe Chrotoldus sothanes Ministerium auf denen Attilanischen Ruinis Corneliæ angeleget, mit demjenigen zusammen considerirt, was ich in dem vorhergehenden von dem Nahmen Cornelia, und

Zug des Attilæ angeführt habe, so entstehet daraus ein starcker Pyrrhonismus Historicus.

§. 7.

Dem sey aber wie ihm wolle, so lasse ich solche und mehrere andere Scrupel biß auf weitere Nachricht fahren, und glaube ad interim, daß ein gewisser Chrotoldus, Crudolphus oder Rocholdus an diesem Ort ein Closter gestifft, es mag nun geschehen seyn zu was vor einer Zeit, oder bey was vor einer Gelegenheit es immer wolle, genug, daß auch diese Herrlichkeit nicht lange gewähret: Dann nach dem Bericht des erwehnten Burchardi de Hallis haben sich zwar nachhero sowohl viele Adeliche, als andere Innwohner nach Wimpffen gezogen, es ist aber gar bald darauf alles wieder dergestalt in Verfall gerathen, daß die Canonici nicht einmahl mehr ihr täglich Brod gehabt, und dahero den Wanderstab haben ergreiffen müssen, so gar, daß offt nicht einmahl ein Priester vorhanden gewesen, welcher die Messe gelesen hätte, sondern andere von denen umliegenden Dörffern darzu haben erbetten werden müssen, biß endlich im zwölfften Seculo Richardus von Dietesheim, von welchem bald ein mehrers vorkommen wird, die irrende Heerde derer Wimpffischen Canonicorum wieder zusammen, und die verlohrne Güter wieder herbeygebracht hat.

§. 8.

Es kam also Wimpffen, wenigstens der dasige Geistliche Convent, als die damahlge Seele dieser Stadt, erst im XIII. Seculo nach und nach wieder empor, dahero man auch vorhero in denen Scriptoribus Rerum Germ. wenig Nachricht von dieser Stadt finden wird. In den Stiffs-

tungs-

* Burchardi Worte lauten also: Coepit ex tunc locus iste in reverentia haberi, & de Anno in Annum ab hominibus magis frequentari, ut qui paulò ante ferè fuerat desertus, jam esset habitatio plurimorum: Milites etiam & universi Nobiles circum sedentes, cum amplius militiæ inservire, aut senio perfracti, aut propter Deum nollent, arma sua, videlicet Clypeos seu Scuta Columpnis Templi appendebant, sepulturam in eo eligentes, quorum Tumbæ Lapideæ desuper lapideis Tabulis tectæ per ambitum Claustri erant distinctæ.

tungs-Brieff des Closters Schönau de An. 1142. heisset es: Boppo von Lauffen habe Bischoff Burcardo von Worms etliche Güter zu sothaner Stifftung überlassen, dieser aber jenem davor in der Stadt Wimpffen zwey Talenta an andern Einkünfften angewiesen, und damit belehnet. In oppido Wimpffen heisset es, inbeneficiavi ei ad duo Talenta, vid. Ill. de GUDENUS, in sylloge diplom. P. 1. p. 3. seq.

Den gemelden Stifftungs-Brieff hat der damahlige Præpositus zu Wimpffen, Nahmens Sigefridus mit unterschrieben. Welcher Sigefridus Zweiffels ohne eben derjenige gewesen, von welchem es in dem NECROLOGIO Eccles. Colleg. S. Petri Wimpin apud SCHANNATUM l. c. P. 1. p. 66. heisset: Sifridus Præpositus, qui duo Dorsa ia (*) in Choro pendentia & tertium ante S. Crucem dedit, & vineam in Sthalbuhil.

§. 9.

Daß aber auch schon im zwölfften Seculo die Stadt Wimpffen wieder in Ansehen gewesen, ist bey Mangel anderer Nachrichten aus nachfolgenden Donations-Brief König Henrici VII. vom Jahr MCCXXVIII. zu schliessen, als in welchem es deutlich heisset: Quod nos attendentes multimoda & præclara obsequia fidelium nostrorum, universorum hominum de Wimpina, *Majorum*, & *Minorum* quæ nobis, & NB. *Progenitoribus* nostris hactenus ferventer exhibuerunt &c. Diesen Zeugnus nach müssen die Wimpffner schon König Henrici VII. Vor-Eltern, und also im zwölfften Seculo, wo nicht noch vorhero, stattliche Dienste geleistet haben, folglich in nicht geringen Ansehen gewesen seyn; ich will das ganze Diploma, welches auch bey LUNIG im Reichs-Archiv Part. Spec. Cent. IV. 2. Theil. p. 64. befindlich ist, hier so einrucken, wie es von dem zu Wimpffen noch vorhandenen Originali abgeschrieben worden.

* Was Dorsalia gewesen, und warum sie so genennet worden, davon Fan DUFRENES in Glossar. h. v. nachgelesen werden.

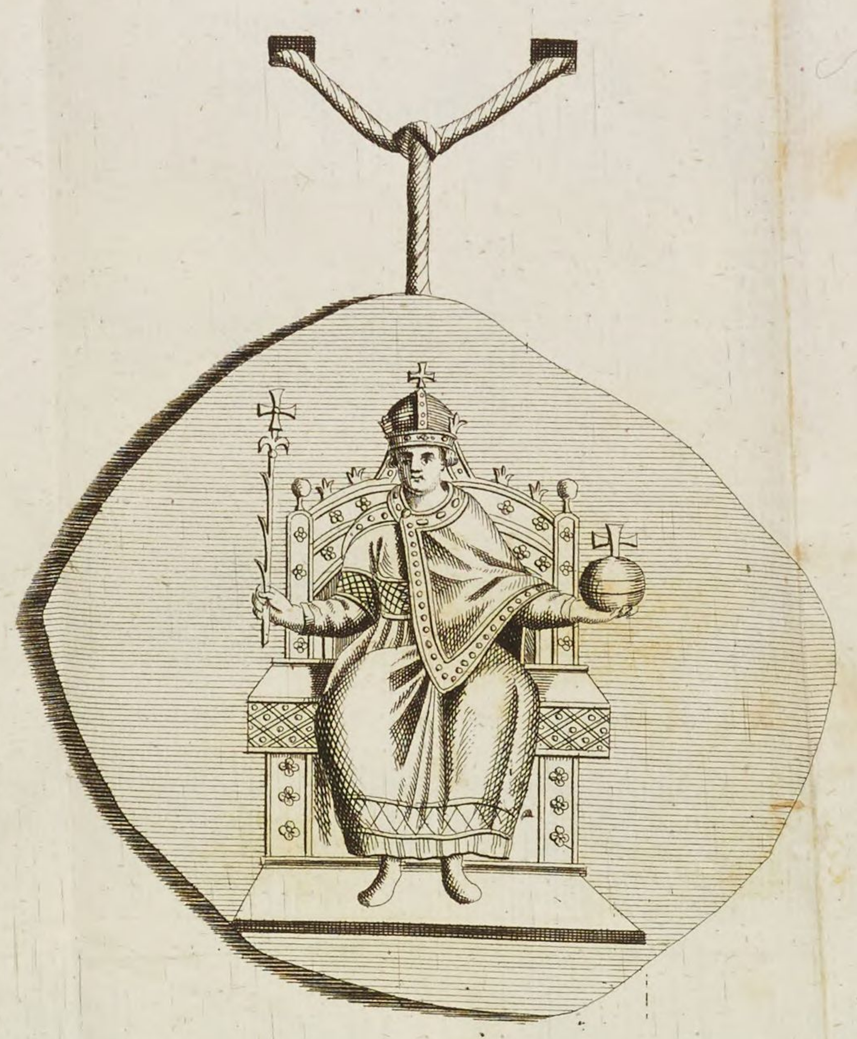
In Nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis.

Henricus, Septimus, Dei gratia, Romanorum Rex & semper Augustus. Dignum & honestum est, ut à nobis beneficia percipiant desiderata, qui in nostris, & progenitorum nostrorum servitiis fideles & devoti semper sunt inventi. Quapropter notum facimus universis Imperii fidelibus, tàm præsentibus quàm futuris, quod nos attendentes multimoda & præclara obsequia fidelium nostrorum universorum hominum de Wimpina majorum & minorum, quæ nobis & progenitoribus nostris hactenus ferventer exhibuerunt, & imposterum sint exhibituri, de nostra & Domini Imperatoris Patris nostri gratia, damus ipsis forestum apud Wollenberg in Poprietatem & jure illo, quod vulgariter dicitur, allgemeine, perpetuo possidendum & tenendum ad communem ipsorum utilitatem: Statuimus ergo, & sub interminatione gratiæ nostræ distinctæ præcipimus, ut nulla unquam persona humilis vel alta, ecclesiastica sive secularis, prædictos Cives de Wimpina fideles nostros super eodem foresto molestare audeat, vel impedire, quod, qui fecerit, indignationem & iram nostri culminis se sciat graviter incursurum, ad hujus ergo donationis nostræ robur perpetuam præsentem paginam exinde conscriptam Sigilli nostri caractere jussimus insignari.

Testes hujus sunt venerabiles Moguntinus, Colonienſis, Archiepiscopi, Conradus, Metensis & Spirensis Episcopus, Imperialis Aulæ Cancellarius, Rudolphus Palatinus, Comes Wilhelmus de Tubingen, Dietericus Marchio de Hohenberg, Gerhardus Comes de Diez, Comes Boppo de Henneberg,

ad pag: 692.

C. In nomine ꝟ̃ ē ⁊ indiuidue trinitatis Henric⁹ septim⁹ dei gra Rom⁹ rex ⁊ semp⁹
aug⁹. Dignum ē ⁊ honestum ut a nob⁹ beneficia petant desiderata. qui innix⁹ ⁊ pgenitor⁹
nr⁹ fidelib⁹ suis fideles ⁊ deuot⁹ semp⁹ st⁹ inuenti. Quapp⁹ notum fieri uolum⁹ tam psentib⁹ qm futuris. qd nos attendentes multimoda ⁊ pclara obsequia fidelium nr⁹
uniuso⁹ hominu de Wimpina maio⁹ ⁊ mino⁹. que nob⁹ ⁊ pgenitor⁹ nr⁹ hactenus
feruenter exhibuer⁹. ⁊ imposterum exhibitu⁹ ē. de ipa ⁊ dm⁹ Imp⁹ pat⁹ nr⁹ gra
dam⁹ p̃ris forestum nr̃m apd Wollenbe impetatem ⁊ ruse illo qd uulgar⁹ dicit
allgemeine ppetuo possidendum ⁊ tenendu⁹ do communem p̃⁹ utilitatem. Statuim⁹ ⁊
⁊ sub intimatione gre nre districte p̃cipim⁹. ut nulla umq̃m psona humilis uel alta
ecclia̅stica siue secularis. p̃dictos ciues de Wimpina fideles nr⁹ sup eodem forest⁹ mo-
lestare audeat uel impedire. qd⁹ si fecit. indignationem ⁊ yram nr̃i culminis se-
sciat grauit⁹ incursurum. In hui⁹ ⁊ donationis nre robur ppetuum p̃sentem
paginam exin⁹ ascriptam sigilli nr̃i karactere jussim⁹ insigniri. Testes hij st.
venabiles magunti⁹ colonien⁹ archiepi Conrad⁹. metten⁹ ⁊ Spiren⁹ epi Imperialis
aule cancell⁹. Rodolfus palatin⁹ comes de tuwingen. comes Willelm⁹ de tuwingen
Dietric⁹ marchio de hohinbe⁹. berhardus comes de diets. Comes Boppo de hen-
nenbe⁹ Comes hartmann⁹ de wytenbe⁹. Comes hartmann⁹ de dilingen.
wernhus dapifer de bonlandia. Wolfram⁹ de lapide ⁊ alij quamplures.
Datum apd Wormaciam Anno ab incarnat dñi mo mo cc xxiii⁰.
vi. ꝺus Januar⁹. Indictione xii.



Heanеberg, Comes Hartmannus de Wirtenberg, Comes Hartmannus de Dillingen, Wernerus Dapifer de Bonlandia. Wolframus de lapide, & alii quam plures. Actum apud Wormatiam An. ab incarnatione Dni. M. CCXXIII. VI. Idus Januarii. Indictione XII.

(L. S.)

appens.

Dieser König Henricus VII. war Kayſers Friderici älteſter Sohn, den ſein Herr Vatter, weilen er einen Zug nach Italien vorhatte, ſchon im eilfften Jahr ſeines Alters auf einem ordentlichen Reichs-Tag zu Franckfurt zum Römiſchen König erwählen ließ, vid. SPENER Hiſt. Germ. P. I. p. 553. ſeq. (2.) Er hat ſonderlich vom Jahr 1223. an, verſchiedene wichtige Actus eines Römiſchen Königs exercirt, welche **Herr Hahn** in ſeiner Reichs-Hiſtorie P. IV. p. 203. umſtändlich angemerket hat, wie dann unter andern die Geſta Epiſcoporum Trevirenſium von ihm bezeugen, quod per ſe ipſum cœperit agere negotia Regni, & quod habuerit potentiam Regiam. (3.) Daß auſſer dieſem noch ſehr viele Diplomata von ihm, als Römiſchen König vorhanden, iſt ſonderlich aus denen berühmten diplomatiſchen Streit-Schrifften, welche vor einiger Zeit zwiſchen dem ſonderlich in publicis rebus Germaniæ vortrefflich erfahrnen Königlichen Groß-Britanniſchen und Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Hof-Rath **von Meyer**, und dem gelehrten Profeſſor zu Tübingen, **Herrn Moſer von Filtzeck**, bey Gelegenheit eines Hildesheimiſchen Diplomatis gewechſelt worden, zu ſehen, als in welchen faſt alle von dieſem Henrico VII. gegebene Diplomata allegiret, und nebſt deſſen gebrauchten Sigillis, mit vielen curieuſen Anmerkungen, unterſuchet worden. Vid. Reichs-*Fama* Tom. IX. p. 16. 45. ſeq. 115. ſeqq. add. DATTIUS de pace publ. L. II. c. 14. §. 13. Bey Herrn SCHANNAT in Vindemiis litterariis, T. I. p. 101. ſeqq. finden ſich verſchiedene

in denen ermelden Streit-Schrifften meines erinnerns nicht angeführte, in die Hildesheimische Sache aber ins besondere einschlagende Dinge, und sonderlich auch etliche Diplomata Henrici VII.. Sonsten gehöret noch zu denen diplomatischen Nachrichten von Henrico VII. KLUMPFII An. 1730. in Altdorff pro gradu gehaltene dissertation de Privilegio Henrici VII. Romanorum Regis Francofurtanis ad Moenum Civibus de filiabus libere elocandis olim dato, in welcher viele curieuse Nachrichten von diesem König Heinrich zusammen getragen sind.

§. 6.

Gleichwie nun aus dem angeführtn Diplomate deutlich erhellet, daß dieser König Heinrich vor Wimpffen vielen egard gehabt, also ist solches auch ins besondere noch daher zu schliessen, weil er sich dann und wann daselbst aufgehalten; also ist z. E. seine Cession, so er der Stadt Würtzburg über einen offenen Jahr-Mark am Allerheiligen Tag ertheilet hat, bey Lorenz Fließen, in der Würzburgischen *Chronic*, von Wimpffen nach des HErrn Geburt 1227. am St. Matthäus-Tag datirt. Siehe Herrn von Ludewigs Script. Rer. Würzburg, p. 555. Ein anderer Freyheits-Brieff, welchen er dem Closter Schönau An. 1228. ertheilet, ist eben auch von Wimpffen datirt, und vom Diethero, Præposito de Wimpina unterschrieben, vid. Ill. de GUDENUS in syllog. Diplom. T. 1. p. 166.

Daß also König Henricus, gleichwie er fast niemahlen aus Schwaben gekommen, also auch zwey Jahr hintereinander zu Wimpffen gewesen ist, und dieses mag wohl eine Ursache mit seyn, daß sich diese Stadt nach und nach mehr in die Höhe, und nach dem in eben diesem Seculo Anno 1268. erfolgten unglücklichen Tod des Schwäbischen Herzogs Conradini, dem Wimpffen vorhero, wie andern Schwäbischen Herzogen, dergleichen Henricus VII. auch war, als eine Provincial-Stadt zugehörig gewesen zu seyn scheinet, sich nebst verschiedenen andern Städten in die Freyheit geschwungen hat, vid. CONRINGIUS de Urb. Imper. §. 119. 124. seqq.

KEMMERICH in Jur. Publ. L. IV. c. 18.

LUDEWIG.

LUDEWIG. in Diss. de Orig. Civit. Imper. Cap. VI. §. 8. 15. Wiewohl es auch wohl seyn kan, daß Wimpffen mit unter die Städte gehöret, welche, nachdem sie Kayser Friederico II. getreue Hülffe wider Graf Wilhelm von Holland geleistet, von selbigem die Freyheit zur Belohnung erhalten haben. Vid. VITRIARIUS in Jur. Publ. c. 1. Tit. XVIII. §. 9. apud PFEFFINGER. Tom. II. p. 216.

§. 11.

Das Hauptsächlichste aber mögen wohl zur Wimpffischen Freyheit die viele im XIV. Seculo in Schwaben und dasigen Gegenden errichtete Bündnüsse und Societates contribuirt haben, als in welchen Wimpffen gemeiniglich mit begriffen gewesen. An. 1307. war diese Stadt mit unter den Land-Frieden, welchen der Römische König Albertus in Schwaben gestifftet hat, und welcher bey DATTIO, de pac. publ. L. II. c. V. §. 29. zu lesen ist. An. 1356. trat sie mit in dem Bund welchen die Schwäbische Städte unter sich aufgerichtet. Vid. DATT. l. c. §. 38. Als Anno 1378. Kayser Carl der IV. den Pfaltz-Graf Friederich, wider die Herzoge von Württenberg, biß zur Austrag der Sache verschiedene Schwäbische Städte in Schutz und Schirm gegeben, so ware unter selbigen auch Wimpffen mit begriffen. Ibid. cap. VI. §. 31. Daß aber dieses keine beständige Schutz und Schirms-Gerechtigkeit gewesen, welche einige Jurisdiction involvirt hätte, solches ist sonderlich daher klar, weil die Pfaltz-Grafen beym Rhein in dem zwischen ihnen, denen Marggrafen von Baaden, und verschiedenen andern Reichs-Städten A. 1370. errichteten Bund Wimpffen mit dazu gezogen, und unter die Reichs-Städte gerechnet, Wenceslaus aber selbige A. 1387. in seinen eigenen Schutz genommen, und nebst andern Städten ihre alte Privilegia confirmirt hat. Ibid. c. VI. §. 40. In der An. 1382. errichteten Löwen-Gesellschafft, wovon IMMANUEL WEBER ehemahls eine aparte Dissertation geschrieben, den Bund-Brief selbsten aber, DATT. l. c. L. I. c. VII. §. 19 mitgetheilet hat, war Wimpffen auch mit begriffen. Ingleichen in dem Bündnus, so die Schwäbische und Rheinische Reichs-Städte A. 1381. unter sich machten. Ibid. l. L. I, c. 8. n. 12.

§. 12.

§. 12.

In denen folgenden Seculis, nemlich den 15. und 16. war die Stadt Wimpffen An. 1443. mit dem Grafen Ludwig und Ulrich von Württenberg in einem Bündniß begriffen, aber in den nachherigen grossen Schwäbischen Bund wolte sie anfänglich nicht tretten, es wäre dann, daß die ihnen benachbarte Prälaten, Grafen und Ritterschafft zugleich mit darzu gezogen würden, wie sie dann an den über gemeldten Bund Anno 1485. zu Eßlingen gehaltenen Convent die daher imminirende Gefahr in einem besondern Schreiben vorgestellet. Allein sie trate doch in eben dem Jahr noch bey, und zwar wie sie in ihren deshalben von sich gestelltem Reverse, oder, wie es damahls hiesse, Bey-Brieffe meldet, auf Kayserlichen Befehl. Vid. DATT. l. c. L. II. c. IX. n. 18. seq. allwo gemeldter Revers verbotenus zu finden ist, wie dann nachhero in dem Anno 1500. aufgerichteten Bund-Brief Wimpffen ordentlich unter denen andern Reichs-Städten mit genennet ist. Eben dergleichen geschahe auch An. 1512. und 1523. wie bey dem öffters citirten DATT. l. c. L. II. c. XXI. und L. II. c. 23. zu ersehen.

§. 13.

Daß ehemahlen das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht im Jahr 1539. und 40. zu Wimpffen seinen sedem momentaneam gehabt, wie auch DATT. *de pac. publ.* L. IV. c. 1. §. 172. angemerket hat, solches ist in dem vorhergehenden Theil dieser *Amœnitatum* mit einer Tabell illustriret worden. Ich finde ausser dem auch Spuhren, daß schon vorhero auch ein Land-Gericht daselbst muß gewesen seyn: Wenigstens ist in MENKENII *Scriptoribus Rer. Germ.* Tom. 1. unter denen Diplomatibus Chomburgensibus p. 444. sub. XLV. eines vom Jahr 1365. welches also lautet:

Ich Conrad Gundelfingen des Römischen Kayfers Ludwigs Hof-Richter, thue kund, daß vor mir an einer gesammeten Urtheil ertheilt ist, was hintz Wernheim, Schmaltrin

von

von Halle klagt ist, oder noch klagt, wurde vor dem Land-Gerichte zu Wimpffen, dieweil es nicht besetzt ist, mit einem freyen Mann, als es durch Rechte soll, daß seinem Leib und seinem Gut das zu keinem Schaden kommen soll, und keine Krafft hat. Des zu Urkund gieb ich ihm mit Urtheil diesen Brief versiegelt mit des Gerichts Insiegel. *Datum Herbipol. feria* 1. *post. Jacobi.* Weder PFEFFINGERUS in Vicriar. Illustr. Tom. IV. p. 681. seq. allwo er weitläufftig von denen Schwäbischen Land-Gerichten handelt, noch andere, so davon geschrieben, haben, so viel mir bewust, dieses Wimpff schen Land-Gerichts gedacht, ich finde aber auch noch ausser diesen bey **Burgermeister im Grafen- und Ritter-Saal** P. 1. L. 1. n. 10. daß ad. An. 1282. und also noch lange vor dem eingeführten Diplomate, **Schweickhard von Gemmingen** Kayserlicher Land-Richter zu Wimpffen gewesen seyn soll. In einem Diplomate de An. 1245. bey dem Herrn von GUDENUS in syll. diplom. p. 201. heisset es: In præsentia Cunradi Advocati Wimpinensis & civium civitatis ejusdem, und unter denen testibus stehet Conradus, scriptor Advocati. Worüber der Herr GUDENUS folgendes annotirt hat: Advocatus Wimpinensis, subintellig tur Vice judex Judicii Cæsarei Provincialis (Kayserl. Land-Gericht) per Franconiam cujus sedes erat Wimpinæ. Aus dieser Anmerkung erhellet, daß das Land-Gericht zu Wimpffen zu dem Fränckischen gehöret hat, wie dann GOLDASTUS und PFEFFINGER in Vitr. Jll. T. IV. p. 670. bezeuget, daß das Fränckische Land-Gericht zu Nürnberg biß an die Schweitz gerichtet habe. Es ist auch hieraus zu begreiffen, wie ein Hof-Richter von Würtzburg wider das Land-Gericht zu Wimpffen einen Brief habe von sich stellen können, wie in dem eben angeführten Document aus Menkenio zu ersehen. Daß ehedem zu Wimpffen auch ein ansehnlicher sogenannter Ober-Hof gewesen, allwo viel Chur-Pfältzische Teutschordisch- Würtenbergisch- und Ritterschafftliche Orte Urthel und Recht eingeholet, solches ist in einer jüngsthin zu Tübingen unter dem Præsidio, Herrn Prof. **Harpprechts** gehaltenen Dissertation de Curiis superioribus in Germania **von denen Ober-Höfen in Teutschland** umständlich zu lesen.

§. 14.

Den Statum Politicum und die innerliche Verfassung dieser Stadt betreffend, so will ich hier die vom Kayser Carolo V. vorgeschriebene Regiments-Ordnung ganz inseriren.

Es gehöret auch hieher eben dieses Caroli V. Privilegium sub dato Worms 24. Jul. 1545. krafft dessen er der Stadt Wimpffen zu ihren Austrägen ihren Schultheissen und 5. oder 7. Raths-Herren der Städte, Speyer, Hall in Schwaben und Heilbronn constituirt. Es heisset unter andern darinnen:

Thun das hiermit wissendlich in Krafft des Briefs, also, daß Wir nun hinfürho weder die bemelden Burgermeister und Rath der Stadt Wimpffen, noch ihre Bürger / Hintersassen, noch andere die Ihren, so Ihnen und den Ihren zu versprechen stehen, in was Würden, Staat oder Wesen sie seyn, sammetlich und sonderlich, von jemand, wer der, oder die, und um was Sachen das wäre / weder für unser, noch des Reichs Hof-Gericht zu Rothweil, Westphälisch- oder ander ausländisch-Land-Hof- noch ander fremd-Gericht, nicht fürgenommen, gehaischen, geladen, oder daselbst beklaget, noch wider sie, ihr Leib, Haab und Güter, geurtheilt, procedirt, noch verfahret werden solle, in keine Weise; sondern, wer zu Ihnen insgemein oder sonderheit, oder ihren Nachkommen, Erben, Haab, und Gütern, Klag, Spruch und Forderung zu haben vermeinet, wer der, oder die, oder um was Sachen das wäre, nichts ausgenommen, daß der, oder dieselben das Recht, nach gemelder massen in der ersten Instanz, nemlich gegen denselben Burgermeister und Rath zu Wimpffen / und der Stadt gemeinen Gütern, vor ihren Schultheissen, (der daselbst jederzeit seyn wird) und 5. oder 7. Personen, so die von Wimpffen, oder ihre Nachkommen,

kommen, auſſer den dreyen unſer und des H. Reichs Städten, Speyer, Schwäbiſch Hall, und Heilbronn, Räthen zu Beyſitzern und Recht-Sprechern erfordern und nehmen, und dann gegen ihren Burgern, Hinterſaſſen, oder andern, die ihnen zu verſprechen ſtehen, ihren Haab und Gütern, ſo ſie jetzo haben, oder künfftig überkommen, vor Schultheiß und Richtern zu Wimpffen, oder in den Gerichten, darinnen dieſelben, oder die Güter, ſo angeſprochen werden, gelegen, oder geſeſſen ſeyn, und ſonſt minderſt anderswo ſuchen, nehmen, und benügen laſſen, etc. etc.

Das Privilegium iſt in extenſo bey LUNIG im Reichs-Archiv L. II. Abſatz, §. XV. p. 640. und die Confirmation Leopoldi ſub dato Neuſtadt 28. Jul. 1681. eben daſelbſt §. XXIX. p. 667. befindlich. Andere ſtattliche Privilegia, welche die Stadt Wimpffen ehemalen nach und nach von denen Kayſern erhalten, ſind ebenfalls bey gemelden Herrn LUNIG befindlich, und können in Haupt-Regiſter gehörigen Orts nachgeſuchet werden.

§. 15.

Die Receſſus Imper. ſo Wimpffen als eine Reichs-Stadt mit unterſchrieben, ſind folgende:

Der Regenſpurgiſche	1500. Ord. Reg. Worm. 1521.
Der Wormſiſche	1521.
Der Speyeriſche	1526. & 1529.
Der Augſpurgiſche	1530.
Der Wormſiſche	1535.
Der Regenſpurgiſche	1541.
Der Speyeriſche	1542.
Der Nürnbergiſche	1542. & 1543.
Der Speyeriſche	1544.
Der Wormſiſche	1545.

Der Augspurgische	1548. 1551. & 1555.
Der Regenspurgische	1557.
Der Augspurgische	1559. 1567.
Der Bayerische	1570.
Der Regenspurgische	1576.
Der Augspurgische	1582.
Der Regenspurgische	1594. 1598. 1603. 1613. 1641. & 1654.

Wobey ich noch anmerke, daß gleichwie man in alten Zeiten den Unterscheid unter freye Reichs-Städte und Reichs-Städte hier und dar findet, wovon KNIPSCHILD. l. c. L. 1. c. 2. §. 4. und DATTIUS de Pac. Publ. p. 608. seq. LUDEWIG in Diss. de Disparitate Civitat. Liber. & Imperial. und SCHWEDER in Diss. de pari nexu &c. zu lesen; also unser Wimpffen insgemein unter denen simpliciter so genannten Reichs-Städten vorkomme. In dem Abschied, so 1486. die Städte zu Eßlingen unter sich aufgerichtet, haben sie ihre Bottschaffter selbsten in derer Freystädt und Reichs-Städt Bottschaffter eingetheilet, da dann unter diesen letztern von wegen Wimpffen, Hannß Wolbrecht vorkommet. Wie auch in dem Städte Bund, welcher An. 1385. zu Costnitz aufgerichtet worden, apud LEHMANNUM Speyerische Chronick. L. VI. c. 67. conf. Diploma Wenceslai de dat. Nürnberg 1387. apud DATTIUM L. 1. c. IX. n. 13. anderer mehrerer Exempel zu geschweigen. Etwas besonderes aber ist es, daß in einer Matricul des Schwäbischen Bundes de An. 1492. bey DATTIO de P. P. p. 443. seq. Wimpffen unter andern Würtenbergischen Provincial-Städten vorkommt, da es doch in dem eben erwehnten Städt-Bund de An. 1486. und lang zu vorher mit unter denen Reichs-Städten begriffen gewesen. Eben diese Matricul, welche auch in dem Fuggerischen Ehren-Spiegel stehet, von des Dattii seiner aber in ein und andern differiret, gedencket von Wimpffen gar nichts, und begreifft es also, dem Ansehen nach, auch unter dem Würtenbergischen Anschlag. Ich lasse die Ursach dieser besondern Nachricht andern zu untersuchen anheim, daß aber solches ohne Præjudiz der Wimpffischen Reichs-Immedietät geschehen, ist daher zu schliessen, weil diese Stadt sowol vor als nach dieser Zeit beständig, ohne daß ihr einige Quæstio Status wäre

obmovirt

obmovirt worden, unter denen unstreitigen Reichs-Städten vorgekommen.

§. 16.

Unter der umliegenden Noblesse, welche viel mit Wimpffen zu thun gehabt, waren wohl die Herren von Weinsperg, und die Herren von Gemmingen die vornehmste, welche letztere zu dato noch ein Hauß zu Wimpffen auf den Berg, nicht weit von dem alten grossen Thurn, besitzen. Was die erstere anbelanget, so communicire ich hier einige Notamina, so mir in die Hände gekommen, welche ich aber dermahlen um so weniger zu examiniren gesonnen bin, weil ich mir vorgenommen habe, von dieser alt Edlen Famille und ihrer Erlöschung künfftig hin eine a parte Ausführung zu unternehmen.

Notamina,

Was die Herren von Weinsperg mit Wimpffen zu thun gehabt.

„ Anno 1336. Dienstag vor Bonifacii, hat Engelhard von Weinsperg,
„ der Jung, an die Stadt Wimpffen verkaufft die Burg allhier, den
„ Thurn, die Landacht, den Zoll, das Fahr und die Mühl um
„ 500 Pfund.

„ Anno 1358. am St. Pauli-Tag, da er bekehrt ward, hat Engelhard
„ von Weinsperg (so Jahrs zuvor sich allhier bürgerlich eingelassen)
„ der Stadt Wimpffen verkaufft alle die Häusser und Hofraiten,
„ so nebst dem Prediger-Closter gelegen sind, um 400. Pf. Heller.

„ NB. Die Herren von Weinsperg, so zu Zeiten also, bißweilen aber auch
„ Grafen genenet worden, haben hiebevor vieles in- und um die
„ Stadt Wimpffen gehabt; massen selbe auch Anno 1264. in circa das Dominicaner-Closter allhier fundiret, gebauet, und wohl

„ dotiret; Man debitirt anbey, so doch als eine Tradition gelten
„ mag: Sie hätten das hohe Gericht allhier, und zwar an dem
„ Ort stehen gehabt, wo ietzo der hohe und seit 8. Jahren privile-
„ girte Altar im Closter ist. In der Registratur findet man solches
„ nicht, aber dieses ist gewiß, daß Seculo XV. die Herren von Wey-
„ ler die Vogtey allhier gehabt, quo Jure aut Titulo, incertum,
„ von welchen es die Stadt Heilbronn bekommen, aber An. 1479.
„ an die Stadt Wimpffen um 100. Gold-Gulden verkaufft, Kay-
„ serliche Majestät es auch allergnädigst ratificiret hat. An. 1467.
„ auf St. Veits-Tag ist Bibrich vom Wirth in Heimberg an
„ Wimpffen erkauffet worden; welches Dorff, wie der Kauff-
„ Brieff besagt, dessen Vor-Eltern vorhero von der Herrschafft
„ Weinsperg kaufft hat, mit allen seinen Rechten, Nutzen und Zu-
„ gehörten. Weiters ist von denen Herren oder Grafen von Wein-
„ sperg, auch von selbiger Stadt, wie sie zu- oder auch von ihrer Imme-
„ dietät, oder auch an Chur-Pfalz gekommen, nichts zu finden;
„ Vermuthlich dürfften in der Registratur dißfalls keine vollkomme-
„ ne Acta seyn, in dem erst An. 145$\frac{7}{8}$. Herzog Ulrich, occasione
„ belli Bavarini & Executionis Palatinæ nebst der Herrschafft Hel-
„ fenstein oder Heydenheim, item Closter Maulbronn und seinen Ap-
„ pertinentien, das Amt Weinsperg, item Neustadt, Meckmühl,
„ samt dem Dominio directo über Gochtsheim, Löwenstein und die
„ Wolfische zu Herboltzheim liegende Güter, die Herr Mag. B.
„ oder Informator bey Herrn G. G. K. und Gockel usufruiren
„ will, bekommen, wie aber die Famille von Weinsperg abgegan-
„ gen, und dero Güter an Chur-Pfaltz gekommen, in specie, wie
„ Weinsperg von der Reichs-Standschafft entkommen, und in
„ Chur-Pfaltz gerathen, wird vermuthlich aus Herrn Dattius Tra-
„ ctat de Pac. Publ. erlernet werden können, denn dißmahlen nicht
„ bey Handen, aber bey Knippschild ist nichts davon zu finden. Be-
„ siehe inmittelst des Herrn Lünigs Thesaurum Jur. Comitum p.
„ 540.

„ Nachrichtlich dienet, daß noch mehrere Städte in dieser Gegend vor 3.
„ 4. hundert Jahren Reichs-Städte gewesen, als Moßbach, Sintz-
„ heim,

„ heim, Necker-Gemünde und Weilstadt. Dieses letztere gehöret ins
„ Hoch-Stifft Speyer, vorige 3. aber Chur-Pfaltz zu etc.

Es war auch ein gewisser Engelhard von Weinsperg Probst zu Wimpfen, welchen DIETHERUS de *Helmstadt* in Chron. Eccles. Wimp. apud SCHANNAT de l. p. 63. Virum illustrem nennet. In dem NECROLOGIO *Eccles. Collegial. Wimp.* bey dem citirten Herrn SCHANNAT kommen 2. Weinspergische Dames vor, welche sich mit Stifftungen zu Wimpffen ein Andenken gemacht haben. Die erste hiesse Gisela, und ware Conradi von Weinsperg Gemahlin, von dieser heisset es in gemeldtem Necrologio: Nulli Dominorum obnoxia, se & pueros suos Hedvvichum, Hartunc, Heinrich, Luckart, Albrecht, Cunrat, Nidum, Walther, & Proles eorum successiva obtulerunt se Ecclesiæ S. Petri in Wimpina ad Annum Censum persolvendum, quilibet ex Conjugatis in Festo Petri & Pauli solvet IIII. Denar. Ceræ & de Morte, Jus quod dicitur *Houbrecht.* Von dergleichen Oblationibus ad Censum Annuum Monasteriis factis, vid. BOEHMERUS *in Diss. de vario Censuum significatu & Jure* §. XIX. und sonderlich der grundgelehrte Herr Prof. ESTOR. in Tr. *de Ministerial.* cap. VI. §. 314. und c. l. §. CXCI. seqq. allwo er von der Natur erwähnten Haupt-Rechts gehandelt. Die andere ware Adelheidis von Weinsperg, welche ein Pallium Ecclesiæ & Albam gestifftet, vid. SCHANNAT. c. l. p. 67. Alba, wird wohl hier einen gestickten weissen Priester-Rock bedeuten, vid. DUFRENE Glossar. h. v.

§. 17.

Daß ein Herr von Gemmingen ehemahlen Land-Voigt in Wimpfen gewesen, habe ich oben schon angemerket. Es liegen von dieser vornehmen Freyherrlichen Famille, welche seit vielen Seculis sowohl Arte als Marte berühmt ist, verschiedene in Wimpffen begraben, wie aus folgenden Monumentis erhellet.*

* Anno

* Anno Domini 1526. auf den Octobr. starb der Edel, Ehren-Veste Dietrich von Gemmingen, Bleickers Sohn, ein frommer, Ehrliebender, Gottfürchtiger Mann; Ein Liebhaber Göttliches Worts, und Förderer Evangelischer Christlicher Lehr.

Bleicker. Clara.

Gottfried. Ursula.

Michel. Ursula.

Anno Domini 1533. auf den Tag starb die Erbare, Edel, Tugendreiche Frau URSULA von Nipenburg, seine Haus-Frau, in Ehre, Zucht und Gottesfurcht, ihrem Hauß-Wirth ganz gleichförmig.

Das Epitaphium auſſer der Kirchen:

Zu Ehren hat Philipps von Gemmingen, ihr jetzt lebender und nach ihrer Absterben regierender Sohn diß Epitaphium und Denkzeichen aufgerichtet.

ANNO 1550:

Seyd getrost, ich hab die Welt überwunden. Joh. 16.

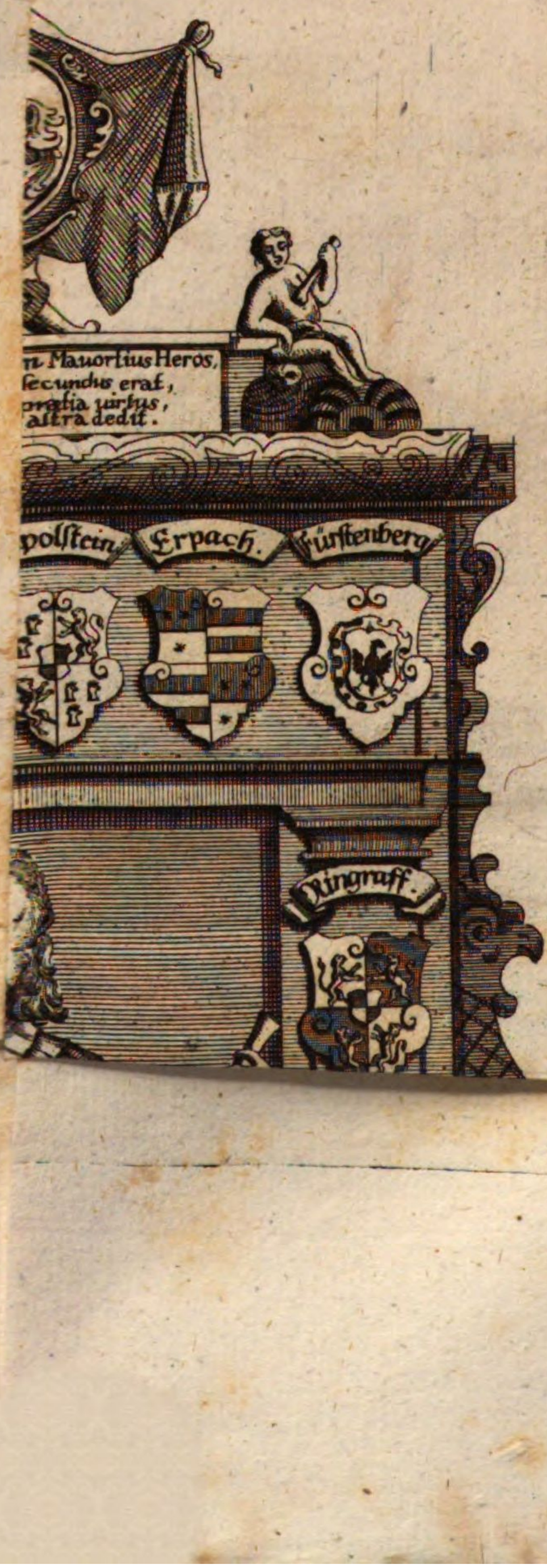
Von der Hand der Höllen will ich sie lösen, von dem Tod will ich sie retten. Hos. 13.

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er schon stirbt, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nit sterben ewiglich. Joh. 1.

Diesen seinen geliebten frommen Eltern, auch sechs Geschwistern, so oben verzeichnet, und in der Kindheit abgestorben, bey Ihnen auf diesem Kirchhofe begraben liegen.

HErr JEsus Christus, Du Sohn GOttes und Heyland der Welt, in dein heilig Leiden, Sterben und Auferstehung, setzen wir Hoffnung unserer Seeligkeit, verleyhe uns am letzten Tag eine frölich Ufferständniß, und das ewige Leben. Amen!

ad. pag: 705.


n Mauortius Heros,
secundus erat,
oralia virtus,
altra dedit.
polstein
Erpach.
Fürstenberg
Ringraff.

§. 18.

In dem dreyßigjährigen Kriege wurde Wimpffen durch die An. 1622. den 21. May bey diesem Orte vorgefallene blutige Schlacht, zwischen dem Kayserlichen General Tilly und dem Marggrafen von Baaden bekandt. Vid. STRUVIUS in Corp. Hist. Germ. Per. X. sect. 11. & 12. & ibi cit. PUFFENDORF. de Reb. Gest. Friderici L. 1. §. XXXIIX.

Ehe diese Schlacht vorgieng, so befestigte Tilly verschiedene Plätze am Neckar, worunter auch Wimpffen war; vid. MERCURE FRANCOIS Tom. IX. §. 27. seqq. allwo diese Bataille mit vielen Umständen beschrieben ist, add. NICOL. HELVICI Theatr. Hist. Universal. P. I. p. 350. seqq. Unter denjenigen, so in selbiger geblieben, war auch ein Rittmeister von Fleckenstein, welcher in Wimpffen begraben liegt, und nachstehendes Monumentum zum Ehren-Gedächtnus bekommen hat:

Hunc venit tumulum quondam Marvortius heres,
Qui nulli intrepida mente secundus erat:
Abstulit huic vitam fervens in prælia Virtus;
Sed Virtus vitam, rursus & astra dedit.

Rheingraf.	Hanau.	Fleckenstein.	Napolstein.	Erbach.	Fürstenberg.

Fürstenberg.	Rheingraf.
Isenburg.	Solms.
Baden.	Wertheim.
Sarwerden.	Neuenburg.
Winzenberg.	Berge.

Gloriæ Immortali.

Illustris & Generosi Domini, Domini Philippi Jacobi à Fleckenstein, Baronis in Dachstal, Equitum Magistri in Castris fortiff. Princ. Georgii Friderici, March. Bad. qui sub adverso Marte iuxta Wimpinam Strenuus pugnator vita citius quam libertate cessit. Anno 1622. d. 26. April. Et hoc pietatis ac virtutis Monumentum à fratre moestissimo Illustri & Generoso Domino, Domino Georgio à Fleckenstein Barone in Dachstahl militiæ duce adeptus est.

§. 19.

Den Statum Ecclesiasticum belangende, so haben zwar die Schwaben schon unter Clodovæo angefangen, sich hier und dar von dem Heydenthum zu bekehren, und zu dem Christenthum oder Christlichen Glauben zu wenden: Allein (1.) ware solches nicht durchgehends, und (2.) währete auch diese Bekehrung nicht lange, indem die meiste sich gar bald wieder an den vorigen Aberglauben hiengen, wie aus denen Schwürigkeiten, welche die nachherige Bekehrer Columbanus und Gallus noch im VII. Seculo an denen meisten Orten, sonderlich aber auch aus denen heydnischen Simulacris, welche sie hier und dar angetroffen, erhellet. Vid. WALAFRIDUS STRABO apud Goldast Tom. 1. Rer. Alem. L. 1. c. 6. Die eigentliche Zeit, wann die Wimpffener den Christlichen Glauben zu erst angenommen, wird so wenig als der mehresten Oerter in Schwaben determiniret werden können. Nachdem aber Seculo VII. erstlich Columbanus, und nachhero dessen Discipul Gallus, zwey Schotten, in dasigen Gegenden die Christliche Religion predigten, und mehr stabilirten, so ist glaublich, daß auch Wimpffen zum Christlichen Glauben gebracht worden seye. Vid. FELIX FABER. in Histor. Suev. L. 1. c. XI. apud Goldast. in Script. Rer. Suev. p. 27. MOSHEMIUS Historia Eccles. Nov. Test. Sec. VI. §. 1. seq. So sehr nun hieraus abermahlen die Unrichtigkeit der Tradition, es habe Chrotoldus An. 503. zu Wimpffen ein Closter erbauet, erhellet,

so

so vielmehr Glauben findet die Erzehlung des BURCARDI *de Hallis* bey mir, daß solches erst zu denen Zeiten derer Ottonum geschehen, zumahlen da es ungewiß, ob jemahlen in dasigen Gegenden vor dem Ende des VI. und Anfang des VII. Seculi irgendwo ein Closter gebauet worden: Nachhero hat Wimpffen mit den übrigen teutschen Orten unter dem Pabstthum gleiche Fata gehabt, biß selbige in dem XVI. Seculo des reineren Lichts des Evangelii theilhafftig worden. Die eigentliche Zeit, da selbiges zu leuchten angefangen, ist mir unbekand, daß es aber bald nach dem ersten Anfang der Reformation geschehen, ist daher zu schliessen, weil ERHARDUS SCHNEPFIUS, nachdem er der Evangelischen Lehre wegen von Weinsperg vertrieben worden, erstlich sich zu denen Herren von Gemmingen zu Guttenberg, und Anno 1533. nach Wimpffen retiriret, und daselbst etliche Jahre aufgehalten hat. Vid. SECKENDORFF. in Hist. Lutheranismi L. 1. Sect. 55. §. CXXXIX. p. 242.

§. 20.

Weilen es allerdings mit zur Ehre eines Orts gereichet, wann selbiger entweder der Geburt, oder, dem Domicilio nach, solche Männer aufzuweisen hat, welche sich entweder durch Gelehrsamkeit oder andere Merita, einen besondern Nahmen gemacht haben, so will ich deren etliche, so viel mir bewust sind, hier anführen: Der erste ist wohl

1. *Richardus* von *Dietesheim*, von welchem oben schon einige Erwähnung geschehen. Er war aus einem vornehmen adelichen Geschlechte und zu Dietesheim einem Flecken jenseits des Rheins, in der Speyerischen Diœces gebürtig.

Sein Vater war Hanns Dietho, und seine Mutter Agnes. Nach deren Tod er sein Patrimonium an die Studia wendete, und nach Rom reisete, allwo er von dem Pabst eine Præbenda auf die Kirche zu Wimpffen erhielte. Wie nun er daselbst recipiret worden, so signalisirte er sich gar bald vor allen andern. Der BURCHARD de *Hallis* L. 5. p. 5. machet ein besonders Eloge von ihm, und führet unter andern an, wie daß

unser Richard, ohnerachtet er damahlen nur Canonicus gewesen, über seine Confratres grosse Auctorität gehabt, und selbige sonderlich wegen der damahls eingerissenen bösen Gewohnheit, in denen Stifftern Concubinen zu halten, bestrafft, auch solcher Mißbrauch, nachdem er die Sache vor dem Bischoff gebracht, würcklich abgestellet worden. Welches recht Heroische Unternehmen allerdings verdienet, daß Richardi Lob-Spruch auf die Nachwelt beybehalten werde. Der citirte BURCHARDUS beschreibet diesen Umstand also:

Quanta autem diligentia circa divinum officium fuerit in hac Ecclesia demonstratur, nam illicitas consuetudines & mores erroneos Canonicorum, fortissimus Athleta DEI non sine magna invidia conculcando reformavit, nam concubitus jam, quasi licitè, manifestè utentes, proventus præbendarum absentium Canonicorum inter se dividebant, nec defectus Ecclesiæ vel profectus curabant, unde præfatus Richardus, licet adhuc simplex foret Canonicus, tamen Deo plenus convocatis Confratribus ait: Nequaquam fratres ita est faciendum, sed abjectis Concubinis sincero corde summo Creatori est serviendum, & proventus præbendarum absentium Personarum in usus Ecclesiæ sunt commutandi, illi vero ex adverso, Consuetudines ad ipsos perductas se velle observare, dicebant; nec tamen ipse ab incepto desistebat, sed ad Episcopum cuncta refert, Visitatores, qui omnia solerter scrutarentur, evocat, quibus consideratis & perspectis diligenter omnibus, decretum est, ut Concubinas abjiciant; quod licet esset eis onerosum, ipse Richardus Lucerna Castitatis, sua industria tamen egit, ut quidam, qui huic Decreto subjacere & obedire contempserunt, turpiter præbentibus privarentur.

Wann nun Richardus das Stifft inwendig gesäubert hatte, so ware er auch beflissen selbiges äusserlich in bessern Stand zu setzen, ließ dahero das alte ruinirte Gebäude niederreissen, einen berühmten Französischen Steinmeister von Pariß kommen, und more Francigeno eine Basilicam von Quaterstücken aufbauen, welchen BURCHARDUS also beschreibet:

Monasterium

Monaſterium à Reverendo Patre Crudolfo præfato conſtructum, præ nimia vetuſtate ruinoſum, ita ut jam in proximo Ruinam minari putaretur, diruit, accitoque peritiſſimo Architecturæ artis Latomo, qui tunc noviter de Villa Pariſienſi è partibus venerat Franciæ, opere Francigeno Baſilicam ex ſectis lapidibus conſtrui juſſit; idem verò artifex, mirabilis Architecturæ Baſilicam iconis Sanctorum intus & exterius ornatiſſime diſtinctam, feneſtras & columnas ad inſtar anaglici operis multo ſudore & ſumptuoſis fecerat expenſis; ſicut usque hodie in præſens humano viſui apparat: Populis itaque undique advenientibus, mirantur tam opus egregium, laudant Artificem, venerantur Dei ſervum Richardum, gaudent ſe eum vidiſſe, nomenque ejus longe lateque portatur, & à quibus non agnoſcitur, ſæpius nominatur.

Wie er die Revenuen des Stiffts verbeſſert und vermehret, vid. ibid. er ſtarb An. 1278. und ward an dem hohen Altar begraben.

2. Burchardus de Hallis und

3. Dietherus de Helmſtadt gehören deswegen hauptſächlich hieher, weil jener die ſchon offt citirte Chronic geſchrieben, dieſer aber nachhero continuiret hat.

Herr *Schannat*, ſo ſelbige in ſeinen vindemiis litterariis publiciret, hat beede von dem noch lebenden Herrn Dechant des Wimpffiſchen Stiffts, Herrn Baron Chriſtoph Jodoe von KETTLER, communicirt bekommen. Was er aber in ſeiner Vorrede aus des *Helmſtads* Continua. Chron. als etwas beſonderes anmerket, daß dieſer geſchrieben, Albertus Auſtriacus ſeye zu Altzey nicht wie die vorigen Kayſer ſuper ſcutum, ſondern ſuper dolium elevirt, und zum König ausgeruffen worden, düncket mich nichts Anmerckwürdiges, ſondern vielmehr ein Error aut ſcribentis aut legentis zu ſeyn, und wird meines Bedünkens ohnfehlbar ſolium heiſſen müſſen, auch waren meines Wiſſens (1.) zu denen Zeiten Alberti die Elevationes, wie bey denen ehemaligen Kayſern, weder ſuper ſcutum, noch auf andere Art mehr üblich geweſen, ſondern damahlen elevare ſuper ſolium

lium, so viel bedeutet hat, als die noch heut zu Tag übliche Redens-Art, **auf den Thron erhoben werden.**

(2.) Gedenken andere Scriptores bey der zweyfachen Wahl Alberti der Städte, Franckfurt, Mäyntz, und Aachen, nicht aber des Orts Altzey, wenigstens schweigen sie (3.) alle zusammen von diesem lächerlichen Ritu, welcher sich eher zu denen alten Römischen Festins des Bachi, als zu der Wahl eines Römischen Kayfers geschickt hätte, ganz und gar still, wie Herr Schannat selbst erinnert, welches doch, wann so etwas particuliers vorgefallen wäre, nicht würde verschwiegen worden seyn. (4.) So ist denenjenigen, welche alte Schrifften gesehen, oder die Schreib-Art von Seculis zu Seculis bey MABILLON de Re Diplom. DUELLIO in Except. Hist. Geneal. und andern ansehen wollen, nicht unbekand, daß die Buchstaben s. und d. sonderlich im XIII. und XIV. Seculo eine besondere Aehnlichkeit gehabt haben, und offt kaum recht unterschieden werden können; das d. wurde insgemein ſ. und ſ. so: ſ. gezogen; wie leicht nun diese miteinander confundirt werden können, siehet ein jeder. Sonsten ist unser Dietherus mit einem andern, dergleichen Nahmen gehabt, und jenes Oncle gewesen, nicht zu confundiren.

4. *Joannes Faber*, welcher Altarista zu Wimpffen auf dem Berge gewesen, allwo Ihme zu Ehren nachfolgendes Epitaphium wegen seiner besondern Eigenschafft gesetzt worden.

Epitaphium Joannis Fabri, dum vixit Altaristæ in monte Wimpinen. & Oeconomi Wormacienſis curiæ.

Mille & quingentos post annos octoque lustra,
undecies dederat sordida bruma nives,
Cum mors Joannem Fabrum truculenta peremit,
Wimpina magnum qui Decus urbis erat.

Presbyter innocuos habuit sine crimine mores,
Ardenti castum pectus amore gerens.
Vangionum summis quæ fructus ædibus affert,
Hujus & Oeconomi curia sensit opem.
Vixit & à Sacrâ Leonhardi sobrius arâ,
Atque novas sedes attulit ipse choro.
Pelliceis vigiles munivit vestibus omnes,
Ne possit Brumæ lædere membra gelu.
Inque pios Patres, Monachos, tenuesque Sorores.
Inque bonos omnes dona beata tulit.
Undena & duo lustra sibi post acta recessit,
Septembris Idus, sole fugante, die.

5. JOANNES BARTENBACH, welcher als ein vortrefflicher Theologus, in seinem nachstehenden Epitaphio angerühmet wird.

Epitaphium venerandi Domini Joannis Bartenbach, dum vixit Altaristæ in monte Wimpinensi.

Secula jam ter quinque volant bis quinaque Lustra
Præcipitique fugit septima Bruma pede.
Solvit Joannes cùm Bartenbach sua vitæ
Munia, Winpini gloria vera Soli.
Mysta fuit Christi octenis ex ordine lustris.
Curavit Summi jussa verenda Patris
Hic nulli nocuit, multis succurrit, & omnes
Officiis studuit demeruisse bonos.
Splendida munificus moriens Legata reliquit,
Munere solventur Croesus & Jrus egens.
Consiliis dandis qui præsunt judicioque
Cuilibet ex dictis aurea dona tulit.

Munificas-

Munificasque manus felix Eccleſia ſenſit.
Hujus Conſiliis hujus & aucta bonis
Religione pii fratres inopesque ſorores
Et leproſa capit munera larga domus.
Calceus & vigiles munit Sculpoteus omnes.
Nec glacialis hyems lædere crura queat.
Inſuper & ægris habitant qui Xenodochio.
Atque bonis cunctis ſplendida dona dedit.
Aſt ubi bis ſeni numeraſſet tempora Luſtri
Et brumæ quartæ februa quarta obiit.
Nam quater in Curſu dederat ſua lumina Titan,
Juſſerat & qartum februi adeſſe Diem.

6. ERHARDUS *Schnepfius* war, wie oben gedacht, wohl das vornehmſte Werckzeug bey der Wimpffiſchen Reformation. Er war von Heilbronn in der Wimpffiſchen Nachbarſchafft gebürtig, und nachdem er zu Erfurth unter Juſta Jona, und andern, ſtudirt hatte, ſo gieng er nach Heidelberg, ergrieff das ſtudium juridicum, und promovirte darinnen zum Doctor. Weilen aber ſeine Mutter, als eine pieuſe Frau, ihn von Jugend auf der Theologie gewidmet hatte, ſo brachte ſie ihn endlich dahin, daß er ſich wieder auf die Theologie legte, worinnen er auch ſo wohl reuſſirte, daß er unter die Claſſe derer vornehmſten Reformatorum mit rangirt zu werden verdient. Wie er der Religion wegen von Weinſperg vertrieben wurde, ſo hielte er ſich anfänglich bey denen Herren von Gemmingen zu Guttenberg, nachhero aber zu Wimpffen auf, allwo er bey der damahligen Bauren-Unruh, weil ihn dieſe zu ihren Feld-Prediger haben wolten, ſich reſolviren muſte, um dieſes Begehren deſto beſſer abwenden zu können, in den Eheſtand zu tretten. Nachhero wohnte er verſchiedenen Religions-Colloquiis auf Reichs-Tägen bey, und ſignaliſirte ſich dabey ſo wohl, daß ein gewiſſer Nürnbergiſcher Patritius, Baumgärtner, einſtmals da Philippus Melanchton den Römiſch-Catholiſchen zu viel einraumen wollte, von ihm ſagte: **Daß der einzige Schnepff noch einen Schnabel habe, Chriſtlich und beſtändig zu ſingen.** Anno 1558. ſtarb er als Profeſſor Theologiæ zu Jena. Vid. SECKENDORFF l. c. Chriſt. Sigm. Liebe in der Lebens-Beſchreibung derer vornehmſten

sten *Theologorum*, sowol Evangelischer als Päbstischer Seite, welche *An.* 1530 den Reichs-Tag zu Regenspurg besucht, p. 37. PERIZONIUS in Hist. Sec. XVI.

7. Ich zweiffle keinesweges, daß diejenige, welche hier und dar unter dem Nahmen de Wimpina vorkommen, entweder selbsten oder ihre Vor-Eltern, von Wimpffen gebürtig gewesen, indem es gar nichts besonders, daß in ehevorigen Zeiten, sonderlich diejenige, welche von geringer Ankunfft zu etwas Ansehnliches gelanget sind, sich den Zunahmen von ihrem Geburts-Ort beygeleget haben. Eine deutliche Probe hievon giebt **Hanß Wolbrecht**, von welchem §. 15. angeführt worden, daß er An. 1486. den Bund, so die Reichs-Städte zu Eßlingen unter sich aufgerichtet, als Wimpffischer Bottschaffter unterschrieben. Dann es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Hanß Wolbrecht eben derjenige gewesen, welcher in dem Elencho Cancellariorum Electoralium Moguntinensium bey dem Herrn von GUDENUS in der Syllog. Diplom. p. 522. unter dem Nahmen Johannes de WIMPFEN, cognomento VOLPERT, vorkommt. Der zu denen Zeiten der Reformation bekannte CONRADUS WIMPINA war zwar zu Buchen am Odenwald gebürtig, allein es ist doch eben so wahrscheinlich, daß sein Zunahmen ursprünglich von seinem Vatter, oder einem andern seiner Vor-Eltern, so von Wimpffen gebürtig gewesen, herrühre, als gewiß es ist, daß eben dieser Conradus Wimpina sich auch öffters von seinem Geburts-Ort *Wimpina de Buchen* geschrieben. Vid. **Lieben**, l. c. p. 66.

§. 21.

Den heutigen Zustand von Wimpffen betreffend, so ist bekannt, daß der dasige Magistrat und Burgerschafft seit verschiedenen Jahren miteinander in weitläufftige Collisiones gerathen, und dahero Ihr. Römisch-Kayserliche Majestät veranlasset worden, zu baldiger Untersuchung und Abhelffung sothaner Streitigkeiten, eine Commission auf Ihr. Hoch-Gräfl. Excell. den regierenden Herrn Grafen von Hohenloh-Weickersheim allergnädigst zu erkennen, wovon ich den heilsamen Ausgang, zu noch etwelcher Aufrechterhaltung dieser ohnehin sehr verfallenen Stadt, um so mehr

wünsche, weil mein Vatter, der Hochgräflich Hohenlohe Weickersheimische Cantzley-Director, die Ehre hat, als Subdelegirter dasjenige, was zu Bewerkstelligung der Allergnädigsten Kayserlichen Intention gereichen kan, beyzutragen.

EXTRACTUS

Aus der Stadt Wimpffen Regiments- und Stadt-Buch, de An. 1546.

Unsern und des Reichs Lieben Getreuen N. Burgermeister und Rath der Stadt Wimpffen.

KARL von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Lieben Getreuen! Wir haben die Ersamen Gelehrten und Unsere und des Reichs Lieben Getreuen, Heinrichen Hasen von Lauffen, Unsern Hof-Rath und Praesidenten des Fürstenthum Lützenburg, Georgen Spetten und Gregorien Nallinger, Lehrer der Rechten, Unsere Commissarien, zu Euch abgefertigt, und Ihnen befohlen, in Unserm Namen und an Unser Statt, etliche Sachen bey Euch zu verrichten; so Unsers Erachtens, Euer und gemeiner Stadt Wimpffen Wohlfarth höchlich belangen, wie Ihr von Ihnen vernehmen würdet, und begehren demnach mit besonderm Fleiß und Ernst an Euch, Ihr wollet gedachten Unsern Commissarien in solcher Ihrer Handlung und Werbung, gleich Uns selbst, vollkommen Glauben zustellen, und Euch darauf willfährig und gehorsam erzeigen: Inmassen Wir Uns dessen bey Euch endlich versehen. Daran thut Ihr zusammt dem, daß es Euch selbst und Gemeiner Stadt zu gutem kommt,

Unsern

Unsern gefälligen ernstlichen Willen und Meynung, geben zu Jnspruck am 16. Tag des Monats Novembris An. etc. im ein und funffzigsten Unsers Kayserthums im zwey und dreysigsten.

CAROLUS

Vt. feld. Ad Mandatum Cæsar. Catholicæ Majestatis proprium.

Obernburger.

Auf jetzt überreichte Kayserliche Credenz und Verlesung derselben, hat Herr Heinrich Haß diese nachfolgende Werbung, wie von Worten zu Worten beschrieben ist, gethan, vor Rath und Gericht, die seiner Herrlichkeit gantz zierlich abgangen:

Nachdeme die Römische Kayserl. Majestät Unser Allergnädigster Herr, von Anfang Jhrer Kayserlichen Regierung aus sonderem gnädigsten Willen, so Jhro Kayserliche Majestät zu dem Heil. Reich Teutscher Nation tragen je und allwegen nichts liebers gesehen, dann daß zuvörderst die Ehre des Allmächtigen GOttes, auch der heiligen Christlichen Kirchen, desgleichen Jhrer Kayserlichen und der Röm. Königl. Majestät und des H. Reichs Gehorsame gleichergestalt, auch alle gute Policeyen und Ordnungen, so zu Aufgang des Gemeinen Wesens und Erhaltung des armen Manns dienstlichen wären, gefurdert, und, was demselbigen zu entgegen, abgeschafft, und also alles das zu Fürderung Gemeines Nutz, Ehr und Wohlfarth, gelangen möcht, fürgenommen wurdet: So hätten doch Jhro Kayserliche Majestät befunden, daß aus Viele der Personen, so hin und wieder in den Städten zu der Regierung gezogen, allerhand Zerrüttung erwachsen, wie dann ein jeder verständiger selbst erachten kan, daß man in solcher Viele der Personen zu Erfüllung der Anzahl etwan nur nehmen müste, die zu denen Regierungen nie gezogen, derselben ohnerfahren, und deshalben zu Zeiten allerhand durch sie, und doch nicht etwan aus bösem Gemüth auf die

Bahn gebracht würden, daß folgends zu höchsten Nachtheil und Verderben des gemeinen Wesens diente, wie dann dessen viel Exempel zu erzehlen wären. Neben dem, daß mancher armer Mann zu solchen Regierungen gezogen, derselbigen also auswarten und das sein dadurch versaumen müsse, deswegen er darnach sein Weib und Kind desto weniger ernähren und doch des Ends auch nicht viel ausrichten könnte, derohalben Ihr Kayserlicher Majestät aus gnädigen Willen, wie vor laut und ihrem tragenden Amt nach Ihr fürgenommen, solche weitläufftige Regierungen etwas einzuziehen, und haben Ihr Kayserl. Majestät darauf die Personen des gewesenen Raths und Gerichts Ihrer Pflicht gnädiglich erlassen, und solcher Aemter ledig gezehlet und ferner geordnet, daß nun hinfürder allwegen 3. Burgermeister, deren jeder das Amt im Jahr 4. Monath tragen, welchen noch zween zugeordnet, die sämtlich die 5. geheimen Räth, und zu solchen 5. noch 10. Personen, also, daß ihrer funffzehen werden, der klein Rath heissen solle, wie die Ihnen jetzt bemeld sind, welche Ihrer Redlichkeit und Tapfferkeit nach, wie sie es deren bey der Kayserlichen Majestät berühmt sind, Ihnen die Ehre GOttes und Gehorsam der heiligen Christlichen Kirchen, auch Ihrer Kayserlichen und der Königlichen Majestät und des H. Reichs, desgleichen auch alle gute Policeyen und Ordnungen angelegen seyn lassen, und alles dasjenige handeln sollen, daß Ihnen, Ihren Nachkommen und gemeiner Stadt zu guten kommen mag, im Fall aber, daß Sachen fürfielen, darinn sie weiters Raths bedürffen, so sind 12. Personen zu dem Gericht geordnet, die sie in solchen Fällen, wie hernach folget, gebrauchen mögen, nemlich:

Dieweil das Gericht zu Wimpffen bißhero aus den 24. des alten und neuen Raths besetzt und nichts destominder von dem Gericht für die 24. Personen des alten und neuen Raths appellirt worden, welches denen Rechten zuwider, deshalben ist geordnet, daß nun hinfürder die 15. Personen des kleinen Raths die Rath-Geschäfft und Appellationen, und das Gericht die gerichtliche Handlungen verrichten und doch den Schultheissen aus dem kleinen Rath nehmen sollen.

Also und dergestalt, daß dieselbigen neben Verrichtung der gerichtlichen Handlungen auch jederzeit auf Erforderung eines Raths bey demselbigen

bigen erscheinen und der Stadt Nothdurfft im Nahmen der ganzen Gemein bedenken und schliessen helffen, doch sollen die ohngefodert zu dem Rath nicht kommen noch durch denselbigen anders dann in merklichen gar grossen obliegenden Sachen zu Ihnen gezogen werden, und sind also dieser Zeit Rath und Gericht von einander gescheiden, doch sollen die von dem Gericht dem Rath insonderheit gelobt und geschwohren seyn, Ihnen zu gehorsamen, beyständig und berathlich zu seyn, und auf Ihr Erfordern bey Ihnen zu erscheinen und zu handlen, wie vor laut.

Es ist Ihnen auch neben der Instruction insonderheit angezeigt, wiewohl sie keine Zünfften aber doch Gesellschafft-Stuben bey Ihnen haben, daß dieselbigen aus Kayserlicher Majestät Macht aufgehaben und bey höchster Straff verbotten seyn, und so sie etwas an Vorraths-Briefen, Privilegien oder anders hätten, das sollen sie zu Handen eines Raths zum förderlichsten stellen, welche etlich Personen aus Ihnen verordnen, die solchen Vorrath, den Handwerckern, davon er herkommt, zu gutem, es seye mit Kauffung Korns, oder in andere Wege zum besten anlegen, und zu Zeiten der Theurung unter die Nothdürfftigen derselbigen Handwercker austheilen, doch dergestalt, daß dasselbige zimlicher Weiß bezahlet werde, damit man folgends mit demselbigen Geld wieder anders an die Statt kauffen und also solchen Vorrath derselbigen Handwercker zu guten, jederzeit mehren und bessern mag, daneben sollen auch solche Verordnete des Raths ob den guten Ordnungen der Handwercker halten, auch sie in ihren obliegenden Sachen hören und der Gebühr entscheiden, und was sie nicht behaupten mögen, jederzeit an Einen Rath gelangen lassen.

Und damit dannoch Burgerliche Freundschafft- und Gesellschafften nicht gar abgestreckt, so ist denen von dem Rath, Geschlechten, und von dem Gericht ein Stub, desgleichen den andern ehrlichen Bürgern auch ein Stub, ihre Hochzeiten und andere ehrliche Gesellschafften darauf zu halten, zugelassen, doch daß von einem Rath zuvor Ordnung, wer auf solche Stuben genommen, und wie es darauf gehalten werden soll, gemacht, und von der Kayserlichen Majestät auf Ihr Begehr confirmiret werde.

Und letztlich, so ist dem kleinen Rath und Gericht aufgelegt worden, ein fleissiges Auffsehen auf alle diejenige, so wider diese oder andere der Kay-

serlichen Majestät oder Eines Ehrsamen Raths Ordnungen heimlich oder öffentlich practiciren oder reden, zu haben, und ob sie deren einen oder mehr erführen, dieselbigen an Leib und Gut, andern zu einem Exempel straffen.

Und nachdem die Gemein, wie vor laut, dem kleinen Rath schwören sollen, so sollen sie insonderheit ein Aufmerckens haben, daß alle Bürger der Zeit persönlich da seyn, die Finger aufheben und schwöhren: ob aber etliche aus ehehaffter Ursachen nit gegenwärtig, so sollen doch dieselbe hernachmahls in gleiche Pflicht genommen, und soll in den künfftigen Wahlen nachfolgende Ordnung gehalten werden.

Ordnung der künfftigen Wahl.

So man hinfürder ewiglich zu einer Wahl des Raths zu Wimpffen, die allwegen ohngefährlich in einem Tag zweyen oder dreyen nach St. Hilarien-Tag geschehen soll, greifen will, sollen die Wähler vor allen Dingen hernachfolgende Ordnung zu halten geloben und schwören, nemlich, daß sie im Wahlen der Personen, der Burgermeister, Geheimen, auch des kleinen und grossen Raths, und Bestallung anderer Stadt-Diener und Amt-Leut, als Advocaten, Stadt-Schreiber, nun hinfüro ewiglich diejenige, so eines Christlichen, ehrlichen Lebens und Wesens, auch sonst geschickt, verständig, scheidlich und friedlebend, und insonderheit die, so der alten wahren Christlichen Religion anhängig, oder wo nicht gar, doch derselbigen am nächsten seyn, andern in alle wege fürgezogen werden sollen.

Und soll keiner der geheimen Räth seines Standes oder Amts, darzu er einmal fürgenommen, oder erwehlt, ohne tapffere Ehehaffte seines Unvermögens, Mißhandlung oder anderer erheblichen Ursachen, entsetzt, oder erlassen, und danächst dasselbig nicht anderst dann nach Erkänntnus des kleinen Raths gestattet werden.

Was aber sonst andere Personen des kleinen Raths betrifft, soll es jährlich auf einer freyen Wahl dermassen bestehen und gehalten werden,

daß

daß jedes Jahrs auf den Tag, da jetzund die Veränderung des Raths beschehen, oder ohngefährlich 1. oder 2. Tag darvor oder darnach, wie sich etwan die Verhinderung der Feyertag Jahr- oder Wochen-Marckt halben zutragen mag, die Geheimen samt dem keinen Rath, und die Personen des Gerichts auf dem Rathhauß zusammen kommen, und jede Parthey sich in besonder Ort, und also in zwey unterschiedliche Gemach verfügen.

Alsdann sollen von dem kleinen Rath nach dem mehrern Theil der Stimmen, zween aus dem geheimen Rath, und zween aus dem kleinen Rath benennet, dieselbigen 4. sollen alsobald dem grossen Rath, das ist, dem Gericht, angezeiget werden, durch welche gleicherweiß nach dem mehrer Theil der Stimmen, die fünfte Person aus dem Mittel des übrigen kleinen Raths oder sonst benennt werden sollen.

So fern sich dann nach Erwählung solcher 5. Personen befindet, daß die übrigen geheimen Räthe in ungrader Anzahl, also, daß sie entweder alle 3. oder aber nicht mehr dann einer vorhanden, also daß die zween aus ihnen gestorben oder abgestanden, so sollen die 5. obgenannte Personen, als die Wählen, Macht haben, noch ein Person, die sey vormals im Rath gewesen oder nicht, doch ausserhalb der Geheimen zu ihnen zu nehmen, und folgends samt derselbigen, auch samt der übrigen Geheimen Räthen zu der Wahl der übrigen Raths Personen biß zu Erfüllung der Anzahl 15. schreiten, und also solcher Personen halb, sie seyen im Rath gewesen oder nicht, ein freye unverbindliche Wahl nach ihrem besten Verstand, und wie sie es, ihrer Pflicht nach, gedencken zu verantworten, fürnehmen, auch die erwählte Personen, folgends also zu ihnen niedersetzen, und wo derselbigen eine oder mehr hievor nit Raths-Pflicht gethan, alsbald gebührlicher Weiß und nach altem löblichen Herkommen beeydigt werden.

Wo aber nach Erwehlung der erstgemeldten fünff Personen aus dem übrigen Geheimen Rath noch zween oder aber gar keiner vorhanden, als daß des vorgehenden Jahrs einer oder aber drey aus dem Geheimen Rath gestorben oder abgestanden wären, so sollen alsdann die gedachte 5. Wählen mit den übrigen 2. geheimen Räthen, oder so gar keiner vorhanden, alsdann

sie 5. allein mit der Wahl der übrigen Personen fürschreiten, immassen wie hieoben angezeigt.

Folgends nach beschehener Wahl der 15. Personen des kleinen Raths, soll derselb klein Rath, die Aemter der Burgermeister, auch Ständ der Geheimen, so viel derselbigen ledig wären, ersetzen, und alsbald darauf die übrigen Aemter des Raths durch freye Wahl austheilen.

Und sollen die fünff geheime Räthe alle Sachen, laut gegebener Kayserlicher Ordnung und Werbung zum besten ausrichten, auch zu Obersten Vormünder jährliche Rechnung anzuhören, die Inventaria anzunehmen, und zweyen ihnen, nemlich jedesmal ein Burgermeister zum Aeltern und von den beeden übrigen Geheimen, einer zum jüngern Rechner verordnet seyn.

Wo auch desselben Jahrs etliche Personen des Gerichts oder grossen Raths abgangen, so soll der neue Rath alsbald andere taugliche Personen aus der Burgerschafft dazu verordnen, dann sonst sollen dieselbige Gerichts, oder Raths-Personen anders nicht verändert werden, dann aus ehehafften Ursachen, wie hieroben der Geheimen Räth halben erzehlt.

Und so die Wahl obgehörter massen zu gesetzter Zeit allenthalben ergangen, so sollen als die Personen des neu angehenden kleinen Raths, auch die Austheilung und Besetzung der Aemter, der Gerichts- und anderer Personen des grossen Raths angezeigt werden, und sie darauf dem neuen Rath die Eyds-Pflicht, wie obsteht, erstatten.

Und wo sich zutrüge, daß der Geheimen Räthe einer oder mehr bald nach beschehener Wahl oder auch im Mittel des Jahrs mit Todt abgienge, oder scheinbarlicher Unvermöglichkeiten halben den Handlungen nicht mehr auswarten könnte, oder aber seines Verschuldens halber entsetzt würde, so soll der klein Rath alsbald einen andern aus ihrem Mittel an desselbigen statt setzen.

Wo sich aber solches bey End des Jahrs, als ungefehr ein oder zween Monat vor künfftiger Wahl begebe, oder wo sich einer aus den Geheimen seines Stands aus erheblichen Ursachen, auf Erkanntnus des Raths, wie obsteht, selbst gedächte zu entnehmen, so soll alsdann mit demselbigen auch, gleichergestalt sonst mit Ersetzung der übrigen des kleinen und grossen Raths oder Gerichts-Personen, so fern etliche unter ihnen abgangen wären, biß auf künfftige gemeine Raths-Wahl verzogen werden: Es wäre dann der Abgang als merklich und groß, daß es sich biß auf dieselbige Zeit füglich nicht wolte aufziehen lassen, welches dann bey eines Raths Erkanntnus bestehen, und soll die Erfüllung nichts destoweniger gemeiniglich durch den Rath desselben Jahrs beschehen mögen.

Dieweil auch die Nothdurfft erfordert, daß von Feuers- und anderer Noth wegen, eine besondere Austheilung der ganzen gemeinen Burgerschafft beschehe, und aber die Gesellschafften aus der Kayserlichen Majestät Befehl und Ordnung aufgehebt worden, so soll ein andere Austheilung nach Gelegenheit der Stadt, als in vier oder sechs Vierthel nach der Gassen und Plätz Gelegenheit fürgenommen, deren jedem ein Hauptmann, der zum wenigsten des grossen Raths seyn solle, gestellt werden, also daß in bemelten Feuers- oder andern Nöthen, ein jeder Bürger bey seinen Bürgerlichen Pflichten schuldig seye, demselbigen Hauptmann zuzulauffen, und was derselb, aus Befehl eines Raths verschafft, zu gehorsamen.

Daneben so sollen auch die von dem Rath bey ihren Schulmeistern ein fleissiges Aufmercken haben, daß die Jugend zu dem wahren Christlichen Glauben gezogen, und vor den Lehren, so der Christlichen Kirchen zuwider, verhütet werde.

So soll auch, in Erstattung der Eyd, die Form, so von gemeinen Ständen dem Kayserlichen Cammer-Gericht geordnet, gehalten werden.

Doch will die Kayserliche Majestät Ihr in allweg vorbehalten haben, solche abgeschriebene Ordnung in einem oder mehr Articuln auf weitern beständigen gründlichen Bericht, zu ändern, zu mindern, zu mehren und zu verbessern, wie Ihr Majestät nach Gestalt der Sachen für das best und nutzlichist ansehen werden.

VII.

Historische Erzehlung von dem Kloster / und der Stadt Kitzingen / derselben Ursprung / Progress und Zunehmen etc.

Item:

Was man sonsten davon merckwürdiges gehöret oder gelesen,

zusammen getragen

von

Johann Hessen / der Evangelischen Gemein Pfarr-Adjuncto ibid.

Diese

* * *
* * * * * *

Diese Erzehlung wird in 3 Theil abgetheilet, da ein jeder Theil 300. Jahr in sich hält. Der erste Theil von Anno 745. biß 1045. Bey diesen ersten 300. Jahren ist von dem Kloster und der Stadt Kitzingen wenig zu finden, ausser was von Carolo M. aufgezeichnet ist.

In der Stadt-Registratur zu Kitzingen findet man keine ältere Nachricht, als vom Jahr 1399., da doch die Stadt über 600. Jahr zuvor gestanden.

Conscripsit nemo, fecerunt fortiter omnes in Franconia.

CAPUT

CAPUT. I.

Von dem Ursprung des Nahmens Kitzing/ des Klosters und der Stadt.

§. 1.

Etliche wollen, Kitzing hab den Nahmen von den Cattis, oder Hessen, und heisse sonst Catting oder Katzing; wie Johann Altenberger in seinen Rhythmis einführet:

Kitzing eine Bruck blau schattirt
Im weissen Feld zum Wappen führt, Cap. 3.
Am Mayn sie liegt, und ihren Nahm
Ursprünglich von den Catten bekam.
Diß Volck man jetzo Hessen nennt,
So vor Alters in dieser Gegent
Um Kitzing saß, und am Mayn
Erbauet hat manchs Städtelein.

Daß aber diese Meynung schlechten Grund habe, ist daher zu schliessen, weil das Kloster und die Stadt Kitzingen allererst Anno 745. auf- und in Esse kommen, da die angezogene Catti, oder Hessen, schon etliche 100. Jahr zuvor dieses Landes Refier haben räumen und verlassen müssen, welches erfolget vor oder gleich zu Ankunfft der Francken, um das Jahr Christi 326. Daher sie Kitzingen, und andere Städte und Flecken nicht haben erbauen können. Etliche wollen, Haßfurt sey von ihnen erbauet, und hab daher den Nahmen bekommen quasi Hessenfurt; aber Franciscus Irenicus nennet die Stadt Haßfurt Vadum leporis, i. e. Haasenfurt, und Ochsenfurt nicht von den Völckern Olis, sondern Vadum bovis.

§. 2.

Irenicus will haben, Kitzing sey so viel als Chietlingum; aber dieser Nahme wird sonst bey keinem Historico gefunden, und ist der Teutsche Nahme Kitzing gleichsam mit Gewalt in diese Lateinische Buchstaben gezwungen, welches dem Irenico nichts neues, daher er wohl Depravator Veterum Nominum Germanicorum kan genennet werden.

§. 3.

Stephanus Vinantius Pighius, ein vornehmer Mann, und Hofmeister der jungen Fürstlichen Herren zu Jülich, Cleve und Berg in seiner Reiß-Beschreibung, da er auf Kitzingen mit ihnen gekommen, nennet Kitzing auf Lateinisch Quinctiana, sive Quinzingum, à Castris Quinctianis Romanorum, die um das Jahr Christi 441. vor des Attilæ Ankunfft in Teutschland den Rhein und seine Oerter beherrschet, und soll Kintzing quasi Colonia Quinctianorum, Kintzen, Quinßen, geheißen worden seyn, wie denn Aventinus in seiner Bayerischen Chronica des Orts Quintz etlichemal gedencket. Aber Pighius hat geirret in loco, & tempore, & aliis circumstantiis dieser beyder Orten Kitzing und Quiutzing, so er von den Castris Quinctianis her dirivirt, dieweil Quintzing, Quintz, oder Kintzing eiuralte Römische Reichs-Stadt gewesen, nicht in Francken, sondern jenseits der Donau gelegen, so da Anno 476. zerstöhret worden, und anjetzo ein Dorff dieses Nahmens ist, zwischen Osterhofen und Villhofen, dessen Gegend Colonia Quinctianorum oder Kintzing heisset, wie Aventinus meldet.

§. 4.

M. Salom. Codomann in seinem Carmine Elegiaco de Originatione Kittingæ Anno 1623. geschrieben, derivirt den Nahmen Kitzing her von Kit, das ist quit. Daher Kitzing quasi Quitting sive Quittung, Tabella liberatoria, welchen Nahmen die Stifftерin des Klosters Adelheit nach Vollführung des Kloster-Baues und ihres Gelübdes soll gegeben, und das Kloster Kitting genennet haben.

Lob sey dem Schöpffer aller Ding, Meins Gelübdes bin ich Kit. f. quit. | Drum soll mir dieser Ort Kiting, Und anders heissen nit.

§. 5.

Serarius in Notis ad vitam Kiliani deriviret den Nahmen Franeus â veteri vocabulo Far oder Gefahr, & Kit oder quit, von welchen zweyen Voculis der Nahme Franck soll herkommen, als der Fahrenkit, Farenikus, Græcè, Pharang. Latinè Francus, Francò. Also, daß sie sich mit diesem Nahmen frey bekennen für aller Gefahr und Schaden. Aber Johann Altenberger hat gesagt: Daß man das Lateinische Wort Kittinga, oder (wie es D. Eberus geschrieben) Kithinga will von einer Quittung oder Quittirung her deriviren, dunckt mich, sey longe nimis petitum, weil wir Francken gute Teutsche, und nicht Lateiner originaliter sind.

§. 6.

Gedachten Johann Altenbergers Meynung ist hingegen: Kitzing habe den Nahmen bekommen von einer Castellischen Gräfin, die da Kiza geheissen habe, vorgebend: Er habe solchen Nahmen funden in der Bibliothec des Klosters Sultz, wo er eine Zeitlang Pfarrer gewesen; wie dessen auch Codomannus in seinem Carmine gedencket:

Sunt etenim, quibus his aliàs Heroidas inter
Castelli Comitum stemmate progenita
Kiza fuisse locis memoratur virgo, sano quæ
Kizingæ dederit nomina Coenobio.

Sonsten findet man dergleichen alte Nahmen mehr, als: Richiza, Ricta, Haziga, Graf Hermans von Castell Gemahlin Anno 1030.

§. 7.

Wieder andere wollen Kittinga her deriviren von Cithnus, wie Codomannus in seinem Carmine auch anführet, und aus einer Epistel Philippi Melanchtonis, so er an einem Kitzinger Raths-Herrn Fridericum Neubeccium soll geschrieben haben, solches anführet.

§. 8.

§. 8.

Noch andere, sonderlich die Engelländer zur Zeit Bonifacii, haben in ihrer Sprach Kitzing also gesetzt und ausgesprochen oder geschrieben: Kloster Kihhing. Fluvium Moeni in locis Kihhingen & Ochsenfurt nuncupatis.

In dem Chronico Ottonis Fuldensis Anno 1050. wird gemeldet, daß Bonifacius, die Religion fortzupflanzen, aus Engelland Teclam und Liebam gebracht, und Teclam an Maynstrohm gen Ochsenfurt und Kihhingen verordnet, Liebam aber gen Bischoffsheim, allda den Kloster-Jungfrauen vorzustehen. Woraus zu sehen, daß zur selbigen Zeit das Kloster Kitzingen von den Engelländern nach ihrer weichen Sprache Kihhingen genennet worden.

§. 9.

Endlich finden sich auch einige, welche den Nahmen Kitzing her derivi̇ren von Kiza oder Kitzen, Pipini Schaaf-Hirten auf den Schwanenberg, der auch in der Kloster-Kirchen sein Grab und Ruhestättlein haben soll, so noch heut zu Tag Kitzens Grab genennet wird, wie Bernbeccius in Kitzingischen Annotatis, it. Altenberger, und Dresserus de Urbibus davon Meldung thut. NB. Und dieses wird für die sicherste Derivation gehalten. *

Caput. II.

Von der Fundation des Kloster Kitzing/ davon auch unterschiedliche Meynungen.

Von dem Ort oder Gegend / in welchem das Kloster Kitzing erbauet worden.

§. 1.

Johannes Trithemius, Abbas S. Jacobi Würzburgensis & Sponheimensis, schreibet dessen Stifftung St. Bonifacio zu, wenn er setzt: Constructit etiam Bonifacius plura Monialium

* Der Schaaf-Hirt Kitz, muß in guten Ruff gestanden seyn / weil ihm in der Kloster-Kirchen sein Grab vergönnet worden.

lium Cœnobia, inter quæ adhuc eminet Monaſterium in oppido Kitzingen, juxta Meganum, Würzeburgenſis Dioeceſeos: cui præfecit ſanctam Virginem, nomine Hadelogam, quam Teclam nominavit, ex Anglia oriundam. Welcher Meynung auch iſt Lorenz Frieß in ſeiner Würtzburgiſchen Chronica, ut infrà videre eſt.

§. 2.

Caſpârus Bruſchius in Tract. de Monaſt. fol. 77.* ſchreibet die Fundation des Benedictiner-Jungfrauen-Kloſters zu Kitzingen nicht dem Bonifacio, ſondern der Frau Adelheiten, Pipini, des Königs der Francken, Tochter zu, wenn er alſo ſetzt: Kizingenſe Monialium Cœnobium fundatum eſt non à St. Bonifacio, ſive Wunefrido, primo Archi-Epiſcopo Moguntino, ſed ad ejus inſtantiam & preces annô Domini 745. â Domina Adelheide, ſive Adeloga (ut Trithemius appellat) Pipini, Francorum Regis, filia. Und dieſer Meynung iſt auch Rudolphus Hoſpinianus, Tigurinus Theologus, in Tractatu de origine & progreſſu Monach. l. 4. c. 20. in enumeratione Coenob. usque ad ann. 1395.

§. 3.

Laurentius Friſius, Chronol. Würzburg. weiß von der Stifftern

* Caſpar Bruſchius, welcher Anno 1518. zu Eger gebohren / Anno 1559. aber zwiſchen Windsheim und Rothenburg in dem Wald Klingenbach von etlichen von Adel, wider welche er ſchreiben wollen / ermordet worden / hat eine Centuriam der vornehmſten Klöſter in Druck verfertiget / und alle Klöſter ſelbſt beſichtiget / und aus den Documenten erkundiget. Dieſer Bruſchius ſetzet in ſeiner Centuria I.: Das Kloſter Kitzing ſey gebauet in einem Dorff Gottfeld genannt. Beweiſet ſolches aus einem Schreiben Henrici Claudi Anno 1007. darinnen die Wort ſtehen: Coenobium hoc Abbatia Kizingen dicta in pago Gottsfeld ſita. Aber Pagus heiſt nicht allein ein Dorff, ſondern auch ein Gau oder Landſchafft / von dem Græco vocabulo γῆ, γαῦ. Inde Allgau / Breißgau / Zürchgaw.

Lorentz Frieß ſetzt Badengau / Bantzgau, Ipſigau / Golchau, Gottesfeld / Saltzgau / und gedencket / daß in dem pago oder Gau / Gottesfeld gelegen geweſen, Sultzheim / Sultzfeld / Frickenhauſen und Proholtzheim. Daß alſo Gottfeld kein Dorff, ſondern ein Gau oder Gegend iſt / in welchem das Kloſter Kitzingen erſt erbauet worden.

des Kloster Kitzings auch nichts gewisses anzuführen, als daß er in vita Kiliani am Ende setzt: St. Bonifacius ist der erste Bischoff zu Mayntz gewesen, er hat die herrlichen Klöster Fulda, Hirschfeld, und Kitzing gebauet, und zu dem ersten 2. Manns-Schulen, zum dritten aber eine Jungfrau-Schul aufgerichtet, darinnen die Fürsten, Grafen, Herren und von Adel Kinder treulich und ehrlich auferzogen worden sind.

§. 4.

Fridericus Berenbeck in seinen Kitzingischen Notatis schreibt vom Namen und Kloster Kitzingen also: Gemeiner alt-hergebrachter Sage nach ist der Ort, da jetzt Stadt und Kloster Kitzingen stehet, ein unerbaute Wildnis und Gehölz gewesen, da habe erstlich Hadolais, eine Tochter Königes Pipini in Franckreich, welche auf den Schwanenberg Hof gehalten, an ihren Herrn Vater begehrt, ihr ein Kloster des Endes, da sie ihren Handschuh von gemelden Schwanenberg hinwerffen werde, zu bauen. Solcher Hand-Schuh sey durch den Willen GOttes des Orts, da das Kloster gesetzt, (welches gleichwol unglaublich) gefunden worden. Also habe König Pipinus dieses Kloster gebauet, und zu Ehren unserer lieben Frauen, der Mutter GOttes, gestifftet, und St. Benedicti Regeln aufgelegt, und seine Tochter Hadolais zur ersten Aebtißin darein verordnet. Solchem Kloster haben sie nach ihrem treuen Hirten (Kitz genannt) den Nahmen Kitzing gegeben. Nachmals habe sie auch an ihren Herrn Vater König Pipinum begehrt, ihr einen Steg über den Mayn zu bauen, * damit andächtige Leute ihr würdiges Gotteshauß und Kloster besuchen möchten.

Darauf die steinerne Brücken innerhalb 32. Jahren von Steinen erbauet worden sey. Anno 744. spacio 32. annorum Pipinus R. Fr. saxeum Kittingæ pontem construxit, per quem hodie frequentissimum iter è Kittinga ad Epheshusium è regione urbis in altera Moeni parte situm est.

§. 5.

* Die Aebtißin habe von Pipino eine Brücken begehrt / welche er seiner Tochter Geysilæ, die im Kloster gewesen / erbauet, daher sie bey den Historicis Pons Pipini genennet wird.

§. 5.

Jacobus Gretſerus lib. I. Obſervationum cap. X. erzehlet von einer Kloſter-Jungfrauen, Stilla genannt, welche ihr Grabmahl mit gleichmäſſigen Ausſtverffen ihres Handſchuchs bezeichnet: Mariæburgi, quo eſt Monaſterium virginum &c.

Sed recedemus ad Fundatores Cœnobii Kizing.

§. 6.

Daß nicht Bonifacius, oder ſonſt ein gemeiner, ſondern Pipinus, und zwar dazumal nicht als ein König, ſondern als ein Fürſt und Herzog in Francken, und Königs Hulderici in Franckreich Groß-Hofmeiſter, das Kloſter und Stadt Kitzingen, ſamt der Brucken, habe angefangen zu bauen, iſt zu erſehen ex Rudolphi Hoſpiniani Tractatu, darinnen er ſetzet: Nulli licebat temporibus veterum Francorum, & poſtea Imperatorum Germaniæ Coenobium aliquod ædificare atque dotare ſine conſenſu Principis ejus loci. Hoc ex vetuſtiſſimorum Coenobiorum inſtrumentis ſive tabulis haud obſcurè perſpicitur, item ex Curionis epiſtola de Ducatu Franconiæ poſt obitum Hettani, da er alſo ſetzet: Magnus & potens fuit Princeps, qui, cùm careret liberis, ampliſſimum Franconiæ Ducatum Pipino ejusque Poſteris tradidit. Fol. 171. Iſt alſo das Obere oder Oſt-Fränckiſche Herzogthum auf Abſterben des letzten Hettani auf die beyde Gebrüdere Pipinum und Carolomannum, des Königs Hulderici in Franckreich Groß-Hofmeiſter und Hauß-Vogt, ab inteſtato, oder, wie andere wollen, ad ſuggeſtionem Bonifacii gefallen, oder noch bey Lebzeiten Hettani übergeben worden. Bleibet demnach dabey, daß Pipinus der Haupt-Fundator des Kloſters Kitzingen ſey, und daß daſſelbe Anno 745. ehe das Herzogthum Francken zu einen Stifft und Bißthum gewidmet worden, von ihme ſey geſtifftet und gebauet.

Denn Anno 758. ſoll das Bißthum Würtzburg, auxiliô Pipini, Caroli M. Vater, und Pabſt Zachariæ, geſtifftet, und Burckardus, Monachus Benedictiner-Ordens, Bonifacii conſanguineus Anno 791 zum erſten Biſchoffen allda eingeſetzet worden ſey; Das Kloſter Kitzingen aber

soll in Politicis dem Stifft Bamberg und in Spiritualibus dem Stifft Würtzburg seyn zugethan worden.

CAPUT. III.

Von der Mit-Stiffterin / und ersten Aebtissin des Klosters Kitzing.

§. 1.

Ob wohl kein Zweiffel, daß Pipinus brevis (Caroli Martelli Filius und Pipini Crassi Enckel) der Francken-Fürst und Herzog, und des Königs Hilperici in Franckreich Magister equitum und Groß-Hofmeister, ehe er noch König gewesen (denn Anno 751. ist er allererst mit Einstimmung des Pabsts Zachariæ, deme er wider Aistulphum, Regem Longobard. zu Hülff gekommen, von Parlament in Frankreich, nachdem der König Hilpericus in ein Kloster verstossen, und eingesperret worden, zum König erwählet, und Anno 754. gekrönet worden) der Haupt-Stiffter und Fundator des Kloster Kitzingen gewesen: So ist doch auch nicht zu laugnen, daß solches vornemlich aus Antrieb und Bitt der Hadelogis, dazu auch Bonifacius mag mit eingestimmet haben, sey geschehen. *

§. 2.

Dieser Mit-Stiffterin werden unterschiedliche Nahmen zugelegt. Trithemius nennet sie Hadelogam, mit dem Vorgeben, daß sie aus Engelland bürtig, und von S. Bonifacio Tecla genennet worden, hält also Hadelogam und Teclam für eine Person.

Bruschius nennet sie Adelheit, als Königes Pipini Tochter. Fridericus Berenbeck tituliret sie Hadolais, und ist gleicher Meynung, daß sie eine Tochter Pipini gewesen sey. Andere nennen sie Hadelegam, Adelagiam, Hadelongam & Hadollongam. Das Register des Heiligthums nennet sie St. Hadlam, in einem Täfelein des Klosters: Adelhedis und Adelheit,

* Anno 749. soll Tecla an dem Maynstrom um Pfingsten das Evangelium zu predigen angefangen haben. Etliche sagen daß 2. Teclæ in Calend. Rom. zu finden, und die erste eine Märtyrin gewesen. Etliche gesellen Hadelogæ und Teclæ die Walburgis zu / die mit einander aus Engelland gezogen.

Adelheit, wie aus dem Gretsero und andern zu ersehen. Daß also Adelheit so viel heist, als eine Adeliche Heydin; wie denn die alten Teutschen ihren Kindern Nahmen haben gegeben ab ingenio, moribus, officio, fortuna, & officio militari, quid ni etiam à nobilitate eximta. Sind derowegen solche alte fremde Nahmen noch heydnische Nahmen: welche sich zur Zeit Friderici II. allererst allgemählich verlohren, und sind bey der H. Tauffe denen Kindern schöne Nahmen der Alt-Väter und Glaubigen gegeben worden, als: Petrus, Paulus, Maria, Catharina, und so fort an.

§. 2.

Daß diese Mit-Stifferin keine Engelländerin gewesen, nach Trithemii Meynung, die von Bonifacio sey Tecla genennet worden, ist leichtlich zu schliessen. Und daß sie Pipini eheleibliche Tochter gewesen, will mit der Historie und Chronologia auch nicht übereinstimmen, weil Pipinus allererst um das Jahr Christi 741., da Carolus Martellus gestorben, Kinder zu zeugen angefangen, und Carolus M. der erste Sohn Pipini Anno 42. allererst gebohren worden.

Darzu wird auch diese Adelheit oder Hadeloga, die nach Bruschii und Berenbeccii Meynung eine Tochter Pipini soll gewesen seyn, unter der Zahl seiner Kinder nicht einmal gefunden, sondern es wird dafür gehalten, daß sie eine Tochter Caroli Martelli (nach Wolffgang Lazii, Medici & Historici, Meynung) gewesen sey, die er mit Sundelhilde oder Scheinhilde, Odilonis, Herzogs zu Bayern, Tochter, aezeuget: wie denn Lazius setzet, daß Pipinus der erste, Carolomannus der andere Sohn, und Adelagia die 8te und letzte sey unter seinen Kindern, die er gezeuget, also, daß diese Adelheit des Pipini Schwester gewesen, und von dieser Adelheidin sollen unter den zwölff Kitzinger-Wein-Lagen auch die Hadlaweiden, und das Hadleweidener Brünnlein, welches opinione Sanctitatis noch für das Fieber helffen soll: Ingleichen die beyde stattliche Lagen oder Läger Ober- und Unter-Adel-Leiden, welche in alten Briefen auch die Ober-Adelheiten genennet wird, den Nahmen bekommen haben.

Also befindet sich in dem alten gemeinen Stadt-Eyd-Buch in dem Jurament eines Thürners, daß, wenn Feuersbrunst sich ereignet, der Thür-

ner mit dem Horn gegen dem Kloster blasen, und intoniren soll:

Trag aus Adelheit,
Mir ist dein Schad leid.

Welches alles genugsame Indicia von der Stiffterin Nahmen seyn, und daß Adelheit die erster Vorsteherin des Klosters gewesen, die auch hernach ist canonisiret worden, wie auch die Tecla, welche von Bonifacio aus Engelland beschrieben, und der Aebtissin Adelheit zu einer Kloster-Jungfrau, Gehülffin und Informatricin der Fürstlichen und Adelichen Kinder mag zugesellet worden seyn, wie Spangenberger und andere Scribenten dafür halten.

Denn weil noch keine Gymnasia und hohe Schulen in Teutschland gewesen, wie Heinricus Petrel. in Tractatu de Monasteriis setzet, so hat man deswegen die Klöster gestifftet, daß darinnen nicht allein der gemeinen Leute, sondern auch der Könige, Fürsten und Edlen Kinder darinnen mögten informiret, und zu allen freyen Künsten und Tugenden erzogen werden. Duravit laudabilis Cœnobiorum status & gloria usque ad Lotharii Imperatoris tempora; ejus nepotis Ottonis verò tempore prima illa industria defervescebat, & omnifariæ corruptelæ in linguis, moribus & pietate irrepserunt. Fol. 18.

Der Stiffterin Adelheit zum Denkmahl ist ein Täfelein im Kloster mit ihrem Bildnus Anno 1484. mit dieser Lateinischen Unterschrifft zu sehen gewesen: Hæc est Virgo sapiens, despiciens mundum, ornans lampadem justitiæ, domum Patris sponte relinquens &c. Gisela ex 5. Filiabus Pipini, & Gisela, Caroli M. filia, sind in das Kloster Kitzingen in die Schul gethan, und Nonnen worden.

In dem Kloster hat man unter andern folgendes Gebet gebraucht:

Hadelheydis inclyta
Sis pro nobis interventrix pia,
Quæ cum Sponsa grata
Intrasti ad nuptias beata,
Ora pro nobis glorioſa

Virgo Hadelheidis,
Ut tuis precibus
Expurgemur fecibus.

Desgleichen diese Collecta: Imploramus, Domine Deus noster, supplices & humiles tuam misericordiam, ut per merita glorioſa B. Hadelheidis, Virginis tuæ, nobis tribuas ſalutem mentis & corporis &c. Und die Historica Narratio von Stifftung des Klosters setzet, daß, da man geschrieben 1486., das Kloster 741. Jahr gestanden habe. Ist also Kitzingen das allererste und uralteste Kloster und Christen-Schul in Francken, so auf Anhalten und Bitte der Adelheit von Pipino ihrem Bruder, dem Groß-Hofmeister, und hernach Könige in Franckreich oder West-Francken, in Ost-Francken ist aufgerichtet worden.

Caput IV.

Bey Aufbauung des Klosters Kitzingen sind von Pipino noch andere Gebäu mehr aufgeführet worden, als: Iphof, welches so viel soll heissen, als Pipishof. Und weil Pipinus den ersten Bau und Hof allda soll haben lassen aufrichten, ist solcher Hof dem Kloster zu eigen mit einverleibet worden. Als die Aebtißin Adelheit einsmals nach ihren Hof Iphofen gereiset, und in ihrer Rückkehr sie über den Mayn zu ihren Kloster wieder fahren wollen, weil die Brücken noch nicht verfertiget gewesen, sey ein solcher Sturm auf das Wasser gekommen, daß sie nicht über den Mayn hinüber mit dem Schelch fahren können: habe derowegen selbige Nacht diſſeits des Mayns unter dem freyen Himmel bleiben müssen, und, weil sie nichts zu essen noch zu trincken gehabt, habe sie gesagt:

Wenn wir doch nur Etwas haussen,
(sc. aus dem Kloster)
zu essen und zu trincken hätten.

So soll hernach dieser Ort, da etliche Häusser sind aufgebauet worden den Nahmen bekommen haben, daß er

Etwashaussen, oder Epeshaussen,

wie die alten Teutschen pronunciret haben, ist genennet worden. Unter

Unter andern Gebäuen aber soll die Fischer-Gaß die erste seyn, die nach dem Kloster gebauet worden, mit ihren Wirths- und Fischers-Häusfern. Denn weil die Aebtissin alle Gerechtigkeit des Fischens auf dem Mayn gehabt, und solche hernach von den Kayfern dem Kloster confirmiret worden; Also sind die Fischers-Häusser zuerst auferbauet worden. Und damit die Leute, die von andern Orten her zu dem Kloster, als einem GOttes-Hauß, gewallet, allda den GOttesdienst zu besuchen, und beyzuwohnen, auch eine Einkehr haben möchten, sind gleichfalls etliche Wirthshäusser aufgebauet, und solche Gebäu hernach die Fischers-Gaß genennet worden.

Nach diesem sind auch etliche Häusser an dem Ort, da anjetzo die innere Stadt Kitzingen stehet, den Nahmen bekommen, daß er Gottesfeld ist genennet worden, wie er denn solchen Nahmen etliche hundert Jahr hat behalten, und in Kayserlichen Decreten pagus Gottesfeld genennet wird *.

Caput V.

Verzeichnis der vornehmsten Gebäu / so / zur Zeit der letztern Verpfändung an Brandenburg, geführet worden.

Die Stadt Kitzingen wird in 4. Theil abgetheilt.

I.

Etwashaussen.

Solches ist Anno 1524. erbauet. Der Gottesacker bey dem alten Capellein zu St. Peter ist zur Begräbnis gerichtet dieses Jahr, und An. 1610. mit einem steinernen Thor und beyden Flügel-Mauren verbessert.

Anno

* Ingleichen sind um das Kloster herum / und an den Ort / da jetzo der neue Weg ist / schöne Gärten angebauet / und die wüsten Holtzberge zu Weinbergen gemacht worden / daher noch etliche den Nahmen haben.

An. 1578. das Convent-Brünnlein erbauet, und An. 1604. von neuen gefaſſet und gewölbet worden. Anno 1515. der Land-Thurn zu Schmalfeld etc. Eod. Anno das Gehölz Erlach von Kloſter Eberach erkaufft worden pro 400. fl.

Anno 1489. hat man den neuen See bey dem Galgen 44. Morgen am Feld angefangen, und in 3. Jahren vollendet.

An. 1510. der obere See erbauet, koſtet 400. fl. An. 1573. iſt die Galgen-Mühl zum übrigen halben Theil an den Rath kommen, gegen Auswechslung etlicher Zinßen und Gülten, und dann 275. fl. Nachgab an Geld.

An. 1481. das Siechhaus-Kirchlein zu St. Niclaus etc. Anno 1486. das vördere hohe Gebäu des Siechhauſes.

An. 1491. der ſteinerne Steg über den Seebach gelegt, An. 1450. die Capellen zum H. Creutz. An. 1533. der Werr unterhalb der Brucken mit Setzbanden beſtecket worden.

An. 1476. hat man den Graben um Etwashauſſen auszuheben angefangen.

An. 1488 weiters damit kommen.

An. 1494. & 97. daran gebeſſert.

An. 1625. Dämme und Körbe in Graben gemacht wegen des Steigens. An. 1527. Wälle und Bruſtwehren an etlichen Orten inwendig des Grabens geſetzet,

Thürne / Thor und Mauren.

An. 1487. biß 88. das Creutz-Thor gegen den Siechhauß ſamt dem Thurn und Flügel-Mauren. An. 1510. das Thor-Häußlein und Schrancken An. 1523. 27. & 38. daran gebeſſert. An. 1482. das Mang-Thor neben der Brücken. Anno 1587. & 88. das Kandelthor, ſo jetzund vermauert.

An. 1476. das Peters-Thor ſamt den Thurn und Fluß.

An. 1480. Das Gewölb mit der Waſſer-Rinnen.

An. 1486. der Grund zum Vorwerck dazu.

An. 1500. das Thorhäußlein ſammt 2. Schrancken gegen den Forſt.

An. 1530. die Stiegen zum Thurn.

An. 1597. die Gußrinnen und Deckel dazu de novo.
An. 1565. & 66. das neue Thor und Thurn gegen der Berbings-gassen.
An. 1567. das Thorhäußlein dafür.
An. 1573. der Fallgatter an dem neuen Thor.

In Etwashaussen.

An. 1474. die Kirchen allda zu bauen angefangen.
An. 1599. renovirt und verbessert, so 700. fl. kostet.
An. 1621. das neue Dach, und Glocken-Thürnlein, kostet 600. fl.
An. 1602. das neuerbaute Pfarr-Hauß von Herr D. Joh. Segnitzen erkaufft, pro 650. fl. und 3. Ducaten in Kauff.
An. 1606. & 1607. die neue Schul erbauet, kostet über 800. fl.
An. 1653. die Uhr auf das Thürnlein geschaffet worden, welche zu Schweinfurt gemacht.

Auf der Mayn-Brücken.

An. 1467. das Thorhaus.
An. 1477. der Bogen auf der Brücken, da das äusserste Thor stehet.
An. 1486. das Vorwerck.
An. 1496. das Holzwerk auf den Thurn abgebrochen und verbessert.
An. 1523. das mittlere Brücken Thor, darauf die 5. steinerne Zinnen, als gemeiner Stadt Zeichen.
An. 1534. der gehauene Bogen unter der Burgk oder Amt-Hause.
An. 1552. & 64. die Schlag-Uhr samt 2. Zeigern auf dem Brucken-Thor.
An. 1618. von neuen ausgesotten, und hernach auf den Valter-Thurn gesetzet worden.
An. 1574. der Nasch-Korb.
An. 1606. & 7. die Fürstliche Amts-Registratur auf der Burgk oder Amt-Hause, und dessen Betachung alles de novo, kostet damahlen 384 fl. 6. Pf. 5. Pf.
An. 1619. der Bogen an der Brucken gegen den mittlern Thor hinaus von neuen erbauet.

NB. Seithero hat sich nun vieles zu Kitzingen in materialibus & formalibus geändert. Folgen-

Folgende Nachrichten von der Stadt und dem Kloster Kitzingen sind noch ferner durch fleißiges Nachsuchen in Herrn Johann Hessens hinterlassenen Schrifften gefunden worden.

Nachdem Anno 800. Kayser Carolus M. den Krieg mit den Sachsen angefangen, und nicht eher nachgelassen, bis er Witikindum An. 807. überwunden, und dahin gebracht, daß er mit seinen Sachsen und Thüringern den Christlichen Glauben angenommen, und darauf die Hunnen in Teutschland eingefallen, und darinnen viel lange Jahr bis auf Heinricum Aucupem und Heinricum II. Sanctum greulich übel gehauset und tyrannisiret, ist zur solchen Zeit das Kloster Kitzingen mit seinem Gottesfeld auch in grosse Armuth gerathen, und wegen des Kriegs wenig mehr gebauet worden, biß es durch nur erwehnten Imperatorem Heinricum II. wieder in das Aufnehmen kommen, als der es in seinen sonderbahren Schutz genommen, und solchem Anno 1007. seine Freyheiten in Kirchen, Zehenden, Waldungen, Jagten, und der Fischerey auf dem Mayn bis ad Villam Sultzfeld wieder erneuert, und nennet es in seinem Decret Abbatiam Kitzingam in pago Gottesfeld. Würtzburg hat die Geistliche Inspection über das Kloster Kitzingen gehabt, die Politica aber sind dem Stifft Bamberg übergeben gewesen.

Anno 1022., da Bertha Aebtissin gewesen, haben die Nonnen zu Kitzingen ihren weissen Benedictiner-Habit, auf Fürbitt des Bischoffs zu Bamberg, und mit Bewilligung Bischoff Meinhards zu Würtzburg abgelegt, und denselben in einen schwarzen verändert.

Kayser Heinricus III. hat sich des Kloster Kitzingen gleichfalls angenommen, und demselben etliche entwendete Güter wieder gegeben, und schrifftlich bestättiget. Weil nun dieser Kayser sich folgender Wort gebraucht: Sanctæ DEi Kinzingensi Ecclesiæ. Sanctisque Monialibus; So ist daraus zu schliessen, daß Kitzingen den Nahmen Gottesfeld verlohren, und zu der Zeit schon in zimlichen Esse und Aufnahm müsse gewesen seyn.

An. 1042. hat Reinhard von Clonrod, Turnier-Vogt des Landes zu Francken, nachdem vorher von Heinrico III. der letztere Turnier zu Hall in Sachsen gehalten worden, auch seinen Turnier gen Kitzingen am Mayn bestimmet. Da nun von An. 938. biß 1487. bey 37. Turnier beschrieben worden sind, die alle in Städten sind gehalten worden, und an gedachten 1042. Jahr man einen Turnier gen Ktzingen verlegt; so ist daraus abermal zu schliessen, daß Kitzingen zu der Zeit in Beruff gewesen, und von den Fränckischen Kayserm zu einer Stadt gemacht worden.

An. 1050. hat Kayser Heinricus IV. Bischoff Günthern zu Bamberg die Abthey Kitzingen, auf Anhalten seiner Frau Mutter Agnesen, und des Ertz-Bischoffs zu Cölln von neuem bestättiget, cum omnibus pertinentiis, scil. vicis, villis, sylvis, pascuis, terris cultis & incultis, aquis, aquarum decursibus, molis, molendinis exitibus & reditibus. &c. wie davon noch ein sonderbahrer Kayserlicher Brieff vorhanden.

Caspar Bruschius ex documentis Cœnobii setzet dieses: Est Cœnobium Herbip. Diœceseos subditum Eberhardo ejus loci Episcopo ab anno 1007. in diplomate Regio Imper. Heinrici Claudi, dicitur Abbatia Kizing, in pago Gottsfeld sita, quod argumento est, nullam etiam tunc temporis urbem fuisse, sed pagum tantum & villam. Cui quoque consentit Frid. Bernbeccius in seinen Collectaneis von Kitzingen, wie das Dorff, darein Kitzing erbauet, erstlich Gottesfeld geheissen, welches von Tag zu Tag ům und bey dem Kloster aufgebauet, dem gemeinen Mann von dem Kloster mit vielen Gütern sey begabet worden. Sed notandum, daß das Vocabulum Pagus oder Vicus nicht allein ein Dorff oder Flecken darinnen viel Bauren wohnen, sondern auch certum aliquem tractum regionis & provinciæ alicujus bedeutet, wie Gretserus, notirt, Græcè γαιᾶς, γῆ, Germanicè Gau, als: Allgau, Brißgau, Suntgau, Nordgau, Maygau, sive Mænigaudium, wie das Franckenland vor Alters genennet worden. It. Sultzfeld, Hochfeld etc. etc. pagi genennet werden.

An. 1108. hat Heinricus V. das Kloster Kitzingen in seinen Schutz genommen, und L. Putilario de Norinberga aufgetragen, das Kloster vor allen invasionibus zu beschützen, und die ablata pignora wieder zu erstatten, und hat solches Decretum zu Onolsbach geschrieben und gegeben. Und ist damals Bertha II. Aebtissin zu Kitzingen gewesen, die ihren Unterthanen

nen Poppen ein Hub-Gut überlassen, dafür er ihr jährlichen 10. Solidos Schilling Zinß geben müssen, und sind ihre Advocaten die von Grumbach gewesen.

An. 1139. hat Bischoff Embrich, sub Lothario, die Aebtissin Hemmam seu Immam zu Kitzingen, und dem Pfarrer allda Oregebetonem wegen der Pfarr-Zehenden zu Hoveheide & Aderadesberge in der Güte gegeneinander verglichen.

An. 1151. hat Kayser Conrad II. dem Pfarrer zu Iphofen den strittigen Zehend zuerkannt, den die Aebtissin Sophia von Neuburg zu Kitzingen für ihr Lehn gehalten, daraus zu sehen, daß Iphofen damals dem Kloster meistentheis müsse zugehörig gewesen seyn.

An. 1165. hat Kayser Fridericus Barbarossa mit Zurathung des Bischoffs zu Würtzburg und Bamberg Abbatiæ Kinzingensi alle Gerechtigkeiten bestättiget, wo damals das adeliche Geschlecht Friderici von Scheinfeld zu Kitzingen residiret, daher der Scheinfelder-Hof, und die Scheinfelder-Gassen den Nahmen bekommen.

An. 1175. hat die Abbatissa Bertha III. unterschiedliche Prædia oder Güter dem jungen Schweppen, zur Zeit Reginhardi und Hermanni, der beyden Bischöffe zu Würtzburg und Bamberg, zu Zinß-Lehen verliehen. Und weil zwey Advocaten zu Kitzingen ernennet worden, als: Adelbert und Heinrich, so scheinets, als wann es damals zweyerley Herrschafften wäre unterworffen gewesen. Und eben zu der Zeit hat Herr Wartwein, der Pfarrer zu Kitzingen dem Altar St. Mariä in Kitzinger Kloster sein eigenthümlich Gut vermacht. Desgleichen hat ein Bauersmann, Gotiwald genannt, jährlich 3. Schilling, und so er oder seine Frau absterbe, das beste Gut oder Stück Viehe darzu vermacht, und sind deswegen zu Advocaten geordnet worden:

Adelbert de Weickersheim, und
Adelbert de Hohenlohe.

Ob nun diese Antheil an Kitzingen gehabt, stehet dahin. ** Anno

 1204.

** Dieses ist richtig / daß ehe und bevor Kitzingen an Brandenburg und Würtzburg gekommen / solcher Ort denen Herren Grafen von Hohenlohe gantz allein

1204. hat Pabst Innocentius III. auf Anhalten des Bischoffs zu Bamberg, der Aebtissin in Kloster Kitzingen die Pfarr-Intraden zu Iphofen zu geniesen zugeeignet, weil das Kloster durch den Krieg in grosses Abnehmen gerathen.

An. 1215. ist eine Streit-Sache zwischen einer Aebtissin zu Bamberg und der Aebtißin zu Kitzingen, auf des Pabsts Befehl beygeleget worden.

An. 1222. ist Mechtildis Aebtißin zu Kitzingen gewesen, bey welcher an Frohnberg ein Weinberg verkaufft worden, da Zeugen sind gewesen der Zöllner, und der Pfarrer zu Hoheim.

VIII.

lein zugehöret / und von denen von Hohenloh Brauneck und Spechfeld veralienirt worden. Vid. Acta Publica Kittingensia. Add. das Leipziger Lexicon sub Articulo: Kitzingen.

An. 1337. Kaufft Bischoff Otto von Würtzburg von Herrn Gottfried von Hohenlohe, Brauneck genannt / dessen dritten Theil zu Kitzingen An 1390. und 1399. acquiriret Brandenburg einen dritten und einen sechzehenden Theil an Kitzingen von Hohenlohe.

An. 1443. versetzt Würtzburg seinen Antheil an Kitzingen denen Herren Marggrafen zu Brandenburg Anspach vor 39100. fl.

An. 1629. im Anfang des Jahrs wird auf den Rathhauß zu Kitzingen der Pfand-Schilling der 39100. fl. von dem Bischoffen zu Würtzburg hinterlegt / von Brandenburg das Geld angenommen / und so mit Würtzburg vor der Kayserlichen Commission in dem Possessorio Judicio, mit Reservirung des Petitorii, in gantz Kitzingen immittiret.

An. 1648. wird zu Ausmachung des Judicii Petitorii, in dem Instrumento Pacis ein Terminus præjudicialis biennii gesetzet / Arrt. IV. §. 23.

An. 1650. ist zu Prag wider Brandenburg die Urtheil ergangen.

An. 1672. wird zwischen dem Hochstifft Würtzburg und Brandenburg ein Vergleichs-Recess gemacht.

An. 1684. wird noch ein Vergleichs-Recess getroffen / und so mit gantz Kitzingen an das Hoch-Stifft Würtzburg von Brandenburg abgetretten.

VIII.

Anfang der Grumbachischen Zwietracht, mit dem Bischoff von Würtzburg/

Wann und woher sie entstanden, und was sie hernach für einen Ausgang und Ende genommen.

Beschrieben von

Georg Arnold / Præceptore Scholæ zu Kitzingen, Anno 1611.

ANno 1552. entstund ein grosser Zwietracht zwischen dem Bischoff zu Würtzburg, und Wilhelm von Grumbach, welcher lange Zeit ein fürnehmer Rath und Hofmeister zu Würtzburg gewesen, und ist also zugangen: Conrad von Bibra, welcher vor Melchior Zobeln, Bischoff zu Würtzburg gewesen, hatte ermelden Grumbacher aus der Tauffe gehoben, und demnach ihm ein Stück am Kramschatzer Wald geschenckt. Nachdem aber ermelder Bischoff Todes verfahren, und Melchior Zobel an seine statt ins Regiment kömmt, trägt sichs zu, als Grumbach auf eine Zeit mit dem Bischoff aufs Gejägt in den Wald reitet, begehret er an den Bischoff, er solte den Wald mit ihm theilen, und das gemeldte Stück vom andern versteinen, und absondern lassen. Aber Bischoff Melchior wolt ihme solches nicht gestatten, ungeacht seines Vorfahren Ubergebung, sondern legt sich mit allem Ernst darwider. Darüber der Grumbach also hefftig erzürnet, daß er auf freyem Feld davon geritten, und des Bischoffs abgesagter Feind worden. Und weil eben damals Marggraf Albrecht mit der Stadt Nürnbe g, und dem Bischoff von Bamberg einen Krieg fürhatte, begab sich der Grumbacher den nechsten zu ihm in seine Bestallung, hielte bey ihm steiff und fest an, gleicher gestalt wider den Bischoff von Würtzburg einen Krieg fürzunehmen. Und nachdem Marggraf schon zuvor des Willens war, bekam er zu solchem Fürhaben einen rechten Anstiffter und Rathgeber, als der alle heimliche Anschläg und Practicken vorhin wohl wuste, auf welche Weise der Bischoff am füglichsten anzugreiffen. Da nun also dem Grumbach sein Beginnen wider den Bischoff angieng, wurd das Stifft Würtzburg von Marggraf Albrechten überzogen, geplündert, gebrandschatzt, und also in höchsten Schaden und Verderben gebracht. Als der Bischoff Melchior hieraus des Grumbachers Untreu gesehen, nahm er seine Dorff, Gütter, Seen, und anders, so dem Grumbach zugestanden, alles zu seinen Hän-

den.

den; welche Gütter ohngefehrlich auf die 100000. Gülden werth geschätzt worden.

Dieses Handels halben, als nun Marggraf Albrecht endlich von Land und Leuten vertrieben, auch nachmals gestorben war, beschuldiget Grumbach den Bischoff zu Würtzburg hart, und nahm ihn vermessentlich mit Recht für, gleich als hätte er gar nichts verschuldet, unterstunde sich darzuthun, und mit Recht auszuführen, daß er alles dasjenige, so er dißfalls vorgenommen und gethan hätte, mit allen Rechten und an seinen Ayd und Pflichten unverbrüchentlich wohl hätte thun können. Weil aber die Sach an ihr selbst viel anders befunden worden, und er alsobald, wie ers gern gesehen hätte, seine Gütter nicht wieder erlangen konnte, bestellet er heimlich etliche Meuchel-Mörder, von welchen hernach Anno 1588. Bischoff Melchior in der Vorstatt zu Würtzburg jämmerlich erschossen würde, davon hievorn an seinem Ort Meldung geschehen. An des ermordten Bischoff Zobels statt, wurd ein ander Bischoff erwehlet, Friedrich von Wirßberg genannt, wider diesen verneuert Grumbach wiederum seine Klag und Beschuldigung, und wurd die Sach eine Zeitlang mit Schrifften in Druck getrieben. Die Bischöff aber thäten dar, und bewiesen, womit er umgangen, aus seinen eigenen Brieffen, so im Krieg nieder gelegt, und ihnen zu Handen kommen waren.

Ob nun wohl Grumbach seine Gegen-Verantwortung auch vorbrachte, welche doch nicht mit gründlicher Entschuldigung derer Ding so ihm fürgeworffen worden, sondern vielmehr mit Gegen-Beschuldigungen gespickt waren, und weil er als ein listiger Mann seinen Entschuldigungs-Schrifften letztlich nicht wohl trauen dorffte, sondern sahe, daß ihm viel ein ander Hinterhalt vonnöthen seyn wolt, nahm er heimlich die Hertzen und Gemüther des Teutschen Adels hin und wieder ein, mit seinen schweren hefftigen Klagen, welche so gar scheinbarlich angestellet und gescherpffet waren, daß er diejenigen, so der Sachen nicht genugsam berichtet, gar leicht bereden, und auf seine Seiten bringen konnte. Klagt greulich und zum hefftigsten über grosse Gewalt und Unrecht, so ihm gantz unverschuld von dem Bischoff zu Würtzburg begegnete, und von welchem er auch seiner vätterlichen ayererbten Stamm-Güter, wider GOTT, Recht, und alle Billigkeit beraubt,

raubt, und mit Weib und Kind ins Elend verjagt worden sey. Da er nun von ihnen Hülfloß gelassen, und wider solche unbilliche Tyranney nicht geschützet werden solte, unterstund er sie zu bereden, daß diß sein Exempel den gantzen Teutschen Adel jetzt und in künfftigen Zeiten ein hochschädliche Einführung machen würde. Dann hierauf auch andere Fürsten gleichfalls gegen ihren Lehens-Leuten und Untersassen, frey ungehindert, alles desjenigen, so sie gelüstet, unterstehen, und wider sie, auch unter einen jeglichen Schein und Deckel, sie seyen gleich dessen befugt oder nicht, fürnehmen würden, und sie also endlich anders nicht als leibeigene Bauren einer schändlichen und schmählichen Dienstbarkeit unterwerffen.

Hiemit brachte er eine grosse Anzahl derer vom Adel fast durch gantz Teutschland an sich in seine Gesellschafft, und Verbündniß. Unter diesen war der mehrer Theil noch von denjenigen, die zuvor Marggraf Albrechten, als er durch sein schädliches Plündern Teutschland durchstreiffet, gedienet hatten, und damahls durch solche Gelegenheit in Grumbachs Kundschafft kommen waren.

Die Fürnehmsten aber für andern waren, Wihelm von Stein, welcher vom Bischoff zu Würtzburg gleicher Unthaten mit Grumbachen beschuldiget war, Albrecht von Rosenburg, Ernst von Mandelslohe ein Braunschweiger, Jobst von Zedwitz, und andere mehr.

Demnach er aber erachten kunt, daß der Adel für sich allein einen so grossen Fürhaben nicht starck genug seye, sondern viel zu schwach und gering dazu wäre, wenn die fürnehmsten Fürsten sich, wie zu besorgen, wider sie setzen, und ihrem Fürnehmen Widerstand thun würden. Derwegen unterstund er sich, daß er zu dem Hinterhalt deren vom Adel auch etwa einen Beyfall und Schutz erlangen möchte bey etlichen Fürsten und Herren, so im Reich bey jederman einen guten und wohlgeneigten Willen hätten. Erwehlet ihm also für andern die Hertzogen zu Sachsen, Hertzog Johann Friedrichen den Mittlern, und Hertzog Johann Wilhelmen Gebrüdere, Weyl. Hertzog Johann Friedrichen, Chur-Fürsten Söhne, als die ihm am nächsten gesessen, und wie ers dafür hielte, seinem Fürhaben am dienstlichsten seyn könnten. Bey diesen Fürsten nistet er allgemach also ein, daß er den ältern Brudern, Hertzog Johann Friedrichen bald einnahme, und gantz und

gar

gar auf seine Seiten bracht. Dann er vor erst ihn beredt, daß er gar eine gute und gerechte Sach habe, zu dem macht er ihn auch eine grosse Hoffnung, daß er ihn zu grossen und gewaltigen Dingen erheben wolte, daß nehmlich, wo es darzu kommen würde, wenn nur ein Lermen und Empörung sich erhübe, er in alle seine Vätterliche Land und Erbe wieder eingesetzt, der Chur-Fürst zu Sachsen, Hertzog Augustus aber, entweder durch die bestellte Meuchel-Mörder hinweg geräumet, oder aber durch die vom Adel, so durch gantz Teutschland, unter dem Schein seiner Sache in ihre Rüstung bracht wären, mit Gewalt aufgehoben, und von Land und Leut verjagt werden müste, und könnte dieser Anschlag nicht fehlen.

Grumbach nimmt Würtzburg ein.

Als nun Grumbach einen solchen Förderer und Schutz-Herrn, zudem auch ein festund wohl-bequemes Nest überkommen, daneben aber sahe, daß die Erkänntniß und Ausführung seiner Sachen entweder langsam von statten gehen, oder aber endlich einen andern Ausgang gewinnen möchte, unterstund er sich, mit Gewalt an den Bischoff und Stifft Würtzburg zu rächen. Indem trug sichs zu Anno 1563. im Herbst-Monat, daß Bischoff Friederich wegen der eingefallenen Sterb-Seuche zu Würtzburg, sich samt der Cantzley eine Zeitlang gen Carolstatt begeben, der Thum-Probst aber, Reinhard von der Kehr genannt, macht sich in das Closter Westerswinckel, welches eine Meile von der Neustadt vor der Röhn gelegen. Wie nun der Grumbacher das erfuhr, bewarb er sich gantz eilend neben seinen Bunds-Verwandten um etlich hundert Reuter und Fuß-Volck, welche auch in aller Stille um Königshoffen im Grabfeld, und um den Hetzberg sich versammleten: Wie nun die Burgermeister zu Würtzburg samt dem Hoff-Schultheissen solches erfahren, wolten sie zwar nichts sonders zur Sache thun, denn daß sie die Wacht etwas stärcker denn zuvor unter den Thoren versehen liessen, diß geschahe am Sonntag um 3. Uhr Nachmittag, als folgenden Montag der Grumbacher die Stadt mit Gewalt eingenommen.

Eben auf gemeldten Sonntag überschickt der Grumbacher dem Bischoff einen feindlichen Absag-Brieff gen Carolstatt, welcher ihm auch in

der Kirchen über dem Altar wurd überantwortet. Wie nun der Bischoff solcher Practick innen worden, machte er sich gantz eilend den nechsten herauf gen Würtzburg in das Schloß, befahl seinen Stadthaltern und Räthen, wenn etwa der Feind die Stadt anfallen würde, daß sie für allen Dingen das Schloß in guter Verwahrung hielten, unterdessen wolt er ihnen auch, so bald ihm möglich, mit Hülff erscheinen. Am folgenden Montag gar frühe ritte er mit wenig Pferden auf Nürnberg zu. Mittlerweil als Grumbach im Anzug war, fiel er am 29. Septembr. bey der Nacht in das Closter Westerswinckel, nahm den Thum-Probst gefangen, ließ ihn erstlich auf ein Schloß, und von dannen gen Coburg in Verwahrung führen.

Hernach am Montag den 4ten Octobr. gar frühe zwischen 3. und 4. Uhr kam er mit 600. Reutern, deren ein jeder ein Fußgänger hinter sich sitzend gehabt, für die Stadt Würtzburg, setzet mit ihnen an einem Ort in Main, welchen er vorhin mit Fleiß der Tieffe halben erkundiget hatte, und ritte neben der Mauren, damit die Vorstadt allda beschlossen, hinauf zum Thor zu, dieweil es aber alt, und in der Mitte etwas voneinander gaffet, brachten sie ein Sägen darzwischen, damit schnitten sie den innern überzwerch liegenden Rigel eilends entzwey, öffneten also das Thor nach ihrem Wohlgefallen, ritten in die Stadt hinein mit grosser Ungestümmigkeit, und liessen etliche fürnehme Plätz, darauf die Bürger im Fall der Noth in ihrer Rüstung pflegen zusammen zu kommen, solches zu verhüten, einnehmen. In mittler weil ritten Er und seine Mit-Obersten mit ihren zugeordneten Gesind mit Trommeten in der Stadt umher, warneten die Bürger, daß ein jeder in seinem Hause bleiben, und keine Gefahr solte besorgen, dann er nichts mit ihnen, sondern allein wider die Pfaffen hätte zu handeln. Jedoch gieng es nicht gar ohne Blutvergiessen ab, denn es wurden 12. Burger, als sie in solchem Wesen erstlich vermeinten Feuers-Noth in der Stadt zu seyn, und sich aus ihren Häusern heraus begaben, jämmerlich erschossen, unter denselbigen war ein Thorbeschliesser, und 2. Bürger von Nürnberg, welche dazumahl in vorstehender Herbst-Messe auf Michaelis ihre dahin gebrachte Waare drey Tage lang allbereit feil gehabt, und ihren Buden zueileten. Wie nun das geschehen, bate Wilhelm von Grumbach seine Reuter, sie wolten unbeschwert auf ihren Pferden bleiben, und

an Orten und Enden, da ein jeder jetzt hielte, biß gegen Mittag ohn Verdruß beharren. Nach diesem schickt Grumbach einen Trommeter für Caspar Ecken, des Burgermeisters Behausung, ließ ihn für sich, hinter den Thum-Stifft zu kommen, erfordern, und daß er Sicherheit und Geleit haben solte, welches doch ernannter Burgermeister für sich allein nicht thun wolt, sondern noch etliche Raths-Personen, so viel er deren in Eil und in diesem Schrecken zuwegen bringen konnt, mit sich nahm. Und als sie hinter dem Thum-Stifft (allda der Grumbach mit zweyen Hauffen Reutern hielte) kamen, fieng Grumbach mit vielen geschmückten Worten an zu erzehlen, ungefehrlich auf diese Meynung, wie daß er nun in das eilffte Jahr, wider GOtt, Ehr und alle Billigkeit von seinen vätterlichen Gütern vertrieben gewesen, allein der Ursach halben, daß er einem frommen Herrn gedienet, und von demselben im freyen Feld nicht weichen noch wollen abziehen, so wäre auch seithero für und für bey Tag und Nacht, ihme und den Seinen, nach Leib und Leben, Ehr, Gut und Blut getrachtet, darzu eins Theils enthäuptet, geviertheilt, und etlichen auch, wie man das nennen solte, vergeben worden: Dieweil nun GOtt und das Glück ihme diese Stadt gegeben, sie auch nunmehr in seinen Händen und Gewalt wären, und nicht widerstehen könnten, darzu daß noch in die 800. Knecht hernach zögen, und allbereit zum Theil vor der Stadt, so wäre sein ernstlicher Will und Begehren: Erstlich daß man ihme die Schlüssel zu allen Thoren überantworten, folgends der Bürger ihre Wehren an Ort und End, so er benennen würde, bringen, welches zu geschehen er alsbald durch einen Trommeter öffentlich ausblasen und verkündigen lassen, nachmahls geloben und schwören, und letztlich anzeigen solten, was für Personen auf dem Schloß (unsern Frauenberg meinend) wären, oder wo sie das al bald in Eil nicht thun, und sich widersetzen würden, solte die Stadt geplündert, verbrannt, und alles mit einander erwürget werden, wie denn er und seine Mit-Gesellen das also zu vollenden, sich gäntzlich mit einander entschlossen hätten.

Hierauf gaben die Herren Burgemeister zur Antwort: Weil ein solch Begehren wider ihre gethane Pflicht und Aydt, und dadurch zu treulosen Leuten werden müsten, bäten sie, seine Ehren-Veste wolten sie hierin bedencken, und einer solchen beschwehrlichen Sachen erlassen. Grumbach antwortet wiederum, daß sie doch vor Augen sähen, wie sie überwältiget, und

in seinen Händen stünden, auch nicht fürüber könnten oder möchten, derhalben nicht anderst daran, dann von dieser beyder fürgeschlagener Wege einer geschehen und erfolgen müste. Die Burgermeister baten abermals um GOttes willen, und so hoch sie bitten konnten, er wolle sie nicht verdencken, daß sie ihre Pflicht, Ehr und Ayd betrachten, und ihnen doch erlauben, zu ihrem gnädigen Herrn vom Capitel einen, oder so viel sie deren finden könnten, zu gehen, und wes sie sich in dieser Sachen verhalten sollen, Raths und Bescheids erholen. Also erlaubet ihnen Grumbach auf ihr vielfältiges Bitten Hn. Endreßen von Thüngen (den er selbst benennet) derwegen zu ersuchen, aber er und etlich der Seinen, ritten aus geschehenem Einblasen seiner Mit-Gesellen mit den Herren Burgermeistern zu gemeldten Herrn Endreßen von Thüngen.

Hernach folget, was noch diesen 4. Oct. und die andere Täg / biß zu des Grumbachers Abzug von den Herren Senioren, Stadthaltern und Räthen gehandelt worden.

INN solchem Wesen ließ Hr. Endreß von Thüngen, Thum-Herr, M. Georg Schlehenrieth, Würtzburgischen Referendarium und Rath, in seinen Hof erfordern. Als er nun kam, waren allda der Hof-Schulthes, die beyde Burgermeister, und etliche des Raths. Unten im Hof hielten auf ihren Pferden, Wilhelm von Grumbach, und neben ihme Ernst von Mandelslohe, Wilhelm von Stein, Jobst von Zedwitz, Dietrich Bicht, und andere mehr. Da hub Wilhelm von Grumbach an und sagt zu den Hn. Burgermeistern und Rath, so damahlen zugegen, sie solten gedencken, daß sie jetzt von Stund an ihme an eines geschwornen Aydes statt angeloben: ihme Grumbach und seinen Mit-Kriegs-Obersten, dieweil sie allhier wären, unterthänig und gehorsam zu seyn, auch ihnen die Schlüssel zu allen Thoren und Wehren zu überantworten, dieselbe ihres Gefallens haben zu

besitzen und zu verwahren. Desgleichen solten sie auch verschaffen, daß die Bürger alle ihre Wehr in sein Grumbachs Losament trügen, und solches mit nichten verzügen.

Dagegen antwortete Caspar Eck, der ältere Burgermeister: Sein Veste wissen, daß sie dem Hochwürdigen Fürsten, unsern gnädigen Herrn von Würtzburg, und einem Ehrwürdigen Thum-Capitel mit Erb-Huldigung verpflicht und zugethan; darum sichs nicht gebühren will, solches unerledigt andere einige Huldigung zu thun, was sie aber von ihrer F. G. oder einem Ehrwürdigen Thum-Capitel geheissen würden, dem erkennten sie sich unterthänig zu gehorsamen schuldig, mit höchster Bitt, sie bey einem solchen bleiben zu lassen, darauf auch beyde Herren Seniores, Hr. Sigmund Fuchs, und Hr. Endreß von Thüngen, unterthänig baten, sie zu bedencken, dann sie gar keine Macht etwas zu thun hätten. Nach solchem schryen die obgemeldten Obersten und Rittmeister: Ey wollen die Burgermeister es nicht thun, so laßt uns fort, und unser Sachen verrichten, es darf nicht viel Wissens ꝛc. Da sagt Wilhelm von Grumbach zu den beyden Senioren: Liebe Herren, es darf keines Redens, es muß also seyn, geschicht es nun nicht, und die Reuter von den Pferden kommen, darauf sie in die 28. Stund aneinander gesessen, so wüste er nicht mehr zu helffen, sie solten sich für Schaden selbst hüten, er wolte sie treulich gewarnet haben, darum solt einer nach dem andern herzu gehen, und ihm die begehrten Gelübd leisten. Der Burgermeister Eck antwort wiederum, er und sein Mit-Raths-Freund wüstens nicht zu thun, bäten um GOttes willen dafür, würden sie es aber von den Hn. Senioribus geheissen, so müsten sie thun, wie arme Leut, und daß es wider ihren Willen geschehe. Da liessen beyde Hn. Seniores durch den Schlehenricht anzeigen: Er Grumbach sehe ja wohl, daß hochgedachter unser gnädiger Herr von Würtzburg ꝛc. und von den Capitels-Herrn niemands als sie beyde vor der Hand, sie bäten sie dienstlich und und freundlich, ihnen nicht länger Frist zu geben, denn daß man es gen Hof gelangen lassen, und sich wieder einer Antwort erholen möchte. Es wurde aber allerdings von dem Grumbachischen Hauffen ingemein abgeschlagen, es könnt nicht seyn, und wüsten keinen Verzug zu leiden, denn sie wären biß dahero eine lange Zeit von den Pfaffen Leibs und Lebens, darnach sie ihnen hefftig getrachtet, nicht sicher gewesen, und durch sie um ihre Haab und Güter kommen, und wann sie also in ihren Händen wären, als sie jetzt unter

ter ihnen, würden sie noch zum hefftigsten gegen ihnen Grumbachischen verfahren, darum müsten sie jetzund ihren Vortheil auch suchen, und sich ihres erlittenen Schadens erholen.

Auf solches liessen vorgemeldte Hn. Seniores durch den Schlehenrieth weiter anzeigen: Dieweil denn je bey ihnen nichts zu erlangen, und beyde Seniores allein allda wären, so müsten sie es ihres Theils geschehen lassen, daß begehrte Pflicht von obgemeldten Personen des Raths genommen würde, wie ihnen denn auch solches erlaubt, mit dieser öffentlichen Protestation, daß sie zu solchem allen durch äusserste Noth gezwungen und getrungen, da sagt Grumbach: wir alle wollen euch selbsten Zeugniß geben, daß ihr ein solches mit Willen nicht gethan. Darauf giengen beyde Burgermeister, Caspar Eck, Caspar Groß, Georg Knencker, Hofschultes, Paulus von Wormbs, Georg Braun, Christophel Anßhelm, Lorentz Fingerer und andere herzu, und gelobten dem Grumbach an, liessen auch hernach die Schlüssel und Wehr gemeiner Burgerschafft in die Thum-Probstey, allda Grumbach sein Losament gehabt, zusammen tragen und überantworten.

Nach diesem sagt Grumbach auf Anreitzung seiner Mit-Obersten zu den Hn. Seniorn: Nun so werdet ihr beyde Herren mir und von meinen Mit-Verwandten wegen angeloben, daß ihr euer Leib, Haab und Gut nicht verändern, noch veräussern wollet, dafür die Hn. baten Grumbach sagt: Es kan nicht anders seyn, und musten die Hn. Seniores ermeldte Gelübde aus gedrungener Noth auch thun. Hierauf liesse Grumbach die Seinige wo es einem jeden gefiele, Losament suchen, und wurden also der Thum-Herrn Höf, auch Münch- und Nonnen-Klöster, desgleichen auch anderer Geistlicher Behausung eingenommen, alles darinn zum fleißigsten durchsucht, was an Gold, Silber und Kleinodien, guten Kleidern, schrifftlichen Urkunden und andern dergleichen Dingen zu finden, geplündert, zerbrochen, verwüstet und verderbet, Nürnbergischer Kaufleut und Krämer Wahr, welche sie in währendem Marck allda zu verkauffen, hatten fürgenommen, wurden gleichfalls geraubt und entführt. Neben dem wurde auch des Bischoffs Cantzley geöffnet, das Geld und anders daraus genommen, viel gefundene Brieff und ander dergleichen Sachen wurden zerstreuet, zum Theil zerrissen, etliche heraus in Weg geworffen. Bald hernach

nach wurd Schlehenrieth von Endreß von Thüngen wiederum beschickt, und ihme angezeigt, Johann Dentzer sey auch gefordert: Als sie nun kamen, saß Grumbach in der fördern Stuben eben über Tisch. Herr Endreß von Thüngen sagt: Gevatter Wilhelm, ihr wisset ich habe einen blöden vergessenen Kopff, möcht derohalben in Beyseyn Schlehenrieths euer Meinung anzeigen.

Darauf fieng Grumbach an und sagt: Lieber Schlehenrieth, ich bin darauf hie, nachdem ich nun eine lange Zeit mit dem Stifft Würtzburg in Irrung gestanden, um meiner Güter willen, so mir von demselben unbillig genommen worden, wie denn das alles die weitläufftige ausgegangene Schrifften und Handlungen mit sich bringen, dieweil mir dann Kayser, König, und die Cron Franckreich, Chur- und Fürsten, auch viel andere des Reichs Potentaten und Herren nicht helffen wollen, denen ichs doch jederzeit zu erkennen und darüber mächtiglich zu sprechen heimgestellt, aber ein solches von dem Stifft niemals hat angenommen werden wollen. So habe ich gedacht, ich wisse es je nicht länger zuzukommen, ich wolte denn gar zu betteln gerathen, und also mich mit manchem Ehrlichen vom Adel, und andern guten Leuten, so ich jetzt allhie habe, beworben, um mein Heil zu versuchen. Dieweil mir denn GOtt das Glück geben, daß ich die Stadt Würtzburg erkriegt, und ich, auch meine Mit-Verwandten uns dahin zusammen verschworen und verbunden, es gerath gleich die Sach auf was Weg sie wolle, so wollen wir unser Leib und Blut (denn an Gut hab ich nichts) biß auf den letzten Mann aneinander setzen. Aber wie dem, so muß ich dennoch bekennen, daß ich um des geliebten Vatterlands und Christenheit willen, und daß ich auch eine Seel hab, derselben Heil ich suche, bedacht, wofern der Stifft sich mit mir um meiner genommenen Güter willen zu vertragen gewillt, mit meinen Zugewandten dahin zu handeln, daß sie hierin folgen, und von der vorhabenden Sache abstehen sollen, wo aber nicht, so stehen die Sachen darauf, die Stadt Würtzburg mit Plündern, Brennen und Erwürgen anzugreiffen, auch sonsten durch den Stifft mit dergleichen Schaden ein Creutz zu machen, das ich doch, weiß GOtt vom Himmel, getreulich und von Hertzen gern lieber abwenden helffen wolte. Derohalben was man thun will, das geschehe bald, ohne das wird der Handel von Tag zu Tag ärger, und weiß darnach auch der Leut nicht alle

Tag mächtig zu seyn, zu dem soll man mir, so wahr GOtt lebt, trauen und glauben, daß wir noch zweyer grosser Herren zugesagte Hülff gewartend, als 17. Fähnlein Knecht, und 3000. Reuter, sammt gutem Geschütz. Wo nun solches Gesind herbey kommen solte, welches denn allein auf mein weiteres Erfordern stehet, so hat man zu gedencken, zu was höchstem Schaden des Stiffts, das ich ihme doch je nicht gönne, gelangen würde, drum will ich treulich gewarnet haben.

Darauf begehrte Hr. Endreß von Thüngen, Er Grumbach solte seine Forderung in Schrifften so bald übergeben, es solte dieselbe um Förderung der Sachen willen gen Hof geschickt, und Antwort geholet werden. Dagegen sagt Grumbach, er wüste es noch nicht zu thun, sondern wo man sich in Handlung einlassen wolte, möchte man Leut ordnen, da würd sichs selbst geben, wie zu den Sachen zu kommen, und denselben abgeholffen werden möchte. Solcher Fürschlag der angebottenen Güte ward dem Hn. Seniorn Sigmund Fuchsen auch angezeigt, und Grumbach gebeten, weil niemand herunten in der Stadt, als sie beyde Hn. Seniores, und man nicht wüste, ob unser gnädiger Herr von Würtzburg, oder wer sonsten auf dem Schloß, so wolten sie Schlehenriehten sammt andern, welche gewesen, Johann Denzer, Caspar Groß, Paulus von Wormbs, Heinrich Göbel und Christophel Anßhelm hinauf ordnen, denen solt er Grumbach einen Trommeter zugeben, was nun zur Antwort gefiele, das solte Grumbach alsbald und unverzüglich wieder bericht werden. Damit war Grumbach zu frieden.

Hierauf verordneten beyde Hn. Seniores obgemeldte sechs Personen, solchen Fürschlag gegen dem Hn. Stadthaltern und Räthen zu Hof zu verrichten, mit deme der Hn. Senioren einmüthiglich Bedencken, da hieß es: Vogel friß oder stirb, und so man nicht mit ihme Grumbach abkomme, so hab man nichts gewissers, dann Stechens, Brennens, Plünderns und Verderbens des gantzen Lands, dennoch sey man darnach noch nicht vertragen, und eben in den Sorgen, wie jetzt auch, und mehr.

Als nun solches wohlermeldten Hn. Stadthaltern und Räthen zu Hof angezeigt wurde, gaben sie zur Antwort: Der Hochwürdige Fürst, unser gnädiger Herr von Würtzburg, sey nicht vor der Hand, so hätten ihre F. G. ihnen das Hauß dermassen befohlen und vertrauet, gedächten auch bey dem-

demselben zu verharren, dieweil ihr Leib wehrete, wie sie auch ein solches Ihrer F. G. versprochen und zugesagt. Derohalben wüsten sie sich ohne ihrer F. G. Vorwissen in keinen Vertrag oder einige Unterhandlung dißmals mit Grumbach einzulassen. Sondern werde der Feind die Stadt seinem Vorhaben nach beleidigen, so könnten sie ihren Ehren und Pflichten nach nicht umzugehen, mit dergleichen Ernst an die Stadt zu sezen, es treffe gleich darnach den Feind oder Freund. Jedoch möchten sie leiden, wofern es Trau und Glauben, daß Er Grumbach seine Forderung in ein schrifftliche Capitulation stellete, dieselbige ihnen zukommen ließ, wolten sie unbeschwert solche bey Tag und Nacht Ihrem Gnädigen Herrn zuschicken, und ihrer F. G. Resolution einholen.

Diese der Hn. Stadthalter und Räthe Antwort liessen die Hn. Seniores dem Grumbach wiederum anzeigen, der bewilliget solches Vertrags-Capitulation in Schrifften zu stellen, dieselbe morgen, Dienstag den 5. Octobr. vormittag den Hn. Seniorn zu überantworten, wiedenn beschehen. Doch vermeldet Grumbach daneben: Er und die Seinen wolten Angriffs und anders halben unverbunden seyn, die Hn. Stadthalter und Räthe zu Hof möchten das Hauß zum besten verwahren, desgleichen wolte Er Grumbach und die Seinen, in der Stadt ihre Nothdurfft auch schaffen. Würde denn die Sache vertragen, so wäre es alles ihrem Gnädigen Herrn von Würtzburg zum Besten, wo nicht, so solte ein jeder seine Haut inacht nehmen, und sich wehren so gut er könnte.

Actum Dienstag / den 5. Octobr.

OBgemelde übergebene Grumbachische Capitulation liessen die Hn. Seniores den 5. Octobr. zu frühe gen Hof überschicken, weil Grumbach vielfältig sagt, er begehre nichts, das des Stiffts, sondern allein seine Güter, und was ihme die hievor aufgerichte Verträg geben, seines erlittenen Schadens halben, wolte er es auf Chur- und Fürsten, oder auch noch auf weniger Personen stellen, was dieselbe ihme, am Geld zu geben, sprächen, damit wolte er zu frieden seyn. Darauf gaben die Hn. Stadthalter und Räthe zu Hof diese Antwort: Sie wolten alsbald bey Tag und Nacht solche Capitulation ihrem Gnädigen Herrn von Würtzburg überschicken,

und was zur Antwort gefiele, Grumbach unsäumlich wissen lassen. Dieweil sie aber eigentlich nicht wüsten, wo Ihre F. G. anzutreffen, so trügen sie Fürsorg, ob sie also in zweyen Tagen Antwort geben könnten: wo es aber Grumbach gelegen seye, die gantze Sache auf endliche Erkänntniß, so die Kayserlich- und Königliche Majestät oder Chur- und Fürsten thun solten, Ih. G. ꝛc. zustellen, so wolten sie Fleiß haben, ob es bey Hochgedachtem Ihrem Gn. Herrn von Würtzburg zu erhalten. Solches liessen die Herren Seniores dem Grumbach und seinen Mit-Verwandten durch den Schlehenrieth anzeigen. Grumbach antwortet, er wüste solchen Stillstand bey seiner letzten Hinfahrt nicht zu bewilligen, dann Er könnte wohl gedencken, man wolte ihm das Maul mit guten Worten schmieren und aufziehen, auf daß der Stifft indessen Rettung und Hülffe erlangen möchte, dadurch Er und die Seinen mit Spott davon ziehen müsten, aber Er wolte seinen Mit-Obersten, Rittmeistern und Junckern die Sachen vortragen, und was geschlossen würde, das solte den Herren Seniorn wieder wissend gemacht werden.

Actum Mittwoch / den 6. Octobr.

Auf Mittwochen den 6. Oct. zu frühe liessen die Hn. Seniores den Grumbach zum höchsten bitten, daß doch das Plündern bey den Burgern abgeschafft würde, item daß auch der Thum-Stifft sammt allen Neben-Stifften, Klöstern und Claussen ungeplündert bleiben, desgleichen auch des Bischoffs Cantzley, damit die Brieff (daran jedem Stifft viel gelegen,) in guter Gewahrsam gehalten würden, dieweil auch an Ihrer F. G. Hof die Oeffnung der Kammern und anderer Ort beschehen, das Geld daraus genommen, und die gefundene Brieff fast alle zerstreuet und weggeworffen worden, daß er doch wolte befehlen, daß solche verwüste Brieff wieder aufgehoben, und zusammen in eine Truhen gelegt würden, welches alles Er Grumbach, zu thun bewilligt, auch so bald darauf Befehl geben, besonders Ernsten von Mandelslohe.

So viel aber den Verzug des Bischoffs von Würtzburg Resolution auf die übergebene Capitulation des Vertrags anlanget, hat Grumbach sich gegen Hn. Endreßen von Thüngen, Johann Dentzern, Paulus von

Wormbs,

Wormbs, Christoph Anßhelm und Georg Schlehenrieth in des Thum-Probsts Garten in Beyseyn aller seiner Mit-Obersten, Rittmeistern und Junckern öffentlich dahin erkläret: Er hätte mit ihnen um Zulassung des gebettenen Stillstands gehandelt, die es aber rund und gar abgeschlagen, wofern man dann nun nicht Bescheid wüste, oder alsbald denselben, wie man mit Grumbach vertragen seyn wolte, bringen würde, so könnte oder möchte es anders nicht gesein, sondern müsten die Sachen zu diesem Handel bringen, wie sie einander zugesagt, die Stadt zu plündern, brennen und die Leut zu erwürgen, und als weit sie es auch erreichen möchten, ein Creutz durchs Land gleichergestalt zu machen, welches er doch weiß GOtt für sein Person je lieber überhoben seyn wollt, nun könnte er ihm aber nicht thun. So käme ihm auch Kundschafft ein, des Herzog Eyrich und der Graf von Oldenburg im Anzug seyn solten. Würden dann dieselbigen in solchem verzüglichen Tractiren den Stifft erreichen, so wüste er bey seinem Todt kein Hülff mehr so zum Frieden dienlich. Es wäre auch der Gehülffs-Herren einer Zwinglischen Glaubens, und solcher Meinung, durch andere Hülff von Schloß und Stadt nicht zulassen, und so ers einkriegt dasselbige zu behalten, und alle Abentheuer darinnen zu begehen; darum solt man denken, was vor ein mercklichs Spiel daraus würd werden, und was noch vor Leut in solchen Handel kommen möchten.

Da liessen die Herren Seniores zum höchsten bitten, Er Grumbach wolte doch daran seyn, daß es nochmahls in solchem Friedstand bleiben möchte, biß man noch einmahl gehen und endliche Antwort geholet würde. Darauf Grumbach antwortet, wohlan so thut es bald, denn ich nicht weiter schreiten kan, ich wolte denn gewarten, daß mir letzlich der Kopff darüber zerschlagen würd, ich hab genug gewartet und gewarnet, so ist mirs je nicht lieb, zu dem weiß ich wohl was mir darauf stehet, und daß der Stifft in die Harr und Länge mit Rettung und Hülff nicht verlassen seyn wird, das konnte er wohl bedencken. Er ließ sich aber an seinem Vorhaben weder den Landsbergischen Bund, noch des Stiffts Vereinigte, oder des Cammer-Gerichts-Mandata, noch etwes anders irren oder hindern, Er gedächte auch des Orts, solches nicht zu gewarten, sein Geld und Gut wäre verlohren, und hätte Er und seine Gesellen jeder nicht mehr, denn noch eine Hand voll Bluts in Bussen, das gedachten sie darüber zu verliehren, oder

aber ihr Vorhaben zu erlangen, so wüste Er daß sie gefast zum Handel kämen, und nun wohl drey Jahr lang damit umgangen, ob mans gleich allwegen für Gespött gehalten und gesagt: Der Teuffel wäre so schwarz nicht, und wie möchte doch ein armer verjagter von Adel ein solches zu wegen bringen. Darum sollt man wissen, daß es nicht Wort wären, es sollte in Werck also gefunden werden, wo die Vertrags-Handlung nicht enstünde.

Hierauf schickten die Herren Seniores mit herzlichem Kümmernuß obgemelde 6. Personen wiederum nach Hof den Herren Statthaltern und Räthen solches zum ernstlichsten fürzuhalten. Welche ihnen auch zu Fuß gefallen, sie um Christi und GOttes willen gebeten, daß sie solchen eilenden fürstehenden Jammer dermassen wolten bedencken, damit ihr gnädiger Fürst und Herr von Würtzburg, auch Ihr G. etc. selbsten an dem unschuldigen Christen-Blut am Jüngsten Tag Antwort geben können. So setzen wir auch in keinen Zweiffel, was Ihre G. etc. um Versöhnung Christliches Bluts handeln, ob es gleich um Verlassung etliches Erdbodens und Gelds wegen zu thun, etc. daß würden Ihr. Fürstl. Gnaden, als ein Christlicher und löblicher Landes-Fürst, ihnen gnädigst gefallen lassen. So wäre jedermann urbietig zu geben und zu helffen mit allem daß man hätte oder vermöchte. Nach solchem hiessen sie die Herren Statthalter und Räthe wieder abtretten, und als sie bald wieder gefordert, gaben sie ihnen in kürtz diese Antwort:

Dieweil der Jammer ihrem Anzeigen nach je so groß und erbärmlich geschaffen, so solten sie den Herren Senioren sagen, daß sie Grumbach vermelden liessen, da es Trau und Glauben seyn sollte, daß diejenigen Herren so sie von Hof aus hinab in die Stadt zu den Herren Senioren verordneten, würden friedlich geleitlich und sicher auf- und abkommen möchten, daß Er Grumbach zwen von Adel samt einem Trompeter zu einem lebendigen Geleit auf die Dell schicken, wollte dieselben abgeordnete Herren Räthe, neben auch einem ihrem Trommeter geleitlich anzunehmen, sicher auf und abzuführen, wo nun solches geschehe, wolten sie Sprach mit Grumbach und den Seinen halten. Solcher Fürschlag wurde von mehrgedachten abgeordneten Personen den Herren Senioren so bald angezeigt. Darauf Herr Endreß von Thüngen mit Wissen Herrn Sigmund Fuchßen und an-

dern Zugeordneten zu Grumbach in sein Logis gangen, ihme und seinen Mit-Obersten solches fürbracht.

Darauf Grumbach geantwortet, das möchte ein Weg seyn, aber es muß gar bald geschehen. Doch wollte er anbey die Herren Statthalter und Räthe mit treuer Wohlmeynung verwarnet haben: Im Fall Hanß Zobel auch zu Hof und etwan der Abgeordneten einer seyn sollte, so wüste er so viel, wo sich sonsten gleich die Sachen vertragen liessen, daß es seiner Person halben gewißlich zurück gienge, so wären sie auch zuvor gäntzlich entschlossen, wo kein Vertrag erfolgte, ihme alle seine Häusser zu plündern, zu brennen und zu verderben, für sich möchte er ihn Zobeln wohl leiden, wann er nur vom Hauffen und seinen Juncker nicht kundbar wäre, oder verrathen würde, und solte hierauf von ihme Grumbach diese Verordnung beschehen, daß zween oder drey von Adel zu einem lebendigen Geleit samt einem Trompeter um 1. Uhr auf der Dell erscheinen, die abgeordnete Herren Statthalter und Räthe annehmen und vergleichen solte, es sollte auch gewißlich Trauen und Glauben seyn, daran dörffe man nicht zweiffeln.

Als nun die abgesandte Herren Statthalter und Räthe, nemlich: Die Ehrw. Edle und Ehrenveste, Herr Albrecht Schenk von Limperg, Herr Eraßmus Neustetter, beyde Thum-Herren, Herr Vältin von Münster, Ritter, und Herr Christophel Heinrich von Erthal, Marschall von dem Grumbachischen in Herrn Endreßen von Thüngen Hof vergleitlich gebracht worden, liessen sie einmüthiglich durch den Denzer und Schlehenrieth dem Grumbach vermelden, daß er ihnen Stund und Ort benennen wollte, wären sie unbeschwert zu ihme zu kommen. Grumbach antwort gar nicht, sondern er und etliche der Seinen mit Angehörigen, wollten als gleich von Stund an um Fürderung der Sachen willen zu ihnen in Herrn Endreß von Thüngens Hof kommen, wie auch geschehen. Daselbst wurd der Tractat des Vertrags fürgenommen, und demselben dem Denzer schrifftlich zu verfertigen, Befelch geben, welcher nachmahls zu allen Theilen mit eigenen Händen unterschrieben und mit ihren Ring-Pittschafften bekräfftiget worden.

Die Vertrags-Punct waren diese: Erstlich soll Wilhelm von Grumbach alle seine Güter wiederum eingeräumt, und um die Kosten und Schäden,

den sollen Herzog Johann Wilhelm von Sachsen, der Land-Graf zu Hessen, und der Bischoff zu Mayntz sprechen und urtheilen.

Zum andern sollen Wilhelm vom Stein seine Güter auch wiederum eingeräumt werden, und für seine erlittene Brand 10000. Thaler oder Gülden gegeben werden.

Zum dritten sollen Ernsten von Mandelßlohe für seine Brandschatzung so ihme in den Marggräffischen Krieg widerfahren 6000. Thaler gegeben werden.

Zum vierten soll Jobsten von Zedwitz für seine erlittene Schäden der Thum-Probst Reichard von der Kehr zu Ranzion gegeben werden, welcher ihm allbereit 10000. Gülden angebotten haben solle.

Zum fünfften sollen Fritzen Hebacker 600. Thaler samt dem Gehölz, so unter Arnstein bey seinen Gütern gelegen, zugestellet werden.

Letzlichen sollen den gemeinen Reutern 20000. Gülden erlegt werden, daran sie allbereit etlich Geld empfangen, für den Rest aber sind etliche Thum-Herrn, Amt-Leut, und sonderlich der von Erthal der Marschalk Bürg worden. Und über das soll das ganze Kriegs-Volck nach dem Stifft Bamberg geführt, daselbst geurlaubt und abgedanckt werden.

Actum Donnerstag den 7. Octobr.

Und ist nicht ohne, daß sich die Sachen allerdings bey Grumbach und dem vom Stein dermassen ansehen liessen, daß bey ihnen etwas leidentliches und mehrers zu erhalten gewesen. Dieweil aber die andern ihre Mit-Verwandten viel lieber gewöllt, die Sachen gelangen zu keinem Vertrag, hat man durch allerley zugefügte grosse Schaden des Plünderns vermerckt, daß Grumbach ihrer nicht gar mächtig gewesen. Wie er denn auch öffentlich vor den Herren Senioren geredt, er wolte gern daß er wieder mit ihnen hinaus wäre, denn sie wolten sich unter kein Regiment bekennen, dadurch er vermeint gehabt sie bändig zu machen, auch darum ein Gericht und Galgen vor seinem Losament aufrichten lassen, aber es war alles vergebens. Denn seine Zugewandten sprachen öffentlich, sie hätten ihm einen Reuters Dienst geleistet, würde er sich nun nicht darauf der Gebühr

gegen

gegen ihnen erzeigen, wüsten sie auch was sie thun solten. Auch hat sichs nach dem verfertigten Vertrag Freytag den 8. Octobr. um weniger Wort willen auf Grumbachs Seiten gestossen, darum Philips von Thüngen wieder nach Hofreiten muste, daß diese darzu gesetzt würden, wie dann geschehen. Als aber Philips von Thüngen mit dem Vertrag wieder zu Grumbach kam, saß er eben mit seinen Kriegs-Verwandten zu Tisch über den Essen, sprach Philips von Thüngen, da bring ich den Vertrag samt den Haiß-Brieff, und seynd die Wort gleichwohl mit Beschwerden durch die Herren Statthalter und Räthe etc. darzu gesetzt worden. Darauf Grumbach antwort. Wie? wollen sie sich darüber sperren, so muß ich gedenken, man wolle nicht halten, so bin ich zu frieden, daß sie ihren Vertrag wieder nehmen, darauf der ganze Umsaß des Tisch wägig worden, und gesagt: Last den Pfaffen ihre Brief, da versteht ihr wohl was darhinter steckt, und was sie thun werden, last uns machen, wir wollen ihm recht thun, etc. Philips von Thüngen antwortet: Ey nein, es ist nicht also gemeint, sondern weil im Anfang des Artickels im Vertrag solcher Sachen halben Meldung beschehen, so hätten die Herren Statthalter und Räthe vermeint, man hätte im Beschluß des Articuls solcher zugesagter Wort weiter nicht bedörfft. Grumbach sagt, man halte oder nehme die Brief wieder, so gilts uns eben gleich, und wissen wohl, was wir thun sollen. Und hat doch also den Vertrag und Haiß-Brief zu sich gewommen, in Beyseyn gemelden Philips von Thüngen, die beyde Herren Seniores, und die Bürger ihrer gethanen Pflicht wiederum erledigt, und an ihren gnädigen Herrn von Würtzburg gewiesen, doch dergestalt, wo sie nicht halten, daß sie in seiner genommenen Pflicht bleiben, und derselben mit nichten ledig seyn sollen. Darauf auch befohlen, alle Schlüssel zu den Thoren und Wehren den Bürgern wieder zuzustellen, das auch also geschehen, desgleichen wurd auch Herrn Endressen von Thüngen eine Quittung über 10000. Thaler, so eine Bürgerschafft und andere aufbracht, auch Grumbach an den gemachten Vertrag gegeben worden, behändiget. Nach diesem rüstet sich Grumbach mit seinem gantzen Hauffen zu Roß und zu Fuß, und zog auf Freytag den 8. Octobris zwischen 9. und 10. Uhren mit dem abgedrungenen grossen Plunder wiederum zur Stadt hinaus, welcher Plunder auf die 400000. Gülden werth geschätzt worden.

Dieser Grumbachische Einfall machte auch einen solchen Schrecken, daß fast alle Städt und Flecken, in ganzen Stifft in grosser Angst und Fürsorg stunden, sintemal niemand wissen kunt, wo etwa der Feind hinaus gerathen würd. Die Bauern auf den Dörffern führeten ihr Vieh und Barschafft in die Wälder und andere unwegsame Ort, wo sie etwan vermeinten sicher zu seyn, das übrige hatten sie zum Theil in die Brunnen und Wasser versenkt. Doch hat er in seinem Abzug auf dem Land kein sondern Schaden gethan. Als er aus Würtzburg zog, nahm er seinen Weg nach Schweinfurt, lag die Nacht mit seinem Gesind zu Gochsheim bey Schweinfurt, daselbst hielten sie eine Theilung der geraubten Beut, da solches geschehen, gab er den gemeinen Reutern Urlaub, und zog er mit seinen Mit-Obersten den nächsten Weg nach Gotha. Der Thum-Probst aber Reichardt von der Kehr, wurde unterdessen ein Zeitlang zu Coburg gefänglich gehalten, biß er sich mit 10000. Gulden wiederum ledig gemacht. Darauf ließ man ihn wiederum nach Würtzburg abziehen.

Hernach folget / wie Grumbach samt seinen Mit-Helffern vom Kayser in die Acht erkläret / und endlich zu Gotha geviertheilt worden.

Als nun Kayser Ferdinandus solchen unerhörten Einfall des Grumbachers innen wurde, ward er ganz hefftig bewegt, und befahl ernstlich, daß man wegen gewaltsamer That, ganz aufrührischer, räuberischer Weise, dergleichen im Reich nie erfahren, den Grumbach öffentlich anklagen, und für dem Cammer-Gericht beschuldigen sollt, nicht allein als einen, der wider Eyd und Pflicht vergeßlich gehandelt, sondern auch als einen öffentlichen Land-Friedbrecher im Reich, so wider die allgemeine Reichs-Ordnung gehandelt, und mit seinem Exempel eine gar böse und hochschädliche Einführung bey allen Nachkommen im Reich gemachet hat. Und als demnach Grumbach schuldig befunden, erklärt ihn Kayser Ferdinandus öffentlich

lich in die Acht und aber Achten samt allen denjenigen, so ihm zu solcher That geholffen, und darzu Rath, Hülff und Förderung gethan hätten.

Die Echter aber liessen sich solch Acht-Erklärung nicht viel anfechten, sondern trotzten und pochten hart auf ihren Hinterhalt Hertzog Johann Fridrichen, der haussest schützet und entschuldiget sie noch, aufs best er kunt, und damit man nicht denken möchte, als thät er solches zu Trotz oder Verachtung des Kaysers, wandte er zur Beschönung ein ungeräumte Ursach für, warum er den Echter einen freyen Zutritt und Unterschleiff gestattet, nemlich sie dadurch inne und abzuhalten, damit sie sich solcher grausamen That ferner nicht mehr unterstehen solten.

Mittlerweil ward auch beym Chur-Fürsten zu Sachsen fleissig angesucht, daß er den Grumbachischen Händeln nicht ablegen, sondern sich der auch mit annehmen wolte. Als aber Sr. Churfürstl. Gn. etc. solches kurz und rund abschlug, ward dadurch bald Ursach gewonnen, den alt gefasten und doch biß daher verborgenen Groll, Haß und Neid wider ihm auszuschütten, wie denn diese Sachung nicht derhalben angestellet gewesen, daß man sich etwas dißfalls bey ihm zu erlangen vermuthen könnte, sondern vielmehr daß dadurch nur ein Schein gesucht werde, ihme nachmahls, wenn ers abschlagen würde, heimlich nach Leib und Leben zu trachten.

Der Kayser aber sahe und verstund wohl, wo diese Ding hinaus wolten, stellet derhalben einen Reichs-Tag an, und befahl den Fürsten und Ständen des Reichs, daß sie im Jahr 1564. gen Wormbs ihre Gesandten abfertigen, und durch sie berathschlagen lassen wolten, beydes von etlichen andern dem Reich angelegenen Händeln, und auch fürnemlich wie man den gemeinen Land-Frieden mit grossem Fleiß bestellen, und forthin im Reich Ruhe und Fried erhalten möchte. Auf diesem Reichs-Tag ward einhellig beschlossen, daß man forthin in Teutschland in steter Bereitschafft 1500. Pferd halten, und nach gemeiner Anlag besolden solte. Und wurden dem Churfürsten zu Sachsen derselben 1000. dem Herzog zu Gülich 500. Pferd zugeordnet, mit dem Geding, daß diese beyde Fürsten gleich als öberste Beschirmer gemeines Friedens in Ober- und Nieder-Teutschland seyn solten, und da je etwas von der Grumbachischen Rott und ih-

ren Eyds-Verwandten im Reich weiter fürgenommen und erregt würde, daß sie bald in Zeiten, wenn das Feuer angieng, denselben begegnen, es löschen und dämpffen solten. Indem starb Kayser Ferdinandus zu Wien am Tag Jacobi 1564. und ward sein Sohn Maximilian an seine Statt zum Römischen Kayser erwählet, diesem befahl der Bischoff zu Würtzburg seine Sach, und stellete sie ihm mächtig heim, mit demüthigem Flehen und Bitten, daß er den Sentenz so sein Herr Vatter einmahl wider seine Feind, die Meuchelmörder und Räuber, publicirt hätte, exequiren und ins Werk setzen wolte.

Von der Zeit an, weil die Grumbachischen fast an keinen Ort mehr sicher waren, hielten sie sich in Gotha, bey Hertzog Johann Friedrich auf, kamen des Orts offtmahls in grosser Anzahl zusammen, und sonderlich giengen sie darauf um, wie sie die Verbitterung wider den Chur-Fürsten zu Sachsen, als der ihnen am meisten im Weg lag, durch allerhand Verhetzung je länger je grösser machten. Alle Obersten und Rittmeister so nur ein wenig für Kriegs-Leut gehalten waren, wurden von Herzog Johann Friedrich in stattliche Bestallung angenommen, neben denselben funden sich auch viel andere hierzu, so sich hierbevor der Räuberey beflissen und des Stegreiffs genehret hatten. Dieselbige fiengen nachmahls an, dem Churfürsten ins Land zu fallen, und geschahen etliche Angriff und Niederlag auf freyer Strassen, eben von denjenigen, welche die Würtzburgische Beut neulicher Zeit begierig und bissig gemacht hatte, dadurch man das feindseelig Gemüth gegen ihm gnugsam mercken ließ.

Jedoch wurden die heimliche mörderische Anschläge wider seine Person noch in grosser Still gehalten. Der Chur-Fürst aber, als dem solch hinterlistig Nachstellen noch unwissend, bate seinen Vettern aufs freundlichst, er wolte doch den Haupt-Echter sammt seinen Anhang von sich hinweg schaffen, erzehlet ihm die vielfältig grosse Gefahr, so ihme fürstünde; desgleichen thäten auch andere Fürsten, und fürnemlich Pfaltz-Graf Friederich Churfürst am Rhein, und Land-Graf Philips zu Hessen. Der Pfaltz-Graf verwarnet ihm ausdrücklich, was es mit ihme und den Echtern endlich vor einen Ausgang gewinnen würde, wo er nicht gehorsamen und den treuen vielfältigen Warnungen folgen würde.

Weil nun diese Ding also verlauffen und gehandelt wurden, schrieb Kayser Maximilian einen Reichs-Tag gen Augspurg aus, auf den 7. Febr. im Jahr Christi 1566. Auf diesem Reichs-Tag wurd die Sach auch wieder in gemeinen Rath fürgetragen, und endlich mit Bewilligung aller Reichs-Stände, nicht allein der vorhin ergangene Sentenz der Acht wiederum erneurt, sondern auch erweitert und ausgestreckt, wider alle der Echter Häusser, Heger und Beschützer, welche zu gleicher Straff mit den Echtern verurtheilet worden. Und ward solche Acht öffentlich durch des Reichs Ehrenhold mit gewöhnlichen Ceremonien unter dem hellen Himmel ausgeruffen, also daß man davor und darzwischen die Heer-Trummeln und Posaunen mit grossem Schall schlagen und blasen ließ. Dem Chur-Fürsten zu Sachsen aber, Herzog Augusto, ward vom Kayser und Ständen des Reichs die Execution und Vollziehung der Acht als des Reichs Obersten Feld-Herrn, einhelliglich auferlegt und befohlen, neben ihm ward den 4. Creysen, so dem Land zu Thüringen am nächsten gesessen, als Ober- und Nieder-Sächsischen, Fränckischen und Westphälischen Creysen die schleunige Hülff zu solcher Execution auch zu erkannt. Es ward auch noch zum Überfluß eine stattliche Legation an Herzog Johann Friedrich abgefertiget, und ihm mit ernstlichem Befehl auferlegt, daß er die Echter dem Kayser zu seinen Handen antworten, oder aber an Ort, so der Kayser ernennen wird, sie verwahrt zu stellen, und im Fall er sich abermahl ungehorsamlich erzeigen sollte, er gewißlich mit samt den Echtern gleiche Straff und Condemnation gewärtig seyn. Wie ihm denn alles solches nach Laut und Innhalt der Acht ernstlich und unwiderrufflich angekündiget worden.

Ehe aber der Chur-Fürst von Sachsen vom Reichs-Tag wieder zu Land kam, ward einer mit Nahmen Hanns Behem, von Freyberg bürtig, Diebstahls halben nicht weit von Dreßden gefänglich angenommen, und als er nach Dreßden geführt ward, bekannt er freywillig von ihm selbst, daß er vom Grumbach bestellet war, dem Churfürsten zu Sachsen, wann er unachtsamer Weise die Höltzer beritte, oder sonst auf der Jagd dem Wild allein folgete, hinterlistig zu erschiessen, und daß er ihm zu Vollbringung solches Meuchel-Mords ein sonderlich Birß-Rohr gegeben hatte, solch Bekäntniß that er nachmahls auch beständig, als er peinlich gefragt und gerechtfertiget ward. Bald hernach ward noch ein anderer weitberühmter

Strassenräuber, so denen von Erffurt feind war, mit Nahmen Philips Blaß, gefangen, welcher unter andern auch bekannte, daß ihn wohl Grumbach auf stattliche reiche Belohnung vertröstet hätte, wenn er darzu helffen könnte, daß man den Chur-Fürsten zu Sachsen, unverwarnter Sachen bekommen, und ihn wegräumen möchte, er hätte sich aber zu solchen Meuchelmörderischen Händeln nicht wollen gebrauchen lassen. Dergleichen glaubwürdige Anzeigung mehr wurden dem Chur-Fürsten fürbracht und kund gethan.

Belagerung der Stadt Gotha.

Als nun etliche von den nächst verwanden Fürsten sahen, daß H. Johann Friedrichs Halsstarrigkeit, und der Grumbachischen hochschädliches Beginnen endlich zum gewissen Krieg auslauffen, und dem Fürsten zu seinem selbst eigenen Untergang gereichen würde, hielten sie wiederum gantz emsig bey H. Johann Friedrichen an, mit Vermahnen, Flehen und Bitten, daß er dem Reichs-Abschied gehorsamlich nachkäme, und nicht durch seine Verstockung ihme und den Seinen ein solche grosse Gefahr über den Halß ziehen wolte. Es wolte sich aber H. Johann Friedrich an solches alles nicht kehren, sondern rüstet sich noch zum Krieg, schaffet mit grossem Ernst alles, so zur Befestigung und Besatzung der Stadt und dem Schloß vonnöthen seyn wolte, herbey. Bewarb sich auch bey etlichen andern Fürsten, ob er ihr mehr in ihre Gesellschafft bringen möchte, suchte hin und wieder Beystand. Wie er dann derhalben im Weinmonat seinen Gesandten gen Schweinfurt abgefertigte, in welcher Stadt damals der Fränckische Adel in stattlicher Versamlung beysammen war, und der gesuchten Hülffe halber, so man bey Kayserl. Majestät wider den Türcken leisten solte, rathschlagte. Bey ermelder Ritterschafft suchte er und begehrte, daß sie neben ihm, als dem Feld-Herrn die Grumbachischen Händel und Verbündniß handhaben und in Gesellschafft gemeines Kriegs sich mit begeben wolten. Dieser Handel hat den Kayser noch mehr bewegt, und demnach er wohl sahe, wohin H. Johann Friedrichs, und der Echter Beginnen gerichtet war, wo man ihnen nicht bey Zeit steuret und wehret. Derohalben überschicket er dem Chur-Fürsten von Sachsen ein weitläufftig Schreiben am 10. Tag des Christ-Monats Anno 1566. hielt bey ihm hart und fest an, daß er die Belägerung

Go-

Gotha in der grösten Eil und Stille, so es immer möglich, anstellen möchte, verordnet auch dem Chur-Fürsten Jh. Kayserl. Majestät Gesandte oder Kriegs-Commissarien bald zu Graf Otten von Eberstein, Hn. Fabian Schöneych, und Christophel Carlowitz, beyde Ritter, welcher Rath und Authorität der Chur-Fürst zu gebrauchen hätte. Und wiewohl der Chur-Fürst vor diesen Krieg einen sonderlichen Scheu und Grauen hatte, jedoch weil ihm solches vom Kayser und dem gantzen Reich auferleget war, rüstet er sich auch mit grosser Eil, die Stadt Gotha zu belagern. Die erste Schwader Reuter und Fähnlein Fuß-Volck wurden für die Stadt, da man sie allenthalben frey und im Gesicht haben kund, angeführet, und wurd also die Stadt berennet und angeblasen am heiligen Christ-Abend des 1566. Jahrs, gleich mitten im härtesten Winter. Ob zwar im ersten Anzug der Hauffe nicht also starck gefast war, daß man den Belagerten alsbald alle Strassen verlegen, Proviant und die Zufuhr hätte abschneiden können. Denn die Belagerten fielen aus der Stadt in die nächste Dörffer, plünderten alles, und führeten an Proviant einen stattlichen Vorrath in die Stadt und auf das Schloß.

Als nun das Heer, so vor der Stadt lag, sich allgemach stärckete, zog der Chur-Fürst zu Sachsen den 14. Tag, nachdem die Stadt erstlich berennt war, selbst persönlich ins Lager, und stellete neben seinem Vettern, Hertzog Johann Wilhelmen, das Krieges-Volck in eine Schlacht-Ordnung, zogen also mit dem hellen Hauffen fast nahe an die Stadt rings herum, forderten diese auf, und nachdem sie sich zu ergeben wegerten, fieng er an mit grosser Eil die Stadt sammt dem Schloß mit Gräben, Schantzen und Bloch-Häusern zu umgeben, hielt an, und trieb immerfort Tag und Nacht, biß alles gantz und gar fertig, auch die Lauf-Gräben sammt den Schantzen also nahe an die Stadt hinan geführet, und mit starcker Wacht besetzt wurden, daß beyderseits Knecht, die Belägerten sowohl, als die hieraussen waren, gar beschendtlich einander zuruffen, und miteinander Gespräch halten konten. Und mochte dieses Werck der Schantzen von denen in der Stadt nicht gehindert werden, ob sie gleich ohn Unterlaß unzehlige Schüsse aus den grösten Stücken heraus thäten, und es nicht anders schiene, als ob es eitel Kugeln schneyet und regnete

Bald

Bald hernach wurd dem Chur-Fürsten von Sachsen glaubwürdig fürbracht, daß H. Johann Friedrich mit-samt den Echtern für der Zeit Vorhabens gewesen, bald im Anfang des Frühlings 8000. Pferde, und 4. Regiment Knecht an zweyen Orten Teutschlandes zusammen zu bringen, in dem Strich Westphalen biß an dem Rhein, und darnach in der Marck und Pommern. Die in Westphalen haben Bescheid gehabt, daß sie die Bißthum am Rhein durchstreiffen, und von dannen stracks in Francken-Land einfallen, und alles, so den Bischoffen gehöret, einnehmen, und förder in Thüringen, was dem Chur-Fürsten zu Sachsen zuständig wäre, gleichermassen unter sich bringen und plündern solten, die Städte aber, Mühlhaußen, Northaußen und Erffurth, solten um eine stattliche Summa Gelhes gebrandschatzt werden. Die Marckischen und Pommerischen aber hatten Befehl, wenn sie den Chur-Fürsten zu Sachsen des Orts überfallen, verjagt, und sein Land eingenommen hätten, sie auch nachmals seine feste Städte, entweder mit Gewalt, oder durch willige Ergebung zu erobern. Wann nun diß alles also ihren Anschlag nach ins Werck gesetzt würde, solte H. Johann Friedrich für Wittenberg als Chur-Fürst zu Sachsen erwählet, und fürter, wenn beyde Heer zusammen stossen würden, zum Römischen Kayser offentlich im Feld vom gantzen hellen Hauffen ausgeruffen und bestättiget, und das Römische Reich gar in eine andere Form gebracht werden. Und daß sie des Vorhabens gewiß und eigentlich gewesen, haben solches ihre eigene Schreiben, so nach Eroberung des Schlosses in der Cantzley gefunden worden, klärlich ausgewiesen.

Weiter war der gemeine Mann und das arme Völcklein, so vom Land und den nächst gelegenen Städtlein zu Beschützung der Stadt erfordert waren, von H. Johann Friedrich selber beredt, daß dieser Krieg zu Unterdrückung der reinen wahren Religion fürgenommen wäre, darzu sich denn der Kayser, der Chur-Fürst zu Sachsen, und die Teutschen Bischöffe sonderlich miteinander verbunden hätten. Denn für dem gemeinen Mann hat man gantz still und heimlich gehalten, wie die Sache an ihr selbst gelegen, und was man schaffte und fürhätte, derohalben dann das arme Völcklein sich zum ersten gar ungern zu solchem Krieg gebrauchen ließ, und sonderlich als sie sahen, daß ausserhalb der Stadt die Schantzen, Lauf-Gräben und

Bloch-

Bloch-Häuser gantz fertig, und nunmehro alles zum Anlauff und Sturm gerichtet war. Darüber sie auch nicht wenig erschracken, denn sie weder auf dem Wall noch hinter den Wall für dem Geschütz mehr sich bergen konnten. Denn die Bloch-Häuser waren zum Theil auf die nächst gelegene Berg und Hügel geschlagen, und weit über der Stadt Wall erhöhet, also daß man von dannen mitten in die Stadt und alle Gassen sehen komte, und sich auch niemand für ihnen sicher wagen dorffte. Mittlerweil aber wurden die Belägerten in der Stadt von ihren Feinden in den täglichen Gesprächen endlich vermahnet, daß dieser Krieg keiner andern Ursachen halben angestellet, als der Echter, und ihres Hegers H. Johann Friedrichs Ungehorsams und Rebellion halben, welche sie dann, unangesehen daß sie durch des gantzen Reichs einhelligen Beschluß einmahl verdammet, und zu gebührlicher Straffe abgefordert wären, unabläßlich zu schützen und zu vertheidigen, sich unterstünden, wider die ernste Verbot der hohen Obrigkeit, und gewisser Gefahr ihrer Leib und Leben, Haab und Güter, ja mit Verlust der ewigen Seeligkeit.

Als nun die Belagerten das höreten, traten hierauf die Fürnehmsten von der Ritterschafft, dem Hof-Gesinde, des Raths, Kriegs-Volck und Gemein der Stadt zusammen, und liessen diesen Handel gantz unterthänig an den Hertzog gelangen, baten aufs höchste Sr. F. G. wolte sich und die Seinen sammt den armen Unterthanen der Echter halben nicht also jämmerlich zu Grund verderben lassen, sondern wolt mit ihnen ingemein berathschlagen, wie sie sich aus dieser grossen Gefahr entledigen möchten. Aber sie richteten mit solcher ihrer Bitt bey dem Hertzogen nicht allein nichts aus, sondern wurden auch gantz bedraulich empfangen und abgewiesen, und konnten wohl mercken, es würde bey dem blossen Dräuen nicht bleiben, wie denn allbereit die Sage gieng, man wolte die Fürnehmsten in solchem Rath enthaupten lassen. Jedoch brachten sie also viel zu weg, daß die Knecht und Besatzung im Schloß solches auch zu wissen kriegten, welche der Wacht und Schutzes halben unten in den Gräben und Zwingern, gleichwie im Gefängniß, versperret waren, konnten auch daraus nicht kommen, vielweniger mit der Besatzung in der Stadt Gespräch halten. Uber das trug sichs zu am Oster-Abend, daß der fürnehmste Hauptmann über die Bürger und Landsassen, so ein Gothischer Bürger, und wegen seiner Mannheit und grosser Er-

fahrung in Kriegs-Läufften jederman lieb und werth war, Hannß Hoffmann genannt, ward gezwungen und genöthiget, daß er hinden aus dem Schloß heraus fallen, und das nächste feindliche Blochhauß anlauffen und stürmen muste, und ob er sich gleich mannlich erzeigte und tapffer hielte, ward er doch samt etlichen Knechten endlich erschlagen; Daher erhub sich eine grosse Klag in der Stadt über des Hauptmanns Brandenstein auf dem Schloß Untreue, dadurch er nicht allein den ehrlichen Mann jämmerlich auf die Fleischbanck geopffert, sondern ihn auch, als er sich eine gute Zeit gegen den Feind ritterlich gewehret, schändlich verlassen, und nicht entsetzt hatte. Derowegen nahm der Unwill je länger je mehr überhand, überdiß gewan es das Ansehen, als wolte letztlich eine Meuterey daraus werden. Diese Dinge waren den Knechten im Schloß-Graben auch nicht unbewußt, und als man dieselben den 4. Apr. aus dem Zwinger mitten auf den Platz im Schloß heraus führet, sie auf ein neues schwören zu lassen, weigerten sie sich stracks weiter zu schwören, weil sie der Versperrung in den Zwinger überdrüßig waren, darinnen sie so lange Zeit Stanck und Unlust leiden, darneben mit gar geringer Speiß sich jämmerlich musten behelffen. Als nun Hieronymus von Brandenstein bey ihnen hart anhielt, daß sie schwören solten, aber mit Vermahnen, Bitten und Flehen, hernach auch mit Dräuen bey ihnen nichts erhalten konnte, lieff der Hertzog selbst persönlich herzu, nachdem er aber bey den Knechten, so einmahl rege gemacht und gantz widerspänstig waren, nichts mehr auszurichten vermochte, auch bey ihnen für ihren grossen Geschrey gar kein Gehör hatte, welches dann in die Stadt erscholle, ward bald da auch ein Zulauf von den Knechten so in der Stadt lagen, das Schloß-Thor wurde geöffnet, und die Stadt-Besatzung ins Schloß gefordert und eingelassen.

Als nun das Kriegs-Volck aus beyden Vestungen zusammen kamen, ward Hauptmann Brandenstein zum ersten gefangen genommen. Die Echter wurden vom Hertzogen auch gefordert. Und nachdem sie sich in dem Lermen aus Furcht versteckt hatten, lieff man im Schloß durch alle Gemach, suchte sie in allen Winckeln, biß man sie fand. Grumbach ward in einem Schub-Bett, darinn er sich allein verkrochen, gefunden, und mit seinen Gesellen gefänglich angenommen, und gebunden herunter in die Stadt auf das Rath-Hauß geführet, allda man einen jeden an einem sonderlichen Ort wohl verwahrete.

Es

Es wurden aber damals diese gefangen. Wilhelm von Grumbach, als der Haupt-Oberste von den Echtern, Wilhelm von Stein, Doctor Christian Bruck, Cantzler, Hieronymus Brandenstein, von welchem oben Meldung geschehen, Hannß Bayer, welcher zuvor unter dem Chur-Fürsten zu Sachsen Schösser auf dem Amt Schellenberg, auf dem Gebürg gewesen, und als er nicht berechnen und zahlen konnte, ward er treuloß an seinem Herrn, macht sich heimlich davon zu des Chur-Fürsten Feinden, hatte auch Rath und That darzu geben, wie man Seine Chur-Fürstl. Gnaden verjagen oder aufräumen möchte.

Jobst von Zedwitz aber ist denselben Abend mit ihrer etlichen heimlich entkommen, sind des andern Tages mit dem frühesten hinten zum Schloß-Thor ausgelassen worden, frey und unverhindert davon kommen: Dieser Zedwitz aber ist derjenige, welcher sich unverholen gerühmet hat, daß er mit Dietrich Pichten, einem Lüneburger, den Bischoff, Melchior Zobeln, zu Würtzburg mit seiner eignen Hand erschossen habe.

Was sich nun dißfals in der Stadt verlauffen und zugetragen, wurd alles dem Chur-Fürsten zu Sachsen, und Hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen, und den Kayserlichen Commissarien durch die Ritterschafft, Hof-Gesind und Haupt-Leut, den Rath und die Gemein der Stadt Gotha, im gemein Brieff einhelliglich vermeldet, und darneben mit Verwilligung H. Johann Friedrichs gebeten, daß man ihnen einen Tag zu gütlichen Gespräch und Friedens-Handlung ernennen wolte, mit angehegtem Erbieten, wofern sie auf leidliche Mittel Fried erlangen möchten, wären sie bereit und willig, die Echter zu überantworten, und die Stadt aufzugeben. Der Chur-Fürst zu Sachsen aber war eben zu der Zeit nicht im Lager, sondern war gen Cassel gereiset, allwo er bey des verstorbenen Land-Grafen Philipsen Begräbniß war, welcher wenig Tage zuvor, den 2. April. aus dieser Welt verschieden. Als nun Seine F. G. wieder ins Lager kam, wurde bald ein Tag ernennet zu gütlichen Gespräch und Unterredung, man kam beyderseits zusammen, und nachdem man zween gantzer Tage hin und wieder mit diesen Rathschlägen zugebracht hatte, ward endlich auf diese nachfolgende Artickel beyderseits, und sonderlich mit H. Johann Friedrichs Vorwissen, geschlossen.

Erstlich daß der Hertzog sich selbst, beyde Vestung des Schlosses und der Stadt mit aller Kriegs-Rüstung, Proviant, Cantzley und der Cammer Kayserl. Majestät in ihre Hand und Gewalt ergeben solle, ohne alle Vorbehalt und Bedingung.

Zum andern, daß die Echter samt ihren Gesellen, desgleichen die öffentliche Land-Friedbrecher und Strassen-Räuber, und neben diesen diejenigen Lehen-Leut, so unbedacht ihrer geleisteten Eyd und Lehen-Pflicht, sich wider den Chur-Fürst zu Sachsen, ihrem Lehen-Herrn in dieser Fehde hätten gebrauchen lassen, dem Chur-Fürsten zu Sachsen in seine Hände geantwortet und zugestellet würden.

Zum drittten, daß alle und jede Kriegs-Knecht zu Roß und Fuß, jeder mit seiner Wehr innerhalb 4. Stunden aus der Stadt, doch ohne Trummeln und Pfeiffen abziehen, und die Fähnlein zusammen gewickelt überantworten solten.

Zum vierten, daß die Unterthanen aus allen Städten und insonderheit die Bürger der Stadt Gotha, ihr Leib, Leben, Güter, Gerechtigkeit, Gericht und Freyheiten unverletzt, wie sie die von Alters herbracht, behalten, und förder gebrauchen sollen.

Zum fünfften, daß man die Thore an der Stadt und Schloß öffnen, und die Besatzung sicherlich einnehmen solte.

Zum sechsten, daß man die Schlüssel zu allen Thoren dem Chur-Fürsten überantworten und zustellen solle.

Zum siebenden, daß man alle Gefangene ohne einige Entgeltung frey und ledig geben solte.

Zum achten, die Bürger zu Gotha sollen aus ihrem Mittel acht Personen erwählen, welche von wegen der gantzen Stadt dem Kayser, oder an seiner statt dem Chur-Fürsten zu Sachsen ein Fußfall und Abbittung thun solten.

Zum neunten, beyde Bürger und Lands-Knecht sollen schwören, daß sie forthin zu ewigen Zeiten sich zu keinen Kriegen bestellen und brauchen lassen wollen, so wider das Reich, Kayserliche Majestät, oder den Chur-Fürsten zu Sachsen fürgenommen und geführet werden möchte.

Als nun diese Capitulation schrifftlich verfasset, und von beyden Theilen versiegelt war, ritte der Chur-Fürst zu Sachsen, Hertzog Augustus mitten zwischen den beyden Johann Wilhelm und Adolphen, in Hollstein Hertzogen, und zog erst in die Stadt, darnach ins Schloß und waren mit ihme der mehrer Theil des Reisigen Zeugs. Zu nächst aber für ihme ritten eine grosse Anzahl Grafen und Herren, so mit ihme in diesem Einzug waren, und geschahe dieser Einzug den 13. Apr. Anno 1567. um 6. Uhr gegen Abend, und fiel gleich dieser Tag auf den Sonntag Misericordias Domini, auf welchen Sonntag vor 30. Jahren, sein Vatter, Hertzog Johann Friedrich der Aeltere, Chur-Fürst, vom Kayser Carl dem Fünfften, auch geschlagen und gefangen worden.

Hertzog Johann Friedrich ward die Nacht starck bewacht, am folgenden Tag stellet er sich in Kayserl. Majestät Hände und Gewalt, und ergab sich an statt seiner Majestät denen Commissarien, bat aber fleißig, daß er nicht möchte in Oesterreich geführet, sondern beym Chur-Fürsten zu Sachsen gelassen werden. Den dritten Tag nach der Ergebung ward er mit 1000. Pferden in einer Kutschen gefänglich nach Dreßden geführet. Die Echter aber wurden vom Hencker überzogen, und peinlich gefragt.

Am Freytag vor Jubilate den 18. Apr. zog Hertzog Johann Friedrichs Gemahl sammt ihren jungen Herrlein aus Bewilligung der Sieges-Fürsten mit stattlichen und grossen Anzahl allerley Geräths und Fahrends an Schmuck und andern, von dannen ab. Denselben Tag wurde auch Malefiz-Gericht über die Echter gehalten, und ward einem jeden sein Urtheil zum Tod gesprochen, nach laut seiner eigenen Aussage und Bekänntniß, neben andern schrifftlichen Urkunden, so in der Cantzley oder Schreib-Stuben gefunden worden. Grumbach ward von erst auf dem Marckt-Platz zu Gotha im 63. Jahr seines Alters lebendig geviertheilet. Dem Cantzler D. Brucken, ward ein gleicher Tod wie Grumbach, mit Zertheilung seines Cörpers in 4. Stücke, angelegt, aus folgenden Ursachen: 1.) Daß er der Kayserlichen Majestät einen Eids-Bruch fälschlich vorgeworffen und zugemessen hat. 2.) Daß er die allgemeine Reichs-Sentenz der Acht-Erklärung, als nichtig und unkräfftig schmählich verworffen hat. 3.) Daß er die Landtfried-brüchige Thaten der Grumbachischen Rott gebilliget und ent-

entschuldigee hat. 4.) Daß er zu den aufrührischen Anschlägen und Fürhaben, wie man Teutschland durch aufrührische Empörung unruhig machen und betrüben möchte, geholffen und gefördert hat; nemlich daß man Kayserliche Majestät entsetzen und Ihrer Majestät Cron und Scepter wieder nehmen sollte. 5.) Daß er die Kayserl. Majest. die Herzogen zu Sachsen, Hertzog Augusten Churfürsten und Herzog Johann Wilhelmen seine Lehen-Herren ganz verbittert, verächtlich und schmählich in Reden und Schrifften angetastet, und übel durchgelassen hat. 6.) Daß er die Hämische meichelmörderische Nachstellung auf des Churfürsten zu Sachsen und Herzog Johann Wilhelmen Leib und Leben gemacht, wider seine geleiste Eyds-Pflicht, damit er beyden Herrn verwanth gewesen, nicht allein verschwiegen und verholen, sondern auch darzu geholffen, Rath und That gegeben hat.

Des Grumbachs seine Beschuldigung und böse Thaten sind oben nach der Läng erzehlet worden. Weil aber Grumbach den vom Stein selber entschuldiget, als der von ihme verführet worden, hat man ihn etwas gnädiger gestrafft, denn er ward erstlich enthauptet, und darnach der todte Cörper in vier Stück getheilet. Hanns Bayer aber ward am Galgen gehenckt zu Gotha auf den Marckt, nachdem er zuvor etlichmahl gesagt, er hätte den Tod wohl verdient, nach ihme wurde Grumbachs Jung, der Schönborn genannt, ein Cristall-Seher und Zäuberer, auch hinan gehenckt.

Hieronymus von Brandenstein Hauptmann auf dem Schloß ward geköpfft: Dieser hatte sich nicht allein wissentlich und williglich zu den Echtern wider der Kayserl. Majest. ernstliches Verbott geschlagen, sondern auch zur Plünderung der Stadt Würtzburg seinen Beystand und Dienst zum hefftigsten geleistet. Er hat auch die armen Bürger zu Gotha in Zeit der Belagerung also geplagt, daß sie, ihn mit blossen Schwerdern umbringen zu dörffen, gebetten, da die Obrigkeit ihn nicht in die verdiente Leibs-Straff nehmen wollte.

Diese obgemelde Personen hat man ein jeden insonderheit aus dem Rathhaus geführt, zu ihrem lang verdienten Todt mit 8. Trommetern zweymahl vorgeblasen zu einem Triumph. Doch hat man Grumbach und

Hanns

Hanns Bayern auf Stühlen tragen müssen, dieweil sie Unvermöglichkeit halben nicht gehen konnten. Die zertheilten Cörper aber wurden nachmahls an Säulen genagelt und auf dem Feld an vier Strassen aufgerichtet.

David Baumgärtner, Freyherr in Schwaben, von Augspurg bürtig, ward enthauptet. Dieser, als er Schulden halben flüchtig war und auf seinen Gütern sich nicht sicher dorfft finden lassen, hieng er sich an die Grumbachische Rott, und ließ sich zu den aufrührischen Rathschlägen gebrauchen, welche Grumbach schrifftlich gestellet hatte, wie man die vom Adel gantz und gar befreyen, und nur allein dem Kayser und sonst niemands unterthänig und verpflichtig machen, und also die Fürsten desto leichter ausheben möchte. Er hätte aber gar leicht und wohl mögen entkommen, wo er nur in einem alten zerrissenen Kleid unter den gemeinen Lands-Knechten als man die frey abziehen ließ, unvermercket sich mit darvon hätte gemacht. Aber er wollte sich auf einem stolzen freudigen Hengst, herrlich mit Federbüschen gezieret, schauen lassen. Denn als der Churfürst zu Sachsen seiner als eines Fürnehmen für andern innen wurde, und fragte, wer er wäre? und ihm also sein Nahme kund gemacht wurde, hieß man ihn den nächsten wieder zuruck reiten, und als er mit einem Hand-Rohr erst zimlich wohl abgebleuet wurd, muste er vom Pferd absteigen, ward gefänglich angenommen, und hernach auch mit dem Schwerdt hingerichtet.

Es ist auch ein merckliche Anzahl Proviant und Kriegs-Rüstung in dem Schloß Grimmenstein zu Gotha nach der Eroberung gefunden worden, als: 13000. Malter Weitzen, 10000. Malter Gersten, 26000. Malter Habern, 800. Malter Erbeß, 24000. Malter Mehl, 26000. Malter Korn, 150. Malter Salz, 5000. Tonnen eingesalzen Fleisch, 800. Tonnen gesalzen Fisch, 600. Tonnen gesalzen Wildprät, 100. Ochsen, die im Schloß-Graben gangen, viel tausend Seiten Speck ohne Zahl, 101. Fuder Wein, 100. Fuder Bier, etlich hundert Malter Malz zum Bierbräuen, etliche Tonne Käß, item viel Sammet, Seidenwerck und Gewürz ohne Zahl. Item Holz und Kohlen ohne Zahl. Im Zeughauß fand man 212. grosse gegossene Büchsen, 212. Tonnen Pulver, 72. grosse gegossene Stück Geschütz auf Rädern, unter welchen der Churfürst 9. voraus zu seinen Handen

nahm

nahm, 8. Mauerbrecher schickt er den Kayser, die übrigen theilt er zugleich mit Herzog Johann Wilhelm, des gefangenen Fürsten Bruder. Item das Schloß kostet zu bauen 70. Tonnen Gold, welches man am güldenen Knopff inwendig hat beschrieben funden, eine gewaltige wohlerbaute Vestung, dergleichen Teutschland zu der Zeit nicht gewesen, wurd aber nachmahls aus Kayserlicher Majestät Befehl alles in Grund geschleifft und zerrissen. In diesem Krieg sind auch 150. Mann vor Gotha tod blieben, in den Scharmützeln und Abbrechen so der Fall erschlagen, auch haben die Thüringische Bauren 18. Schock Pferd die Zeit über verlohren.

Anno 1567. den 28. Junii ward Justus Jonas der Jünger, ein Jurist, und Königlicher Rath in Dännemarck, auf Anhalten Herzog Augusti Churfürst zu Sachsen, zu Coppenhagen mit dem Schwerdt hingerichtet. Darum daß er sich an Wilhelmen von Grumbach und die andern Echter gehänget hatte, seines Alters 42. Jahr: vor seinem Tod hat er diese Vers heraus geruffen:

Quid juvat immensos libros evolvere juris,
Quid juvat innumeros scire atque evolvere casus,
Si fugienda facis, si facienda fugis.

Darauf ihm ein gelehrter und vornehmer Mann aus den Umstehenden geantwortet: Clarissime Vir:

Et juvat innumeros scire atque evolvere casus,
Si facienda facis, si fugienda fugis.

Doctor Niclaus Sellneccer setzet in seinem Calendario, er hab seinen lieben Vatter übel gehalten, und offtmals gesagt: me Regis filium esse oportuit; ich solt eines Königs Sohn seyn. Ist sonsten eines trefflichen geschwinden Ingenii gewesen, und endlich durch die Grumbachischen Unhändel in solchen Jammer gerathen.

Anno

An. 1567. den 22. Novembris ward Ewald von Carlwitz zu Dreßden gleich den andern Grumbachischen auch mit dem Schwerdt gerichtet.

Anno 1567. im August-Monat kamen der Churfürsten und der Reichs-Creyß Gesandte zu Erffurt zusammen, und berathschlagten, in welcher Gestalt dem Churfürsten von Sachsen und den dreyen vor Gotha mit und neben ihm zu Feld gelegenen Crayßen, ihrer angewandten Kriegs-Kosten halber, gebührliche Erstattung mögte geschehen. Die ganze Summa der Kriegs-Kosten befand sich in gebührlicher Rechnung auf die neunmahl hundert drey und funfzig tausend sechs hundert etlich und dreyßig Gulden. Die Unkosten, die Vestung einzureissen und zu schleiffen, erstrecken sich auf fünff und funffzig tausend, fünff hundert neun und vierzig Gulden. Solches alles zusammen gerechnet wurde den Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, jedem nach seinem Angebühr zu erlegen, zugetheilet.

IX.

Von

des Cardinal

CLOESELS

Hinwegschaffung aus Wien.

Von des Cardinal Clöfels Hinwegschaffung aus Wien.

Was vor eine wichtige Person der beruffene Cardinal Melchior Clöffel, im vorigen Jahr hundert, gespielet habe, das ist denen nicht unbekannt, welche die Geschichte der Kayser Rudolphi II. Matthiæ und Ferdinandi II. gelesen haben. Siehe davon BAPTISTA NANI, Histoire de la Republice de Venise T. 1. L. 4. Michaël le VASSOR Histoire du Regne de Louis XIII. T. III. L. 12. p. 229. seq. Ludolphs Schau-Bühne ad ann. 1618. und 1623. FREHER in Theatro Viror. illustr. p. 96. Allgemeines Historisches LEXICON T. 1. p. 681. Man hat ihm Schuld gegeben, daß er, an der zwischen dem Ertz-Herzogen Matthia zu Oesterreich, und dessen Herrn Brudern, Kayser Rudolpho vorgewalteten Uneinigkeit, Schuld gehabt habe: Doch hat man es so deutlich niemahl beweisen können; daß aber diese Beschuldigung nicht ohne Grund sey, wird aus folgenden Urkunden, und zugleich dieses erhellen, daß ernannter Cardinal Cloesel, mit unter diejenigen Geistlichen Personen gehöre, welche, wann sie aus dem Stande der Erniedrigung zu hohen Würden erhoben worden, sich gemeiniglich in weltliche Händel zu mischen pflegen, und die Welt in Unruhe setzen. Er muß es wenigstens dem Kayser Rudolpho sehr arg gemacht haben, weil dieser sonst gütige Kayser auf der gäntzlichen Hinwegschaffung und Verbannisirung dieses unruhigen Kopfes so nachdrücklich beharret hat.

Herr Trautson ist in den Hungarischen Sachen stets gebraucht worden, und weiln sie jetzt gleich in kurzen Tagen gar auf ein Ort, es seye nun zum Fried oder Unfrid, gedeyen sollen, kan Er nit ausgeschlossen werden. Hat mir aber selbst gesagt, Er seye wider seinen Willen da gebraucht

braucht worden, wölle alsobald heimziehen, und dort verbleiben, also daß diß Orts Eur. Majestät allergnädigster Will würd, wie billich, vollzogen werden. Ottauio Cauriani zeucht in Italia, soll Eur. Majest. künfftig mit seiner Person auch nichts beschwert werden. Dem Clesel will Ich Eur. Majest. Mainung mit Gelegenheit und Dexterität, sonderlich da Ich sehe, wie Ich guet Achtung geben will, daß Er sich in Weltlichen und Eur Majest. Sachen nicht mische, also vermelden, daß Er. sich nach den gnädigsten Bevelch würd verhalten müessen. Sonsten schafft Er in Wahrheit durch sein Predigt in Religions-Sachen hie so grossen Nutz; daß nun ein hohe Notturfft, und sonst an guetten Predigen grosser Mangel, ist auch um so viel desto mehr die Zeit, Veränderungen zu verhüetten, dieweil die scharffen Mittel in der Religion bey diesem irrigen Wesen sich nicht wohl brauchen lassen, doch alles zue Eur. Kayf. Majest. fernern allergnädigsten Gefallen. Was dem Urschenbecken vnd Altensteig anlangt, vermelden Jr. Durchl. der Urschenbeck seie bey keinem Hungarischen Land-Tag gewesen, werde sich in diesen, so gar ein schwerer sein würd, wenig richten können. Altensteig seie guet, Jr. Durchl. haben Jn gern mit, und wann Ich auch hinab ziehe, seind Jr. Durchl. mit Räthen gnugsam versehen auf diß mahl, der gehtreulichsten Mainung wolte ich auch sein. Was aber die Installirung zu dem Land-Marschall-Ambt anlangt, weiln Eur. Majest. dieselbe biß zue End diß erst angehenden Land-Tags differirt, wöllen Jr. Durchl. Eur. Majest. die Ursach vermelden, und hernach, was Eur. Majest. bevolchen, demnächst volziehen. Hierauf werden mich Eur Kay. Majest. allergnädigst bescheiden, was Ich Jr. Durchl. weiter soll vermelden. Mit Krenbergen khan so geschwind (ob es gleichwohl guet wär, und Eur. Majest. Resolution nach, beschehen würd) keine Mutation nit beschehen, biß der Hungarisch- und Oesterreichischen Land-Tags-Sache ein End gemacht seie, aber hernach und wann Eur. Kay. Majestät dero allergnädigsten Bevelch nach, Subjecta zue behörige zugeordneten Räthen bey Jr. Durchl. von mir nambhafft werden gemacht sein: Alsdann würd man eines Directoris in der Canzley gedenken, darauf sich Eur Kay. Majest. allergnädist zue resolviren werden wissen. Eur. Kay. Majest. N. Oest. Cammer-Præsident Seyfried Christoffel Preüner hab Ich, was mir Eur Majest. bevolhen, ausfürlich vermeldt, der erbeütt sich willig, wie schuldig, als dero

gehorsam-

gehorsambist treuer Unterthan, sambt allen den Seinigen, also zu verhalten, daß Eur Kay. Majest. In mit Gnaden jederzeit gewogen zu sein, Ursach sollen haben. Wie ich den sehe, daß Er an seinen Vleiß in allem nichts erwinden lasse. Khan darneben Eur. Kay. Majest. allerunderth. nit bergen, daß dieselb wenige Catholische Subjecta im Herrn- und Ritterstand dieses Landts habe, so zue Räthen der Zeit zu brauchen, daß man also, die so verhanden, wann sie anderst nit Ursach geben, nit außzuschlagen, doch alles ohne getreuliches Maßgeben, und steht in allem bey Eur. Kay. Majest. allergnädigsten Willen und Bevelch. Wie es mit dem Türggen und Hungern steht, würd Eur. Kay. Mayst. von Jr. Durchl. in wenig Tagen ausführlich getreulicher Bericht beschehen, was Ich davon würd wissen, will Ich dieselb auch allerunderthänigst errinnern. Jetzt stehen noch alle Sachen zwischen Sorg und Hoffnung an beeden Orten, und da man jetzt aus getrungener Noth was eingehn mueß, will man nit gar Landt und Leutt auf einmahl verlieren: So werden Eur. Kay. Majest. in kurtzen hernach Ursachen und Gelegenheiten nit ermangeln, sich an Jren ungehorsamben Rebellen und Türggen mit GOttes Hülff zurechnen und sie zu straffen. Das Ich Eur. Kay. Majest. allergeth. berichten, Mich Derselben zue Kay. Gnaden und Landts-Fürstlichen Hulden allerunterthänigst bevehlen sollen. Wien den 26. May A. 1606.

Eur Kay. Mayst. etc.

Allerunterthänigst- und gehtreulichster
Unterthan und Diener.

Ernst von Molartt.

Daß Clesel/ Caurian und Krenberg abgeschafft werden sollen.

Rudolff/ etc.

Durchleuchtiger etc. Nachdem wir E. L. offtmals durch Schreiben, Gesandte und andere Mittel ersuchen vnd ermahnen lassen, Sy wolle den Cleßl, Caurian und Krenberg hinweg schaffen, auch wichtige grosse Ursachen vorhanden, vmb deren willen wir Sy weder draussen bey vnserer Regierung noch sonsten dieß Orts lenger gedulden vnd leiden mögen. So stellen wir gleichwol in kheinen Zweyffel, E. L. werde dasselbe gedachten Personen gnuegsamb zu verstehen gegeben haben. Wann aber Sy solchem vnnserm reifflich vnd wol erwogenem Bevelch khaine Volg thuen; sondern vielmehr demselben sich widersetzen, vnd vns täglich nach vnd nach dergleichen Hendel fürkhomen, daß wir vorberüerte vnsere Resolution nit allein zu widerholen vnd handzuhaben, sondern auch dieselb letzlich aufn Fall beharrenden Ungehorsambs durch ain andere Demonstration, die wir bißher aus Gnaden vnd Mildigkeit eingestellt, zu exequiren bewegt werden. Hierumb so gesinnen wir zum Uberflueß an E. L. freund- vnd brüederlich noch ainst, den obbenännten dreyen aber bey Vermeidung vnserer höchsten Ungnad vnd scharffer Zuthuung ernstlich beuehlendt, Eur L. wölle verfüegen vnd würcklich daran sein, daß mehrangeregter Clesel, Caurian vnd Krenberg, nit allain vnserer, vnd E. L. Dienst sich entschlagen; sondern auch alsbald der Statt Wienn eussern, vnd sich mit nichten weiter verwaigern, als lieb Ihnen ist, voranbedröetes scharffes Einsehen zu vermeiden, vnd das meinen wir ernstlich, E. L. vollziehen auch hieran vnsern gefelligen entlichen Willen vnd Mainung, Dero wir mit brüderlichen Hulden, Kay. Gnaden vnd allem Gueten wol genaigt bleiben. Geben auf vnserm Schloß Brandeyß, den 21. Novembris Anno etc. Sechzehenhundert, vnd in Sechsten, Vnserer etc.

Aller- Durchlauchtigster ꝛc. Gnädigister freundtlicher geliebter Herr und Brueder.

MIr ist von Eur Mayestät ain Schreiben vom 21. verschienen Monats Novembris zukhommen, darinnen sy mir mit Ernst auferlegen, den Clesel, meinen Stallmaister Octavio vnd Krenberg aus E: Mayst: ꝛc. vnd meinem Dienst abzuschaffen, und zugleich auch die Statt zu verbietten. Nun waiß Ich mich zwar wohl zuerinnern, daß Eur. Mayestät vor diesem (wie Sy es andeütten) zu vndterschiedlichen malen mir, so viel den Caurian und Krenberg betrifft, doch ausser Verweisung der Statt Wien, solches angedeütt. Ich hab aber allweg (nicht E: Mayestät ꝛc. dieß Orts etwas zuwider zu sein) dieselb beantworten, vnd andeütten lassen, was Ich vermaint, Eur. Mayestät zum besten sein möcht, in Ansehung daß dieses Werckh ain weit außsehend Wesen, welches Infamiam auf sich trägt, und die Abschaffung von der Statt bißher nur Landtgerichtmässigen Personen, vnd cum cognitione causæ geschehen. So ist erstlich der Clesel ain Gaistliche Persön, welche so wol E: Mayestät aigne, als die alhiesige Cantzl bey St. Stephan viel Jar mit grossem Nutz versihet, in unserer Catholischen Religion täglich arbaitet, vnd nit allein in der Statt Wien, sonder in Eurer Mayestät gantzem Landt, auch vnter denen vncatholischen Land-Leütten grossen Nutz schaffet, dergleichen eusseriste Resolution bey denen Ketzerischen (die ohne das Ihm und andern Catholischen hässig vndt Ihr Unglückh procuriren) publicum scandalum bringen wierdt. Weil auch dergleichen Execution von vnserm Hauß, die gegen ainem solchem Gaistlichen fürgenommen, niemaln were erhört worden. Trag also wol Sorg, es möchte bey allen Catholischen in der Christenheit Eurer Mayestät ꝛc. ain bösen Namen und allerley Verdacht machen.

Was

Was aber den Caurian belangt, da hab Ich ye vndt allweeg E: Mayestät ꝛc. im brüederlichen Gehorsam gebetten, mir sein Verbrechen zu communiciren, allermassen vnser brüederlicher Vertrag, aus welchem Ich zu weichen nit gedenckh, mit sich bringt, wurde Ich alßdann ain Delictum, so die Abschaffung oder mehrer Straff bedürfftig, finden, so bin Ich vrbietig, ain solche Demonstration fürzunemen, das andere sich daran zu spiegeln Ursach werden haben, Dan weil Ich fürnemlich dahin gedacht, Eur Mayestät ꝛc. nach aller inniglichheit zu secundiren, vnd mit Guet vnd Bluet mein brüederliche Affection vnd Lieb zuerweisen, Also wollt Ich nit, das meine Diener das Widerspiel mit Gedanckhen, Worten oder Werckhen thuen sollten. Bitt derhalben Eur. Mayestät brüeder- und gehorsamlich, ausser daß Ich waiß, in welch mein Stallmaister gesündigt, oder deliquiert und Er convinciert, mir nit aufzutragen, solchen abzuschaffen: Dann überdaß Er nunmehr vnnsers Haußes eltister Diener, Mir auch viel Jar getreu, ehrlich und aufrecht dient, vnd in vielen Occasionen zu Kriegs-Zeitten, da Ich mich mit Gefahr meiner Person in Eur. Mayestät ꝛc. Diensten befunden, mit Zuesetzung seines Lebens assistiert, würde mir bey menniglich verklainerlich sein, daß Ich meine Diener so wenig schätzet, vnd weil Ich nit (wie Eur. Mayest. ꝛc.) die Gelegenheit vnd Wahl hab, Diener zubekhommen, und auf viel Weeg zu munerieren, Also mues Ich die Gelegenheit fürnemlich ansehen, wie Ich meine Diener tractiere, damit Ich die so mir dienen, erhallten khan, auch andern Ursach gib, sich aus Lieb in meine Dienst zugebrauchen, oder durch dergleichen Mittl vnd üble Tractationes menniglich abschrekhe, Ich auch selbst nit wisset, wie lang Ich Diener, und Sy ainen Herrn hetten.

Was nun den Krenberg anlangt, da hab Ich Eur. Mayest. ꝛc. im wenigsten weder Maß noch Ordnung zugeben, weil Er immediatè Eur. Mayest. ꝛc. Diener, auch zu diesem Dienst von derselben fürgenommen worden. Ich muß Ihn aber wol diß Zeugnuß geben, daß Er sich Eur. Mayest. in allen Occasionen trew, erbar und aufrecht erwisen, vnd sonderlich in dieser Hungerischen Rebellion in allen den Handlungen (darbey Eur Mayestät würckhliche zween Gehaime Räth undterschiedlich sich befunden) so mühesamb, arbeitsamb und embsig erzaigt, daß Er Krenberg meines Erachtens ain Gnad vnd nicht Ungnad verdient. Zu dem nahen sich nunmehr die Landtäg, und sonderlich der Hungarische, in welchem ain sondere

dere Erfahrenheit des Vergangenen sein mueß. Sollten nun E: Mayst. gleich ainen an seiner Statt hernemen, der der Sachen unerfahren, wüsst Ich nit, wie die Sachen anderst, als zu E: Mayst. Schaden, mir aber zu Spott (als der solchem Werckh müesste beywohnen) khündte abgehen.

Danebens hab Ich E: Mayst. brüederlich nit verhalten wöllen, daß Ich diesen dreyen Personen weder die yetzige, noch auch meinem Stallmaister und Krenberg vorige E: Mayst: Begeren, aus erheblichen Vrsachen, die Ich verhofft, E: Mayst: werden solche billich approbiren, nicht angezaiget. Daher Sy sich dann niemaln derselben, wie E: Mayst: Schreiben vermeldet, widersetzt haben, vnd also Eur Mayst: nicht wol dieses Punctens halben informiert sein. Eur Mayst: mich brüederlich vnd gehorsamist beuelhendt. Geben zu Laxenburg, den 21. Decembris, Anno ꝛc. Im 1606. Jahr.

Ew. Röm. Kayserl. Mayst.
und Lieb

gehorsamster Bruder

Matthias ꝛc.

Der Römisch-Kayserlichen auch zu Hungarn und Böheimb Königl, Maystät ꝛc. ꝛc.
Meinem gnädigsten freundlichen geliebten
Herrn und Brudern

Zu Irer Maystät aigenen
Handen

X.

Von straffbahrer Bestechung derer Richter, Worbey ein Fiscalisches Cammer-Gerichts-Urtheil diese Materie betreffend, de Anno 1732.

Von straffbahrer Bestechung derer Richter.

Es ist keine derer geringsten Glückseeligkeiten eines Staats, wann die Richter sich nicht durch Geschencke blenden lassen, noch das Recht um Geld verkauffen; sondern denen Statuen derer Thebaner gleich sind, welche nach des Plutarchi Bericht, die Bildnisse derer Richter mit verwandten Augen und ohne Hände vorgestellet haben. Wie scharff die Griechen und Römer wider dergleichen Bestechungen und Baratterias geeyfert haben, so gar, daß ein solches Verbrechen in gewissen Fällen, mit Verlust des Erbens hat gebüsset werden müssen. Davon ist GELLIUS in Noct. Attic. L. 20. c. 8. UBBO EMMIUS de Rep. Attica p. 306. TIRAQUELLUS ad Alexandri ab Alexandro Dies Geniales L. 6. c. 10. p. 899. edit. Francof. 1594. tot. Tit. COD. THEOD. ad L. Juliam Repetundarum, ibique JACOBUS GODOFREDUS zu lesen. Gratianus Valentinianus & Theodosius A. A. A. haben in L. V. Cod. Theod. dergleichen gottlosen Richtern den Nahmen Mercatorum beygeleget, omnes cognitores & judices a pecuniis atque patrimoniis manus abstineant, neque alienum jurgium putent suam prædam, etenim privatarum quoque litium cognitor, idemque mercator parem capitis ac vitæ, quæ peculatus reos consuevit involvere, cogetur subire jacturam. SENECA *de beneficiis*, L. 1. c. 9. nennet es Nummarium Tribunal, wann die Richter durch Geld zu Ihrem Amt gelangen, und nachgehends hinwieder die Gerechtigkeit feyl tragen, nam quæ emeris, vendere, gentium jus est; oder wie MARTIALIS singet: Nam quod emas possis dicere jure tuum. Vom Papst Alexandro VI. ist der Vers bekannt:

Vendit Alexander Sacramenta, Altaria, Christum, emerat ille prius, vendere jure potest.

Wie nachdrücklich die alten Teutschen Gesetze denen Richtern eine unpartheyische und von allen Geschencken befreyete Justitz-Administration eingeschärffet haben, das erhellet ex Legibus LONGOBARDORUM Lib. 2. Tit. 51. l. 24. & Tit. 52. l. 18. L. BAJUOR. tit. 2. c. 18. L. RIPUAR. c. 88. CAPIT. LUDOV. addit. 4. c. 57. vid. JOH. FRIEDR. POLAC in Systema. Jurispr. Civil. Germ. Antiquæ. p. 231. Hingegen wurden diejenigen, welche die Richter durch Geschencke auf ihre Seite zu bringen suchten, von denen Kayserm Honorio und Theodosio, in L. XVI. Cod. Si cert. petatur, Legum atque Provinciæ, Emtores betitult, und Ihnen zum verdienten Lohn, die Pœna Exilii assignirt. Vid. WILDVOGEL *de Emtore legum atque Provinciæ.* add. GODOFR. LUDOV. MENKEN de Crimine Barattariæ sive Repetundarum. HENR. BODINUS de Baratteria, von Bestechung der Richter. Jo. Volk. BECHMANN de justa injuste Ditescentium Nemesi sect. ult. MYLER in Hyparchologia c. 12. FRITSCH de Peccatis Ministrorum Principum. concl. 27. JOH. LUDWIG WIEDERHOLDS Repræsentatio Judicis muneribus ac donis, corrupti, **Kurtze Abbildung eines durch Gaben und Geschencke bestochenen Richters.** Conferire auch den zweyten Theil dieser Amœnitatum p. 27.

Einige von solchen Emtoribus Legum & Provinciæ sind vor kurtzer Zeit an dem Höchstpreißlich-Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht ertappet worden, Nahmens Cornelius Chorus, und Franz Joh. Nepomucenus. Ob der Letztere ein Vetter oder Seiten-Verwanter des in Böhmer-Land, und sonst so sehr berühmten neuen Heiligen dieses Nahmens, oder ob es nur sein Tauf-Nahme, der rechte Geschlechts-Nahme aber vergessen seye, das ist uns unbewußt, und liegt nicht viel daran: Genug daß dieser Nepomuc kein so heiliger Mann zu seyn scheinet, als derjenige, dessen Nahmen er führet, gewesen ist, sonst würde er mit einer dergleichen Corruption, wie er vorgehabt, sich nicht behänget haben. Es gereichet aber dem höchst-gedachten Reichs-Cammer-Gericht zu einem immerwäh-

ren

renden Ruhm, daß dasselbe dergleichen Unternehmen, auf eine so gerechte Art, als das nachstehende Urtheil ausweiset, hat bestraffen wollen: Welches, ob es wohl eine gantz neue Sache ist, jedennoch dem Leser wegen seiner Seltenheit nicht unangenehm vorkommen wird.

Sententia publ. d. 12. Decembris 1732.

IN Sachen des Kayserlichen Fiscalis Klägern, eines, wider Cornelium Chorum und Franz Johannem Nepomucenum Beklagte andern Theils, Citationis ad vid. adjudicari Fisco Cæsareo pecunias illicitè oblatas, seque condemnari; Ist die von Dr. Scheurer weiter gebethene Prorogatio Termini abgeschlagen, sondern diese Sache von Amts wegen für beschlossen angenommen, und allem Vorbringen nach, zu Recht erkannt: Daß Beklagte, und zwar ein jeder von ihnen, in die einem dieses Kayserlichen Cammer-Gerichts-Beysitzern pro acceleratione Justitiæ & in casum Victoriæ schrifftlich und höchststraff bahrer Weise angebothene 100. Louis d'Or klagendem Kayserlichen Fiscali zu bezahlen verfallen, und darzu zu condemniren seyen, als Wir hiermit verfallen erklären, und condemniren, da benebenst-besagten Chorum in die derentwegen aufgeloffene Gerichts-Kosten mit Vorbehalt Richterlicher Ermässigung, fällig ertheilend. Dann ist denen Beklagten zu Vollziehung dieser Urtheil Zeit 6. Wochen sub pœna dupli & realis executionis hiermit bestimmt und angesetzt.

XI.

Von der
Rechts-Erklährung
derer Reichs-Stände,
wegen zuruckhaltender
Reichs-Steuer:
Item,
von dem alten Modo procedendi wider die Saumigen.

Unter denenjenigen Mitteln welche man zu Erhaltung derer Ober-Richterlichen Befehle und zu Vollziehung derer gemachten Reichs-Schlüsse in Teutschland, vor nöthig ermessen, ist sonderlich die **Acht** und der **Bann** zu finden, worein die Ungehorsamen, ohne Unterscheid des Geschlechts und Standes, sind verurtheilt und erkläret worden. Siehe davon WAGENSEIL de Banno Imperiali. DATT. de pace publica. L. I. c. 20. *Acta Lindavienſia* p. 828. MULLER. in Theatro Comit. sub Friderico V. P. I. c. XI.

Wann die Reichs-Stände in Leistung derer verwilligten Steuer, Türcken-Hülffe etc. sich säumig erwiesen; so wurde durch den Reichs-Fiscal, wider sie im Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gericht procediret, welches wider die Morosos, ohne Unterschied, sie seyn Geist- oder Weltlich, offtmals um einer geringen Summen willen, auf die Acht procediret, und die Contumaces darein verurtheilet hat. Das nachstehende Kayserliche Schreiben, und der angeführte Catalogus bestättigen solches. Nachdem aber dieser Modus eine geringe Würckung gehabt, und nachhero die Creyß-Verfassung in einen gantz andern und bessern Stand, als ehehin, gebracht worden, so, daß wider die Säumigen Stände, in Præstirung ihres Contingents an Geld und Volck, die Creyß-Executiones nunmehro ohne Weitläufftigkeit ergehen können, vid. ARNOLD. CHRISTOPH. ENGELBRECHT, und JOHAN. WILHELM GOEBEL de Conventibus Circularibus Imperii, Herr MOSER von FILSECK in diss. de Jure exequendi in Imperio, welche er in seiner Bibliotheca Juris Publ. P. I. p. 283. selbst recensirt: so wird wohl schwerlich mehr der Reichs-Fiscal dieses Puncts halber, sich Mühe geben dürffen. Hingegen hat derselbe desto mehr mit Herbeytreibung derer Cammer-Zieler zu thun, worinnen verschiedene Reichs-Stände sich dergestalt saumseelig bezeugen, daß erst kürtzlich das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht die Procuratores zu bedeuten, vor unumgänglich

umgänglich erachtet, ihren Herren Principalen zu notificiren, daß, woferne sie nicht zahlen würden, die Sententia Condemnatoria nächstens publiciret, und dieselbe des ehehin, jedoch nur conditionate beschehenen Nachlasses, verlustig erkläret werden solten.

MAXIMILIAN &c.

Erinnerung der saumigen Ständ in Contribuendo, so An. 73. in die Aacht erclert worden.

Von vnserm Kaiserlichen Cammer-Procurator Fiscal, seind wir vnlängst berichtet, weßmassen D. L. von wegen seumiger Erlegung des Wormbsischen Wart-Gelts, den 21. jungstverflossenen Monats Octobris dieses zu End lauffenden 73. Jahrs an vnserm Kaiserlichen Cammer-Gericht in vnser vnd des hailigen Reichs Aacht erkennt, aber doch derselben Execution aus miltem Richterlichem Ambt, auf sechs Monat suspendirt worden seye.

Ob wir uns dann gleichwol keinen Zweifel machen, D. L. werde sich dißfals der Schuldigkeit selbst erinnern, vnd sich hiezwischen bestimbter sechs Monatlichen Zeit mit gepurlicher nunmehr so viel Jar verzogner Bezahlung, dermassen gehorsam bezaigen, daß nit nott werde, die ergangene Aacht-Ercklerung gegen Jr ins Werk vnd Execution zu richten, yedoch, damit D. L. ye spuren möge, daß wir über bißhero so langer Gedult tragen nochmahls derselben Unrath vnd Schaden gern vorkommen sehen, haben wir sie zu allem Uberfluß neben obangeregten publicirten Achts-Urtheil hiemit der Gepur vnd Schuldigkeit erinnern, vnd alles Vätterlichen getreuen Ernsts ermahnen wollen, daß D. L. berürter Urtheil allerdings gehorsamblich Volg laiste, und deren angeheffte Comination nitt (wie etwa biß dahero mit andern gegeben Dilationen beschehen) in Wind schlage, noch one Bezahlung verstreichen lasse: Sondern vielmehr alles Vleiß würcklich dahin trachte vnd daran seye, damit dasjhenig so D. L. an denen in der Urtheil begriffnen Hulffen noch hinterstendig, one ainichen lengern Verzug

vnd

und Abgang an bewusten vnd in des hailigen Reichs Ordnungen vnd Abschieden bestimbten Orten, gehorsamblich richtig gemachet werde. Dann wo solches vber diß alles nochmahls nit beschehen, vnd D. L. noch weitters hierinnen säumig erscheinen solte, hat dieselbig leichtlich zu ermessen, soll auch desselben hiemit austrucklich verwarnt sein, daß wir alsdan weiter nit Vmbgang haben werden können, zu Erhaltung Gehorsambs und Gleichheit im Reich, dasjhenige, weß desselben Falls so beharrlichen vnd eussersten Ungehorsambs, vnser vnd des Hailigen Reichs wölbedechtlich aufgerichte Ordnung vnd Abschiedt disponiren vnd mitbringen, ergehen zu lassen. Welches wir D. L. sich darnach zu richten vnd vor Schaden vnd Weitleufftigkeit wissen zu huetten, nit pergen wollen. Datum Wien den 14. Decembris, An. 73.

An Churfürsten zu Brandenburg,

In simili

An Bischoven zu Munster, so als Commendator des Stiffts Paterborn den 21. Octob. von wegen eines Ressts an Wormbsischen Wart-Geld, vnd dann als Bischoff zu Münster beharrlichen Türcken-Hulff halben, den 27. Novembris Ao. 73. erclert worden.

An alle Graven zu Rheinstain, so den 6. Novemb. An. 73. von wegen der beharrlichen Turcken-Hulff, item Gottischen Execution-Costens, erclert worden.

An Graf Herman zu Sain, so den 27. Novemb. An. 73. von wegen eines Ressts der eylenden Turcken-Hulff erclert worden.

An Anna von Flödorff, weiland Johan Quaden Wittib, so den 27. Novemb. An. 73. von wegen der eylenden Turcken-Hulff erclert worden.

An Graf Johan zu Widt, so von wegen Gottischen Execution-Costens, den 6. Novemb. An. 73. erclert worden.

An die Graven zu Nassav Weihlberg, so den 21. Octob. An. 73. von wegen Ires Ressts an Wormbsischen Wart-Gelt erclert worden.

An Erz-Bischoven zu Bisanz, so eod. die von wegen Kaiserlichen Cammer-Gerichts Unterhaltung erclert worden.

An Bischoven zu Luttich, so den 25. Junii An. 73. von wegen des ganzen Außstands am Wormbsischen Wart-Gelt, erclert worden.

An Administratorn des Stiffts Schwerin, so eod. die von wegen des ganzen Außstands am Wormbsischen Wart-Gelt, erclert worden.

An die Aebtissin zu Niedermünster in Regenspurg, so eod. die von wegen ires Resists am Wormsischen Wart-Gelt, erclert worden.

An die Aebtissin zu Essen, so den 26. Junii An. 73. von wegen ires Resists beharrlicher Türcken-Hulff, erclert worden.

An die Aebtissin zu Lindaw, so eod. die von wegen ires ganzen Außstandts letzter beharrlicher Turcken-Hulff erclert worden.

XII.

Kurze/ doch gründliche Deduction,

daß ein Successor in Principatu die Schulden des Antecessoris zu bezahlen nicht schuldig seye.

Daß

Daß es eine ungereimte Sache seye, wenn man die Jura Territorii nach dem Maaß-Stab der Longobardischen Rechte abmessen, und was diese de Excussione Allodii ante Feudum reden, auf Reichs-Herrschafften und Fürstenthümer appliciren wollte; daran wird kein einiger vernünfftiger und in Teutschen Rechten geübter Jurist einigen Zweifel tragen, in Betracht, daß sich das Longabardische Recht nicht einmahl ad Feuda Landsassica appliciren lässet, und bey solchen nicht anders als bloß in subsidium deficiente Jure Germanico Platz findet. Denn die Feuda sind schon bey denen Teutschen, wo nicht dem Nahmen nach doch in der That lange zuvor bekannt gewesen, ehe einmahl das Jus Longobardicum entsprungen, oder in Teutschland bekannt worden ist.

Und weil diejenige Controvers, ob die Feuda in Teutschland selbsten aufgekommen, oder von denen Francken erst bekannt gemacht worden, anjetzo wenig oder nichts bey der Sache, wovon gehandelt wird, beyträget, massen auf eine Art so wohl als auf die andere dieses richtig bleibet, daß die Feuda lange vorher, ehe die Longobarden nach Italien gekommen, in Teutschland üblich gewesen sind: So wird vor jetzo bloß dieses zu zeigen seyn, daß Teutschland, lange vor Einführung des Longobardischen Rechts, Feuda, wo nicht dem Nahmen nach, doch in der That gehabt habe, woraus folget, daß solche auch mit besondern Rechten conferiret, und die dißfalls vorkommende Fälle nicht nach dem Longobardischen beurtheilet worden.

Die Feuda sind insonderheit unter denen Fränckischen Königen aufgekommen, und weil solche ex Liberalitate Regum herrührten, sind sie Munera & Beneficia genennet worden, und zwaren findet sich in denen Geschichten,

schichten, daß unter den Merovinischen Stamme, solche Bona de Munere Regio und zu Zeiten derer Carolinger, Beneficia geheissen,

DUFRENE in gloss. voc. Munus Regium & Beneficium.

Und stehen insonderheit die um die Teutsche Rechts-Gelahrtheit hochverdiente Jurisconsulti, Schilter und Thomasius in der Meinung, daß von denen Institutis Francorum die Feuda erst in Teutschland ihren Ursprung genommen hatten, da hingegen Struvius und Spener solche von denen Institutis selbsten herholen, beyde Theile aber darinnen überein kommen, daß denen Longobardis dißfalls nichts zuzuschreiben, mithin auch das Longobardische Recht auf die Teutsche Lehen nicht zu appliciren seye. Dabey bleibt auch eine ausgemachte Sache, daß das Wort Feudum, vor dem zehenden, ja gar vor dem eilften Seculo in Teutschland nicht gehört, auch eher nicht, als um solche Zeiten erfunden worden,

SCHILTER ad Rubr. Jur. Alem. p. 5. & ad Cap. 8. §. 10. seq. ibid. & de Nat. Success. Feudal. c. 1. §. 3.

und wird nach diesem niemand in Zweiffel ziehen, daß der Ursprung der Lehen und des Lehen-Rechts, keinesweges von denen Longobarden, sondern von denen Francken oder denen Teutschen selbsten herzuholen seye;

ALTESERRA de Feud Gall. c. 1.
COCCEJUS HYPOMN. Jur. Feud. tit. 1.
HERTIUS de Feud. Oblat. part. 1. tit. 2.
STRUVIUS in Synt. Jur. Feud. Cap. 1. p. 9. 10.
SPENER. Observ. Histor. Feud. obs. 1. §. 4. seq.

und also ist auch das Longobardische Recht von denen Lehens-Gebräuchen derer Francken und Teutschen gänzlich unterschieden, solchem nach, da solches erst unter Friderico II. bekannt worden, auf die Lehen der Teutschen nicht zu appliciren, als bey welchen vielmehr das Teutsche, Sächsische und Schwäbische obtiniret, woraus dann noch heute zu Tage, und nicht aus dem Longobardischen Jure, die Lehens-Strittigkeiten, es mögen

solche Privat-Personen oder gar Fürsten betreffen, einig und allein zu unterscheiden sind;

Vid. SCHILTER de Invest. Simult. Princip. C. 5.
LIMNEUS ad Capit. Carol. V. Art. 24. n. 34.
CONRING ad Lampad. P. III. C. 3. §. 6. 8.

Wann man nun die Lehen nach ihrem Ursprung betrachtet, so zeiget sich alsbalden daß dasjenige Recht, so der Vasall in Feudo gehabt hat, orinariè Jus merum nicht fructuarium gewesen seye, also der Vasall das Lehen weder alieniren noch sonsten oneriren können.

Daß nun dieses auch bey denen Ständen des Teutschen Reichs also beobachtet worden, solches ist aus der Historie mehr als zu bekannt. Denn so lange die Würden derer Herzogen und Grafen, Reichs-Aemter waren, ware an keiner Erblichkeit, der ihnen übergebenen Districte und Länder zu gedenken, mithin stunde auch in keines solchen Standes Macht, dasjenige Stück Landes, so er in seiner Administration hatte, mit Schulden zu oneriren, zu verpfänden oder zu veräussern, als welches sich mit der Potestate Administratoris die denenselben nur zustünde, keinesweges gereimet hätte, folgbar musten diejenige Schulden, so ein solcher Dux oder Comes contrahirt, nothwendig aus seinem eigenen Patrimonio abgestossen, der Ducatus und Comitatus aber dem Successori frey gelassen werden. Denn ob diese schon denen Söhnen derer Herzogen und Grafen gemeiniglich wieder conferirt wurden, so geschahe doch solches nicht aus einem Erb-Recht, da man ja weiß, daß manche die Ducatus & Comitatus nur ad certum tempus erhielten, also die öfftere Nachrichten von ex Ducibus & ex Comitibus vorkommen, wodurch man solche Duces und Comites verstanden, deren Amt zu Ende gelauffen ware

Vid. ALTESERRA de Ducibus & Comit. Lib. I. Cap. 5.

Und wo sie auch die Aemter auf Lebenszeit behielten, so musten doch ihre Söhne gewärtig seyn, ob ihnen solche auch conferirt würden, indem zum öfftern die Famille des Verstorbenen hindan gesetzet worden.

Vid.

Vid. EGINHARD. in vit. Carol. M. p. 6.
Vita LUDOV. PII p. 340.
ANNAL. ASTRONOMII ad A. 828.

Welches man noch unter Conrad. I. und in dem Periodo der Sächſiſchen Kayſer findet,

WITTICHIND. Annal. lib. 1. p. 635.
REGINONIS CONTIN. ad. An. 926.

und ſich dannenhero gar kein Concept zu machen iſt, daß dieſe Duces & Comites währender ihrer Adminiſtration, die zum regieren anvertraute Herrſchafften, mit Schulden oneriren oder ſonſten diſtrahiren mögen. Dieſes hat ſich nun nachgehends durch das erlangte Erb-Recht derer Herrſchafften keinesweges alteriret, obgleich durch das Jus Hereditarium und nachgehends durch die Superioritatem Territorialem, denen Ducibus & Comitibus Jura ſublimiora zugewachſen ſind, und ſie die Terras Ducatuum & Comitatuum, als ihr eigenthümliches Gut anſehen können, indeme vielmehr was die Onerirung derſelben mit Schulden oder Alienirung betrifft, dieſes bekannt iſt, daß mit und bey entſtandener Erbfolge, und Erlangung, ſolcher hohen Jurium der näheſte Erbe ein Jus quæſitum ad ſucceſſionem & omnia Jura dergeſtalt erlanget, daß ihme ſolches Recht von dem Anteceſſore auf keine Wege minuiret oder ganz oder zum Theil invertiret werden möge, dahero dann auch, wie in folgenden noch weiter ſoll berühret werden, wenn ohnumgängliche Schulden zu machen oder Veränderungen vorzunehmen waren, der Succeſſor ſeine Einwilligung darzu ertheilen müſſen, zum deutlichen Beweiß, daß auſſer dieſen auf ihn keine Obligatio die Schuld zu bezahlen, oder die Veräuſſerung zu ratihabiren, retundiren könne, wie denn auch der Conſens des näheſten Succeſſoris in ſolchen Fällen noch zu denenjenigen Zeiten eingeholet worden, da die Superioritas Territorialis bereits beſtens ſtabiliret, und alſo dem regierenden Fürſten eine ganz unumſchränckte Macht dadurch zugewachſen ware. Dieſerwegen finden ſich denn bey denen gröſten Fürſten Häuſſern, Sachſen, Bayren, Braunſchweig, Anhalt, Brandenburg, Hanau etc. Exempel, daß die Succeſſores, weil ſie zu denen ab Anteceſſore gemachte Schulden

den

den ihre Einwilligung nicht ertheilet, ſolche zu bezahlen auch nicht ſchuldig erachtet haben, und dieſes vermögen auch die Teutſche Rechte, als welche ſowol in Controverſiis Feudalibus Principum als Privatorum gelten, mit gar deutlichen Worten, da ſolche in regula ſetzen, wie nicht einmahl ein Sohn vor ſeines Vaters Factum in Anſehung des Lehens zuſtehen noch die übrige Verlaſſenſchafft oder Erbe zu übernehmen, und die Schulden zu bezahlen gehalten wäre,

JUS PROVINC. SAXON. lib. 1. art. 9. L. 2. a 21.
JUS FEUD. ALEM. c. 98. §. 2.
JUS PROVINC. SUEV. L. 1. a. 52.

nicht zu gedenken, daß überhaupt nach Teutſchen Rechten niemand wider ſeines Erben willen, die Immobilia oder liegende Güter veralieniren oder ſonſten oneriren mögen.

JUS PROVINC. SAXO. lib. 1. art. 52.
JUS PROVINC. ALEM. c. 30.

Welches, da es ex Interpretatione uſuali hauptſächlich von Stamm-Gütern zu verſtehen iſt, ſich auch ad Territoria gar füglich appliciren läſſet, da auch die dißfalls vorkommende Strittigkeiten, ex Juris Patrii Sanctionibus gehoben werden müſten, welchem nach alle Nomina, ſo ohne des Succeſſoris Einwilligung gemacht worden, nicht von ihm bezahlt werden dürfften, und wo ſo gar die Kinder ihrer Vätter Facta in Anſehung des Lehens nicht præſtiren dürffen, wird es um ſo viel weniger von einem Agnato gefordert werden können.

Hierzu kommet, daß die Succeſſio in Territoria ex Providentia Majorum herrühret, und daraus folget von ſelbſten, daß dergleichen Succeſſor weder active noch paſſive Perſonam Defuncti præſentire, und ſolchemnach alle diejenige Actiones, welche den Defunctum concerniren, auf ihn nicht devolviret werden mögen, weil er nicht ein Succeſſor univerſalis ſondern ſingularis iſt, nicht pro herede, ſondern titulo ſingulari, Krafft der geſammten Hand, in dem Territorio ſuccediret, und eigentlich nicht dem Defuncto, ſondern dem primo Acquirenti im Regiment folget, folg-

bar

bar nicht ex nunc, quando proximus Anteceſſor mortuus eſt, ſed ex tunc, i. e. cum primus Acquirens obiit, ſucceſſiſſe intelligitur, dahero er vor die Facta Defuncti Anteceſſoris auf keinerley Weiſe repondiren, noch die von dieſem gemachte Schulden bezahlen darf.

Da bey andern Landſäſſigen Lehen die Succeſſores in Feudo Avito, ihrer Anteceſſorum Pacta nicht præſtiren dürffen, ſo ſtehet gar nicht zu begreiffen, wie nach ein Succeſſor in Territorio deterioris conditionis ſeyn ſoll, der doch Cauſam Succeſſionis ſo wenig als ein anderer ſimultanee Inveſtitus, oder der von gleichem Schild und Helm iſt, von dem Defuncto, ſondern von dem primo Acquirente die Erb-Folge hat, indem ja die Regul richtig bleibet: Eos, qui Cauſam à Debitore non habent, ſed jure ſingulari ſuccedunt, Ære Anteceſſoris alieno obnoxios haud eſſe. Wenn man aber gleich eingeſtehet, daß in Immediatis Feudis Imperii eine ganz andere Beſchaffenheit als beydenen Feudis Mediatis anzutreffen ſeye, weil durch die Superioritatem Territorialem die Fürſtenthümer Faciem Rerumpublicarum inducirten, alſo, mutato licet Regente, immerfort daureten, mithin der Succeſſor Factum Anteceſſoris, als welches von der Republique geſchehen zu ſeyn præſumiret würde, keines Weges evertiren könne, folgbar auch contractum ab Anteceſſore Æs alienum, ohnumgänglich übernehmen und abgeſtoſſen werden müſſte, ſo würde doch dieſes von keinen andern als von ſolchen Schulden zu verſtehen ſeyn, die urgente neceſſitate mit Bewilligung derer Stände, oder doch zu des Landes Frommen und Beſten, gemacht worden, von welchen allein geſagt werden kan, daß ſolche die Republique ſelbſten, quæ nunquam moritur, contrahiret habe, ſolche alſo auch bezahlen müſſe; ganz ohne, daß ſich ſolches ad cuncta nomina appliciren laſſe, zumahlen wo man ſiehet, daß der Defunctus nur auf ſein privat Patrimonium geſehen, ſolches quocunque modo und durch Häuffung derer Schulden augmentiert, den Conſens der Republique nicht requiriret, und alſo per Æs alienum des Landes Beſte nicht befördert habe.

Denn da ſind die Einkünffte eines Fürſten darum verordnet, daß ſolche hauptſächlich ad tuendam Rempublicam müſſen angewendet werden, und wenn gleich dieſes, als richtig, zugeſtanden werden muß, daß die Fru-

ctus Territorii, wie andere Fructus Feudales, dem Fürsten gehören, so kan man doch von keinen Fructibus ad Patrimonium privatum Principis spectantibus eher etwas sagen, als biß alle Impensæ, so auf Beschützung des Landes und Hof- Staats Erhaltung erogiret werden müssen, davon abgezogen sind, indem einem jeden Territorio auch dieses Onus anklebet, daß der Fürst vornehmlich Land und Leuth von seinem Einkommen schützen, und sich Fürstenmäßig davon erhalten soll, mithin sind die Revenues vor allem dazu anzuwenden, und wo nächst diesen annoch etwas übrig bleibet, solches kan erst als ein privatum Patrimonium, betrachtet, und ad Heredes transmittiret werden, ganz ohne, daß die Einkünffte in Kasten geleget und die Onera & Impensæ unabgetragen bleiben dürfften. Denn gleichwie die Einkünffte eines Fürstenthums hauptsächlich zweyerley, das einige davon zu des Landes Nothdurfft, andere zu Erhaltung des Fürstlichen Staats und Hofs gehören, und die Letztere insgemein Domain- Tafel- oder Cammer - Güter genennet werden, beyde aber unter des Landes - Fürsten Disposition stehen, so daß er solche zu seines Landes und Staats Angelegenheiten nach Belieben anwenden kan; so erfordert auch eines Fürsten Pflicht, daß er krafft der Ihme zustehenden freyen Disposition, solche zu des Landes Besten und Erhaltung seines Hofes ausspende, und eher an Sammlung eines privat Patrimonii nicht gedencke, biß er die mit denen Fructibus Patrimonii zu bestreitenden Onera abgestossen hat, als in welcher Absicht und aus keiner anderen ihme die freye Disposition derer Redituum überlassen worden, und das Land von ihm als ein Landes - Vatter die Opinion hat, daß Er mehr auf des gemeinen Bestens Wachsthum als seinen Erben Schätze zusammlen sinnen wolle. Man würde von einem Successore in Territorio alsdann noch mit geringerer Billigkeit fordern können, daß er die Facta Antecessoris præstiren und die gemachte Schulden zahlen solte, wo urgens necessitas ad contrahendum æs alienum vorhanden gewesen wäre: Alleine wie denselbigen dieses alsdann mit Bestand Rechtens könne zugemuthet werden, wo bloß zu Vermehrung des Privat- Patrimonii die Schulden nicht allein unabgetragen geblieben sind, sondern auch neue dazu gemachet worden, solches wird sich schwerlich ausfindig machen lassen, zumahl da dieses unumstößlich bleibet, daß ein Regent die Reditus ad Onera publica vornehmlich anzuwenden gehalten seye, und alsdann erst,

wo

wo deducto onere & oneris impenſis annoch etwas übrig bleibet, ſolches zu ſeinem privat Patrimonio ziehen könne.

Was inſonderheit die Tafel-Güter anlanget, ſo können ſolche deshalben weil ſie zu Erhaltung eines zeitlichen Landes-Fürſten, mithin zur Conſervation aller Succeſſoren Hoheit gewidmet ſind, und dazu ex Corpore & Patrimonio Principatus verordnet worden, ohnmöglich zum Nachtheil derer Hochfürſtl. Succeſſoren wieder veräuſſert oder verſetzet werden, angeſehen, daß wenn einem zeitlichen Regenten hierüber freye und illimitirte Macht zuſtünde, Er das Corpus nach und nach per partes dergeſtalt ſchwächen könte, daß endlich alles exhauriret und totus Principatus everiret würde, da doch die Domainen oder Tafel-Güter gleichſam ein Fürſtliches Deputat der Landes-Fürſtlichen Herrſchafft und geſamten Succeſſion ſind, welches zu deren Staat und Fürſtenmäßigen Gehalt verordnet worden, mithin als ein gemein Gut der ganzen Succeſſion oder aller Succeſſoren anzuſehen ſind, folgbar ohne deren ausdrücklichen Einwilligung zu anderm Gebrauch nicht employiret noch diſtrahiret oder verſetzet werden können, und da der Regente ſolches dennoch thäte, nothwendig aus ſeinem dadurch anwachſenen privat Patrimonio die Reluitio geſchehen, und das Corpus ex Hereditate redintegriret werden muß. Zu dem ſo werden alle rechtſchaffene und von Machiavelliſtiſchen Principiis entfernete Politici und Lehrer des Teutſchen Staats-Recht, dieſes nicht in Abrede ſtellen, daß ein jeder zeitlicher Landes-Fürſt an dem Lande nicht mehr Recht habe, als ſolches zu adminiſtriren und zu conſerviren, nicht aber vermindern, und er hierinnen die Eigenſchafft eines privat Adminiſtratoris an ſich nehmen, oder ſich, nur als ein Fructuarius aufführen müſſe, der die Subſtanz der Güter im geringſten zu ſchmählern nicht berechtiget iſt, weil die publica Domania und Tafel-Güter, um genau von der Sache zu urtheilen, eigentlich vor des Volcks Eigenthum anzuſehen ſind, worüber der Fürſt nur, ſo lang er lebet, Adminiſtrator iſt, ſolche alſo weder deterioriren noch verpfänden, noch ſonſt diſtrahiren kan, welches von uralten Zeiten als ein Reichs-Herkommen behauptet, und alſo in der wider den Kayſer Wenceslaum ergangenen Sentenz unter anderm auch dieſes angeführet worden, daß er die Domania des Reichs alieniert habe.

Die in denen Fürſtenthümern eingeführte Primogenitur machet die Territoria gewiſſermaſſen zu Fideicommiſſis perpetuis, und gleichwie der Fideicommiſs Erbe die Bona ſub fideicommiſſo relicta nicht diſtrahiren, noch Schulden darauf machen kan, vielmehr von denen davon gefälligen Fructibus das Fideicommiſs-Gut in guter Aufführung erhalten muß, und was ihn alsdenn an Einkünfften übrig bleibet, erſt als ſein privat Patrimonium lucriret; ſo kan auch ein Fürſte, der in primogenio Territorio regieret, ſolches nicht mit Schulden oneriren, noch den Succeſſorem in primogenio, ſub facto ad ſolutionem Æris alieni adſtringiren, da ja die geſunde Vernunfft ſelbſten dictiret, neminem ex facto alieno teneri, niſi heredem bonorum, ein ſolcher Succeſſor aber nicht Heres oder univerſalis Succeſſor, ſondern Succeſſor ſingularis iſt, mithin die Heredes Defuncti, die in primogenio gemachte Schulden deſſelben ſowohl daher, als auch aus ſchon berührter Urſache zahlen müſſen, weil Princeps defunctus die Reditus nicht zu förderſt zu des Landes Melioration ausgeſpendet, ſondern ſo fort in ſeine Caſſa geleget, und alſo die Onera unabgetragen gelaſſen hat, da er doch eher nichts pro Patrimonio ausgeben können, als biß alles, was zur Landes-Sicherheit und ſeines Staats Unterhaltung gehöret, beſtritten worden. So kommet nächſt dieſem allen auch die beſondere Obſervantia Domus Brandenburgicæ, dem Succeſſori in illius primogenio zu ſtatten, da ja Herr Marggraff Georg Friederich glorwürdigſter Gedächtnüß An. 1557. nach Abſterben Herrn Marggraffen Albrechts, Höchſtſeeligen Angedenkens, deſſen gemachte Schulden ausdrücklich auf das Erbe gewälzet, die Hereditât repudiiret, und ſich als Succeſſor in primogenio zu Bezahlung derer Schulden weder verbunden erachtet, noch ſolche bezahlet hat, wie denn auch, daß ſo gar der leibliche Sohn nicht dazu verbunden wäre, An. 1724. bey dem höchſtpreißlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien, in Sachen Welch contra Brandenburg Culmbach, unter letzt regierender Hochfürſtl. Durchl. behauptet, und alſo dieſer Satz: Succeſſorem in primogenio non teneri ad ſolutionem Æris alieni, ab Anteceſſore contracti, judicialiter vor richtig confeſſiret worden.

Endlich

Endlichen weil alle Schuld-Verſchreibungen, Verpfändungen und Veräuſſerungen die ein regierender Fürſt ausgefertiget, jedesmahl, wenn ſolche den Succeſſorem binden ſollen, mit deſſen Einwilligung geſchehen müſſen, welches Argument inſonderheit

LUDEWIG. de Obligat Succeſſ. Illuſtr. in Princip. & Clientel. cap. 7. §. 12. ſeq. pag. 141. ſeq.

argiret, auch unterſchiedliche Exempla und Chartas anführet und

in Reliquiis Monaſticis omnis ævi

deren noch mehr beybringet, hievon nichts minder in

MONUMENTIS PADERBORNENSIBUS,

HUNDII Metropoli.

und allen Collectoribus Actorum publicorum unzehliche ſolche Documenta anzutreffen ſind, welche allezeit des Conſenſus proximi Succeſſoris erwehnen; ſo wird daraus nicht unbillig die Regul gemacht, daß dieſer Conſenſus ad eſſe obligationis ſucceſſorii, und zwar, da ſo gar Conſenſus Filiorum darinnen zu befinden, noch mehr ad eſſe obligationis Agnati gehören, und diejenige, ſo da behaupten wollen, daß es nur ex cautela abundanti geſchehen ſeye, dieſes ihr Vorgeben mit tüchtigen Zeugnüſſen belegen, nicht aber bloß ein leeres Dicentes daher machen müſſen. Dieſes bleibet übrigens wohl gewiß, daß der Canon: Allodium eſt excutiendum ante Feudum, als der ex Jure Longobardico entlehnet iſt, ſich ad Feuda Regalia nicht appliciren laſſe; alleine deſſen ungeachtet, iſt doch dieſes ſowohl dem Indoli Territoriorum, der Succeſſioni in primogenio, dem Statui Feudali Reipublicæ Germanicæ, und der Obſervantiæ in Domo Brandenburgica

denburgica gemäß, daß der Successor in Principatu, potissimum Agnatus, Æs alienum ab Antecessore contractum, zu bezahlen nicht schuldig seye, sondern die Debita vornehmlich personalia von denen Erben ex Patrimonio defuncti privato abgetragen werden müssen, da, zumahl in proposito, und deducirter massen, solches mit Häuffung derer Schulden augmentiret worden, da doch nichts ad Patrimonium von denen Reditibus gezogen werden können, ausser was nach Tilligung derer Onerum & Onerum Impensarum an solchen übrig geblieben ist, dahero dann vor allen dieser Vorrath, so schon vormahls zur Abtragung der Personal-Schulden gehöret hätte, anjetzo dazu angewendet werden muß, ohne daß dem Successori das geringste dazu zu contribuiren zugemuthet werden kan.

XIII.

XIII.

Kurtzer Außzug

etlicher Historischer

OBSERVATIONEN,

zu mehrer

Erleiterung und Verstand alter Lateynischer und Teutscher Brief / auch anderer Bayrischer Historien, Antiquiteten und Geschichten.

A.

Ambhoff. Amthoff. **Ambhof oder Ampthof und Amman, seynd** vor Jaren die fürnehmsten Höf und Pawren gewesen, allenthalben in Dörffern und Flecken, wie jetzt die Sedlhöf, bey denen hat man die Land-Recht gehalten, und der Amman die erst Anfrag gehabt.

B.

Bayrn. **Bayrn** nachvolgende Namen, Ober- und Niederland waren vor Jaren unbekant. Wann die erstens aufkommen, vide bey der Herzogen von Bayrn Stammen, zu End von Theilung diß Lands.

Bündtnus derer Unterthanen. **Bündtnüß der Underthan oder der Ständ zu Bayrn**, deren seyen etliche durch sie, mit Bewilligung der Lands-Fürsten auffgericht, wie in den truckten Freyheiten zu finden. Als aber Caspar von Törring, sambt andern mehr vom Adel, under Herzog Heinrich zu Landshut etc. gesessen, sich mit Herzog Ludwigen Graven zu Mortani, wider Herzog Heinrichen verbunden, daß hat König Sigmund ernstlich abgeschafft, daß sich solches ausser deß Röm. Kaysers oder ihres Lands-Fürsten Wissen und Willen, nit gepirt, der gulden Bulla zu wieder, sub pœna derselben Bulla, &c. Anno Regni Vngarici 34. Romani 10. Ex registratura diplomatum Frinsingæ olim depositorum.

Burgfried. **Burckfrid** haben die Alten in Bayrn genant, wann ihrer zween oder mehr Gemeinschafft an einer Veste und Dörf-

fern

fern gehabt, daß sie sich neben Außzaigung der Hofmarch-Gerichts vereiniget, wie es zwischen jr in fürfallenden Irrungen, item zwischen jren Ehehalten, item in Kriegs-Läuffen, etc. soll freundlich gehalten, und die Sachen erörtert werden. Diese Außträgt seynd gewöhnlich auff die nechste Freündt und ein Obmann gestellt worden.

Marckung derer Städte.

Aber bey den Städten und Märckten, hat es ein andere Gestalt, die haben gemeinigklich auß Begnadung der Fürsten, Jhren außgezaigten vermarkhten Gezürckt, ausser und vmb die Städt und Märckt, heist man in Burckfrid, in denselben sowol als in der Städt oder Märckt, haben etliche, sonderlich, München, Landshut und Jngolstadt, alß Hauptstädt, hohe und niedere Gericht, die andern weniger, wie es von Alter bey der jedem herkommen, oder sie von newem bey den Lands-Fürsten erlangt.

C.

Cantzler.

Cantzler, diesen Nahmen hat man bey den Alten gewöhnlich der Römischen Kayser oder König Cantzlern geben, wiewol auch derselben Oberste oder Ertz-Cantzler, als die drey Geistliche Chur-Fürsten zu Zeiten allein Archi-Capellani genannt worden, zu Zeiten Archi-Cancellarii. Heinricus quartus nennet Jhn Ertz-Cantzler in eim Brief bey dem Closter S. Hipolden in Austria, Anno 1058. welcher zu Paßaw bey dem Stifft noch verhanden. Jnn dem alten Tradition-Buch zu Freyssing sub Walthone Episcopo find ich, daß sich der, so man jetzt Vice-Cantzler nennt, also underschrieben: Ernestus Cancellarius ad vicem Teotmaris Archi Episcopi Scillicet Moguntinens. Ludovici Rom. Regis, Anno Domini, 906. *Hinc Vicecancellarii.*

Vice-Cancellarii.

Die andern alten Teutschen Fürsten, sonderlich in Bayren, nennten sie etwan jhre obriste Schreiber, als zu Zeit Herzog Heinrich deß Jüngern in Niedern Bayrn, Anno, &c. 1332.

Marggraf Ludwig von Brandenburg Ludovici quarti Imperatoris Sohn, &c. 1355. nrnnt ihn in eim Brief sein Obristen Schreiber, in eim andern, de Anno, & 56. sein Cantzlar, und also der Zeit indifferenter gehalten worden.

Ich find zu Paßaw bey dem Stifft in eim Brief, de Anno 1155. dern Gezeugen, Otto Archidiaconus & Cancellarius, Patavienſ. Eccleſiæ, &c. daraus erſcheinet, daß dieſer Nam Cantzler vor etlich hundert Jahren auch bekannt und ins Brauch geweſen.

Carrade Vini, id eſt, ein Fuder Wein.

Carrade Vini.

Comes Comitatus.

Comes Comitatus, war bey den alten Teutſchen, nomen officii, der alten Römiſchen Kayſer, König und Fürſten Officien Ambt-Verweſer, denen ein Ambt oder Herrſchafft zu verwalten bevohlen war, wie jetzt bey uns die Land-Pfleger. Solche ſeyen, *Comites* oder Amts-Verwalter, wurden hernach von Ihres Wohlhaltens redlichen Dienſt und Thaten wegen, durch die Römiſche Kayſer, König und Fürſten perpetuiert und beſtätt, auch endlich mit demſelben auf ſie und ihre Männigliche Erben belehnet. Eben deßgleichen es in Welſchen Landen mit den *Vicariis* der Römiſcheu Teutſchen Kayſer auch zugangen. In den Lateiniſchen Fundation-Brieff Kayſer Heinrich deß Andern über das Cloſter Rüepach, de Anno, &c. 1011. ſtehet: Quidam fidelium noſtrorum Comes officio nomine Adalbero, &c. Vide Metropolim meam Salisburgenſ. bey demſelben Cloſter.

Concio legum.

Concio legionum.

Alſo iſt es auch zu Zeit der Römer und alten Römiſchen Kayſer geweſen, wie von den Comitibus, in tribus libris Codicis viel zu finden, auch zu Zeit deß heiligen Auguſtini, wie er wieder die Donatiſten ad Marcellianum Comitem ſchreibt 23. q. 1. cap. 1.

Concio legum, alias *Concio legionum*, find man bey dem Abbate Vrſpergenſ. und andern Cronickhen. Iſt ein groſſer Zweiffel, wo diß Ort am Lech ſey. Etlich ſagen ſey auf dem

Lechfeld

Lechfeld oberhalb Augspurg, zwischen Fridperg und Mering, alda der mächtig Fürst Heinricus Leo Superbus, Herzog in Bayrn mit Kayser Lotharii von Sachsen Tochter gar prechtliche Hochzeit gehalten, Anno &c. 1125. Auent. lib. 6. fol. 610. Vitus Arnpekh in seiner geschriebenen Bayrischen Cronickh setzt, es sey der Ort, daran vor Jahren die Ungern geschlagen worden, damit vergleicht sich die Eberspergens. Cronica, mit fernern Vermelden, daß der Ort zur Gedächtnuß ein Königklicher Gerichtsstuhl ewig soll gehalten werden. Aber Auentinus ist der Meinung, daß dis Ort über Lech sey, Schwaben halb, fol. mihi 499. Arnpeckh nennts in seiner Cronickh Enüntzelen, &c. Ich wirdt bericht, diß Ort heist man Teutsch Contzelaw, jetzt ein altes Burckstal, samt eim Hoff, nahend bey dem Dorff Stilnaring. Man findet noch in alten Briefen, deren Datum, in Unser Veste Contzelaw, wie mir glaubhafft anzaigt, habs selbs nicht gesehen. Aber oberhalb der Augspurger Lech-Pruckhen und der Aw hinauf, Bayrn halb, wie sich die Friedperger und Meringer-Gericht scheiden, bey der steinin Säul, ist ein Ort oder Fleck nahend am Lech, den heist man heutiges Tags Buntzenlech und Buzenbühel, e&c. Conzelaw.

Concordata Principum seu Germanicæ Nationis, andere nennens pragmaticam. Damit man weiß, wie es damit ein Gestalt. Als sich zwischen dem Stuhl zu Rom und den Teutschen Fürsten Irrung zutrügen, über die Decreta deß Consilii zu Basel, dessen Decreta wolten die Teutschen Fürsten durchauß gehalten haben, aber die Päpstliche Heiligkeit das Wiederspiel, sondern dieselben mit einander zu zuverwerffen seyn, wurd ein Vereinigung gemacht, dabey Aeneas Sylvius, so nachmaln Römischer Pabst worden, von Kayser May. wegen persohnlich gewesen, dardurch etliche Articul deß gemelten Concilii angenommen, und etliche nit, darnach man sich endtlich zu halten, und zu richten, Concordata Principum genennt, bezeugt vorbemelter Aeneas Sylvius im Buch seiner Epistel, numero mihi 269. Alda er von den Beschwärnüßen Teutscher Nation weiter, Concordata Nationis Germ.

und aber noch weitläufftiger und außführlicher in seinem Büchel Germania intituliret, zu Straßburg Anno, &c. 1515. getruckt, wer wil der mags lesen.

Curia. Curia Villicalis. *Curiam*, alias Curiam Villicalem, nennen sonst die alten Bücher und Schrifften, so man jetzt ein Hoff heist.

Mansum. *Mansum*, ein Hüb oder halben Hoff, Auentinus lib. 7. fol. 735.

Curtile. *Curtile*, vulgo ein Burckstall.

D.

Dorff-Gericht. (Ubermehen.) Dorff-Gericht ist nicht so viel als Hof- March-Gericht, welliches die Nieder-Gerichtbarkeit durchaus begreifft, laut der Bayrischen Lands-Erklehrung, diß ist allein umb übermäen, überezen, und dergleichen geringe Sachen hat auch nicht höher als umb 72. Pfenning zu straffen.

Ehehafft-Gericht. Ehehafft Recht oder Gericht ist vast deßgleichen, sonderlich aber werden im Ehehafft-Recht jährlich den Underthanen etliche und die Fürnehmste an jedes Ort taugliche und nöttigiste Articul aus der Pollicey-Ordnung, und was sonst zur Zucht, Erbarkeit, Fried und Einigkeit, auch zu Befriedung der Velder, Trieb-Besuch, &c. dienstlich, mit Ernst und bey der Straffe fürgehalten und aufferleget, &c. Wiewol man sonst die Pollicey-Ordnung dem gemeinen Mann alle Jahr zweymahl fürlesen soll. Wann das einmahl beschehen mechte man sich villeicht betragen, aber es geschicht selten, &c. taugt auch nicht an alle Ort.

F.

Familiares Hoff-Gesind. Literæ Familiaritatis. *Familiares*, Hof-Gesind, und haben die Fürsten denen, so in ihr Familiartet angenommen, darüber zu Zeiten sondere Gnaden-Brief geben, literas familiaritatis. Also ist ein Abbrevia-

tur

tur verhanden eines Lateinischen Briefs, data a Ludovico Marchione Brandenburgen. Hainrico Ricceno de Plavve, quod Dux recepit eum in familiarem, volensipsum velut alios suos familiares pertractari, & etiam ipsum pro suo Jure fovere, pro necessitate sua sicut alios suos seruitores, &c. Datum Monâci Anno, &c. 1354. diß war ein Reiß von Plawen.

Edelmans Freyheit, laut der Erklehrung, hat man vor Jahren auch ausländischen bekantlichen vom Adel gestanden, auff Jhren ainschichtigen Gütern in Land, ob sie gleich kein andern Edelmans-Sitz oder Hoff-March gehabt, darum sie als andere Landsessen in die Landschafft wären erfordert worden. Exemplum mit den von Schaunberg zu Schaunberg zu Traunstain. Ehe sie New Kreuchtpaut, und damit in die Landtafel kommen. Item Cölner in seinen Muster- und Erfahrung-Buch über Münchner Rent-Ambt, de quo hodie multi valde dubitant, wird keinem weder eim aus noch innländischen vom Adel gestattet, er habe dann einen Sitz, Hoff-March oder Gut, davon er in die Land-Tafel beschrieben wird, und also gemeine Land-Pürden mit helftragen. Sich wurden sonst viel vom Adel alleine auf Erkauffung der ainschichtigen Güter wöllen legen, der Freyheit geniessen, aber der Lands-Pürden gefreyet sein. Edelmanns Freyheit.

G.

Gehorsahmb.

Jn der alten Oesterreichischen Cronick stehet, wie Kayser Fridrich von Schwaben, Herzog Fridrichen von Oesterreich zwen Stecher zeigt, also nennet ers, die Jhn übler geforcht als GOtt, dan der ein über ein hohen Thurn auffs Kaysers Wincken abgefallen, der ander daran gehindert und abgehalten worden. Gehorsamb.

Grundtruor, wann auf den Wasserstramen Schad beschehen, es sey mit Schiffbruch, Schöpffung, Hinrennung an andere, Verwarlosung oder Geschickhe deß Schiffs, so ist alle Grundtruor.

Waar, so auff den Schiff gewesen, der Landes-Fürstlichen Obrigkeit haimbgefallen, oder sich darum vertragen müssen, hat man Grundtruor genannt. Darfür haben die Fürsten zu Zeiten etliche Gewerbstädt auff etliche Jar und Wiederruffen gefreyet. Als Herzog Ludwig zu Landshut die Stadt Nürnberg, Anno, &c. 1456. doch ihnen gegen den Schiff-Leuthen die Straff vorbehalten.

Umb diese Freyheiten sind man bey den Fürstl. Brief-Gewelben noch allerley Urkhunden.

Kayser Ludwig hat die Grundtruor gar abgeschafft, der Zeit noch Römischer König, Anno 1316. dessen Vergleich sich auch Herzog Fridrich von Oesterreich mit Herzog Ernst und mit Herzog Wilhelm auff der Isar, Anno, &c. 1425. laut der Alten Registraturn.

Galgen. Galgen oder das Hochgericht, haben gemeinigklich aus altem Herkommen allenthalb im Land die Weber wüssen lassen machen, die Layter die Müller darzu und darvon geführt, dessen seynd die Weber in etlichen Gerichten gegen einer Vergleichung durch die Lands-Fürsten erlassen, als Mermosen, Schwaben, etc.

H.

Hand-Gemähele. Handgemähle, haben die Alten genannt ein Handschrifft.

Herhold. Herhold. Als vor Jahren Adeliche Jugend in mehrerm Ansehen gewesen, dann zu unsern laidigen Zeiten, war der Herholden Ambt, die offentliche Laster, ohn Ansehen der Person bey den Turnieren und anderen Adelichen Versamlungen zu straffen, dergleichen Persohnen Turnier-Helm an der auszustellen, davon sie auch ihren Namen Ernhold bekommen, wäre woll noch gut zu Erhaltung mehrer Zucht und Erbarkeit, aber dieses ist laider mit sambt dem Ambt in grossen Abnehmen kommen, davon beschicht Meldung in der Vorred deß Turnier-Buchs, welliches aus Aenea Syluio und seiner Epistel einer genommen.

Hof-

Hofmarch ist gar ein alts Wort in Bayrn, etlich hundert Jahr also herkommen, begreifft die Niedere-Gericht, zu Latein Jurisdictionem simplicem, ausser deß Malefiz, die Alten habens auf Latein Curti Marchiam genennt, davon ist ein alter Brief von dem Heiligen Kayser Heinrich dem Andern, bey dem Bruschio in Centuria Monasteriorum Montis Monachorum, &c. wiewol er der Ort nit vom Land zu Bayrn redet, &c. Hoff-March.

Item in einem Lateinischen Gnaden-Brief von Kayser Otto dem Ertz-Stifft Saltzburg uber Grambstadt Krengew gelegen, beschicht auch Meldung der Hof-Marchen, &c. de Anno 958. &c.

J.

Jarzal Christi, &c. Auentinus im vierdten Buch seiner Lateinischen Bayrischen Cronick, fol. 461. meldet, wie daß Carolus Crassus Röm. Kay. erstens befohlen hab, in den Instrumenten, Libellen und Episteln die Jahr-Zahl nach Christi Geburt zu setzen. So findet man aber daß solliches auch zuvor bey Carolo Magno, seinem Sohn Ludovico Pio, und seinem Aenickel Ludovico König in Bayrn schon im Brauch gewesen, wie Auentinus selbs auch bekennt eodem lib. fol. 388. Davon find man bey dem Stifft Paßaw etliche Diplomata oder Brief, so in meiner Metropoli Salispurgens. bey den Passauischen Bischoffen einkommen. Es schreibet auch gemelter Aventinus lib. 6. fol. 617. daß die Päbst biß auf Pascalem den andern die Jar-Zal der Römischen Kayser Regierung, in ihren Briefen zu setzen pflegt, aber von Pabst Pascali Secundo an, und darnach allein die Jahr ihrer selbs Regierung. Jar-Zal Christi.

Pascalis II. ist gestorben Anno 1119. Aber nach Anzeig Johann Lucidi Anno, &c. 1118.

Instrumenta seu literæ contractuum, &c. vor vierhundert und vier Jaren seynd wenig Brief über allerley Conträct Teutschen Landen auffgericht, sonder mehrer Theil all solliche Instrumenta.

Händl

Händl in der Herrn Geistlicher und Weltlicher Saal und Lehen-Bücher, oder auch die Fundation und Stifft-Bücher eingeschrieben, sambt Benennung vieler Gezeugen, so man Gedächtnuß halb bey den Ohren darzu gezogen, was aber für Brief gemacht, die seyn vast lateinisch und wenig teusch.

Auentinus in principio Cronicæ schreibt, die Teutsche Sprach hab man erst nach Friderici deß Andern Tod lernen mit lateinischen Buchstaben schreiben.

Rudolphus Romanorum Rex, Statim post suam electionem, ob inscitiam, Nobilitatis, Principum & Pontificum Edicta & Privilegia Teutonum lingualedenda statuit, quæ hactenus Rom. Sermone data sunt, Auentinus lib. 7. fol. 708.

Aber man findet dannoch etlich in den Fürstlichen Brief-Gewelben, und bey denen von Adel, alß bey denen von Waldeckh, Wald, und andern, etc. In dem ersten Theil der Bayrischen abgestorbenen Geschlecht, etc.

K.

Cammer-Meister-Amt.

Kammermaister-Ambt das Obrist, ist vor Jaren bey den alten Fürsten von Bayern ein Hochansehnlich Ambt gewesen, darum haben nachgesetzte vom Adel, Frawen Mechtild Herzogin zu Bayrn, Kayser Ludwigs Mutter, Kundtschafft geben, aller der Recht zu dem Obristen Marschalk und Obristen Kammermaister-Ambt, in den Hörferten und Raisen, gehörig, nach ihres Haußwirths, Herzog Ludwigs-Absterben, Anno &c. 1312. Greymold von Seeveld der Edelman, Eberhard von dem Thor, Otto von Greiffenberg, Berchtold von Kulletal, Heinrich von Wal, Ritter, Albrecht der Notthafft, Vitzthumb zu Lemgenfeld, Rudolf von Haßlanng, Vitzthumb zu München, Diethrich von Parsperg. Ex registratura diplomatum Frisingæ olim depositorum.

Ich halt darfür, daß par Geldt und dessen Außtheiler oder Kahmermaister im Veld noch der fürnembsten Ambt eines sey, Pecunia enim nervus est belli, aber zu unsern Zeiten will daran wol etwan Mangel erscheinen, vielleicht der Ursach sich das Kriegs-Volck auch mit eim wenigen nit wil beschlagen noch benügen lassen, wie bey den Alten, welliche offt von Ehren wegen, mehr als von Gut und Gelts wegen, kriegt und dienet ha-

Khometer oder Kohmeterey in Latein Comendaturæ genannt, villeicht daher, daß dieses Ambt den Khometern befohlen und vertrauet seye, aber ich find sonst, daß sie in Latein Comeaturæ haißen, à Comeatu Ordini Teutonicorum militum paranda, das ist, dem Orden und dessen Brüdern mit Profant und anderer Notturfft Fürsehung zu thun, davon in den Beschwärden der Teutschen Nation &c. Meldung beschicht. In fasciculo rerum, numero 38. Khometer/ Kohmeterey.

M.

Ministeriales haben die Alten etwan die Lehen-Leuht, etwan die gemeine Diener genennet, aber propriè und eigentlich Leibaigen und Dien-Leuht oder Dienstmann. In König Otten Handuest fol. 3. haben vor Jahren die Geistliche und Weltliche Fürsten, Graven, Prälaten, und Herren, ihre Ministeriales, &c. gehabt; auch von ansehnlichen Adel, dero Weib und Kinder dieselben mit einander abtheilt, verwechselt; und mit den Graf- und Herrschafften, darzu sie gar gewidmet waren, verkaufft und übergeben; hat man genennt die Edlen Knecht, als Contz von N. Edler Knecht, sich selbst in Briefen also geschrieben, deren ich etlich viel gesehen. Ministeriales.

Die gemein Aigen-Leuth hat man Mancipia oder Servos genennt. So zweyer Herrschafften Aigen und Dienst-Leuht zusammen geheyrat, haben sie die Kinder zu Zeiten mit einander abtheilt; etwan aus sondern Verträgen die Kinder der Mütter nachgevolgt. Wann diese durch die Herrschafft gefreyet,

seynd sie liberi oder liberiores genennt worden, haben alßdann mügen dienen, wenn sie verlust, aber die andern allein jhren Herren, davon vermutlich der Freyen Herrn Standt entsprungen. Letzlich der Adel und Ritterschafft durch die vilfeltige Veränderung der Chur- und Fürstenthumb, auch Abgang der Geschlecht, sollicher Aigen- und Dienerschafft gar gefreyet worden; wie sie dann sonst vielmehr Freyheiten durch ihr getrewe Dienst erlangt, also daß zu unsren Zeiten im Obern Teutschland underm Adel keine Aigen- oder Dienst-Leuht mehr erfunden werden, aber die Lehenschafften seyn noch wie vor.

Deß Adels Aigen- und Dienerschafft ist noch zu Herzog Ludwigs von Bayrn, auch Kayser deß Vierdten seines Sohns Zeit im Gebrauch gewesen, davon in vielen Verträgen und Anlaß-Briefen in Fürstlichen Gewelben Meldung beschicht, dergleichen wird bey den Stifften, Clöstern, und Adel auch gefunden, davon besiehe im ersten Theil meines Stamm-Buchs bey den von Weihaimb; und bey den Zeugen, deren in alten Briefen gewonigklich viel seynd, stehet: Hi liberi vel liberiores, N. liber de Hagnau, haben sich auch wol geschrieben N. von Freyen Paumgarten, N. von Freyen Seyboltstorff, vermeint, sey ein Ding, daß Frey der Herschafft oder der Persohn zugeleget wären, die gefreyten Familiares seynd Hof-Gesind, Ministeriales, daß seynd die Lehen, Aigen- und Dienst-Leuth.

Milites nennen die alten Historici die Vasallos oder Lehen-Leuth, Abbas Vrspergens. in vita Hainrici Quarti, de Alberto Com. Tyrol. qui erat Miles Episcopi Bambengens. Musten ihren Herren in Veld- oder Heerzügen dienen und aufwarten.

Milites proprios vocarunt Equestres famulos, qui aliquando Comites nominantur. Milites hat man vor Jahren die Ritter genennt, die Herren haben ihre Edle Diener auch ihre Milites oder Ministeriales genennt, an eim Ort anderß alß am andern. Das Latein war bey dem Adel der Zeiten vast thewr.

Münt-

Müntz, Herzog Steffan und Herzog Johanns, haben sich miteinander verglichen, daß an allen ihren Zoll- und Maut-Städ-

ten

ten, kein ander Müntz soll genommen werden, dann allein gut Gulden und Pranz-Silber, zu dem münsten für halben Zoll, und Münchner Pfenning auch für halben Zoll, je ein guter Gulden für ein halb Pfundt Münchner Pfenning, ꝛc. Dergleichen soll es im Saltz-Handl und in allen andern Gewerben also gehalten werden, und mit keiner andern Müntz soll man einander geweren oder bezahlen, bey Straff Verlierung deß zehenden Pfennings deß Guts deß der hingiebt, und so viel dem der kaufft, die andere Müntz, ohne Münchner, Oettinger und Regenspurger daselbst geschlagen, soll man in die Müntz tragen und verkauffen. Es soll niemand kein Silber kauffen dann der Müntzmaister, und die Goldschmid zu ihrer Arbeit, ꝛc. Es hat auch ein eigen Prenner gehabt, der das Silber geprennt, id est, probiert und zaichnet, ꝛc. Item die Amberger Pfenning länger nit zu nemen, dann biß auf eine bestimbte Zeit, Datum 1391. Ex registratura.

Item Herzog Steffan und Herzog Johanns machten ein andere Vergleichung und Müntz-Ordnung, allein auf die Münchner, Landshuter, und Ingolstädter Pfenning, und um kein Goldt zu handeln, bey Straffe des zehenden Pfennings, ꝛc. Item ein halb Pfundt gemelter Pfenning für ein newen Ungerischen Gulden zu nemen. Item ein Regenspurger Pfenning für zween Münchner oder Landshüter, ꝛc. Ein Kreytzer Pfenning für drey Pfenning. Niemand soll kein Gulden wechßlen, dann allein der Müntzmaister oder geschworner Werler, ꝛc. Item für ein alten Ungerischen Gulden oder Behaimischen, und um Florin vier Münchner, Landshuter, ꝛc. Pfenning minder als um ein newen Ungerischen Gulden. Item um ein Reinischen Gulden 12. Pfenning weniger alß um ein newen Ungerischen. Item um ein Genuer zween Pfenning weniger als um ein newen Ungerischen.

Item die Werler sollen an einem jeden Gulden nit mehr alß ein Pfenning gewinnen, den sie herauß verkauffen, ꝛc.

Hierüber soll man geschworne Büßmaister stellen.

Die Müntzmaister sollen den Werlern um ein Marck Silber nit weniger geben dann drey Pfundt Haller obgemelter Münchner, Ingolstädter, ꝛc. Pfenning, weniger 16. Pfenning. Datum München, 1397.

Es ist auch ein ganze Müntz-Ordnung zwischen Herzog Steffan, Ernst und Wilhelm, ꝛc. gemacht, haben alle vorige Müntz aufgehebet, und sich einer newen verglichen, nemlich auf ein Ingelstädter oder Münchner Marck 12. Schilling, weniger 8. Pfenning, macht auf ein Ingolstädter oder Münchner Loht 22. Pfenning, sollen gleich geschlagen und gezaint werden, damit mans nit ersaigern mog.

Die gemüntzt Marck soll haben 6. Loht fein Silber, und 10. Loht Zusatz, ꝛc. soll zwarz sein, und geprecht werden in jeder Stadt mit derselben Zeichen auf einer Seiten, und deß Herzogen mit dem ersten Buchstaben seines Namens auf der andern Seiten.

Daselbst ist auch das Gold valviret, die newen Ungerischen Gulden Pfenning pro 5. Schilling Pfenning.

Die Reinischen Gulden pro funffthalben Schilling Pfen.

Alle andere Müntzen ausser Goldts seynd gar verpotten bey Verlierung derselben, sondern man soll dieselben in die Müntz verkauffen, ꝛc. Datum 1406.

Obgemelte Fürsten haben hernach wieder ein Ordnung gemacht, daß von der Marck 6. Loht fein und 10. Loht Kupffer sollen werden 14. Schilling-Pfenning weniger vier Pfenning, bringt aufs Münchner Loht 26. Pfenning, verpieten alle frembde Müntzen, bey Verlierung derselben, Anno &c. 1412. Florentz Gulden oder Florin, welliche bey zweyhundert und mehr Jahren in diesem Land vast geng gewesen, auch wie ich etwan glaubhafft bericht worden, durch Florentinische Müntzer auf Verlangen deß Lands-Fürsten herauß gemüntz oder geschlagen worden, davon sie diesen Namen bekommen, diese seyn den Ducaten verglichen, laut glaubhaffter Urkunden noch verhanden, deren Datum Anno &c. 1451.

Dabey ist auch zwischen des Kayser Ludwigs Zeit, Anno, &c. 1322. ein Marck Silber Regenspurger Gewicht nit höher alß um 3. Pfundt Haller angeschlagen und geben worden. Aber, Anno, &c. 1476. pro 6. Reinischen Floren, hernach Anno, &c. 1491.

1491. pro 7. Reinische Floren. Wie hoch daß alles biß auf unsere Zeit gestiegen, hat man in Kay. May. und deß Reichs Müntz-Ordnungen zu finden.

Maiden haben die Alten ein Hengst genennt, ꝛc. Die Laffung mit eim Maiden und einem Knecht gestelt. Maiden.

P.

Palatini die Pfalz- oder Land-Graven. Ist vor Jaren in Bayrn das höchst fürnembst Ambt gewesen, nach den Königen oder Herzogen in Bayern nemblich Stadthalter der Römischen Kayser oder König, oder alß Vicarii und Anwäld deß Römischen Reichs, die haben daß Obrist Landrecht besessen, auch derselben Röm. Kayser König Zinßgülten und Steuren eingenommen und eingebracht. Item wer wieder den König oder Herzogen zu klagen het, der thet es vor dem Pfalz- oder Land-Graven, der pracht es hernach weiter an den Kayser, König oder Herzogen, ꝛc. Also Kayser Otto der Erste, wie er Berchtolden Arnoldi mali Bruder das Herzogthumb Bayrn gegeben, hat er Arnoldi mali zween Söhn Arnolf und Herman zu Pfalzgraven in Bayrn gemacht, ꝛc. Solliche Würdigkeit bey iren Nachkommen blieben biß auf Pfalzgrav Otto von Wiltspach, wellicher König Philippum umgebracht, ꝛc. Da ist sollich Ambt auf die Graven von Ortenberg kommen, nemblich Graf Rapot dem Andern, und Graf Rapot den Dritten diß Namens, mit den solliches Ambt, nach dem die Herzogen selbs beim Land waren, wiederumb abgestorben wie volgt. Palatini Pfaltz- oder Land-Grafen.

Mann findt gleichwol daß der Pfalzgraven in Bayern wol mehr gewesen. Als nemblich zu Kayser Hainrich des Vierdten Zeiten, Cuno Palatinus de Rod, und sein Sohn Chuno, ꝛc. Vielleicht der Uhrsach, dieweil das Land groß und weit, daß einer allein sollichem Bevelch und Ambt nit wol vorstehen mügen, also findet man auch anderer Ort im Reich Pfalzgraven, fürnemblich die am Reyn, item die von Tybingen, item die Pfalzgraven zu

Kärnten, also schrieb sich Pfalzgraf Johanns Menhart Pfalzgraf in Kärnten, Graf zu Görtz und Tyrol, Anno, &c. 1403.

Nachdem aber das Herzogthumb Bayrn auf Pfalzgraf Otten von Wiltspach kommen, und desselben Erben je länger je grösser und mächtiger worden, viel Graf- und Herrschafften durch Erb, Kauff, item aus Gnad der Römischen Kayser an sich gebracht, auch die Römischen ihre Gült, Zinß, und andere Gerechtigkeiten in diesem Land, diesen Herzogen übergeben, ꝛc. ist sollich Ambt zu Bayrn sambt dem Namen gäntzlich abgangen. Davon schreibt Auentinus lib. quarto fol. 491. it. lib. 6. f. 695. gleichwol in demselben ein höher und nützlicher Palatinat Ambt und Würdigkeit, nemblich die Chur-Fürstl. Pfalz am Reyn an Herzogen Ludwigen von Bayern, sein Sohn Herzog Otten, und ihre Erben, kommen, davon bey dem Bayrischen Stammen weitläufftiger.

Placita, Placita generalia, provincialia, placita legitima vel palatina, hat man vor vierhundert und mehr Jaren genannt die Land-Recht, haben die Pfalzgraven, so das höchst Ambt nach den Lands-Fürsten der Zeit war, in Namen derselben gehalten, etwan Curiam generalem genannt, wie man sonst auch in Geistlichen Rechten find, placita secularia, die Weltliche Gericht.

Item man findet wol, daß man die Ehehafft-Recht oder Thädigung auch placita genennt, also auch die Vogt-Gericht.

Zu Zeiten Herzog Heinrichs von Bayern und Sachsen, seynd die placita gehalten worden.

Zu Pruckhberg, aliâs Pruckhebach, Schloß underhalb Mospurg.

Pfätern, Marckt an der Thonaw, underhalb Vohburg.

Manneßloch, daß weiß ich nit.

Münster Marckt an der Rott.

Otto Palat. Rheni Dux Bavariæ, &c. 1241. hielt placitum zu Liegerdorff, vielleicht Lierndorff, nit ferr vom Closter Paring, Abensperger-Gerichts. Item zu Landshut und zu Prantlach, Anno, etc. 1282.

Aber

Aber die maisten und fürnembsten placita, Land-Täg oder Land-Recht, hielt man zu Regenspurg, als bey der alten König und Fürsten in Bayrn Haubt-Stadt und Residentz, dahin die Bischoff von Saltzburg, Freising, Regenspurg, Paßaw, item Aichstett und Augspurg, beschrieben worden, wie sie dann der Orten alle jhre sondere Höf und Hausungen hetten, und zum Theil noch, aber auff zutragende Enderungen, mit den Bayrischen Fürsten, hernach davon kommen, obgemeldte Bistumb sambt andern mehr Herrschafften und Landen ausgerissen, von der Bayrischen Jurisdiction eximirt, und dem Heiligen Reich ohne Mittel zugethan worden, wie Auentinus, zu End des sechsten Buchs, weitläufftiger davon schreibt, und bey den Graven von Andechs auch gemeldet wird.

R.

Ritter, der seynd viererley. Ritter.

1. Deß heiligen Grabs die Würdigisten.
2. S. Catharinen-Perg und Fimstern Sterns die Theuresten.
3. Auff der Tyberpruckhen in Krönung eines Röm. Kay. die Besten.
4. In Stürmen, Schlachten, etc. die Gestrengesten.

Die Fünfften seynd, wann ein Römischer König erwehlt wird, oder Lehen verleicht, die nennt man Ritter ohne Müh.

Nota. In vielen alten Briefen find man Halb-Ritter, seynd die gewesen, so die Ritterschafft zu Jerusalem geholt, oder sonst von einem Römischen Kayser zu Rittern geschlagen, &c. Welliche aber in einer Veld-Schlacht oder Sturm, die Ritterschafft verdient, oder zu Rom auf der Tyberpruckhen, wann ein Römischer Kayser krönt, zu Ritter geschlagen worden, hat man für ganz Ritter gehalten, damit den Halb-Rittern, welliche das Goldt allein auff der lingen Seiten führen dürffen, Ursache gegeben, sich zu Sturmen und Schlachten, auch zum Rom-Zug in Dienst eines Röm. Kayfers desto lieber brauchen zu lassen, und

die

die ganz Ritterschafft zu erlangen, &c. daß wissen jetzt wenig, kombt von weylandt Herr Marquart vom Stayn, Thumb-Probst zu Augspurg seligen her, &c.

Rügung. Rüggung seynd Inquisitiones gewesen, allenthalben im Land järlich gehalten, und die Leuth auf anderer Mißhandlung heimblich inquiriret worden, darauß grosse Feindschafft und Unrat ervolgt, derhalb durch Hertzog Albrechten von Bayrn gäntzlich aufgehebt, Anno, &c. 1365. laut deß 11. Briefs der Lands-Freyheit, &c.

S.

Salman. Salman seynd der Zeit vor 300 und mehr Jaren in Bayrn gewesen, wie die Schirmer oder Vögt, so man in Latein Advocatos, Defensores, oder Conservatores möcht nennen. Es seynd auch die Fürsten über derer vom Adel sondere Güter etwan Salman gewesen. Die Tradition oder würckliche Einantwortung ligender Güter, es sey durch Testament, Kauff oder ander Titul, seyen gewonlich durch eines Dritten Hand beschehen und angenommen worden, den hat man Salman oder oder Delegatorem genannt. Also haben sonderlich die Geistlichen vor Jaren ihre sonderliche eigne Salman gehabt, als ihre Vögt, &c. wie mans jetzt nennt.

Speißer. Speiser, Wolfahrt Zennger war Kayser Ludwigen Speiser, deßgleichen hernach seines Sohns Marggraf Ludwigs von Brandenburg, Anno 1348. verstehe ich für ein Kuchenmaister.

Sagina vini. Sagina vini, veteres dixerunt ein Saumwein.

Schild. Schildt war der Zeit Anno, &c. 1350. ein Gelt oder Müntz also genennt, hinc forrè scuten vel scutaten Welsch.

V. W.

Wehd im Krieg. Wehd und Krieg. Ich find in alten Verträgen zwischen der Fürsten von Bayrn, und Ertz-Bischoff Pilgrim von Saltzpurg, daß sie sich gegen einander verschreiben, einander mit der

That

That nit anzugreiffen, es setze dann ein Theil den andern zuvor freundlich zu Red, und do das beschehen, und die Sach mit Recht oder Güte nit berichtet wurd, so soll doch ein Theil dem andern wieder sagen, und dannoch erst nach Ausgang sechs ganzer Monat, vier Wochen für ein Monat zu rechnen, und ehe nicht angreiffen, ob vielleicht in der Zeit das Recht oder Gute noch möcht gefunden werden, &c. Dergleichen Teutschen Dapffer- und Redlichkeit findet man noch woll in der Welt.

Vitzthumb. Latinè Vicedomini, diß waren bey den Alten Fürsten, so man jetzt die Rentmaister nennt, deren waren etliche in Obern und Niedern Bayrn, davon nennt man die Rentmaisterischen Straff-Händel, Vitzthum-Händel, Vitzthumbische Verprechen, zu unser Zeit seynd die Vitzthumb bey den Fürstlichen Regimenten deß Lands-Fürsten Verwalter und Obriste, &c. Vitzthumb.

Vogtey. &c. Was der Adel vor Jahren zu den Gotts-Häussern für Güter geben, haben sie gewöhnlich ein Vogtey vorbehalten, etliche Metzen Habern, Hüner oder Gelt, zu Erkanntnuß, daß diese Güter von jhnen herkommen seyen, und daß sie der Güter Beschützer seyn wöllen. Vogtey.

Die Klöster- und Gottshäuser-Vögt, hetten vor Jahren jhre Unter-Vögt, damit wurden sie über die maß beschweret. Darumb Kayser Fridrich der Erst an seim Hof-Gericht mit Urtl dieselben verbieten ließ, bey Verlust seiner Vogt-Recht, davon ist ein Kayserlichet Brief zu Weßesprun, de Anno &c. 1155; Unter andern Gezeugen, als Graven, Gotfridus Comes de Rumesperch, jetzt Ronsperg. Prohibuit etiam Adrianus Papa 4. suo decreto Subaduocatos Ecclesiarum in toto Regno Teutonico, secutus, ut ait, Instituta Eugenii Papæ, ac Leges Conradi & Friderici Imp. &c. davon sich weiter bey Nider Altaich. Vögte.

Wucher. Graf Hainrich von Wartstein, hat auff der Herrschafft Harbach für dreißig Pfundt Pfenning jährlich vier Pfund Zinß verschrieben, Anno, &c. 1355. Wucher.

Item für achzig Pfund jährlich zehen Pfundt, Anno, 1379.

Deren Brief seynd mehr verhanden, daß der Zeit allemal ein

Pfundt umb zehen Pfundt ist verkaufft, von zehen Gulden einen, vom Hundert zehen, davon in der alten Fürsten Heyraths-Briefen und Verweisungen gar viel zu finden, biß ungefährlich auf das 1440. Jar, haben die Fürsten von Bayrn angefangen, nit mehr als von zweinzig ein zu verzinsen, und also hernach im Brauch kommen, daß man diß für ein landläuffige leidentliche Verzinsung gehalten, seynd davon gar viel Brief vorhanden.

Wappen. Vom Ursprung und Herkommen der Wappen, Schildt, Helm und Helm-Kleinot, daß solches nit erst bey Kayser Hainrich den Ersten, Vogler genannt, angefangen, sondern von den Römern also herkommen. Vide laté Lazium in Præfatione Commentariorum Romanorum, & lib. 9. cap. 17.

Kayserlicher zweyköpffiger Adler. Von wem der zweyköpffig Adler im Schild des Römischen Kaysers herkommen. Cuspinianus in Augusto Cæsaræ sagt, es seyen zween Adler, die einander mit den Flügeln also bedecken, &c. wo dem also, müsten vier Füsse dabey sey.

Die Warheit ists, daß die zween Köpff bedeuten die beyden Kayserthumb, in Orient und Occident, als sie dann vor Jaren beysammen gewesen, &c. GOtt wöll, daß es auff unser der Christen Seiten noch darzu komb.

Wappen, Schildt und Helm. &c. Die offen Helm und quatierten Schildt, seynd erst bey hundert Jahren ungefehrlich, nachdem man 1450. gezehlet, auffkommen, zuvor gar wenig gebräuchlich gewesen, auch bey den rechten Turnier-Geschlechten, wie auf den alten Grabstainen und Siglen zu sehen.

Insignia leonum sumpserunt sibi Duces seu Principes Belgarum communi consensu ab bellum sacrum profecturi, relictis veteribus, Cro. Flandren. fol. 52.

Turogi atque Catti ob Insignia leonis decertant, Auentinus lib. 7. fol. 680.

Sabaudo Clipeus Crucis Albi in campo rubro ideò concessus, quod Rodam Insulam Fulco, Magister S. Joannis, expugnavit, Anno, &c. 1309. Eamque auxilio Ducis Sabaudiæ contra Soldanum egregiè defendit. Liber Johannitarum

Ordinis

Ordinis 12. fol. 381. quæ sunt alias illius Ordinis Insignia.

Wissend. Waß der Wissenden, wie mans vor Jahren genennt, sonderlich die Richter deß heimlichen Westphälischen Gerichts man die Wissenden genannt, derselben Freyheit und Recht, welche auch in den obern Teutschlanden eingerissen und mit Privilegien der Fürsten bestätiget worden, gibt nachfolgende Copey, weyland Marggraf Ludwigs von Brandenburg, Herzogen zu Bayrn, und Graven zu Tyrol Freybrief zu erkennen. Wissend.

WIr LUDEWIG &c. verjehen, &c. daß wir mit unserm Raht, und unsern Dienst-Leuthen überal zu Raht worden seyn, daß wir in unser Herrschafft zu Tyrol Sogtan new Recht setzen, und bestättigen wöllen. Swa ein schädlich Mann oder Frau begriffen werden, ist er ein Sogtan Mann, das jhm zu glauben ist, der jhm berechten will, der soll dargegen, und jhm ein zwen Finger in den Schopff legen, und der Frawen in die Schaild, und soll ein Ayd schweren, daß er das wars wisse, daß er ein schädlich Mann sey Land und Leuthen, und die Frau ein schädlich Frau sey Land und Leuthen. Da sollen sechs dargehen, und sollen jhre Händ legen auff deß Ersten Arm, und die sollen auch Biderleuth seyn, und sollen schwehren, daß der Ayd rein sey, und nit main, damit soll man ein schädlichen Mann und eine schädliche Frau übersagen. Diese Recht setzen wir und bestätten sie, den Vesten Mannen, Petern, Eberharden und Conrad den Liebenpergen unsern Landes-Herren, in dem Ynthal, als wir die in andern unsern Gerichten gesetzt haben, Jhn, oder wenn sie an jhrer Statt zu Richten setzen, daß Jhn das stehet, &c. Datum Ynspruckh, Anno Domini, M. CCC. XLIX. Sabatho primo ante Festum Nativitatis glorioſæ Virginis MARIÆ.

Ich befind in eltern Brieffen, daß man in fürgesetzter Weisung diß Recht oder Beweisengd der Wissend den außtrückenlich außgeschlossen, und mit nichten zugelassen, mit solchen Wor-

ten: Circumscripta & excluſa atteſtatione illa, quæ vulgo Wiſſent nominatur. Copey eines Briefs zu München.

3.

Zunfft. Zunfft und Bürgerschafften vor Jaren bey den Städten allerley Zwytracht und Auffrhür verursachet, derhalb Bischoff Andres zu Würtzburg daſſelb gar abthon, und damit die Gemein gestillt, umb das Jar 1310. Vide Metropolim Moguntinenſem &c.

Prohibentur novæ confraternitates, tollerantur veteres & approbatæ Concilio Provinciali Senonenſi, in decretis morum, cap. 30. Anno, &c. 1528. in tertia parte Conciliorum &c.

ELENCHUS

ELENCHVS MATERIARVM,
Quæ in hac Parte tertia Amœnitatum Hi-ſtorico- Juridicarum continentur.

I. Extractus Librorum Publicorum Civitatis Moelnenſis, de Anno M. CCC. XVIII. usqve ad Annum M. D. XCIII. pag. 514.

II. Chriſtliches Bedenken über die Frage: Ob ein Evangeliſcher Reichs-Fürſt mit gutem Gewiſſen von denen in ſeinem Land gelegenen Kirchen, die ſo genannten Gottes-Hauß-Gelder nach einer leidentlichen Proportion zu Erbauung eines Zucht- und Arbeit-Hauſes abfordern und anwenden könne. - - - pag. 619.

III. Gedanken von denen Mitteln, ſo eine vernünfftige und Chriſtliche Obrigkeit in Ausrottung Landläufferiſchen Geſinds zu beobachten hat. - pag. 635.

IV. Bedenken, was die Stifftung einer Pfrümbd involvire. - - - pag. 651.

V. Hiſtoriſche Nachricht von dem Amt Böhemſtein-Pegnitz. - - - pag. 673.

VI. α) Was Molungen Mund-Recht heiſſe. pag. 679.

VI. β) Hiſtoriſche Nachrichten von der Reichs Stadt Wimpfen in Schwaben, nebſt zweyen Kupfern. pag. 682.

VII. Hiſtoriſche Erzehlung von dem Kloſter und der Stadt Kitzingen, derſelben Urſprung, Progreſs und Zunehmen etc. - - pag. 725.

VIII.

VIII. Anfang der Grumbachischen Zwietracht mit dem Bischoff von Würtzburg, wann und woher sie entstanden, und was sie hernach für einen Ausgang und Ende genommen. - pag. 744.

IX. Von des Cardinal Cloesels Hinwegschaffung aus Wien. - - - pag. 779.

X. Von straffbahrer Bestechung derer Richter, worbey ein Fiscalisches Cammer-Gerichts-Urtheil, diese Materie betreffend, de Anno 1732. pag. 787.

XI. Von der Achts-Erklährung derer Reichs-Stände, wegen zuruckhaltender Reichs-Steuer, it. von dem alten Modo procedendi wider die Saumigen. - - - pag. 791.

XII. Kurtze doch gründliche Deduction, daß ein Successor die Schulden des Antecessoris zu bezahlen nicht schuldig seye. - pag. 796.

XIII. Kurtzer Auszug etlicher Historischer Observationen, zu mehrer Erleuterung und Verstand alter Lateynischer und Teutscher Brief, auch anderer Bayrischer Historien, Antiquiteten und Geschichten. - - - pag. 808.

AMOENITATES HISTORICO-IVRIDICAE,

Oder allerhand

die Historien

Des

Teutschen Reichs,

sowol als die in selbigem üblichen

CIVIL- Staats- und Lehen-

Rechte/ Gewohnheiten und Alterthümer

erklärende

Dissertationes, Observationes, Consilia

und *Opuscula, &c.*

so theils von andern verfertiget, aber bißhero noch nie gedruckt/ theils aber absonderlich ausgearbeitet worden,

Von

Wilhelm Friedrich Hortorius,

Hoch-Gräflich-Erbachischen Hof-Rath.

Vierdter Theil.

Franckfurt und Leipzig,

bey Adam Jonathan Felßeckers seel. Erben, Anno 1734.

Vorrede.

PLINIUS L. VII. *Epiſt.* IX.

UT terræ variis mutatisque ſeminibus, ita ingenia noſtra nunc hac, nunc illa meditatione recoluntur.

DJemit wird dem geneigten Leſer der vierdte Theil meiner Amœnitatum, und alſo nunmehro der erſte Band gelieffert. Die geneigte Aufnahme, ſo ſelbige bißhero bey vielen gefunden, wohin auch die gelehrte Verfaſſer derer Teutſchen *Actorum Eruditorum* im LXXIII.

Stück, ingleichen derer **Leipziger gelehrten Zeitungen** 1733. Num. gehören, muthiget mich an, solches Werck auch künfftighin mit aller möglicher Bemühung fort zu setzen: Mein Wunsch ist bißher nur gewesen, in ruhigere Umstände zu kommen, und aus meinem bey Handen habenden Vorrath, mit besserer Wahl, als biß dahero hat geschehen können, ein und anderes aufsuchen, und mit gehörigem Fleiß ausarbeiten zu können. Da ich also dessen nunmehro endlich gewähret zu werden hoffe, so will ich künfftighin nicht allein mit denen Dufrenischen Dissertationen unausgesetzt fortfahren, sondern auch andere nützliche Dinge an den Tag legen, da zumahlen verschiedene gelehrte Männer, nach ihrer mir zutragenden hochschätzbahren Freundschafft mir dazu einen geneigten Beytrag nicht allein angebotten, sondern auch guten Theils schon würcklich geleistet haben, unter welchen ich sonderlich die Willfährigkeit derer beeden Königlich-Groß-Britannisch- und Chur-Fürstlich-Braunschweigischen

Ver-

Herren Hof-Räthe **von Meyer** / und **von der Lühe**, mit geziemenden Danck erkenne, und solchen hiemit öffentlich an den Tag lege, nichts mehrers wünschend, als daß dergleichen Exempel auch andere Liebhaber der Gelehrsamkeit zu einer Nachfolge aufmuntern mögen, zu welchem Ende ich meine, im Schluß der Vorrede des Ersten Theils gegebene Versicherung, nochmahlen hieher wiederhohle.

Den Inhalt des gegenwärtigen vierdten Theils betreffend, so ist das erste Stück

I.

Frhm. Gerichte. ANONYMI *narratio Historica de Judicio Fehmico.* Der Verfasser davon ist mir unbekannt. Daß Er aber ein Nieder-Sachse gewesen, erhellet aus verschiedenen Umständen. Er machet seine Meynung, daß Ertz-Bischoff Engelbrecht von Cöln / der erste Urheber derer eigentlich sogenannten heimlichen Westphälischen Gerichte gewesen / sehr wahrscheinlich. Ingleichen, daß die Verfol-

Ursprung dererselben.

gungen wider die Waldenser Gelegenheit darzu gegeben haben, welches auch aus dem, was Herr Hahn in seiner Reichs-Historie P. IV. p. 221. angemercket hat, bestärcket wird. Diese Dissertation mit vielen Anmerckungen weitläuffiger zu machen, habe ich vor unnöthig gehalten. Die Zahl dererjenigen, welche von dieser Materie gehandelt haben, ist ohnehin so groß, daß man nicht viel mehr neues davon sagen und schreiben kan.

Wer davon geschrieben.

Die meiste hat unser Auctor §. XXVII. schon angeführet, denen annoch nachfolgende beygefüget werden können. AVENTINUS L. IV. *Annal. Bojor.* c. VI. §. 16. 17. Jo. BOEMUS *de moribus & ritibus omnium gentium.* L. III. c. 14. HACHENBERGIUS *in Germania media.* Diss. III. th. 10. GYLMANNUS in *Symphorematibus Supplicationum Cameral.* Tom. VI. c 8. §. 3. Casp. KLOCKIUS Vol. I. *Consil.* XV. B. G. STRUVIUS *in Historia Juris* Cap. IX. §. 16. sqq. Jo Wern. GERICKEN in *Schottelio illustrato.* c. XXIX. THOMASIUS *de vera origine, natura, progressu & interitu*

ritu Judiciorum VVestphalicorum. Conr. Samuel SCHURTZFLEISCH *in not. ad Michaelis Bojemi vitam Alberti animosi.* HERTIUS *in notitia Regni Franc. vet.* §. LIV. *Opusculor.* T. I. p. 411. seqq. PFEFFINGERUS in *Vitriario Illustrato.* T. IV. p. 469. sqq. HAHN *in Collectione Monumentorum* Tom. II. allwo eine alte vollständige Vehmische Gerichts-Ordnung befindlich ist. IDEM in der Reichs-Historie P. I. p. 76. ingleichen Herr KUCHENBECKER *in Analectis Hassiacis* Collect. VII. in præfat. und Herr HORN im Leben Chur-Fürst Friedrichs des streitbaren, p. 397. sqq. und p. 911. welcher eine merckwürdige, sodanne Gerichte erläuterende, Urkunde de Anno 1425. bekannt gemacht hat.

II.

Allerhand / die ehemalige Kayserliche Land-Gerichte in Schwaben betreffende Nachrichten

ten und Urkunden. Unter die besondere Vorrechte des Ertz-Herzoglichen Hauses Oesterreich, gehören auch die in Schwaben ehemals sehr bekannte Kayserliche Land-Gerichte, deren Jurisdiction sich nicht allein auf mediate Unterthanen, sondern auch auf die Stände und Reichs-Glieder selbsten erstrecket hat.

Verschiedene Beschwerden wegen derer Kayserlichen Land-Gerichte in Schwaben.

Es gaben aber selbige gegen Ausgang des XVI. und Anfang des XVII. Jahr-Hunderts/ sowohl intuitu evocationis, als appellationis, Anlaß zu verschiedenen Klagen und Beschwerden, und trungen die Schwäbische Crayß-Stände von Zeit zu Zeit auf deren Abschaffung. vid. Instrum. Pacis Westphal. art. V. §. 56.

Es kam dahero Anno 1658. eine Schrifft unter folgenden Titul heraus: Kurtze/ doch gründliche *Information*, aus was wichtig und standhafften Ursachen das Kayserliche Land-Gericht in Schwaben nicht *abolirt*, noch dem Hochlöblichen Ertz-Hauß Oesterreich wider seine uralte erlang-

langte / und durch beständige Ubung hergebrachte treffliche Freyheiten / der Rechtlichen Austrag halber / nichts neues oder beschwehrliches zugemuthet werden kan und solle; welcher Schrifft aber, Anno 1666. nachfolgende entgegen gesetzet wurde: Kurtze, doch wohl gegründete Gegen-*Information* auf diejenige im Jahr 1658. zu Jnsprug in Druck verfertigte sogenannte kurtze / doch gründliche *Information*, das Land-Gericht in Schwaben betreffend. Beede diese Schrifften, nebst einer dritten, welche unter dem Titul: Gründliche entgegen gestellte Erinnerung über die ohnlängst unter dem Nahmen des Löblichen Schwäbischen Creyses *interessirt*en Stände in Druck verfertigte, und so titulirte Gegen-*Information*, das Land-Gericht in Schwaben betreffend, heraus gekommen, finden sich in Herrn Lunigs Grundfeste Europäischer Potentzien Gerechtsame P. II. c. IV. n. 1. 2. & 3.

 An-

Andere dahin mit einschlagende Schrifften aber/ hat **Burgermeister** im *Corpore Juris publici & privati* P. II. p. 780. sqq. mitgetheilet. Die meiste Strittigkeiten und Beschwerden ereigneten sich wegen der Appellation, welche diejenige Stände/ so sich durch das Kayserliche Land-Gericht beschwehret zu seyn glaubten, an den Kayserl. Reichs-Hof-Rath, oder die Kayserliche und und Reichs-Cammer behaupteten, Oesterreich aber nach Insprug an das daselbstige Oesterreichische höchste Gericht ziehen wolte. vid. **Burgermeister** l. c. p. 814, Knipschild *de Jur. nobil.* P. III. c. 24. n. 56. sqq. Es haben aber die Allerdurchlauchtigste Nachfolger im Oesterreichischen Hauß/ nachhero solchen Klagen theils durch besondere Verordnungen, theils in denen Kayserl. Wahl-Capitulationen abgeholffen/ und denen Ständen die Appellationen, von dem Rothweilischen sowol als andern Schwäbischen Land-Gerichten, an die höchste Reichs-Gerichte frey gelassen. vid. Capitulatio Leopoldi, art. 18. & Caroli VI. art. 18.

Die

Die hier mitgetheilte Urkunden enthalten besondere Umstände von diesen Streitigkeiten. Meines Wissens ist noch nichts davon anderswo gedruckt zu finden, und besitze ich, von denen meisten dererselben, die mit ihren Sigillen annoch versehene Originalien. Herr Cantzler von Ludewig scheinet in seiner Disputation *de Sueviæ Tribunali S. R. I. Austriaco*, dem Kayserl. Land-Gericht in *Guadrurbe*, von diesen Nachrichten nichts bey Handen gehabt zu haben, ohnerachtet selbige hauptsächlich das Kayserl. Land-Gericht zu Ravensburg/ welche Stadt zu denen Vierstädten gehöret hat, angehen, und der Herr Respondent ein Ravensburger gewesen. So habe ich auch bey Londorp in *Act. publ.* T. IV. L. III. c. 90. Limnæo L. V. *Jur. publ.* c. II woselbst sonst unter andern Vorrechten des Hauses Oesterreich auch verschiedene Nachrichten von dem Kayserl. Land-Gericht in Schwaben anzutreffen, ingleichen bey Gylmanno *in Symphorem. Supplicationum Cameral.* T. VI. c. 8. Herrn Cantzler von Ludewig *de Prærogativis Du-*

Wo mehrere Nachrichten davon zu finden.

catus VVürtembergici. S. II. c. II. nichts davon angetroffen. Hingegen kan von diesem Kayserl. Land-Gericht überhaupt BESOLDUS *Thes. pract.* voce, Land-Gericht in Schwaben. *Andr. Christ.* SCHNEYDER *de Processu Juris Judicii Provincialis Suevia.* SCHWEDER in Diss. *de Augustiss. Domus Austr. Judicio Provinciali Cæsareo Suevia.* STRUVIUS *Hist. Jur.* c. VI. §. XXXI. PFEFFINGERUS *in Vitriario Illustr.* Tom. IV. p. 681. seqq. und andere nachgesehen werden.

III.

Dav. MEVII DELINEATIO der Pommerischen Landes-Verfassung / nach des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten.

Nutzen eines Juris publici particularis.

Wie sehr die erfahrenste Männer, welche sich um eine gründliche Einsicht und Erkänntniß unsers Teutschen Staats-Rechts bekümmern, biß hieher gewünschet haben, daß man auch von einer jeden Provintz des Teutschen Reichs, und

De-

deren besondern Verfassungen, eine hinlängliche Nachricht haben möge, solches ist aus dem, was der Staats-erfahrne Autor derer ELECTORUM JURIS PUBLICI T. XI. P. III. p. 175. sq. und andere, deswegen erinnert haben, sattsam bekannt. Die meisten erkennen den Nutzen eines dergleichen Juris publici particularis, aber auch zugleich, die dabey sich äussernde Schwierigkeiten, welche BRUNNEMANNUS in Juris publ. prud Diss. I. §. 5. ausgeführet hat. Was Wunder also, wann sich biß daher noch so wenige unterfangen haben, das Jus Publicum ein- und anderer Provintzien ins besondere zu entwerffen, da zumalen grosse Stände solches öffters aus verschiedenen Ursachen nicht gerne sehen. SCHILTERUS *in Not. ad Struv.* c. 6. §. 10. hat dergleichen von den Sächsischen Provintzien vorgehabt, aber meines Wissens nicht zu Stande gebracht. vid. HORNIUS *in Jur publ.* c. I. §. 28. Herr von LUDEWIG *in Singularibus Juris publ.* cap. I. §. 13. p. 122. seq. Hingegen hat der gelehrte Herr Professor ESTOR zu Giessen etliche schöne Specimina Juris publici particularis Hassiaci edirt. Es kan daher denen

Gelehrten nicht anderst als angenehm seyn, daß ich gegenwärtig eine artige Probe eines Juris publici particularis, nemlich des berühmten Dav. Mevii Nachrichten von der Pommerischen Landes-Verfassung durch den Druck bekannt mache. Es hat zwar Herr Cantzler von Ludewig in dem IX. Tom. seiner *Reliquiarum* schon ein Jus publicum Pomeraniæ Suecicæ von unserem Auctor drucken lassen/ allein, ausser dem, daß solches in Lateinischer, das gegenwärtige aber in Teutscher Sprache geschrieben ist, so wird ein Leser, bey Zusammenhaltung beeder dieser Ausarbeitungen, in der Sache und Abhandlung selbst, einen innerlichen Unterscheid, und dabey das gegenwärtige viel umständ- und ausführlicher finden. Was in jenem nach der selbstigen Erinnerung des Herrn von Ludewigs abgehet, daß nemlich Mevius nicht sowol die Rechte derer Fürsten als derer Land-Stände darinnen vorgestellet, solches ist in gegewärtigen ziemlich ergäntzet, wiewohl nicht zu leugnen stehet, daß, wann man weiß, wie weit in einer Provintz die Rechte und Pri-

vilegien derer Land-Stände gehen, sich sodann aus denen allgemeinen Grund-Sätzen von denen Rechten eines Landes-Herrn leichtlich urtheilen lasse, Was der Herr von LUDEVVIG an jenen gelobet, daß nemlich alles aus denen eigenen Landes-Gesetzen hergenommen sey, solches findet sich auch hier; indem alles, was Mevius anführet, aus denen Land-Tags-Abschieden, Erb-Vereinigungen, Erbtheilungen, Privilegien / und andern Verordnungen bestärcket ist: Nur wäre zu wünschen, daß die dabey gebrauchte Schreib-Art angenehmer wäre. Ich hätte zwar solchem Mangel leichtlich, durch Ergäntzung derer verborum auxiliarum, welche MEVIUS überall mit nicht geringen Abbruch der Deutlichkeit wegläßet, abhelffen können, habe aber doch lieber das Kind so, wie es der Vater gezeuget, lassen, als etwas daran schmincken wollen. Daß übrigens MEVIUS nicht allein allen möglichen Fleiß, sondern auch Aufrichtigkeit werde gebraucht haben, ist fast allein daher hinlänglich zu vermuthen, weil er solchen Aufsatz Anno 1650. da die Schweden das Pommerische

Wichtigkeit und Nutzen dieser Mevischen Nachrichten.

rische in Besitz nahmen, denen Königlich-Schwedischen Befehlshabern überreichet, und also diesen dadurch einen gründlichen Begriff von der gantzen Pommerischen Landes-Verfassung hat geben und beybringen wollen. Aus dem, was MEVIUS in *Prodromo ad Decisiones suas forenses*, allwo er de Jurisdictione Summi Tribunalis Regii handelt, anführet, scheinet es, daß sothane Commissarii, *Schering* ROSENHAN und *Benedictus* OXENSTIERNA, gewesen. Aus dem gantzen Innhalt dieser Nachrichten aber erhellet, daß die Pommerische Land-Stände in allen zur Landes-Regierung gehörigen Dingen jederzeit starcken Antheil gehabt haben, und kan daraus dasjenige hin und wieder erläutert werden, was ohnlängst der gelehrte Hochstifft-Hildesheimische Hoff-Rath/ Herr David Georg STRUBE, in einem besondern Tractat, unter dem Titul: Gründlicher Unterricht von Regierungs- und Justiz-Sachen/ zu erweisen, sich bemühet hat: Wenigstens ist aus diesem Mevianischen Aufsatz, und zwar ex Cap. XIX. zu ersehen, daß die Pommerische Land-Stände so gar bey An-

Ansehen derer Pommerischen Land-Stände.

ord-

ordnung des Hof-Staats, und Einrichtung der Hofhaltung ihrer Herzoge das dienliche mit zu sprechen, und zu erinnern gehabt haben. (a) Was sonsten hier und da Wichtiges in diesen Nachrichten vorkommt, wird ein verständiger Leser selbst finden, und will ich dahero nur ein und anders, so mir sonderlich merckwürdig geschienen, dahier anmercken. In dem XVII. Capitel, so von dem Pommerischen Hof-Gericht handelt, mercket Mevius eine ehemahlige Gewohnheit an, nach welcher diejenige, welche zum Hof-Gericht gezogen werden wolten, zuvorhero, wann sie auch gleich Adelichen Standes gewesen, dennoch eine Zeitlang auf der Universität Greiffswald die Rechte hätten lehren müssen, damit man von ihrer Gelehrsamkeit desto mehr überzeuget seyn könne, ingleichen/ daß vor gut angesehen worden, bey dem Hof-

Ehemahlige besondere Verfassung des Pommerischen Hof-Gerichts.

)( )( )(Ge-

(a) Bey der Westphälischen Friedens-Handlung hatten die Pommerische Land-Stände ihre eigene Gesandte, Nahmens Marcus von LUCKSTAETT, und Friedrich RUTGE. vid. die Beylagen zu des Hn. Hof-Rath von MEYERS denen *Actis Pacis Westphalicæ* vorgesetzten Vorrede p. 8.

Gerichte keine Leute / so erst von Academien gekommen / zu Rath-Stellen zu befördern. So sehr Mevius diese Gewohnheit rühmet, so siehet man doch zugleich aus seinen dabey gebrauchten Worten, daß schon zu seiner Zeit eben so genau nicht mehr darüber mag gehalten worden seyn: Hingegen ist so viel merckwürdiger, daß solcher löbliche Gebrauch in dem Mevischen Geschlecht beybehalten worden, indem unsers Mevii Vater, Friedrich *Mevius*, Professor Juris zu Greiffswald gewesen, ohnerachtet sein Ur-Groß-Vatter, Joachim Mevius, Burgermeister zu Stargard, schon Anno 1562. vom Kayser Ferdinando I. in den Adel-Stand erhoben worden, wie solches Herr Cantzlar von LUDEWIG in der angeführten Vorrede p. 26. angemercket hat. Was Cap. XIX. von der Wieder-Einziehung derer versetzten, oder veräusserten Pommerischen Tafel-Güter zu lesen, mag wohl den Grund zu demjenigen gelegt haben, was der König von Schweden nachhero Anno 1690. würcklich ins Werck gerichtet, und alle dergleichen Güter wieder

Veräusserte Pommerische Tafel-Güter werden wieder eingezogen.

ein-

eingezogen hat. In CHRIST. FRISENS *Corpore Juris Domanialis*, ist unter dem Anhang, eine Schrifft unter folgenden Titul befindlich: *Gryphes in integrum restitutus ope Leonis*, das ist: *Actus Revocatorius* der vormals bey der Hochlöblichen Pommerischen Fürsten Zeiten *abalienirten* Tafel-Güter von dem Großmächtigsten Könige von Schweden Anno 1690. angestellet, und in Gegenhaltung dessen, so dawider gesprochen werden könnte / abgebildet durch einen Liebhaber der Warheit. Anno 1700. Es fehlet aber darzu der zweyte Theil solches Wercks, wie aus denen daselbst am Ende angehängten kurtzen Positionen, als dem Innhalt davon, zu ersehen ist. Ich besitze solchen zweyten Theil völlig in MSto, unter dem Titul: Summarischer Bericht von Bewandnus der *Reduction* in Pommern, und Ihro Königlichen Majestät in Schweden, als selbiger Länder Fürsten, dabey zustehenden Rechten / und weil selbiger unter 144. Beylagen sonderlich viele

Besondere davon edirte Schrifft.

Von denen vier Erb-Aemtern derer Fürsten.

Archivalische Urkunden enthält, so werde ich ihn einem derer folgenden Theile einverleiben. Das 24. Capitel ist wegen derer Nachrichten, sowol von denen Pommerischen vier Erb-Aemtern, als von der Natur und Eigenschafft derer dasigen Lehne, nicht weniger merckwürdig. Von denen vier Erb-Aemtern derer Teutschen Fürsten haben schon andere ausführlich gehandelt, und gehöret sonderlich hieher, was *Marq.* FREHERUS über die Worte der alten *Constitution, de Expeditione Romana*: Singuli Principes suos habent Officiarios speciales, *Marscalcum, Dapiferum, Pincernam & Kamerarium*, folgender Gestalt angemercket hat: Hæc quatuor officia (ut sic dicam) cardinalia, in ipso Imperio & Aula præcipua, pro summo beneficio, a Cæsaribus olim dabantur. *Sed & sine his nullus justus Principatus habebatur.* vid. SCHILTERI *Inst. Jur. feud.* GEBAUER. edit. p. 261. add. de LUDEVVIG *in Formula Ducatus Brandenburg.* §. VIII. not. a. Dieser Satz des *Schilteri* scheinet sonderlich auch damit

mit bestärckt werden zu können, weil jederzeit, sowol Bischöffe als Aebte, sich von denen Kayserm, zu einem Zeichen ihrer Fürstlichen Würde, die 4. Erb-Aemter haben verleihen lassen, wovon die Exempel in LEIBNITII *Scriptoribus Rerum Brunsvicens.* T. II. p. 304. in SCHATENII *Annal. Paderborn.* L. VIII. p. 783. in HUNDII *Metropoli Salisburgens.* Tom. III. p. 390. in P. Bern. PEZII *Thes. Anecdot.* T. III. P. III. *inter Monumenta Hist. Monast. Benedictobur. illustr.* n. XV. col. 645. HEDÆ *Hist. Ultraj.* p. 17. (wiewol die daselbst angeführte Chartam Dagoberti Regis schon BUCHELIUS *in not. ibid.* verdächtig gemachet hat) ingleichen in MATTHÆI Tractat *de Nobilitat.* p. 703. seqq. und andern Scribenten zu finden sind. Sonderlich aber kommt der Meynung *Schilteri* zu statten, was Herr HAHN in seiner Reichs-Historie P. II. p. 218. aus dem CHRONICO STEDERBURGENSI p. 850. in *Leibnit. Script. Rer. Br.* T. I. angemercket hat, da es heisset: Friderunda, quod ad hujus mundi gloriam

Derer Bischöffe und Aebte.

pertinet, *secundum ritum principum*, Dapiferis, Pincernis, Marſcalcis - - - noſtram Eccleſiam glorioſiſſime decoravit. Ein neues Exempel aus dem Fürſten-Brieff, welchen Kayſer Leopold Anno 1701. dem Abt Placido zu Murry (b) ertheilet, haben die gelehrte Verfaſſer der **auſſerlesnen Arbeiten der Gelehrten im Reich** 2. St. p. 124. angeführet, und ſich dahero nicht unbillg verwundert, warum der Abt des Reichs-Stiffts zu St. Emeran in Regenſpurg, da er ſeinen Reichs-Fürſten-Stand vor etlichen Jahren von Kayſerl. Majeſtät hat erneuren und beſtättigen laſſen, ſich nicht auch zugleich die 4. erbliche Hof-Aemter, als ein gewöhnliches Zeichen der Fürſtlichen Würde, dabey ausgebetten habe, da es ihm zumalen an Lehn Gütern, womit er die vier Erb-Beamte hätte verſehen können, nicht ermangele. Sonſten kan von dieſer Materie auch Herr Cantzler von LUDEWIG *in Præfat.* ad T. X. *Reliquiar. MStor.* in-

(b) Siehe von dieſem auch Herr Prof. ROEHLERS zu Altdorf Müntz-Beluſtigung T. II. p. 321. ſeqq.

ingleichen Herr ESTOR *in Commentat. de Ministerialibus* nachgesehen werden.

Daß auch Graven dergleichen Hof-Beamte gehabt, solches hat Herr KOPP in *Tr. de Insign. Differentia inter S. R. I. Comites & Nobilit. Immediat.* erwiesen, und werde ich dieses mit mehrern auszuführen, künftighin Gelegenheit haben. Derer Graven.

Etwas besonders habe ich jüngsthin in Herr KUCHENBECKERS *Analectis Hassiacis collect.* VII. p. 174. wahrgenommen, da es in einem Berlepsischen Reversal-Brieff de Anno 1369. heisset: Aber das ehegenannte Fürstliche Amt (es haben nemlich die Herren von Berlepsch von alten Zeiten her an dem Hessischen Hof, das Erb-Cämmerer-Amt bekleidet / vid. *ibid.* p. 171.) das sollen wir behalten und nicht versetzen. Diese Verbindung fasset eine vorhergegangene Versetzung des Erb-Cämmerer-Amts in sich, und gehöret also unter die gantz besondere Verpfändungen, deren ich in denen mittlern Zeiten Herren von Berlepsch versetzen ihr Erb-Cämmerer-Amt.

ten schon verschiedene gefunden habe, und künftig in einer besondern Ausführung mittheilen werde. Die Nachrichten, welche MEVIUS von der Eigenschafft derer Pommerischen Lehen giebt, ist eine deutliche Probe, wie daß sich in der bekannten, und unter denen Gelehrten schon so offt durchgearbeiteten Frage, von der Præsumtione Feudalitatis vel Allodialitatis, keine gewisse Regel fest stellen lasse, sondern selbige nach einer jeden Provintz ursprünglichen Beschaffenheit und vorhandenen Nachrichten beurtheilet werden müsse, wornach man dann auch mit mehreren Bestand, von der Successione Feminea in strittigen Gütern urtheilen kan. Es hat neulich Herr Hof-Rath GRIBNER in einer gelehrten Dissertation sich zu erweisen bemühet, daß die Vermuthung in zweiffelhafften Fällen mehr pro Feudo, als Allodio sey; ich glaube aber, daß wieder seine vorgebrachte Beweißthümer noch verschiedene Zweiffel vorgebracht werden könten. Mit mehreren haben von dieser Controvers COCCEJUS *in Consiliis* passim, und sonderlich Herr B. G. STRUV. in seinem neuerlich her-

Eigenschafft derer Pommerischen Lehen.

heraus gegebenen Tractat, de *Allodiis Imperii* gehandelt.

Ich besitze von diesem letztern gelehrten Auctor ein weitläuftiges Gutachten in MSt. welches er pro Allodialitate an einen gewissen Fürstlichen Hof gestellet hat, und werde ich wegen vieler schöner Historischer Nachrichten, so darinnen enthalten sind, solches künftighin bekannt zu machen / Gelegenheit haben. Was aber Mevius sonsten bey dieser Gelegenheit erwehnet, daß vormahlen, ehe die Hertzoge von Pommern ihre Herrschafft dem Römischen Kayser zu Lehn aufgetragen, in Pommern keine Lehn gewesen, solches hat er auch in seinen *Decisionibus* P. VIII. Dec. 278. n. 5. erinnert, und sonderlich in seinem Consilio, in Sachen Below *contra* Below / *Consil.* P. mit mehrern ausgeführet. Ich wünschte aber, daß er aus denen alten Nachrichten, worauf er sich beruffet, die Zeit angegeben hätte, wann das Hertzogthum Pommern eigentlich ein Reichs-Lehn geworden, immassen mir zwar bekannt, daß Anno 1181. die Pommeri-

Wann Pommern ein Reichs-Lehen geworden.

)()()()(sche

sche Fürsten unter Friderico I. zu Reichs-Ständen und Hertzogen gemacht worden, (c) aber vorhero zu Pohlen gehöret haben, wie dann Anno 1135. als Kayser Lotharius aus Sachsen einen Reichs-Tag zu Merseburg hielt, zwar auch Hertzog Boleslaus aus Pohlen darauf erschienen, aber nicht eher zugelassen worden, als biß er wegen Pommern den Lehns-Ayd abgeleget hat. Sonsten verdienet über diese Materie STRYCKII Diss. de *Feudis Pomeranicis* nachgelesen zu werden, welche im III. Vol. seiner Dissertationen befindlich ist.

Abschaffung des Strand-Rechts in Pommern.

Die Gewohnheit, welche im XXVII. Capitel angeführet ist, verbis: Wann jemand zur See oder in den Ströhmen Schaden nehme &c. &c. ist eine vernünftige Einschränckung des in dasigen Land sonst üblichen

(c) Wiewol die Scribenten in Ansehen des Jahrs nicht einmal recht unter sich einig sind, wie aus dem, was LIMNÆUS *addit.* ad L. V. *Jur. publ.* c. 7. §. 98. p. 828. SCHURZFLEISCH in *Originibus Pomeranicis.* CONRING *de Finibus Imp.* L. I. c. XVI. §. 17. und andere davon angeführt haben, erhellet. add. PFEFFINGERUS *in Vitr. Illustr.* L. I. Tit. XVI. 493. Herr von BÜNAU im Leben Kayser Friederichs I. p.

chen Strand-Rechtes, und kommt damit überein, was MEVIUS P. IX. Decis. 172. denen Rechten gemäß zu seyn geurtheilet hat. So billich es nemlich schon seit vielen hundert Jahren verschiedenen Landes-Herrn vorgekommen, das strenge Strand-Recht abzuschaffen, wie hievon PFEFFINGERUS in *Vitr. Illustr.* L. III. Tit. XIIX. §. 39. p. 1473. verschiedene merckwürdige Exempel angeführet hat: So billig glaubten sie hingegen auch, zu seyn/ daß die Einwohner an einem Strande, wann sie zu Rettung eines nothleidenden Schiffes, und derer darauf befindlichen Waaren, Hand angeleget, etwas vor ihre Arbeit erhielten. Solcher Lohn wird vom Wort Bergen, i. e. retten/ das Berge-Geld genennet, vid. BESOLDUS in *Thesauro practico*, WEHNER *in Observat. pract.* h. v. SCHOTTELIUS von alten Teutschen Rechten c. XX. §. 10. BECANUS *in Orig. Antverp.* p. m. 23. Nachdem aber auch dieses nach und nach hat gemißbrauchet, und so dahweit erstrecket werden wollen, daß die Einwohner an einem Ufer, von einem

Vom Berge-Geld.

In welchen Fällen solches bezahlet worden.

nothleidenden Schiffe ein Gewisses abfordern könnten, wann sie gleich zu dessen Rettung nichts beygetragen, so wurde auch diesem Mißbrauch, an denen meisten Orten, durch gute Verordnungen abgeholffen, dergleichen die hier von MEVIO angeführte Pommerische ist, welche *Martinus* RANGO *in Originibus Pomeranicis* p. 332. 334. sq. aus Historischen Nachrichten und Urkunden mit mehrern erläutert hat. In denen vortrefflichen Actis publicis THOMÆ RYMERI findet sich Tom. I. p. 36. eine hieher gehörige Charta vom Jahr 1174. welche ich aus diesem kostbaren Werck gantz auszuschreiben, würdig halte:

Littera Henrici Regis, per quam concessit privilegia, quod, si navis periclitaret, in quatuor Costeris, videlicet Angliæ, Pictaviæ, Vasconiæ, vel in Insula Oleronis, & aliquis nautarum possit venire ad terram, omnia bona sua recuperabit de voluntate Regis.

Hen-

HENRICUS, Dei gratia, Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ, Dux Normanniæ, Aquitaniæ, & Comes Andegaviæ, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Abbatibus, Prioribus, Comitibus, Baronibus, Juſticiariis, Vice-Comitibus, Præpoſitis, Miniſtris, & omnibus Ballivis & Fidelibus ſuis, ſalutem. Sciatis quod pro ſalute animæ noſtræ & animarum Anteceſſorum & Hæredum noſtrorum & *ad malas conſuetudines abolendas* conceſſimus, & hac Carta noſtra confirmavimus, pro nobis & Hæredibus noſtris in perpetuum, quotiescumque de cætero contigerit, aliquam navem periclitari in poteſtate noſtra, ſivè in Coſtera maris Angliæ, ſivè in Coſtera Pictaviæ, ſivè in Coſtera Inſulæ Oleronis, ſivè in Coſtera Waſconiæ, & de navi taliter periclitata aliquis homo vivus evaſerit & ad terram venerit, omnia bona *& catalla*, (d) in navi illa con- A. D. 1174.

 ten-

(d) *Catalla* ſcheinet anfänglich nur bewegliche Güter bedeutet

tet

tenta remaneant & ſint eorum quorum prius fuerunt, & *eis non deperdantur nomine VVrecci* (e). Et ſi de navi taliter peri-

tet zu haben, als wie Chatell, wovon vielleicht noch das heut zu Tag übliche Wort Chatoul herkommt. Nachhero aber findet man auch unbewegliche Güter darunter angezeuget. Der Urſprung des Worts iſt vielleicht einerley, mit dem Wort *Captale*, und dem alten Sächſiſchen *Capgild*, wodurch ſowol eine jegliche verkäufliche Sache und ihr Preiß, als auch insbeſondere zuweilen das Vieh, als derer Alten hauptſächliches bewegliches Vermögen, angedeutet wurde. vid. DUFRENE Gloſſar. h. v. Bey Jo. BROMTON. *in Chron.* kommt Catalla folgender maſſen vor: Securitatem non reſpexit, ſed villam comburens obſides illius & burgenſes captivos cum omnibus Catallis in Franciam ſecum dixit, und bald hernach: data prius licentia burgenſibus cum catallis ſuis libere exeundi. vid. HISTORIÆ ANGLICANÆ SCRIPTORES ANTIQUOS. T. I. p. 1087. 88. & T. III. in Gloſſar. h. v. add. SPELMANN in Gloſſ.

(e) *Wreccum, Wreck*, bedeutete alles dasjenige, was von einem Schiffbruch an die Küſten getrieben wurde, und gehörte als ein Regal dem Landes-Herrn, oder wem es ſelbiger verliehen, wovon ein Exempel in denen eben citirten SCRIPTORIBUS ANTIQUIS HISTORIÆ ANGLICANÆ T. II. p. 2015. 16. im *Chronico* Guil. THORNE befind:

riclitata, nullo homine vivo, evadente, contingat, quamque bestiam aliam vivam evadere, vel in navi illa vivam inveniri, tunc bona & catella illa per manus Ballivorum nostrorum, vel Hæredum nostrorum, vel per manus Ballivorum ipsorum, in quorum terra navis fuerit periclitata, liberentur, quatuor probis hominibus custodienda, usque ad terminum trium mensium, ut si illi, quorum catella illa fuerint, infra terminum illum venerint, ad exigendum catella illa, & probare possint, ipsa catella sua esse eis, liberentur quieta. Si verò infra

findlich ist. Insgemein hieß es auch *Wreccum Maris*, *Schip-Wracke*, und bedeutete zuweilen auch in weitläufigeren Verstand, alles was das Meer ans Ufer brachte. Einige wollen es vom Frantzösischen *Varech*, *Varesque*, andere von dem Sächsischen *Frecca*, i. e. Elendig, herleiten. Allein meines Erachtens, kommt es von Brechen her. *Breach* heisset noch heut zu Tag bey denen Engelländern ein Bruch, und ist es in denen alten Teutschen Mund-Arten nichts neues, daß b. und w. miteinander verwechselt worden. vid. GEBAUER in *Dissert. Anthologicis.* diss. V. KEYSLER *in Antiquit. septentrion.* p. 477. So bestärcket auch meine Meynung das annoch übliche Wort: Schiff-Bruch.

fra prædictum terminum nullus veniret ad exigendum catella illa, tunc noſtra ſint & Hæredum noſtrorum, nomine *VVrecci*, vel alterius, ubi navis fuerit periclitata, qui libertatem habuerit Wreccum habendi. Si vero de navi periclitata taliter nullus homo vivus evaſerit, nec alia beſtia, ſicut prædictum eſt, tunc bona & catella in navi illa contenta noſtra ſint & Hæredum noſtrorum nomine Wrecci, vel alterius, ubi navis fuerit periclitata, qui libertatem habuerit Wreccum habendi. Quare volumus & firmiter præcipimus, pro nobis & hæredibus noſtris, quod, quotiescunque de cætero contigerit, aliquam navem periclitari in poteſtate noſtra, ſivè in Coſtera Maris Angliæ, ſivè in Coſtera Pictaviæ, ſivè in Coſtera Inſulæ Oleronis, ſivè in Coſtera Waſconiæ, & de navi taliter periclitata aliquis homo vivus evaſerit, & ad terram venerit, omnia bona & catella in navi illa contenta remaneant, & ſint eorum, quorum priùs fuerint, & eis non deperdantur nomine Wrecci. Et ſi de navi taliter periclitata, nullo homine vivo evaden-

dente, contingat, quamcunque beſtiam aliam vivam evadere, vel in navi illa vivam inveniri, tunc bona & catella illa per manus Ballivorum noſtrorum, vel Hæredum noſtrorum, vel per manus Ballivorum ipſorum, in quorum terra navis fuerit periclitata, liberentur, quatuor probis hominibus cuſtodienda usque ad terminum trium menſium, ut ſi illi, quorum catella illa fuerint, infra terminum illum venerint ad exigendum catella illa, & probare poſſint ipſa catella ſua eſſe, eis liberentur quieta. Si vero infra prædictum terminum nullus venerit, ad exigendum catella illa tunc noſtra ſint, & Hæredum noſtrorum, nomine Wrecci, vel alterius, qui libertatem habuerit Wreccum habendi. Et ſi de navi illa taliter periclitata nullus homo vivus evaſerit, vel alia beſtia, ſicut prædictum eſt, tunc bona & catella, in navi illa contenta, noſtra ſint, & Hæredum noſtrorum, nomine Wrecci, vel alterius, ubi navis fuit periclitata, qui libertatem habuerit Wrec-

)()()()()(cum

cum habendi, ſicut prædictum eſt. His Teſtibus &c.

Datum per manum venerabilis Patris Radulphi, Cyceſtr. Epiſcopi, Cancellar. noſtri, apud Merewell. viceſimo ſexto die Maji, Anno Regni noſtri viceſimo.

Auf gleichmäſſige Billichkeit zielen auch die Anno 1716. und 1724. von dem Glorwürdigſten **König von Groß-Britanien / Georg** *I.* dieſer wegen in dem Hertzogthum Brehmen gemachte Verordnungen, welche bey PFEFFINGER. l. c. p. 1474. ſq. zu leſen ſind. Eine beſondere Bedeutung iſt es, welche das Wort Ohrbar / im XIX. Cap. bey ſich führet, da darunter dasjenige verſtanden wird / was die Pommeriſche Städte Jährlich pro recognitione dominii & ſuperioritatis entrichten müſſen. Den Urſprung des Worts zu erläutern, ſo iſt bekannt, daß das Vorſetzungs-Wörtlein Ur / oder Or, insgemein præcipuum quid anzeige. vid. SCHOT-

Ohrbar / was es geweſen.

Urſprung dieſes Worts.

TE-

TELIUS von der Teutschen Sprache p. 253. sq. WACHTER. in Glossar. Da nun *Bar*, oder *Ber*, hier kein blosses Endigungs-Wort ist, sondern so viel heisset, als eine Beysteuer oder Bethe/ wie Herr HORN im Leben Friedrichs des Streitbaren/ p. 232. sq. mitverschiedenen Exempeln erleutert hat, und eine Urkunde vom Jahr 1301. in Herrn SCHOETTGENS und KREYSIGS Diplomatischer Nachlese P. XII. p. 217. erhärtet, als in welcher es gantz deutlich heisset: pleno jure & nomine proprietatis, à solutione steurarum, collectarum, contributionum & exactionum quarumcunque, & specialiter a datione *Bernæ*, damus & concedimus plenam libertatem, so siehet man leichtlich, daß Ohrbahr so viel als Uhrbeede sey/ welches Letztere WEHNERUS in Observat. pract. p. 48. als eine Collecte, welche die Unterthanen per modum charitativi subsidii geben/ beschreibet. Am ausführlichsten hat von dieser Materie RHETIUS *in peculiar. Diss. de Antiquissima Germanicarum Civitatum Pensione, vulgo* Orbede/ gehandelt,

welche unter seinen zusammen gedruckten Dissertationen mit befindlich ist, auch zugleich cap. I. n. II. sq. angemercket, daß das Wort Ohrbar, sonderlich in dem Märckischen und Pommerischen, üblich sey. Die dazu herbey gebrachte zwey Stellen aus einer Urkunde vom Jahr 1351. zeugen von dem Alterthum dieser Gewohnheit: Ob aber ohrbar und Orbeede einerley sey, daraus hat sich RHETIUS n. 13. sqq. nicht recht zu entwickeln gewust, welches hingegen die von Herrn SORT angebrachte Nachrichten alter Urkunden deutlich machen, worunter diejenige de Anno 1417. in welcher es heisset: Oberbete, leichtlich jemand auf die Gedancken bringen solte, die Sylbe Or seye, per contractionem nichts anders, als Ober. Wäre dieses richtig / so könnte man daraus desto besser erweisen, warum Or insgemein ein præcipuum quid bey sich führe, und eben so viel als caput, principium bedeute, siehe der **Teutschen Gesellschafft** in Leipzig Beytrage, zur Critischen Histor. der Teutschen Sprache, P. VI. p. 244. Wenigstens hat diese Muth-

maß-

massung eben so viel Wahrscheinlichkeit, als wenn RHETIUS cap. II. n. 26. sq. solches vor eben so viel als: Erbiethen / halten will, indem diese Meynung nur allein auf Orbede applicirt werden kan / die meinige aber sich sowol auf Orbahr als Ohrbede, schicket. Es kan inmittelst aus dieser Anmerckung erkläret werden, nicht allein was Urbar-Leute, Urbar-Mannen ꝛc. eigentlich gewesen, von welchen WEHNER l. c. BESOLDUS in *Thes. Pract.* h. v. SCHILTERUS *in Comment. ad Jus Feud. Alemann.* p. 562. nachgeschlagen werden können, sondern auch, warum in der **Peinlichen Halß-Gerichts-Ordnung** die Orbar-Bücher Synonimice mit Renth- oder Zinß-Büchern gebrauchet werden. vid. Art. 112. Eine besondere Signification dieses Worts führet DUFRENE *in Gloss.* voc. *Urbura* an, da solches in Ungarn diejenige Abgifft bedeutet, welche die Könige von denen Bergwercken ziehen.

Von denen hiernächst

IV.

Vorkommenden Anmerckungen über allerhand / das *Jus Publicum* erläuternde Materien / muß ich hier die nöthige Vor-Erinnerung etwas umständlicher geben. Es hat nemlich der gleich anfänglich gerühmte Herr Hof-Rath von MEYER, bey seinen ehemahligen Verrichtungen und Aufenthalt, sowol an dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Wetzlar, als auch verschiedenen Teutschen Höfen Gelegenheit gehabt, ein und andere, sonderlich den obern Theil unsers Teutschen Reichs betreffende Urkunden, und andere curiöse Nachrichten zu sammlen. Da nun selbige solche Dinge enthalten, die in das Teutsche Staats-Recht einschlagen, so war er des Vorhabens, selbige nach Art derer *Electorum Juris Publici*, nachdem selbige vor einigen Jahren aufgehöret haben, nach und nach unter dem Titul: *Amoenitates Juris publici*, an das Licht zu stel-

stellen / und also die Application der Lehre von dem Jure publico in ipsis rerum argumentis vorzustellen, annebst bey einer jeden Materie den Leser auf die hauptsächlichste Scribenten, welche zu mehrerer Erläuterung nachgeschlagen werden können, zu verweisen, jedoch mit dem Unterscheid, daß, da die Electa Juris publici die neueste Staats-Sachen, mitgetheilet haben, diese Amoenitates hingegen nur alte Sachen, die vorlängst vorgefallen, aber noch nie öffentlich bekannt worden sind, darlegen solten. Diejenige, welche wissen, wie in alten Urkunden auch viele gute Sachen verborgen liegen, wodurch das Neue theils erläutert, theils befestiget werden kan, werden ohnfehlbar wünschen, daß dieses so nützliche Vorhaben seinen Fortgang gewinne, wozu auch ich meines Orts diesen gelehrten Mann, bey öfftern Umgang und gepflogenen Unterredungen, zu vermögen gesucht habe. Weilen aber derselbe bekannter massen, ausser seinen ordentlichen Geschäfften, gegenwärtig auch mit dem so höchst nützlich als wichtigen Werck derer ACTORUM PACIS WEST-

PHA-

PHALICÆ, und was davon abhanget, beschäfftiget ist, so hat er mir solche gesammlete Nachrichten zu dem Ende überlassen, um selbige nach und nach in meine Amoenitates zu bringen. Da nun dieses meinem Instituto zu besonderem Zierrath gereichet, so habe sogleich den Anfang damit zu machen, keinen Anstand nehmen können, und sollen die Fortsetzungen künfftighin unter gleicher Rubric folgen. Ohnfehlbar liegen dergleichen Urkunden und Nachrichten noch hier und dar viele verborgen. Es ist aber dabey zu bedauren, daß öffters die Besitzer, weil sie selbige nicht unter einen Titul derer Pandeckten anbringen können, lieber alles denen Motten und Würmern zum Besten geben, als andern zum Gebrauch überlassen wollen, wodurch zuweilen, und mit der Zeit, die besten Sachen endlich gar verlohren gehen. Andere wissen wohl, was sie haben, stehen aber in den Gedancken, daß, da sie wegen aufhabender Amts-Geschäffte selbst zu weitläuffigen Ausführungen einer Sache, nicht Zeit genug hätten, so seye mit kleinen Observationen, oder blosser Publicirung alter Schrifften

ten der gelehrten Welt eben nicht sonderlich gedienet. Ich will nicht weitläuffig untersuchen, wie weit die von einem öffentlichen Ehren-Amt und andern überhäuften Geschäfften hergenommene Entschuldigung vieler stattlich gelehrt- und geschickter Leute Stich halte, glaube aber gantz gewiß, daß solches öffters nur ein Deckmantel eines angewöhnten bequemen Lebens / zuweilen aber auch einer unanständigen Gewinnsucht sey, indem sich Rechts-Gelehrte sowol als andere in Aemtern stehende Leute die üble Meynung einprägen, es müsse ihnen alle Arbeit Geld eintragen. Von denen nicht zu gedencken, welche meynen, sie würden durch Studia elegantiora zu der Edlen sogenannten Praxi in Foro wo nicht untüchtig gemacht, jedoch verhindert, und zu sehr davon abgezogen. (f) Ein jeder findet auch bey

Warum einige Gelehrte keine Bücher schreiben.

Ob galante Wissenschafften an der Juristischen Praxi hindern.

)()()()()(de-

(f) Es hat diese thörichte Meynung ohnlängst der berühmte Hällische JCtus, Jo. Gottlieb Heineccius in einem Programma: *de Salvio Juliano, Jurisconsultorum sua ætate coryphæo*, nach seiner netten Lateinischen Schreib-Art folgender Gestalt ausgedrücket: Ego, qui diutius me docendo exercui, id mihi observasse videor, eos, qui rerum pæne omnium ignari, Lauter-

ba-

denen wichtigsten Geschäfften zuweilen eine übrige halbe Stunde, in der man sich von seiner ordentlichen Arbeit ermäßigen, und mit andern nützlichen Bemühungen so zu sagen von neuem wieder ermundern kan. Die grosse Männer und Staats-Leute, BACO DE VERULAMIO, THOMAS MORUS, THUANUS, HUGO GROTIUS, SPANHEMIUS, und andere, sind überzeugende Exempel davon. Zwey derer grösten Rechts-Gelehrten unserer Zeit, nemlich der berühmte Cammer-Assessor, Herr von LUDOLFF, und der Holländische Präsident vom hohen Rath in dem Haag, Herr *Cornelius van* BYN-

Exempel grosser Leute, so Bücher geschrieben.

CKERS-

---

bachium duntaxat, vel simile jurisprudentiæ compendium deuorarunt, incredibilem sapientiæ pragmaticæ laudem affectasse, tantoque facilius apud imperitam multitudinem in istam opinionem veniſſe, quanto magis atque appertius præ se tulerint illam Bartolistarum barbariem. *Quasi vero tam horribile sit Praxeos, quam vocant, secretum, ut eo initiari non possint, nisi qui se ab omni cultiore doctrina sejungant, absinthioque glossatorum per omnem vitam pascantur: & quasi elegantiores literæ, quas reliquis scientiis omnibus insigni decori atque adjumento esse omnes fatentur, solius Jurisconsulti ita peruertant ingenium, ut alia quidem omnia potius, quam practica ista mysteria capere possit.*

CKERSHOECK, haben sich, durch ihre so grosse und wichtige Geschäffte, biß daher noch nicht abhalten lassen, der gelehrten Welt biß auf den heutigen Tag die auserlesenste Rechts-Schrifften zu lieffern, denen man den berühmten Königl. und Chur-Sächsisch. Geheimden Rath/ Herrn Heinrich von BÜNAU, billig an die Seite stellen kan. Allein gesetzt, es könne nicht ein jeder in einem wichtigen Amt stehender gelehrter Mann der Welt gantze Schrifften und Systemata lieffern, als woran zum öfftern vielerley Ursachen verhindern, welche der ehemalige Rintelische Herr Professor BIERLING in einer Dissertation: *De causis, cur nonnulli eruditorum nihil in Lucem emiserint*, sehr artig ausgeführet hat; So ist doch dieses gewiß, daß ein jeder so viel Zeit übrig hat, gelehrte Observationen, so er entweder bey Gelegenheit seiner Geschäfften, oder bey Lesung guter Bücher machet, auf das Papier zu setzen, die sich dann nach und nach immerzu mehren/ und endlich ohne Mühe und sonderliche Arbeit eine so gute Gestalt bekommen, daß der gelehrten Welt öffters damit mehr, als mit gantzen

Systematibus, welche lauter bekannte, öffters nur in schlechter Ordnung eingekleidete Dinge vorgetragen, genutzet wird, wie solches Herr Professor STOLLE in seiner Historie der Gelahrheit p. 44. §. 65. in der neuesten Edition erinnert hat, wobey dasjenige eintrifft, was PLUTARCHUS de *Educat. liber. edit. Xylandr.* de a. 1592. *oper.* T. I. p. 13. sagt:

Nam si vel parvum pergas superaddere parvo
Et crebro id facias, ingens existet acervus.

Es war dieses die gute Gewohnheit des Weltberühmten LEIBNIZII, welcher alle ihm beyfallende Gedancken auf Zettel schrieb, und aufbehielte, woraus nachhero Herr FELLER das *Otium Hannoveranum*, oder die *Leibnitiana* zusammen gesuchet hat, worinnen viele artige Dinge enthalten sind. (g) Auf solche Art haben

(g) Diese Methode war dem Herrn von LEIBNITZ desto nöthiger, weil er ohnehin mit allerhand Observationen zuweilen fast gar zu sehr distrahirt war, wie er in einer *Epistola ad Jo. Alb. Fabricium* selbst schreibet:

ben wir ohnlängst die Obſervationes Forenſes des erſt gemeldten Herrn Cammer-Aſſeſſoris, von LUDOLFF erhalten, welche mit Recht unter eine derer rareſten Gattung von Büchern, ich meyne unter diejenige zu zehlen ſind, die mehr im nigro enthalten, als auf dem rubro verſprochen, indem darinn viele herrliche, die Teutſche Hiſtorie und Staats-Lehre erläuterende Dinge zu finden ſind, welche man wohl ſchwerlich unter dem Titul, Obſervationum Forenſium, ſuchen ſolte. Allein, nun wieder auf dieſe Obſervationes Juris publici zu kommen, ſo weiß ich zu deren Erläuterung ſo viel weniger hiebey zu fügen, nachdem der beleſene Herr Autor bey einer jedweden ſchon, die, zu weiterer Erläuterung dienende Scribenten angezeiget hat.

V.

Dieſe zwey widrige Bedencken von

bet: Incertus ergo quid fecerim aut non fecerim (*quia diſcurſatiunculis & varietate rerum non nihil ſubinde confundor & perturbor*) ſcribo, & ſi opus eſt, veniam peto. vid. LEIBNITII *Epiſtolas à Chriſt.* KORTHOLTO *editas.* Ep. 167.

von Bezahlung oder nicht Bezahlung derer Zinse, sind zwar ehemalen, ehe diese Sache auf dem Reichs-Tag und sonsten, in Bewegung kam, schon gedruckt, aber nachhero so rar worden, daß ich sie, meines Wissens nach, nicht mehr als einmahl gesehen. Wie sie dann dem offt gerühmten Herrn Hof-Rath von MAYER, bey Verfertigung seines gelehrten Tractats von der Rechtmäßigkeit des sechsten Zinß-Thalers, nicht bekannt gewesen zu seyn scheinet. Da ich nun ohne hin, welches ich hiemit ohnerinnert nicht lassen will, auf Anrathen einiger Gelehrten / gesonnen bin, künftighin dieser meiner Sammlung auch gedruckte Sachen, wann selbige nemlich sehr rar sind, und nicht allzu viel Platz erfordern / mit einzuverleiben, wie ich in dem III. Theil auch schon mit des HUNDS Bayerischen Alterthümern gethan; so habe keinen Anstand genommen, auch diese zwey Bedencken wiederum bekannt zu machen. Daß dasjenige, welches auf die Bezahlung derer stipulirten Zinse gerichtet ist, das gegentheilige an Gründ- und Lebhafftigkeit weit übertreffe, wird ein jeder unpartheyischer

Künftiges Vorhaben wegen gedruckter, aber sehr rarer Sachen.

scher Leser von selbst leicht urtheilen; wenigstens hat der Verfasser davon, das von dem Gegentheil gebrauchte Argument, wegen der Unvermöglichkeit und Mangels derer Schuldner sehr nachdrücklich entkräfftet, und gezeiget, daß es die gröste Unbillichkeit mit sich führe, einen Schuldner seinen Standes-gemässen Unterhalt auf solche Art zuzusprechen, daß ein Dritter, als Schuld-Forderer hingegen darben, das Seinige entbehren, und darzu hergeben solle. Und wann der Gegen-Consulent den Nachlaß der Zinsen auf einen gewissen terminum a quo & ad quem setzen, und jenen von dem Jahr 1618. um deswillen anfangen will, weil im gemeldtem Jahr der Comet erschienen, und nachgehends der Krieg in Böhmen und Teutschland ausgebrochen sey, so weiset der andere Schrifftsteller die Schwäche dieses Arguments ebenfalls mit vielen Grund. Ohne aber mich in dieser Vorrede in solche wichtige Rechts Frage weitläuffig einzulassen, so glaube doch, daß aus gegenwärtigen zweyen Consiliis so viel zu schliessen sey, daß man zu der Zeit, da selbige gestellet worden, Teutschland nicht daran gedacht habe / über-

haupt

haupt allen stipulirten, durch Hand und Siegel bekräfftigten Zinsen, ein gewisses Ziel auf allezeit zu setzen, sondern nur, in Ansehen der damals durch gantz Teutschland so lange Zeit wütender Kriegs-Last, einen denen Umständen gemässen und billigen terminum a quo & quem wegen eines Nachlasses derer ruckständigen Zinsen reguliren, nicht aber dadurch dasjenige, was zuvorhero durch so viele hundert Jahr, bey gleichen schwehren Krieges-Unruhen, nach der Teutschen Treue, vor erlaubt gehalten worden, auf einmal aufheben, oder künftigen Stipulanten, und zwar zum Nachtheil des unschuldigen Theils, die Hände habe binden wollen. In des Herrn Hof-Rath von MEYERS angeführten Tractat, wovon die Herren Verfasser derer Leipziger Lateinischen *ACTORUM ERUDITORUM Supplem.* T. I. einen kurtzen / aber hinlänglichen Begriff gegeben haben, ist diese Materie so ausführlich erläutert, daß ich etwas hinzu zu fügen, vor überflüßig erachte. Weilen aber ein Haupt-Beweiß sonderlich darinnen mit beruhet / daß von vielen hundert Jahren her in Teutschland nicht

allein

allein die Zinse über 5. pro Cento erlaubt, sondern so gar à 10 pro Cento Land-üblich gewesen/ so will ich bey dieser Gelegenheit nur diejenige Exempel, so mir bißhero bey Lesung verschiedener Urkunden, und neu heraus gegebener Documenten vorgekommen, mittheilen, und dadurch die Zahl dererjenigen, welche Herr Hof-Rath von MEYER schon l. c. à p... ad p... herbey gebracht hat, vermehren, nicht zweifelnd, daß, wo jemand Zeit und Musse darzu hätte, selbiger leicht einen noch weit grössern Vorrath würde zusammen tragen, und nicht allein nach denen verschiedenen Provintzien in Teutschland, sondern auch nach Chronologischer Ordnung einrichten können. Dann gleich sodanne verschiedene Lande in andern Gewohnheiten ihre Diversität behalten haben, also finde ich, daß die biß à 10. pro Cento ansteigende Zinse, in denen Ober-Sächsischen Provintzien vor andern üblich und erlaubt gewesen, wie solches allein aus Hrrn HORNS Leben Friedrichs des Streitbaren/ und daselbst excerpirten Diplomatischen Exempeln mit mehrern erwiesen werden kan.

Verschiedene Exempel von hohen Zinsen.

(1.) In denen *Excerptis Schubarti* aus

)()()()()()()(alten

alten Chronicken bey Herrn STRUVE im Historischen und Politischen *Archiv* P. I. p. 91. heisset es: Desgleichen, so man jetzt-bemeldter 18. Marck Silber jährlicher Nutzung gegen der Kauf-Summa 346½. Marck Silbers halten, und rechnen will, so findet man klar, daß alle weg 2. Pfund Heller, oder eine Marck Silber Nutzung für und mit 19. Marck Capital erkauft, und die überlauffenden 4½. Marck vor die 10. Schilling bezahlt worden seyn. Und soll sich hie niemand irr machen lassen, ob ihme bedüncken würde, daß dieser Anschlag, nehmlich 19. Marck Haupt-Summa für ein jährlich EWIG Marck, gegen den folgenden Anschlägen eines zu hoch erscheine, dann dieser Zeiten die Vogteyen sehr beschwert gewesen, und hat der Probst zu Heidenfeld desto theurer kauft, damit er das Closter, und die armen Leute solchergestalt der beschwehrlichen und trangseeligen Vogtey ledig mache.

(2.) In SCHOETTGENS und KREYSIGS Diplomatischer Nach-Lese heisset es P. IX. p. 37. Der Besitzer des Enelenden Altars 1504. Er Clemen genannt, hatte von seinem eigenen Gelde 100. Gulden Rheinisch an Golde zu diesen Altar geeignet und gegeben, welche er Reinharden Grossen um 7. Gulden jährlichen Zinses zu verzinsen hat ausgethan, vor solche Zinse, der, Er Clemen, und alle seine Nachkömmlichen, wochentlich eine Messe zu ewigen Zeiten halten soll.

(3).

(3.) *IBID.* de An. 1504. p. 57. Der obgenannte Amtmann hat zu diesem Altar gekauft vor 53. Schock, 11. Gülden an Gelde, 6. Gülden jährlichen Zinß, als 100. Gülden an Gelde, 6. Gülden jährlichen Zinß auf dem Rath-Hauß zu Torgau, laut des Raths Verschreibung ꝛc. Eben diese 6. Gulden jährlichen Zinß, von hundert Gulden Capital, werden daselbst p. 59. in einer andern Urkunde, ein jährlicher wiederkauflicher Zinß genennet, und p. 61. sq. stehet die Urkunde, krafft welcher Hertzog Friederich, als Landes Herr/ diese Verschreibung sowol der Haupt-Summe à 100. gr. als der 6. Gulden jährlichen Zinses bekräfftiget.

(4.) IBID. p. 136. in einer Stifftung des Kürschner-Altars zu Hertzberg de Anno 1512. quapropter *viginti unum florenos renenses annui census, justo* & legali *reemptionis titulo*, prout in literis desuper confectis, quas hic pro insertis haberi volumuş, *pro trecentis & quadraginta quinque* Florenis emtos & comparatos - - offerre curarunt. Nach dieser Urkunde wurden 6. pro Cento bezahlt, und werden solche Zinße expresse: *census Ecclesiastici* genennet, und gesagt: *eos juri quoque*

Eccleſiaſtico, inſtar aliorum Deo dicatorum bonorum, gaudere & ſubjacere, invaſores & diſtractores eorumdem ſacrilegos eſſe, & ut tales puniendos &c.

(5.) Ein merckwürdiger Locus, aus welchem ſonderlich erhellet, wie ehemalen die Zinße nach denen Umſtänden der Zeit, und Gefallen derer Intereſſenten haben verhöhet werden können, ſtehet *IBID.* P. X. p. 254. ſq. in denen Worten: Oder aber der Bezahlunge mit baarem Gelde oder Gold nicht gethun kundt, in dan dafür gewiſſe Zinß, alß viell man dieße Zeit mit ſo viel Geldes wiederkauflicher Zinß im gemeinen Lauff gekauffen kundt, auf Wiederkauff inſetzen, bewießen mit nottürfftiger Verſchreibung und Fürſtlicher Bewilligung verſorgen ꝛc.

(6.) IBID. p. 268. a. 1529. hat ſich Claus Drickſcherff dem Cloſter aufs neue vor 100. fl. verſchrieben, daran jährlich 10. fl. biß zu endlicher Vergnügung zu bezahlen.

(7.) In dem Maynziſchen Lehn-Brief über Grav Ernſts zu Gleichen, Burgk-Lehn zu Aſchaffenburgk, de Anno 1377. welcher in Herr STRUVENS Hiſtoriſch-politiſchen

Ar-

Archiv P. I. p. 20. befindlich, ſtehet: Darumme heißen und gebieten wir geinwartiglich mit dießem Brieffe *Nicolao* unßern Kelner zu Aſchaffenburg . . . daß er dem vorgen Ernſten Graffen und Herrn zue Gleichen fürbas jährlich uff St. Martins-Tag, von Uns und des Stiffts wegen fünffzig Gulden Gelde zu Burg-Lehn reichen, geben und antworten ſoll . . als lange, bis daß wir, unſer Nachkommen, oder der Stifft, die fünffzig Gülden Geld wieder abgeloſſen, mit fünffhundert Gülden . . . und wann wir fünffhundert Gülden gegeben und bezahlt haben, ſo ſollen wir . . . ihn die fünffzig Gülden nicht mehr ſchuldig oder verbunden ſeyn zue geben.

(8.) IBID. p. 417. in einem Brieff de An. 1396. Wir Heinrich von Erfa/ Rytter und Herr daſelbſt, bekennen alſo unßer gnädiger Herre, Herr Balthaſar Lantgrafe in Düringen, und Marcgraf tzu Mißin, ſybin Marg Lotiges ſilbers Erfort. tzeychens, Wiſſe und Gewichtis, und Sechs Schog guter Freyberger Groſchin jerliches Tzinßes an ſeynen rechten Jar-Renten an der Stad tzu Gotha vorſchrieben und gewißed had, jerlich aufzu hebin, biz Abfolgunge, daß er dy wedder von unß gelößed, nach Luthe des Brieffes den er uns darüber gegeben hat. Da nun eine Marck damalen auf - - Groſchen gerechnet worden, ſo kommt ein jährlicher Zinß von . pro Cento heraus. vid.

STRUV. Historisch-politisches Archiv.
P. .P. .

(9.) TENZELIUS in *Supplemento secundo* ad SAGITTARII *Hist. Goth.* hat p. 134. eine Urkunde vom Jahr 1350., worinnen es heisset: Wir Bern, ein Dechant in der Burg tzu Fulde, und der Convent gemeinigliche daselbis, bekennen uffenliche an diesem keinwertigen Brive, daß wir verkauft haben rechte und redeliche Vrauwen Allheide von Arnstote in den Closter tzu dem Heiligen Creůze zu Gotha und iren Nifteln, oder weme si nach irem Tode will, ein Phunt Goldes, Gothascher Werjerliches tzinßes, ewiger Gulde, une tzehen Phunt Gothascher Pfenige, dy wir an unßen Nutz gewand haben, und unß nůzlich bezahlt sint und für golden.

(10.) IBID. p. 223. in einer Urkunde vom Jahr 1385: Wir die Rotsmeistere Radleute, und die ganze Gemeine der Stadt zu Isenache, bekennen unde thun kunt uffintlichen mit dieseme Briefe, alß der Hochgeboren Fürste Er Balthazar Lantgrave in Doringen, unser Libir gnediger Here, dem erbern, dem Techen unde dem Capitel zue Gotha in unsir Frauwin Kirchin verschrebin hait dry Marg Geldis Lothigis Silbers an sinen rechten jar-Renten . . vor dryßig Marg Lothiges silbers ꝛc.

(11.) *IBID.* p. 238. Ich Johannes Escheleb unde Dieterich von Natza Altar Lüte zu unser Liebin Frauwin Kirchin zu Gotha, bekennen mit dieses

seme Briefe, alß der bescheiden Mann Thomas von Herbistein . . . uns als Altarlute bißheer eine Marg Geldis Lotigis silbers jerlichen gegebin habin . . . une ziehen Marg lötiges silbers *&c.*

(12.) IBID. p. 243. Nos Frater Henricus Francke - - - *recognoscimus lucide per presentes, quod venerabilis Domina, Domina Agnes, dicta Strenzen, emit a nobis & a nostro Conventu unam libram denariorum annui census Gothensis monete, pro decem libris denariorum bonorum usualium seu monete terre.* Anno 1398.

(13.) IBID. p. 263. ist in einer Urkunde vom Jahr 1408. folgende merckwürdige Stelle zu lesen: Umme diese obgenannte halbe Marg silbers jerlichs Zinßes haben wir die egenannten Kauffere nützlichin und wol bezalt fünff Marg Lotigis silbers, und sunderlich von deselbin mynes Hofes wegin geistlichin Kryg damit de gehaltin, ußgericht, unde mich damite gewert habe *&c.*

(14.) IBID. p. 266. heisset es in einem Tilgungs-Schein de An. 1409. über 2. verlohrne Obligationen: Derselben zwene Bryffe wyßet eyn Bryff uffe den andern, und halten ziehen Marg Gel-

Geldis Lotigis Silbirs jerlicher Zinße, weder abe zukauffene, une hundirt Marg Lotigis silbers &c.

(15.) SENCKENBERG *in Selectis Hist. & Jur.* hat p. 101. ein Schenckungs-Instrument vor das Catharinen-Closter und die Heil. Creutz-Kirche zu Franckfurth, de An. 1354. darinnen p. 107. auch folgende Geld-Einkünfte angewiesen werden: *item, Reditus 100. florenor. aur. & 100. ℔. hallerar. &c. singulis annis in nativitate Christi Franckenford. nomine dicti oppidi & etiam reditus 100. florenor. aur. boni & legalis ponderis similiter in nativitate Christi per Consules oppidi VVertheim, Herbipol. diœces. singulis annis dictis Monasterio & Hospitali solvendos. Et voluit & ordinavit prædictus Dominus Scholasticus, quod sit reditus 100. floren. & 100. ℔. hallerar. prædicti per Consules Franckenfordens. solvendi pro 3000. florenor. auri boni ponderis, pro quibus per dictum Dominum Scholasticum empti fuerunt.*

(16.) Casp. SAGITTARIUS in der Historie der Grafschafft Gleichen, welche Herr CYPRIANUS An. 1732. edirt hat, führet p. 338 an, wie

wie daß Graf Ernst zu Gleichen An. 1426. Acht Marck Lothiges Silbers / jährliches Zinses gegen hundert Marck Lothiges Silbers wiederkauflich verkauffet habe.

(17.) In Ludewigii Reliquiis MSt. T. X. p. 558. verkauft Caspar von Putlitz dem Closter Stepnitz 5. Marck Lübeckischer Pennige, jährlichen Zinses vor 56. Marck, gleicher Müntze.

VI.

Sonsten sind am Ende dieses vierdten Theils auch die Druck-Fehler, derer drey vorhergehenden Theile, so viel es sich hat thun lassen, beygedruckt / welche ein geneigter Leser, sorgfältig zu verbessern, belieben wird. Die Druckfehler werden nicht umsonst angemercket, sondern haben ihren unstreitigen Nutzen, welcher ausser dem, was davon in denen Eigenen Schrifften der Leipzigschen Deutschen Gesellschafft / so Herr Prof. GOTTSCHED heraus gegeben hat, p. 250. sqq. angemercket worden, vornehmlich auch darinnen bestehet / daß, wann die

Druckfehler müssen corrigirt, und

Druckfehler erst verbessert sind, man einen Autor nicht sogleich eines Irrthums, der öffters durch etliche wenige Wörter veranlasset werden kan, beschuldiget. Wir haben heut zu Tage keine Aldos, Manutios, und Stephanos mehr, wiewolen auch diese nicht alle Fehler in ihren Büchern vermeidet, und schon andere (h) vor mir angemercket haben, daß in der Vorrede zum Neuen Testament / welches Stephanus An. 1550. hat drucken lassen, nicht allein an eben dem Ort, da er von dieser Auflage rühmt, daß kein Druckfehler darinnen sey, sich eine Versetzung der Buchstaben, sondern auch sonsten noch hin und wieder verschiedene Fehler finden. (i) Hieraus siehet man also, daß es eben so nöthig sey, bey einem Buch die Druckfehler zu bemercken, als die Vorrede durchzulesen; jenes um einem Scribenten nicht etwa ohngefehr einen Fehler unbilliger Weise zur Ungebühr anzudichten, dieses aber um von seiner gehabten Absicht kein widriges Urtheil zu fäl-

Vorreden gelesen werden.

(h) vid. Morhofius in *Polyhist.* L. I. c. 7. §. 37.

(i) vid. Heumannus in *Conspectu Reip. Lit.* p. 290. not. h. edit. noviss.

fällen. (k) Was mich zu dieser Erinnerung bewogen, solches will ich dem geneigten Leser kürtzlich eröffnen, und nur noch erinnern / daß ich darzu nicht aus eigenen Interesse, sondern durch die genaue Ehrerbietung so ich dem Editori des **Berlichingischen Lebens** schuldig bin, darzu veranlasset worden. Es ist mir nemlich ohnlängst eine, unter dem Præsidio des berühmten Wittenbergischen JCti, Herrn *Aug.* LEYSERI, von Jo. Gottfr. Schwencken An. 1732. gehaltene Disputation: *De jure Germanorum antiquo & moderno circa Rapinas*, zu Gesicht gekommen, in welcher ich wieder gedachte Lebens Beschreibung ein Urtheil wahrgenommen, welches die Schrancken der unter vernünftigen Gelehrten so beliebten Bescheidenheit gar zu weit überschreitet. Ich muß gestehen / daß ich gleich anfänglich solches keineswegs Herrn Professor LEYSER zugeschrieben, sondern vielmehr ge-

Ursache dieser Erinnerung ist

eine, unter Herrn Aug. Leyser gehaltene Disputation

 glaubt

(k) Man lese diejenige, welche von Præfationibus und Mendis Librorum ex instituto gehandelt / und Herr KRÜSICKE in seinen *Vindemiis Literariis Specim.* II. p. 26. und 29. mit mehrern angezeiget hat.

glaubt habe, daß der Respondent solche, und zwar erst nach der vom Herrn Præside gewöhnlicher massen geschehenen Revision, ausgeübet, und eingeflicket haben müsse. Dieser Meynung bin ich auch noch, und bestärcket mich in selbiger hauptsächlich die dabey gebrauchte unanständige Schreib-Art: Daher ich es dann auch nicht der Mühe werth erachte / die gantze Stelle oder die gantze Dissertation zu anatomiren, und mich in dasjenige, was der unzeitige Tadler von denen Fontibus Linguæ Germanicæ, denen Teutschen Gewohnheiten u. d. g. (wowieder der Autor derer Noten über die Berlichingische Lebens-Beschreibung sich verstossen haben soll) ohne Beweiß und Grund dahin schreibet, einzulassen: Dieses einzige aber will ich nur zu des Tadlers künftiger Belehrung gedencken, daß, wann er in der gedachten Lebens-Beschreibung die Vorrede gelesen, und die Druckfehler nachgesehen hätte, er in seiner Dissertation eine gantze unnütze Seite hätte erspahren können. Dann was die, in denen Noten beygefügte, Sententias Veterum anbelanget, da würde ihn die Vorrede unterrichtet haben, daß selbi-

Vertheidigung des Lebens Götzens von Berlichingen, wieder solche Disputation.

ge

ge nicht vor gelehrte, sondern lediglich nur zur Erbauung einiger junger Cavallier, welche dergleichen Schrifften gerne zu lesen pflegen, hinzu gesetzt worden seyn. Da nun alles in der Welt nach seinen Absichten muß beurtheilet werden; so wird solches auch dem Ausgeber des Berlichingischen Lebens zu gute kommen, da zumalen, wenn sothane Noten nicht gefallen, solche als überflüßig leichtlich übergehen kan, ohne sich dieserwegen die Galle aufsteigen zu lassen. (1) Was aber p. 11. in fin. aufgemutzet wird, ob sey die Redens-Art: immer auf der Baan liegen / in denen Noten dahin erkläret worden, daß es so viel heisse, als: auf der Bären-Haut liegen, solches ist in denen Druckfehlern deutlich verbes-

 sert,

(1) Herr STOLLE in denen Nachrichten von seiner eigenen Bibliotheck befreyet p. 55. P. I. den Frantzösischen Historien-Schreiber *Pierre* MATHIEU, von dem Vorwurf, den er gelitten, daß er mit vielen verblümten Sententiis Veterum angefüllet sey, bloß damit, daß solche Dinge nicht in dem Werck selbst, sondern am Rande stünden, und also gelesen, oder weggelassen werden könnten. Conf. ibid. p. 98. no. 4.

sert, und kan sich dahero der Herr Censor, wann etwa seine Dissertation das Glück haben solte/ dereinstens wieder gedruckt zu werden, darnach richten, es wäre dann, daß er auf sich wolte deuten lassen, was LANSIUS in *Præfat. ad Consultationes* sehr nachdrücklich geschrieben: Eos, qui rei modici, audaciæ immodici, inania tantum crepant, & forte Syllabas vel tertiata verba (adde *Sphalmata typographica*) inepte fringultiunt, nemo cordatus moretur. Ut corvus, aut graculus, id solum, quod didicit, crocitat aut garrit; si convitia docueris, convitiabitur, diebus ac noctibus perstrepens maledictis; hoc illi carmen est, hanc putat cantionem; *& ubi omnia, quæ doctus est, maledicta percensuit, denuo repetit eandem cantilenam: Sic illi Choroebi critici suarum sunt prodigi nugarum.* Nimmt er also diese meine wohlgemeinte Erinnerung an, so wird er künftighin den Nutzen derer Vorreden und Druckfehler öffters spühren; wo nicht, so muß er

sich

sich gefallen lassen, daß man ihm den bekannten Druckfehler des Mr. *Flavigny*, zu seinem Unterricht anheim gebe, da an statt: *Festucam vides in oculo proximi tui &c. &c.* das erste o des Worts oculo, aus Jrrthum weggelassen, und dadurch ein grosses Gelächter erreget worden. (m)

Exempel lächerlicher Druckfehler.

Ehe ich diese Vorrede beschliesse, will ich nur noch mit wenigen gedencken, wie daß ich zwar seithero des Vorhabens gewesen, allezeit dem vierdten Theil dieser Amoenitatum ein Register beyzufügen, mich auch darzu gleich anfänglich anheischig gemacht habe. Weilen aber solchergestalt bey fernerer Fortsetzung dieses Wercks verschiedene Indices entstehen, und dem Leser daraus die Ungemächlichkeit zuwach-

(m) vid. Die Schrifften der Leipzigischen Teutschen Gesellschafft l. c. Eben dergleichen lächerlichen Druck-Fehler hat H. U. von LINGEN in seinen kleinern Teutschen Schrifften 3. S. p. 26. angemercket, welche der Herr Censor, wenn er davon ein Liebhaber ist, zu seiner Erbauung selbst nachschlagen kan.

wachsen würde, daß er beym Nachsuchen, selbige alle nacheinander durchlauffen müste, so habe vor besser angesehen, dem Werck erstlich in Ansehen des Inhalts seinen Fortgang zu lassen, und die Materien zu lieffern, nachhero aber, und wenn mein Vorrath zum Beschluß kommen solte, einen besonderen und vollständigen Index uber alle vorhergehende Theile drucken zu lassen. Biß dahin werde ich künftighin zu bessern Gebrauch dieses Buchs dahin Sorge tragen, damit alle vorkommende Materien mit guten Marginalien versehen werden. Hannover, den 24. Apr. 1734.

I.

ANONYMI NARRATIO HISTORICA DE JUDICIIS FEHMICIS.

SYNOPSIS.

INtroitus. §. I. Quinam Scriptores primùm eorum mentionem fecerint? §. II. III. Diversa eorum Nominatio & Ethymologia. §. IV. Origo. Judicium Fehmicum Brunsvicense. §. V. Feimeri Francofurtenses & Tremonienses. §. VI. Judicia Fehmica Mindensia. §. VII. & VIII. Hassiaca. §. IX. Iniquitas in Clerum ipsosque Principes. §. X. Reformatio. §. XI. Exemtiones. §. XII. Causæ ad ea pertinentes. §. XIII. Quibus Locis præcipue sint habita. §. XIV. Quis primus eorum Autor? §. XV. Forma, Processus, & Appellatio ad Dominos Territoriorum. §. XVI. Exempla ejusmodi Appellationum. §. XVII. Institutio eorum in tempora Henrici Leonis collocata. §. XVIII. Archi-Episcopis Colonienſibus debentur. §. XIX. A persecutionibus Albigensium incrementa sumunt. §. XX. Ut & à turbis illorum temporum civilibus. §. XXI.

Engelbrechtus, Archi-Episcopus Colonienſis primus ea inſtituit. §. XXII. Proceres terræ contra nituntur. §. XXIII. Eorum cum Inquiſitionibus hæreticis ſimilitudo. Aliorum in Germania Judiciorum inde mutuata origo. §. XXIV. Variæ de Ethymologia eorum Sententiæ. §. XXV. Autor eam a FAMA repetit. §. XXVI. Scriptores de iis recenſentur. §. XXVII. Statuta Judicii Fehmici Brunſvicenſis. §. XXVIII Unde: *Fehmſchvveine, Fehmmahl &c.* dicatur? §. ult.

§. I.

IUdicium *Fehmicum*, sive *Vemicum*, utroque enim modo scribitur, unde dictum sit, hactenus disceptatum est inter magnos Viros. Nobis, antequam sententiam dicere possumus, origo ejus, & constitutio paucis considerandaest. Quicunque illius meminerunt, dicunt à Carolo Magno, ad continendos in religione & bonis moribus Saxones, præcipue Westphalos, institutum, judicesque metuendos ordinatos, qui *quos fama aliqua aut indicium suspectos modo fecisset*, ut UBBONIS EMMII verbis utar, *sine judicii ordine, ubicunque comprehensos ex arbore suspendebant*. Rerum tamen Carolinarum Scriptores ne verbulo quidem hujus rei mentionem injiciunt. Dicunt solummodo, Saxones pactis cum Carolo Magno initis *lege sua* vixisse, quam ab HEROLDO, LINDENBROGIO, BALUZIO & LEIBNITIO editam habemus. Hæc à WIPPONE *crudelissima* vocatur, non quod ea Fehmicum jus comprehensum fuerit, cujus ne minimum quidem ibi vestigium invenias, sed quia mortis pœnam *furibus* & *læsoribus dominationis* imponit, contra morem Francorum. Authores, qui post Carolina tempora usque ad Seculum XIV. scripserunt, utut fabulas sæpe multas congerant, de hoc tamen judicio ne verbum quidem afferunt.

§. II.

Primus, qui de illo quid prodidit, quantum investigando reperire potui, est HENRICUS DE HERFORDIA, Monachus Ordinis Prædicatorum Mindensis, qui circa annum 1355. inclaruit, opere de Factis Illustribus composito. HEINR. MEIBOMIUS in Irminsula Saxon. cap. 12. hæc ejus verba affert: *Karu'us in patriam, de qua antiquos Saxones fugaverat ultra Wiseram, de Francia Efflale, Hasbania & Ardania populum novum introducens, terram eis dedit perpetuo possidendam: Sic tamen, quod regionis totius proprietatem de eo* (leg. clero) *dederit, ut videlicet patriam illam in fide Christi & fidelitate Regis manutenerent, propter quod & legem secreti judicii, quod patriæ illius lingua Veme dicitur, studens regionem ipsam expurgare furtis, quod terra saltuosa sit, & latibunda,* PERJURIIS *etiam* PRODITIONIBUS (prædationibus) *& aliis* TALIBUS *sibi crebro compertis, ibidem perpetuis temporibus inviolabiliter inter Rhenum & Wiseram observari sancivit.* ÆNEAS SYLVIUS Lib. II. de Statu Europæ sub Friderico III. Imp. cap. 2. de eodem scribit? *Korolus M. multa cum Westphalis prælia gessit, eosque magnis affecit cladibus, cæpitque Christi religionem amplecti, relicto idolorum cultu; quam cum sæpius abnegassent, nec jusjurandum adverterent, ut metu pœnæ rebellionem compesceret, occultos instituit judices, quibus potestatem dedit, ut* QUAMPRIMUM DEJERASSE *aliquem* COMPERISSENT, *aut* FREGISSE FIDEM *aut* ALIQUOD ALIUD FLAGITIUM *commisisse, mox illum supplicio afficerent, ubi primum comprehendi posset, nulla citatione prævia aut defensione præmissa. Elegit Viros graves & recti amantes, quos plectere innocentes haud verosimile fuit. Terruit ea res Westphalos, ac demum in fide continuit; cum sæpe in nemoribus & proceres & mediocres Viri laqueo suspensi invenirentur, nulla accusatione prius audita. Quærentibus tamen causam constabat, fregisse fidem aut magnum aliquod scelus commisisse, qui necati reperiebantur. Id judicium ad nostram usque perdurat ætatem, vocaturque* VETITUM. *Qui præsunt Scabi-*

ni appellantur, quorum præsumtio est, ut per totam Germaniam jurisdictionem exercere velint. SCRIPTOS HABENT RITUS ET ARCANA QUÆDAM, *quibus malefactores judicant. Ea nondum quisquam repertus est, qui vel pretio vel metu revelaverit. Ipsorum quoque Scabinorum magna pars occulta est, qui per provincias discurrentes, criminosos notant, & referentes judicio accusant, probantque, ut eis mos est: Damnati describuntur in libro, & minoribus Scabinis committitur executio: Reus ignarus suæ damnationis, ubicunque repertus fuerit, supplicio afficitur.* Sylvii verba CHRONICON COLONIENSE vernaculum singula transtulit, & inter cætera hoc modo loquitur: *Datselve Gericht vveret noch hüte zodage, und heischt, dat heimliche Gericht off die Veme.* Qui Sylvio sive PIO II. à Secretis fuit JOHANNES GOBELINUS in Cosmodromii ætate II. cap. 4. dicit? *Ding in antiquo vulgari sonat judicium, prout patet in his vocabulis, Holtgeding, Frygeding. Et quia judicium mortis gentiles attribuebant Marti, dies Martis apud gentes Teutonicos Dingesdag dicebatur. Et in Signum istius* OCCULTUM QUODDAM JUDICIUM *concernens pœnam morte puniendorum, in certis casibus in partibus Westphaliæ præcipuè die Martis celebratur; quod quidem judicium incolæ Fryding appellant.* CHRONICON MINDENSE *à Meibomio editum* cum narrasset, Carolum M. extraneos in Saxoniam transtulisse, terramque eis dedisse perpetuo jure possidendam, addit: *Sic tamen, quod totius regionis proprietatem clero dedit, ut scilicet patriam illam in fide Christi & Regis fidelitate tenerent. Propter quod etiam* LEGEM JUDICII INTER WESERAM ET RHENUM *perpetuis temporibus inviolabiliter observare sancivit, quia vidit terram istam silvosam & latibundam, ideo timuit eam extirpari, & spoliari* CREBRIS FURTIS, PERJURIIS & PRÆDATIONIBUS, *propter hæc & consimilia dedit legem prædictam.* Quæ verba ex *Henrico de* HERFORDIA desumta esse clarum est. *Wernerus* ROLEVINCIUS *Antiquæ Saxon.* Parte II. cap. 6.

Hos

Hoc anno, inquit, *hyemavit Rex in Saxonia, simul proponens in ea manere, donec totaliter Christianæ religioni subderetur, & fæculenta progenies perfidorum tolleretur. Erat hic hyems lugubris multum imbellibus, quia sæpe fiebant de jussu Regis, expeditiones ad vastanda loca illa, ubi se continebant, & flammis ac cladibus spoliisque distractis cuncta perierant, ut jam non esset spes resistendi. Hanc extremam severitatem cogebatur pius Rex ministrare cum multo dolore cordis sui, propter nimiam pertinaciam ipsorum, qui nec Francis nec Saxonibus conversis pepercerunt. Interea, ut fertur, misit Rex legatum Romam ad Leonem Papam pro consilio habendo* DE REBELLIBUS *istis, quos nulla poterat diligentia ex toto compescere aut exterminare. Ast sanctus Vir audita legatione, nihil prorsus respondit, sed surgens ad hortulum ivit, & Zizania cum tribulis colligens supra patibulum, quod de Virgis fecerat, suspendit. Rediens autem legatus, hæc Karolo annunciaverat, qui mox* JUS VETITUM *instituit, quod usque in præsens Veme vocatur. Videtur autem hoc nomen tractum à Latino & sicut quidam de more habent, etiam Teutonici, ut dicant* WE MI, *quando aliquid triste vel terribile vident, vel audiunt, quasi* VÆ MIHI. *Sic hoc pragmatico & formidabili & peremptorio jure promulgato ilico responderunt,* WE MI, *quasi animo consternati pro tam severa constitutione palam sancita.* ERDWINUS, ERDMANNUS *in Chronico Osnabrugensi* de conversione Saxonum per Carolum M. facta ita loquitur. *Quos divinus amor à malo non revocavit, temporalis pœna coërcebat a peccatis. Quatuor millia & quingenti mortis supplicio a Karolo sancto fuerunt puniti, propter quod maxime a sua majestate* SEDES *liberæ sunt constitutæ, quæ ex tunc & merito ex fundationibus per Nobiles legales & virtuosos gubernari consueverunt, in* DEFENSIONEM FIDEI CHRISTIANÆ & POENAM MALIGNORUM *ad forum & cognitionem earum spectantium, prout & ego legi in vetustis literis, ubi nobiles milites scribebantur* VRIGRAVII. *Nunc proh dolor illud ju-*

di-

dicium per pauperes & infames pervertitur, & viles cauſæ illic attrahuntur.

§. III.

TRITHEMIUS *de Polygraphia* Libro VI. cap. 2. & 3. deſcribit ſecretam ſcribendi rationem huic judicio uſitatam, dicitque, Carolum M. inſtituiſſe, ut *Scabini*, *vulgo* FEYMIERI, *Latine autem* SCITI *notis occultis uterentur, quibus ſe mutuo* SCITOS *intelligant, judicium in reos, quod Carolus dedit, usque in hodiernum diem per ſucceſſionem Electionis facientes.* BOTHO *in Chronico Saxonum Picturato & Vernaculo* Henricum de HERFORDIA iterum ſequitur, atque ſub anno 772. cæteris adjicit: *Vnde dat Iant vvas vul Holtes, ſo dat dar vele* ROVES *unde* MORT *ut ſchach, ſo gaff Konigh Karle dat Iand myt* HEYMELICHEN RECHTEN, *dat me nomet de* FEME, *und dat Recht ſcholde geholden vverden to evvigen Tiden tvviſchen de Weſſer unde deme Ryn.* CRANTZIUS, dum lib. II. cap. 21. negat Speculi Saxonici leges à Carolo M. latas eſſe, addit: OCCULTUM *tamen* JUDICIUM, *quod vocant, facile crediderim eis permiſſum propter cervicis duritiem. Atque hi ſunt veteres*, qui judicii Fehmici meminerunt.

§. IV.

Videmus autem ex allatis, Judicium Fehmicum omnino extitiſſe, & alias etiam appellari *Legem ſecreti Judicii, Judicium occultum*, das *heymliche Gerichte*, *Judicium* item *liberum*, *Fryding* & *Vetitum.* Quod ultimam appellationem attinet, *Marqu.* FREHERUS putat, ita illud dici quaſi *Vitutum*, ut ad Saxonicum *Wetende* & Teutonicum *Wiſſende*, conſcii, quod Scabinorum nomen erat, alludatur. MEIBOMIUS *Senior*, correcto Sylvii & Rolvincii textu *Vitium* ſive *Wittium*, hoc eſt, *Judicium prudens*, legendum eſſe ſtatuit. MEIBOMIUS *junior* a Saxonico *Wette*, *pœna*

de-

derivat. JOH. PHIL. DATTIUS tamen oſtendit, *Vetitum* Latino & veteri ſenſu ſic adhiberi pro *prohibito*, ſeu *de quo aliquid revelari prohibitum ſit.* Sic Fridericus III. in Privilegio Norimbergenſi 1459. dato, ſtatim in principio habet, *per Weſtphaliæ & aliorum judiciorum vetitorum Frigravios.* Et mox, *ad quæcunque judicia vetita ſeu liberas ſedes Weſtphalicas & alias ubilibet conſtituendas Freyſtule, ſive Stulgerichte vulgariter dictas & nuncupatas.* In verſione Germanica audiunt *verbotten Gerichte.*

§. V.

Non tamen ſeculo demum decimo quarto, ſed decimo tertio obtinuit jus Fehmicum: Eo enim declinante *Leges Brunſvicenſes* ab Illuſtri LEIBNITIO editæ Brunſvigæ vulgatæ eſſe videntur, ex quibus certum eſt, ibi ſimile Weſtphalico Judicium Fehmicum in uſu fuiſſe; ſed ei non Weſtphali judices, ut alibi, verum loci Magiſtratus præfuit. Capite enim I. n. 54. dicitur: *Id ne ſchal neyman den andern Wroghen in dat* VEMEDING *bi vvane, id en ſi vvitlick deme Rade.* Et cap. II. n. 1. ſcriptum eſt: *Svve van dem vemedigne gheyt er orlofis ghegheven, de ſchalboten mit vif Schillingen.* Plur. Referendus Vir, PHIL. JUL. REHTMEYERUS in Schediasmate *de Syndicis Brunſvicenſibus & antiquo judicio Vemeding* ex monumentis iſtius civitatis refert: Brunſvici hoc judicium celebratum eſſe annis MCCCXII. MCCCXIV. MCCCXIX. MCCCXXI. MCCCXXII. MCCCXXIII. MCCCXXVI. MCCCXXIX. MCCCXXXI. MCCCXXXIV. MCCCXXXVII. MCCCXLV. MCCCLXII. CHRONICON PICTURATUM BOTHONIS ad annum MCCCLXV. ſcribit. *In duſſem ſulven Jare do vvas to Brunſvvik ein Fedyngh* (leg. Femedyngh) *dat orer achte vvorden berund unde gehenghet.* Ad judicium hæc quoque ſpectant, quæ inter cætera occurrunt in Privilegio, quod Rupertus Imp. anno 1402. civitati Brunſvicenſi conceſſit, ubi ait:

Daſs zvvene uſs dem Rath der Statt zu Braunſchvveig, die derſelbe Rath darzu ſchicket, und ihnn des emphelet, verſtehn, verantvvorten und entledigen mögen den Rathe, Burgere und Innvvohnere der Statt zu Braunſchvveig, als ſie mit muren begrifen ſind, ſamentlich und beſonder, an unſerm und des Reichs Hofgericht, an allen und jeglichen Landgerichten, ſie ſein HEIMLICH *oder offenbar, fur die obgenannte Burgermaiſter, Burgere, und Invvohnere der Statt zu Braunſchvveig geheiſchen und geladen vverden.* Integrum privilegium evolvi poterit *in Cauſa Braunſchvveig contra Braunſchvveig mandati ſine clauſula, der Stadt Huldigung betreffend anno 1602. & quidem in Documentis annexis Lit. CC. fol. 243. ſq.*

§. VI.

Proxima poſt Brunſvicenſes leges mentio *Judicii Fehmici* fit apud Joh. Hocsemium libro II. Geſt. Pontif. Leodienſ. c. 4. ubi de rebus Adolphi de Marca Epiſcopi Leodienſis agens, hæc habet: *Epiſcopus vero noſter tunc anxius, quod in partibus iſtis regi potentiori contrarius fuerat, & ſua nondum erat regalia conſecutus, & quæ ab iſto recipere de facili non ſperabat, attendens antiquam Regni conſvetudinem, qua, Rege ultra Moſæ fluvium exiſtente, Epiſcopi citra dictum fluvium regalia poſſunt a Scabinis de Francfort impetrare, Epiſcopus duorum Scabinorum dicti loci, quorum unus* Bovina caro (Rindfleiſch,) *alter* Allium (Knoblauch) *cognominibus vocabantur, benevolentiam impetravit, & ſe diſſimulans in griſea tunica coram illis Francfort comparuit, & quod petiit, impetravit.* Hocsemius hiſtoriam ſuam ad annum 1348. produxit; Adolphus vero Epiſcopus factus eſt anno circiter 1309. quo tempore jam Scabini ſive Feimeri extra Weſtphaliam, & quidem Francofurti inſolenter, uti cernimus, egerunt. Anno 1311. Theodericus Comes Clivenſis litem: *an Veſaliæ mercatores ad Magi-*

ſtra-

ſtratum & Scabinatum Imperialem Tremonienſi reipublicæ ſubjectum qui Vehmſcepen dicuntur, vocandi ſint? compoſuit, ut TESCHENMACHERUS *Annal. Cliviæ* Part. II. p. 126. prodidit. In Weſtphalia civitas Tremonienſis An. 1332. ab Imp. Ludovico Bavaro immunitatem ab hoc judicio obtinuit Verba privilegii a DATTIO pag. 733. citata, hæc ſunt: *Volumus præterea, quod nullus poſſidere poſſit aut poſſideat Comitatum ſive Comitiam civitatis veſtræ prædictæ, præterquam verus ipſius hæres. Quodque nulli in toto aut in parte comparare totum vel totum tenere valeatis, præſentibus indulgemus tenendum & poſſidendum à nobis & S. R. Imperio & pleno jure, ſicut pendere dignoſcitur ab eodem. Etiam ut nullum Archiepiſcopum, Comitem, Baronem vel aliquem forenſem ad dictam Comitiam ſive Comitatum, quomodo libet, admittatis. Etiam ut nullus liberorum Comitum ſecretum judicium, quod vulgariter Vreyding, intra muros civitatis veſtræ permittatis exercere vel erigere, vel ipſi judicio, quomodo libet, præſidere.*

§. VII.

Eodem anno idem Imperator Ludovico, Epiſcopo Mindenſi, poteſtatem exercendi Fehmicum judicium conceſſit, notabili diplomate, quod in CHRONICI MINDENSIS appendice apud Piſtorium extat, & tale eſt: *Wir Ludvvich van der Gnade Gotts Römiſcher Kayſer ummer Mehrer des Reichs bekennen und don kund allen lüden, die ſehen und hören dieſen Breef, dat vvii mit Rade unſer getruvven, geven haben, und geben an dieſen Brefe unſerm Erbaren, Veſten und lieben Oheimen Biſſchop Ladevvich van Minden und ſinen Nakömen, Biſſchoppen to Minden ein fry Hertochdom in dem*

Stifft tho Minden, und fry Gerichte darinne tho ſittende, under kenniges Banne noch Veme Rechte, als in dem Lande Weſtphalen recht is an vvertlichen Richte van unſer und unſer Nakömen vvegen, Römiſcher Kayſer oder Koninge und Fryſtelle in dem Hertogdom to Havene, einen to Berndeſſen by der Lynnen, den andern to Bercken, den dritten by Blame, und drey ander Fryſtelle to leggende, vvor ſe ehme oder ſynen Nakomen bevellig ſyn in dem Stifft to Minden: Aber vvent uns Vorfahrn Römiſche Kayſer und Köninge den Biſſchoppen van Cöllen, van Münſter und van Palborn de Gnade han tan, dat ſe fry Gerichte, und fry Geſtelle han, in erem Stiffte na Veme Rechte, als in dem Lande to Weſtphalen recht is, ſo geve vvir unſerm Ohme und ſynen Nachkomen verbenet, deſelven Gnade in dem Stiffte to Minden mit gelickem Rechte, als de dree Biſſchoppe fry Gerichte und Stelle van dem Römiſchen Rycke haben, vvir fryen ock Burcherde Cruſſen der ein Deenſtmann vvas deſs Stiffts van Minden, unde fryet es van dem Biſſchoppe van Minden to einem fryen Graven, dat Richte to ſittende van des Biſſchoppes vvegen, und billigem em darmit, vver ock, dat deſelvige Burchart am Live oder am Tode deſſ nicht beſitten möchte, ſo mach de Biſſchop to Münden, vver der is, einen andern fryen Graven ſetten, alſo lange dat Rechte to ſittende, vvenns der Fry-Grave der Geſatz vvird an uns oder unſe Nahkomen möge kommen, und ſyn Lehn entfan, und darüber to einer Urkunde geven vvir eme deſen Breef verſegelt, mit unſerm Kayſerlicken Inſigel, der geven is to Nürmberg an dem vveſeme Sontage, de man tellet van Gotts Gebort dritzehen hundert Jahr, darnach in dem tvvee und dröttigſten Jahr in dem achtzehenden Jahr unſers Reichs, und in dem fünfften des Kayſerdohms. Ex hoc diplomate diſcimus, primo Weſtphaliam eſſe veram judicii Vemic

mici patriam, quod & alii asserunt omnes. Deinde ex eo apparet, in Westphalia *Archiepiscopo Colonienſi, Episcopisque Monasterienſi & Paderbornenſi* ab Imperatoribus & Regibus Romanorum jam olim tale jus concessum. Tandem *judicium* hoc *liberum* notabili nomine *ein fry Hertoghdom* sive *liber Ducatus* vocatur. Sed de his postea plura.

§. VIII.

Carolus Quartus hujus nominis Imperator alias duas sedes liberas Theodorico, Episcopo Mindenſi, largitus est, anno 1354. Verba diplomatis inter cætera sunt: Multa grata servitia & accepta, quæ Venerabilis *Theodericus, Mindenſis Ecclesiæ Episcopus, Princeps Consiliarius, & devotus noster dilectus nobis & sacro Imperio fructuose & fideliter hactenus exhibuit, exhibet in præsenti, & exhibiturum speramus fructuosius in futurum, volentesque sibi intuitu promissorum gratiam facere specialem ei, & in persona successoribus suis, ac ipsi Ecclesiæ Mindenſi duas liberas sedes, quæ proprie & vulgariter Vemeding nuncupantur, unam videlicet ante Haleri prope Lubbeck, & aliam villam Walnen prope Mindam de liberalitate Regia & certa nostra scientia damus, concedimus & donamus, statuentes, decernentes auctoritate præsentium, & volentes, ut dictus Episcopus successoresque sui, ac ipsa Mindenſis Ecclesia dictas suas sedes cum universis & singulis jurisdictionibus, honoribus, prærogativis, juribus, gratiis, utilitatibus, commodis & libertatibus tenere, habere ac ipsis gaudere debeant, quibus cæteri consimiles sedes habentes, sicuti Ducatus Ascaniæ* (leg. Angariæ) *& VVestphaliæ gaudent jure vel consuetudine seu quomodo libet potiuntur.* *Mandamus igitur &c.*

§. IX.

Seculo eodem XIV. & ſequenti plurima Fehmedingiorum mentio & inſolentia & iam occurrit. In Haſſia Fehmica tribunalia *Grebenſteinii*, *Zirembergæ*, *Schartenbergæ* in Engerana ditione, & *Freyenhagii* inclaruerunt, de quibus veteres membranæ Imp. Caroli IV. 1348. Wenceslai 1388. & Ruperti 1408. conceſſæ, ſed nondum editæ teſtantur. Vid. HERTIUS Tom. II. Differt. Select. p. 446. & WINCKELMANNI deſcriptio Haſſiæ & Hersfeldiæ Part. V. c 7. Rupertus Imperator anno 1410. *ad ſupplicem petitionis inſtantiam altigeni Principis, Hermanni Landgravii Haſſiæ, ſuvagerii ſui dilecti, Hennen Salentin, fidelem ſuum dilectum Frigravium ſeu Comitem liberum in ſede Fryheholenor vulgariter nuncupata conſtituit*, de qua re FREHERUS Privilegium edidit.

§. X.

Idem Imperator anno 1404. Reformationem hujus Judicii ſuſcepit, quam ex membranis edidit DATTIUS Lib. IV. c. 7. & 8. Erat enim corruptiſſimum, judicesque, quos *Feimeros*, die *Femherren* vulgo vocarunt, corruptiſſimi, id quod peculiari tractatu à *Frehero* publicato oſtendit JOHANNES DE FRANCOFORDIA, Theologus ſui temporis clariſſimus. Nec in privatos modo ſeculares; ſed ipſas quoque eccleſiaſticas perſonas ſævire cœperunt. Non vane conjicimus hoc ex Caroli IV. Privilegio Eccleſiæ Mindenſi anno 1377. conceſſo. Ibi enim graves pœnas minatur Imperator unicuique, qui Religioſos *pro cauſa civili vel criminali in judicium ſeculare, & ſpecialiter ad judicium* FRYDING, *quod nulla temporis præſcriptione, vel regali ſive Imperiali edicto, ſeu judicii confirmatione contra perſonas Eccleſiaſticas ſeu Clericos per quamcunque conſuetudinem introduci vult, trahere præſumſerit, vel ratione dictæ conſuetudinis ſeu potius corruptelæ extra*

præfatum judicium contra Clericos in præjudicium Ecclesiasticæ libertatis aliquid attemptaverit, quæ ipsa Privilegii apud PISTORIUM num XXII. extantis verba sunt. Principes quoque ipsos Assessores rigidi tribunalis mire vexarunt. Ita ADLZREITERUS Parte II. Annal. gentis Bojorum Lib. 7. ad annum 1422. meminit, Henricum Bavariæ Ducem a quodam Casparo Torringio coram judicio Westphalico in jus vocatum, postea vero eundem cum genero Friderico Brandenburgico inter ipsos judices ascitum esse. JOH. BUSCHIUS de *Reformatione Monasteriorum* libro III. c. 42. & 43. fuse narrat, quomodo ipse *Adolphum Ducem Holsatiæ citaverit coram sede libera in Westphalia, qui in Holsatia habitans hoc pro nihilo reputaverit.* Addit BUSCHIUS: *Sed Dux Wilhelmus de Brunsvic, qui est in Judicio illo libero Scabinus, dixit ad Ducem Adolphum: Si perveneritis in Devenie, tunc, quia liber sum Scabinus ibidem, oportet, quod in primam arborem aut repagulum inventum vos suspendam, aut alii liberi Scabini me suspendent.*

§. XI.

Quam graves fuerint Scabini Magno Ordinis Teutonici Magistro in Prussia & civitati Dantiscanæ, M. CASP. SCHÜTZIUS *Historiæ rer. Prussic.* Lib. 4. docebit: Hinc eorum tandem insolentia effectum, ut Imperatores post Rupertum non solum de reformandis judiciis Westphalicis cogitarent sedulo; sed etiam variis civitatibus exemtiones ab iisdem concederent. Et Status quidem Imperii in conventu Egrano, anno 1437. habito, de reformandis hujus judicii tribunalibus Imperatorem Sigismundum sollicitarunt. Cum autem ab eo hujus rei cura Electori Colonienſi Theodorico demandata fuisset, hic Arnstergæ anno 1439. gravi Oratione Feimerorum excessus notavit, atque opus laudatissimum perfecit. Fridericus III. anno 1442. pro-

profecutus eſt hoc inſtitutum, & Francofurti eadem judicia reformavit, uti ex Conſtitutionum Imperii collectionibus patet. Meminit hujus Reformationis Conſtitutio Erneſti Archiepiſcopi Magdeburgenſis anno 1491. promulgata, quam MStam vidimus. Inter cætera ibi hæc verba leguntur.

Item und nachdem dann durch des heiligen Römiſchen Reichs Königliche Reformation etvvan zu Franckfurt usgegangen, geſatzt und geordnet iſt, das bey einer pene in derſelbien Königlichen Reformation usgedrückt, nymandt den andern des ſein Herre unde Richter machtig iſt, vor die heimelichen oder VVeſtpheliſchen Gerichte heiſchen noch fordern ſoll laſſen, und uff das nu die bemelte Königliche Reformation gehalten, auch unſer und unſer Stiffte Vervvanten und Unterthanen vor mühe, arbeit unde groſſe koſt, auch ferlichkeit leibes unde gutes bevvaret, unde behutt mogen vverden, ſo ſetzen, unde ordnen, unde gebieten vvir ernſtlich unde veſtiglich, das nymandt, er ſie geiſtlich oder vvertlich, den ander vor dieſelbten heimelichen oder VVeſtpheliſchen Gerichte heiſchen oder fordern laſſen ſall, unde ſo jemandt dervvidder thun vvorde, unde derſelbig geiſtlich vvere, ſolte er unſer künſtig fünfzig Riniſcher Gulden vorfallen ſein, vvere aber derſelbige vvertlich, ſolte er hundert Riniſche Gulden &c.

§. XII.

Exemptiones vero a tribunalibus Vehmicis obtinuerunt à Sigismundo Imperatore Duces Saxoniæ, à Friderico III. civitates *Auguſtana*, *Norimbergenſis & Argentoratenſis*, *Comitesque Hanovienſes*. Diplomata hac de re poſt Hiſtoriam Friderici III. ab ÆNEA SYLVIO confectam, atque ex Scriniis Bœcleri à KULPISIO editam invenies. Nicolaus V. Papa Francofurtenſibus peculia-

culiari privilegio anno 1451. adverſus Feimerorum injurias proſpexit. Unde judicium hoc paulatim evaluit, & tandem melioribus judiciis conſtitutis pene ſublatum eſt. In Weſtphalia adhuc Rudolpho II. Imperatori Ordines ditionis Monaſterienſis libellum ſupplicem pro immunitate ſuorum à Fehmico judicio obtulerunt. HENRICUS TURCKIUS interim *in Faſtis Carolinis* ad an. 785. §. 2. autor eſt, rarus quamvis ibi judicii occulti uſus ſit, reſtare tamen Vrigravium, Scabinos, & Cameram arcanam.

§. XIII.

Crimina, quæ ad Judicium Fehmicum pertinuerunt, uti ex ſupra dictis evidens eſt, fuerant *deſertio religionis Chriſtianæ, furta, perjuria, proditiones, prædationes* & ſimilia, In Reformatione Colonienſi hæc fuſius deſignantur. Capitulo enim ſecundo referuntur capita ſive *puncta, vvarum man ein an das Weſtphälische Gericht fordern mag. Zum 1. über Chriſten Layen menlicher gebuhrt ſo vom Chriſten glauben in unglauben abtreten und fallen. Zum 2. uber die ſo gevveichte Kirchen und Kirchhofe in des heiligen Reichs freijen Königs-ſtraſſen auffſetzlich brennen, ſchenden und rauben: Zum 3. die bekänntliche verratherey und falſchheit betreiben und damit umgehen. Zum 4. die Kramer und Kaufleute, Kindelbette und Kindelbettsfrauen ſchänden und berauben. Zum 5. umb die dieberey, raub, mord, veroiff und mordbrennen, und vort über alle diejehnigen, ſo gegen die ehr handeln, und darumb zu den ehren nicht antvvorten, noch rechts pflegen vvoll n.* Eadem crimina occurrunt in Reformatione antea jam à Ruperto Imp. deſignata apud DATTIUM pag. 774.

§. XIV.

Locum, in quo Fehmicum judicium primitus conſtitutum

tum fuit, omnes veteres *Rhenum inter & Viſurgim* locant, ubi *Weſtphalia* tale ſumta & Angariam comprehendens jacet. Unde alio nomine & vulgo etiam *Weſtphalicum*, *das Weſtphæliſche Gericht*, *vel die heimliche acht in Weſtphalen* vocatur, tam in ſcriptoribus ſupra laudatis, quam etiam in Actis publicis à DATTIO allegatis. Quamvis enim tandem per omnem Germaniam ſe diffuderit, rationes tamen omnes ex Weſtphalia habuit dependentes, atque in cæteras regiones per abuſum ſolummodo irrepſit. In Epiſtola Senatus Ulmani anno 1427. exarata apud DATTIUM legitur: *Und zum dritten von des Feimgerichts vvegen zu Weſtphalen, damit man nu by kurtzen Zyten etlich lute an dieſen landen angeraicht hat, daz vor auch nit gehæret.* Unde concludas tum temporis in Sueviam penetraſſe uſum illius. In aliis tamen regionibus citius, uti vidimus, innotuit.

§. XV.

Primus ejus inſtitutor, ut pariter oſtendimus, vulgo fertur *Carolus M.* Hinc in REFORMATIONE *Ruperti* Imperatoris Frigrafiis imponitur, ut jurent, ſe ita judicaſſe, *alsdan das der heilige Kaiſer Carl hochlæblichen gedächtniſs geſezt und geordnet hat, und von alters herbracht und gehalten iſt.* Eodem tempore Civitates Imperiales in Receſſu 1442. feria S. Galli publicato, Imperatorem de occultis judiciis rogant: *Das die und anders nit gehalten noch fürgenommen vverden, dan als löbliche gedæchtniſſ Kaiſer Karle ſelig die zu halten ufgeſezt habe:* Sed dictum jam eſt, Carolum ſiviſſe Saxones Lege ſua vivere, quæ diverſiſſima eſt à Fehmico Judicio, cujus ante ſeculum decimum tertium ne minimum quidem indicium datur; nec illo ſeculo, ſed ſequente demum declinante *Carolus* author nominatus eſt à ſcriptoribus qui cum originem veram neſcirent, ut judicii originem facerent illuſtriorem, eam ad Imperatorem omnium celeberrimum retulere.

§. XVI.

§. XVI.

Judicium Fehmicum *vita privabat ſontes*, id quod à Carolinis temporibus ad declinationem usque Imperii & ſeculum decimum tertium nemini, niſi Duci & Comitibus illi ſubjectis, ex conceſſione Regia vel Imperatoria licebat. Hi enim in provinciis militiæ præerant, & ſupremam jurisdictionem cum jure gladii in territoriis ſuis exercebant tanquam *judices* Regii, quo nomine etiam veteribus frequenter veniunt. Epiſcopi in ſuis diœceſibus hanc poteſtatem libentes iisdem relinquebant, donec ipſi liberalitate Imperatorum hinc exemti Ducatus Comitatusque aut æquivalentem potentiam ſenſim obtinuerunt.

A judicio in Weſtphalia Fehmico ad neminem facile niſi ad Imperatorem appellari poterat, quod ex REFORMATIONE *Colonienſi* evidens eſt, ubi cap XVIII. ſcriptum eſt: *Auch ſoll umb kayerley punctten und Articul, ſo mit rechten urteillen vem vroge ernkant und gevviſen ſein, und ſich gebüren in der heimlichen Achten zu richten, davon auch des heiligen Reichs heimlicher Achten gerichte appelliren, oder ſich davon in eyne andere Statt oder Gerichte beruffen, auſs Urſachen dievveil die heimliche Acht das hœchſte Gericht iſt.* Ob hanc præ ceteris judiciis eminentiam in *Statutis* etiam Goslarienſibus Tit. von Vredebrak leg. 47. *de hoge Veme* ſive ſummum appellatur. In privilegio Ludovici Bavari ſupra adducto ex eadem cauſa *liber Ducatus* dictum eſt, tanquam ſummo jure utens, nullumque agnoſcens ſuperiorem. *Ducatus* hic pro *poteſtate Ducis judiciaria* ſumitur, uti ſupra in privilegio Ludovici Bavari Tremonienſi *Comitatus* vel Comitia poteſtatem Comitis judiciariam denotabat. Certum interim eſt, idem judicium præter Imperatorem etiam Archiepiſcopum Colonienſem tanquam Ducem Weſtphaliæ & ſuperiorem ſuum reſpexiſ-

xisse, unde & huic Reformatio ejusdem deinde commissa. Nam &extra Westphaliam Duces in suo territorio hoc judicium moderabantur, tanquam Locum tenentes & Legati Imperatorum.

§. XVII.

In nostro Ostphaliæ Ducatu ob eam rationem Princeps regens, tanquam jura Ducalia exercens, eidem judicio olim semper præsediſſe cernitur. Ex Actis publicis SCHOTTELIUS refert: Ducem Wilhelmum Luneburgicum ultima vice illud prope Cellam celebrasse. Et Ericus Senior authore LETZNERO in Hist. Caroli M. cap. 15. hac sua in judicium Fehmicum potestate utens, illud in Comitatu Wolpensi & locis vicinis abrogavit. In Ducatu Lauenburgico similiter judicio Fehmico Dux illius terræ præsidebat, à quo ad Ducem Saxoniæ tanquam ad Imperatorem appellatio valebat. Indicat hoc BUSCHIUS lib. III. de REFORMAT. *Monaster.* cap. 43. Ubi enim enarasset, quomodo Dux Holsatiæ Præfectum suarum copiarum in vincula conjici per Lubecenses curavisset, in quibus & obierit, addit: *Quo mortuo, amici ejus etiam ex parte nostra Consulatum Lubicensem citaverunt, ubi & nobis respondere debuerunt. Audiens hoc Consulatus Lubicensis, miserunt ad sedem illam liberam, ubi citati fuerant, promittentes, quod voluntatem nostram facere vellent, & nobis respondere coram Duce Saxoniæ super pontem Louvvenburch, quia à sede libera in Westphalia appellare possunt ad Ducem Saxoniæ super pontem Louvvenburch, deinde ad Imperatorem. Illæ tres sunt sedes judiciales liberarum sedium. Cum ambæ partes ibi remissæ fuissent, ego veni cum fratre meo Joanne Olsinck, assumto Notario de Luneborch, & cum duobus Viris equestribus de Hildesem, in Louvvenborch, in termino nobis præfixo: & contigit inopinate, me ibi intra-*

re hoſpitium, in quo ipſi conſueverant hoſpitari. Poſt horam venit ſupremus Proconſul Lubicenſis cum alio Conſule & quodam Doctore Legum ſeu Decretorum, & Equeſtribus 30 vel ultra; & audientes me in eorum hoſpitium introiſſe, ad aliud ſibi proximum intraverunt hoſpitium. *Veſpere autem facto, acceſſi cum Notario & teſtibus ad pontem ibidem judiciarium, requirens, an aliquis, ubi mihi reſpondere & ſatisfacere vellet ſuper impetitionibus, quas habui contra Lubicenſes: Ubi tunc nemo mihi reſpondit. Ad hoc Notarium requiſivi, & ipſum teſtem in omnem eventum futurum. Die craſtina Dux Saxoniæ in Lauvvenborch frater Domini Magni Epiſcopi Hildeſienſis convocavit Conſulatum Lubicenſem & nos, ad audiendum cauſas & impetitiones noſtras & eorum reſponſa. Doctor eorum dixit ad judicem: Sunt hic præſentes, qui Conſulatum Lubicenſem citaverunt? Reſpondi: ita; ego & Conventus in Sulta eos citavimus. Ait: eſtis vos ſuperior eorum? dixi: ita. Et ait: Quis eſt hic ex parte Conventus in Sulta? Reſpondi: Ego, quia Prælatus & ſuperior eorum ſum. Ait: Si non habetis literas & documenta, quod Conventus veſter vices ſuas nobis commiſit, tunc non tenemur vobis reſpondere. Et dixi: quia probare poſſum, quod eorum ſum prælatus, tunc in judicio vices eorum etiam potero de Jure ſervare. Doctor ille nullo modo hoc admiſit. Gratis ergo ibi venimus omnes. Dux tamen audire noluit impetitionem noſtram, ſi forte amicabiliter nos poſſet componere. Cui dixi in omnium præſentia. Nos Conſulatum Lubicenſem impetivimus pro Mille Marcis, & pro viro argentco & etiam pro perpetua memoria; quoniam in Holſatia & alibi tanta ſibi debebant, & Conſulatus fidejuſſores ejus erant pro duobus millibus Marcis. Et quia talem virum in carcere contra juſtitiam tenuerunt usque ad mortem, ideo virum argenteum pro eo requiſivimus, & perpetuam ejus memoriam. Hoc audientes de Conſulatu ibi præſentes, non fuerunt deliberati quicquam ſuper hoc nobis reſpondere aut probare. Tunc dixi Proconſuli mihi noto:*

fecimus nobis in complacentiam, quia frequenter bene in civitate vestra à multis tractati sumus, quod huc venimus, cum mediocri summa vobiscum bene concordassem. Si nos causam istam dimittimus, tunc amici ejus seculares eam volunt assumere, & ignorabitis, quomodo ab eis evadere poteritis? Tunc dixit Proconsul: nos sæpius multos habuimus inimicos, civitatem nostram tamen semper retinuimus. Tamen propter eandem causam currus Lubicensis, de Francfort cum magnis mercimoniis versus Lubeck tendentes, in Saxonia sunt detenti & spoliati frequenter; unde damnum plusquam mille Marcarum sustinuerunt.

§. XVIII.

Ex omnibus vero supra dictis colligo, post Henrici Leonis Ducis Saxoniæ depositionem à Ducatu Westphaliæ, & postquam filii ejusdem jure suo in eundem plane cessissent, illumque Archiepiscopo Colonienſi reliquissent, judicium hoc demum institutum esse Archiepiscopi instinctu, & consilio, & authoritate Imperatoris. Ducatus autem Westphaliæ Henrico Leoni ablatus à Friderico Imperatore, atque ab eodem 1180. peculiari diplomate Gelenhusæ dato, partim Philippo Archiepiscopo Colonienſi, partim Bernhardo Principi Anhaltino concessus est, qui ultimus hinc in subscriptione *Ducem Westphaliæ & Angariæ* se vocavit, sed vocavit tantum: Parum enim aut nihil in illo tractu obtinuit, Henrico Leone postea Archiepiscopo, ut Bernhardo ægre faceret, aliquod favente, & filiis ipsius sua eidem sponte cedentibus. Ægidius Gelenius *in Histor. S. Engelberti* lib. I. pag. 25. seq. Ottonis IV. Diploma Adolpho Archiepiscopo concessum affert, in quo ille scribit: *Et Ducatus allodia, feuda sive ministeriales, quos nunc Colonienſis Ecclesia, vel alii ejus nomine possident, cum bona voluntate nostra & fratrum nostrorum*

Hen-

Henrici Palatini Rheni, & Wilhelmi de Brunſvick. & hæredum noſtrorum ſine calumnia ſæpe nominatus Archiepiſcopus & ejus ſucceſſores in perpetuum poſſidebunt. Mindenſis etiam Eccleſia ea, quæ à Colonienſi Eccleſia de bonis tenet eisdem, quiete ſine aliqua contradictione poſſidebit. Idem Otto IV. alio diplomate anno 1200. dato, & apud eundem GELENIUM pag. 27. ſeq. extante, notum facit, quod *pro fideli & præclaro ſervitio dilecti & fidelis Principis ſui Adolphi venerabilis Colonienſis Archiepiſcopi, & totius Colonienſis Eccleſiæ ipſi ſemper exhibito, dilectos fratres ſuos Henricum Comitem Palatinum Rheni & Wilhelmum ad hoc induxerit, quod univerſa illa bona, quæ Philippus quondam Colonienſis Archiepiſcopus de Ducatu quondam Patris ſui illuſtriſſimi Ducis Saxoniæ, ſive in allodiis, ſive in feudis, ſeu in miniſterialibus, aut in ſervis obtinuerat, de bona voluntate Colonienſi Eccleſiæ dimiſerunt perpetualiter in pace ſine conditione qualibet poſſidenda, juramento firmantes, quod neque per ſe, neque per ſuos Colonienſem Eccleſiam ſuper eorundem bonorum poſſeſſione ullo unquam tempore debeant moleſtare &c.*

§. XIX.

Cum deinde Adolphus Archiepiſcopus Colonienſis partes Philippi Imp. Ottoni adverſas ſuſcepiſſet, ab eodem anno 1204. confirmationem donationis paternæ obtinuit. Verba diplomatis à Gelenio pag. 32. ſeq. editi inter alia ſunt: *Ducatum Weſtphaliæ & Angariæ omnesque poſſeſſiones & jura ejus cum hominibus & miniſterialibus omnibusque pertinentiis juvabimus ipſi & Eccleſiæ Colonienſi pro poſſe noſtro diligenter conſervare.* Adolpho ſubſtitutus Bruno, & huic anno 1208. ſubrogatus eſt Theodericus Heinsbergius, qui teſte GELENIO pag. 44. mox poſt electionem Regalibus ab Ottone donatus, *ab eodem & juris in Ducatus Weſtphaliæ & Angariæ confirmationem obtinuit.* Theodorici æmulus fuerat (ut CÆSARIUS HEISTERBACENSIS

Lib.

Lib. Dial. VII. cap. 41. indicat) Engelbertus, qui & anno 1216. ejusdem ſucceſſor à Friderico II. Imperatore declaratus eſt. Hic primus Weſtphaliæ Ducatui extra controverſiam præfuit. Ab hoc itaque tempore nulla poſterorum Bernhardi habita ratione Archiepiſcopus Colonienſis, favente Imperatore, ut ſacram ita & ſecularem potentiam per omnem Weſtphaliam extendit; ejusque inſtinctu vel minimum conſenſu Judicium Fehmicum debuit eſſe inſtitutum. Inſtitutio cadet neceſſario, ut jam monitum eſt, in iſtud tempus, quo inter Rhenum & Viſurgim, hoc eſt in Archiepiſcopatu Colonienſi ſive Ducatu Weſtphaliæ *deſertio fidei Orthodoxæ*, *furta*, *perjuria*, *prædationes*, *proditiones*, *aliaque flagitia capitalia*, à judicio Fehmico punita, rem & tranquillitatem publicam poſt annum 1208. quo Theodericus ab Ottone IV. inveſtitus, valide turbarunt, & quo favore Imperatoris ſubnixus, Archiepiſcopus fundamentum judicii ponere potuit.

§. XX.

Omnem ergo hujus tempeſtatis periodum ſi percurrimus, videmus, tunc *Albigenſes* pro hæreticis declaratos, & per omnem Europam diſperſos & jam in Germaniam noſtram penetraſſe, unde anno 1210. contra eosdem crux prædicata. vid. Cæsarius Heisterbacensis, mirac. lib. V. c. 11. Albertus Stadensis ad h. a. & Gelenii *Hiſt. S. Engelberti* Lib. I. p. 51. Iverunt contra illos Leopoldus Dux Auſtriæ, Adolphus Comes de Monte, frater S. Engelberti, & Wilhelmus Comes Juliacenſis. Præpoſitum Colonienſem inter hos etiam eminuiſſe, e Petri Monachi *Vallium Cernaii Hiſt. Albigenſ.* cap. 63. diſcimus. Ibi quippe res anni 1212. enarrans: *Nec ſilendum inquit, quod præpoſitus Colonienſis omnesque Allemanni, qui multi & nobiles cum eo & poſt eum venerant, jam ab exercitu receſſerant.* Hic ergo Præpoſitus mo-

modum jam viderat, quo tunc in Albigenſes ſeveriſſime ſecundum S. Dominici ejusque Ordinis noviter inventi inſtituta inquirebatur, ejusque notitiam Coloniam deportarat. In quam etiam civitatem ipſe Fratrum Prædicatorum ſive S. Dominici Ordo anno 1224. admiſſus eſt favore Archiepiſcopi Engelberti, qui tunc forte cruentis ipſorum conſiliis uſus eſt adverſus tot flagitia in Diœceſi ſua deſævientia. Ex Imperii enim diſſidio omnia adhuc confuſa, & plebeji magnatesque in factiones ſibi invicem adverſas diſtincti erant, præſertim in tractu Colonienſi, ubi Archiepiſcopi modo hujus modo illius Imperatoris partibus faverant.

§. XXI.

Homines præterea cruciatis in Terram Sanctam & aliunde factis expeditionibus ære bonisque emuncti redeuntes, vitæque genere diſſoluto aſſueti; partim ut voluptatibus fomenta procurarent, partim ut victum haberent neceſſarium, ubique rapinas, prædationes & furta exercebant committebantque. Nec ſcelerum immunes erant, qui ad easdem expeditiones ſe accingebant. In cauſa erant Prædicatores Crucis, qui, ut quemlibet ad ſuſcipiendum iter transmarinum incitarent, omnium etiam atrociſſimorum peccatorum veniam omnibus itineri ſe accingentibus, aut itinerantes pecunia juvantibus promittebant. Diœceſis Colononienſis ſive Weſtphalia malum hoc ſentit omnium maxime. In teſtimonium affero verba hæc Abbatis Urſpergenſis ad annum 1221. prolata: *Dominus Conradus Portuenſis Epiſcopus Cardinalis in legatione ſedis Apoſtolicæ dirigitur in Alemanniam pro negotio Terræ Sanctæ, ut videlicet cruce ſignatos faciat crucem reſumere, & prædicatores inſtituat, qui alios ad crucem ſumendam exhortentur. Tunc quidam Johannes*

nomine de Ordine Prædicatorum veniens de Argentinensi civitate instabat prædicationi oportune & importune, ita ut hominum vitia & peccata quasi importune exprobraret, & ad capiendas animas quæ tam dogmata hactenus inaudita ingereret; quæ licet aliqua ratione possent defendi, ut veritatem contineant, multa tamen exinde mala provenisse dignoscuntur: Cum audientes alio modo intellexerunt, & ad perpetrandum immanissima facinora & flagitia proniores effecti sunt. Inter quæ & Dominus Engelbertus Archiepiscopus a consanguineis suis interfectus est, & multi Sacerdotes trucidati. Dicebant enim quidam pessimi; faciam scelera, quia per susceptionem crucis innoxius ero; quin etiam animos multorum flagitiorum liberabo. Unde factum est, ut multi pessimi sine pœnitentia & satisfactione mortui, qui fuerant sepultura asinina in campis sepulti, ecclesiasticam acciperent sepulturam. Proxime post annnum 1222. S. Engelbertus Synodum Diœcesanam celebravit, in qua ordinavit, ut tabernaculum, in quo hostia sacra reponitur, clauderetur, ut Author est Gelenius l. c. Lib. I. pag. 90. Occasionem constitutionis refert Cæsarius *Mirac.* Lib. 9. cap. 52. *Haud adeo, inquit, longum est, cum quidam sub specie religionis visitantes diœcesim Colonienſem, ex diversis Ecclesiis sacram furarentur hostiam, de reliquis ornamentis, calicibus scilicet, libris sive indumentis sacerdotalibus nihil soliciti. Provincia nostra ab horum uno in scelere deprehenso, atque, ubi nam venerabile Christi corpus reliquisset, rogato, responsum abstulit, in lutum se illud abjecisse, ideoque infœlix arbor misero suspendium præbuit. Proxima vero superiore Synodo à D. Engelberto Episcopo in mandatis datum est, ut omnibus diœcesios suæ templis venerabilis hostia concluſa servetur.* Ecce tibi Albigensium sobolem adorationi hostiæ adversantem, eamque zelo maximo vel furtim superstitioni vulgari subtrahentem; sed ideo suspendio, pœna judicio Fehmico consueta, punitam.

§. XXII.

§. XXII.

Habebat interim Engelbertus ſecum Henricum Regem juvenem, Friderici II Imp. filium, & Imperatore abſente omnem Germaniam moderabatur. Tunc itaque credo eundem, Authoritate Imperatoria & Ducali ſua, ut ſacrilegiis, deprædationibus furtis & aliis flagitiis recenſitis obicem poneretur, in ſua diœceſi, quæ Rhenum inter & Viſurgim extenditur, uſum eſſe, & judicium hoc ſecretum ſtabiliviſſe, quod vel ad primum communem rumorem auditum in crimina tacite inquireret, atque extemplo ſontes plecteret. Ut publice & cum conſenſu Provincialium tribunal hoc erigeretur, tempora illa non ferebant, quibus potentiores plerique raptu in arcibus ſuis prædatoriis vivebant, & leges alta fronte deſpiciebant, partim quoque à jurisdictione Ducali per privilegia vetera aut per conſuetudinem exemti. Ipſum certe Engelbertum prædatores, pacisque publicæ perturbatores nobiles & plebejos in ordinem redegiſſe, CÆSARIUS *in Vita S. Engelberti* capite V. clare ſatis prodit, quando ſcribit: *Friderico Rege ab Honorio in Imperatorem coronato, cum intraſſet regnum Siciliæ, audita Archiepiſcopi ſibi in Alemannia bene noti probitate, per literas Imperiales regni negotia citra Alpes illi commiſit, Henrici filii ſui eum conſtituens tutorem, & totius regni Romani per Alemanniam proviſorem. Qui regni negotia non absque timore ſuſcipiens, Reip. tam utilem & tam fidelem ſe exhibere ſtuduit, ut de contingentibus vel modicum, vel nihil negligeret, & invidus, ubi detractionis dentem frigeret, in ejus verbis vel actibus non inveniret. Congregatis Principibus, Henricum puerum Aquisgrani in Regem conſecravit; quem nutriebat ut filium, & honoravit ut Dominum:* Cum quo & ſine quo diverſas regni partes perluſtrans, tantam fecit pacem, ut Au-

sti Tempora crederes. Videntes hujusmodi virtutis opera prædones & dissensionis amatores, gloriæ Pontificis, sicut de Jonatha legitur, invidentes tabescebant, boni vero, & maxime negotiatores, ipsum laudantes & benedicentes Deum, pro concessa potestate glorificabant. Die quodam mercator quendam Archiepiscopum Imperii, ipso audiente, pro fide publica per quædam loca diœcesis ejus interpellabat. Quam cum ille dare renueret, nobilium sive militum illic habitantium malitiam prætendens, glorioſus Archiepiscopus & Dux Engelbertus, non Episcopo insultando, sed petenti compatiendo, ait: Dic mihi bone Vir, audesne te committere conductui meo? Respondente illo constanter, etiam Domine subjunxit Machabæus noster: Sume istam chirothecam, & si necesse habueris, pro signo ostendas: Et si aliquid tibi vi sublatum fuerit, ego tibi omne damnum restituam. Et fecit sic, gratia signi, imo timore Episcopi, sua secure deducens. Sicut scriptum est de Juda. Similis factus est leoni in operibus suis, & protegebat castra Israel, id est, bona Ecclesiæ sibi commissa gladio suo. Natura Leonis esse dicitur, ut prostratis parcat, & erectos invadat. Noverat Leo noster, Machabæus noster, tum ex nobilitate naturæ, tum ex Zelo justitiæ parcere subjectis, & debellare superbos. Erat enim defensor afflictorum, & malleus tyrannorum, magnanimus & humilis, glorioſus & affabilis, rigidus & lenis, multa pro tempore dissimulans, & cum minus speraretur ad vindictam se accin-

cingens. Acceperat autem cum Episcopatu gladium spiritualem, & cum Ducatu gladium materialem. Utroque gladio rebelles coërcuit, quosdam excommunicando, quosdam per militiam debellando. Sic Machabæus prius proprio in dejectione inimicorum, deinde Apollonii gladio legitur pugnasse. Et quid ejus laudi immorer? cum gloria, divitiis & potentia, sicut de Salamone legitur, omnes supergressus sit Pontifices, qui ante eum fuerant in Colonia, excepto Brunone primo, cujus gratia Ducatus Episcopatui per Ottonem I. Imperatorem, cujus frater erat, additus est?

§. XXIII.

Hoc tamen severe agendi modo proceribus, qui flagitia quævis amabant, displicuit Engelbertus, atque anno 1225. à fratris filio Friderico Comite Isenburgico & assectis ejus in via publica interemtus est. Huic itaque Engelberto, ut iterum moneo, inventionem & constitutionem fuisse Archiepiscopum Colonienſem & Ducem Westphaliæ simul. Utroque vero nomine eminuit Engelbertus Oportuit eundem singulari plane gratia Imperatoria insignem floruisse, imo regiam pene potestatem in manibus habuisse, ut Provinciales potentes ad novum & sævissimum judicium, æqua mente ferendum adigeret, qualis tamen potestas, si Engelbertum excipias, concessa fuit nemini ab initio Seculi XIII. usque ad finem illius, quo Fehmicum judicium tam in Westphalia, quam extra illam altas jam egerat radices. Et verba Cæsarii de pace, peregrinantibus & mercatoribus in Diœcesi Colonienſi ab Engelberto procurata, satis indicant, eum, eum aliud non prodatur, hoc secreto

uſum fuiſſe remedio, de quo tunc temporis vulgo nondum quicquam innotuerat, licet ſceleratos ubique ex arboribus dependentes cernerent. Videntur autem Archiepiſcopi poſtea omnem inſtituti judicii ſuſpicionem a ſe ſedulo amoviſſe, & Carolo potius Magno & conſiliis Papæ Leonis originem, cæterisque Imperatoribus conſervationem & protectionem peculiarem adſcripſiſſe, ne crudelitatis nomen atque odium ſubditorum exinde incurrerent.

§. XXIV.

Interim tamen inſtinctu ipſorum & crudelium conſiliariorum Dominicanorum ſcilicet, factum eſſe credo, ut conſuetudines Inquiſitorum hæreticæ, atque in Concilio Toloſano anno 1229. approbatæ ſeculari huic judicio applicarentur. Feimeri certe per provincias clanculum diſcurrentes, & criminum atrocium nomine ſuſpectos deferentes atque punientes, ab Inquiſitionis ſic dictis *Familiaribus*, Luſitanorum *Inconfidentiæ aſſeſſoribus*, aut Venetorum *Decemviris* non adeo multum differebant. Scio Clariſſ HERM. ADOLPHUM MEINDERS in promiſſi Theſauri Antiquitatum Francicarum & Saxonicarum Tomo VI. inſtitutionem Carolinam huic judicio iterum aſſerere velle, ſed argumenta illius infirmiora credo. Certe Lib. I. cujus editionem promittit, *Scabinorum Hervordienſium*, *das uhralte Schöpfen buch der Statt Herfort*, quem ante plures quam 500. annos conſcriptum putat, tantæ antiquitatis ſigna evidentia non habebit, quanquam ſeculo decimo tertio compoſitum non negem. Ad Imitationem Weſtphalicorum judiciorum ejusdem generis alia in Germania occulta judicia, Weſtphalicis tamen non ſubordinata deinde erecta ſunt, quæ dicta *Fehmgerichte nach Fehmrechte; Vemeding als im lande Weſtphalen &c.* Vid. SCHILTERUS Juris-

pu-

publici Lib. IV. Tit. 10. §. 4. Tale fuiſſe credo illud, quod Brunſvici viguit. Tale etiam Clagenforti in Carinthia extitit. Unde fama communis ad Volaterranum quoque delata, eam hic conſuetudinem obtinere aut obtinuiſſe, ut, non ſolum in furto deprehenſas, ſed ejus criminis tantum ſuſpectus, è veſtigio ſuſpendatur, poſt triduum vero inſtitui judicium, in quo ſi jure ſtrangulatus deprehendatur, pendere illum ſini, ſin minus, contumulari, eique juſta fieri.

§. XXV.

Unde judicio Fehmico, novæ, ut demonſtratum eſt, rei nomen acceſſitum ſit varie diſceptatur. Qui ab exclamatione *We my*, vel à *Weh thun* vel à *fahne*, vexillo, deducunt, nominari vix merentur. SCHOTTELIUS *Vehm* radicem Teutonicam putat, quæ *ſeparationem ad certum aliquem actum* denotet; ſed radix hæc nullibi reperitur. FREHERUS à *feim*, ſpuma, derivat, ut *feimeri* dicti ſint, quaſi deſpumatores malorum, ut Gallorum piratæ *eſcumeurs de mer* vocantur; ſed vix credibile eſt, veteres in re graviſſima joculari & tropico verbo uſos. CHRONICI COLONIENSIS author *vetitum* illud ſupra allatum in *Veme* corruptum putavit; ſed cum rarius hæc vox occurrat, ego nomen commune inde non accerſerem. Qui a *venia* iſtud apud Schottelium derivat, ſeductus eſt ROLEVINCH editione ab *Ortvvino Gratio* curata; in ea enim, ubi Rolevincius in prima editione *Veme* habet, *Veniæ* per errorem legitur. Nec nomen atrociſſimo judicio convenit, à quo nulla venia ſperanda erat. BOECLERUS & DIFENBACHIUS deflectunt a Suevia voce *Fæmpt*, quæ *judicium* deſignat, *in quo vadimonium factum, lis conteſtata teſtes & ſacramentales nominati*. Sed cum à numero *quinario* ita nominatum & diverſiſſimum ſit à Weſtphalico, non video, quomo-

modo conjectura illorum ſtabiliri poſſit. Nec a Suecis rebus ad noſtras ducta conſequentia ſtatim valet. Audaciſſima eſt opinio JOH. COCCEJI qui in Juris Publ. Prudentia cap. XXXII. §. 43. ſcribit: *Dicitur* VEMIUM *quaſi heimlich, id eſt* OCCULTUM, *non vetitum, ut vulgo.* Recte enim vetitum dici, ſupra monſtravimus, & *heemlich* cum *Vemio* parum aut nihil convenit; nec veroſimile eſt, Germanos notius vocabulum in ignotius convertiſſe.

§. XXVI.

Ego, ut tandem ſententiam dicam obſervavi, Germanis inferioribus à Provincialibus Romanis, & Weſtphaliæ à Monachis Latine loquentibus plures ex Latino voces illatas eſſe. Ex his vero nomen *fæme fahme* & *fehme*, a *fama* deductum eſſe, & *famam, rumorem ſuſpicionemque communem* ſignificare, nullus dubito. Jo. SERVILIUS in Dictionario triglotto Lat. Græco & Belgico? *Infamia, Schande een oneerlicke fæme. Infamis dat en quade fæme heeft, befæmt. Infamo, ik befæme.* Atque ita hæc vox & *famam* & *ſuſpicionem* denotat in der Jüliſchen Policey Ordnung pag. m. 109. ubi hæc verba extant, *So ſich durch angeben bey unſern Ambtleuten und Befehlhabern oder ſonſt in berüchten Verhör zutragen mœcht, darvon Übertretung vvegen ein gemein groſſe fam vorhanden, alsdann ſol dem Landſchreiber neben den Ambtleuten obliegen zu erkundigen und zu inquiriren, von vvas vor Perſohnen und uhrſachen das Gericht herkommen, auch acht zu haben auf den argvvohn, indicia und vermütungen und folgends nach befinden die annehmung und verſicherung geſchehen zu laſſen, doch vva groſſe fam und vermütung vvere auf Perſonen, die flüchtig und vveichens verdæchtig, dieſelben mochten von der beſchehener erforſchung angenommen vverden.* Si CASP. STILERO fides habenda eſt, no-

nobis etiam *fehmen* vel *vehmen* olim fuit *diffamare*, rumores disseminare. Hinc vero *Fehme* vel *Fehmgerunte* erit proprie *judicium famæ*, sive *quo in famam commissi criminis inquiritur.* Assentitur idem Stilerus: *Fehmen*, inquiens, vel *vehmen diffamare*, *rumores disseminare. Unde Fehmgerichte judicium illud occultum a Carolo M. in Westphalia olim institutum, quo inculpatus & suspectus quilibet, der gefehmte, sine ordine & processu judicii ex sola fama, der fehmvvruge à judice Fehmico, dem Vehmer, ejusque Assessoribus, den Fehmschöpfen condemnabatur.* Sylvius certe asserit, *quamprimum comperissent, aliquem flagitium quoddam commisisse, hoc est, ad primam commissi flagitii famam vel suspicionem, Scabinos Fehmicos illum supplicio affecisse, a quo nec reliqui Scriptores dissentiunt.* Et cum in legibus Brunsvicensibus prohibeatur, ne quis, *bi vvane*, hoc est, *propter opinionem, suspicionem vel rumorem, umb vermutunt*, in judicio Fehmico accusetur, inde facilis conjectura est, alias communiter ita actum, & propter solam famam vel suspicionem auditam in illo inquisitum & judicatum fuisse. Sententiæ nostræ calculum adjecit Illustris Leibnitius in Annalibus Brunsvicensibus ad annum 782. eam assumens & scribens: *Vanissima sunt, quæ de Carolina institutione jactantur, laboravitque semper apud prudentes fama judicii & incivilis privatorum hominum authoritas, qua odia quisque impune exerceret, jactata magis, quam admissa est. Interim famæ virorum bonorum conebatur & famam delatores sequebantur. Hinc putem judicium Fehmicum dictum.*

§. XXVII.

Plura de hoc Judicio non afferam. Evolvantur de eo agentes, Paulus Æmilius lib. III. de Gestis Francorum. Jo. Culpinianus in Vita Caroli M. Felix Faber Hist. Svevorum lib. I. c 7. Jo. Boemus in descript. orbis terræ lib. III. c. 14. Jo. Aventinus lib.

IV. Annal. Boi. Munsterus in Cosmogr. lib. III. c. 456. Jac. Spigelius in Not. ad Ligurini Lib. I. Georgius Torquatus in Chron. Magdeb. & Halberstadiensi MSto lib. III. cap. 8. Ubbo Emmius de Frisiorum Origine lib. IV. Jo. Gryphiander de Weichbild. Saxon. Henr. Meibomius in Irminsula Saxon. cap. 54. Besoldus, Wehnerus & Speidelius in Lexicis juridicis. Jo. Agricola in Exposit. Proverb. Germ. pag. 31. Mauritius in Dissert. de Judicio Rotvvilano. Henricus Turckius. S. J. in Fastis Carolinis ad an. 785. Er. Franc. Paullini in Amœnitatum curios. Tom. I. cap. 126. Præter hos Marqv. Freherus peculiarem *Commentariolum de secretis judiciis in Westphalia* edidit, qui 1663. Helmstadii recusus est. Justus Georgius Schottelius in libro *de singular. & antiquis Juribus Germaniæ* integro capite XXIX. de *Jure Fehmico* agit; sed fallitur, quando jus veniæ, nescio quod, a jure isto distinguit. Joh. Henr. Boeclerus quoque in *Dissert. de Witechindo Magno* Tomo II. Dissert. Acad. pag. 98. sq. in *Excerptis Controversiarum illustrium* contr. VI. pag. 27. sq. atque in *Institutionibus Juris Publ.* Lib. IV. Tit. 10. multa præclara variis e documentis profert. Jo. Phil. Dattius in egregio opere *de Pace Imperii publica* integro fere libro IV. plura notabilia de hoc ipso judicio, ut præcipuo pacis publicæ turbamento, ex Actis & MStis. Svevicis proposuit. *De feimeris, veteris Westphalorum judicii Scabinis, ad illustrandum patriæ urbis à Papa Nicolao V. anno 1451. adversus illos concessum privilegium, Præside Cl.* Menckenio *Georgius Gustavus Difenbachius* Francofurtanus erudita Dissertatione Lipsiæ an. 1707. egit.

§. XXVIII.

Ut vero appareat, qua ratione Brunsvici judicium Fehmicum sub Magistratus loci inspectione administratum fuerit, Statu-

tutum de eo, quod ex monumentis istius civitatis edidit CL. RECTMEYERUS hic annectimus præsertim cum libellus exiguus non adeo innotuerit: Est autem tenor illius talis:

Wo men des Vemedinges scal beginnen.

WAnne de Heren, de in dem Rade sint, vvillen ein Vemeding leggen, des mach men aldiis beginnen. Des Rades-Meystere tvvene, de nemen to sick eyne ofte tvvene Mann, de Namhaftegesten unde Wisesten de dar sin, unde besspreken sik undereinander, vvo æn dunke ofte des Richters nod si, van Daghe Weghene des ghemeynen Volkes umme Duve, eder dat also vele Deve begrepen vveren, eder vorspeyet vveren, dat men to bilke leggen moste. Nu is dat vvol vvanik, dat dessér Herren, dre ofte vere dat ok bringen mosten ju der Oversten enen eder tvvene, ute dem Hagen, ute der Nyenstadt, unde ute den andern Wicbelden, unde untersetten dat mit on, dat it hemelik bleve: Desse dre Herren ofte vere, de moten komen to Middernacht up den Kerkhof sunte Mertenes unde beboden, de andern ute dem Rade, dat se tosamene komen. So mot men allererst besetten unde bevvaren der Stad dor, alle Porten, alle Winkele unde Stedde, de uppe urge gan, de Bruggen unde Scepe neder unde boven der Stad. Darna deyt men deme Vemescrivere vvitlick, dat he sines Ammetes vvarneme mit dem scrivene, darna den Vemenoten, dat se tosamene bringen, vvat on vvitlik si, unde vvat on noch vvitlik vverde, mag men de tyd hebben so moghen se den scrivere vves berichten, van Stad an, is des nicht, so moten se vvachten vvant uppe den Vemegraven. Darna alse to Dach is, so sendet men de Burmestere umme in de Wicbelde unde kundeget den Luden vvelkeme vverde an deme Huß. De Rad ofte de Herren vvillen ein Vemeding leggen, die scullen komen uppe den Mar-

Market, vvante men de Klocke lude unde nemen des vvare, vvante men de groten Klocken lud, ſo ſammenet ſik de Herren, ſo lud men ok drije to ſtorme, ſo gad de Herren unde dat Volk geijt to male uppe dat andere Del, den Graven langes hen ſo ropet de Bædele to dem Volke: Gij Herren gad in de Achte. De ute der Olden Stad, ute der Nijen, ute dem Hagen Oldenvvik unde Sake, dat ſe ſick beſprecken. Wat mal keine Wicbelde van Duve vvitlick ſi, dat bringet ſe an de Vemenoten. De Vemenoten bringet dat an den Scrivere, de ſcal ſitten uppe den ſülven Bleke, dar de Rad ſit, to der vordern Halfe, nicht alto nach. Wante de dinge berichtet ſint, ſo geijt de Scrivere mit der Taflen dar de ghemene Rad ſit, middene in den Creys ſitten, unde uraghet de Herren, oft ſe dat horen vvillen, dat he geſcreven hebbe, Dat ſcullen de Herren den Scribere berichten unde ſcullen dat lutteren, vvat he vor dat Rathe bringen ſculle, unde vvat untervveghene laten ſculle, vvat beneden veer ſcillinge is, dat trid de in de Veme nicht. Alſe dat ghelutteret is, ſo maket ſik de Scrivere hen vor dat Richte. Under den Dingen ſcal de Vemegreve ein Ding hegen, unde ſetten ſik vor middes uppe den Graven, dar he hogeſt is, unde keren ſik, tijgen der Stadmuren, dat ohne alle dat Volck ſeen moghe: Darbi ſullen vveſen Herren ute dem Rade, de ſcal de Rad darto ſenden, und ſcullen vveſen de Voghede, unde de Vemenoten oft ſe vvillen Beneden ſcal vveſen dat Hilgen ſerin unde de Voreſpreke de den Luden de edene ſtevene, Alle Worte mit uplegene, mit afflegene ſcal men holden alle vor dem Voghede, De Richtere urachtet ok ordele umme alle Sake vvennehe vvil. So ſprikt der Scrivere: Herre Herr Richtere, ſcal me laden de vromen lude, den ore Gut verſtolen is? He antvvortet, vvat he vvil. De Scrivere ſprickt erſt to deme Bodele ute der Olden Stad: Rapaldus N. N. gad her vor dat Richte, antvvortet, des men gik vrage Wet de Richtere mer Perſonen, hoch ene ofte tvve, de xapt me ok, Wanne de vrome Mann kumpt, ſo vraghet de Richtere,

ofte

ofte de darbisitten: Wete gi, vve gik juvve Gut verstolen heft? Spricht he, nen: des mot he sik entledegen mit sineme Ede to de Hilgen. De voresprеke bildet ome der achte, he let one up leggen unde sprickt also: Dat gi des Deves, de gik juvve Gut verstolen heft, nicht bekennen, unde nicht ein vveten van siner utrard noch von siner Invard, ofteel ju to vvetene vvorde; dat gi one deme Rade melden vvolden, Dat gik God also helpe unde di Hilgen. Melden he aver den Def, so ladet one de Bodel to hand unde sprikt: N. N. Ek lade gik in dat Vemeding it si Mann vrouve, umme also dan Gud, alse gi verstolen hebbet ene Warve, ander Warve, dridde Warve bi deme Halse. Kumpt de Def vore, so entledeget he sik mit siner sulves Hand allene, so scrift men in dat Bok. Talis incusatus pro furto juravit solus. Ward he ander vvarve bedragen, umme duve, de mot svverensulf sevede, so scrift men one unde alle sine Kumpane bi one binamen, unde scrift: Juravit ipse septimus. Wart he dridde Warve bedragen, so mot he treden to dem heten Iserne, so mot he sine Hande erst vvaschen mit kolden vvater, darna vatet he dat hete gloïende Isern up, unde dricht dat uppe dat Mahl, dat darto besceden is, scal men ordeles vragen umme dat Mal, vvo lang it vvesen sculle, dat ordel scullen spreken de Bodel ofte de Scarperichter: Se scullen seggen Negen Vote. De Bodele unde Hangere scullen des Vures unde des Isernes pflegen to der luchteren Hand des Richters up eneme Trendel leke. Uppe de vromen lude de vorekomet, scrift de Scrivere in sine Taflen: Comparuit. We nicht vorekumpt, oft he krank eder nicht to Huss en vvere, unde vvat over blitf, ofte de Rad upstan vvolde. Dat scal de Scrivere in sunderlicke Cedelen scriven unde dingen in jo vvelk vvicbelde, vvor it sik höret, dat it jo gherichtet vverde vor deme Rade. Ok vvo men de Deve scriven scal in dem Boke, dat findet men darinne redeliken utghedrucket in manigen Stedden, vve jo soken vvil.

Arctissima de cætero scabinorum sive Feimerorum societas etiam Veme dicta videtur ex re sive fama, in quam inquirebat, Inde Brevi-loquus Latino-Saxonicus MStus seductus vocem pro societate sive confœderatione in genere accepit: ubi scribit: Confœderatio, confœderatorum vel confœderati confirmatio, Teut. Veme, alio nomine dicitur Femitia quasi vamicia. A Fehme est Fehmeding, verbotenus famæ judicium sive Fehmicum judicium, Fehmgrave, judex Femicus, Fehmer, Feimerus, Scabinus, Assessor hujus judicii, qui in Statuto Brunsvicensi Vemenote dici videtur, quasi judicio Fehmico notus vel familiaris, alias vvissende, scitus, conscius dictus. Fehmstat vel Fehmstad est locus, in quo hujus judicii sententia executioni datur, deinde in genere pro loco supplicii capitalis sumitur, quia solius olim Judicii Fehmici in Westphalia erat, de capite hominis sententiam ferre. Hinc apud Carpzovium Part. IV. Constitut. & in Praxi Criminali passim reperire est: Der Missethæter soll anfængliches zur Feimstætt geschleifft, folgends mit dem Schvverdt &c. vom leben zum tode gebracht. Fehmvvruge-vel Fehmvvroge est delatio & causa ad judicium pertinens, vvrogen enim & vvrügen sive rügen, significat deferre, accusare. Verfehmen est in judicio condemnare sive per judicium hoc mortem alicui vel bonorum confiscationem decernere, item proscribere. Apud Dattium Lib. IV. c. 5. annotatur ex veteri Glossa, vermeinen heist mit recht um bæse sachen verurtailen: Ein vermeinter ist einer der um arge und bæse missethat an diesen Westphalischen Gericht zu dem Strick schon verurtailet vvorden. Lerbetius in Chron. Mindensi in vita Wilbrandi de Hallermund scribit, Mercatoribus fuerant bona spoliata pro eo, quod fuerunt proscripti per imperatorem, id est vorfemet: Et paulo post idem author Anno 1414. de mense martii Wilbrandus cepit sex Juvenes quilibet circa annum vel decimum existens, eosque in captivitatem duxit & laqueo suspendit. Nam fuerunt de Wildeshusen, ubi hospitabatur corde de mandelslo, qui dice-

dicebatur de Ryddere Cord & iſte fuit prope vorfemet & iſte antea incendebat oppidum Petershagen; & ſie iſte aufugit & tunc iſte fuit prope vorfemet & iſte antea incendebat oppidum Petershagen; & ſic iſte aufugit & tunc iſti pueri capti ſunt & in contumeliam ipſius ſuſpenſi. Vides hic vorfemen eſſe abſentem reum proſcribere & præſentem laqueo & morti addicere. Errat ergo Schottelius, qui verfehmen contra normam & ordinem conſtituti judicii contra quem agere exponit.

§. XXIX.

Quando judicium Fehmicum celebrabatur, omnes incolæ loci, ut autores laudati afferunt, in campo vel alio loco clauſo comparere cogebantur. Ibi tunc judices eos, qui ob crimina commiſſa delati erant, & ſontes ſubito nominabant, ac ſtatim ex ordine cæterorum eosdem certo ſigno dato ſegregabant, ſupplicioque deputabant. Hunc ritum reſpexit deinde Vulgus, *quod porcos, qui ſeliguntur ex cæteris, ut glandibus in ſylvis ſaginentur & deinde mactentur*, a Judicio Fehmico translato vocabulo FEHMSCHWEINE vocavit, quaſi *ſupplicio & morti deſtinatos:* FEHMGELD eidem Vulgo eſt *pecunia pro porcis mactationi deſtinatis, & ideo ad ſaginationem ſegregatis ſolvenda.* FEHMMAHL *eſt aduſtio illa vel certum ſignum eorum porcorum, qui ad ſaginationem & mactationem ſegregati ſunt.* In vicinia Brunſvici & Helmſtadii audivi, *die Schweine ausfehmen*, Saxonice ut fehmen, idem eſſe, ac *porcos jam ſatis ſaginatos à cæteris nondum ſatis pinguibus ſecernere vel ſegregare ut mactentur.* Translate itaque hic *fehmen* ſignificat *ſecernere*, non proprie, ut SCHOTTELIUS aſſerere voluit.

II.

Verschiedene Nachrichten und Urkunden Das Kayserliche Land-Gericht in Schwaben,

Und die darüber

entstandene Streitigkeiten

betreffend.

IN dem Namen GOttes Amen. Kundt vnnd wissendt seye allermeingclichen so dies gegenwertig offen Instrument zuo lesen zuo hören fürgepracht oder angezaigt wirdet: daß als man zalt Finffzechenhundert Fünzig vnnd Acht Jahr der Ersten Römer Zinszahl zuo Latein Indictio genant, bej Regierung des Allerdurchleuchtigisten Grosmechtigisten Fürsten vnnd Herren, Herren Ferdinanden, erwölten Römischen Kajsers, zuo allen Zeitten mehrern des Reichs in Germanien, zu Hungern vnnd Behem, Dalmatien Croatien vnnd Schlauonien ꝛc. Königs Infant in Hispanien, Erz Herzogs zuo Oesterreich, Herzogs zuo Burgunden, Steyr, Kärndten, Crain und Wirttenberg ꝛc. Grauens zuo Tiroll vnsers allergnedigisten Herrens, Ihr Mayestät Reiche des Römischen in dem Acht vnnd zwainzigisten, und der anderen allen in zwai vnd draissigisten Jahren, Donnerstags des Ailfften Monatstags Augusti zwischen 6. vnnd 7. Vhren Vormittag, in des heiligen Reichs statt Rauenspurg, Costantzer Bistumbs und Mainzer Prouintz vnd daselbs in des Ehrenvesten Hochgelerten Herren Sebastian Schälers der Rechten Doctors, dieser Zeiten wohnhafft zuo Rauenspurg, vnnd daselbs in seiner Behausung an der Kirchgassen gelegen, vnnd in seiner oben gewohnlichen schreibstuben, ist vor

mir

mir offnen Kaiserlichen Notarien vnnd den nachgemeldten gezeugen insonderheit hierzuo beruofft in gegewertigkheit persönlich erschinen, vorgemeldter Herr Doctor Sebastian Schäler, als vollmechtiger Anwald vnnd Sindicus, der Hochwirdigsten, Hochwirdigen, Durchleuchtigen, Hochgepornen, Firsten, auch der Ehrwirdigen Wolgepornen Ehrnvesten Fürsichtigen, Erfamen vnnd Weisen Prelaten Grauen Herren vnnd Stett des Löblichen Schwebischen Reichs Crais Stende, Meiner gnedigisten, gnedigen ginstigen und gepiettenden Fürsten und Herren anzeigendt. Demnach den Sindicus in Namen hoch vnnd wolermelter seiner gnedigisten gnedigen vnnd ginstigen Fürsten vnnd Herren Principäln vor mier Notarien wegen etlicher newerung vnnd beschwerden so iezgemelten seinen Herren Principäln, auch derselben Unterthanen und zugehörigen durch den Herren Landtrichtern oder desselben Verwalthern vnnd vrttell sprechern des Kaiserlichen freyen Landtgegerichtes in Schwaben begegnen, ein rechtmessig Protestation auf den 5ten tag Mayens des verschinen Siben vnnd funfzigisten Jahres gethan, auch dieselben volgents (wie mier wol wissendt) an den vier gewohnlichen Malstetten durch mich insinuirt worden. Unangesehen aber sollicher Protestation were durch den Erbarn Hansen Vischern Burgern zuo Altorff als angemasten des Kaiserlichen Landtgerichts in Schwaben Fiscals an statt und im Namen der Römischen Kaiserlich Mayestett ꝛc. vnsers allergnedigisten Herren Statthaltern, Amptsverwesern, Regenten vnnd Räthen der Ober Oesterreichischen Lande ain vermeinte gegen Protestation beschehen, dieselbige auch an obgemelten vier gewehnlichen Mahlstetten des Kaiserlichen Landtgerichts durch einen Notarium insinuirt vnnd publicirt worden. Derhalben wider sollich des Fiscals

gethane Protestation, auch andere des Landtrichters oder Amptsverwalthern vnnd Urtrelsprechern des Landtgerichts in Schwaben nach derselben insinuation fürgenommer vnnd attendierter beschwerden ehr Sindicus ein andern gegen bericht Protestation vnnd Contradiction, an statt vnnd in Namen seiner gnedigisten, vnnd ginstigen Herren Principaln vnd Obern zuothun willens, welche ehr hiemit in schrifft verfast, vnnd dieselben vor mier Notarien vnnd den Gezeugen zuoverlesen, vnnd volgends sein Notturfft zuovernemen begert, die ehr Sindicus des inhalts offentlich verlesen.

Vor euch offnen Notarien vnnd den sondern hierzuo beruofften gezeugen erscheint Sindicus der Hochwirdigisten, Hochwirdigen Durchleuchtigen, hochgepornen Fürsten, auch der ehrwirdig, wolgepornen, Erhnvesten, hochgelehrten, Fürsichtigen Ersamen vnnd Weisen des Loblichen Schwäbischen Crais stende, in krafft seines gemeinen hievor Landtrichtern vnnd Vrthailern des Kajserlichen Landtgerichts in Schwaben, überantwurtten gewalts, in willen vnd mainung wider ein vermeinte gegen Protestation, vnnd darneben fürgepracht Vidimus einer Oesterreichischen Freiheit, von wegen der wolgepornen Edlen, gestrengen, hochgelerten, vnnd Ehrenvesten Herren, der Röm: Kaj: Mt: vnsers allergnädigsten Herren, Statthaltern, Amptsverwesern, Regenten und Räthen der Oberösterreichischen Lande wider ein rechtmessige Protestation hoch vnnd wolgemelter des Schwäbischen Crais stendt von gedachtem Landtrichtern vnnd Vrtheilern des Landtgerichts in Schwaben einkhommen, vnnd vermeintlicher Weis insinuirt, auch anderer gedachts Landtrichters, nach derselben insinuation fürgenommer und attendierten beschwärden die andere

dere Protestation zuo thun, und was in gemelter gegen Protestation einkhommen und fürpracht abzuleinen, wil gemelter Sindicus in Namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln erstlich sein erste angezogner massen gethone vnnd insinuierte Protestation, ihn allen vnnd ieden ihren puncten vnnd articlen repetiert haben. Zum Andern wil gemelter Sindicus alles das in dieser seiner Ablainung fürgepracht wirdet, weder der Kaiserlichen Maiestät vnserem aller gnedigisten Herren, Ihrer loblichen Regierung der Oberösterreichischen Landt, noch niemandts zuo wider vnnd zuo schmach, sondern allein zuo grindtlicher ausfierung seiner gnedigisten gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln des Loblichen Crais stende Recht vnnd gerechtigkheit angezeigt haben. Den wa hoch vnnd wolermelte seine gnedigsten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principäln höchstermelter Röm: Kai: Mt: auch wolgedachter Regierung sonst all vntherthenigste, gehorsame, fraindtliche, guotwillige, vnterthenige Dienst erzaigen khönden, das erkhennen sie sich schuldig vnnd sein es in aller vnterthenigkheit fraindtlich vnd wolgenaigt vnnd begierig. Vnd als aber anfengklich in berierter vermainter gegen: Protestation fürpracht daß das Landgericht in Schwaben dem hailigen Röm: Reich nit zuo gehörig, noch desselben Jurisdiction vnnd dem Kai: Cammergericht ohne mittel underworffen, sondern einem Regierenden Herren vnnd Landtsfürsten zuoe Oesterraich aigenthumblichen zuogehörig vnnd daß fürnemlich zwo vermeint Ursachen fürgewandt, und deren einen auf ein kauff und verpfändung der Landtvogten vnnd die ander auf ein vermeint privilegium des Haus Oesterreich gestelt worden.

Vnnd

Vnnd so viel die erste Vrsach belangt, wird erstlich angezaigt, daß seinem Regierenden Herren vnnd Landtsfürsten zuo Oesterreich gemelt Landtgericht in Schwaben mit allen seinen ehren vnnd wirden, vmb ein benandt summa gelts verkhaufft zuogestelt vnnd eingeben sej, dergestalt, daß in solchem kauff dem Reich daran nichzit anders dan allein der Widerkhauff oder ewige widerlösung bedingt vnnd vorbehalten sey vnnd daß die Fürsten von Oesterreich durch solchen Kauff das aigenthumb der Landtvogtej, und des Landtgerichts in Schwaben überkhommen, vnnd also die Kaj. Mt: als regierender Erzherzog zuo Oesterreich gedachter Landvogtej und Landtgerichts in Schwaben verus & directus dominus sey. So vil dis fürbringen in facto stehet, sagt Sindicus, wa von der Rechten ankhauff vnnd titul, dardurch die Landtvogtej in Schwaben an die Erzherzogen zuo Oesterreich khommen ist geredt werden solt, daß die Oesterreichisch vermeinte gegen Protestation in dem zuo vil gemein ist, denn es miesste auch dabej gemeldet werden, von welchen Röm: Kaj: oder Kinig die Landtvogtej vnnd Landt-Gericht in Schwaben khauffs Weiß auf ein Fürsten von Oesterreich khommen und verwendt were: Es miessen auch die khauff vnnd Pfandtschafftbrieue aufgelegt werden, damit man sich welcher massen vnnd summa vnnd mit was conditionen solcher kauff gestehen vnd pfandtschafft auf ein Fürsten von Oesterreich gewandt were. Vnnd dieweil aber solliches in berierten vermeintten gegen Protestation nit geschechen, so khan Sindicus in Namen seiner gnedigsten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln so viel das factum belangt solliches fürgebens nit gestechen, aber das wirdt sich in der geschickht befinden, daß solche pfandschafft anfengcklich von König *Wenceslao* vnnd

wider des heiligen Reichs geprauch vnnd herkhommen, in vngewohnlicher form vnnd so weitleufig gestelt, daß auch des heiligen Röm: Reichs Statt Augspurg vnnd Giengen darin begriffen vnnd von sollicher vnformlichkheit wegen wie andere desselbigen Königs begnadigungen vnnd Verschreibungen nie in khein Wirkhung khommen, wie es auch demselben König mit seiner vnordentlichen Administration in anderen dergleichen sachen zuogangen, vnnd ein end genommen, das geben die Historien wohl zuoerkhennen. Vnnd aus dem wirdet dan unzweifenlich beschlossen das khein grundt ainicher gerechtigkeit, zuo dem Kaiserlichen Landtgericht in Schwaben solche kauff oder Pfandtbriue geschapfft werden mag. So ist auch khundtlich vnnd offenbar, daß nach solchen vermeintten kauff oder verpfandung die Landtvogtei in der Truchsessen von Walpurg, vnnd volgendts durch ein Truchsessen vnnd Freiherren zuo Walpurg, Namblich des alten Wilhelmen Vattern vnnd iezigen Herren Wilhelmen Truchsessen so noch in leben ist anherren, auf Erzherzog Sigmunden zuo Oesterreich khommen, also daß hochgedachter Erzherzog, auf der Landtvogtei vnnd dem Landgericht in Schwaben von gemeldten Herren Truchsessen nit mer gerechtigkeit erlangen mag dan ehr selbs gehabt hat. Daß aber aus sollichem Titull vnnd ankhunfft auf ainem Erzherzog zuo Oesterreich die gerechtigkeit erwachsen, daß ehr ein directus dominus vnnd Oberrichter des Kaj. Landtgerichts in Schwaben worden sey, das wird durch Sindicum in namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln mit nichten gestanden, sondern allerding vestigklich widersprochen, vnnd das grundlich darzuothun, sagt Sindicus, gesezt, doch der Warheit unbegeben, daß ein Erzherzog zuo Oesterreich, ain unwiderrieffflich directum dominium vnnd aigenthumb der Landtvogtei in

Schwa-

Schwaben durch ain oder den anderen angeregten Titul überkhommen, so were ehr doch durch solchen Titul des Kaiserlichen Landtgerichts aigenthimblicher uerus & directus dominus vnnd oberrichter nit worden, vnnd das aus nachfolgenden Vrsachen. Dan erstlich ist gar ein grosser Vnderschid vnder der Landvogtei, vnnd dem Landtgericht in Schwaben, dan wiewol die Landvogtei mit dem Aigenthumb von dem Reich herrieret, auch wiederumb an das Reich ervon dem Reich herrieret, auch wiederumb an das Reich erlöst werden mag: So hat sie doch den Namen nit daß es ein Kaiserliche Landvogtei haisse, aber das Landgericht in Schwaben wirdet nit allain ein Landtgericht in Schwaben, sondern auch ein Kaiserlich Landtgericht genannt, es khomme oder seie in was Hand vnnd Gewalt es wölle, vnnd zu einer anzeigung daß es nit ein Landtsfürstlich sonder ein Kaiserlich vnnd des Reichs gericht seye, es werde besessen vnnd gehalten durch wen es wolle, so wirdet es auch allein mit burgern der Reichsstett als Vrtheilern des Kai: gerichts besezt, zuo dem daß sich auch das Landtgericht mit seinem bezirckh vil weitter dan die Landvogtei erstreckht, wie es dan auch durch die inhaber nicht in aignem Namen als von einem Grauen vnnd Herren von ainem Landtsfürsten, als Ains Landtfürsten sondern in eins Römischen Kaisers vnnd des Reichs namen administriert, vnnd verwaltet, vnnd darumb volget nit, ein Erzherzog zuo Oesterreich ist verus & directus dominus der Landtvogtei, darumben ist ehr auch verus & directus dominus des Kaiserlichen Landtgerichts in Schwaben. Zum Andern ist war und offenbar, daß die Herren Truchsessen und andere pfandtherren die Landtvogtei und Landtgericht in Schwaben kheiner anderer gestalt dan wie iez gemelt ingehapt vnnd administriert, vnnd das Landtgericht nit für aigen, sonder für ein

Kai-

Kaiserlich Landtgericht erkhent, vnnd sich desselben oberherren vnnd Richtere kheines wegs angemast haben. Vnnd dieweil dan niemandt weder durch Kauff noch ander Titul auf andere mehr gerechtigkheit wenden mag, dan ehr selbs hat: So volgt lautter, daß Erzherzog Sigmund oder andere Firsten von Oesterreich von denen Truchsessen verum & directum dominium des Landtgerichts in Schwaben nit überkhommen haben. Vnnd dieweil aus dem allem iez lautter verstanden wirdt, daß ain Regierender Erzherzog zuo Oesterreich weder Oberherr noch ober Richter des Landtgerichts in Schwaben ist: So wirdt auch daraus geschlossen, daß von ihren Vrthailen des Landtgerichts in Schwaben an ein Erzherzogen zuo Oesterreich, oder die Oesterreichische Obergericht von Rechtswegen nit appelliert werden soll khan noch mag, vnnd daß eben aus dem grundt der vermainten gegen Protestation gepracht wirdet. Es ist in des Reichs Ordnung (spricht die gegen Protestation) lautter versechen, daß die Appellationes gradatim, vnnd an den nechsten Oberrichter geschechen solle, das gestehet Sindicus auch, vnnd das solliches nit allein in des Reichs Ordnung, sondern auch in den gemeinen Rechten versechen sey, daß aber subsumiert wirdet, vnnd ein Erzherzog zuo Oesterreich ist ober-Richter des Landtgerichts in Schwaben, das ist iezundt mit guottem bestendigem grundt widerfochten, darumb dan auch die Conclusio nit volgt, daß vom Landgericht in Schwaben für einen Regierenden Erzherzogen zuo Oesterreich oder die Oesterreichischen Obergericht appelliert werden soll. Aber das Argument vnnd Consequenz ist guott vnnd schlieslich. Es soll vermög gemeiner Rechten vnnd des hailigen Reichs Ordnung von den niderern gerichten an die nechsten obergericht, vnnd also gra-

da-

datim appellirt werden, vnnd das Kaiserlich Cammergericht ist das negst obergericht, dem das Landtgericht in Schwaben underworffen ist. Darumb soll von dem Landtgericht in Schwaben immediatè an das Kayserlich Cammergericht appelliert werden, hie seind wier der ersten Proposition, daß von den Niederen gerichten an die nechsten Obergericht appelliert werden soll, ainig; daß aber das Landtgericht in Schwaben dem Kajserlichen Cammergericht, vnnd nit einem Erzherzogen zuo Oesterreich underworffen, das wirdet aus nachvolgenden Vrsachen bewiesen, dann erstlich ist dis Landtgericht ein Kajserlich Landtgericht, in des gezirckh die stend gesessen, die ohne mittel dem Reich underworffen sind, vnnd wie das hoffgericht zuo Rottweil also ist auch das Landtgericht in Schwaben dem Reich ohne mittel vnnd desselben Kaj: Cammergericht vnderworffen. Zum Andern ist offenbar, wiewol die Landtvogtej in Schwaben pfandtsweis auf andere gewandt, so ist doch in solchen verpfendungen das Kajserlich Landtgericht vnnd des Reichs Jurisdiction über solch Landtgericht nie hinweg geben, vnnd ist nit nott, daß es in der verpfendung ausgenommen, sondern ist gnug, daß es nit austruckhenlich hinweg geben werde, dan dieweil die Landvogtej vnnd das Kaj: Landtgericht von ein ander gesondert, so volgt nit, die Landtvogtej ist verpfendt auf widerlösung, Ergò des Landtgerichtes Jurisdiction ist verpfendt, vnd von des Reichs vnnd Kaj: Cammergerichts Jurisdiction eximiert worden, vnnd irt nit, daß in vermelter gegen Protestation fürgepracht wirdt, es seie einem Firsten von Oesterreich die Landtvogtej vnnd Landtgericht mit allen ehren, gerechtigkheiten vnnd nuzungen, appellationen, supplicationen zuokhauffen geben worden ꝛc. Dan erstlich so viel die Landt-

vogtej

vogtej belangt, lassen sich die Crais stend nit irren, was ehren, gerechtigkheiten vnnd nuzungen der Landtvogtej anhangen vnnd nachvolgen, so lassen si sich auch die Appellationes der niederen gericht der Landvogtej nit anfechten, ob auch von denselben Niederen gerichten an die Oesterreichischen Gericht appelliert wirdt, desgleichen ligt des Schwebischen Crais stenden an dem nit, daß die Landtrichter, schreiber, vnnd andere gerichts personen von dem Landtgericht ihre gepierliche besoldungen, vnnd das Landtgericht sein gewohnliche gepierliche vnnd vnbeschwerliche gerichtsfell einnimpt, daß aber daraus volgt, daß darumb das Landtgericht von des Kaiserlichen Cammergerichrs Jurisdiction eximiert sey, das wirdet nit gestanden. Es hat ein Erzbischoff zuo Meinz als Erzcanzler alle des Cammergerichts Canzleigefel einzuoziehen, vnnd ist doch des Cammergerichts Oberherr nit, sondern demselben underworffen: Ain gestalt hat es auch mit diesem Landtgericht, dan, vnangesehen daß Landrichter vnnd andere gerichtsdiener von dem Haus Oesterreich bestelt, vnnd von den gerichts gefellen bezalt werden, so ist doch der Landtrichter ain Kaiserlicher Landtrichter, vnnd das Landtgericht ein Kaiserlich Landtgericht, dem Reich vnnd desselben Jurisdiction ohne Mittel underworffen, vnnd aus dem allen volgt, wiewol ain First zuo Oesterreich die Landtvogtej durch ain Kauff oder pfandschafft Titul an sich gepracht, daß doch vnuerhindert solches Tituls das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben des Reichs Cammergerichts Jurisdiction dergestalt underworffen, daß vermög gemeiner Rechten vnnd des hailigen Reichs ordnung von solchem Landtgericht an das Kaiserlich Cammergericht, als das nechst ordenlich Obergericht vnnd khains Wegs an ain Erzherzog zuo Oesterreich, oder die Oesterreichische Ober-

bergericht appelliert werden soll, wie dann die Appellationes ie vnnd alwegen von dem Landtgericht in Schwaben, auch zuo der Zeit, da sollich Landtgericht andere Pfandschaffts weise ingehapt, vnnd dann ein Zeitlang auch bej regierung dises Kaisers als ains Erzherzogs zuo Oesterreich an das Kai: Cammergericht gangen, auch solche Appellationen lange Zeit durch die Landtrichter vnnd Vrthailer deferiert, ia auch durch ein Landtvogt selbs dahin appelliert worden, allein ausgenommen was hernach bej regierung höchstermeldter Kaiserlichen Mt: als regierenden Erzherzog zuo Oesterreich newlicher Jahren de facto vnderstanden vnnd verhindert, aber alweg von etlichen Craisstenden vnnd anderen, so offt man des in erfahrung khommen, widersprochen worden ist, wie dan sollichs am Kaj. Cammergericht in etlichen Appellation sachen durch die Craisstende für ihr interesse noch weiter und clerer ausgefiert wirdet, vnnd so viel desto mehr ist zuo befremden, daß in angeregter Gegen Protestation fürgewendet wirdet, es seyen am Landtgericht in Schwaben die Appellationes an das Kaiserlich Cammergericht nie deferiert, so doch etlich vil fel anzuozaigen, da die Landtrichter selbs deferiert, ia auch etlich selbs appelliert. Item, daß nie khein Appellation von dem Landtgericht in Schwaben am Kaiserlichen Cammergericht mit Recht angenommen noch prosequiert worden, so doch beweislich, daß in etlich appellation sachen, so von dem Landtgericht in Schwaben an das Kaj: Cammergericht geschehen, so weit procediert worden, daß auch end vrthailen darin ergangen sein.

Alsdan zum Anderen zuo begrindung der Jurisdiction des Ober Oesterreichischen gerichts zuo Insprugg über das

Landtgericht in Schwaben ain vermainte Oesterreichische Freiheit fürgepracht, dardurch das Haus Oesterreich vnnd desselben gericht dermassen gefreit sein soll, daß von allen der Fürsten von Oesterreich Hof, Land, vnnd anderen gerichten, die sie aigenthumbs, Lehens oder pfandtschaffts weis vom Reich oder sonsten in haben, niergendt hin vnnd an khein ander orth, dan für sie die Fürsten von Oesterreich vnnd ihr Cammergericht, vnnd also weder an die Röm: Kaiser, noch an des Reichs Cammergericht appelliert, suppliciert, noch reduciert werden soll, laut eines Vidimus der ein Articul, so aus dem Hauptbrieff berierts privilegii gezogen, sein soll, begriffen. Sagt Sindicus, daß solch vermeint privilegium der Wirckhung nit sey, daß dardurch das Kaj Landtgericht in Schwaben von des Reichs vnnd Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction eximiert, vnnd dem Oesterreichischen gericht zuo Insprugg vnderworffen werde. Dan erstlich ist offenbar Rechtens, daß die priuilegia, Rescripta, vnnd andere Kaiserliche Constitutiones, dadurch des hailigen Reichs gemeiner nuz geschwecht vnnd verlezt wirdet, an ihnen selbs nichtig, vnnd von Vnwirden sein. Nun ist aber die offenbar Warheit, wa beriert vermaint Priuilegia statt haben, vnnd von den Oesterreichischen Obergerichten nit an ein Röm: Kaiser, des Reichs, vnnd Kaiserlichen Cammergericht appelliert werden solt, daß ein grosser theil des Reichs höchste Jurisdiction dieser Zeit herunder gelegt sein miest, vnnd mit der Zeit gar nahendt exhauriert, ausgelöst, vnnd auf ein Fürstenhaus gepracht werden möcht, dan wie die Fürsten zuo Oesterreich die Oesterreichische Obergericht aller ihrer Fürstenthumben, Graffschafften, Herschafften, vnnd Lande bisher von des Reichs höchster Jurisdiction zu eximieren vnnd auszuziechen vnderstanden, vnnd indem Sie auf

ge:

gemelt vermeint Privilegium gegrindt: Also möcht sich begeben, daß sie noch vil mehr Firstenthumb am Reich an sich bringen möchten, von deren Obergerichten dieser Zeit an das Kaiserlich Cammergericht appellirt wirdet, davon aber die Erzherzog in angeregtem fall die Appellation an das Kaiserlich Cammergericht nicht gestatten wurden: Ja, wo es möglich, daß das Haus Oesterreich solt des Reichs Firstenthumb, Graffschafften an sich bringen, wurden si im ganzen Reich von ihren Oberkheiten khein Appellation zuo lassen, vnnd also wurde des Reichs Jurisdiction durch gemelt vermaint Priuilegium, für den mehrer theil, Ja auch zuo lest gar exhauriert, ausgelöscht, vnnd auf das ainig Haws Oesterreich gewendt: Ja es wurde auch daraus volgen, so dieser Krais vnnd desselben Stende also von der Jurisdiction des Reichs vnnd des Kaj: Cammergerichts ausgezogen, vnnd mit den Appellationen vnder die Oesterreichische Obergericht gezogen, vnnd das remedium Appellationis an das Kaiserlich Cammergericht nicht haben khöndte, daß under einem solchen schein diser Loblich Schwebisch Kraiß zerrissen, die Stende, so ohne mittel dem Reich vnderworffen, under die Jurisdiction des Haws Oesterreich gepracht, also Landtsässen werden miesten, das ist aber ie die höchste Verlezung, die dem Reich, vnnd diesem Crais, vnnd desselben Stenden als gliedern des Reichs zuostehen möchte, wölche allein durch gemelt vermaint Oesterreichisch freiheit verursacht wurde. Darumben wirdet aus diesem rechtmessigen grundt geschlossen, daß solche vermainte Freiheit, so vil des Reichs vnnd des Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction belangt, an ihr selbs nichtig, krafftlos, vnnd von Vnwirden ist, vnnd aus diesem vnwidertraiblichen grundt, haben Churfürsten, Firsten, vnnd Stendt des hailigen Reichs, bisher solche frei-

heit, dem Reich zuowieder, nie annemmen, noch für ain rechtmessige Freiheit halten, vnnd erkhennen wellen, sondern auf etlichen vergangnen Reichstägen, durch sondere Decret beschlossen, daß vnangesehen solcher Freiheitten des hailigen Reichs vnnd Kaj: Cammergerichts Jurisdiction in allen fürfallenden sachen gehandthabt werden soll, auch jederzeit die Commissarii vnnd Visitatores des Kaiserlichen Cammergerichts den Kaiserlichen Cammer Richtern vnnd beisizern, den befelch geben, daß Sie ohnverhindert vilgemelter Freiheitten, vnnd die Appellationes von den Oesterreichischen Gerichten an das Kaiserlich Cammergericht annemmen, vnnd darin, wie in anderen sachen, wie Recht ist, procedieren, vnnd also das hailig Reich bej seiner Jurisdiction handthaben sollen, wie dann solche Decreta vnnd befelch bej der Meinzischen des Reichs Cantzlej zuo finden, vnnd ain sollich Decret in Jungster Visitation des verschinen Siben vnnd Finffzigisten Jahrs, durch die Commissarios, Reformatores & Visitatores auf gemeiner Stendt des Schwebischen Krais eben dieser sachen des Landtgerichts in Schwaben halb fürprachte supplication vnnd grauamina beschlossen, welches von Wort zuo Wort also lauttet.

Es soll dis schreiben sampt seinen beilagen Chammer Richtern vnnd beisizern zuogestelt werden, sollichs alles zuo ersechen mit der erinnerung, daß sie hieriber in rechthengigen, vnnd Schrifftigen Sachen ergehen lassen vnnd erkhennen wollen, was si vermög der Cammergerichts-Ordnung, des hailigen Reichs Constitution Sazungen vnnd Abschiden, auch den gemeinen Rechten zuo thun schuldig vnnd erkhennen sollen, vnnd sich daran (da ihnen etwas obgemelter Cammer-

mergerichts Ordnung, des hailigen Reichs Constitutionen, Satzungen vnnd abschieden, auch den gemeinen Rechten entgegen zuogeschriben, eingebunden, oder mandiert wurde) nichts hinderen oder irren lassen; was ferner in diesem schreiben an das Cammergericht nicht gehörig, mögen die Schwebischen Crais Stendt auf khinfftigen Reichstag fürpringen, vnd irret nit, daß solchen vermeinten Priuilegio, so viel des Reichs vnnd des Kaiserlichen Cammergerichts Jurisdiction betrifft, Clausula irritans & annullatiua angehenkht, dan durch solche clausulas die priuilegia, die wider den gemeinen nuz des hailigen Reichs ausgepracht, kheines wegs verkrefftigt, noch die handlung, so wider solche vermeinte priuilegia fürgenommen, annulliert, noch vernichtet werden, dan da die Haupt dispositionen Aines privilegii, rescripts, oder anderer Kaiserlichen dispositionen, aus der Ursach, daß sie wider den gemeinen nuz des Reichs ausgangen sein, da khöndten auch gemelte vnnd andere Clausulæ, ob sie auch aus rechtem Wissen vnnd Kaiserlicher macht, vollkhommenheit angehenckht, solche Priuilegia, Rescript, pacta vnnd dispositionen nit confirmiren. Dan wiewol ein Rom: Kaiser den gewalt hat wider die gemeinen Recht zuo dispensiren, vnnd sondere priuilegia zuo geben, so wird doch solcher gewalt vnnd absoluta potestas also gemässigt, daß dardurch der gemein nuz des Reichs nit geschmelert, verlezt, zum grossen nachtheil oder ganz abgetriben werde. Dan Potestas suprema in vtroque statu ad ædificandum & augendum admota est non ad destruendum, daß aber von angeregtem priuilegio nit disputiert, noch ainich erkhantnus darüber geschechen soll, vermög einer andern Clauslen so in gemeltem Vidimus dem Priuilegio angehenkht ist, das ist wider alle Recht, die den partheyen zuo lassen, ihre ge-

gepierliche Exceptiones auch wider die Kaiserlichen freiheiten fürzuowenden, vnnd den Richtern, so dieselben incidenter fürgepracht werden, dariber zuoerkhennen, derhalben dann auch angeregt Priuilegium, etiam ex hoc capite impugniert und verworffen werden mag. Und sonderlich auch darumb, daß solche Clausulæ als zuo gemeinen Rechten zuowider, als andere ungewohnliche Clausulæ, in allen Rechten verworffen vnnd als vnwirckhlich gehalten werden. Zum Andern: gesezt doch vngestanden, daß gemelt Oesterreichisch Priuilegium an ihm selbs bestendig, so mechte es doch auf das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben, vnd also auf diesen gegenwirtigen fal nit gezogen werden, dan es ist hie oben gnuogsam ausgefiert, wiewol das Haus Oesterreich die Landvogtej in Schwaben, durch ein kauff oder verpfandung an sich gepracht, daß doch in krafft sollichs kauffs oder verpfandung das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben mit der Jurisdiction dem Haus Oesterreich nit vnderwirffig gemacht, sondern vnder der Jurisdiction des Reichs vnnd des Kaiserlichen Cammergerichts vnuerendert geblieben, also daß ein regierender Erzherzog zuo Oesterreich, vnangesechen daß ehr ein Herr der Landtvogtej ist so lang, bis dieselbig wiederum an das Reich gelöst wirdet, doch khein ober Richter des Kaj: Landtgerichts ist. Nun wirdet aber vilgemelte Oesterreichische freiheit allein auf die Oesterreichische gericht gestelt, also daß von demselben an das Kaj: Cammergericht nit appelliert werden soll, vnnd dieweil dan das Kaiserlich Landtgericht in Schwaben nit ein Oesterreichisch sonder ein Keiserlich Landtgericht, vnnd nit dem Oesterreichischen Obergericht zuo Insprugg, sondern dem heiligen Reich vnnd dem Kaiserlichen Cammergericht underworffen, so khan auch vilgemelte Freiheit auf das Kaj: Landtge-

gericht nit gezogen werden, vnd aus dem allen erscheint nunmer lauter, daß vnuerhindert obangezogener zwayer Vrsachen in der gegen Protestation, von dem Landtgericht in Schwaben, nit gen Insprugg, sondern an das Kaj: Cammergericht appelliert werden soll, vnnd irret dagegen nit, daß der Landtrichter des Kaiserlichen Cammergerichts Processs, so auf die Appellationen so von dem Landtgericht in Schwaben an das Kaiserlich Cammergericht geschechen, erkhent, für nichtig gehalten, denselben nie pariert, acta nit ediert, vnnd darwider de nullitate protestiert haben soll. Dan sollich des Landtrichters für nichtig halten, vnnd protestieren thuot nichts zuo der sachen, gibt vnnd nimpt nichts, daß ehr sich aber de facto wider solche des Kaj: Cammergerichts Processs sezt, das ist ein verächtliche vngehorsame, die wirdet ohn Zweifel mit der Zeit ihren Richterlichen Weg auch woll finden, darzwischen muos man ein Weil zuosechen vnnd gedult haben. Vnd gleicher gestalt irret auch nit, daß der Landtrichter die Appellationes so von dem Kajserlichen Landtgericht in Schwaben geschechen, darfür helt als were nit appelliert, vnd daß ehr auch, vnangesechen solcher Appellationen, vnd der darüber ausgangner des Kaj: Cammergerichts Processen auf anrieffen der gegen Partheyen Executoriales vnnd ander Processs erkhent, dan solches alles, wider die offenbaren Recht, vnnd des hailigen Reichs Jurisdiction de facto, vnnd mit gwalt durch ihne fürgenommen wirdet: Dagegen aber, vnnd zuo abtreibung solcher thettlicher vngepierlicher Handlung, mit der Zeit auch gepierliche rechtmessige Mittel fürgenommen werden sollen. Weiter mag auch wider das alles nicht fechten, noch solche thetliche aigenwilliche, frevenliche Handlung, dadurch verthedigt oder beschönt werden, als in be-

rierter vermeinter gegen Protestation das gemain Recht, des hailigen Reichs Ordnung und gemainer des Reichs geprauch angezogen werden, auf mainung, daß in denselben firsechen, daß von den niederen gerichten an die nechsten Obergericht appelliert werden soll. Vnnd dieweil das Landtgericht in Schwaben Alns regierenden Firsten zuo Oesterreich undergericht, vnnd Oesterreichischen Obergericht zuo Insprugg underworffen, daß auch vermeg solcher gemeiner Recht des Reichs Ordnung, vnnd gemainen geprauchs die Appellationes von dem Landgericht an das ober gericht gehn Vnsprugg gehen sollen, dan daß vermög gemeiner Rechten, des Reichs ordnung, vnnd gemaines geprauchs, von den nideren gerichten den Nechsten an die Obergericht appelliert werden soll, das seindt Sindici gnedigiste, gnedige, vnnd ginstige Herren Principäl mit dem gegen Protestierenden theil ainig, daß aber das Kaj: Landtgericht in Schwaben aus Regierenden Erzherzog zuo Oesterreich Nidergericht, vnnd dem obergericht zuo Vnsprugg underworffen, das wirdet nit gestanden, vnnd ist hieoben mit vnwidersprechlichem Rechtsgrund vnnd vrsachen abgelaint, vnnd darumben hat dem Landtrichter nit gepirt, gepirt ihm auch noch nit, aus solchem nichtigen grund die Appellationes von dem Kaiserlichen Landgericht in Schwaben, an das Kaj: Cammergericht zuo verhindern, sich des Kaj: Cammergerichts Processen verächtlich zuo widersetzen, die Acta nit zuo edieren, des Landtgerichts Vrtheilen iber geschehene Appellationes zuo exequieren, die Appellierenden Partheyen in die Acht zuo erkhennen, vnnd zuo volziehung solcher vermeintter Acht, an die Stend des Schwebischen Crais Executorial vnnd andere Proces zuo erkhennen, vnnd anders dergleichen zuo verhinderung des Reichs vnnd des

Kaj:

Kaj: Cammergerichts Jurisdiction fürzuonemmen, vnnd dieweil dan die sach allenthalben wie oben erzelt geschaffen, vnd die Stendt des Loblichen Schwebischen Crais, als ein fürnam glid des hailigen Reichs nit allain sich, ihre Vnderthonen vnnd den ganzen Crais vor angeregten des Landtrichters Neweerung vnnd beschwerden zuo schuzen, auch das Reich bei seiner höchsten Jurisdiction, so vil an ihnen ist, handthaben zuo helfen schuldig. So wil Sindicus in namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln abermal protestiert haben, protestiert auch hiemit in der besten bestendigisten form vnnd mas, wie solches von Recht vnnd gewonheit wegen am krefftigisten vnnd formlichisten geschechen soll khan vnnd mag, daß ehr von wegen hoch vnnd wolgedachter seiner gnedigisten, gnedigen, vnnd ginstigen Herren Principäln nochmalen auf seiner vorigen Protestation beleiben, vnnd sich die vermeinten vngegrindten vnnd in angeregter Protestation angezogenen vnnd eingefierten ursachen von seiner Protestation nit abwenden lassen, vnnd vermeinte gegen Protestation durch erzelten rechtmessigen vnwidersprechenlichen grundt widerfochten, abgelaint, vnnd alle derselben puncten vnnd articul, so vil die wider des Reichs vnnd des Kaj: Cammergerichts Jurisdiction verstanden werden mögen, widersprochen, auch wider oberzelte Neweerung vnnd beschwerden, vnnd was khinfftigcklich zuo verhinderung vnnd abbruch des Reichs vnnd des Kaj: Cammergrichts Jurisdiction fürgenommen werden möcht, alle hilff vnnd mittel, der Recht, vnnd des Reichs ordnung, vnnd desselben sondern Decreten, die Handthabung des hailigen Reichs Jurisdiction wider vil gemelt vermeint priuilegium betreffendt vorbehalten. Es wil auch Sindicus in erster Instanz in khein ander rechtfertigung am Landtgericht in Schwaben, dan in Sa-

 chen

chen die Ehehafftens des Landgerichts nach altem herkhommen betreffendt bewilligt, sondern wo die Stendt, vnnd derselben vntherthonen, so ausserhalb des Landtgerichts gezirckh gesessen, ausserhalb Ehehafften, in khein andern sachen für das Landtgericht gezogen werden, wolten solche Rechtfertigung alle widersprochen haben: Ob auch dieser vnnd angeregter Erster Protestation zuowider, auch ainichen Standt des Crais oder derselben vntherthonen von den vrtheilen des Landtgerichts in Schwaben, gen Ynsprugg appelliert, oder solch Appellation halben mit dem Landtgericht in Schwaben, oder der Regierung der Oberösterreichischen Lande vertrag gemacht, dieselben Stendt von dem Landtgericht in Schwaben mit den Appellationen gehn Ynsprugg gezogen, vnnd dem Reich, vnnd Kaj: Cammergricht sein Jurisdiction vber das Landtgericht in Schwaben entzogen werden möcht, das alles wil Sindicus in Namen seiner gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln, der Stend des Loblichen Schwabischen Crais als eins gemeinen Corpus, dem alle sondere Craisstendt als glider eingeleipt seindt, in bester beständigister form jezo als dan, vnnd dan als iezo widersprochen, vnnd solche Appellationes, Verträg vnnd Handlungen der sondern Stendt vnnd derselben Vnterthanen, mit nichten bewilligt haben, davon Sindicus auf form vnnd mas, wie hie oben, protestiert haben wil, vnnd ist dem allem nach an euch Herren Notarj vnnd die gegenwertigen gezeügen Sindicj pitt, solcher Protestation vnd Contradiction eingedenckh zuo sein, vnnd daß ihr Herr Notari über solche sein Protestation, Vorbehaltung, vnnd Widersprechen, ein oder mehr Instrumenta aufrichten, vnnd dieselbe ihme vnnd seinen gnedigisten, gnedigen vnnd ginstigen Herren Principaln, auf ihr erforderen mittheilen wolt, sich derselben ihrer notturfft nach

haben zuogepraucheu. Vnnd nach verlesung iez gehörter Protestation schrifft hat Sindicus dieselben mir Notarien zuo handen überantwort mit pitt vnnd begeren, auch mich darbej meiner Ayd vnnd Amtspflichten ernstlich ermanende, ihme an statt vnnd von wegen seiner gnedigisten, gnedigen, vnnd ginstigen Herren Principalen hierüber ein oder mehr instrument, so vil sie deren nottwendig sein wurden, zuo machen, aufzuorichten, vnnd ihme dieselben also verfertigt zuo seinen Handen zuostellen, vnnd dan firderlich sollich Protestation vnnd Contradiction gemelten Herren Landtrichter oder desselben Amptsverwalthern, auch den Vrtelsprechern der vier Malstetten vnnd Landtgerichten, nemblichen Rauenspurg, Wangen, Eysni vnnd Altorff, auf nechst gehalten Landtgerichten wie sich gepirt zuo insinuiren, vnnd anzuozaigen, auch ihnen dagegen gepirlich Collationierte Copias zuogeben, daß ich mich alles schuldiger pflicht vnnd von Amptswegen zuothun bewilligt, vnnd ist solches alles geschehen im Jahr des Herren, der Indiction Kaj: Regierung, Monats, tags, stundt, auch an end vnnd orthen, wie obstehet, Inn beisein vnnd gegenwertigkheit der Ersamen Georg Haugens, vnnd Dietterich Schneggens, baid burgere vnnd thuochscherer zuo Rauenspurg, als glaubwirdig gezeugen insonderheit hierzuo beruofft, ervordert vnnd erpetten.

Vnnd wan Ich Johann Bappel, burger zuo Rauenspurg, aus Kaiserlichem gewalt vnnd Obrigkheit ein offner geschworner, vnnd an dem Kaj: Cammergericht angenommner Notarius bej solcher Protestation, Contradiction, Ablainung, vnnd vorbehaltung, auch verlesung der Protestation-Schrifft, ervorderung der Gezeugen, vnnd allen anderen Dingen wie ob stehet, selbs personhlich mit sampt den obernendten gezeugen

zuogegen geweſt, daß alles alſo geſchehen geſechen vnnd gehört. Hierumb ſo hab ich dis gegenwertig offen Inſtrument hierüber begriffen, vnnd von ſeiner lengen wegen in dis offen form Libells weis geſtelt, mit meiner aignen Hand geſchrieben, auch mit meinem tauff vnnd zuonamen vnderſchrieben, vnnd mit meinem gewonhlichen Notariat Zaichen hieneben verleipt, bezaichnet, vnnd mit einer rotten ſchnur durchzogen, vnnd mit meinem Notariat ſecret Inſigel beſiglet: Alles zuo glaubwirdigen wahren Vrkhund, aller obgeſchribner handlung vnnd ſachen, hierzuo inſonderheit mit ernſt requiriert, ermant, vnnd erpetten.

Collationiert vnnd überleſen iſt diſe gegewertig Copey, vnnd laut von Wort zu Wort gleich dem Original Inſtrument, das bezeug Ich hievor geſchribner Notarius mit diſer meiner aignen Handſchrifft.

Des

III.

Des Schwäbischen Crais Andere Protestation.

ALso auch, nachdem die Stennde dises Schwäbischen Crais, etzliche Jahr, vnnd sonderlichen Jhr berathschlagung dises werckhs, vilfältig befunden, mit was beschwerlichen, vnträglichen newerungen sie von dem Landrichter, auch mit der Landtuagtej jn Schwaben täglichs, vnnd je lennger je beharrlicher vnnd vntreglicher beschwerdt vnnd betranngt werden, auch derwegen mit Ainhelligen, einmüetigen beschlus durchauß von allen Stennden hiebeuor, vnnd bej allen Craißtägen beschlossen worden, sallichen beschwerden, mit ainhelligem, vnnd vnzertrenntem rath zuebegegnen, darauff auch sallicher beschwerden halben, an gebüerenden ortten vnderthenigist, vnnd vnderthenig angehalten, wider salliche Proceß vnnd Handlungen Protestiert, zue dem durch etliche vil Appellationes, vnnd Contradictiones, an dem Kayserlichen Cammergerichtt Rechthenngig gemachtt, dessen aber vnangesehen, dannochtt die Stennde nicht allein mit sallichen vngewonlichen Processen, vber alle vspuerliche gethane bericht, beschwerdt, sam der auch thättlicher gefahr, vnnd zuegrief sich dabej höchlich zuebefahren, auch vber salliches alles gantz vnbedächtlich, vnerhörter weis, von dem Landtrichter, in einem seinem schreiben, dessen Datum Altdorff den 28. Julii, Anno 63. furgeben wurde, das mehrgemellt Landtgericht in Schwaben, vnnd desselben concurrens,

rens Iurisdictio, so weit als der Schwäbisch gezirckh sich erstreckhen thüe: So haben sich gemaine Stennde abermals miteinander dieses Allgemainen einhelligen beschlus erinnert, auch in krafft dieser verordnung enndtlichen verglichen, demselbigen, vnnd sonnderlichen den ordennlichen Vßträgern des Rechtens gebuerlicher Weiß, deßgleichen der eingebrachten Protestation, wider die furgegebene Reformation nachzuesetzen: Auch wo darüber einicher Stanndt mit der that, oder gewalt betrangt walte werden, denselbigen durch den Obersten, vnnd die deputierten Stennde, auch derselben nachgesetzten Kriegsräth, mit gemainer Craißhilff nicht zuuerlassen. Damit sie auch gemeltes Landtrichters vngegründt Fürgeben, in angeregten schreiben deß Landtgerichtz gezirckh, vnnd Jurisdiction halben hiemit widersprechen, vnnd darbei menigli-chen zuerwegen, vnnd zuebedenckhen haimbgestellt haben, vsser was trungenlichen Vrsachen, diese, vnnd dergleichen newerung, vnnd vnträgliche beschwernus, bej, vnnd wann den Stennden dises Crais, die Zeither, vnnd auch künfftig, fur ein gemain werckh, sallen, vnnd müessen gehalten werden.

IV.

Ferdinand,

Ertz-Hertzog zu Oesterreich,

Erclert sich auf Jr: Mt: Schreiben, vnd erpeutt sich zu onuerfenglicher Commission &c.

ALlerdurchlauchtigister, Grosmechtigister Römischer Kaiser, Ewrer Röm: Kay: Mt: ꝛc. vnd L: seyen mein gehorsamb freundtlichwillige Dienst allezeit beuor, gnedigister freundtlicher lieber Herr vnd Vetter. Was Ewer Kay: Mt: vnd L: mir zu etlichmalen Jungst nacheinander, Junsonders aber, vom Sechsten Marty negsthin der beschwerungen halber, welliche des Schwäbischen Crais Stennd, wider meinen Landrichter in Schwaben, vnd das Landgericht daselbs, (wiewol ohne allen fuesvnd genuegsame Vrsach) so wol durch schreiben vnd schickhung, bey Ewer Kay: Mt: vnd L: als auf Jungst zu Vlm gehaltnen Craißtag erregt vnd angebracht, genedig Vetterlich zuegeschriben, vnd mich dabey ganz wolmainlich, erinnert: Das alles hab Ich in Vetterlicher gehorsame empfangen, vnd Innhalts der lennge nach verstannden, Thue mich hierauf gegen Ewer Kay: Mt: vnd Lieb sollicher gnedigen Vetterlichen wolmainung vnd anerbiettens gehorsamblich zum höchsten bedanckhen. Vnd khan derselben darüber in Vnderthenigkeit anzufüegen nit umbgeen, daß mich zwar der bemelten Craißstend vnfuegsames vnd widerwertiges fürgeben nit vnbillig befrembdt vnd verwundert: In erwegung, daß der Landvogtey seitz, vnd von beruerts Landgerichts wegen, wie

Ich dessen bestenndigen bericht habe, gegen Inen den Stennden vnnd Iren angehörigen durchaus nichtzit, dessen Sy sich mit fuegen zubeschwern, vnd man nit in üeblichem gebrauch vnd Possession biß dahero jederzeit gewesen, fürgenomen oder gehandlet worden. Darentgegen aber wol durch Sy die Craißstennde mit Irer, allen Rechten vnd Reichs abschiden strackhs zuwider, newlich gemachter vergleichung vnd beschlus, dises gesuecht vnd vnderstanden würdet, wie das Vralte Landgericht seiner von vnfürdenckhlichen Zeiten hergebrachten Possession vnd üeblichen gebrauchs de facto entsetzt werden, vnd Sy die Stenndt sich in sollichem vnderstanndnen Vnfueg, aigens gewalts handthaben, vnd Ir vnzimblich beginnen hindurch truckhen mechten: Wie dann auch das jhenige, so der gegenthail begert, alß nemblichen die Camergerichtliche Processe zuezuegeben, vnd die Appellationes vom Landgericht daselbshin zugestatten, vnd zu defferiern, eben die Litis pendenz vnd Haubtsach ist, darumben man nummer ob den vierzig Jarn in vnerledigtem Rechten steet,

Nun hab Ich gleichwol vor diesem beruerter sachen halber, vnd deren erhaischenden notdurfft nach, von etlichen orten noch mereren bericht erfordert, welliche mir doch biß dato nit allerdings einkhommen: Dannenhero Ich auch die von mir begerte Erclerung, biß daselbshin gern eingestelt hette: Dieweil aber E: Kay: Mt. vnd L: auf der Craißstennd vngestim anhalten, darumben anjetzo genediclich so starckh anuermanen, vnd sich diser sachen vnd strittigkheiten, so gnedigist vnd wolmainend zubeladen: Auch daa Ewer Kay: Mt: vnd L: güetliche hanndlung Ich hierunder leiden müge, Sy in anstellung derselben sich kheiner mühe vnd Arbait nit tawren

zulassen, gnedigclich anerbietten. So hab Ich darmit lennger nit verziehen wellen. Vnd soll mir demnach nit zuwider sein, auf angeregt Ewer Kay: Mt: vnd L: gnedigist wolmainends anerbietten, auch derselben allein zu Vetterlichen Ehren vnd gefallen, vnd damit dem gegenthail sein vnfueg desto mer für Augen gestelt werde, vor Ewer Kay: Mt: vnd L. vnpartheyischen Commissarien, zu güetlicher vnuerbindtlicher verhör vnd handlung fürzukhomen, doch dergestalt, das solliches mir vnd vilbemeltem Landgericht in Schwaben sonsten anderwertz an desselben wolhergebrachten Rechten, gerechtigkheiten, vnd gewonhaiten, wie zugleich merberuertem vnnserm loblichen Haus Oesterreich, an dessen habenden Freyheiten, Priuilegien vnd Exemptionen allerdings ohne nachtheil, vnnergriffen, vnd vnpräiudicierlich sein. In allweg auch dem Landgericht in Schwaben hiezwischen sein freyer strackher lauff wie bißher, vnuerhindert gelassen, vnd nit verbotten oder abgestelt werde: Dann da das beschehen, vnd durch Sy die Craißstennde mit dem in Irem jungst gemachten Abschid angetroeten gewalt, vnd aigenthetlicheit fürgegangen werden solte, haben E: Kay: Mt: vnd L: selbs gnedigist hochuerstenndig zuerachten, daß Ich anders oder weniger gar nit thuen khundte, als mich vor sollichem vnbillichem gewalt durch gebürliche mittl zu schutzen, vnd bey meiner rechtmessigen Innhabung zuelessiger weise handtzuehaben, des gehorsamen vnd Vetterlichen versehens, Ewer Kay: Mt: vnd L: werden mit dieser meiner anerbiettlichen er-

clerung gnedigist vernüegt sein: Zu deren Kaiserlichen gnaden vnd hulden Ich mich hieneben vnd allezeit gantz gehorsamb vnd Vetterlich thue beuelchen Datum Ynnsprugg, den zwaynzigisten tag Monats May, Anno ꝛc. Ainundachtzig.

Ewer Rom: Kay: Mt:
vnd Lieb.

gehorsamer und gantz williger
Vetter

Ferdinand / Ertz-Herzog.

Der Römischen Kayserlichen, auch zu Hungern vnd Behaim Künigclichen Mayestat ꝛc. Meinem gnedigisten freundlichen lieben Herrn vnd Vettern

C tò
Citò
Citò

Prag.

(L. S.)

V.

Copy
Vnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrns zue Wurttemberg ꝛc. abgangenen schreibens,
An
Landtrichtern in Schwaben ꝛc. Abstellung ettlicher furgenomner neuerung vnnd beschwernus, wider dem Schwäbischen Crais, vnnd ettlich desselben Stennden, auch Iren Vnderthonen betreffenndt.

Ludwig ꝛc.

VNsern gruos zuuor, lieber besonnder. Vns als Obristen des Schwäbischen Crais, haben die Ersambe Weisen, vnnsere liebe besonndere, Burgermaister vnnd Rath zue Leuttkirch, klagendt angebracht, ob sie wol Ihre burger Agattivs Barten, vnnd Georg Vlrichen, (welche sich ab, vnnd wider einander fürgeloffener schmachreden halben beschwerdt) var Inen rechtlich varzukhommen beschaiden, daß doch besagter Bart Ime einen anhang mit seinem schwager Abraham koppen, Camerfurieren zue Vnßprugg gemacht, vnd ein verkündung wider den Vlrichen am Landtgericht zue Wanngen vßgezogen habe, wiewol auch er Bart sich auf Ir gebott, den Landtgerichtz Proceß abzuestellen, gern abmanen, vnnd dahin weisen lassen, vorgemelten sein gegenthail, Georg Vlrichen vor Inen, als Ir beederseitz ordennlichen Richter, rechtlich furzuenemmen: So habe jedoch nit allein sein Bartten vffgeworfener Interressent, der Kopp vmb des willen, daß dem Vlrichen, wegen des wider eingewandte fori declinatorias beschehen replicieren, vnnd zu ablainung desselben dilatio erkhennt worden, gehn Vnsprugg appelliert. Sonder des Landtgerichtz Fiscal zue Weingarten, habe auch sie mit verkündung

gehn

gehn Weingartten furgenommen, vnnd angeklagt, Sie seien der vrsachen, daß sie dem Lanndtgericht, mit Irem verbatt sein lauf gehindert, in pœnam priuilegij gefallen ꝛc.

Wiewol sie nun durch gebüerende Exceptiones dem Lanndtgericht zue Weingartten, beschaidennlich zuuerstehen gegeben, daß sie fur frembde Gericht ellter, weder das Lanndtgericht, priuilegiert, daß sich auch kein anderer, als der Röm: Kay: Mt: vnnsers allergnedigisten Herrn, vnd dero Cammergerichtz Fiscal, dergleichen anklagens gegen Inen zue vnnderfahen, beneben denn dir selbst wol bewust, daß du von dergleichen newerungen abzuestehen ermanet, vnnd dem Lanndtgericht diß beginnen, van keinem Craiß, oder Reichsstanndt gestattet worden, mit gerichtlichen bitten, sie ab instantia zue absoluieren, vnnd die sach an Ir gehörig ortt zue remittieren, ꝛc. So möge sie doch nichtz helffen, daß sie alßbaldt von erkannter Competentz (die vf Ir Excipieren gestrackhs erfolgett seie,) an das Kay: Cammergericht coram Notario & testibus appellieret, vnd Proceß impetriert haben: Dann als der Notarius die Proceß insinuieren wollen, habest du Ime dermassen betrewlich zugeredt, daß er vngeschaffter Ding hinreitten, dem beyfanng weichen, vnnd die insinuation verbleiben lassen müessen: Zue dem habest du bej geschwind gesprochener Competentz, Irem Stattschreiber, wie auch hernach dem Notario mit Zorn in faciem gesagt, du werdest keinem Appellieren statt geben, sonndern wann sie nechstkünfftiges Lanndtgericht nichtt annttworten, mit Achts erklärung furfahren, vnnd demnach gebetten, wir wollten sie hierinnen tragenden Ambtshalben, mit hilff vnnd rathe nichtt verlassen ꝛc.

Nun mögen wir dir, gnediger meinung nit bergen, daß die Stennde des Schwäbischen Crais (deren mitglidt Leuttkirch ist) sich bey jüngster zue Vlm gehaltener Craißuersambslung, als Inen von der Statt Memmingen, des Lanndtgerichtz Jhn Schwaben wegen, ebenmessige klag, vnnd beschwehrung furkhommen, dahin entschlossen, vnnd verglichen, daß sie bedacht, bey denen nun ob den dreissig Jahren hero deßwegen gemachten Verabschidungen zuebleiben, vnnd darob steif zuehallten, daß auch zue bemellten abschieden niemanden mehr vrsach gegeben, weder deine anteceſſores, die Klöckhere, wie auch du selbst noch thüeest, in dem du dich Kay: Lanndtrichter eines Kay: Lanndtgerichtz nennest, vnnd predicierest, vnd wellest doch der gebüer, dem alten herkommen, vnnd dem Rechten zuewider, von disem freien einem Kay: vnnd des Reichs, auch Jrer Mt: ohne mittel angehörigen aigenthumblichen Gericht khein Appellation gehn Speir fur Jr Mt:, von dem doch dis Landtgericht sein Titul, Predicat, vnnd alle freyheitten hat, nitt gestatten: Sonndern massest dich an, dis Kay: gericht vom Reich ab, vnnder die superioritet des Loblichen Haus Oesterreichs zuetringen, welchem Vnfuog sich Fürsten vnnd Stennde dieses Crais, je vnnd allwegen, mit Rechtlicher, vnnd anderer offenntlicher Widersprechung beharrlich opponiert, sich, vnnd Jre Vnderthonen dardurch bej dem hailigen Reich zuerhalten, vnnd hanndtzuehaben.

Dieweil dann die sachen erzeltermassen geschaffen, als wellen wir vns, obligennden Ambts halben versehen, du werdest, wider sie von Leuttkirch, oder einichen Reichsstanndt dises Craiß kein beschwerlichent furnemmen, noch zwischen dem

dem Durchleuchtigen Hochgebornnen Firsten, Herrn Ferdinando, Ertzherzogen zue Oesttrreich ꝛc. vnnsern freundtlichen lieben Herrn Vettern, vnnd diesem Crais einiche widerwertigkheit, oder Vnruhe anspinnen, vnnd erweckhen, vorab weil dieses fur ein gemaine, nitt allein dises Crais, sonndern des gantzen Reichs sach, durch Fursten vnnd Stennde dieses Crais langest erkhennt vnnd angenommen, wie dasselb Weilandt Kayser Ferdinando, Hochmiltester gedächtnus, mit vbersendung der getruckhten Craißuerfassung notificiert, darbej es auch vber die 25. Jahr gelassen worden, vnnd geblieben ist.

Sollte aber vber vnser Zuuersicht demselben von dir nachmalen zuwider gehandelt, vnnd denen van Leuttkirch, die Appellation an das Kay: Cammergericht nichtt gestattet, sonndern gegen Jnen mit der betroheten Achtserklärung volnfahren werden, hast du selbst leichtlich zuerachten, daß wir vf Jhr erklagen, salliches an die Stennde dieses Crais, tragenden Ambtshalben, gelangen lassen müessen, welche sich darauf Jnhallt der Craißuerfassung zuuerhalten wissen werden: Sinteinmahl sie nit gestatten, oder zuesehen könnden, daß diser streitt annderst weder mit ordenlichen Gerichtt, vnnd Rechtten in Camera, alda er in ettlichen vnnderschidlichen Appellation sachen anhengig, vnnd noch vndecidiret schwebet, erörtert werde.

Da du aber dich erkleren, vnd im werckh selbiges laisten wurdest, daß die Appellationes, vam Kay: Lanndtgericht gehn Speir nit verhindert, abgeschlagen, oder verwähret, sanndern, wie billich, gestattet, vnnd daselbsthin reuerenter deferieret: So werden Fürsten, vnnd Stennde

diſes Crais ſich darauf weiter der gebüer wiſſen vernemmen zuelaſſen.

Welches wir dir vf beſchehen erſuchen, obliegenden Ambtshalben nit wellen verhallten, vnnd ſeindt dir mit gnaden gewögen. Datum Newenſtat, am Kocher, den 22ten Auguſti, 1589.

An Hieronymum Klöckhler, Kay: Frey. Lanndtrichttern In Schwaben.

VI.

Copy

Vnnsers gnedigen Fürsten vnnd Herrns zue Wurttemberg ꝛc. abgann- gen ander schreibens,

An

Lanndtrichtern in Schwaben ꝛc. Abstellung ettlicher furgenomner neiverung, vnnd beschwernus, wider den Schwäbischen Craiß, vnd ettlich desselben Stennden, auch Iren Vnderthonen ꝛc. betreffenndt.

Ludwig ꝛc.

SUnsern grus zuvar, lieber besannder. Waß wir dir sub dato den 22ten jüngst abgeloffenen Monats Augusti, van wegen der Ersamben, Weisen, vnnserer lieben besanndern, Burgermaister vnnd Rathe, zue Leuttkirch erinnerlich zuegeschrieben, dessen wurdest du dich, zweifels ohne, noch zueberichten wissen.

Wiewol wir vnns nun versehen, du wurdest nicht allein angeregt vnnsers obligenden vnnd erforderten Ambts halben wolmeinend gethan Schreiben, (so gleichwol, wie wir berichtet, nicht eben vf dem angestellten tag, aber gleich volgennden morgens nach sechs von dir vberlifert worden,) sonndern auch dir am tag zuuor, vnnd also vf den bestimbten Termin insinuierte Kay: inhibition, citation, vnnd compulsoriales respectiert, vnnd den betröweten Proceß damalens abgestellt haben: So seien wir doch verstenndiget worden, daß du dessen alles vngeachtet, mit der Achts erklärung gegen Inen volnfahren, vnnd derowegen bedachtt, mit der Execution auch furzuegehen.

Wann aber wir, als Obrister des Schwäbischen Crais, so wol von der Frey- vnnd Reichsstätt, anjetzo zue Vlm anwe-

wesenden, als deren van Leutkirch abgesanndten allberait umb Hilf, Rath, vnnd beystandt ersucht worden: Als haben wir nicht vnderlassen wellen, dich vnsers tragenden Ambts halben nochmalen wolmeinlich zuerinnern, berüerten wider sie van Leutkirch furgenommenen Proceß wiederum abzuestellen, oder doch zum wenigsten, mit der Aachts Execution, vnnd de facto gegen Inen vnnd den Iren nichtz furzuenemmen, sonnder sie vnbetrangt, vnnd vnmalestiert verbleiben zuelassen: Dann da es nicht geschehen, vnnd dieser Craiß, (dessen mitglidt die Statt Leutkirch, auch ein vnuermittelster Stanndt des Hay: Reichs ist) ferner vmb Hilff vnnd beystanndt angeruoffen werden sallte, hast du selbsten leichtlich zuerachten, daß die Stennde desselben dagegen nottdrungenlich dasjenig furzuenemmen, vnnd zuehanndlen verursacht werden, sa sich in dergleichen Fällen zuethun gebüert: Inmassen wir dann vnnsers obliegenden Ambtshalben sallisches alles allberait, an die zuegeordnete Stennde dises Craiß gelangen lassen.

Welches wir dir, vf abermalen beschehen ersuchen nitt wellen verhallten, dem wir sonnsten mit gnaden gewögen. Datum Stutgardten, den 5ten Septembr. Anno ꝛc. 89.

An Kay: Frey: Lanndtrichtter
in Schwaben, Hieronimum
Klöckhler.

(o)

VII.

VII.

Copj
Der Fürsten vnnd Stennde des Löb-lichen Schwäbischen Crais abgesanndte Räth vnnd Pottschafften, beim angestellten Craistag zue Vlm beyeinander versamblet, schreiben,

An

Die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. den Landtrichter zu Schwaben betreffenndt.

Gnedigster Herr. Es seindt vor dieser Craißuer-
samblung, Fürsten vnnd Stenndt dis Loblichen
Crais berichtet worden, welchermassen der Kay-
serlich Landtrichter in Schwaben, die von Leutt-
kirch, vnangesehen Irer am Kayserlichen Cammergericht,
wider In, vnnd das Landtgerichtt, vnnd insinuierten Cita-
tionem, Inhibition, vnd Compulsorialium in contemptum Iu-
stitiæ & Cæsaris in die Acht erkläret, vnnd daß er dergleichen
gegen Phillips Lachingern, der Statt Memmingen burger,
auch gethan, vber seine in Camera erlangte vnnd ordenntli-
che insinuierte Proceß, das hat man vnns bej diesem Crais-
tag schrifftlich geklagt, sambt dem, daß er Landtrichter, die
Kayserliche Proceß so schimpflich tractiert, die er ettwa mit
zorn, vnnd vngestalten worten vnd geberden, van sich auf
die erden wurfft, daß es zuuil wehre, wann er eins vil ge-
ringern Magistrats brief dermassen verächtlich hielte. Esl
künden auch Fursten vnnd Stennde dieses Crais nicht wo-
glauben, daß er von E: Durchl: dergleichen befelch je em
pfangen, beuorab dieweil E: Durchl: einer fürnemmen Fürst-

lichen hohen bescheidenheit erkennt, vnnd gerüembt seindt, vnnd bißher der Kay: Mt: als des höchsten haubts schrifften, vnnd befelch, maiori reuerentia angenommen haben, ob gleich dieselben ettwo E: Durchl: begynnen vnnd gedancken zuewider gewesen, vnnd daß er Landtrichter die appellationes gehn Speier fur den rechten aigenthumbsherrn desselben Kay: gerichtz zuuerhindern vnderstehet, das ist je von Jme desto beschwerlicher zuuernemmen, daß es pendente lite beschicht, vnbetrachtet ettlicher viler in camera zwischen Jme, vnnd zuuorderst zwischen E: Durchl: auch diesen Crais pro interesse noch anhenngiger vnerörterter sachen. Nun ist er hieuor, im Namen dis Loblichen Crais alberait zum andern mahl schrifftlich ersucht worden, die Stenndt, vnnd Jre vnnderthonen, wider Jre privilegia, vnnd abforderungen dermassen de facto nitt zue beschwehren, sondern die Kay: Mt: vnnd der geliebten Justitien zue Ehren, dem Cammergericht in Appellation sachen seinen vnuerhinderten strackhen Lauf zuelassen. Er hat aber vnuerhindert des ersten ersuchschreibens die von Leuttkirchen in die Acht nichttiglich erkläret: Vnnd dieweil uf das annder ersuch schreiben, noch van Jme kein Anntwort einkommen, so ist vermuetlich, er wurde seine vnbescheidene geberde, worten, vnnd Comminationes mit der Execution wellen fortsetzen. Darauß kundt, vnnd wurt aber in krafft der Fürsten vnnd Stenndt dieses Crais mehrmahlen vfgerichter abschiedt, vnnd miteinander getroffener Correspondentz, sonderlich de Anno &c. 46. publicierten getruckhten

ten Craißuerfassung nichtz anders erfolgen, weder daß die Craisstenndt, die von Leutkirch wider gewalt, mit der thatt schützen, vnnd schirmben müesten: Damit dann zwischen E: Fürstl: Durchl: vnnd disem Crais dadurch kein beschwerliche weitterung verursachet werde: So langt an dieselb, in Namen vnnserer gnedigisten, vnnd gnedigen Herren, auch günstigen vnd gebietenden Herren vnnd Obern, vnnser fleißig vnnd vnnderthenigst bitt, sie wellen vnuergriefen beederthail Recht, vnnd gerechtigkheiten, alle diese, vnnd dergleichen vnordnungen bemellten Landtrichter gnedigist abschaffen, vnnd furohin die Appellationes ad Cameram vnuerhindert gehen lassen, so ist diesem gantzen streitr geholffen; sonnderlich aber auch nit gestatten, daß er sich vnnderstehe seine obbemellte vnnsers ermessens nichtige vnnd vnfuogsambe Proceß zue exequieren, sonndern durchaus beedertheil Rechten, vnnd gerechtigkheiten vnnachtailig, ein vnuergrifenen stillstanndt zuehalten, bis am Kay: Cammergericht dise stritt per sententiam erledigt wurt. Es wolten dann E: Fürstl: Durchl: hierüber der Kay: Mt: vnnsers allergnedigisten Herrn vnderhanndlung leiden, so ist Fursten vnnd Stennden dieses Crais dasselb auch nitt zuewider, sonndern thun sich eines freundtlichen güetlichen, vnnd vnuergriefen furkommens bej der Kay: Mt: erbieten, vnnd uß Ihrem special befelch, füegen E: Fürstl: Durchl: wir solches hiemit an, vnnd gewarten hierauf begerter vnnd billicher willfahrung: Wir aber thun E: Fürstl: Durchl: vns zu gnaden vnnderthenigist be-

felchen. Datum, den 28isten Maij des Alten / vnnd 7ten Junij Newen Calenders. Anno ꝛc. 90.

Ew: Furstl: Durchl:

unterthänigste

Der Fursten vnnd Stennde d:s Loblichen Schwäbischen Crais abgesandte Räthe vnd Pottschafften, anjetzo zue Vlm beyeinander versamblet.

An die Fürstl. Durchl. Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc.

VIII.

Schwäbisch Crais

contra

Ertz-Hertzog

Ferdinanden.

Aller Durchlauchtigster / Großmechtigister Römischer Kayser: Ew: Röm: Kay: Mt: seien vnnser vnnderthenigiste willige Dienst in schuldigem Gehorsamb, allezeit zuuor berait.

ALlergnedigister Herr. Wir könnden vß Befelch der Fursten vnnd Stenndt dises Schwäbischen Craiß, E: Röm: Kay: Mt: nit vnangezaigt lassen, daß diesem Craiß, vnnd ettlich desselben Stennden, auch Iren vnnderthonen, ein Zeitther vom Landtrichter in Schwaben ꝛc. dise newerung vnnd beschwernus begegnet, daß er khein Appellation an das Kayserlich Cammergericht gestatten, annehmen, oder deferieren, vnd er will auch die zue Speyr erkannte, vnnd Im instnuierte Proceß, als Citationes, Compulsoriales vnnd Inhibitiones, nit annemmen, noch vilweniger denselben einichen gehorsamb laisten: Sondern E: Mt: vnnd Irer höchsten Justitien, zue mercklicher Verachtung, erzaigt er sich dagegen mit worten vnnd geberden gantz unbeschai-

schaiden, vnnd trutzig: Vnnd als er vor ettlichen vilen Monaten ein Ersamben Rath, der Statt Leuttkirch, vber dergleichen Kay: Cammergerichtz Proceß, nichtz destoweniger in die Acht erkhennt; hat Im der Durchleuchtig vnnd Hochgeborne Furst, vnnser gnediger Herr, Hertzog Ludwig zue Wurttemberg ꝛc. als Obrister dieses Craiß, vm Abstellung sallicher vnfuogsamber Ding, gnediglich geschrieben, laut beyligender copia mit A. Dieweil er aber weder vf dasselb, noch vf folgend annderschreiben hieneben ligenndt mit B. bezaichnet, geantwortet, sanndern gegen anndern Partheyen, mehr mit dergleichen vngebüer vnnd trutz verfahren ist, seindt diese beschwerden alhie gemeiner Stenndt gesanndten, vnnd Pottschafftern geklaget, vnnd dieselben vmb Hilff, Rath, vnnd beystanndt ersucht worden.

Darauf hat man an die Fürstl: Durchl: Ertzhertzog Ferdinanden zue Oesterreich ꝛc. vnnserm gnedigisten Herrn, van hieauß geschrieben, laut der copia mit C. Vnnd darbey ist fur rathsamb angesehen worden, E; Kay: Mt: des varlaufs dieser Ding, allervnnderthenigist zueberichten, dann sallen dise vnträgliche beschwerden nicht abgestellett werden, vnnd aber dise fur ein gemaine Reichs, vnnd Craißsach lenngest erkhannt worden, laut beyligendt Articuls, so der Schwäbischen Crais verfassung inseriert stehet: So könndte daraus nichtz anderß, weder sorgliche weitterung erfolgen, welche E: Mt: sonnderlich bey disen ohne das schwehren, vnnd zerrütten Zeitten vnnd leufften nit allein von erhaltung wegen des gemainen Friedens, sondern auch handthabung halber des Reichs, vnnd E: Mt: aigner Superioritet gnedigist, vnnd zeitlich zuefurkommen, Ursach haben. Damit Fursten vnnd

Stenndt

dis Crais, welche sich dem Kay: Lanndtrichter, vermittelst seines angefangenen Abschlags der Appellationen, an das Kayserliche Cammergericht zue Landsessen der Landuogtej, vnnd bemeldten gerichtz, nitt machen lassen kömnden, nitt getrungen werden, sich diser thätlicheiten, mit rechtmessiger vnnd erlaubter defension zuentschütten, dardurch sich, vnnd die Jerigen beim Reich, vnnd Jren habenden freyheiten zuserhalten, vnnd handtzuehaben: Derohalben, so langt im Namen vnnserer gnedigisten, vnnd gnedigen Fursten vnnd Herren, auch günstigen vnnd gebietenden Herren vnnd Obern, der Stennde dises Craiß, uß derselben empfangenen special befelch, an Ew: Mt: vnnser allervnnderthenigist bitten, Sie wellen bey der Fürstl. Durchl. gnedigist verfüegen, daß dise newerung vnd beschwerden, wurckhlich abgestellt, vnnd Jr Fürstl. Durchl. dahin gewiesen werde, furohin die appellationes van disem, als am Kay: Landtgericht gehn Speyr, fur E: Mt: höchst gericht zuegestatten: So ist seges pro materia litis durchaus schon abgeschnitten. Wolte dann E: Kay: Mt: fur ein notturfft achten, dis stritts halber, der gleichwol schon vber die vierzig Jahr geweret hat, vnnd rechthenngig schwebet, zwischen Jrer Durchl. vnnd diesem Crais güetliche handlung pflegen zuelassen, so mögen Fursten vnnd Stennde, salliches Jres thails leiden, wann nur beim Lanndtrichter dise vnfuogsambe, vnnd thättliche Proceß, auch derselben Executiones zuuor ab, vnnd eingestellet worden seindt: Darneben aber bitten Fursten vnnd Stennde dises Craiß, gantz vnderthenigist, demnach disem lanngwirigem stritt nitt füeglicher noch bäider weder durch des Kayserlichen Cammergerichtz enndtliche Urtheill vnnd sententiam abzuehelffen ist, welche ohne Zweiffel ihnn sachen

der

der Herren Erbtruchsessen zue Waldburg, contra dem Lanndt-richtter, vnnd Landtwaibell lenngest verfassett sein muoß, dieweil dieselb sach var zwaintzig Jahren submittiert worden, E: Röm: Kay: Mt: wellen Cammerrichtern vnnd beysitzern auferlegen, darinnen furderlich zue vrtailen, damit doch diser langwirig span einßmals erörtert, vnnd ordenlich diffiniert werde: Dardurch kommen E: Mt: vnnd das Reich, sambt dem Schwäbischen Crais, vnnd der Fürstl. Durchl: diser beschwerlichen Hanndlung halber zue Ruhe: Vnnd wir thun E: Mt: vnns zue Kay: gnaden allerunterthenigist befelhen. Datum den 28sten Maij, des Alten, vnnd 7ten Junij Newen Calennders, Anno ꝛc. 90.

E: Röm: Kay: Mt:

vnnderthenigste gehorsambe

Der Fursten vnnd Stennde des Loblichen Schwäbischen Craiß abgesanndte Räth, vnd Potschaffter, anjetzo zue Vlm beyeinander versamblet,

---

Dem Allerdurchlauchtigisten, Großmechtigisten Fursten vnnd Herrn, Herrn Rudolpho dem Andern, erwellten Römischen Kayfern zu Germanien, zuo Hungern vnnd Böhaimb, Kunig, ꝛc. Ertzhertzogen zuo Oesterreich, Hertzogen zuo Burgundi, Grauen zuo Tyroln, ꝛc.

Vnnserm Allergnedigisten Herren.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

IX.

Erz-Herzog

Ferdinand,

schickt zu Jr: Mt: den Schwebischen Khraiß Abschidt, und Copiam seines Schreibens, das Sie an Jn zu thun Vorhabens.

Allerdurchleüchtigister, Großmechtigister Römischer Kayser, Ewrer Rö: Kay: Mt: vnd Lieb seyen mein gehorsam freündlich willig Dienst allezeit beuor, gnedigister freündlicher lieber Herr vnd Vetter.

EWer Rö: Kay: Mt: vnd Liebe khan Ich mit hechster Beschwerung in Vnderthenigkhait anzufüegen nit vmbgeen, vnd Sy haben auß dem Beyschluß mit mererm allergnedigist zuuernemen, was die Schwäbischen Craißstend auf jüngst zu Vlm gehaltenen Craiß Tag, zu entlicher außtilgung vnd Zerstörung des vralten Landtgerichts in Schwaben Jurisdiction, Recht vnd gerechtigkhait beschlossen vnd verabschidet, auch destwegen für schreiben an E: Kay: Mt: vnd Lieb, auch mich außgehn zuelassen vorhabens sein sollen. Nun ist zwar mir von Jnen den Craiß Stenden angeregt schreiben, bißheer nit zuekhomen: Ich khan auch auß ser obberüerten mir in Vertrauen zuegefertigten schrifften nit gewißlich wissen, ob, oder was Sy E: Kay: Mt: vnd Lieb

derowegen zuegeschrieben; Sintemal aber auß den Abschrifften der Concepten zu befinden, daß Sy, die Craiß Stende de facto procediren, vnd dem Lanndtgericht sein Jurisdiction vnuerhört mein vnd meines Lanndtrichters, alberait mit Betroung der vorhabenden Handthabung, vnangesehen die sachen am Kayserlichen Cammergericht in vnerörterten Rechten stehn, durch Iren vermainten Abschid alberait nidergelegt, vnd ob Sy schon vermüg deß an E: Kay: Mt: vnd Lieb gestelten Concepts allerunderthenigist bitten, bey mir zuuerfüegen, dise newerung vnd beschwerden (wie Sy es nennen) würckhlichen abzustellen, vnd mich dahin zuweisen, hinfüran die Appellationes, von dem Lanndtgericht Schwaben an das Kayserlich Cammergericht zu Speyr zugestatten, mit dem neben anhang vnd erbitten, da es E: Kay: Mt: vnd Lieb für ain notturfft achteten, dises streitts halber, wellicher Irem selbs anzaigen nach ob den vierzig Jarn gewerdt vnd Rechthengig, zwischen mir vnd disem Craiß gürtliche Vnderhandlung pflegen zuelassen, Sy Ires thails ain solliches, ja wann zuuorderist bey dem Lanndtrichter die Proceß vnd derselben Executiones ab vnd eingestelt werden, leiden mechten, diß alles doch ein vngereimbt Ding, so ich khaines wegs zuegeben, oder eingehen khan, auch selbige Ire vermainte fürschleg einander in deme genntzlichen zuwider, daß Sy auch darneben begeren, disem langwirigen streit durch deß Kayserlichen Cammergerichts endtliche Vrthel vnd Sententz abzuhelffen. So langet demnach an E: Kay:

Kay: Mt: vnd Lieb mein gehorsamb vnd Vetterliches Bitten, Sy geruhen, weil periculum in mora, zuuerhüetung allerley Weitterung, so sonsten hieraus eruolgen mechte, vnd vntzt auf meinen fernern Bericht, den E: Kay: Mt: vnd Lieb ich hernacher zuekhommen lassen will, offtbemelten Craiß Stenden Jr pendente lite, vnd vnuerhört meiner de facto fürgenommene Handlung vnd verabschidung auch erscheinende Widerwertigkhait mit Ernst zu verweisen, vnd Jnen aufzuerlegen, sollichen Iren gemachten Abschid, sonnderlichen der Statt Rauenspurg, Eysin vnd Wangen halb, wie auch alle anndere betrote thätlichaiten aufzuheben vnd abzustellen, vnd das Lanndtgericht Schwaben biß zu güetlichem oder rechtlichem außtrag der sachen bey seiner Jurisdiction, Gerichtszwang, Vbung, Gebrauch, auch Recht, gerechtigkhaiten vnd alten Heerkhommen ruebig verbleiben zuelassen, vnd mererernennt Landtgericht dessen nit also de facto zuentsetzen, dann sonnsten wurde Jch nit vmbgeen khünden, auch auf mittel vnd wege zugedenckhen, wie solliches Lanndtgericht bey seiner langheergebrachten Jurisdiction vnd altem Heerkhomen gehandthabt vnd erhalten werden müge. Hat dann mein Lanndtrichter in Schwaben iechtwas wider die gebür fürgenomen, bin ich erbietig bey Jme ebenfahls gebürende abschaffung zuethuen. Daran erzaigen E: Kay: Mt: vnd Lieb mir ain sonndere gnad, verhüetten hierdurch beschwerliche Weitterung, vnd neben deme Jechs umb Sy zuuerdienen in vnderthenigkhait willige, thue Jch mich de-

ren zu Kayserlichen gnaden vnd vetterlichen Hulden gantz gehorsamb vnd vetterlichen beuelhen. Datum Jnsprugg, den vierzehenden Tag Julii, Anno ꝛc. Neünzig.

Ewrer Kö: Kay: Mt:
vnd Lieb.

gehorsamer vnd gantz williger Vetter

Ferdinand / Ertz-Herzog.

Der Römischen Kayserlichen, auch zu Hungern vnd Behaim Künigclichen Mayestät ꝛc. Meinem gnedigisten freundlichen lieben Herrn vnd Vettern

Citò
Citò

Prag.

(L. S.)

X.

Concept Kayserlichen Antwort-Schreibens

an die Schwäbische

Craiß-ausschreibende Stände/

de dat. 14. Nov. 1590.

WAs des Schwebischen Craises Reth vnd abgesanten vom 7ten des verschienen Monats Junij dis Jhars zu Vlm versamblet gewesen, auch ein ausfürlich schreiben wegen ettlichen beschwerungen die Jre Herren vnd Obern von dem Landtrichter in Schwaben begegnen sollen, bej vns beclagen, vnd eine Vbersendung des ends gemachten Abschidts vnd vergleichung gepeten, das ist vns Jnhalts verlesen: Ob wir dann gleichwol nit vngenaigt gewesen, vns darauff alsbaldt zuercleren, jedoch sintemal wir die sach Jr selbst der Wichtigkeit befunden, daß solches one merern nottwendigen bericht nit beschehen kunden, so haben wir ein Verordnung gethan, daß vnß derselbig vnsers versehens vnuerlenstt zukommen soll, worauff Wir dan auch nach Beschaffenheit vnd der gepüer resolviren werden. Wan aber in beedten, der Kraiß-stendt vnd gesanten schreiben vnter anderm vermeldet wurde, daß dieser Stritt der appellationen halber von dem Landtgericht in Schwaben numehr ein gutte Zeit an vnserm Kais. Cammergericht Rechthengig schweben soll, danoch aber der angezogene Krais abschidt vnd zwischen den Stenden gemachte Vergleichung dahin geht vnd gerichtet ist, als daß sie sich vngeachtet solcher litis pendenz vnd vnerwartet Rechtlicher erörterung mit gewalt zu handthaben, vnd also das bemelt

Landt-

Landtgericht seines herpringens de facto zu entsetzen gemaintt seien, welches nit wenig fremb zuuernemmen, vnd, da es uns GOtt Lob an andern Rechts mitteln nit mangelt, mit nichten zu gestatten sein will, so haben Wir, darumb hiezwischen vns angedeütter bericht einkumpt, vnd Wir vns verner in den sachen ercleren können, für ein notturfft geachtet, Euer Libden, als bemelts Krais ausschreibend, diser Ding hiemit zuerrinnern, mit dem angehefften beuelch vnd Ermannung, sie wollen solchs furters onseumig an die Stendt gelangen, vnd die sachen dahin richten, daß der benennt abschidt vnd vergleichung, als denen Rechten vnd Reichs abschiden gestracks entgegen, wider auffgehoben, vnd Jres saits vnter anhangenden Rechten bis zue guttlichem oder Rechtlichem austrag der sachen alle thettliche handlung gentzlich eingestellt werde, das, neben dem es an sich selbst pillig, beschicht, ist also vnser endlicher Will vnd mainung. Datum Prag, den 14. Nouembris, Anno 1590.

XI.

An Landvogt in Schwaben,

Christoff Jacob Lidel,

auch N. Landtrichter, Verwaltter, vnnd Ampt-Leütthen daselbsten ꝛc.

Ludwig ꝛc.

VNsern grueß, auch freündtliche guottwillige Dienst zuuohr, Liebe, besondere, Edle, gestrenge, Hochgelerte vnnd Veste, Liebe und guete Freünndt vnnd Herren.

Was wür von dieser versamblung auß dem Durchleüchtigen, Durchleüchtigsten, Hochgebornen Fürsten, Herren Ferdinanden Ertzhertzogen zue Oesterreich ꝛc. vnserem Freündtlichen lieben Herren Vettern vnnd gnedigsten Herren, auf erklagen vnnd flehenliches bitten der Ersamen, weysen vnser lieben besonderen Herren vnnd gueten Freundten, N. Burgermeister vnnd Räthe des heiligen Reichs Stadt Leüttkirch, Als eines Standts vnnd mittgliedts dieses Schwäbischen Kreiß, der täglichen vnnd onertreglichen beschwerden halben, so ihnen von euch zugefiegt vnnd begegnenn, zugeschriebenn, begeret und gebettenn, das habet ihr auß beygeschloßener gleichlauttender Copj nachlenges zuuernemmen.

Ob wür vns nun woll Freündtlich vnnd vnderthönigst getröſten, S. L. vnnd F. Durchlt. werden der Billigkeit nach, vnnd zuerhaltung gueter Friedtliebender Nachtpaurschafft

solche von euch erweckte, vnnd wie ihr euch vernemmen lassen, von euch selbsten, ohne S. L. vnnd Durchlt. sonderenn beuehlich allein in Crafft gemeiner beuohlener handthabung, fürgenommene onbefügte Neüerungen vnnd beschwerden, Freündtlichst vnnd gnedigst abschaffen: In sonderer erwegung, daß solche nit alleine denn gemeinen geschriebenen Rechten, auch aller Billichkeit vnnd Juri Gentium, sondern auch dem Landtfrieden, vnnd Reichs Constitutionibus entgegen vnnd zuwider, zuuohr auch niemaln erhördt. Jedoch weill sie von Leüttkürch, vnnd ihre angehörige von euch vnnd den eüeren von tag zu tag je lenger je mehr betrangt vnnd betröwet werden, ja auch von euch gegen ihnen mit fenglicher einzihung vnnd andern gewaltthaten, vnderm vermeintlichen Schein einer nichtigen Aachts erclerung, auch ohngeachtet S. L. vnnd Fürstl. Durchl. sich in Camera in dieser Sach rechtlich eingelassen, vnnd man beederseits albereit zu beschaidt gesetzt und submittirt. Derowegen, vmb so vielmehr dergleichen thättliche Handlungen, biß zu erörtterung der sach, verpleiben solttenn, procedirt vnnd volnfahren würdet, welches dan von dieses Kreis wegen, lenger nit zu gedulden. Als haben wur nit underlassen wöllenn, euch hierunder auch zuersuchen, und ernstlich zubegehren, von solchen vnnd dergleichen newerlichen suchenn vnnd beginnen selbsten guottwillig abzustehen, euch waittere thättlicheit, gefenglicher annemmung, oder dergleichen wider Rechtlichen Proceß zü enthalten, vnnd die von Leüttkürch deßhalbenn biß zu güetlichem oder rechtlichem außtrag onangefochten pleiben zulassen. Daß auch hinfuhro von der Stadt Leütkürch die gepürende ördentliche abforderungen anzunemmen, nicht verweigern, sondern vermög ihrer deßhalb

halb habenden, vnd dem Kay: Landtgericht insinuirten Freyheitten, die Remissiones wie von alters gestatten, Auch das vermeinte nichtige Mandat der abgestrickten Commercien, Auch verbottenen gepurlichen Zehrens, Essens vnd Trinckens der Landtvögtischen gen Leüttkürch pfärrigen Vnnderthonen wider zu cassiren vnnd offzuheben, Auch sonsten ihnen vonn Leüttkürch, ihren bürgeren vnd zugehörigen vnderthonenn, vnd denen, so ihnen zuuersprechen stehen, vor dem Kayß: Landtgericht, zu gleichen vnd billigenn Rechten zuuerhelffen, Auch sonsten die sachen dahin onuerlengt zu richten, wie an S. L. vnd Durchl. gesonnen vnd gebetten worden, Euch auch hinfurter nitt weniger, als die von Leüttkürch zuthon, willig vnd erbüttig seyen, aller guether Nachtbäurschafft befleißen, vnnd erweisen. Dan da es wider unser versehen vnd verhoffen nit geschehen, sondern von eüch angefangener massen mit gewaltt gegen ihnen weitter volnfahren vnd gehandelt werden solte, würdet man von dieses Craiß wegen, dagegen auch dasjenige handlen fürnemmen mießen, so sich zu Handthabung ihr deren von Leüttkürch vnd abwendung dergleichen gewaltthatenn, in Krafft der Reichs vnd Kreisabschieden zu thon gepürt, vnnd die Notturfft erfordert. Dessen man doch, umb des geliebten Friedt-Lebens vnnd erhaltung guether Nachtpaurschafft willenn, vihl lieber jberhoben sein woltte. Welches wur eüch erheischender Notturfft nach nicht könden pergen: Seindt eüch sonsten mit gnaden gewogen, auch angenemme Dienst zu erzeigen geneigt. Und ob wür vnns wohl keiner verwaigerung versehen, so seindt wür doch ewrer beschribenen wider-Antwort gewertig. Datum Stuttgartenn, den 30. Januarij Anno &c. 91.

XII.

Ertz-Hertzog

Ferdinand,

wurdt der Schwebischen Kreißstendt weittere Clagen wider den Landtrichter in Schwaben, communicirt, mit Ermanung an In.

d. 6. Martii,
An, 1591.

Rudolff 2c.

WIr stellen in keinen Zweiffel, E. L. wissen sich freundtlichen zuerynnern, was verflossener Zeitt die Stendt des Schwäbischen Craisses, wider E. L. Landtrichter vnd Amptleutt, Dero Landt-Vogtey in Schwaben, bey vns Clagendt einbrachtt, Auch welcher gestaltt wir E. L. solches vntter dato 14. Nouembris junsthin communiciret, vnnd dabey freundtlichen ermanet, daß, biß auf gepurliche erörtterung, in sachen still gehaltten, wurde.

Ob wir vnß nu wol gentzlich versehen, E. L. wurden vnß, auff furgehendt Vnsere schreiben beanttworttet, vnd deroselbigen erklärung vberschickt haben, So ist doch solches biß dahero verblieben.

Dieweil aber gedachte Craißstendt noch weitter sich beklagen, das vber abngebrachte Grauamina, E L. Landrichtter, vnd Amptleutte, Jhnen neue vndt mehrere beschwerungen zuzufügen nit auffhören. Wie E. L. jnligendt, zuuernemen; Vnd wir dan wie vorhin, allso auch nach, allerseyts meerer Verbitterung gern verhuttet sehen woltten,

So

So ermanen Wir E. L. hiemitt abermaln, freundtlich, Sy wolle der Sachen nochmalß notturfftiglich nachsynnen, vnd in betrachtung, daß leicht allerhandt beschwerlichkeit daraus eruolgen köntt, vnß auf berurte vnsere furgehende schreiben, so wol auch itziger der Craißstendt furschleg, was Sy in einem vnd anderem, zuthun bedachtt, furderlich zukommen lassen. Nichts desto weniger aber inmittelß bej den Jren die ernste Verschaffung, vnd ahnordnung thun, damit nit weitter gangen, Sondern wie wir das gegentheil, zum friden, ruhe vnd stillstandt ermanett, da selbige von E. L. Landtrichter vnd andern, die hierunter zuthun, auch in achtt genohmmen, vnd gute nachtbarschafft gehalten werde. Woltten wir E. L. erhaischender notturfft nach freundlichen nit bergen, denen Wir mit Vetterlichen Willen allzeytt genaigt. Datum Prag ꝛc. den 6. Martij, Anno &c. 91.

An Ertzhertzog Ferdinandt ꝛc.

XIII.

DELINEATIO
Der
Kommerischen
Landes-Verfassung
Nach
Des Landes alten Satzungen
und Gewohnheiten.

AUTORE
David Mevio.

Mense Octobr. An. 1650. denen Königl. Herren Commissarien in Stettin überreichet.

Caput I.

Von des Landes Rechten.

DAs Regiment und die Verfassung des Hertzogthums Pommern, zusamme den angehörigen Landen und Leuten, beruhet zuförderst auf den special-Satzungen und Gewohnheiten, so von Alters eingeführet, oder auch die löblichen Landes-Fürsten und gemeinen Räthe der Land-Stände, als die Regulam Imperii & Obsequii, und zu Erhaltung der hohen Obrigkeit Autorität, der Landschafft Freyheit, und aller und jeder Einwohner Wohlstandes, verfasset haben: Hierneben aber auf denen Rechten, Ordnungen und Gewohnheiten so in den gemeinen Kayserlichen Rechten und den Reichs-Constitutionen begriffen oder durch unverrückte Observanz im Heil. Röm. Reich eingeführet worden. Unter denen absonderlich dieses Landes Satzungen sein.

I. Des Landes Privilegia von den löblichen Hertzogen,

zu

zu des Landes und dessen verschiedenen Ständen Besten und Aufnehmen, gegeben, die zwar zuvor in unterschiedlich darüber aufgerichteten Brieffen enthalten gewesen, hernach aber Anno 1560. mit Consens und Belieben der Land-Stände zusammen gezogen, und in ein Diploma, in massen dasselbe sub dato Freitags nach Purificationis Mariæ, den 9. Montags Februar. jetz besagten Jahrs annoch verhanden, und von Fürsten confirmiret, gebracht worden, die dann Anno 1622. von beider Regierungen Fürsten abermahl revidiret, bestätiget und von der Röm. Kayserlichen Majestät hernach den 28. Jul. folgenden Jahrs, in authentica forma confirmiret worden.

II. Haben etliche Stände, Städte und Personen peculiaria jura & privilegia, so von den löblichen Hertzogen bey Antretung der Regierung confirmiret, und in Sachen, welche dieselbe betroffen, bey Führung des Regiments angesehen und gefolget worden, wie dann auch ohne das in den gemeinen Landes-Privilegien und Land-Tags-Abschieden selbige bestätiget worden.

III. Als zwischen der löblichen Hertzogen von Pommern, bey Theilung der Regierung, ihnen selbsten und den Landes-Einwohnern zu gute, mit der Land-Stände Rath und Einwilligung gewisse Erb-Verträge aufgerichtet, darinn zum mehrern Theil des Landes Freyheit, Rechte und Gewohnheit verfasset, darunter die vornehmsten die Erb-Vereinigung Anno 1532. zwischen Hertzoge Barnilmo und Philippo I. Christlicher Memoriæ, getroffen und beschrieben, und hernach zwischen itzt hochgemelten Herrn Philippi Söhnen Anno 1596. verneuret, verbessert, dann die Erb-Huldigung

zwischen itzt hochgemelten Fürsten in selbigen Jahr verbrieffet seyn, dieselbe pro legibus fundamentalibus allezeit geschützet und observiret: Immassen dann in den gemeinen Land-Privilegiis und sonsten in vielen Land-Tags-Abscheiden Dero Observanz den Land-Ständen versichert worden.

IV. Hat das Land verschiedene Ordnungen, wornach in Ecclesiasticis, Politicis & Oeconomicis man sich zu richten hat, welche, mit gemeinen Rath und Belieben der Land Stände, durch den Hochseeligen Fürsten aufgerichtet und publiciret, daß sie als Leges publicæ bey allen Begebenheiten unabbrüchlich observiret und gehandhabet würden, wie dann die Kirchen- Hof-Gerichts-Policey- und andere heilsame Ordnungen seyn.

V. Als die vornehmsten und wichtigsten Landes-Angelegenheiten auf Land-Tägen tractiret, erwogen, abgerichtet, und darüber gewisse Land-Tags-Abscheide, mittelst respective gnädigster und unterthänigster Vereinigung der löblichen Herren Hertzogen und der Land-Stände beliebet, beschlossen und publiciret worden, dieselbe als Statuta Provincialia, & Conventiones publicæ inter Principes & Ordines initæ geachtet, und in Regiments- wie auch andern Sachen gefolget. Und wann

VI. in begebenden Fällen die entstehende Irrungen durch Fürstliche Decreta und Reversalen mittelst gepflogenen Rath der Land-Stände und Land Räthe abgerichtet, haben dieselbe vim Constitutionis. Endlich

VII. hat ausser obgedachten Satzungen das Land viele verschiedene absonderliche Gewohnheiten und Gebräuche, die

von

von Alters eingeführet und beybehalten worden, dahero vim Legis & Privilegii haben, und nicht weniger als andere Jura & Privilegia bestätiget sein, also auch bey der Erb-Huldigung unter der üblichen Confirmation mit begriffen worden.

Was nun in diesen specialibus Juribus & Privilegiis Moribusque Provinciæ nicht abgefasset und enthalten, wird, als in einer dem Römischen Reich zugehörigen Provinz, nach des Heil. Röm. Reichs gemeinen Rechten, Constitutionen, Freyheiten und Gewonheiten, reguliret.

Caput II.

Von des Landes Regiment.

WEilen nun obbemeldte unterschiedene Satzungen und Gewohnheiten, velut Leges publicæ darum aufgerichtet, angenommen, eingeführet und beliebet, daß darnach die Pommerischen Lande zu guter Ruhe, Frede und Aufnehmen guberniret würden. So haben die löblichen Hertzoge von Pommern, das ohnmittelbare Oberhaupt ihrer Fürstenthum und Lande, die Landes-Fürstliche Regierung und Uebung der Jurium Territorialium solchen gemäß eingerichtet, angestellet und formiret. Solchemnach ist der Pommerischen Lande Regiment also verfasset, daß der Landes-Fürstlichen Gewalt, und was deroselben nach des Römischen Reichs Constitution und Gewohnheiten zugehörig, alle Hoheit, Herrlichkeiten und Regalien zustehet, und darinnen ihnen von den Landsassen und Unterthanen aller unterthäniger Respect, Gehorsam und Folge gebühret, dagegen aber dieselben

selbe solche hohe Obrigkeitlichen Potestät und Regiment, nach des Reichs gemeinen Constitutionen, Gewohnheiten, Rechten und Gebräuchen exerciren und verwalten, und dawieder die Land-Stände nicht beschweren mögen, gestaltsam denn solche Norma der Landes-Regierung in denen Landes-Privilegien begriffen, in allen Land-Tags-Abscheiden fundiret, auch in denen Reversalen, so Chur-Brandenburg der Landschafft ertheilet, verwahret worden. Hieneben so haben die Hoch-seeligen Fürsten in den Land-Privilegiis, Erb-Vereinigung, und Land-Tags-Abscheiden, wegen unterschiedlichen hoch angelegenen, und des Landes Wohlfahrt angehenden Sachen, es also verfasset und verglichen, daß darinn ohne gemeinen Rath der Land-Stände nichts solte vorgenommen, beschlossen, und gehandhabet werden, immassen dann in den Land-Privilegien enthalten, daß die Fürsten ohne dieselbe sich in keine Kriege, noch neue Verbündnisse einlassen, auch die Lande ferner nicht voneinander setzen wollen. Also ist in der in Anno 1569. getroffenen Erb-Vereinigung veralichen und geordnet, daß die Fürsten ohne solchen gemeinen Rath keine Schulden machen, in Müntz-Sachen nichts anordnen, wegen der Niederlagen, Jahr-Märckten, Handlungen, und Kaufmanns-Handthierung keine Veränderung vornehmen, wider die Benachbarten keine thätliche Handlung anfahen, keine neue Zölle fremden oder eingesessenen Unterthanen uffiegen, oder bey der Kayserlichen Majestät ausbitten wollen: Hiebeneben so ist denen Land-Constitutionen und unverrückter Observanz gemäß, daß in allen wichtigen, des Landes und der Einwohner Wohlfahrt angehenden Sachen, die Land-Stände in partem sollicitudinis & curarum mit adhibiret, und ohne Dero Wissen, Einrathen und Mit-Belieben dieselbe nicht abgerich-

richtet und beschlossen würden, gestaltsam aus Nachsehung der Land-Tags-Abscheide mit mehrern zu finden, daß die Land-Stände, oder zum wenigsten, wann die Sache keine Verweilung erleiden wollen, oder nicht so gar wichtig seyn, die Land-Räthe gehöret, und mit Dero Rath und Schluß gemachet, als wann von der Religion, Kirchen, Schulen, Gerichts-Policey-uud andern Verordnungen deroselben Verfass-Anricht-Verbess-oder Erklärung, von Visitation der Hoffhaltung, der Kirchen, Universitäten, Consistorien, wie dann der Fürstlichen Aemter und Bestallung vornehmer Bedienten, als Stadthalter, Præsidenten, General-Superintendenten, von Veräusserung und Verpfändung der Fürstlichen Tisch-Güter, von Gleichmachung der Roß-Dienste und Folge, von den modis contribuendi, von der Landes-Defension, von Gräntz-Sachen mit den Benachbarten, vom Handhaben und Vollenziehung der Reichs-und Craiß-Schlüsse, von Verbesserung der Policey, von Abschaffung einreissenden Mangels, von Verfassung und Aenderung der Zoll-Rollen, und des Landes-Kastens Einricht und Verwaltung, von Abhelffungen der gemeinen Gravaminum, von Bestallung der Land-Räthe und andern vielen mehrern etwas vorzunehmen, zu beschliessen, oder werckstellig zu machen, wie dann solches aus Land-Tags-Abscheiden und deren Innhalt, als welche gemeine Deliberationes und Schlüsse seyn, zu ersehen.

(o)

Cap.

Caput III.

Von der Verpflichtung zwischen der Hohen Obrigkeit und Land-Ständen.

DAmit die Landes-Fürsten der Unterthänigen Pflicht Treue, und Gehorsam, dazu die Landsassen ihnen verbunden, so vielmehr versichert wären, ist durch alle Gewohnheiten hergebracht, daß die Land-Stände, bey Antretung eines jeden Land Fürsten zur Regierung, demselben durch die Huldigung, sich zu dem, was sie als Unterthanen schuldig, verpflichten: Inmassen dann solche Obligation in einem Eyde begriffen, welcher bey der Huldigung von ihnen abgeschworen wird, über dessen Einhalt die Land-Fürsten und Stände sich von Alters vereinigen, und in eine gewisse Form bringen lassen, daß nach solchen Begriff derselbe geleistet werde. Die von der Rittetschafft schweren solchen Eydt bey Empfahung und Erneuerung ihrer Lehne, wozu ihnen von den Land-Fürsten, eine gewisse Zeit und Ort nach Dero Belieben bestimmet und angesetzt wird, und schweren dann erstlich die Schloß-Gesessene, hernach die andern von Adel, und werden darauf ihre Lehne von Geschlechte zu Geschlechte solito more verliehen: Damit sie auch deswegen durch solchen Huldigungs-Actum nicht beschweret werden, wiederfähret ihnen alsdann die freye Ausrichtung, und sein nirgends, als zu einem Honorario bey Auslieferung des Lehn-Briefes in die Cantzeley verbunden, welches durch einen Fürstlichen Abscheid den 26. May Anno 1634. dahin gerichtet, daß nach der

Zahl

Zahl der Lehn-Pferde, und zwar von jeden 4. Rthlr. sollen abgestattet werden. Der Ort, wo die Lehn zu empfangen, stehet zur Disposition und Verordnung des Landes-Fürsten, dabey aber in jezt bemeldten Abscheide versprochen, daß die Lehn-Leute mit weit ausschweiffendenden evocationibus nicht sollen beschweret werden. Ob von den Städten die Fürnehmsten persönlich die Huldigung aufnehmen wollen, oder durch gewisse Commissarios, stehet zu deroselben Belieben: Auf erst beregten Fall geschiehet die Ausrichtung von den Städten, bey den Letzten aber wird von denenselben, an Dero statt, ein gewisses, wie man sich vereiniget, und darüber nichts mehr, als den Gesandten ein Præsent an Silber-Geschirr, so auch von Alters seine gewisse Masse gehabt, gegeben. Hingegen versichern die Landes-Fürsten alle und jede Land-Stände ihre Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten, mittelst Confirmation ihrer sowohl gemeinen, als absonderlichen Privilegien, darneben thun ihnen Verwahrung von der Observanz, mittelst Abschaffung der Gravaminum, oder auch, wo sich dasselbe nicht will thun lassen, vor der Hand darzu gereichende Veranlassung, inmassen denn durch beständige Gewohnheit also herfür gebracht, daß vor Antretung des Regiments die Land-Stände zusammen beschrieben, und vor der Huldigung mit ihnen communiciret werde, dabey dann dieselbe sowohl um die Confirmation der Privilegien, als Abstellung der Beschwerden, so etwan eingerissen, ersuchen; darauf denn vor der Huldigung, wann Dero Zeit und Ort bestimmet, die Confirmation der Land-Privilegien verfasset, und den Land-Ständen in dreyen Exemplarien, davon ein jeder Stand eines zu sich nimmt, aufgerichtet, davor von allen und jeden Ständen die Huldigung versprochen, und definito

loco & tempore geleistet wird: Was aber die Gravamina sowohl generalia als specialia anbetrifft, so viel derselben offenbahr, und kein Bedencken haben, werden solche abgestellet, und die Land-Stände durch die Fürstliche Erklärung verwahret, daß die Regierung nach den Landes-Privilegien und Satzungen, Ordnungen, Gewohnheiten solte geführet werden: Die aber, so altioris indaginis, ausgesetzet, doch dabey Anstalt gemacht, daß dieselbe nach geleisteter Huldigung, auf gemeinen Land-Tägen, oder durch die Mittel, so in den Privilegien vnd Constitutionen darzu angerichtet, sollen behöret, erörteret, und nach Befinden erlediget werden.

Was jedes Standes insonderheit der Städte eigene Privilegia anbetrifft, ist also hergebracht, daß des letzt regierenden Fürsten Confirmations-Brieffe zu Hofe eingebracht, darnach die neue Confirmation verfasset, zu vorher denen, so sie angehen, zu verlesen communiciret, und alsdann, wann man solche der vorigen gemäß befunden, conferiret, und darüber einig geworden, sich der Auslieferung halber verglichen, damit es dann unterschiedlich gehalten wird: Zumahlen an etlichen Oertern vor der Huldigung an etlichen nach geleisteten Eyde solche geschiehet, darinn dann voriger Zeiten Observanz nachgegangen wird: Die Städte haben auch bey Auslösung der Confirmation ihrer Privilegien eine gewisse gewöhnliche Taxam, wornach der Cantzley die Gebühr entrichtet wird.

Cap. IV.

Von den Land-Tagen.

Aus den alten Actis und Abschieden befindet sich, wie die Land-Tage öffters zu halten, die Löblichen Fürsten, sowohl zu Erhaltung gnädigstens und unterthänigstens Vertrauens zwischen Ihnen und der Landschafft, als auch mehr beständiger Verfassung und Beobachtung des Landwesens diensam erachtet, darum zum öfftern in solchen Versammlungen über die gemeine Sachen mit den Land-Ständen communiciret haben: Als aber solches etwa zur Erspahrung der Unkosten hinterlassen, befindet sich aus dem Land-Tags-Abscheide de Anno 1595. §. und als die Stände ꝛc. ꝛc. Taß deßwegen Erinnerung geschehen, und folgenden Einhalts die Fürstliche Erklärungen erfolget, und dem Abscheide einverleibet, daß als die Land-Stände unterthänigst gebetten, die Land-Täge, welche von Alters in diesem Lande hergebracht, und den gemeinen Besten in vielen Wegen ersprieslich wären, um der geringen Unkosten willen, so darauf gehen möchten, nicht einzustellen, sondern dieselbe zum öfftern damit des Landes Nutze und Beste mit gemeinem Schlusse so viel besser zu berathschlagen, auszuschreiben, sie gnädigst vertröstet, daß Ihro Fürstliche Gnaden die Land-Täge keines weges abzuschaffen gemeinet, sondern wann gemeine Land-Sachen, daran dem gantzen Lande gelegen, und aller Stände Bedencken erforderten, vorfielen, dieselben ansetzen und halten wolten, doch dargegen der gnädigen Zuversicht wären, wann Sachen, so nicht der Wichtigkeit, und daß

sie in gemeinen Rath zu ziehen, oder auch so, vermöge Kayserlicher Anordnung, Reichs- und Crayß Abschiede und sonsten vermöge Erb-Vorträge ihre Maasse haben, und durch einen Ausschuß berathschlaget werden können, die getreuen Stände in solchen Fällen auf gemeine Versammlungen und Land-Täge so hart nicht dringen, sondern die Unkosten beschonen werden.

Dergleichen Erklärung hat der seel. Hertzog Philippus Julius F.Gn. in dem Land-Tags-Abscheide de Anno 1606. gethan §. Nachdem sie nun gedachte ꝛc. ꝛc. Daß Ihro Fürstl. Gnaden nicht gemeinet, die Lund Täge, welche von Alters in diesem Lande hergebracht, und dem gemeinen Besten ersprieslich seyn, abzuschaffen oder aufzuheben, sondern wenn es die Noth erfordert, oder gemeine Sachen, daran den gantzen Lande gelegen, und die aller Stände Bedencken erforderten, vorfielen, dieselben jedesmahl zu halten und anzusetzen.

Sonsten ist auch aus denen Land-Tags-Actis und Bescheiden befindlich, wie bey vorfallenden Land-Sachen, daran des Landes Wohlfahrt gelegen, die Land Stände um einen Land-Tag angesuchet, und damit erhöret worden. Land-Tags-Abschied de Anno 1592. in pr. §. Wen aber ꝛc. ꝛc. L. A. de Anno 1596. des Wohlgastischen Ortes Stände. L. A. de Anno 1606. in principio.

Wann nun die Nothdurfft zu seyn erachtet, einen Land-Tag auszuschreiben, haben die löblichen Land-Fürsten den alten Herkommen nach die Land-Räthe, zuweilen auch einen geringen Ausschuß der Land-Stände, vorher beruffen, und zuforderst Dero Meynung über die vorfallende Land-Sachen

ein-

eingenommen, und mit ihnen der Zeit, Orts, und der Capitum proponendorum sich vereiniget. vid. L. A. de Anno 1569. §. Und für allen ꝛc. §. Und ist ferner alten Gebrauch nach ꝛc. L. A. de Anno 1606. in pr. de Anno 1622. in pr. Hierauf wird der Land-Tags-Convent ausgeschrieben, und darbey dem alten Herkommen gemäß die Capita deliberanda dem Ausschreiben einverleibet, damit die Land-Stände solches zuvor in reiffes Bedencken ziehen, auch die Instructiones und Vollmachten darnach einrichten können, darüber dann die prædeliberationes gewöhnlich, also, daß die von Adel in den Districten zusammen kommen, sich der Deputationen und Vollmachten vereinigen, ingleichen auch die Städte zuvor ihre Conventus halten, und sich besprechen. Es ist auch der Observanz gemäß, daß die Propositionen dreyfach in scriptis wird gefasset, und jeden Stande ein Exemplar ausgereichet, und weil auch Land-Täge darum untereinander gehalten werden, daß die Stände sowohl des gemeinen Vaterlandes vermerckte Angelegenheiten, zu zeitigen Rath und Hülffe vorbringen, und erinnern, als auch ihre Gravamina und Anliegen anzeigen, und Remedirung suchen mögen, so ist derselben frey, sich darüber zu vereinigen, negst der Proposition der Hohen Obrigkeit solche vorzutragen, bey den Land-Tägen die Remedirung und Dero Verfassung in den Land Tags-Abschiede zu suchen, gestaltsam fast aus allen Land-Tags Abschieden zu befinden.

Bey denen Rathschlägen wird es also gehalten, daß die Prälaten und Ritterschafft absonderlich in ihrem Conclavi die proponirte und sonst vorkommende Puncta in Bedacht ziehen, und sich eines Schlusses vereinigen, die Städte auch absonderlich sich zusammen thun, darauf, nach colligirten Votis die

Prälaten, und von der Ritterschafft der Städte Abgeordneten zu erst ihre Meynung, und hingegen diese jenen die ihrige wiederum eröffnen. Ausser dieser Ordnung sein die Land Stände zusammen oder in particulari ihre Meynung zu eröffnen, nicht gehalten, als aber Anno 1606. auf damaligen Land-Tage der Landes-Fürst etliche von den Land-Ständen und Dero Deputirten zu sich fordern lassen, und Dero Meynung über die Puncta absonderlich begehret, hat die Landschafft über solche Neuerung sich beschweret, darauf solches abgestellet, und dem Land-Tags-Abschiede de Anno 1614. §. Ferner die weltliche ꝛc. ꝛc. einverleibet, daß in Collectione Votorum auf Land-Tägen hinführo der alte Gebrauch gehalten, nemlich von der Landschafft selbsten in ihren Deliberationibus die Vota zu colligiren, und, was per majora geschlossen, dem Land-Fürsten vorgetragen werden solle. Wann nun nach obgedachter massen conferirten der Land-Stände Votis dieselbe einstimmig befunden, so wird solches von Oratore oder Syndico, adductis rationibus, zusammen getragen und aufgesetzet, wann aber in den Votis sich einige Discrepanz ereignet, thun sie hinc inde über die Rationes, so ein jeder zu Behauptung seiner Meynung hat, freundlich conferiren, und die Vereinigung in den Votis zu versuchen, wo nöthig es zu bessern Bedacht auffsetzen, und so offt darüber communiciren, biß eine einhellige Meynung beschlossen werde: Da aber dieselbe nicht zu erhalten, so werden von beyden Theilen die Rationes aufgesetzet, den Lands-Fürsten oder der Regierung übergeben, mittelst Dero Unterhandlung abermahl der Vergleich versuchet, in Entstehung aber über den modum decidendi tractiret, und Einigung getroffen, wie dann aus verschiedenen Land-Tags-Actis insonderheit denen, so über dem modo col-

lectandi ergangen, zu ersehen Bey solchen Consultationen hat in Consilio der Ritterschafft der Land-Marschall, und Versammlung der Städte die Stadt Strahlsundt, die Direction in Wiederholung der in Deliberation vorkommenden Capitum, Collection der Votorum, Reassumtion und Erholung des Schlusses, und was diesen zu erreichen nöthig.

Den Ständen ist allezeit frey gewesen, ihre Erklärung über die proponirte Puncta in Schrifften oder mündlich einzubringen, wie dann in Land-Tags-Abschied de Anno 1614. ihnen vorbehalten, daß sie bey künfftigen Fällen solchen Gebrauch beyzubehalten, und ihre Erklärung ex scripto vorzutragen, bemächtiget seyn solten, insonderheit bezeigen die Land-Tags Acta und Protocolla, daß in wichtigen, und des Landes Regierung angehenden Sachen, wie auch über des Landes Gravamina zwischen den Herren Landes-Fürsten und Land-Ständen schrifftliche Handlung und Communicationes, biß man zu einträchtiger Meynung gelanget, ergangen, und viel expedirter gefunden, als durch die Dictaturam ad Protocollum und verschiedene Abwechselungen die Handlung zu impliciren, dessen allen dann auf vielen, insonderheit denen Handlungen so Anno 1605. 1606. und 1614. auf denen Land Tägen erganaen, genugsam beybringlich. Wer bey der Land-Tag-Handlung das Wort führet, oder auch die beschlossene Erinnerung schrifftlich verfassen soll, ist zuweilen differenz vorgefallen, und daß solches den Herrn Prælaten zugehörig vermeinet, weilen aber dieselbe sich dazu nicht verstehen, die andern auch solches sich nicht aufbürden lassen wollen, ist Anno 1568. §. Doch haben die Städte ꝛc. ꝛc. durch den L. A. beschlossen, daß dazu ein gemeiner Land-

Syn-

Syndicus zu bestellen, der in Ausschüssen, auf Versammlungs-Tägen, und sonsten die Nothdurfft reden solte, demselben auch ein gewisses Salarium aus dem Land-Kasten zugeordnet. Als aber hernach Anno 1614. die Landschafft keines einländischen Oratoris, welcher ihre Nothdurfft, alten Gebrauch nach, vorbringen, mächtig werden können, und auf damahlen gehalten Land-Tage um Zulassung eines fremden angesuchet, ist auf demselben eine Verordnung ergangen, und dabey in künfftigen Fällen, wann sie einen Oratorem zu gebrauchen vor rathsam erachten wurden, denselben dazu zu bestellen, frey gelassen. V. L. A. de Anno 1614. §. Weil auf ꝛc. ꝛc. Von der Zeit an die Land-Stände einen fremden oder auswertigen Syndicum oder Oratorem bestellet, und biß zur eingefallentn Krieges-Unruhe gebrauchet.

Was auf Land-Tägen proponiret und verhandelt, wird per modum conventionis publicæ zwischen dem Herren Land-Fürsten und Ständen beschlossen, dahero denn in den Abscheiden die Formalia gebrauchet: Daß über den Einhalt die Landes-Fürsten gnädiglich, und der Land-Stände, als Prälaten, Ritterschafft, und Städte sich unterthäniglich darüber vereiniget; wann derowegen bey denen proponirten, oder sonst bey dem Land-Tage mit einlauffenden Punkten, die Herren Land-Stände nach ergangenen Handlungen und Communication sich nicht vereinigen können, befindet sich aus den L. A. daß deswegen denen Land-Ständen nichts inponiret, sondern es lieber zu mehren Bedacht- und Erwegung, oder auch sonst dieselbe ausgesetzet und hingelassen. L. A de Anno 1574. §. Ferner haben wir bey eröffneter ꝛc. ꝛc. Anno 1589. §. Die Anliegenheit zur Academie &c.

L. A. de Anno 1606. §. Weilen auch das von uns ꝛc. §. Wegen Taxation &c. §. Anreichend die Bettler ꝛc. Land-Tags Ordnung de Anno 1614. §. Obwohl auch das Privilegium. L. A. de Anno 1622. §. Wir habens aber angewandten ꝛc. ꝛc. So weit aber über die Proposition und Verlauff die Einigung getroffen, wird in einem Abschied gebracht, und damit nach dem alten Stylo also verfahren, daß der Abschied von denen Hof-Räthen verfasset, das Concept den Land-Ständen durchzusehen, und ihre Erinnerungen, da sie noch einige haben, einzubringen übergeben werden, sich darüber vereinbahren, und wenn solches geschehen, alsdenn in des Landes-Fürsten und der Stände Præsenz die Publication verrichtet werde. Vide L. A. de Anno 1614 §. So soll auch mit der Publication &c. &c. Von den publicirten Landes-Abscheiden werden drey Exemplaria in der Cantzeley ohne Entgeld verfertiget, und, unter der Fürstlichen Subscription und Siegel, zwey dem Marschalln, und eines den Städten zugestellet, wann aber jemand aus den Ständen noch eines oder mehr darüber begehret, ist solches gegen Reichung der Cantzley-Gebühr nicht verweigert worden: Bey währendem Land-Tage ist denen Prälaten und Ritterschafft Futter und Mahl, oder die freye Ausrichtung, gereichet worden: Als zu Vermeidung solcher Kosten man die Land-Täge etwas sparsamer halten wollen, haben Land-Stände 1595. §. Welchen modum in f. &c. gebetten, deshalben solche nicht abzustellen, und dessen Zusage erhalten.

Wann aber hernacher die Fürstlichen Cammer und Tisch-Güter sehr beschweret worden, und dahero von denen Land-Fürsten die von Prälaten und Ritterschafft ersuchet,

auf solch ihr Privilegium dasmahl nicht zu dringen, haben sie dero Gebrauch sich ein und andermahl gutwillig verziehen, doch solch Recht sich vorbehalten, und durch Fürstliche Reversalien verwahren wollen: Inmassen dann L. A. de Anno 1606. §. Und die Städte ꝛc. angefüget, daß als aus allerhand geschehenen zu Gemüth-Führungen, und angezeigten erheblichen Ursachen, etliche der obgemeldten beyden Ständen, auf gnädiges Begehren sich selbst aus den Herbergen aus quittiret, solche für diesmahl beschehene unterthänige willfährige Bezeugungen dem Adelichen Privilegio zu keinem Præjudiz gereichen, oder künfftiger Zeit in keine Consequence von Ihro Fürstliche Gnaden, ihren Erben und Nachfolgern in der Regierung gezogen werden soll.

Folgends Anno 1609. den 22. Febr. bey damals gehaltenen Land-Tage ist mit denen obersten Land-Ständen abermahl gehandelt, daß sie aus angeführten Ursachen dasmahl sich selbst verpflegen möchten, ihnen aber deswegen, ein ausführlicher Revers gegeben worden, und darinn versprochen, daß in dergleichen und andern Fällen hinführo die gewöhnliche Ausrichtuug wiederfahren solte, mit der Verwarnung, daß auf den widrigen Fall ihnen nicht solte verdacht werden, wann sie zu Erhaltung ihrer Gerechtigkeit, und erlangten Privilegien ungehörter Proposition abgezogen. In folgenden Land-Tage ist solchen ihrem Privilegio mit der freyen Ausrichtung gemäß wiederfahren, ist auch Anno 1626. zu Wolgast, An. 1627. auch zu Alt-Stettin auf gehaltenen gemeinen Land-Tage observiret worden: Als aber bey denenselben noch verschiedene Puncta ausgesetzet, und zu deren Communicationes in denen Circulis veranlasset, wie damit und zu ferne-

rer

rer Relation durch gewisse Deputirte zu verfahren, dabey zu Verspahrung der Kosten beschlossen, daß die nöthige Reise-Kosten und Spesen dazu von andern solten angeschaffet werden. Bey dem ersten Krieges-Wesen, da der Hochseelige Fürst nicht den Unterhalt haben mögen, ist von denen Land-Ständen nicht so gar hart darauf gedrungen, gleichwohl Ansuchung und Erinnerung geschehen, und pro jure conservando protestiret, darauf auch bey den Land-Tags Schlüssen Anno 1632. den 16. Jul. die Fürstliche Erklärung erfolget daß ins künfftige sie bey ihrer desfalls competirenden Gerechtigkeit sollen gelassen werden: Abermahl Anno 1636. den 26. May durch einen absonderlicher Abscheid wegen der Ausrichtung auf dem Land-Tage und Versammlung Reversalen zu extradiren, künfftig versprochen.

Cap. V.

Von denen Land-Räthen/ und Ausschuß der Land-Stände.

AUs denen ältesten Nachrichtungen so man von Pommerschen Händeln haben mag, ist befindlich, wie jederzeit aus den Land-Ständen gewisse Personen erwählet, so in Sachen, das Land und die Regierung betreffend, mit zu Rathe gezogen, die man Land-Räthe genennet, dahero das Regiment in Pommern also gefasset und geführet, daß in vorkommenden Angelegenheiten, so das Land betreffend, Dero Rath zuvorhero gefordert, und wie endlich in dem Land-Abscheid

de Anno 1595. §. Welchen modum der Unterscheid ꝛc. declariret, wann Sachen nicht der Wichtigkeit, daß sie in allgemeinen Rath zu ziehen, oder auch so, vermöge Kayserlicher Anordnung, Reichs- und Crayß-Abscheide, oder sonst vermöge Erb-Verträge ihre Masse haben, und durch einen Ausschuß wohl berathschlaget werden können, ihr Rath und Bewilligung genugsam geachtet, sonst aber, wann die Sache wichtig, daran dem gantzen Lande gelegen, und aller Stände Bedencken erfordern, sie allein den Schluß nicht machen, sondern zum Land-Tage rathen und beruffen sollen: Uber die Bestell-Annehm- und Amts-Verwaltung der Land-Räthe ist Anno 1614. Vereinigung getroffen, und dem Land-Tages Abscheide einverleibet, woraus dann zu befinden

I. Daß zur Vor-Pommerischen Regierung 12. Land-Räthe constituiret aus Prälaten, Ritterschafft und Städten.

II. Ist die Verordnung gemacht, daß die Nominatio von Seiten der Land-Stände geschehe, und zwar also, daß in die erledigte Stelle die übrigen Land-Räthe inwendig 6. Monaten 2. qualificirte Persohnen des verstorbenen Standes nominire: Jedoch ist dabey, so viel die Städte betrifft, das in Observanz, daß dieselbe, wann aus ihnen an Land-Räthen zu verordnen, die Stadt, aus welcher der Land-Rath abgegangen, dem Collegio 2. Persohnen zuvorhero benenne, wie aus dem L. A. de Anno 1627. zu Alten Stettin gehalten. §. Wann auch unser unterthänig ꝛc. ꝛc. zu ersehen. Aus denen 2. nominirten Persohnen wird einer von der hohen Obrigkeit eligiret und bestättiget.

III. Hat man sich in selbigen Land-Tage des Eydes, damit die Land-Räthe sich dem Herrn Land-Fürsten

sten, und dem Vaterlande verwandt machen, vereiniget. Inmassen dann derselbe in bemeldten Abscheide §. Diese 12 von uns ꝛc. ꝛc. beschreiben.

IV. Ist in demselben ihnen erlaubet, zum wenigsten jährlich einmahl auf Bartholomäi, oder wenn es des Lands-Fürsten, oder des Vaterlandes gemeine Wohlfahrt und Nothdurfft erheischet, ungehindert zusammen zu kommen, dazu Sie dann von den verordneten Land-Marschalln, des Geschlecht der Moltzahnen und der Buggenhagen, unschichtig convociret, und beschrieben werden mögen, wie solches darinnen mit mehrern begriffen.

V. Zu solcher Zusammenkunfft ist ihnen, die Unkosten aus dem gemeinen Land-Kasten zu nehmen, verwilliget.

Sonst, wann in Nahmen der Herren Land-Fürsten sie zu rathschlagen, beruffen, haben sie die Ausrichtung und Unterhalt ohne des Land-Kastens Beschwerd von dem Herrn Land-Fürsten zu erlangen.

Ob nun zwar, was von dem Convent der Land-Räthe in dick besagten Abscheide enthalten, auf des damahligen, nunmehro Hochseel. Land-Fürsten Leben allein und nicht weiter verwilliget, hat der Herr Successor es dabey gelassen, und ist solches in nachfolgenden Zeiten observiret. Sonst ist auch in der Regiments-Verfassung Anno 1634. Tit. 5, §. Jedoch wann solche Sachen ꝛc. ꝛc. wieder verordnet, daß, auf vorgepflogene Communication und Gut-Achten der Land-Räthe, dem Erb- oder Land-Marschalln frey und unbenommen seyn solte, so offt es die Nothdurfft erfordert, zu des Landes Besten die Land-Stände an einen gewissen Orte zu

beruffen, und mit denen zu bedencken, und zu beschliessen, was die gemeine Wohlfahrt erheischen thut, jedoch daß den Landes-Fürsten dasjenige, was bey solcher Zusammenkunfft zu erinnern oder zu proponiren nöthig, vorhero und in Unterthänigkeit kund gemachet, und zur Nachricht eröffnet werde.

Die Amt-Gebühren oder Functiones der Land-Räthe, seyn aus deroselben Eyde, und den Land-Constitutionen abzunehmen, bestehen darinnen zuforderst, daß

I. Sie schuldig seyn, wann sie von dem Landes-Fürsten zu gemeinen Rath gefordert, sich allergehorsamlich einstellen, und ohne Noth und erheblichen Ehehafften Ursachen keines Aussenbleibens Entschuldigung einwenden, sondern zu des Landes Fürsten, und zu des Vaterlandes Frommen auf die proponirte Sachen das Beste mit einrathen helffen.

II. In den Conventibus ihre Consilia und Expeditiones dahin dirigiren, daß es dem Landes-Fürsten und dem Vaterlande conjunctim zum gedeylichen Wohlstande gedeye.

III. Nach höchsten Verstande, Weißheit und Vermögen des Landes-Fürsten und Vaterlandes Schaden abwenden: Dahero

IV. auch angeführet, wo etwas vorkäme, daran dem Fürsten und Vaterlande gelegen, was ihres Erachtens zu Ehren und Besten gedeyhen möchte, rathen.

V. Da etwas vorfallen möchte, woran die Landschafft mit interessiret, solches denen Land Ständen vermelden.

VI. Daran seyn, daß die Land-Privilegia und Gerichts-Ord-

Ordnung gehalten, und niemand wider Recht und Billichkeit beschweret werde.

VII. Wann die Landes-Fürsten zu den gemeinen Land-Ständen, oder etlichen derselben, und hinwiederum, wann diese zu dem Landes Fürsten Zuspruch oder Forderungen hätten, oder zu haben vermeinten, die Gebrechen und Mängel in Güte oder zu Rechte entscheiden, vide de Hoo Landes-Privileg. §. Und da wir unsern Ehrbaren ꝛc. ꝛc. L. A. de Anno 1614. §. Im Fall auch diesen ꝛc. ꝛc.

VIII. Wann Reichs- oder Crayß-Steuren ausgeschrieben, Einhalt des L A. de Anno 1614. §. Wann aus Reichs- oder Crayß-Tägen ꝛc. ꝛc. sammt den Hof-Räthen die Ausrechnung machen, welchermassen die Contribution anzustellen.

IX. Wann grosse wichtige Sachen in denen Consistoriis vorfallen, worinn mit mehrern Rath zu schliessen, und definitive zu sprechen, und die Consistoriales in das Hof-Lager beschieden werden, oder wann wider Dero Urtheil sich jemand beschweret, sie dieselbe erwegen, und darüber mit den Hof-Räthen sich eines Bescheides vereinigen; Gestaltsam die Kirchen-Ordnungen Tit. Von Consistoriis §. In Fall wichtige ꝛc. 31. verordnet.

X. Den Gerichts-Tägen, wenn die End-Urthel solten eröffnet, oder aber sonst Ehren, Lehen, und andere wichtige Sachen bey dem Hof-Gericht verrichtet werden, beywohnen: Damit nun die Land Räthe mit so viel mehrer Freyheit, die des Landes-Fürstens, und des Landes angehende Sachen, was sie nutz und nöthig erachten, vorbringen mögen,

hat

hat der Landes-Fürst in L. A. de Anno 1614. §. Dieſe unſere Land-Räthe ꝛc. Verſicherung gethan, dasjenige, was ſie dem Landes-Fürſten, oder dem Vaterlande zum Beſten in ihren Votis erinnern, in keiner Ungnade vermercken, noch ihnen deswegen einige Offens zugeworffen werden ſolle.

Cap. VI.

Von den Perſohnen, ſo zu des Landes Regiment / und Verwaltung zu gebrauchen.

ALs an denen Perſohnen, ſo zu des Regiments Handhabung entweder rathſchlagen, oder Verrichtung der Land-Sachen gebraucht werden, mercklich gelegen, und vergeblich auf gute Satzungen der Staat gegründet wird, wo nicht die, ſo denſelben ſouteniren, capable und bequem ſeyn, *iſt in* den Land-Privilegien und andern Landes-Conſtitutionen deswegen unterſchiedliche vorſichtige Veranlaſſung gemachet. Und zwar;

1. iſt in Land-Privilegiis, Erb-Verträgen, und ſonſten verſehen, daß keine Amt-Leute und Voigte ohne erhebliche groſſe Urſachen (da nemlich die Unterthanen an billigen und nöthigen Unterhaltung ſich nicht begnügen laſſen wollen, und ohne vorhergehenden Rath der Hof-Räthe, als die in dieſem Lande gebohren, geſeſſen, und wohnhafft ſeyn) ſollen angenommen werden. Vid. Land-Privilegia, §. Wir wollen auch in allen ꝛc. ꝛc. Erb-Vereinigung de Anno 1569. §. Sonſt

wol

wollen wir Einhalts ꝛc. ꝛc. Daß auch solches bey Annehmung der Gerichts Bedienten solle observiret werden, ist in der Hof-Gerichts-Ordnung Tit. I. in fin. versehen und versprochen.

II. Daß alle zum Regiment Bestellende der ungeänderten Augspurgischen Confession verwandt seyn.

III. Daß sie des Landes Constitutionen und Gewohnheiten, Rechte und Freyheiten wohl erfahren, wie in der Regiments-Verfassung de Anno 1634. solches versehen.

IV. Daß es solche seyn, so den Land-Ständen nicht beschwehrlich, inmassen dann in specie vor den Städten das Privilegium von Herzog Bogislaff Anno 1479. ertheilet, daß diejenige, so den Städten Unrecht thun, und zu schwehr fallen würden, sollen auf erstes Erfordern abgesetzet werden, und solches bey Anordnung des Regiments Anno 1592. also auch observiret.

V. Daß keine unnöthige und überflüßige Bediente zu halten, inmassen dann in dem L. A. dato den 12. Martii 1627. §. Nicht weniger thun ꝛc. ꝛc. der Landes-Fürst zugesaget, die Uberflüßigkeit der Officier, Räthe, Secretarien und Diener aufs mögligste, & quatenus citra, detrimentum administrationis justitiæ, & curandi status publici, fieri potest, zu restringiren, und einzuziehen. Endlich

VI. ist bey der Regiments-Verfassung de Anno 1634. Tit. 4. beschlossen, daß die Regierungs-Räthe in keiner andern fremden Potentaten oder Republiquen Bestallung oder Neben-Diensten seyn sollen, dann mit des Landes Fürsten,

und sämmtlichen Landes-Räthen Vorwissen und Bewilligung.

Caput VII.

Von der Form und Personen der Regierung.

NAchdem die Pommerische Lande in zwey verschiedene Regierungen getheilet, und jedwede ihr Ober-Haupt und Landes-Fürsten gehabt, so gegenwärtig das Regiment geführet, hat derselbe die Regiments-Sachen durch den Cantzler und etliche geheime Räthe bestellen lassen, und dabey die Direction sich selbst angenommen. Nachdem aber das Land hinwiederum an einen Fürsten gelanget, die Regierung aber wegen der vielfältigen absonderlichen Constitutionen, Gebräuche und andere Gelegenheiten sich nicht wollen zusammen stossen, conjungiren und confirmiren lassen, ist zwar das Regiment unter den Nahmen und Herrlichkeit eines Ober-Haupts, doch in unterschiedenen Regierungen, und nach jeden Orts Gelegenheit, Gewohnheit und alten Verfassungen angestellet, deswegen dann der letzt regierende Hochseelige Landes-Fürst Löblicher Memoriæ mit den Land-Ständen sich einer gewissen Regiments-Form vereiniget, und zwar zu Anfangs Anno 1627 da eine gewisse Verfassung, wornach die Pommerischen Lande zu gouverniren, angerichtet, und zur Observanz gebracht: Als aber kurtz hernach die Zeiten sich viel schwieriger angelassen, die Krieges-Flammen das Land ergriffen, darüber viele Veränderungen und Zerrüt-

tung

tungcausiret, und solche die jetzt beregte Anstelluug des Regiments nicht allerdings zureichend befunden, ist in verschiedenen Landes Conventen von Verbesserung und beständiger Verfassung gehandelt, was in erst besagter Anno 1627. beliebter, mangelhafft, oder auch nicht genugsam, besser versehen, und Anno 1634. den 19. Nov. eine andere völlige Verfassung, mittelst reiffen Rath der Hof- und Land-Räthe, wie auch Einrathen und Belieben der Land-Stände, nach Einhalt der Landes-Privilegien, Erb-Verträge, Constitutionen und Gewohnheiten, zu dero Erhalt- und Handhabung zusammen getragen, abgefasset und publiciret worden: Nun ist zwar dieselbe auf beyden, als Hinter- und Vor Pommerische Regierung, und zwar also gerichtet, daß auf beyder Oerter und Dero Einwohner Zuträglichkeit, man das Absehen gehabt; als aber, so viel die Vor-Pommerische Regierung angehet, Deroselben, nebst denen communibus, ihre absonderliche Form und Masse gegeben, und insonderheit, weil die Residenz der Hochseel. Landes-Fürsten in Stettinischer Regierung geblieben, also gefasset, wie in Abseyn des Landes-Fürsten durch ein Consilium status der Wolgastische Ort solte gouverniret werden, so bleibet solche Form und Verfassung diesen jetzigen Zeiten und Zustand congruent, darum dieselbigen, aus der gemachten Landes-Constitution mit wenigen anzuführen, darauf befindet sich nun zuförderst, wie die Regierungs-Gewalt und Rath, bey dem Collegio der zum Regiment verordneten Personen, also angerichtet, daß in Abwesenheit des Landes-Fürsten durch dieselben alles zu des L. Regiment nöthig und nütz, nach des Landes Rechte und Gewohnheiten verordnet und expediret wurde, demnach dasselbe

selbe die Landes-Fürstl. Autorität repræsentirte, demselben ist Einhalt obgedachter Verfassung Tit. 5. beygeleget:

I. Das Ober-Directorium in Geistlichen, Politischen und Oeconomischen Geschäfften und was davon dependiret.

II. Die Beobachtung der Reichs Crayß Fürstlichen und gemeinen Land-Sachen, Tractaten, Handlungen und Expeditionen.

III. Die Bestellung der Sachen, welche die Landes-Fürstliche Persohn, Dignität und Hoheit, wie auch den Statum publicum betreffend.

IV. Das Aufmerck und Auffsehen auf vorkommende Audienzien und Rathschlägen, oder was sonsten von einem oder dem andern Membro des Collegii zu expediren, nöthig befunden.

V. Darob zu seyn, daß dieser Lande Gottes-Dienst und Religion nebst der heilsamen Justiz, stets beybehalten werde.

VI. Die Pommerische, und andere Unordnungen in Kirchen, und Kirchen-Ceremonien, bey der Universität und Schulen, Ober- und Unter Gerichten, bey Hofe, und in den Aemtern, in Städten und auf dem Lande, in allen Ständen, ingleichen in Müntz-Tax- und Policey-Ordnungen fürgegangen, so billiges Einsehen bedürffen, durch rechtmäßige Mittel und Wege zu begegnen, und allen Unrath möglichster massen zu remediren.

VII. Daß Wittwen und Wäysen, unmündige Kinder, Kirchen, Hospitäle, nebst dero Güter und Einkommen, mit rechtmäßiger Pflege und Administration versehen werden, zu befördern.

VIII.

VIII. Daß unverantwortliche straffbare Verbrechen, und sonderlich die mit keinen Rechten zu justificiren, ohne Ansehen der Personen gestraffet werden, zu eyffern.

IX. Was den Land-Privilegien und Constitutionen gemäß, zu Hands haben, und daß keiner darwider beschweret werde, zu verhüten: Bey solchen ihnen anvertrauten Verrichtungen seynd ihnen die Reichs- Crayß- und Landes-Verfassung- und Satzungen pro regula & norma vorgestellet, daß sie dieselbe ihnen sollen vor Augen seyn lassen, und, so viel an ihnen ist, mit stetem Fleiß und Treuen abwenden, daß darwider niemand beschweret werde, und die Herrschafft böse Nachsage und Gefahr bey Auswärtigen und Einheimischen verursache, die Landen nach der ausgestandenen langwierigen Krieges-Last wieder zum erfreulichen Aufnehmen gebracht, und durch GOTTES Gnaden darbey conserviret werden; dabey dann verordnet, daß man solche Sachen, darauf salus & interitus Patriæ bestehet, als da sind causæ Religionis, Pacis & Belli, Fœderum, Contributionum, und was mehr in den Land-Privilegiis enthalten, fürfallen, alsdann, vermöge der Fundamental-Satzungen und alten Herkommen die sämmtlichen Land-Stände, oder in eilfertigen Fällen, da periculum in mora, die Land-Räthe, oder ein enger Ausschuß durch den Regierungs-Rath dazu gebührlich convociret, vernommen, und mit demselben eines Schlusses auf der Herrschafft Ratification Vereinigung getroffen werden solle: Es ist hiebey in dick-bemeldter Verfassung versehen, daß die Expedienda mit des Landes-Fürsten Wissenschafft und Belieben, wenn es die Commodität und Gelegenheit zugeben kan, ausserdem aber nach der Schuldigkeit und

Pflicht, was zu des Landes Wohlfahrt und Nothdurfft dienlich, solle durch selbiges Collegium werckstellig gemachet werden. Weil auch in Regimentern, so im Nahmen abwesender hohen Häupter von Dero Gouverneur und Räthen geführet werden, nichtes schädlichers, als daß jemand erlaubet sey, denenselben per sub & obreptiones, ohne Vorwissen und Einrathen der zum Regiment verordneten, und aller Sachen gründliche Wissenschafft tragenden Bedienten, etwas auszuwürcken, dadurch zu mehrmahlen Publica & Privata zur Ungebühr turbiret, verwirret, Cursus Justitiæ behindert wird, ist zugleich demselben heilsamlich vorgebauet, und verordnet, daß alle Donationes, Concessiones, Immunitäten, jährliche Provisiones, Beneficia, Begnadigungen, wie auch die Decreta in Regiments-Sachen, welche eines hohen und wichtigen Nachdenckens bedürfftigen, und dahero der Importanz, daß alle Räthe darüber zuhören, wie auch die, so zu der Fürstlichen Hoheit, oder der gemeinen Landschafft Schaden und Nachtheil directe & per consequentiam gereichen mögen, nicht anders, dann mittelst vorhergehenden Rathe und Mit-Wissen der Regierungs-Räthe sollen vorgenommen werden, sonst, velut sub-& obreptitiè impetrata nicht gültig seyn, ehe und bevor darüber Recht gehalten, und es mit gemeinem Rath statuiret worden. Ob auch bereits jemand etwas hinter der Räthe Wissen ausgebracht hätte, und durch dieselbe es den gemeinen Nutzen und Landes-Constitutionen zuwider befunden, dahero nicht zu Wercke gerichtet werden wolte, ist bey dick-gedachter Verfassung die Erklärung geschehen, daß solches nicht soll ungnädig aufgenommen werden.

Die Aufnehmung und Dimission derselben Personen, so zu diesem Collegio gehörig, soll jedesmahl mit Gutachten der Land- und Hof-Räthe geschehen, damit nun an tauglichen Personen, so zu solchen vornehmen Aemtern können gebrauchet werden, kein Mangel sey, ist in dick-bemeldter Verfassung, Tit. 4. §. Und will nach Abgang der Klöster ꝛc. ꝛc. dazu ein Mittel zugleich beliebet und begriffen.

Die Personen, so in Wolgastischer Regierung zu obbemeldten hohen Collegio verordnet, seyn diese: Ein Stadthalter, Præsident, ein Cantzler, ein Schloß-Hauptmann, ein geheimder Rath und Archivarius, und dessen Substitutus: Was insgemein, oder in specie, nach eines jeden Amts Gebühr und Verrichtung, einem jeden unter denselben obliget, ist in eines jeden Bestallung, so mit gemeinen Schluß und Belieben der Lande dazumahl verfasset, begriffen, welche dann von einem jeden bey Antretung des Amts zu beschwören: Was für Ansehen, Qualität, und Geschicklichkeit insonderheit Erfahrung in Land-Sachen bey- und an denen erfordert werde, ist aus der obliegenden Amts-Pflicht und Verrichtung leicht abzunehmen: Von Alters ist hergebracht, daß alle und jede obbemeldte Bediente, sich durch eine eydliche Pflicht dem Landes-Fürsten verwand machen, dabey auch zugleich sich zur Observanz der Fürstl. Hoheit, Regalien und Rechte, darneben der Pommerischen L. Constitutionen, Privilegien und Gewohnheiten verbunden.

(o)

Cap.

Cap. VIII.

Von dem Gouverneur oder Stadthalter.

DJe erst gemeldte Landes-Verfassung thut insonderheit von des Stadthalters Persohn und Amt also verordnen, daß darzu eine Persohn, die ihres Standes und Qualitäten halber mehr authorisiret, zu bestellen, und zwar da im Lande jemand Gräfliches, oder Herren-Standes dazu qualificiret, vor andern darzu employren: Sonst aber, da es nach Gelegenheit der Zeit und Umstände sich nicht allewege schicken wolte, den Ritter- und Adel-Stande, wann aus diesem jemand genugsam darzu qualificiret befunden wurde, der Access darzu offen sey, jedoch je und alle Wege für und für zu solchem vornehmen Amte niemand, wes Standes er sey, ohne vorgehabten Rath der sämmtlichen Land-Stände, und auch sonderlich der Collegen des Regierungs-Consilii berufen und bestellet werden soll.

Des Stadthalters Amts-Verrichtungen bestehet nach Einhalt jetzt gemeldter Verfassung hierin: daß er

I. In Abwesenheit der Hohen Landes-Obrigkeit, an Dero statt, an dem Orte, da das Collegium der Regierungs-Räthe, und das Archivum residire.

II. Als das Caput Consilii, und Ober-Regierungs-Rath, die Ober-Direction und Inspection über Geist- und Weltliche Sa-

Sachen, wie sie Nahmen haben, in Kriegs-Läufften und in Friedens-Zeiten führe und bestelle.

III. Auf alle Occurenzien, insonderheit, daß die beym Collegio der Regierungs-Räthe, bey das Hof-Gericht, Oeconomie auf Aemtern, oder sonst bestellet werden, und alle, so der Herrschafft mit Diensten und Pflicht verwand, der Regiments-Verfassung und ihrer Bestallung zu folge, ihre Amts-Schuldigkeit verrichten, Auffsehen habe, und bey verspürten Mängeln, solche bessere und corrigire.

IV. Was in wichtigen Sachen vorkömmt, auf vorhergehende Communication mit dem Præsidenten durch denselben, oder für sich selbst, in den Regierungs-Rath bringe, proponire, die Consultationes und Vota befördere.

V. Zu allerletzt darüber sein Votum eröffne, und daß der Rathschlag zum Schluß komme, dirigire.

VI. Daß alles, so in publicis oder andern importanten Sachen vorläufft, und sowohl der Refutation als Expedition bedürfftig, durch die Räthe oder andere Beamte, welchen es oblieget, verrichtet und ausgeführet werde, beschaffe.

VII. Was von sonderlichen Wichtigkeiten, nachdem es von dem Præsidenten und Cantzler revidiret, im Nahmen der Landes Fürstlichen Obrigkeit unterschreibe.

VIII. Zum öfftern, insonderheit wann es die Nothdurfft erfordert, im Lande visitire, die Mängel, so in Ecclesiasticis, Publicis & Oeconomicis etwan fürkommen möchten, erkundige, und derselben Remedirung anordne.

IX. Dem Land Tage beywohne.

X. Jährlich zu unterschiedlichen mahlen diejenige, welchen das œconomische Wesen anbefohlen, zusammen fordere, die Anschläge examinire, Austheilung der Fürstlichen Aemter Intraden mache, und anordne, insonderheit sich eines gewissen Schlusses mit dem Cammer-Rath vereinige, wie dieselbe wieder angerichtet, verbessert, und administriret werden.

XI. Darob seyn, daß allen bestalten Räthen, Officiern und Dienern ihr gebührendes Salarium und Deputat zu rechter Zeit gereichet und abgefolget werde.

Caput IX.

Von der Persohn und Amte des Præsidenten.

DEr Præsident ist ein vornehmes Gliedmaß des geheimden Regierungs-Raths, bey welchem auf Begehren der hohen Landes-Obrigkeit er sich gebührlich einzustellen, und sein Bedencken münd- oder schrifftlich zueröfnen schuldig, dessen Amt ist in der vorlängst publicirten, und von Röm. Kayserl. Majestät confirmirten, Hof-Gerichts Ordnung gegründet, sonst in offt bemeldter Verfassung Anno 1627 und 1634. mit mehrern explicirt, darinn bestehend, daß

I. nebst dem Herrn Stadthalter er alle Reichs Crayß, wie auch gemeine Land- wie auch sonst Fürstliche Sachen, so der hohen Obrigkeit Persohn, Dignität und Hoheit, dann

auch

auch den publicum statum betreffend, zusammt dem Archivo unter Händen habe, und dirigiren helffe.

II. Wenn der Stadthalter nicht zur Stelle, alsdann dessen Vices vertrette, und bey den Consultationibus die Direction habe.

III. Was in wichtigen Sachen vorläufft, bey dem Stadthalter und Collegio erinnere, und, daß es zu der Consultation gebracht werde, verschaffe.

IV. Daß bey allen Rathschlägen und Tractaten richtige Protocolla durch den Archivarium und Secretarium gehalten werden, Aufsicht habe.

V. Was auf gehaltenen Rath beschlossen, nebst dem Cantzler zur Expedition bringe, und befördere, schrifft- und mündliche Recessen und Vorträge in wichtigen Sachen, so bey dem Collegio zu expediren, selbst fasse, und ausfertige, oder daran sey, daß es nach befundener Beschaffenheit der Sachen durch den Cantzler geschehe.

VI. Was vom Cantzler verfasset, durchsehe, approbire, und nebst dem Stadthalter mit unterzeichne.

VII. Uber die Kirchen, Universität, und Pædagogium, als ein Curator die Inspection habe, Dero Gelegenheit erkundige, alle dabey verhandene Mängel anmercke, dem Stadthalter referire, und nach gehörten Rath des Regierungs-Collegii abschaffe, dessen, so verrichtet, demselben Relation einbringe, und die Provisores zur jährlichen Ablegung richtiger Rechnung anhalte.

VIII. Auf die Visitationes der Kirchen Aufsicht habe,

den Superintendenten zeitig erinnere, und, daß dabey nichts versaumet werde, befördere.

IX. Auf den Rechts-Tage bey dem Hof-Gericht præsidire, und darauf sehe, daß die Procuratores sich der Bescheidenheit in schrifft- und mündlichen Recessen befleißigen, und überal des Hof-Gerichts Ordnung, so weit sie in Observanz und sonsten durch Land-Tages-Abscheide nicht geändert, gehandhabet werde, Aufsicht habe.

X. Wenn sich jemand über das Hof-Gericht beschwehret, die Beschwehrde vornehme, die Sache behöre, und wo möglich, zur Richtigkeit bringe.

XI. Da sich jemand über das Hof-Gerichte wegen denegirter, protrahirter, und übel administrirter Justiz beschwehrete, die Acta in der Sachen selbst verlese, und mit Zuziehung des Cantzlers rechtmäßige Verordnung darinn mache, und da einer oder der ander sich solchen nicht gemäß bezeigen wolte, nebst seinen, und des Cantzlers seinen Bedencken, an dem Stadthalter und Collegium referire.

XII. Darauf sehe, daß die zum Fürstlichen Archivo und Gerichte bestellte Räthe, Archivarius, Protonotarius, und Secretarii thun und verrichten, was ihnen, vermöge der Regiments-Verfassung, der Lande Fundamental Satzungen, Kirchen- und Hof-Gerichts-Ordnung, oblieget, und ihnen in ihren Bestallungen committiret und anbefohlen.

XIII. Die Land- und Lehen-Sachen dirigire.

XIV. Die Landes-Fürstliche Regalien, Hoheit, Jurisdictionalien, und andere Sachen, so in Archiv ventiliret werden, beobachte.

XV.

XV. Auf die Consistorial-Gräntzen-Müntz- und andere Fiscalische Sachen Aufsicht habe.

XVI. Wenn Streitigkeiten zwischen den Fürstlichen Beamten und Unterthanen entstehen, nach Anleitung der Fundamental-Satzungen, oder da dieselben in solchen Fällen nicht disponiren, nach gemeinen Rechten solche zu componiren und hinzulegen, sich bearbeite.

XVII. Daß die Kirchen-Consistorial-Policey-Bauer und Schäffer-Ordnung nach ergangener Revision, in Observanz bleiben, und ferner darzu kommen mögen, befördere.

XVIII. Nebst den Stadthalter auf des Landes Oeconomie Acht habe, die Fürstlichen Aemter öffters visitire, die Land-Hauß- und Amt-Register jährlich abhören lasse, und daß die Fürstlichen Güter nützlich administriret werden, auch tüchtige Diener bestellet werden, Sorge tragen möge.

Cap. X.

Von der Persohn und Amte des Cantzlers / und Geheimden Raths.

Es ist von Alters in Pommern bey Hofe ein Cantzler gehalten, welcher in Sachen, so dem Statum publicum concerniren, nebst den Præsidenten Aufsicht haben, und was die Nothdurfft erheischet, bearbeiten müssen. In welchen Amte sowohl aus Bürgerlichen Stande graduirte Persohnen, als von Adel, welche gnugsam dazu qualificiret, gebrauchet, mas-

massen denn auch bey der Regierungs-Verfassung de Anno 1634. es dabey gelassen. Dessen Amts-Gebühr bestehet hierinn, daß er

I. als ein Glied des geheimen Regiments-Raths allen Consiliis beywohne, mit einrathen, und alles dahin befördern helffe, daß die Fundamental-Satzungen und Landes-Ordnungen gehandhabet, und bey guter Observanz erhalten werden

II. Nebst dem Præsidenten auf das Archivum Aufsicht habe, damit alles dabey in guter Ordnung erhalten werde.

III. Was in wichtigen Sachen zu verfertigen, wann es ihm vom Stadthalter und Præsidenten beygeleget, mit Fleiß ausarbeite

IV. Die mündliche Proposition vortrage, und Recessen wegen der Landes-Fürstlichen Obrigkeit und des Collegii, halte.

V. Was beschlossen und ausgefertiget, befördere, damit es recht expediret und correct ausgegeben werde, darnach, was verfasset, verlese.

VI. Aufsicht habe, daß wider die Regiments und andere Verfassung und Ordnung nichts per sub-& obreptionem ausgebracht und verfertiget werde.

VII. Was zu der Land-Fürstlichen Obrigkeit des Landes und der Einwohner Nutzen und Nothdurfft er gereichend erachtet, dem Stadthalter und Præsidenten zeitig eröffne, und daß dem gemeinen Besten kein Schade zuwachse, fürsorglich beobachte.

VIII. Die Sachen und Proceſs, ſo in Archiv alter Gewohnheit nach zu erörtern, dirigire.

IX. Was in Sachen und Proceſſen, ſo die Jura Ducalia concerniren, zu verfertigen, bearbeite.

X. Wo zwiſchen der Landes-Obrigkeit und Fremden Streit vorfiele, die Sache bediene.

XI. Privat-Sachen, ſo nicht vor das Hof-Gericht gehören, expedire, und auf die einkommende Supplicationes, daferne die Sache nicht wichtig, und mehrern Berathſchlagens erfordert, mit Zuziehung des geheimen Raths, verabſcheide.

XII. Dem Præſidenten in deſſen Amts-Verrichtungen mit Rath und That aſſiſtire, inmaſſen derſelbe in denen ihm beygelegten Sachen mit des Cantzlers Rath alles zu thun, angewieſen.

XIII. Wann der Præſident abweſend, oder ſonſt verhindert, deſſen Vices vertrette.

Nebſt dem Cantzler iſt, noch ein geheimder Rath in Wolgaſtiſcher Regierung zu halten, dienſam angeſehen, und deſſen Amt in dick bemeldter Verfaſſung alſo beſchrieben, daß er in Regiments-Sachen, als ein Glied des Regierungs-Raths dem Conſilio beywohne, und darinn ein Votum habe, daneben den Præſidenten und Cantzler bey der vorkommenden Arbeit aſſiſtire und zur Hand ſey, was ihm von denen committiret, verfertige und verrichte, aus den Actis in Collegio Status referire, u. den andern ſubſidiariam operam exhibiren ſolle.

Ca-

Caput XI.

Von dem Archivario und dessen *Substituten* oder *Secretario.*

WIe hoch der Hohen Obrigkeit und dem Lande an dem Archivo und dessen richtiger Ordnung gelegen, so viel mehr ist von Alters nöthig gewesen, dessen Verwahrsam einer wohlgeschickten, gelahrten, und in Regiments-Sachen erfahrnen Persohn anzuvertrauen, inmassen denn stets bey der Herzogen von Pommern Lebzeiten dazu dergleichen Persohnen beruffen, welche zugleich in der Arbeit succurriren, aus den Urkunden, Nachrichten, und Actis mit Bericht an die Hand gehen, und bey der Räthe Behinderung oder Abwesenheit, was die Nothdurfft erfordert, verfertigen und expediren könnten, dabey denn öffters bemeldte Verfassung es gelassen, wie auch aus voriger Zeiten Observanzien zu befinden, daß des Archivarii Amt und Gebühre hierinn bestehe:

I. Daß er die Acta, Brieffe, und Urkunde, so in dem Archiv vorhanden, in guter richtiger Ordnung verwahre.

II. Was zu den Sachen, die vor das Collegium der Regierung gehören, einkommt, ad Acta bringe und registrire, und mit guter Sorgfalt verwahrlich hinlege.

III. Wann bey den Consiliis und Expeditionen man aus dem Archivo Nachricht bedürfftig, dieselbe dem Stadthalter, Præsidenten, und andern Regierungs-Räthen zur Hand

Hand schaffe, und auf Dero Erfordern, solche mit Fleiß durchlese

IV. In dem Collegio Status die Protocolla halte, ad Acta und in Ordnung bringe.

V. Die Decreta und Bescheide, so in den jetzt bemeldten Collegio beliebet und geschlossen, zu geziemender Förmlichkeit extendire und einrichte, hernach zu Revidirung dem Præsidenten oder Cantzlern nach Unterscheid der Sachen übergebe.

VI. Was Ihm von dem Præsidenten, oder Cantzlern zu verfassen anbefohlen wird, insonderheit was in geringen Sachen vorkommt abfasse und expedire.

VII. Wenn die gemeinen Räthe an der Verfertigung behindert, ihnen die Hand biete: Wann aber einer Person diese Arbeit zu schwehr und viel fallen möchte, ist ihm ein Substitutus oder geheimer Secretarius zugeordnet, und nebst ihm zu vorgemeldten Verrichtungen, jedoch unter des Archivarii Direction, gebrauchet worden. Es soll aber dem Archivario, Secretario, Cantzley-Verwandten und Scribenten, welche bey der Regierung oder Cantzley aufwarten, durch ihre Eyde Pflicht eingebunden werden, daß sie nichts schreiben, befördern, verfertigen, vielweniger zur Subscription und Versiegelung einbringen, wo es nicht zuvorhero von dem Præsidenten und Cantzler decretiret, revidiret, oder verordnet. Imgleichen ist ihnen untersaget, jemand, hohes oder niedrigen Standes, in demjenigen, so Statum publicum betrifft, etwas aus dem Archivo, oder von dem, so ihm unter die Hände gegeben, oder sonsten in den Consiliis passiret, ohne

ne des Præsidenten oder des Cantzlers Consens zu communiciren, oder darüber mit jemand zu correspondiren.

Cap. XII.

Von der Religion, und dero Unterhalt.

NAchdem durch GOttes sonderbahre Gnade das, vermittelst der Lehre des seeligen Herrn Doct. Luthers, wieder gebrachte helle Licht des Evangelii auch seinen Glantz biß in die Pommerischen Lande sich erstrecket, und die Fürsten, zusammt den Ständen, solches einhellig angenommen, und nach abgeschafften Irrthümern und Unordnung, so bey der Päpstlichen Finsterniß eingebracht, zu GOttes Ehren, der Einwohner Seeligkeit, und des Landes Wohlfahrt die wahre Christliche Religion zu pflegen, sich vorgesetzet, haben die damahligen Hochseeligen Landes-Fürsten sich mit den Land-Ständen auf öffentlich gehaltenen Land-Tage, Anno 1556. nach Innhalt des publicirten Abschiedes sich vereiniget, und untereinander verpflichtet, bey der unveränderten Augspurgischen Confession, und darinn verfassten und erkannten Göttlicher Gnade, GOtt dem HErren zu Ehren, ihnen allen zu ewiger Wohlfahrt, zu bleiben, und sich aller Secten, Irrthümer, und Ketzereyen, insonderheit der Anabaptisten, Sacramentirer, Osiandristen, und anderer, so den Göttlichen Wort, der Einhelligkeit der Christlichen Catholischen Kirchen und Augspurgischen Confession, und dem Religions-Frieden zuwider, sich gäntzlich zu entschlagen, dieselbe auch

in

in dem Pommerischen Fürstenthum und Landen keinen Raum und Statt finden zu lassen, sondern was dagegen ergienge, fleißig zu beobachten, und ernstlich zu wehren, nach mehrer Versehung jetzt beregten Abscheides: Darauf dann zwischen dem Landes-Fürsten, sowohl bey der Erbtheilung, als auch Erbeinigung, Anno 1569. aufgerichtet, und ernstlich, zu beständiger Conservation der einmahl angenommenen wahren Religion, verglichen und versprochen, daß sie selbst sammt den nachkommenden Herrschafften dabey bleiben, und ihre Unterthanen dabey erhalten wollen, dessen dann fast bey allen Land-Tägen den Land-Ständen Versicherung geschehen, und verneuret, endlich Anno 1622. bey Renovation der Landes-Privilegien, dasselbe von dem Hochseel. Landes-Fürsten mit einverleibet, und also privilegiret, daß sie ihren Erben und nachkommenden Herrschafften, die Land-Stände sammt und sonders, und also die gantze Landschafft bey dem Exercitio der unveränderten Augspurgischen Confession, so Kayser Carolus V. zu Augspurg Anno 1530. von etlichen Reichs-Ständen übergeben, schützen und handhaben wollen, welches denn von der Kayserlichen Majestät, sammt den andern Land-Privilegien, bestättiget. Damit nun die Landschafft dessen allen so viel vermahnet wäre, und bey der Religion so viel weniger Veränderungen und Irrthümer zu befahren, seyn viele vortreffliche zu dero unveränderlichen Erhaltung gereichende Verordnungen gemachet, und als Fundamental-Satzungen geachtet.

Einmahl und zuerst, ist in obbemeldten Erb-Verträgen, Kirchen-Ordnung, und Land-Tags-Abschieden, eine gewisse Regul, wornach die wahre Religion zu

achten, mit einhelligen Consens angenommen, nemlich die Prophetische, Evangelische, und Apostolische Lehre, wie die in der H. Schrifft, den 3. Haupt-Symbolis, Formula Concordiæ, Corpore Doctrinæ, den Büchern Lutheri, und Kirchen-Ordnung verfasset, daß darnach in Kirchen und Schulen solte geprediget und gelehret, und in vorkommenden Streitigkeiten in Geistlichen, die Religion betreffende Sachen, geurtheilet werde. Vide L. A. de Anno 1556. Erbeinigung de 1596. §. Und erstlich ꝛc. L. A. de Anno 1606. & 1614.

II. Ist zu solchen Zweck constituiret, daß allein obbemeldte wahre Lutherische Religion in dem Pommerischen Lande solte statt haben, und dabey, daß keine fremde verworffene, und hiebevor verdammte Religion und Secten einschleiche, fleißige Achtung gegeben werde. Vide L. A. de Anno 1601. §. Und so viel anfänglich ꝛc. Inmassen dann, wie obgedacht, in den L. A. obbemeldt de Anno 1556. die Landes-Fürsten und Stände sich vereiniget, sich aller Secten, Irrthümer und Ketzereyen, sonderlich der Anabaptisten, Sacramentirer, Osiandristen, und andern, so dem Göttlichen Wort, der Christlich-Catholischen Religion und Kirchen, Augspurgischer Confession, und Religions-Frieden zuwider seyn, gäntzlich zu entschlagen, und keinen Raum zu geben, desgleichen in obbemeldten Erbeinigung, und andern Land-Tags-Abschieden die Zusage gethan, daß die Landes-Fürsten keine Rotten, Secten, oder falsche Lehre wollen einreissen, oder einschleichen lassen, sondern da eigensinnige Hertzen und verführische Geister, bey ihren Vorsatz und Irrsal verharren würden, streng und ernstlich wider dieselbe verfahren, und straffen wollen.

Insonderheit ist in dick bemeldten Abscheid de Anno 1556. §. Und weil die Osiandrische ꝛc. versehen, daß die Superintendenten, Prædicanten, und Obrigkeit jedes Orts von Personen, so zu Irrthum verdächtig, um Bekänntniß ihres Glaubens gefürdert, daß sie irrig befunden, davon abgewiesen, und da sie davon nicht abstehen, sondern halsstarrig seyn würden, gar des Landes verwiesen werden sollen.

III. Ist zu Etablirung der wahren Religion, und Erhaltung Dero ordentlichen Christlichen Exercitii mit gemeinen Rath der Land-Stände eine Kirchen-Ordnung und Agende verfasset und publiciret worden, welche in Religions-Sachen, bevorab wegen der Lehre und Ceremonien pro Lege fundamentali zu observiren, und ob zwar dieselbe nach reiffen Rath der Land-Stände, nach angehörten Bedencken der Superintendenten und Theologen, zu ändern und zu verbessern, die hohe Landes-Obrigkeit sich vorbehalten, danechst dabey versprochen, weil es Christliche Seelen-Sachen seyn, nichts solle verordnet werden, besage der obgemeldten Kirchen-Ordn. P. 6. Von Freyheiten und Immunitäten.

IV. Seynd die Landes-Fürsten und Stände, Einhalt des Land-A. de Anno 1556. und Erbtheilung Anno 1569. zusammen verbunden, wann die Religion angefochten würde, für und für, in Lieb und Leid, in Fried und Krieg zusammen zu halten, davon sich durch keine Wege oder Masse abzudringen oder abführen zu lassen, sondern derowegen, einer zum andern mit allen seinem Vermögen, Land und Leuten, treulich zuzusetzen.

V. Den etwan sich eräugenden Irrthümern zeitig und in

Eyl vorzukommen, ist in obgedachter Kirchen-Ordn. P. I. §. 1. Wehre vorerst zweifelhafftig ꝛc. ꝛc. vorgesehen, daß also fort nicht allein, wenn es offenbahr, sondern auch, wenn zweiffelhafft, ob dasjenige, so jemand in der Lehre oder Ceremonien gedencket anzufangen, der Göttlichen Evangelischen Lehre oder der Kirchen-Ordnung zuwider, der Superintendent solchen dem Landes-Fürsten anzeigen, und einen General-Synodum zu verstatten, anhalten solle, dazu die Fürsten jederzeit ihren gnädigen Willen geben, ihre ansehnliche Räthe vom Hofe, und aus dem Lande, sammt etlichen vornehmen Raths-Personen aus den Städten verordnen und schicken wollen, nebst und mit den Theologen, Superintendenten und Predigern den vorfallenden Zweiffel, und was mehr proponiret wird, mit Fleiß zu erwegen, und nach GOttes Wort zu entscheiden, dabey es denn auch soll bleiben, und die sich dagegen setzen wollen, in den Landen nicht geduldet werden: Auf die Maß hat der Hochseelige Landes-Fürst, Herzog Philippus Julius, sich in dem Land-Schluß/ de Anno 1606. abermahlen erkläret, wann bey Leuten Irrthum auf die Bahn zu seyn vermeinet würde, zu verfahren.

VI. So ist auch Irrsalen, Aergerniß und Unordnungen aufzuheben, und die Handhabung der Kirchen-Gerechtigkeit zu befördern, heilsam erachtet, und unter den gemeinen Kirchen-Gesetzen verordnet, daß zum öfftern die Kirchen im Lande sollen visitiret werden. Wie nun solches geschehen solle, ist mit mehrern in dick-bemeldter Kirchen-Ordnung verfasset. Als etlicher Orten durch gewisse Verträge und Abscheid, darinn Form und Weise gesetzet, denen dann nachzugehen.

Ingemein ist die Forma Visitationis durch Vereinigung zwi-

zwischen dem Landes-Fürsten und Landschafft eingerichtet, und begriffen, gestalltsam denn 1556. in damals publicirten Abschied §. Und damit der Christliche Wandel veranlasset ꝛc. daß eine ernstliche und gebührliche Visitation aller Kirchen, Einhalt einer Form, und die Land-Fürsten mit den Land-Ständen sich vereiniget, vor der Hand genommen, und ins Werck gerichtet werden solte.

Sonst ist bey der Fürstlichen Erbtheilung de Anno 1569. Tit. Kirchen und Stifft Cammin §. Demnach wollen wir ꝛc. §. Die Personen ꝛc. versehen, daß einer aus den Prälaten die Kirchen-Visitationes mit zu thun helffen solle: Wegen der Unkosten, so wegen der Visitationen, insonderheit der Dorff-Pfarrern, zum Beschwerd der Kirchen ergrössert wurden, haben die Land-Stände Anno 1627. sich beklaget, und ist dermahlen in dem L. A. §. Die Collation der L. ꝛc ꝛc. versprochen, zu beschaffen, daß die Visitationes der Dorff-Pfarren an Orten, da es nöthig, mit getreuen Fleiß, ohne Spesen und Kosten geschehen möge, deswegen bey dem Land-Tage de Anno 1632. den 8. Jul. zu Alten Stettin gehalten, §. So haben wir ꝛc. solches und ferners auf den Land-Tägen de Anno 1633. den 7. Febr. zu Anclam §. Fürs erste betreffend ꝛc. ꝛc. gewisse Verordnung gemachet.

Bey solchen Visitationen sind alle eingepfarrete, wes Standes sie auch seyn, verbunden, den Visitatoren die schuldige und gebührende Reverence zu bezeigen, derselben Ermahnung, Abscheide, Verordnung, Versehen, und Beschaffen, zu gehorsamen, und Folge zu leisten. L. A. de Anno 1556. §. Dergleichen und die Kirchen ꝛc. Als nun bey solchen Visitationen von den Visitatoren ein Abscheid verfasset, bey der

Relation der Hohen Obrigkeit eingeschicket, darauf bestättiget und publiciret wird, ist solcher Lex & Statutum Ecclesiæ, dem nachgelebet werden muß. Ingleichen wird bey denen Visitationen, darinnen alle Einkommen und Ausgaben verzeichnet, revidiret, verbessert, und in Richtigkeit gebracht, daß dahero jede Kirche einen gewissen Grund habe ihrer Forderung, und Schulden, wie auch der Gebührnissen, so ihr von den Kirchen Bedienten andere, oder sie hinwiederum andern, zu leisten verbunden.

VII. So ist durch die Kirchen-Ordn. und L. A. es also verfasset, daß in Sachen, die Religion betreffende, nichtes ohne Vorwissen und Mit-Belieben der Land-Stände, kan angeordnet, oder von dem, so verordnet, geändert werden. Vid. Kirchen-Ordn. P. 6. Tit. Von Immunitäten. §. L. A. de Anno 1614. Nebst diesen haben wir ꝛc. ꝛc.

VIII. Seyn alle Befreyungen, Begnadigungen, und Begebung der Pfarr-Kirchen, Hospitalien, und andere zugehörige Kirchen-Rechte und Gerechtigkeit bestättiget, daß dieselben von niemand mögen beschweret, sondern vielmehr von einem jeden geschützet werden. L. A. de Anno 1556. §. Nachdem aber dieselbe Kirchen-Ordnung ꝛc. ꝛc.

Cap. XIII.

Von dem Kirchen-Regiment/ Gericht, Superintendenten, und Consistorio.

NAchdem durch die Reformation der Päpstischen Kirchen, und Wiederbringung des reinen GOttes-Dienstes, nach der Propheten, und Apostel Lehre, die geistliche Jurisdiction, welche vormals die Bischöffe gehabt und geübet, nach dem Religions-Frieden suspendiret, und die Ubung dessen, so zum Kirchen-Gericht gehörig, der weltlichen Obrigkeit beygeleget, haben auch die Hertzoge von Pommern nach der Zeit sich der Bestellung angenommen, und darüber mit den Land-Ständen sich vereiniget, auf was Art und Weise das Kirchen-Regiment und Gerichte solle im Lande geübet und gehandhabet werden. Ingemein ist solches in der Pommerischen Kirchen-Ordnung verfasset, so mit Einrathen und Bewilligung der Land-Stände gemachet, davon die Landes-Fürsten in der Erbeinigung Anno 1569. §. Wir wollen auch über die ꝛc. ꝛc. Versicherung gethan, daß sie darüber halten, dawider niemand beladen, sondern laut der Ordnung, alle Dinge wollen verrichten lassen. Als aber befunden, wie an allen Orten, wegen verschiedenen handhabenden Privilegien, Rechte, und alter Gewohnheiten, die gemeinen Ordnungen sich nicht wollen appliciren lassen, sondern Streitigkeiten entstanden, seyn daneben mit etlichen Stän-

den andere Verfassung und Verträge aufgerichtet, massen durch solche bey den Städten Stralsund, Stettin und Greifswald, Anclam ꝛc. ꝛc. das Kirchen-Regiment und Gericht in verschiedenen Puncten anders eingerichtet; darum in vorkommenden geistlichen Sachen, sowohl die sonderbahre Verträge, velut Leges cujusque loci speciales, als die Kirchen-Ordnung angesehen und gefolget werden. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Fürs Erste ꝛc. ꝛc. Vornehmlich wird in diesen Landen das gemeine Kirchen-Wesen durch die General-Superintendentes geführet, von Dero Amt und Gebühr weiter in der Kirchen-Ordn. disponiret, und gehandelt wird, in dem Fürstlichen Erbtheilungs-Vergleich de Anno 1569. Tit. Superintendenten beyder Orten ꝛc. Und ist verglichen, daß bey Dero Annehmung mit gebührenden Fleiß und Sorgfältigkeit darauf solle gesehen werden, daß zu solchem hohen Amte eine Christliche, Friedliebende Persohn, it. Gelehrte vociret und bestellet werde, die nicht allein in ihrem Leben, Handel und Wandel unstrafbar, und rein in der Lehre, und mit keinen Erroribus, so der Christlichen wahren Religion und Augspurgischen Confession widerlich, inficiret und beschmitzet, sondern auch der Geschicklichkeit sey, daß er Schwermer, Ketzer, und andere Rotten-Geister mit Grunde könne refutiren, und denselben wehren und widersprechen, und dasjenige, was eines General-Superintendentis Amt erheischt, nach Nothdurft verrichten.

Es geschiehet aber dessen Annehmung mit Rath und Wissen der Landschafft, wie aus dem L. A. de Anno 1606. §. Schließlich weil ꝛc. ꝛc. und andern Actis zu befinden. So viel aber die Superintendenz in der Insul Rügen betrifft, ist daran der Bischoff zu Rothschildt interessiret, und vermittelst ei-

eines zu Kiel Anno 1643. zwischen Herrn Christiano III. und Herzoge Barnimo und Philippo aufgerichteten Vertrag Vergleichung getroffen, dadurch die Annehmung, Bestellung, und Nomination die Herzoge in Pommern, ingleichen die Conjunction des Amt mit einer andern Pfarre oder Function frey gelassen, die Confirmation aber des bestellten Superintendents dem Bischoffe vorbehalten: Sonst auch disponiret, wie es mit dem Unterhalt und Absetzung zu halten, mit seinem Amte ist der Superintendens verbunden an die Kirchen-Ordnung, und was sonst in Kirchen-Sachen mit gemeinen Rath der Land-Stände beschlossen, oder in Fürstlichen Vertrage begriffen, nach dem Inhalt er die Direction im Kirchen-Regiment führet: Was darinn nicht enthalten, davon muß er dem Landes-Fürsten und Regierung Bericht thun, und von denselben Bescheides und Anordnung erwarten: Wann nun die Sachen wichtig seyn, so werden nach dero Beschaffenheit darüber die Land-Räthe, und auch die Stände gehört, mit demselben über den Bescheid Vereinigung getroffen. Vid. L. A. de Anno 1589. §. Als auch der ꝛc. Wann sich jemand über den Superintendent seines Amts, Lebens und Wandels zu beklagen hätte, mag derselbe zum General-Synodo provociren, und ist auf solch Vernehmen in der Kirchen-Ordnung versehen, daß der Landes-Fürst, oder auch das Consistorium, dahin die Pastoren aus den Städten, und Vornehmsten aus dem Lande, zusammen sollen verschreiben, und die Sachen erkundigen, dero Judicio der Superintendens zu gehorsamen schuldig, oder hernach im Lande nicht zu gedulten ist. Die geistliche Jurisdiction wird durch das Consistorium exerciret und verwaltet, welchem nebst dem Superintendenten zugeordnet seyn 2. Theologi, und 2. JCti, von diesen einer führet die Direction

der geistlichen Processen, bey Ubung des geistlichen Gerichts-Gewalt haben dieselbe zuforderst, nach Anweisung des L. A. de Anno 1614 §. Wegen des Consistorii &c. darauf zu sehen, was für sonderliche Consuetudines in einem oder andern Orte hergebracht, zumahlen, wann dieselbe wider die Disposition der Kr. Ordn. eingeführet zu seyn, gnugsam dargethan und erwiesen, es dabey soll gelassen werden, und die Consistoriales befehliget werden, dieselbe in vorfallenden Sachen in guter Obacht zu haben, da aber dergleichen sonderbahre Gewohnheiten nicht befindlich, wird der Kirchen-Ordn. nachgegangen, darinnen, was vor Personen und Räthe vor das Consistorium gehören, richtig verfasset worden. Und als zu mehrmalen die Land-Stände sich darüber beschwehret, daß die Consistoriales ihre Jurisdiction zu weit ausdeuten, und darunter andere Sachen zögen, ist durch bemeldten Abschied de Anno 1614. §. dict. erkläret, daß es allerdings bey der Disposition der Kirchen-Ordn. sub fol. 32. verbleibe, allda, was vor Sachen vor das geistliche Consistorium gehören, zu lesen, und solches in vorfallenden Sachen zu folgen, so in dem L. A. de Anno 1627. §. Belangend den dritten Haupt-Punct ꝛc. erhohlet, und die Abschaffung der eingeschlichenen Mißbräuche versprochen. Ob aber unter den Einhalt dick bemerckter Ordnung noch andere Sachen darinn zu erweisen wären, ist bey dem Land-Tage de Anno 1614. zur Verordnung mittelst gehalten Rath der Land-Räthe ausgestellet.

Der modus procedendi in Consistorial-Sachen, wie auch was zu dero Beförderung und Entscheidung gehörig, ist in einer mit Rath und Belieben der Land-Stände verfertigten

In-

Instruction, als das geistliche Gerichte, absonderliche Gerichts-Ordnung verfasset, was aber darinn nicht sonderbahr enthalten, wird quoad ordinem judiciarium nach Einhalt der Hof-Gerichts-Ordnung reguliret und gehandhabet, dabey aber ist ihnen das Jus fisci nicht erlaubet, sondern wie die Land-Stände sich öffters darüber beschwehret, daß die Consistoriales sich angemasset, einen Fiscal anzunehmen, die mulctas sich zu appliciren, und dadurch allzueylfertig ad condemnationes pecuniarias zu schreiten, im L. A. de Anno 1614. §. Weil auch unsern ꝛc. ihnen des Juris fisci anzumassen, inhibiret. Als sonst bey der Consistorial-Instruction unterschiedliche Mängel und Dubia sich hervor gegeben, ist Anno 1619. darüber zwischen den Fürstlichen Hof- und Land-Räthen consultiret, aber da es zu weiterer Dicussion veranlassete, endlich durch den L. A. de Anno 1627. §. Belangend den Haupt-Punct ꝛc. durch gemeinen Schluß die Veranlassung gemachet, daß aus den Fürstlichen geheimen Räthen, Prälaten, Ritterschafft und Städten etliche cum clausula, si non omnes, Deputirte, alle solche Dubia reiflich erwegen, und darüber einen gewissen Schluß machen sollen, welcher hernach auf des Landes-Fürsten und Land-Stände Ratification ohne fernern Aufschub publiciret wurde.

Von den Consistorialen Dispositionen in geistlichen Sachen, sey, Einhalt der Kirchen-Ordnung P. III. Tit. Von Consistoriis §. Im Falle ꝛc. excipiret wichtige grosse Sachen, darinn mit mehrern Rath zu schliessen, oder definitive zu sprechen, welche durch den Superintendenten, oder Consistoriales dem Landes-Fürsten zeitig anzumelden, von demselbigen dazu der geistliche Rechts-Tag, wozu die Consistoriales, die Hof-Rä-

the, auch etliche aus allen drey Land Ständen zu verschreiben, anzusetzen, wie denn solches in dem L. A. de Anno 1627. §. Was wegen der unwohnlichen ꝛc. ꝛc. auf die graviora delicta pastorum mit gedeutet worden.

Wann jemand über der Consistorialen Spruch zu sich beschwehren Ursache zu haben vermeynet, ist ihm nebst den andern Mitteln, wodurch vermöge der Hof-Gerichts-Ordnung angefochten werden kan, an den Landes-Fürsten, zu provociren, und seine Gravamina schrifftlich zu übergeben erlaubet, wie nun alsdenn procediret werden solle, ist in der Kirchen-Ordn. d. P. 3. Tit. Von denen Consistoriis §. Wo sich vorerst ꝛc. ꝛc. begriffen, als aber solcher Modus ziemlich beschwerlich, und tardæ expeditionis, daneben bey allen Sachen, dessen nicht vonnöthen ist, in folgenden Zeiten es also hergebracht, daß wenn die Sachen, die Kirchen-Ordnung und Agenda, Veränderung oder Zerrüttung in Lehr und Ceremonien, oder andere publica jura und Interessen betreffend, alsdann von dem Consistorio an den Landes-Fürsten provociret, und was obgeregter massen in der Kirchen-Ordn. enthalten, observiret worden. Wenn es aber allein causas privatas betroffen, und, auf Klage und Urthel zwischen den klagenden und beklagten Theile, die Appellation an das Fürstliche Hof-Gericht erlaubet, darauf die Acta von dem Consistorio eingesandt, bey dem Hof-Gericht revidiret, erwogen, und darüber geurtheilet.

Caput XIV.

Von der Universität/ Pædagogio, Schulen/ und Jungfrauen-Kloster.

Es sind von den löblichen Herzogen zu Stettin, Pommern, in diesen Landen nicht allein stattliche Seminaria Ecclesiæ & Reipublicæ, als die Universität zu Greifswald, und das Pædagogium zu Alten Stettin, daß darinn die Jugend zu GOttes Ehren, und des Vaterlandes Gedeyen, in guten Künsten und Sitten möchte auferzogen werden, fundiret, und durch gewisse Ordnung und Privilegien wohl gefasset. Wie die Universität und Pædagogium, dero Professores und Studiosi in guten Wesen und Stande zu erhalten, ist mit mehrern aus den Privilegiis, Statutis der Fürstlichen Erbtheilungs-Briefen, und Instrumentis Dotationum zu befinden, welche die Jura Immunitatis, Officia docentium & discentium, darneben die Salaria, Reditus & Impensas determiniren, und besage der Erb-Verträge auch L. A. als Leges fundamentales istorum corporum, zu achten, und beständig zu observiren. Damit es nun so viel mehr und richtiger geschehe, ist in der Erb-Theilung Anno 1669. Tit. St. Marien und St. Olten Kirchen ꝛc. §. Dieweil auch die Inspect. &c. &c. & Tit. Universität Greifswald §. Derohalben soll sowohl ꝛc. Tit. Visitationes §. Ferner haben Wir Uns ꝛc. ꝛc. unter dem Landes-Fürsten verglichen, daß in jeder Regierung 2. vornehme ansehnliche Personen, eine aus den Fürstlichen Hof-Räthen oder Amt-Leuten, die andere aus der Landschafft sollen zu

Cu-

Curatoren und Inspectoren erwählet und verordnet werden, Auffsicht zu haben, daß der Universität und Pædagogii Güter, Privilegien und Gerechtigkeit conserviret, und alles zum rechten Gebrauch angewandt, davon nichts unterschlagen, oder sonst wider die Fundation und Dotation anderer Orten verwandt werde: Ingleichen die Rechnung von den Administratoribus der Güter und Einkommen jährlich aufzunehmen, und jederzeit die Mängel, so der Fundation und Erb-Verträgen zuwider eingerissen, abzuschaffen, dazu sie dann mit vollkommener Macht versehen werden sollen.

Als nun zeithero viele Mängel bey obgedachten Corporibus eingefallen, ist Anno 1627. bey dem den 12. Martii gehaltenen Land-Tage, Einhalt Abschiedes §. Bey dem 2. ꝛc. eine Visitation verglichen, und darzu eine Deputation aus dem Fürstlichen Geheimen Räthen und den Land-Ständen beliebet und veranlasset: Damit die Professores auch ihren Officiis so viel fleißiger möchten ob seyn, ist im L. A. de Anno 1626. §. Da entgegen sollen die Verordnete ꝛc. ꝛc. und hernach abermahl, bey der Dotation der Universität mit dem Amte Eldenau versehen, daß so offt ein Professor seine ordinaire Lectur versäumen würde, ein Gewisses an der Besoldung abgehen, und den Diligentioribus solte zuwachsen.

In der Erbeinigung Anno 1569. §. Zum andern ꝛc. ꝛc. ist verglichen, daß bey der Fürstlichen Stifftung der Universität und Pædagogii keine Aenderung oder Neuerung solle ohne gemeinen Rath nicht vorgenommen werden.

Die Anordnung und Verfassung der Trivial-Schulen beruhet auf jedes Orts Statutis, Gewohnheiten, und was in der

der Kirchen Ordnung davon disponiret; sonst aber ist durch den dict: bemeldten L. A. de Anno 1627. §. Dergestalt wie dann ꝛc. als heilsam veranlasset, daß ein gleichmässiger modus constituendi, und eine Conformität in den Lectionibus bey allen Schulen im Lande möchte introducirt werden.

Ferner, damit auch die Frauen und Jungfräulichen Geschlechts, bevorab wann sie verwitwet oder verwayset, Gelegenheit zu Dero Unterhalt und Education aus den geistlichen Gütern haben möchten, ist Anno 1560. den 10. Febr. auf dem Land-Tage zu Alten Stettin, folgends aber, und mit mehrern auf dem Land-Tage zu Wollien nach Einhalt des Anno 1569. den 23. May publicirten L. A. §. Ferner dieweil auch seqq. zwischen den löblichen Fürsten und Land-Ständen darüber Vereinigung getroffen, und mittelst deroselben von den Land-Fursten zu Auferziehung und Unterricht geistlicher Lehre und Lebens, vor Geschlecht- und geringere Jungfrauen, in Stettinischer Regierung 2. zu Marienflies und Stolp, in Wolgastischer Regierung auch 2. zu Bergen und Berchen, und in Stifft Cammin ein Jungfrauen-Closter angerichtet, und verordnet, daß in jeden 20. Jungfrauen, ohne Frauen, so zur Lehre, Unterricht, Auffsicht, und Erziehung, und ohne das Gesinde, das zu nothwendiger Aufwartung geordnet werden solle, zimlichen guten Unterhalt haben sollen.

Wie nun damit weiter es zu halten, ingleichen von der Jungfrauen Unterhalt, ist in obgeregten und andern L. A. mit mehrern exprimiret. Damit aber alles, so verordnet, conserviret und in seinem Stande unverrückt bleiben möge, ist die Anordnung zugleich gemacht, daß aus der Landschafft 2. oder 3. Personen, auch von den Fürstlichen Höfen Inspecto-

res seyn sollen, denen committiret, jährlich Bescheide, Rechnung und Erkundigung von den Befehligungs-Leuten der Jungfrauen und Gesinde aufzunehmen, ob der Fürstlichen Verordnung würcklich nachgesetzet, darüber gehalten, die Jungfrauen ihr Gebühr erlangen, oder ob jemand verkürtzet, und darüber beschweret würde, und da Unrichtigkeit und Mangel befunden, solche zu erinnern. Solches alles, so darinn verordnet, ist Anno 1627. in obgedachten L. A. §. Es sollen auch die Inspect. &c. erneuret, und, als wegen des Jungfrauen-Klosters zu Verchen in vorigen Zeiten auf gewisse Bedinge zwischen den Hochseeligen Landes-Fürsten und Landschafft Verordnung gemachet, zum öfftern aber, besage der Land-Acten in dessen Reduction ad pios usus fleißig angehalten, auch darüber vielfältige Vertröstung geschehen, und Fürstlich Versprechen, dieselbe werckstellig zu machen.

Cap. XV.

Von Erhalt- und Verwaltung der Justiz, in specie in Sachen / so zwischen der hohen Landes-Obrigkeit, und denen Unterthanen entstehen.

OHne daß, nach den göttlichen, aller Völcker gemeinen Satzungen, das hohe Obrigkeitliche Amt dem Landes-Fürsten zugeeignet, und oblieget, nach äusserstem Vermögen und Fleiß darob zu seyn, daß Recht und Gerechtigkeit in Landen geübet, erhalten, und bey allen Begebenheiten ein jeder

der, hohen und niedrigen Standes des geniesse, und gesichert sey, haben die löblichen Herzoge von Pommern, über die Ordnung, wozu GOtt und ihr Amt sie obligiret, den Unterthanen und Landes Einwohnern, zu so viel mehrer Versicherung, in den Privilegiis, Erb-Vereinigung, Land-Tags-Abscheiden, und sonst, trefflich grosse Zusage und Assecurationes gethan, und darüber unterschiedliche Verfassung eingerichtet, wodurch dieselbe des Schutzes und Schirmes bey Recht, und gleich wider alle Gewalt, Verfolgung, und Bedrängniß verwahret sein möchten, wie aber ein Unterscheid derjenigen ist, unter welchen Zuspruch und Irrungen entstehen oder erwachsen, so seyn nach Dero verschiedenen Qualitäten und Gelegenheiten die Mittel, wodurch die wahre Justiz zu pflegen, und Thätlichkeit abzuwenden, unterschiedlich beliebet und angeordnet: Und begiebet es sich, daß entweder zwischen der Landes-Obrigkeit und Dero Beamten, den Land-Ständen, oder den Unterthanen die Sachen zur difference sich einlassen, oder daß sonst jemand wider des Landes Einwohner Zusprache zu haben vermeynet. Bey dem ersten Casu hat entweder die hohe Obrigkeit zu den Land-Ständen, Unterthanen Förderungen, oder diese vermeynen durch die Landes-Obrigkeit beschwehret zu seyn. Bey denen Zusprüchen, Foderungen und Zumuthungen, so die Landes-Fürstliche hohe Obrigkeit zu den Unterthanen haben, ist in den Land-Privilegiis §. Und da Wir oder Unsere ꝛc. die Versicherung gethan, daß wenn sie, die Landes-Fürsten, ihre Erben und Nachkommen der Herrschafft. zu den gemeinen Land-Ständen, allen ein theils, oder etlichen deroselben, einige Zusprüche hätten, oder zu haben vermeinten, sie dieselbe nicht mit gewaltiger Uberfahrung widerrechtlich beschwehren

wolten, dasselbe in der Fürstlichen Erb-Vereinigung Anno 1569. §. Und dawider ꝛc. erholet worden. Als nun darwider zuweilen anders, und wann die Land-Stände auf die Anstellung sich einzulassen, nicht schuldig vermeynet, alsofort mit der Execution verfahren, und darüber dieselbe sich beschwehret, ist durch ergehende Vereinigung auf dem Land-Tage Anno 1606. laut des L. A. §. Wir wollen auch ꝛc. ꝛc. beschlossen und versprochen, daß hinfürderst in keinen Sachen der Process ab executione angefangen, noch de facto verfahren werden solle. Es ist auch in demselben L. A. auf der Land-Stände vorgebrachtes Beschwehr die Anordnung gemacht, und von dem Hochseeligen Fürsten zugesaget, daß derselbe mit den Mandatis sine clausula, den gemeinen Rechten, Constitutionen, und Kayserlichen Cammer-Gerichts-Ordnungen sich gemäß verhalten wolte: Zu Entscheidigung der sich eräugnenden Differenzien, ist in obbemeldten Landes-Privilegien dies Remedium angerichtet, daß die Zusprüche, so die Landes-Fürsten haben, durch die Rechte aus der Landschafft, zu Güte oder Rechte entscheiden worden, darinn denn der bißherigen Gewohnheit nach also procediret, daß, wann die Herren Landes-Fürsten Zuspruch zu einen oder mehr Stände haben, von diesen aber dergleichen Einwenden geschehen, daß sie dazu gantz nicht, oder auch nicht, wie gefordert, gehalten zu sein vermeynet, darauf die entweder zusammen, oder auch eines theils, wie man sich damit vereiniget, nach von beyderseitigen angestellter Erkundigung der Sache, die gütliche Hinlegung versuchen, da aber dieselbe nicht zu erreichen, einen ordentlichen Process, wobey jeder Theil seine Jura und Prætensiones anführen können, veranlasset, worinn bißweilen gefolget, was in der Hof-Gerichts-

Ordn.

Ordn. Tit. Was Sachen an den Hof-Gerichte anzunehmen §. Wurde in unsern Aemtern ꝛc. ꝛc. Demnach die Sache dahin zum öffentlichen Processs gewiesen, zuweilen aber, bevorab weilen dieselbe publicas causas betroffen, und den Land-Räthen der Processs ausgeführet, und nach ergangenen Beschluß die Sache mittelst eingeholten Rath der Rechts-Gelehrten erkannt worden, was Recht ist.

Hierneben ist durch die Landes-Verfassung und Constitutionen es also zu Verhütung unbilliger Verfahrung angerichtet, daß, obgleich wider die gemeine Rechte, oder des Landes Statuten, Gesetze und Ordnungen, Fürstliche Mandata & Decreta, wie auch gerichtliche Erkenntniß jemand etwas verbrochen zu haben, beschuldiget würde, danechst nicht alsofort durch die Execution die Strafe ihn abzuzwingen, sondern durch den Fiscal erstlich zu belangen, der Beschuldigte zu hören, strafbahren Excessus zu überweisen, und rechtmäßig zu verdammen, und ist Einhalt der L. A. de Anno 1606. §. Sonsten bleibts ꝛc. verordnet, daß die fiscalische Sachen bey dem Processs, so in der Kayserl. Cammer- und Hof-Gerichts Ordn. enthalten, es verbleiben soll: Weiter, daß der Fiscal in allen Fällen nicht allewege indifferenter auf den ordentlichen Gerichts-Tägen den Processs zu führen, verbunden sey. Imgleichen ist in jetzt-beregten Abschied §. Weil auch unsere ꝛc. versehen, daß in fiscalischen, und andern Sachen, daran die Landes-Fürsten interessiret, nachdem an denselben zum Urtheil geschlossen, und auf eines Theils ansuchen, wenn dazu die Unkosten erleget, die Acta an auswärtige Rechts-Gelehrte verschicket werden sollen. Bey den Vor-Pommerischen 4. Städten, Stralsund, Greifswald,

wald, Anclam, und Demmin, ist durch Herzog Wratislaff den Aeltern und Jüngern, und mit Herzog Erich Anno 1452. ertheilten Privilegien und andern Austrägen veranlasset, daß, wenn die Landes-Fürsten zu einem der Städten Fehdung und Ansprache hatten, daß sie es den andern drey anmelden, dieselbe sammt den Landes Fürsten die ihrige dahin senden, die Theilungen gütlich hinlegen, in dessen Entstehung aber, das, so gegeneinander vorgebracht, nach Stettinischen Rechte vertheilen sollen. Wann die Landes-Fürsten, und dero Beamte, zu den Unterthanen der Stände, welchen omnimoda Jurisdictio in ihren Gebiethen competiret, zu sprechen haben, geschiehet vor denen selbst solche erstlich, insonderheit in denen Städten, welche merum & mixtum imperium haben, ist gebräuchlich, daß die Bürger von ihrer unmittelbaren Obrigkeit zuerst, der Forderung halber, so die Landes-Fürsten zu ihnen haben, belanget werden, dessen denn etlichen Städten in ihren Privilegiis mehrere Verwahrung geschehen. Bey dem andern Casu, wann die Prälaten, Ritterschafft und Städte, sammt oder sonderlich wider die Landes-Obrigkeit zu sprechen vermeinen, befugt zu seyn, sollen dieselbe, nach Einhalt der Landes-Privilegien, sich hinwiederum alles widerrechtlichen Einfallen und Eingreiffens enthalten, die Gebrechen aber und Mangel durch die Räthe aus der Landschafft zu Güte und zu Rechte entschieden werden, woraus zu befinden, wie in diesem Lande obbemeldte Special-Privilegia, als absonderliche Austräge, constituiret, wodurch die Irrungen zwischen der hohen Obrigkeit und Unterthanen aufzuheben: Dabey dann deroselbe Processs gehalten wird, davon in obigen circa primum casum gemeldet: Es ist aber dadurch den Landes-Einwohnern nicht benommen,

der

der andern in den Reichs-Constitutionen veranlasseten Austrägen durch Niedersetzung der Räthe oder Parium curiæ, zu gebrauchen, sondern ihnen darinn die Wahl gelassen worden, inmassen aus der Hof-Ger. Ordn. d. Tit. §. Obwohl hierdurch ꝛc. zu ersehen. Damit die Erkenntniß der Landes-Räthe, wann sie zu Scheides-Richtern gebraucht werden, nicht unkräfftig sey, haben die Landes-Fürsten in den Landes-Privilegien §. Da aber Wir unsere Erben ꝛc. sich dahin erklähret, daß wenn sie in dem, so die Land-Räthe billig erkennen, nicht hören wolten, ihnen nicht solle verdacht oder verarget werden, die Unterthanen so weit ihre Pflicht erlassen seyn sollen, daß sie den gemeinen Land-Schluß folgen mögen, biß die Landes-Fürsten von solchen Vornehmen abstehen, und sie bey Rechte lassen.

Wie ferner daran, insonderheit zu Unterhaltung gnädigen und unterthänigen Vertrauens, gelegen zu seyn erachtet, daß die Gravamina, so die Stände zu haben vermeinten, ohnverzüglich und ohne sonderbahre Weitläufftigkeit gehöret und abgeschafft werden, haben sich die Landes-Fürsten jederzeit dazu in Gnaden erkläret, und willig bezeiget, inmassen den fast aus dem L. A. dasselbe zu befinden. Wegen des Mittels zum Gehör und Entscheidung der Gravaminum ist ein Unterscheid nach der Diversität der gravirten Stände gehalten, und also damit verfahren, daß wenn die sämmtlichen Land-Stände communia gravamina gehabt, sie dieselbe zusammen getragen, dem Landes-Fürsten einreichen lassen, und zu derо forderlichsten Abhelffung, im Fall solche vor der Hand Bedencken hätte, um einen Land-Tag, wobey dieselbe erörtert, und abgerichtet wurden, gebethen, so dann jedesmahl gnädig eingewil-

williget und angesetzet. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Und die Stände ingemein anreichend ꝛc. & de Anno 1614. §. Ferner weil jetzt-bemeldte ꝛc. woraus auch zu befinden, wie über die Erledigung solcher Gravaminum verfahren, nemlich, daß über dieselbe der regierende Fürst sich in schrifftlichen Tractaten und mündlichen Unterredung, erkläret, darauf weiter die Stände repliciret, und, nach vorgangenen schrifftlichen Tractaten und mündlicher Unterredung, endlich Vereinigung getroffen. Wann die Gravamina einen der Stände aus Prälaten, Ritterschafft oder Städten betroffen, werden von dem Landes-Fürsten zu Behör- Besicht- und gebührlicher Richtigmachung der angezogenen Mängel, Commissarien verordnet, und solchen etliche zu adjungiren den gravirten Ständen die Macht gegeben. Dieselbe versuchen die gütliche Hinlegung, in Entstehung ist einem jeden frey, Einhalt der in den Landes-Privilegien enthaltenen Austräge, gebührlichen Processes und Rechtens zu gebrauchen. Absch. de Anno 1694. §. Sonsten wäre ihnen ꝛc. Andere Sachen, so nicht zwischen den Landes-Fürsten und Unterthanen alleine entstehen, und verliren, gehören vor die ordentliche Gerichte, dero in diesen Landen unterschiedlich seyn, als nemlich die Unter-Gerichte, und das Hof-Gerichte.

Caput XVI.

Von den Unter-Gerichten.

VOrs erst seyn in Pommern etliche Land- und Burg-Gerichte, für welchen die darunter gesessene primam instan-

tiam haben, dero in Hinter-Pommern unterschiedliche, in Vor-Pommern allein in dem Land-Gericht in der Insul Rügen, welches auf Fürstliche Verordnung durch den Land-Voigt verwaltet wird; dazu kan niemand dann ein gebohrner Rüganischer von Adel bestellet werden. Dessen Amt, so viel die gerichtlichen Sachen dann betrifft, darinn bestehet, daß er ordentliche Gerichts Täge, oder Vorbescheide halte, dieselbe vermittelst gewohnlicher Processe behöre, und darinnen erkenne, was recht ist; wenn er auch vermercket, daß zwischen denen, so seiner Jurisdiction unterworffen, etwas vorgehet, daraus Weiterung und That-Handlung zu besorgen, ob bereits niemand klaget, ex officio, was zu Friede und Ruhe vonnöthen und dienlich, verordne. Es hat aber das Hof Gericht, so viel diejenigen, so ohnmittelbahr der hohen Obrigkeit unterthan seyn, anlangt, mit obgemeldtem Land-Gerichte concurrentem Jurisdictionem, dahero klagenden Theile frey stehet, wie er den Beschuldigten belangen wolle, und im Fall die Klage bey dem Hof-Gerichte anhängig gemachet, kan Beklagter die Remission an das Land-Gericht nicht suchen.

Bey dem Hof-Gericht aber ist nicht ungebräuchlich, aus erheblichen Ursachen an das Land-Gericht, bevorab wenn die Sachen ehe und leichter allda ihre abhelfliche Mase erlangen mögen, die Partes zu verweisen, wie dann auch gemeiniglich, was bey dem Hof-Gericht in Sachen die Rigianische Landsassen betreffend, wenn sie keiner andern mittelbahren Obrigkeit unterthänig, zur Execution, oder andern nöthigen Verordnungen verwiesen worden. Es sind aber etliche unter den Einwohnern, so von dem Land-Gerichte zu Bergen

exemtionem haben, als der Frey-Herr von Putbus, etliche aus dem Geschlecht der von Osten, der Platen, von der Lancken, von Rahden, von Ahnen, wie dann ingleichen die Bürger der Stadt Stralsundt, ob sie gleich Land-Güter in Rügen haben, gestaltsam in dem Erb-Vertrage de Anno 1615. Cap. 6. disponiret. Erst besagte Herrn und von Adel haben die erste vor dem Hof-Gerichte, diese aber vor ihrer unmittelbahren Obrigkeit.

Von der Landvoigtlichen Jurisdiction seyn etliche Sachen excipiret, darüber die Land-Vögte nicht erkennen mögen, sondern dieselbe an das Hof-Gerichte verweisen müssen, als Land-Fried-Brüchige, Peinliche, und Criminal-Sachen, wider die von Adel und andern vornehmen Personen, wie auch die, so Aussteuer der Adelichen Wittwen und Jungfern, ingleichen die, so Lehen und dero Adjudication betreffen, darunter gleichwohl nicht gemeinet, so etliche, dero Pertinenzien, und Nutzbarkeiten, oder nur die Turbation in Jagden, Fischereyen, Holtzungen, Trifften, Gräntzen, und dergleichen, angehen. Mit vorgedachter Exemtion hat es nur dann die Meynung, daß wann vermittelst eines ordentlichen Processes in obgeregten Sachen zu urtheilen, alsdann sie vor das Hof-Gericht gehören, sonsten aber ist dem Land-Vogt solche Sachen summarie zu behören, und einen Vergleich unter denen Parten zu versuchen und zu vermitteln, unbenommen. Es hat auch die Insul Rügen ihre absonderliche Land-Gebräuche, so noch aus dem alten Wendischen Rechte herrühren, darnach wird bey dem Land-Gericht procediret und geurtheilet, als aber solches nicht publica authoritate aufgeschrieben, sondern in den Observanzien bestehet,

dies

dieselbe zuweilen variiren, entstehet daraus vielfältiger Streit, deßwegen der Landes-Fürst Anno 1609. die Rugianische Ritterschafft angewiesen, darauf bedacht zu seyn, wie das prætendirte Land-Recht möchte colligiret, und zur Richtigkeit gebracht werden, inmittelst, wo nicht in viridi observantia eint anders befunden wird, folget man die gemeinen Rechte, und ist der Land-Vogt solchen Appellationen zu deferiren, schuldig.

II. Ist in den Fürstlichen Aemtern ein Unter-Gericht constituiret, wofür die, so unter solches Amt gehörig, zu belangen, dahero, wann in einer Sache, die nicht Fried-Brüchig, Peinlich, Ehr, und Glimpf, Adelicher und vornehmer Personen, oder gantze Stände, Lehn-Güter betreffend, (so davon durch die Hof-Gericht-Ordnung eximiniret seyn) am Hof-Gericht Supplicationes einkommen, solche nicht angenommen, sondern an das Amt-Gerichte verwiesen werden; dasselbe wird durch die Fürstlichen Beamten gehalten, doch also, daß einem jeden Theile frey stehet, einen oder mehr nach Wichtigkeit zu ordnen, welche nebst dem Beamten die Sache verhören, und um die Entscheidung bemühen: Was darinn für ein Processs zu halten, ist in der Hof-Gerichts-Ordnung verfasset.

III. Denen von Adel, so in ihren Gütern und Lehen die omnimodam Jurisdictionem erhalten, stehet die Gerichts-Ubung zu, in denen Sachen, so ihre Unterthanen betreffend, welche in prima instantia für ihnen müssen belanget werden: Wann nun die Sachen altioris indaginis seyn, und ordentliche Erörterung erfordern, wird von ihnen auf des Klägers An-

halten ein Gericht bestellet, und zur Direction ein Gelahrter, des Rechts Verständiger adhibiret, wie dann aus Exempeln, und geschehener Fürstlichen Anweisung bekannt. Wann nun von Ihnen die Urthel gesprochen, aber ein Theil sich beschweheret zu seyn, vermeynet, wird von solchem Urthel, in der Insul Rügen an den Land-Vogt, in Pommern an das Hof-Gericht appelliret. Wann Herren, Adeliche Personen, Affter Lehn-Leute haben, ist denselben über diese die Gerichts-Gewalt zuständig, dahero die Affter-Lehn-Leute nicht allein in Lehnen, sondern auch in andern Sachen vor ihren unmittelbahren Lehns-Herren belanget werden. Es haben aber die Landes-Fürsten, concurrentem Jurisdictionem über die Affter-Lehn-Leute, und dahero sich der Prævention nicht begeben wollen, inmassen in den Poßwaltischen Abschiede Anno 1578. sub dato 30. Aug. declariret.

IV. Haben die Städte ihre Gerichte nach Art und Weise, wie es in ihren Privilegien Fürstlichen Verträgen, und alten Gewohnheiten nach, verfasset, unter denen etlichen die Jurisdiction gantz zustehet, darum vor sich allein dieselbe in ihren Gerichten üben, nach Verfassung und Ordnung, so bey einem jeden gemachet und hergebracht, etliche aber haben nur das halbe Gericht, und die andere Helffte ist der hohen Obrigkeit zuständig, diese sind im L. A. de Anno 1606. §. Sich hiebey ꝛc. versichert, daß ihnen von dem Landes-Fürsten kein Eintrag geschehe, sondern vielmehr dabey geschützet, und bey allen vorfallenden Sachen pro Interesse dazu gezogen werden. Dagegen sich zu dem Landes-Fürsten nicht nöthigen, und zu Verweiterung selbst keine Ursachen geben sollen. Den Unter-Gerichten ist durch die Hof-Gerichts-

Ord-

Ordnung, Tit. Was für Sachen an unser Hof-Gericht anzunehmen, in Pr. die Verwahrung geschehen, daß denenselben nicht ein oder vorgegriffen werde, zumahlen darinn versehen, daß alle Unterthanen auf dem Lande und in Städten, bey ihren ordentlichen Unter-Gerichten gelassen werden, und daselbst die Klage vorbringen, und rechtlichen Ausspruch erwarten, die Sachen auch nicht advociret werden sollen, es wäre dann, daß einer vor dem Nieder-Gerichte offte geklaget, aber über die Billigkeit verzögert worden, darinn dann dem Quærulanten nicht fort soll geglaubet werden, noch die Advocation vorgenommen, sondern die Protestatio de denegata & protracta justitia ergehen, und dociret, darauf erstlich Promotoriales ertheilet, und hernacher wenn die Verweigerung der Rechts-Hülffe beglaubiget, zu der Abforderung der Sachen geschritten werden.

Damit auch die ohnmittelbare Obrigkeit bey ihren Amts- und Gerichts-Ubungen nicht turbiret und gehindert werde, ohne daß nach den Reichs-Constitutionen auf der Unterthanen Klagen keine Mandata sine clausula wider dieselben sollen ertheilet werden, hat der Landes-Fürst, da inter gravamina die Land-Stände vorgebracht, wie auf eines und andern der Unterthanen Ansuchen alsofort ihnen an den Gebrauch ihrer Rechte und Gerichte Einhalt geschehen wolte, in dem L. A. de Anno 1606. §. Als sich dann hierbey ꝛc. erkläret, daß, wann Ihro Fürstl. Gnaden weiter Klagen vorkommen, sie zwar Amts halber Einsehung zu thun, sich vorbehalten haben wolten, jedoch die Beklagten, woferne die Beschuldigung nicht notoria, zuvor nach Nothdurfft gehöret werden solten.

Cap. XVII.

Von dem Hof-Gerichte.

DAs Hof-Gericht ist dieser Lande Ober Gericht, als nun in rühmlicher Handhabung der Justiz, des Landes Heil und Ruhe, der hohen Landes-Obrigkeit Ehre und Ansehen, der Einwohner Wohlfahrt, guter Nahme, Friede, Haab und Güter, beruhen, so ist vor Alters in diesen Landen stets gearbeitet, daß das Hof-Gerichte, wofür alle Justiz Sachen zu treiben, wohl bestellet würde: Inmassen dann die Hochseeligen Landes-Fürsten den Gerichten persönlich beyzuwohnen, und Aufsicht zu haben, daneben aber taugliche Personen dazu zu bestellen versprochen, nemlich einen Præsidenten, so eines aufrechten Herren oder adelichen Standes, in diesen Landen gebohren, der Rechte, rechtlicher Processe und Ordnung, auch der Landes-Gebräuche erfahrne Person sey, mit in dem Gerichte sitze, im Nahmen der Landes-Fürsten præsidire, und Aufsicht habe, daß ein jeder sich der Hof-Gerichts-Ordnung gemäß verhalte, dessen Bestallung mit gemeinen Rath der Land-Stände geschehen soll: Hieneben ein Verwalter des Gerichts, so ein aufrichtiger, gelahrter, und in Gerichten geübter Mann sey, der die Processe dirigire, dann 3. Assessores, einen Protonotarium, einen Secretarium, und des Protonotarii Substitutum: Wie nun dero Amt und Verrichtung erfordert, daß sie Rechts-Gelahrte, verständige, aufrichtige, des Landes Statuten, Gewohnheiten und Privilegien, wie auch der gerichtlichen Processe erfahrne Leute

seyn,

seyn, und sonst zu solchen Bedienungen nutzen, so haben die Landes-Fürsten die Gerichts-Stelle mit also qualificirten Personen zu versehen, und zu bestellen, gegen die Land-Stände sich anheischig, und die Anordnung gemacht, daß es an solchen Leuten nicht fehlen möchte, gestaltsam denn in vorigen Zeiten üblichen gewesen, daß die, so zum Hof-Gericht solten gebrauchet werden, ob sie bereits adelichen Standes gewesen, dennoch eine Zeitlang auf der Academie zu Greiffswald die Jura profitiren müssen, daß man ihrer Erudition so viel mehr gesichert seyn mögen.

Ingleichen ist vor gut angesehen, bey dem Hof-Gericht nicht Leute, so erst von Academien kommen, und von den Processen und Landes Gebräuchen nichtes wissen, zu Rath-Stellen zu befördern, sondern sich erst dero Qualität und Experienz zu versichern, dahero gewisse Referendarios zu bestellen, aus welchen, wann sie des Processes und Rechts-Sachen erfahren, die Räthe und Assessores genommen würden, damit also zu diesem Officio, nebst der gründlichen Wissenschafft der Rechte auch gute Experienz und Geschicklichkeit gebracht wurde: Von dem Amt und Eyden der zu dem Hof-Gericht verordneten Personen, ingleichen, wie der Process bey demselben zu führen, und was zu richtiger Ubung der Gerichte nöthig und nutz, ist mit mehrern in der Hof-Gerichts-Ordnung, so mit gemeinem Rath und Belieben der Stände gefasset, Anno 1566. publiciret, und von der Röm. Kayserlichen Majestät Anno 1568. confirmiret, versehen.

Darinn dann auch die Norma Judicandi den Gerichts-Verwandten vorgeschrieben, daß sie nemlich in keiner Sachen,

chen, sie sey so geringe, wie sie wolle, allein auf ihr Gutdüncken, oder aus eigen vorgenommenen Wissen, sondern auf des Reichs gemeine Rechte, Constitutionen, Abscheid, Mandat, Land- und Religions-Frieden, und die Fürstliche Landes-Ordnung, ehrbare Statuten und Gewohnheiten, auch gemeine und sonderliche von Fürsten gegebene Privilegia und Begnadigungen, Urthel und Bescheiden abfassen und aussprechen sollen.

Vor dem Gericht gehören die Sachen derer, so den Unter-Gerichten nicht unterworffen, oder, ob sonsten jemand vor denen primam instantiam habe, wenn die Sachen von denenselben eximiret, hernach diejenigen, so vermittelst rechtmäßiger Appellation von den Unter-Gerichten dahin devolviret werden, sich jemand durch dero Urthel beschwehret zu seyn vermeint, und dessen erhebliche Ursachen vorbringet: So weit nun durch Fürstliche Privilegia und Verträge an einem und andern Orte keine absonderliche Verfassung gemachet, dergleichen sich bey etlichen Städten befunden, wird bey denen Appellationen und Ertheilung der Process gefolget, was in der Gerichts-Ordnung, und den gemeinen Rechten verordnet. Als nun vielfältig befunden, wasgestalt die Appellationen ohne Unterscheid zugelassen, dadurch die Justiz und gute Ordnungen mehr behindert als befördert worden, ist auf Land-Tägen vielmahl deliberiret, wie die temeritas appellantium zu refreniren wäre. Ob man nun wohl über andere Mittel sich nicht vereinigen können, und es bey denen vorigen Rechten und Hof-Gerichts-Ordnung gelassen, ist doch also veranlasset, daß bey dem Hof Gericht, auf eingebrachtes Instrumentum Appellationis, nicht alsofort die Pro-

cesse

cesse sollen erkannt, sondern aus demselben super Gravaminibus die Cognition beschehen, und wenn solche unerheblich, oder auch die Sache nach der Stände Privilegien und andern so gemeinen, als Special Rechten, nicht appellabel befunden, die Appellation nicht angenommen werden. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Weil auch das vor uns ꝛc. Sonst ist auch in der Hof-Gerichts-Ordnung, sowohl zu mehrer des Gerichts Authorität, als auch die Gerichts-Verwandten zu sondern Fleiß und Vorsichtigkeit zu adstringiren, veranlasset, daß zu jederzeit, und sonderlich zu den Gerichts-Tagen, darinn die End-Urtheil sollen publiciret, oder sonst Ehren, Lehn- oder andere wichtige Sachen verrichtet werden, etliche aus der Landschafft sollen erfordert werden, den Gerichts-Tag beyzuwohnen. Vid. Hof-Gerichts-Ordn. in pr. Wann aber wider die Hof-Gerichts-Ordnung und alle Observanzien viele Gebrechen und Mängel bey dem Hof-Gericht eingerissen, die Land-Stände, besage der Land-Tags-Protocollen und Acten, sich darüber vielfältig beschweret, dahero eine Visitation gebetten, damit am Vor-Pommerischen Hof-Gericht mittelst dero, wie bey dem Stättinischen durch den Visitations-Abschied nützlich geschehen, die Mängel corrigiret und verbessert würden, dessen auch ihnen von des Landes-Fürsten vielfältige Vertröstungen geschehen, ist endlich auf dem Land-Tage Anno 1627. laut §. Also auch bey dem siebenden ꝛc. ꝛc. dazu gewisse Veranlassung gemachet, und aus jedweder Regierung 6. Personen aus allen Ständen, doch nicht allein aus allen Land-Räthen, sondern andern, so gleichfalls in guten Respect und Authorität seyn, und zwar unter denenselben etliche graduirte Personen deputiret, welche sich mit denen, aus den Fürstlichen geheimen Räthen dazu verordneten, conjungiren, jährlich

die Hof-Gerichte visitiren, die Concluſa wegen der Aussteure Sachen revidiren, die Conformität zwischen beyden Hof-Gerichten so viel möglich, befördern, die Partes, so de male administrata Justitia zu klagen sich anmassen, gebührlich hören, dahin sehen, daß ein jeder bey Gleich und Recht conserviret werde, und, biß der Visitations-Bescheid gefasset, es bey der Hof-Gerichts-Ordnung verbleibe, und daß dieselbe zu richtiger Observanz komme. Wann nun von den 12. Deputirten jemand abgienge, ist in dessen Stelle die Nominatio den übrigen frey gelassen, mittelst deren ste eine andere qualificirte Persohn dem Landes-Fürsten vorzustellen haben, welche von denselben hernach zu der obberegten Verrichtung confirmiret wird.

Caput XVIII.

Von den Apellationen.

WEnn sich jemand durch des Hof-Gerichts Mandata und und Urtheile, oder auch durch Fürstliche Decreta beschweret befunden, ist ihm nach des H. Röm. Reichs Constitutionen erlaubet, an das Kayserliche Cammer-Gerichte zu Speyer zu appelliren, dabey dann diese Landes-Einwohner sich aller und jeder Rechten und Gewohnheiten zu gebrauchen, und zu bedienen gehabt, welche in der Cammer-Gerichts Ordnung und Satzung begriffen: ohne, daß nun vermöge solcher Constitutionen den Appellationen zu deferiren, und ihren Lauf zu lassen, daher auf dero Intimation die Jurisdictio Judicis à quo suspendiret wird, und nichts weiter vor-

zu

zunehmen, haben die Landes-Fürsten bey Abrichtung der Landschaffts-Gravaminum Anno 1606. über das sich erklähret und versprochen, wann appelliret, niemand darum, oder sonst zu beschwehren, noch in den Sachen weiter etwas zu verordnen.

Wegen der Summe, so appellabel seyn soll, hat Herzog Barnim Christlicher Memoriæ, auf geschehener Vereinigung der Stettinischen Landschafft, ein Kayserlich Privilegium ausgebracht, daß in Sachen, so unter 500. Rheinische Gulden anläuffen, die Appellationes nicht statt haben oder angenommen werden möchten, in Vor-Pommern aber hat man schlechterdings anzunehmen, bedencklich angesehen, so auch die Landes-Fürsten bewogen, daß es in Wolgastischer Regierung nicht bloß angenomen, sondern anfänglich durch den Landschluß de A. 1566. §. Dieweil ferner ꝛc. ꝛc. in suspenso gelassen, hernach vermittelst getroffener Vereinigung ad debita liquida & confessata restringiret. Vid. L. A. de A. 1614. §. Ob auch wohl das ꝛc.

Damit gleichwohl die Temeritas appellantium zurück gehalten würde, ist in den Abschied de Anno 1566. die Anordnung gemachet, daß vor Prosecution der Appellationen der appellirende Theil das Juramentum malitiæ abschweren und Caution bestellen solte, inmassen dasselbe der Hof-Gerichts-Ordnung mit einverleibet.

Cap. XIX.

Von den Mitteln / womit das Regiment unterhalten.

DAmit des Landes Regiment mit so viel mehr beständigen und erklecklichen Mitteln versehen, dahero nicht nöthig wäre, die Unterthanen zu beschwehren, haben vor Alters die löblichen Fürsten dazu ansehnliche Güter, die man Fürstliche Tisch-Güter nennet, und fast den dritten Theil des Landes machen, deputiret, und der hohen Fürstlichen Obrigkeit zugeleget, zu welchen Behuf dann dieselbe vom Röm. Reich verliehen worden, daß sie davon ihren Fürstlichen Stand und Regierung führen und unterhalten können, sowohl durch des Heil. Röm. Reichs Gemeine, als auch des Landes Fürsten absonderliche Satzung und Vereinigung so hoch privilegiret, daß durch keine Alienation, Disposition, oder andern Titul, sie dem Fürstlichen Etat und dessen Unterhalt können entzogen werden, es erheische dann solches die unvermeidliche Noth und andere nachdenckliche Ursachen: Die Landes-Fürsten haben bey den Erbtheilungs-Vergleich Anno 1599. sub rubr. Feld-Kloster §. Wir haben auch uns wegen der Tisch- und Tafel-Güter ꝛc. ꝛc. sich also vereiniget, weil solche Güter, Zinß und Gefälle, so zu der Fürstlichen Cammer, und zu Erhaltung Recht und Gerechtigkeit, und was mehr der Last der Regierung anhängig, gehörig, und da von denselben etwas solle verändert werden, solches zum höchsten Nachtheil der

Lan-

Landes-Fürsten, auch gemeinen Landschafft gereichet, und nicht allein Kayser Caroli IV. Gebot und Widerruffung vornemlich solcher Güter-Veränderung halber an Weyland Herzog Barnim, Hochlöblicher Gedächtniß, ausgegangen, sondern auch den gemeinen beschriebenen Rechten entgegen, sie und ihre Erben, von Erben zu Erben, solche Güter zu ihren Fürstlichen Tisch und Erhaltung ihrer Hoheit, Obrigkeit und Fürstlichen Wesens, einer ohne des andern Wissen, Consens und Beliebung, nicht verändern, verkauffen, oder verpfänden wollen: Als nun solchen entgegen etliche Stücke von des Landes Patrimonio veräussert, und die Landschafft sich darüber beschwehret, ist Anno 1592. auf damahlig gehaltenen Land-Tage die Revocation solcher Güter, die ihrer Eigenschafft nach, ausserhalb den unvermeidlichen Noth-Fällen, wenn des Vaterlandes Nothdurfft solches erheischet, nicht alienabel seyn, billig geachtet, und dazu die Ordnung gemacht, daß ein jeder die Contract und Titul, so er darüber hätte, zu ediren schuldig, und über dero Bestand und Krafft, durch die Regierungs- und Land-Räthe judiciret werden solle, welches denn Anno 1595. auf dem Land-Tage erhohlet, und abermahl beschlossen, zugleich auch theils Einhabere so ihren Urkund eingebracht, nach Befindung, gebothen, die Güter liegen zu lassen, und nicht zu gebrauchen, nach mehrern Einhalt damahlen publicirten Land-Tags-Abschied §. Die Fürstlichen Tisch- und Closter-Güter ꝛc. ꝛc.

Als nun solches bey Herzogen Philippi Julii ruhmwürdiger Memoriæ hingelassen, die Land-Stände aber zu unterschiedlichen mahlen um die Reparation und Wiederbringung derselbigen Güter zu vorigen Stande, inständigst angesuchet,

sich auch zu keinen Steuren und Zulagen einlassen wollen, ist Anno 1614. laut Land-Schlusses §. Nachdem von unsern Getreuen ꝛc. vereiniget und statuiret, daß allen und jeden, niemand ausgeschlossen, die Fürstliche Tisch- oder geistliche Güter in Besitz und Gebrauch haben, per Edictum solte aufgeleget werden, vidimirte Copeyen ihrer Verschreibungen, Contracte, und Concessionen, inwendig drey Monaten, sub pœna privationis, in die Cantzeley einzubringen, dabeneben die Fürstlichen Beamten die Nachrichtungen von denenselben beyzuschaffen: Wenn solches geschehen, die Land-Räthe convociret werden, die producirte Verschreibung zu verlesen, ihre Bedencken, wie mit einen jeden zu procediren sey, darüber zu eröffnen. Es ist auch dazumahl verglichen, und von den löblichen Landes-Fürsten versprochen, hinführo, ohne der Land-Räthe Vorwissen und Rath keine Fürstliche Tisch- und Geistliche Güter zu veräussern, dabey einen jeden verwarnet, bey Vermeidung der Ungnade, ihnen solches nicht anzumuthen; solche obgedachte Verordnung ist durch die folgende L. A. de Anno 1622. §. Den von den Land-Ständen ausgesetzten ꝛc. & Anno 1626. §. Und als Uns von Unsern gehorsamen ꝛc. erhohlet, und in diesem Letztern durch den letztregierenden Herzog Christlöblichen Memoriæ zu der Revocation mehrere Ordnung gemachet, allein durch das kurtz hernach eingefallene Krieges-Wesen aufgehalten und behindert worden. Wie nun der Landschafft daran höchst gelegen, daß die obberegten Mittel, so die Regierung und Landes-Staat zu erhalten, gewidmet, recht verwaltet, menagiret und angewand werde, so ist auch von Alters gebräuchlich und hergebracht, daß, neben denen Fürstlichen Bedienten, dieselbe zu den Sachen, so dahin gehören und gereichen, mit zu-

gezogen werden, wie dann die Visitationen der Fürstlichen Aemter die Deputirte der Landschafft, so von den Land-Ständen dazu dem Landes-Fürsten pflegen nominiret zu werden, und von demselben confirmiret worden, beyzuwohnen, und neben denen, so von der hohen Obrigkeit dazu deputiret, die Visitations-Abscheide verfassen, und was dazu gehörig veranlassen, davon hernach den Land-Räthen die Protocolla und Relationes ediret, und mit dero Vorwissen und Einrathen, was zu der Aemter gedeylichen Aufnehmen gereichet, exequiret werden. Vide L. A. de Anno 1614. §. Weil auch das Visitations-Werck ꝛc. de Anno 1622. §. Den von den Land-Ständen ꝛc. ꝛc. §. it. Zufoderst daß gewisse Persohnen ꝛc.

Ausser obgedachten Haupt- und ordinairen Mitteln hat die Fürstliche Cammer andere Einkommen, so den Regiment zu Hülffe kommen, als die Ohrbahre, so von den Städten jährlich pro recognitione Dominii & Superioritatis entrichtet wird, die Wasser- und Land-Zölle, wie dieselbe durch die Rollen verfasset, und der Stände gemeinen und absonderlich Privilegien, Verträg, Gewohnheiten, nicht entgegen seyn, die Einkommen des frischen Hafes, und andern Fischereyen, Wasser, ingleichen aus den Fürstlichen Wäldern mit Holtzungen, die Mulctæ und Brüche ꝛc.

Es sind auch nicht für ein gering Hülfs-Mittel des Fürstlichen Status geachtet, die Prälaturen, Præbenden und Canonicaten, so bey dem Stifft Cammin, der Kirchen zu Alten Stettin, und sonst im Lande seyn, welche dannenhero dazu bewidmet, daß diejenigen, so den Landes-Fürsten und dem Lande dienten, davon einen Zuschub zu ihren Unterhalt und

Re-

Recompense erlangten, und die Hohe Landes-Obrigkeit so viel geringere Besoldung ihnen aus andern Gütern und Einkommen vermachen, noch davon keine Remunerationes den Wohl-meritirten reichen dörffte, deswegen dann bey dem Fürstlichen Erb Theilungs-Recess Anno 1569. Tit. Kirchen- und Stiffts-Commission §. Demnach wollen wir zu jederzeit ꝛc. die Anordnung gemachet, daß wann Dignitäten, Præbenden und Canonicaten erlediget, tugendliche Personen vom Adel, in diesen Landen gebohren, so dem Landes-Fürsten und der Kirchen zu dienen geschickt, erbarn Gebuhrt und Wandels, dazu sollen erfordert werden. Desgleichen Herzog Philippus Julius Anno 1614. in dem L. A. §. Wir haben auch ferner ꝛc. ꝛc. Zusage gethan, hinführo darob zu seyn, daß die Præbenden des Camminischen und Stettinischen Stiffts, nicht den Laicis, oder nicht qualificirten Personen sondern Literatis und solchen, so es um die hohe Obrigkeit und geliebten Vaterlande verdienet, und noch ins künfftige verdienen können, verschrieben und verglichen werden, dahero dann der Herzog von Pommern, mittelst solcher Zuthat, aus den geistlichen Stifftungen ihren Bedienten vermachen dürfften: Nachdem aber vergeblich die Unterhaltungs-Mittel wohl zu fassen, wann nicht der Fürstliche Hof- und Haußhaltung wohl eingerichtet, und nach des Landes Vermögen und den Mitteln, so ohne der Unterthanen Beschwehr aufbringlich, gefasset wurde, so ist aus den Land-Actis zu befinden, daß von Alters mit gemeinen Belieben und Einrathen, eine gewisse Hofhaltungs-Ordnung aufgerichtet gewesen, woraus der Fürstliche Staat und Regierung seine gewisse Maasse gehabt.

Imgleichen befindet sich ex Actis, daß, wenn die Lan-

des-

des-Fürsten sich wegen der Schulden beschweret, und von den Land-Ständen Zuschub begehret, dieselbe dagegen sich über die Unordnung in Hof-Wesen beklaget, und mit dero Zuziehung der Hof visitiret, und zu guter Ordnung gebracht, immassen dann Anno 1589. bey damahl gehaltenen Land-Tags publicirten Absch. §. Wir haben uns auch ꝛc. der Hochseel. Fürst Herzog Ernst Ludewig sich gegen die Land-Stände also erkläret: Jh. Fürstl. Gn. wollen ihren Hof- und Haußhaltung, der unterthänigen treuhertzigen Erinnerung nach, mit Rath etlicher aus der Landschafft, so dazu zu erfordern, zum forderlichsten einziehen, alle ungewöhnliche übermäßige Deputata und andere Anordnungen und Ausgaben, so viel der Fürstliche Staat, Wesen und Regierung erdulden wolte, abschaffen, und dermassen die Fürstliche Haushaltung anstellen, damit hinferner die Regierung ohne Beschwerd der armen Unterthanen könnte geführet werden. Die Revision der Hof-Ordnung ist Anno 1606. mittelst gemeinen Rath vorgenommen, und abermahlen Anno 1614. dazu eine Deputation aus den Land-Räthen und andern Verordnung gemachet, die unnöthige Diener abgeschaffet, und sonst, was zu Erspahrung der Kosten gereichet, beobachtet, vid. L. A. de Anno 1614. §. Die Reformation unserer Hofhaltung ꝛc. Folgends ist 1626. laut publicirten Absch. §. Ferner soll auch denen ꝛc. da sich die Land Stände abermal wegen der unordentlichen übermäßigen Hofhaltung, und daher rührenden Schulden, beschwehret, verglichen, daß denen zu der Fürstlichen Aemter-Visitation Deputirten aus der Landschafft gesuchter massen die Hof-Staat unter Händen solte gegeben, ihr unterthäniges Gutachten darüber vernommen, mit ihren Rath den Hof-Dienern gewisse Besoldung verordnet, und

sonst in allen und jeden gute, und zu œconomischer Frugalität dienliche Ordnung verfasset und gemachet werden.

Caput XX.

Von der Land-Oeconomie, und deren Verwaltung.

DJe Einnahmen und Ausgaben aller zum Fürstlichen Staat und Regierung bewidmeten und zufliessenden Mitteln, ist vor Alters dem Land-Rentmeister beygeleget, welche von den Fürstlichen Aemtern durch die darauf bestellte Rentmeister und andere, so etwas von den Fürstlichen Einkommen gehoben, was an Vorrath vorhanden gewesen, eingeliefert, oder nach empfangener Anweisung berechnet, dagegen solche zu dem Behuff des Hofes und Regiments auf ergehende Fürstliche Ordnung hinwiederum ausgezahlet, oder assigniret. Die Inspection über dessen Verwaltung ist dem Schloß-Hauptmann und Cammer-Rath zugestanden, zuletzt, Anno 1634. durch die dazumahl abgefaßte Regiments-Form, ist ein absonderlich Consilium Oeconomicum angerichtet, zu dessen Directore in Wolgastischer Regierung der Schloß-Hauptmann constituiret, und demselben ein Land-Rentmeister zugeordnet, dero Amt darinn bestehet, daß sie die Erspar- und Verbesserung des Landes Einkommen beobachten, den Visitationibus der Aemter beywohnen, die darüber verübte Acta und Protocolla fleißig halten, Rechnung aufnehmen, und aus den Einkommen, was nöthig und gebühret, ent-

entrichtet werde, verfügen, und ist, davon richtige Rechnung zu halten, des Land-Rentmeisters Pflicht. Solche Verrichtungen seyn sub Inspectione des Gouverneurs, Præsidenten und Schloß-Hauptmanns, dero Commissionen die andere fleißig zu expediren schuldig, zu Abhörung der Land-Renterey, wie auch Amt-Register, werden, dem alten Herkommen und Fürstlichen Belieben nach, die Land-Räthe gezogen, und zwar zuerst etliche aus der Landschafft erfordet, welche dieselbe revidiren, nachlesen, und Relation davon thun, darauf geschiehet ferner die Abhörung von den dazu deputirten Land- und Hof-Räthen, und wird durch dieselbe der Land-Rentmeister, zu denen befundenen Mängeln oder Dubiis Antwort zu geben, erfordert und angehalten, wie solcher Modus in den L. A. de Anno 1595. §. Zu Abhörung ꝛc. Anno 1614. §. Nachdem auch bey vorigen ꝛc. Anno 1622. §. Weil auch die Gehorsamen ꝛc. mit mehrern begriffen: Es ist auch Anno 1599. laut publicirten Abschied §. Wir wollen auch so viel möglich ꝛc. die Verordnung versprochen, daß das Land-Rentmeisters Register jährlich abgehöret werden solle, folgends ist im L. A. de Anno 1626. §. Daferne auch eines ꝛc. den Deputatis vollkommene Gewalt gegeben, da eines oder andern Officiers und Dieners Untreu in Rechnung-Administration der Fürstlichen Güter oder Læsion in contractibus verspüret werde, wider denselben durch den Fiscalen Inquisition anzustellen, und also die Bestraffung zu befördern, daß niemand vor abgelegter Rechnung auf seine Forderung, die er hat, ohne der Deputation Wissen, das Geringste solte abgefordert werden.

Cap. XXI.

Von den Land-Steuren.

ALs obgedachtem nach das Land zu Erhaltung des Regiments, nachdem der dritte Theil Landes dazu bewidmet ist, ansehnliche, und wann sie zu ihren rechten Gebrauch wohl verwaltet und angewendet würden, genugsame Mittel hat, und des Röm. Reichs gemeine Rechte, die Unterthanen bey solcher Bewandnisse von der Zulage und Steuren, zu den Regiments-Bürden befreyen, seyn die Landes-Einwohner zu den Unkosten, so die Hofhaltung und Regiment erheischet, nicht verbunden, inmassen denn Herzog Ernst Ludewig Christlicher Memor. laut L. A. de Anno 1514. §. Dagegen Wir Unsere Land-Stände ꝛc. 1576. §. Es haben aber Unsere Gehorsame ꝛc. Anno 1578. §. Und weil etliche Städte ꝛc. Anno 1589. §. Wir haben uns auch wegen ꝛc. sich erkläret, und mittelst ausgegeben Revers verpflichtet, die Regierung hinferner ohn Beschwehr und Satzung der armen Unterthanen zu führen, und sie um keine Hülffe und Steuer, ausserhalb Krieg und andere höchste und äusserste Nöthen, ferner anzustrengen und zu belangen.

Ob nun zwar zuweilen wegen der Schulden und Beschwehren, welche die Landes-Fürsten betroffen, die Land-Stände sich zu etlichen Steuren bewegen lassen, ist doch solches nicht als ein schuldiges Onus, sondern als ein Charitativum Subsidium von ihnen erfordert, nach befundener Nothwendigkeit mit gewissen Conditionibus verwilliget, von den

Land-

Land-Fürsten darüber genugsame Reverse ertheilet, und dadurch die Land-Stände versichert, daß es als eine freywillige Steuer angenommen, in keine Consequenz gezogen, hinführo keine extraordinaire Steuer, ausser unvermeidlicher Noth, so von der Landschafft aus allen Ständen erheblich angesehen und gehalten wurde, erfordert, die Land-Stände bey ihren gemeinen und sonderbahren Privilegien, Immunitäten und Freyheiten gelassen, was bewilliget, anders wohin, denn wohin es consentiret, nicht verwand werden solle, wie dann die zu verschiedene mahlen bey Einwilligung der Steuren gegebene Reversalen mit mehrern erweisen.

Aus denen Actis voriger Zeit ist zwar zu befinden, daß die Landes-Fürsten den Land-Ständen eine continuirende Zulage haben wollen beybringen, und, solche zu erhalten, ein Kayserlich Privilegium über die Accise ausgebracht: Es haben aber die Land-Stände dagegen der Röm. Kayserl. Majestät des Landes wohl-hergebrachten Freyheiten und Rechte unterthänigst zu Gemüthe geführet, und erhalten, daß solche suspendiret, und zuvorher zur Cognition und Behör aller Interessenten Befugnissen die Sache erwiesen, darüber dann dasselbe nie in Observanz gekommen, sondern die Landes-Fürsten mit den Ständen sich verglichen, und gegen Einwilligung etlicher ordinair-Steuren sich solches Privilegii begeben. Immassen dann Herzog Johann Friederich, der vornemlich dasselbe zu erhalten, sich bemühet, Anno 1588. in Hinter-Pommerischen, Herzog Ernst Ludewig Anno 1514. laut Abschiedes §. Und demnach ꝛc. Herzog Philippus Julius 1614. in Vor-Pommerischen Regierung solchen abgefaget haben. Als hernach bey dem Land-verderblichen Krie-

ges-Wesen, zu Abwendung der zugestossenen Nöthen, und fürgegangenen grossen Land-Ruin, die Land-Stände endlich solches Mittel auf eine Zeitlang verwilliget, seyn sie durch Fürstliche Reversalen zu Alten Stettin Anno 1631. von den Hochseeligen Landes-Fürsten bey Fürstlichen Glauben und Worten dieses Einhalts versichert, daß solch willkührliches Werck der Franck-Steuer und Auffatz zu keinen Nachtheil oder Schwächung der Landschafft, wohl-hergebrachten Immunitäten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, gereichen, vielweniger hinführo oder zu einigen Zeiten wider dero einhellige Beliebung bey der Landes-Fürstlichen Regierung ihnen aufgedrungen werden, besondern in der Macht und Disposition der Landschafft stehen, dero Arbitrium seyn und verbleiben solte, solchen neuen Modum wiederum aufzuheben, Ihro Fürstliche Gnaden sich dadurch keiner neuen sonderbahren Gerechtigkeit ad usus proprios Cameræ & ærarii privati anmassen, auch bey dero Gebrauch andere beliebte Conditiones observiren wollen.

Die Steuren aber, wozu des Landes Einwohner gehalten, bestehen hierinn

I. Daß, wann auf Reichs-Tägen Contributiones, und dabey von der Kayserlichen Majestät gewilliget, daß die Stände, zu Aufbringung ihrer Quoten, von den Unterthanen Zuschub nehmen mögen, die Landsassen, auf was Art und Weise, wie es in L. A. enthalten, contribuiren, jedoch daferne andere benachbarte Chur- und Fürsten solche Steuer von ihren Unterthanen begehren, Vid. L. A. de Anno 1576. §. Und denen Unsere Getreue ꝛc. davon niemand exempt ist, zu dero

Anbringung denn der modus velut ordinarius herfür gebracht, daß von Huffen und Häusern gesteuret werde: Ehe aber im Lande dieselbe im Nahmen der hohen Obrigkeit ausgeschrieben worden, sollen nach Verordnung des L. A. de Anno 1576. §. Und denn Unsere Getreue ꝛc. Anno 1606. §. Weil auch von den Ständen ꝛc. & de Anno 1614. §. Wenn auch auf Reichs- und Crayß-Tägen ꝛc. zuvorhero die Land-Räthe sämmtlich zu dem Hof-Lager, oder auch an den Ort, da der Land-Kasten ist, erfodert, und durch dieselbe und die Hof-Räthe alles nach Nothdurfft erwogen, und Ausrechnung gemachet werden, welcher massen die Contribution anzustellen, ingleichen, welcher gestalt, und auf welche Zeit solSteuren zusammen zu bringen, darauf die Summa, so ein jeder abtragen soll, den Ständen in den Ausschreiben auszudeuten, die Sache unverzüglich in den Land-Kasten einzubringen schuldig, allda sie durch die Ober-Einnehmer eingefordert und berechnet werden, vid. L. A. de Anno 1595. §. Weil dann solche ꝛc.

II. Wenn Crayß-Steuren zu gemeiner Noth und Nutzen von dem Landes-Fürsten, nach gehörten Rath der Landschafft mit bewilliget, tragen die Land-Stände, als wie in Crayß-Steuren üblich, ihre Quotas bey, jedoch zu vorher, wie von Alters hergebracht, nach ausgeschriebenen Crayß-Tägen die Tractanda den Land-Ständen eröffnet, dero Bedencken mit genommen, es als eine des Reichs und Landes Wohlfahrt betreffende Sache befunden, und vermittelst dessen, sowohl dasjenige, so zu beschliessen, als zu dessen Effectuirung beyzutragen beschlossen werde, inmassen denn die Hochseeligen Fürsten, Herzog Franciscus, und Philippus Julius

in

in dero Schreiben an den Chur-Fürsten zu Sachsen, sub dato d. 1. Mart. 1620. sich darauf beruffen, daß bey einem extraordinair und willkürlichen Wercke ohne Vorbewust und Mit-Belieben ihrer Landschafft sie sich nicht erklären könnten, in Betrachtung, daß sie mit derselben in sondern Vereinigung desfalls stehen, deren Observanz dann aus verschiedenen L. A. zu befinden. Vid. L. A. de Anno 1595. §. Anreichend die 100000. Reichsthaler ꝛc. Mit der Ausschreib- und Einsammlung der bewilligten Crayß-Steuren wird es also, wie von den Reichs-Steuren obbemeldt, laut der L. A. gehalten.

III. Ist durch alte Gewohnheit hergebracht, daß wenn ein Fürstlich Fräulein ausgesteuret, dazu aus dem Lande ein Steuer gesammlet worden, wozu noch Hufen- und Häuser-Zahl gesteuret worden; wie viel aber in Stettin zu entrichten, ist in Zweiffel gekommen, nachdem von einem Giebel-Hause in Stettin hat wollen 1. Rheinischer fl., und von den geringern pro rata gefordert werden, sie aber nicht mehr, als 1. Pommerischen fl. sammt 3. ß. Sundisch, dem alten Gebrauch nach, schuldig zu seyn, vorgegeben, Anno 1589. bey damahlen gehaltenen Land-Tage, laut Absch. §. Worauf sich unsere ꝛc. ist bey dieser letzt gemeldten, weil befunden, daß bey voriger Zusteuer nicht mehr entrichtet, gleicher gestalt es gelassen, jedoch daß es zum Præjudiz nicht solte angezogen werden, bedungen, die Prälaten und Ritterschafft aber entrichten zu solchen Steuren alten Herkommen nach 2. fl. von der Land-Hufen 1. fl von den Hacken-Häuser-Hufen, wie auch Mühlen, Schmieden, und Krüge 1. halben fl., eine Kotzen ein halb Ort in 2. Terminen, die Stadt aber das Ihrige in ꝛc.

IV.

IV. Wann dem Lande eine unvermuthliche Noth zustösset, dero Abwendung oder Rettung Geld-Mittel erfordert, und darzu die ordinarii reditus nicht genugsam seyn, werden von den Land-Einwohnern dieselbe durch die Land-Steuren beygeschaffet, jedoch wenn die Land-Stände erstlich darüber gehöret, deswegen ein Land-Tag ausgeschrieben, die Noth denselben eröffnet, und zu ihrer Erwegung gestellet, wie weit solche zu Verwilligung der Steuren erheblich, und also die Steuren durch einhelligen Schluß verwilliget werden, inmassen in den obermeldten Fürstlichen Reversalen enthalten, hieneben sind Landsassen nicht anders, denn wenn sonsten keine Mittel zu Abwendung solcher Noth zur Hand seyn, zu steuren verbunden, dahero die Execution anderer Mittel zuläßig.

So wird auch solche Steuer nicht per impositionem den Ständen aufgebürdet, sondern per modum conventionis verwilliget, dahero dazu ein gemeiner Schluß zu vorher erfordert, und ausser dem die Steuren nicht angeleget, oder ausgeschrieben werden, die Summa wird gleicher gestalt zwischen der hohen Obrigkeit und Land-Ständen verglichen, der Modus contribuendi aber, wodurch die nöthige Summa zusammen zu bringen, stehet zu der Ständen Belieben, die sich darüber zu vereinigen haben, und kan ihnen keiner von der hohen Obrigkeit angezwungen werden, inmassen unter andern aus dem L. A. de Anno 1563. §. Dergleichen die Städte ꝛc. L. A. de Anno 1622. §. Wegen des modi colligendi &c. zu ersehen. Man befindet aus den Actis von langen Jahren her, wie vielfaltig zwischen den Ständen wegen eines æquablen und zuträglichen modi tractiret und gehandlet, es hat

aber zu einigen beständigen Schluß nicht gelangen mögen, bevorab bey der Stände gantz ungleich verschiedenen Condition, da in solcher, was bey einen oder andern, oder auch an etlichen Orten wohl practicabel, bey andern nicht so leicht befunden wird, und was auf dem Land-Tage durch einen Weg aufbringlich, in Stettin, & vice versa, sich nicht wollen werckstellig machen lassen, darüber, ob gleich die Landes-Fürsten die Handelung zwischen den Ständen vorgenommen, und die Vermittelung versucht, es doch bey dem von Alters hergebrachten Modo, von Hufen und Häusern zu steuren, so lange man in Friedens-Zeiten gelebet, geblieben, dabey gleichwohl einen oder andern Stande nicht benommen, seine Quotam durch ein mehr zureichendes und erträgliches Mittel zusammen zu bringen.

Bey den Land-Contributionen haben die Fürstlichen Patrimonial und Tisch-Güter keine Exemption, wie denn in dem L. A. de Anno 1556. §. Wir Fürsten beyde ꝛc. Anno 1563. §. Daß Wir von Unsern ꝛc. Anno 1589. §. Solcher Zehnt ꝛc. L. A. de Anno 1614. §. Als Wir auch Unser ꝛc. ingleichen andere Vergleichung über die Steuren, solche Fürstliche Erklärung enthalten. Von denen zu des Landes-Nöthen verwilligten Steuren mögen die Landes-Fürsten niemand einige Exemtion ertheilen, nachdem dieselbe zu der übrigen Præjudiz gereichet, dahero wann jemand, ausser denen, so ex publica lege provinciali die Immunität erlanget, dergleichen prætendirt, wird solches zum Bedencken und Decision der Land-Stände verwiesen, inmassen denn aus des Land-Kastens Visitations-Abschiede de Anno 1611. §. Die Professoren ꝛc. §. Es haben zwar hierneben ꝛc. zu befinden, und sonst aus denen

nen Interceſſionen, ſo von den Landes-Fürſten in ſolchen Fällen an die Land-Stände ertheilet worden, bekannt iſt. Wann auch Irrungen zwiſchen etlichen Ständen dieſer Contribution halber entſtehen, ſo gehöret dero Erörterung vor die andern Land-Stände, dahin der Landes-Fürſt ſolche verweiſet, wie jetzt-bemeldter Viſitations-Abſchied de Anno 1611. §. Stralſund, Greifswald ꝛc anzeiget. Der Vorrath, der zu ſolchen Nöthen zuſammen gebracht wird, mag nirgends anders, denn dahin, wozu es verwilliget, gebraucht und angewand werden, und geſchiehet ſolches vermittelſt Raths-Ermäßigung der Land-Stände, L. A. de An. 1563. §. Und ſoll ein ſolcher ꝛc. Und ſoll von ſolchen Steuren nichts ohne der Landſchafft Bewilligung abgefolget werden. L. A. de Anno 1614. §. Die bewilligte Steuren, ꝛc. §. In Fall ꝛc. Die Zuſammenbringung und Einnahme ſtehet der Landſchafft zu, und geſchiehet bey dem Land-Kaſten, wohin auch dasjenige gebracht wird, ſo die Fürſtlichen Aemter und Patrimonial-Güter contribuiren. L. A. de Anno 1574. §. Und damit das Werck ꝛc. Anno 1589. §. Solcher Zehnt ꝛc. Damit aber alten Gebruuch nach es alſo gehalten, daß die Schloß-geſeſſene von Adel und Städte die Steuren unmittelbahr in den Land-Kaſten lieffern, die andere von Adel und ihre Unterthanen, wie auch die Amts-Städtlein und Flecken, ein jedes Amts Fürſtlichen Hauptmann oder Rentmeiſter überreichen, von denen ſie mittelſt richtiger Rechnung ferner dem Ober-Einnehmer zugebracht werden. Welche Stände von Alters eine gewiſſe Quotam in den Land-Steuren haben, bringen dieſelbe ohne Regiſter ein, die andere aber, dero Anſchläge auf keine gewiſſe Quotam gerichtet, müſſen dieſelbe vermittelſt gewiſſen Regiſtern und Specification, einbringen.

Caput XXII.

Von dem Land-Kasten und dessen Verwaltungen.

DJe Steuren, so die Land-Stände abtragen, ausserhalb die Fräuleins Steuer, welche in die Fürstliche Cammer zu lieffern, werden in den Land-Kasten, als das Ærarium Provinciale, zusammen gebracht, jedoch wie die Steuren beschaffen, auch unterschiedlich, daß die Reichs-Trayß- und Land-Steuren bey der Einnahme, Execution und Rechnung, nicht confundiret, sondern darunter der gebührende Unterscheid gehalten, daß ein jedes in absonderliche Kästen gebracht werde. Vide L. A. de Anno 1614. §. Nachdem Uns auf Einkommen ꝛc. Und ist in jetzt bemeldten Abschiede §. Im Falle ꝛc. & §. Damit Wir auch ꝛc. versehen, daß die Steuren nirgends, als in den Land-Kasten gebracht, zuvorhero nicht gefolget, noch intercepiret werden sollen. Zu Verwaltung des Land-Kastens seyn etliche Persohnen zu Ober-Einnehmer aus allen drey Ständen verordnet, und denen 1. oder 2. Mandatarii zugeordnet, über dero Erwählung vereinigen sich die Landes-Fürsten mit den Ständen mit dero Einrathen und Belieben die Verordnung ergehet, durch dergleichen Vereinigung auch vacirende Stellen, wann einer abgehet, besetzet werden. L. A. de Anno 1556. §. Denn sogleich haben Wir Uns ꝛc. Anno 1563. §. Dem gleich die Städte ꝛc. Anno 1606. §. Wir haben Uns auch ꝛc. §. Es ist auch mit Unser ꝛc. Obbemeldter Persohnen Amts-Gebühr und

Ver-

Verhalten ist in einer Anno 1623. verfasten Land-Kastens-Ordnung mit mehrern begriffen, nach dero Einhalt dann mit Hand-Gelübden und Cörperlichen Eyden sie sich verpflichtet machen sollen, dem Landes-Fürsten getreu zu seyn, der hohen Obrigkeit, und des Landes gemeinen Besten nach allen Vermögen zu befördern, alles zu kehren und abzuwenden, auch daran zu seyn, daß vermöge gemeiner Landes-Belieben alles eingesammlet, niemand verschonet, nichts zu andern Behuff, als dahin es gemeine Landschafft verordnet, geliehen, aufgenommen oder verwendet, überall von dem Mandatario richtige Rechnung gehalten, dieselbe von Ihnen übersehen, und alsdann in den Land-Kasten geleget, auch sonsten habender Instruction beständig nachgegangen werde. Der Mandatarien Amt ist, bey dem Land-Kasten die Protocoll zu halten, was die Ober-Einnehmer befehlen, zu verrichten, alles was einkommt und ausgegeben wird, richtig zu berechnen, und der Ausgaben halber die Quittungen und andere Urkunden zusammen verwahrlich zu bringen, und zu asservirem.

Der Ort des Land-Kastens stehet zu der Landschafft Belieben und Anordnung, wie dann in Vor-Pommerischen zuweilen in Greiffswald, zuweilen derselbe in Anclam gewesen und angeordnet worden. Die Verwahrsam dessen, so in den Land-Kasten einkömmt, stehet den sämmtlichen Ober-Einnehmern zu, dero jeder ein Schloß und Schlüssel zum Land-Kasten haben soll, daß einer ohne dem andern dazu nicht kommen könne, da aber einer unter ihnen verhindert würde, mag derselbe einen andern ihres Mittels seine Vollmacht auftragen, und den Schlüssel zuschicken. Es ist ihnen aber nicht

erlaubet, jemanden, er sey auch wer er wolle, ohne der Landschafft Bewilligung, aus dem Land-Kasten etwas abfolgen zu lassen, L. A. de Anno 1614. §. Die bewilligten Land-Steuren ꝛc. §. Im Fall ꝛc. Wie dann auch die Landes-Fürsten über die eingekommene Gelder keine freye Disposition haben, massen der Hochseelige Landes-Fürst, Philippus Julius in Replica ad Ordines sich also erkläret, Anno 1623. daß Ihro Fürstliche Gnaden sich der Disposition über die Gelder des Land-Kastens nicht anmassen, sondern dieselbe denen Ober-Einnehmern lassen wollen, noch aus dem Land-Kasten etwas nehmen oder zu ihren Behuff abfordern mögen. V. de L. A. de Anno 1568. §. Nachdem wir auch Fürstl. ꝛc. Wann aber derselbe eines Vorschusses zu des Landes Nutzen und Wohlfahrt anzuwenden benöthiget, geschiehet solche Abfolge nicht anders, als aus Rath der vornehmsten Land-Stände, und vermittelst Versicherung, daß die Gelder wieder eingeschaffet werden sollen. Vid. L. A. de Anno 1574. §. So viel 19500. fl. ꝛc. Wo die bewilligte Steuren nicht alle zu dem Behuff, wozu dieselbe eingebracht, nöthig, soll das übrige, ohne der Land-Stände Vorwissen, sonsten nirgends hin verrechnet, sondern in den Kasten verwahrlich gehalten werden. L. A. de Anno 1595. §. Wann dann solche ꝛc. Die Register und Rechnungen des Land-Kastens, so von dem Mandatario gehalten, werden von demselben dem Ober-Einnehmern, welche die Richtigkeit durch fleißiges Ersuchen beobachten und befördern sollen, übergeben, dieselbe denn schuldig seyn, dero Copey denen Land-Ständen, wann es von ihnen begehret, auszureichen und zuzustellen. L. A. de Anno 1593. §. Die extraordinair Steuren aber ꝛc. Zu Ablegung der Rechnung wird von den Landes-Fürsten jemand aus den Hof-Räthen

then des Fürstlichen Interesse halber, daneben aus denen 3. Land-Ständen auch etliche Persohnen, mit gemeiner Bewilligung verordnet, welche die Register überlegen und examiniren. L. A. de Anno 1606. f. Weil auch ferner von Unserm&c. Wann nun aus den Registern zu befinden, daß annoch etliche Restanten seyn, so ihre Steure nicht eingebracht, wird dero Designation dem Landes Fürsten ausgereichet, und um die förderliche Execution ersuchet, die dann auch ergehet, und ist aus den Land-Actis bekannt, wie vor Einbringung der Restanten die andern willigen Stände zu keiner Contribution sich einlassen durfften. Wann sich Mangel bey dem Land-Kasten eräugnet, wird eine Visitation vorgenommen, und aus allen dreyen Ständen gewisse Persohnen dazu deputiret, wann selbige verrichtet, davon Relation sowohl dem Landes-Fürsten, als den Ständen, eingebracht, daraus dann ein Abscheid verfasset, so vor der Publication den Land-Räthen unter die Hand gegeben, von ihnen revidiret, hernach publiciret, und solchen gemäß die befundenen Mängel abgeschaffet werden. Vide L. A. de Anno 1606. f. Als auch von diesem&c. & de Anno 1614. f. Nachdem auf eingekommene Relation &c.

Cap. XXIII.

Von den verschiedenen Land-Ständen und dero Rechten / insonderheit den Prälaten.

IN der Landschafft seyn drey Haupt-Stände, so auf Land-Tägen die Session und Vota haben, sonsten auch zu wichtigen Sachen gefordert, und aus Dero Mittel die Land-Räthe genommen werden, nemlich die Prälaten, Ritterschafft und Städte. Der vornehmste und oberste Prälate ist der Bischoff zu Cammin, von dessen Wahl und Postulation, wie auch Dienst-Folge und Gebührnisse, so er dem Herzoge von Pommern, und dem Lande schuldig, breitere Verfassung und Aufsatz zu befinden in den Fürstlichen Erbtheilungs-Vertrage de Anno 1569. Tit. Kirch und Stifft Cammin. Nächst diesem ist der Heer-Meister St. Johannis-Ordens, zu Sonnenburg, welcher denen sämmtlichen Herzogen zu Pommern bey der Regierung die gewöhnliche Erb-Huldigung, Lehn- und Rath-Pflicht zu leisten und zu schwören schuldig ist, dahero der Herzoge Rath, Lieber und Getreuer, genennet wird, und zwar leistet er die Dienste und Pflicht wegen der Comtherey Wildenbroegk sammt ihren Zuhörung, der Stadt Bahn, dem Fürsten, so die Wolgastische Regierung hatte, wegen der andern Güter aber, Schlösser, Mannschafft und Zubehörungen, so der Meister

im

im Nahmen des Johann Ordens, in dem Fürstenthum Stettin inne hat, und besitzet, dem Fürsten Stettinischer Regierung, nach mehrern Innhalt des zwischen Herzoge Philippo I. und dem Heer-Meister, Thomas Rugen, Anno 1547. aufgerichteten Vertrags, de Anno 1569. §. Dazu soll der Heer-Meister Johannis-Ordens ꝛc. Das dritte ist der Comptor zu Waldensbrögk, so zwar, so viel des Ordens Statuta und und Rechte betrifft, unter dem Heer-Meister ist, sonst aber dem Herzoge von Pommern, so offt es die Noth erfordert, mit Rath, Pflicht und Dienste, Folge, Gehorsam, und andern unterthänigen Gebührnissen verwandt und gewärtig seyn muß, dahero auch auf dem Land Tage als ein Stand erscheinet, und unter dem Prälaten die Session und Votum hat. Folgends gehören zu dem Prälaten-Stande, welche Canonicaten, Præbenden cum dignitate bey dem Stifft Camin erlangen, von denen etliche zu der Stettinischen, etliche zu der Wolgastischen Regierung geleget, inmassen in den obberegten Ertheilungs-Vergleich mit mehrern versehen: daraus dann auch zu befinden, wie zu solchen Prälaturen die Nomination dem Land-Fürsten jedes Orts, wohin die vacirende Prælaturen gehören, zustehet, und zwar, daß wenn tugendliche Personen von Adel, in den Pommerischen Lande gebohren, so dem Fürsten in der Kirchen zu dienen geschicket, vor andern, sonst auch andere qualificirte Personen der H. Schrifft oder Rechten Doctores, oder ihres gleichen ansehnliche Räthe und Diener zu solchen Dignitäten, nach Einhalt der Kirchen-Statuten und aufgerichten Verträgen erfordert und promoviret werden sollen, die dann schuldig seyn, dem Fürsten zu dienen, sich in hochansehnlichen Regiments- und Land-Sachen gebrauchen zu lassen, auf den Land-Tag zu erschei-

scheinen, des Landes Nothdurfft und Nutzen helffen zu berathschlagen und beobachten, bey denen Consistoriis und Fürsten Gerichten aufzuwarten, die Kirchen-Visitationes verrichten zu helffen, wie dann darinn nebst denen Verwaltungen, so ihnen bey der Thum-Kirchen und Stifft obliegend, ihre Functiones und Verrichtungen bestehen, und ist von dem Landes-Fürsten, da sich die Land-Stände darüber beschweret, daß von den Prälaten auf Land-Tägen niemand erscheinen, und sonst bey dem Lande ihres Amtes und alten Herkommen nach nicht pflegeten Anno 1568. Einhalt des L. A. §. Als sich auch die Stände ꝛc. versprochen, es dahin zu bringen, daß die Einhaber der geistlichen Güter hinführo thun und leisten solten, was sich gebühret und sie schuldig seyn. Wo nun unter denen Personen ein oder mehr wären, die solchen ihren Stand, Pflicht und Amt in Vergessen stellen, sich ärgerlich, wild, roh, und ungeschickt erzeigen würden, so ist dem Landes-Fürsten sammt und sonders vorbehalten, solche ungeschickte Prälaten mit Rath und Vorwissen der andern zu entsetzen, oder entsetzen zu lassen. In denen Gütern, so sie der Prælatur halber haben, geniessen sie die Freyheiten, daß nur die halbe Steuren davon entrichtet werden, inmassen bey obermeldten Erbtheilung solches alles begriffen, der Prælatur-Stand hat sowohl in den gemeinen Land-Privilegien, als den Fürstlichen Erb-Verträgen, die Versicherung zu ihrer Rechte Conservation.

Wie dann aus denenselben zu befinden, daß nicht weniger ihnen, als andern Ständen, in vorberegten Privilegien solche Verwahrung geschehen, und in Erbeinigung de Anno 1569. §. Zum andern sollen und wollen Wir ꝛc. ver-

verschrieben, daß die Landes-Fürsten das Bischofthum Cammin und Capitel im vorigen Stande bey aufgerichteten Verträgen und Vergleichung in esse unverrückt bleiben lassen, auch darinn wie in andern Stifftungen keine Aenderung oder Steurung ohne gemeinen Rath fürnehmen wollen, über welches sowohl durch Fürstlich als der Landschafft Reversalen, ihnen vielfältige Versprechnisse widerfahren.

Cap. XXIV.

Von der Ritterschafft.

Den andern Stand repræsentiren die Grafen, Herren, oder die adelichen Standes seyn, und in diesem Lande gesessen, unter denen haben etliche Geschlechter in Vor-Pommern Erb Aemter im Lande, der sie sich in öffentlichen Solennitäten gebrauchen, gestalt sam dann den Buggenhagen und Moltzauen das Erb Marschalls-Amt, und zwar jenen im Fürstenthum Rügen, diesen im Fürstenthum Stettin, denen Schwerinen das Erb Küchen-Meisters Amt, den Eichstädten das Erb Cämmerer, und den Wüstawen das Erb-Schencken-Amt beygeleget, über welche Aemter, im L. A. de Anno 1569. §. Nachdem auch Unser ꝛc. den Geschlechtern die Verwahrung begriffen, daß durch die damalige des Landes-Theilung, noch sonsten nichts solte davon verrückt oder verändert werden, sondern ein jeder das Seinige jederzeit gebrauchen, warten und geniessen, alles wie Herkommens und Gewohnheit ist: Die Verrichtung obberegter Aemter werden denen Aeltesten des Geschlechts beygeleget, und mögen davon,

durch den Landes Fürsten, ohne vorhergehenden rechtmäßigen Processs, und Erkenntniß über die Ursachen, warum sie dero unfähig zu achten, nicht entsetzet werden. Inmassen aus dem, was vormals wider Heinrich Moltzauen wollen vorgenommen werden, erscheinet. Unter denen von Adel sind etliche Schloßgesessene, welchen absonderlich und zuvorher ihre Lehn bey der Huldigung von dem Landes-Fürsten verliehen, und nicht wie andere unter gewisse Aemter vertheilet werden, dahero sie auch vor keinen Land-Voigten zu Rechte stehen dürffen.

Wann auch auf gerichtliche Erkenntniß wider sie Executiones angeordnet werden, dieselbe nicht durch die Fürstliche Beamten, sondern immediate im Nahmen des Landes-Fürsten durch dessen hiezu bestellten Einspenniger, wider sie verrichtet, ingleichen bringen dieselbe die Contributiones nicht ein bey den Aemtern, wie die andere von Adel, so denen zugeleget, sondern ohnmittelbahr in den Land-Kasten, von dannen und nicht durch die Beamte, die Execution in Steuer-Sachen wider sie ergehet.

Sonsten so viel die Lehne, welche von den Landes-Fürsten recognosciret werden, betrifft, ist unter den Herren und Adel kein Unterscheid, sondern gebrauchen sich insgesammt eines Rechts, Privilegien und Gewohnheiten.

Aus den alten Nachrichtungen ist bekannt, wasgestalt vormahlen, ehe die Herzoge von Pommern ihre Herrschafft dem Römischen Kayser zu Lehn aufgetragen, in Pommern keine Lehne, sondern alle Allodial-Güter gewesen, der Adel aber hernach das Exempel ihres Landes-Fürsten gefolget.

und

und wie dieselbe von der Kayserlichen Majestät ihre Herzogthum und Lande, also auch diese ihre Erb-Güter von ihren Landes-Fürsten recognosciren, seyn also der mehreste Theil der Adelichen Güter Lehn-Güter geworden.

Solchen ihren Ursprung nach seyn dieselbe nicht mera beneficia Principum, inmassen denn dieselbe auch nicht also conferiret, sondern bey Belehnung die Formalien gebraucht werden, daß ihnen ihre Erb und Lehn verliehen werden. Dahero auch die alte Pommerischen Lehne nicht nach dem gemeinen Lehn-Rechte geachtet und reguliret werden, sondern aus den Privilegiis, und alten Gewohnheiten ihre eigene Condition und Eigenschafft haben, und dieselbe zuforderst anzusehen.

In welcher Consideration die Rechts-Gelahrte dafür halten: Feuda Pomeraniæ plane esse impropria, und der Hochseelige Landes-Fürst, Philippus II. in einem Decreto in der Devizer Sache ertheilet, ausdrücklich erkläret, daß die Lehne in Pommern feuda anomala wären, und in Sachen, dieselbe betreffend, nicht juxta jura Canonica & Feudalia, sondern wie es des Landes Privilegien und Gewohnheiten gemäß, zu urtheilen sey, wie dann solches im L. A. de Anno 1606. §. Als auch in den Punct des Lehns-Manns ꝛc. versehen. Sonst befindet man

I. Daß die Landes-Fürsten versprechen, einen jeden ihrer Unterthanen seine Lehne zu leihen, und die Investitur, wenn die rechtliche Gebühr nachgesuchet wird, nicht zu versagen.

II. Wenn Vettern von einen Nahmen, Schild, Helm, und Gebuhrt seyn, die Lehen, so von dem ersten Stamme erworben, oder Krafft der Fürstlichen Begnadigung, oder nach Versehung der Lehn-Rechte alte Stamm-Lehen geachtet werden, obgleich die proximitas gradus nicht erwiesen, denselben sollen verliehen und erneuret werden

III. Daß den adelichen Wittwen aus den Lehnen ihr eingebrachtes Heyrath-Gut, sammt der Verbesserung, nemlich die Helffte, so viel als eingebracht, imgleichen die Trauer-Kleider, Pferde und Wagen, gereichet, und biß zu dessen Erlangung das Jus retentionis zusammt nothdürfftigen Alimenten, gelassen wird.

IV. Der verstorbenen Lehn-Leuten Schwester und Töchter aus dem Lehn Braut-Schatz, Geschmücke, und andere Lehn gebräuchliche Ausrichtungen nach des Landes Fürsten Ermäßigung bekommen, und biß dahin die Lehn besitzen, und daraus die Alimenta erheben.

V. Wann jemand seiner Hauß-Frauen nach seinem Absterben ein Leib-Gedinge zu vermachen gemeynet, darinn die Vettern, wo sie nicht gar erhebliche Ursache darwider einzuführen hätten, zu verwilligen schuldig, oder auf bero Verwiedern, nach ergangener Citation der Fürstliche Consens unweigerlich ertheilet wird.

VI. Daß wenn jemand ohne Leibes-Lehns-Erben stürbe, die Güter auf seinen Bruder, Vettern und Belehnte, oder die Landes-Fürsten verstammte und erledigte, seines verlassenen Erbes und Fahrende so viel nicht wären, daß man

die

Schuld davon bezahlen oder entrichten könnte, das Lehen die Schulden, so durch die Fürstliche Bewilligung nothwendig zu achten, oder wie es in L. A. de Anno 1606. §. Da aber der Lehn-Mann verstorben ꝛc. expliciret, des verstorbenen Hand und Siegel, wann dieselbe nöthig, von denen Successoren recognosciret, daß also des Verstorbenen guter Leumuth und Nahmen, so weit sich seine Lehne erstrecken, gerettet, und Er in der Grube nicht geschmähet werden mögen, trage.

VII. Daß von der Herrschafft denenjenigen, welche aus Ehehaffter Noth und Kündlichen Drangsaalen ihre Güter beschwehren müssen, der Fürstliche Consens nicht wolte verwiedert, dabeneben die Agnaten darein zu verwilligen angehalten werden.

VIII. Die Lehn-Leute, wann sie beschuldet, und sonsten nicht solvendo seyn, ihre Lehen, jedoch auf vorhergehende Landes Fürstliche Recognition, oder auch rechtmäßige Æstimation, wie künfftiglich zu verordnen, zu Ehren in Solutum ihren Creditoren geben, oder auch gar verkauffen mögen: Ob nun wohl bey diesem Punct Anno 1581. bey damahlen zu Wollien gehaltenen Land Tage, laut dessen Abschied §. Wir wollen Uns aber Unser Recht ꝛc. von solcher Verordnung wollen die feuda nova, und die, so auf dem Wiederfall stehen, ausbedungen worden, haben sich dagegen die Land-Stände auf ihre alte Privilegia, die ohne einigen Unterscheid disponiren, beruffen, dahero es denn dabey gelassen, allein die Rechte und Disposition wegen solcher Lehne, doch daß damit den Judicatis & Juribus cujusque jam quæsitis nichts benom-

nommen, oder præjudiciret seyn solle, vorbehalten. Wie aber 1606. auf damahlen gehaltenen Land-Tage solcher Disputat abermahl moviret, ist es bey dem Buchstaben der Privilegien biß zu weiterer Vereinigung præcise geblieben, solchen auch biß jetzo durch die Observanz in solchen Fällen nachgegangen. Dagegen seyn die Lehn-Herren, wenn das Lehn erlediget, oder die Lehns-Folger, denen die Succession geständig, dem Creditori nicht weiter, denn sich das Lehn erstrecket, und wie es taxiret wird, gehalten: Wie es mit der Taxa und Æstimation der Lehn-Güter in verkauffen und verpfänden zu halten, ist auf vielen Land-Tägen tractiret, zu dessen Ausschlag und Richtschnur in dem L. A. de Anno 1585. §. Ob Wir auch gerne gesehen ꝛc. eine gewisse Veranlassung gemachet, doch nicht zum Effect gebracht, inmittelst der Modus observiret, daß gewisse Commissarii auf die den Landes-Fürsten geleistete Eyde die Güter nach dero Abnutzung in einen Tax gebracht, und dieselbe zu des Lehn-Herrn Moderation gebracht und gestellet, bey solcher Gewohnheit es zu beständiger neuer Verordnung durch den L. A. de Anno 1606. §. Wegen Taxation &c. gelassen worden.

Die erledigte Lehne, damit die Roß-Dienste und Landes-Hülffe nicht geringert würde, seyn alter Gewohnheit nach, die Landes Fürsten anderen hinwiederum zu conferiren, schuldig, und ist im L. A. de Anno 1626. §. Ingleichen ins künfftige ꝛc. auf geführtes Beschwerden, daß in Belehnung alten Herkommen nach, nicht verfahren würde, Fürstlich versprochen, daß niemand, als Benemeritis und Patrioten Concessiones, und Anwartungen auf Lehn-Güter verliehen werden sollen.

Nun

Von solchen Lehen seyn die vom Adel dem Landes-Fürsten zu dessen Ehren, und des Landes Wohlfahrt Dienste und Aufwartung zu leisten, verbunden. Inmassen dann in Krieges-Nöthen, ausserhalb Krieges zu Ehren-Zügen, als zu Lehn-Empfängnissen, Reichs- und andern Versammlungs-Tägen, Fürstlichen Höfen, Heimführung, und dergleichen Zügen, in- und ausserhalb Landes, sie mögen darzu aufgefordert oder verschrieben werden, dagegen ihre Futter- und Mahl Kleidung, und andere nöthige Unkosten in den Adel-Privilegien §. Wir Fürsten und Unsere Erben ꝛc. versprochen, jedoch in einem Unterscheid, ob sie im Kriege oder ausserhalb denselben, die Dienste und Aufwartung erwiesen, und denn bey dem letzten Fall, ob in- oder ausserhalb Landes es geschehen, wie davon an jetzt angezogenen Orte mit mehrern erkläret: Damit der Dienste und Folge halber billige Gleichheit gehalten, und darinn keiner vor den andern zur Ungebühr beschwehret würde, daß, wenn nur etliche zur Noth und Ehren-Zügen, in- oder ausserhalb Landes erfordert werden, die Ausschreibung an die gantzen Geschlechter, und, da die nicht groß, an diejenigen, so in den Auflagen der Roß-Dienste zusammen gesetzet, ausgehen, daß sie die Unkosten denen, so zuziehen, zuforderst beytragen, welches denn in allen L. A. de Anno 1576. §. Nachdem sich auch die von der Ritterschafft ꝛc. & de Anno 1585. §. Dieweil sich auch die von der Ritterschafft ꝛc. nachdem die von Adel, wieder den Einhalt obbemeldten Privilegii beschwehret zu seyn, vorgebracht, abermahl denselben versichert, folgends Anno 1606. in dem L. A. mit mehrern erkläret worden. Wie, und in welcher Anzahl, zu Ehren und Nöthen, die Roß-Dienste zu

leisten, ist in den alten Anschlägen, nach damahligen der Lehne Bewandnissen, verfasset. Als aber mit den Lehnen und dero Pertinenzien es sich vielfältig in den nachfolgenden Zeiten geändert, ohne daß etliche, wegen mercklicher Ungleichheit, sich beschwehret, ist vor langen Jahren bereits die Nachsehung der alten Anschläge und Münster Rollen, und darauf die Vergleichung der Roß-Dienste nöthig erachtet, deswegen Anno 1560. laut L. A. §. Denn weil Wir sammt Unsern ꝛc. behandelt, beschlossen, und darauf verordnet, daß aus des Orts Ritterschafft 6. Personen, und aus jeder Regierung 3. Hof-Räthe, die alle der Lande Gelegenheit kundig und berichtet, denen auch des Fürstlichen Hauses, und der gantzen Landschafft Macht und Gelegenheit zu vertrauen, deputiret, und denselben aus jeden Orte ein vertrauter Schreiber zugeordnet, denenselben zu solchem Wercke die Eyde erlassen, in eine neue Pflicht angenommen werden sollen, die aus dem Land-Register und andern Nachrichtungen, so ihnen vorzulegen, oder sie selbst aufnehmen würden, vermittelst Eydes, billige und gleichmäßige Anschläge der Ritter- und Roß-Dienste machen und verordnen, bey demselben es auch gelassen werden solle. Es wäre dann, daß jemand eine bewegende Ursache zur Ringerung ausführlich zu achten hätte, die einen jeden nach Notification des Anschlages innerhalb Jahres-Frist vorzubringen, und Ringerung zu suchen frey gelassen ist, so wäre darauf durch die Landes-Fürsten mit gemeinen Rath, wann die Ursache dargethan, die Ringerung zu erhalten. Solcher Vergleichung der Roß-Dienste seyn die Land-Stände in nachfolgenden Abschieden zu vielen mahlen vertröstet worden, ist aber in stecken geblieben.

Ca-

Caput XXV.

Von denen Städten.

DJe Städte machen den dritten Land-Stand, und haben auf den Land-Tage so wohl als bey andern Conventen, wann von gemeinen Sachen gerathschlaget und gehandelt wird, die Session und Vota, wie denn aus den vornehmsten Ständen etliche Personen zu Land-Räthen mit verordnet, so auch sonsten in Land-Sachen zu dero Verrichtung mit deputiret werden, deswegen im L. A. de Anno 1614. §. Wenn die Stadt ꝛc. die Veranlassung gemachet, daß, wann die Städte, und gantze Communen zu Land-Sachen deputiret, alsdenn die Verordnung solcher Personen, welche der hohen Landes-Obrigkeit mit Eydes-Pflichten verhafftet, den Städten freygelassen, wenn aber die Personen, so nebst andern von Prälaten und Ritterschafft zu Land-Räthen aus den Städten verordnet seyn, zu gemeinen Sachen zu verschreiben, werden dieselben nebst denen andern Land-Räthen durch Fürstliche Schreiben convociret. Unter den Pommerischen Städten sind etliche als Stralsund, Greifswald, Stargard, Colberg, Anclam, Stolpe, Dommin, Rugenwalde, Golnau, Gliedmassen des Hanseischen Bundes, dahero sie zu den Hansee-Tägen beruffen werden, und den gemeinen Hanseischen Rechten und Privilegien mit geniessen sollen, wenn denn nun Sachen, die Hanseischen Rechte und Angelegenheiten betreffend, vorgefallen, ingleichen, wenn Hansee-Tage ausgeschrieben, ist hergebracht,

daß die Städte in Pommern, an Ort und Zeit, wenn es ihnen belieblich und gelegen, zusammen kommen, und davon deliberiren, wozu nach vorgehender Communication, den Vor-Pommerischen durch Stralsund, und den Hinter-Pommerischen durch Stettin der Convent angemeldet wird. Einer jedweden Stadt Zustand beruhet auf deroselben Privilegiis, Statutis, Ordnungen und Gewohnheiten, wie auch denen Rechten, womit dieselbe von den Landes-Fürsten bewidmet, gestaltsam etliche sich Lübschen, etliche Brandenburgischen, etliche Sächsischen Rechten gebrauchen, ingemein aber seyn dieselbe vornemlich auf Handel, Wandel, und Kaufmannschafft, denn auch zu Multzen und Brauen, und allerhand Wercken fundiret, angeleget und bewidmet.

Und als zu guter Policey vornemlich gehöret, daß ein gewisser Unterscheid der Stände sey, und ein jeglicher in seinen Schrancken sein Brod und Nahrung habe, hat in den, mit der Stadt Stralsund, Greifswald und Anclam, in Beyseyn und Unterhandlung der Land-Räthe Anno 1606. aufgerichteten Verträgen, der Landes-Fürst versprochen, darüber mit gebührenden Ernst zu halten, und weil in dem Lande der Städte zimlich viel, dagegen die Occasion und Bequemlichkeit zur Bürgerlichen Nahrung gering ist, durch Privilegia die Policey-Ordnung und L. A. in verschiedenen Puncten versehen, daß von andern obbemeldten Handthierungen und Gewerben, den Städten nichts entzogen, verschmälert, oder beschwerlich gemacht würde. Inmassen denn daraus zu befinden

1. Daß alle Niederlagen, Jahr-Märckte, Handlung

und

und Kaufmanns-Handthierung an allen Orten, da sie vorhin, und vor Alters gewesen, unverrückt und unverändert bleiben, da einige Aenderung verträglich und nutzbar angesehen, solches nicht anders, denn mit Vorwissen und Rath der Stände vorgenommen werden solle. Vide Erb-Vereinigung de Anno 1569. §. Wie alle Niederlagen ꝛc.

II. Die Vorkäufferey des Getraydes, Viehes, und andern des Landes Früchten, auf dem Lande, sowohl Inn- als Ausheimischen ernstlich verbothen. Vid. Land-Ordnung, Tit. Von Vorkäufferey ꝛc. Und den Städten, so offt sie es erfordern, Mandata zu Handhabung der Ordnung und Bestraffung der Verbrecher zu ertheilen. Vid. L. A. de Anno 1566. §. Wir wollen auch die Mandata &c. §. So Wir auch ꝛc. Anno 1585. §. Wir wollen auch von Uns ꝛc. & de Anno 1585. §. Wegen der Kaufferey ꝛc.

III. Daß keine junge ledige Gesellen, welche in Städten das Burger-Recht nicht haben, im Lande und Dörffern Handthierung treiben sollen. L. A. de Anno 1585. §. Wir wollen auch von Uns ꝛc.

IV. Daß der Rentmeister aus den Fürstlichen Aemtern keine Handthierung mit Korn, Wolle, und andern Waaren zu treiben sich unterstehen solle, da sich jemand dessen unterfangen, er seines Dienstes verlustigt, die Waaren in Commissum verfallen, und alle etwa ertheilte Concessiones cassiret und aufgehoben seyn sollen, inmassen in denen deswegen abgegangenen Fürstlichen Mandatis mit mehrern enthalten. Vid. L. A. de Anno 1595. §. Wegen der Kaufferey ꝛc.

V. Daß sich des Multzens und Bier-brauens zum feilen Kauffe auf dem Lande niemand, der von Alters dazu nicht befugt, gebrauche, sondern, da jemand sich dessen anmassen würde, durch ernste Mandata, dergleichen dann zu mehrern mahlen abgegangen, davon abgehalten werden solle. Vide L. A. de Anno 1585. §. Wir wollen auch ꝛc. Die Verträge de Anno 1606. zwischen seel. Herr Philippum Julium Fürstl. Gnaden, und den Städten Stralsund und Greifswald aufgerichtete Policey Tit. von Krügen und Bierzapffen.

Caput XXVI.

Von Erhaltung des Landes guter Ruhe und Frieden.

Als eines Landes innerliche Ruhe und Frieden durch respectivè gnädiges und unterthäniges Vertrauen zwischen der Obrigkeit und Unterthanen, wie auch den Land-Ständen, als eines Leibes Glieder freundlich Vernehmen unter sich, ingleichen durch unnachläßiger Handhabung guter Ordnung und Administration unpartheylicher Justiz, wie auch Bestraffung der Ubelthäter, und Abschaffung derer, so den Friedens-Stand leicht perturbiren können, zusammen verbunden, und bestätiget wird, haben die löblichen Vorfahren, durch solches Mittel und deren Einrichtungen des Landes ruhsamen Wohlstand zu conserviren und zu befördern, sich angelegen seyn lassen; wessen sich die löblichen Fürsten hochrühm-

rühmlich erkläret, ist aus vielen Landes-Propositionen, Abscheide, Reversalen, insonderheit der Erbtheilung de Anno 1589. §. Nemlich daß Wir ꝛc. Erbeinigung de Anno 1569. §. Sonsten wollen Wir Unsere ꝛc. L. A. de Anno 1589. §. Welches alles Wir ꝛc. de Anno 1606. §. Belangend Unsere Stände Proposition Anno 1626. §. ꝛc. in conventu den Land-Ständen überreichet, zu befinden, inmassen darinn dieselbe erkennen, wie aus sonderlichen Gnaden des Allmächtigen, durch Christliche, Gottseelige, Friedsame Regierung, und daß sie sich allerseits in rechter wahrer Liebe, Treu, und Einigkeit gemeynet und verhalten, zwischen dieser Lande Häuptern und Unterthanen, in geistlichen und weltlichen Sachen, der Wohlstand, Gedeyen und Aufnehmen väterlich und gnädig erhalten, und daneben sich erboten und verpflichtet, alle Unterthanen, hohes und niedriges Standes, in ihren Privilegien, auch sonsten in andern Wegen, an ihren Freyheiten, Herrlichkeit und Gerechtigkeiten nicht zu verkürtzen, sondern gegen männiglich mit Fürstlichen Schutz und Handhabung aller ihrer vernünfftiger und rechtmäßiger Privilegien, dero ein jeder in Besitz, it. Recht und Gerechtigkeit dermassen gnädiglich zu bezeigen, daß sie darob ein gnädiges gutes Begnügen zuversichtlich haben und tragen sollen: Hingegen die Land-Stände, nicht weniger als sie von Rechtswegen schuldig, sich zu derogleichen unterthänigen gehorsamen Bezeugungen obligiret, wodurch obbemeldte Fürstliche Väterliche Neigung, zusammt einem ruhsamen Regiment, zu demeriren und zu erhalten seyn möge: Gestaltsam alle auf dem Land-Tage getroffene Conventiones, und daraus gemachte Abscheide, auf solchen Zweck zielen und gerichtet seyn: Als auch die Zusprüche, Gravamina und

Ir-

Irrungen, so zwischen der hohen Landes-Obrigkeit und den Land-Ständen entstehen, zu Behinderung eines ruhsamen Wesens, leicht erwachsen mögen, ist von Alters durch Haltung der Land-Tage solchen vorzukommen, oder zeitlich die Abrichtung zu geben, nutz- und gedeylich erachtet, wie dann auch andere Mittel, wie oben gedacht, dazu bestimmt. Die Land-Stände und Unterthanen unter sich, haben Einhalt des L. A. de Anno 1606. §. So viel nun die Unterhaltung ꝛc. erkannt, wie unter ihnen das wahre Vertrauen nicht besser unterhalten, confirmiret und propagiret werden könnte, als wenn sie die Stände mit wahrer ungefärbter Liebe und Treue sich meinten, darum sich erbothen und verbunden, dadurch des Vaterlandes gedeylichen Wachsthum und Aufnehmen, auch ziemlichen guten Wohlstand zu befördern: Hierneben ist durch verschiedene Anordnung die Versehung geschehen, daß dergleichen Leute, so das Land verunruhigen, und die Einwohner an ihrer Haab und Güter beschädigen könnten, darinn nicht verstattet, oder, ob dieselbe einschleichen würden, nicht gehauset oder geheget werden solten, wie dann unter dero Zahl geachtet die umlauffende Gardende-Knechte, Landstreicher, muthwillige wehlige Bettler, die Ziegeuner, die Leute, so anderswo ausgetreten, oder grossen strafbaren Lasters halber verwiesen, Herren-loß Gesinde, Landfahrer, Müßiggänger, und die sich unehrlicher sonderbahrer Künste und Nahrung befleißigen, wider welche vormals ernstliche Mandata und Verordnung gefertiget, ingleichen auf den Pässen Anstellung gemacht, damit deroselben das Land entlästiget werde: In dero Handhabung den Land-Ständen Versicherung geschehen, bey der Fürstlichen Erbeinigung Anno 1569. §. Auch sollen Wir in allen ꝛc. daß nemlich solche böse

schäd-

schädliche Leute in den Pommerischen Lande die Fürsten nicht hegen, haussen, enthalten, noch ihnen Fried oder Geleit geben oder verstatten wollen. Wann auch durch die Werbung des Krieges-Volcks, wann solche ohne Unterscheid zugelassen würden, dem Lande nicht geringe Gefahr oder Unruhe entstehen könnte, ist durch den Landes-Fürsten vormahlen angeordnet, daß in Städten und auf dem Lande, ohne dero Vorwissen und Belieben, solche niemanden solle verstattet, dabey aber stets, was in den Reichs-Constitucionen versehen, beobachtet und observiret werden. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Weil bey diesen Punct ꝛc.

Wie des Heil. Röm. Reichs Land-Frieden und dessen Handhabung, Einhalt der Reichs-Constitutionen, zu Erhaltung gemeiner, und eines jeden Landes Ruhe, Frieden und Wohlstand aufgerichtet, so ist auch, was dabey verordnet, in den Pommerischen Lande eingeführet, und zu dessen allen beständiger Observanz, und Fortsetzung, zwischen den Landes-Fürsten und Land-Ständen Vereinigung getroffen, vide L. A. de Anno 1556. §. Was auch in nechst ꝛc. Wider die Gefahr und Unruhe, so auswendig dem Lande zustossen könnte, ist unterschiedliche fürsichtige gute nutzbare Vorsehung, wodurch in dem Lande guter Friede und Beschirmung möchte conserviret werden, angerichtet: Zuforderst haben sich die löblichen Herzoge in Pommern bey ihren Regierungen solcher Sorgfältigkeit gebrauchet, daß sie mit der Röm. Kayserlichen Majestät, den benachbarten Potentaten Chur- und Fürsten, in guten Vertrauen gestanden, dessen auch den Land-Ständen Versicherung gethan, nach höchsten Vermögen zu befördern, daß solches alles, was zu Fried und Einig-

keit gereichet, continuiret und fortgesetzet würde. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Ferner weil die Stände ꝛc. Zu solchen Zweck die Herzoge fast mit allen benachbarten Potentaten gewisse Erbeinigungen und Verträge aufgerichtet, dadurch gutes Freund-Nachbarliches Vernehmen zwischen ihnen versichert, was solchen hinderlich seyn möchte, abgestellet oder beschrencket, dagegen, was dasselbe zu stabiliren diensam, angeordnet, auch etwa eräugte Irrungen zeitlich abzuhelffen zuträgliche Mittel beliebet, inmassen aus den verschiedenen Verträgen, so mit den Angräntzenden getroffen und verfasset, mit mehrern zu ersehen, dero Renovation, Verbess- und Stabilirung als ein heilsam Werck zu mehrmahlen Testibus Aktis vorgenommen. Wann in den Nachbarschafften Unruhe und Krieg sich angesponnen, haben die Herzoge und Land-Stände sich und diese Lande durch eine Neutralität, mittelst guter Vorsichtigkeit, bey Ruhe und Friede zu erhalten, das fürtreffliche Mittel erachtet, und in der That befunden, darüber weitere Vereinigung getroffen, und von dem Landes Fürsten versprochen. Vid. L. A. de Anno 1606. §. Weil auch bey diesem Punct ꝛc. Zu Beybehaltung solches Friedens und guten Wohl-Vernehmens mit den Benachbarten, ist auch diensam angesehen, wenn Gräntz Streitigkeiten und Gebrechen entstanden, demselben zeitig vorzukommen und abzuhelffen, demnach also hergebracht, daß von beyden Theilen Räthe auf die Gräntze geschicket, allda freundlich darüber tractiret, und die Entscheidung getroffen, oder in dero Entstehung dazu ein zureichendes Mittel veranlasset worden.

Sonst haben die Landes-Fürsten, sowohl in den gemeinen Land-Privilegiis, als offt-vermerckter Erbeinigung Anno 1569. §. Wir haben Uns auch ferner ꝛc. den Land-Ständen versprochen, ohne Rath und Vorwissen der gemeinen Land-Stände, mit umliegenden Chur-Fürsten, Fürsten, oder andern Ständen, keinen Krieg oder thätliche Handlung vorzunehmen, oder sonst in Kriegen sich einzulassen, wann aber nicht gnugsam ist, sich friedfertig zu halten, sondern auch, da jemand den Frieden nicht belieben, sondern das Land mit den Waffen anfechten wolte, zu beständiger Gegen-Wehr gefast zu seyn.

So haben bey sorglichen Zeiten die Landes-Fürsten und Land-Stände sich darüber vereiniget, wie das Land durch eine Defensions-Verfassung wider alle feindliche Einfälle zu verwahren, gestaltsam aus den Land-Actis befindlich:

I. Daß ein gewisses Zeug-Hauß angerichtet, und deswegen verglichen, wie es an sichere Oerter zu bringen, in vorfallenden Nöthen zu gebrauchen, von Jahren zu Jahren zu verbessern, ein gewisses zu deren Unterhalt zu verordnen, und jemand vom Hofe und der Landschafft zu deputiren, so die Inspection haben, die Inventaria jährlich beleuchtigen, Rechnung aufnehmen, und daran seyn sollen, daß nichts verruckt, sondern vielmehr etwas zugezeuget, und alles verwahrlich bey einander gehalten werde. Vide Erbtheilungs-Vertrag de Anno 1569. §. Zeug-Hauß ꝛc. Dabey als in einer gemeinen Sache dann keine Aenderung ohne der Land-Stände Bedencken und Belieben vorgenommen werden soll. L. A. de Anno 1595. §. Ferner fiel auch dieser, unvermuthlich ꝛc.

Wollienscher Recess &c. de Anno 1619. Ob nun wohl bey diesem ꝛc.

II. Ist in solchen Fällen, wenn Gefahr vorhanden, gut befunden, zeitlich am Gelde einen Vorrath zusammen zu bringen, davon, was zur Defension und Gegen-Verfassung nöthig, beygeschaffet würde, inmassen wegen des Zusammenbringens, Verwahr- und Anwendung, die Landes-Fürsten mit den Land-Ständen sich vereiniget. Vid. L. A. de Anno 1563. §. Nachdem Wir auf gemeinen Ständen ꝛc. L. A. de Anno 1595. §. Und wiewohl Wir auch hieneben ꝛc.

III. So ist die Anordnung üblich, daß durch Mandatarien jeder befehliget wird, mit guter Rüstung, und was zum Kriege gehörig, sich gefast, und auf allen Nothfall bereit zu halten, deswegen denn, zum öfftern Muesterung mit Rath und Belieben der Land-Stände anzuordnen, diensam befunden, damit ein jeder so vielmehr fertig und geschickter erscheine.

Endlich wenn die Gefahr sich näherte, seyn die Landes-Stände zu Folge, und bey ihrem Landes-Fürsten und dem Vaterlande zu Rettung und Vertretung wider feindliche Gefährlichkeit, Leib, Gut, und Blut, als getreuen Unterthanen und Patrioten anstehet, aufzusetzen schuldig, dabey die Aufforderung und Ductus belli, sammt denen dazu gehörigen Dispositionen und Verordnungen, der hohen Obrigkeit als Ober-Haupt zustehet, jedoch des Römischen Reichs Constitutionen, und den Land-Privilegien, dadurch sowohl der Landes-Fürsten Gewalt in Krieges-Sachen, als auch der Unter-

tha-

thanen Gebühr müssen ihre Regul haben, gemäß verfahren werde, inmassen unter andern jetzt besagte Privilegia das Jus Belli und die Direction in Kriegen also modificiren, daß

I. Ohne unvermeidliche Noth kein Krieg anders, als wenn man sich darein begeben muß, soll angefangen werden.

II. Die Landes-Fürsten ohne gemeinen Rath der Land-Stände sich darzu nicht einlassen sollen.

III. Wenn es geschehen müste, mit den Fürnehmsten der Land-Stände, und, da es der Sachen Wichtigkeit und vorstehende Gefahr erheischet, auch die Zeit es leiden kan, mit der gantzen Land-Stände reiffen Rath, entschliessen, wie und welcher Gestalt in den vorstehenden Krieges-Nöthen man sich zu schicken, daß man die Unkosten desselben zu ertragen, und was dazu nöthig, zu wege zu bringen habe.

IV. Daß alsdenn die Stände die Folge nicht anders, denn wie es den habenden Privilegiis gemäß, zu leisten angehalten werden, massen aus den Land-Tags-Tractaten zu Stettin Anno 1627. mit mehrern zu befinden.

Cap.

Caput XXVII.

Von denen Mitteln / wodurch des Landes Einwohner Nahrung zu befördern und zu verbessern.

DJe Mittel, wodurch dieses Landes Einwohner fürnemlich das tägliche Brod erwerben, seyn der Ackerbau, Kaufhandlungen und Handwercke. Zu Beförderung und Erleichterung des Ackerbaues ist eine Bauer- und Schäfer-Ordnung von Alters verfasset, und mittelst derselben viele nöthige und nützliche Satzungen eingeführet, wie aus dem Buchstab zu befinden, daneben in der Hof-Gerichts-Ordn. Tit. In welchen Gütern und Stücken die Execution &c. verstehen, daß um Schuld-Forderungen willen die Instrumenta rustica den Ackers-Leuten nicht abzunehmen, damit die Leute nicht gar von aller Nahrung abkommen mögen. Der Handthierung und Kaufmannschafften ist in den Land-Privilegien und Erb-Verträgen Schutz, Schirm, und Rechts-Hülffe versprochen, daneben zu besserer Fortsetzung und Erhaltung der Commercien unterschiedliche sonderbahre Verordnungen gemachet, als daß die Niederlagen, Jahr-Märckte, Handlungen, und Kaufmanns-Handthierungen an gewissen bequemen Oertern, von Alters her angerichtet, und nach jedes Orts Commodität verfasset, und die Verwahrung geschehen, daß sie unverrückt und unverändert dabey bleiben sollen. Vid. Erb-Vereinigung de Anno 1569. §. Auch alle

Nie-

Niederlagen ꝛc. Wann jemand zu See und in den Ströhmen Schaden nehme, und könnte oder möchte sein Gut mit die Seinigen selbst bergen, ist ihnen solches frey, mögen Schiff und Gut behalten, dürffen davon nichts geben, darneben hat er der benachbarten Hülffe, sein Schiff und Gut zu bergen, zu geniessen, also, daß er nicht mehr als zu einer Verehrung und Trinckgeld nach Billichkeit und Gelegenheit der Gefahr, Arbeit, und getreuen Fleisses, so in den Bergenden angewandt, auch nach gestalt des erlittenen Schadens und geborgenen Gutes, denen, so ihnen geholffen, gehalten seyn. Ob auch sonst die Hülffe nicht erfordert, das Gut gleichwohl geborget würde, wird den Beschädigten solches, oder auch, wenn es erkaufft, das gelösete Werth gegen ein Tranckgeld und Erkenntnisse, inwendig drey Jahren, ausgefolget, nach mehrern des Landes Privilegien §. Den handthierenden Kaufmann ꝛc. Zu mehrer Richtigkeit der Commercien ist vor gut angesehen, daß man nach Möglichkeit bey erster Gelegenheit es dahin richten solle, daß einerley Policey, Elle, Gewichte, Scheffel und Maaß, in den Pommerischen Lande allenthalben gebrauchet, und Gleichheit gehalten werde. Vid. Erb-Einigung de Anno 1596. §. Ingleichen wollen Wir ꝛc. Ingleichen ist der Müntze halber in den Fürstlichen Verträgen, vid. L. A. vielfältig gedeyliche Versehung geschehen, insonderheit in jetzt bemeldten Erb-Vertrage §. Ferner haben Wir Uns verglichen ꝛc. dergleichen Veranlassung gemachet. Daß

I. überall in Pommerischen Landen eine gemeine Müntze angerichtet,

II. Dieselbe allenthalben in einen Valor und Würden gesetzet und gültig gemachet,

III. Selbige nach Schrot und Korn, Einhalt der Röm. Reichs-Müntz-Ordnung geschlagen werden,

IV. Die Städte, so von Alters die Müntz-Gerechtigkeit gehabt, dero Schrot und Korn sich verglichen.

V. Daß auch der Müntze halber, Land und Leute, oder männiglich keinen Schaden oder Nachtheil dulden, vorgesehen werden solle, dabey für gut befunden, auf die Landschafften, womit die Einwohner die meiste Handlung pflegen, ein sonderbahres vornehmes Absehen zu haben, inmassen dafür geachtet, daß bevorab in den Pommerischen Landen der Valor also müste eingerichtet werden, wie in den Königreich Schweden und Dännemarck, ingleichen andern nächst angelegenen Handels-Städten derselben befunden wurde, vide L. A. de Anno 1569. §. Und haben Uns Unsere ꝛc. Anno 1606. Weil auch in Müntz-Wesen zu Erhaltung der Commercien, auf den Zöllen gewisse Maasse gesetzet, nemlich

I. Daß bey den Zoll-Städten gewisse Rollen von Alters verfasset, und darinn determiniret, was an Zöllen soll entrichtet werden, wie dann, mittelst eines, zwischen Herzogen Wratislaffen, für sich und seinen Bruder, Herzog Barnim an einem, dann der sämmtlichen Stände am andern Theil 1421. aufgerichteten Vergleich, versprochen, von reisenden, wandernden und fahrenden Leuten zu Wasser oder

zu Lande nicht mehr soll genommen werden, als man von Alters zu nehmen pflegen. Uber solche

II. keine neue Zölle/Fremden oder Eingesessenen auferleget, und bey der Kayserlichen Majestät ausgebeten werden sollen, Vid. Erb-Einigung de Anno 1569. §. Wir wollen auch keines ꝛc.

III. Die Freyheiten und Exemtionen, so die Prälaten, Mannen und Städt bey den Zöllen ihnen conserviret, und unabbrüchlich gehalten werden, wie in vorgemeldten An. 1421. getroffenen Vertrage mit mehrern begriffen, und haben von Alters auf den Zoll-Städten die vom Adel von ihren Wägen, Korn, und andern Gütern, so sie bauen, oder auch zu ihres Hauses Nothdurft kauffen, keinen Zoll erleget: Damit auch die Städte im Lande, bevorab so auf Kauf-Handel gebauet und bewidmet, für Fremden einigen Vortheil haben könnten, haben dieselbe, laut absonderlichen Privilegien, stattliche Freyheiten: Wann auch eine vornehmliche Bequemlichkeit zur Handel und Nahrung durch die Sicherheit, Freyheit und Güte der Land-Wege gestifftet wird, ist darzu in den Pommerischen Landen von Alters gedeysame Veranlassung gemachet, wie dann in dick-bemeldten Vertrage, de Anno 1421. verglichen und versprochen, daß man den Städten und Landes-Einwohnern die Strassen nicht bestopffen noch versperren, sondern allen Fahrenden und Wanders-Leuten ihre Waare, Haabe, und Kaufmannsschafften, die sie führen, offen stehen und unbehindert seyn, sie auch in Fried und Geleit, wider alle, genommen, und daran nicht schädlich seyn solte, ob die Herrschafft einige Kriege mit andern Her-

ren

ren oder Städten hätten, zumahlen auch in Krieges-Zeiten die freye unbehinderliche Handlung durch der Städte Privilegien Fremden und Einheimischen zugelassen, und daran allen Eintragen und Hindernissen abgesaget. Hierneben ist in den Erb-Vertrage Anno 1596. §. Und damit Kauf- und Handthierende ꝛc. verglichen und verordnet, daß allen Amt-Leuten und Städten in ihren Eyde gebunden und anbefohlen werden solle, daß sie die Strassen inn- und durch das Herzog- und Fürstenthum, so weit es einem jeden gebühret, fleissig bestellen, in Acht haben, und sicher halten, darinn sie auch von dem Landes-Fürsten geschützet und gehabet werden sollen. Ingleichen ist in denselben Vertrage §. Wir wollen und sollen ꝛc. wie auch andern Landes-Ordnungen, zu mehrer der Land-Wege und Kaufmannsschafften Sicherheit, versehen, daß keine Strasse beschädiget, Räuber, Diebe und Ubelthäter in den Land-Städten, Schlössern und Gebiethen wissentlich sollen geheget, gehäuset, noch einerley Vorschubs, Unterschleiff oder Vergleitung fähig seyn, noch durch die Land-Wehren heimlich oder öffentlich verstattet werden, zu dessen Heilhebung etlichen Städten die Privilegia ertheilet und erlaubet, dergleichen Malefactores auch ausserhalb ihren Gebieten, an Orten, da sie anzutreffen, zu fahen, in Hafft zu bringen, und zu verdienter Straffe zu ziehen. Mit der Reparation und Verbesserung der Land-Wege, ist von Alters es also gehalten, daß die Dämme, und was sonst zur Nothdurft der Strassen erfordert wird, auf den Pässen und Zoll-Städten von dem Landes-Fürsten, und denen, so die Zoll-Gerechtigkeit haben, vor den Städten durch dieselbe, inwendig den Dörffern durch die Herrschafft und Einwohner, ausserhalb denen durch die Benachbarte, welche des Weges

sich

sich gebrauchen, verfertiget, gebessert, und beygeschaffet, und wenn die Wege mangelhafft und gebrechlich befunden, haben, alter Gewohnheit nach, die Nachbarn in den Kirch-Spielen in solcher Zeit des Jahrs, wenn sie von dem Acker-bau abgekommen, sich zusammen gethan, über die Verbes-serung sich vereiniget, darauf communibus opibus & sum-tibus, was nöthig, angefangen und verfertiget, wie auch bil-lich des Landes Einwohner desselben Fruchtbarkeit und Nu-tzung vor andern, bevorab Fremden, zu ihren Unterhalt, Nahrung und Gewerbe geniessen, so ist durch alle Ordnun-gen und Gewohnheiten auch also hergebracht, daß zufor-derst dieselbe daraus zu versorgen, wie dann dahin die L. A und Fürstlichen Mandata wider die Verkauffung, so den Frem-den und denen, welche im Lande nicht sesshafftig, auf dem Lande und in den Städten verbothen, angesehen und gerei-chen, dadurch denen auf dem Lande und in den Städten Fremden des Landes, den Wachsthum an Korn, Wolle, Vieh, Felle, Hanff, Flachs, Butter, und was sonst das Land an Waaren giebet, zu veräusern untersaget: Ingleichen ist in des Landes Policey-Ordnung zu solchem Zweck verordnet, daß nicht so häuffig und ohne Unterscheid, auch anders, das eigen-erzeugte Vieh aus dem Lande getrieben und ver-kaufft werden solle, als wann solches in den benachbarten Städten um billichen Werth nicht verkauffet werden könnte, dabey dann die Vorsichtigkeit gebrauchet werden solle, daß die freye Ein- und Zufuhr, aus diesen in den benachbarten, und von dannen hinwiederum in diesen Landen, unverboten bleiben möge. L. A. de Anno 1566. §. So wollen Wir auch versehen ꝛc. Damit auch des Landes Einwohner der Fi-scherey nießhafft wären, ist eine gewisse Haaff- und Fischerey-

Ordnung Anno 1569. verfasset, darinn den Garnen und Netzen eine gewisse Maaß, damit der Fisch-Gang nicht verwüstet werde, gesetzet, welche denn gleichergestalt auf andern Ströhmen und Wassern gebräuchlich werden soll. Damit auch der Seegen GOttes bey der Fischerey nicht vertheuret würde, ist dabey alle Vorkäufferey verboten, und von Alters hergebracht, daß die Fischer mit den Fischen an fremde auswärtige Oerter, ehe die Städte im Lande damit versorget, ohne Unterscheid nicht auslauffen müssen.

Also ist auch mit dem Brenn-Holtz gehalten, dessen Vorkäufferey den Fremden, wie auch den Holtz-Schutten das Auslauffen in fremde Oerter, ehe den Einwohnern die Nothdurfft nicht beygeschaffet, untersaget, daneben den Klauen eine gewisse Länge gesetzet. Als sich 1595. die Land-Stände wegen der Unordnung auf den Heyden beschweret, ist besage damalen publicirten L. A. §. Die Verhauung der Heyden ꝛc. beschlossen, daß eine Holtz-Ordnung aufgerichtet, damit dem gantzen Lande zum besten die Heyden verschonet, wider diejenigen auch, so die Holtzungen verwüsten, nach angestellter Inquisition, der Ernst gebrauchet werden solle. Damit auch dem Lande an Bau-Holtz zu Schiffen und Häussern es nicht ermangle, ist in der Landes-Ordnung das Fällen solcher tauglicher Höltzer, allen und jeden, bey Straffe untersaget: Bey eräugnender Theurung, wenn im Lande ein Mißwachs, oder andere Unglücks-Fälle, Mangel, entstehen, oder zu besorgen, damit zuförderst ein jedweder Einwohner seine Nothdurfft haben möge, ist gewöhnlich die Ausschiffung eine Zeitlang, oder auf gewisse Maasse zu beschliessen, damit dann also verfahren wird, daß zu voraus an die Obrigkeit in Städ-

ten

ten geschrieben, von denen der Vorrath, und ob solcher zureichend, erkundiget, hernach mit Zuziehung der Landschafft, wie insgemein zu halten, statuiret, und es also gereichet wird, daß man im Lande keine Noth leide, daneben die Commercia nicht aufgehoben, noch der Stände deswegen absonderlich habende Privilegia violiret worden, wie aus dem L. A. de Anno 1566. §. Letzlich als sich jetzt ꝛc. zu ersehen, allda dann auch, wie auch sonst in andern der Abscheiden verordnet, daß in denen Städten Korn-Häuser angerichtet, von jeder Last, so ausgeschiffet, ein Gewisses entrichtet, solcher zu gemeiner Stadt Vorrath in verwahrsam behalten, in theuren Jahren der Gemeine davon verkauffet, das Kauf-Geld an Getrayde wiederum geleget, und also den Beschwehrden, so die theure Zeiten verursachen, vorgekommen werden solle, dergleichen Versehung dann auch in den Fürstlichen Aemtern, und bey denen von Adel geschehen solle, damit vor Dero Unterthanen ein Vorrath bleibe. Als ferner vergeblich das Land mit denen Mitteln, wodurch ein jeder seinen Unterhalt und Nahrung haben möge, versehen wird, wo nicht zugleich die Einwohner, dero recht und wohl ohne Verschwendung zu gebrauchen, per Leges sumtuarias, nach des Landes Vermögen und Gelegenheit, der Mittel, die sich erwerben lassen, eingebunden werden, seyn zu solchem Behuff von Alters in diesem Lande gute gedeyliche Ordnungen verfasset. Inmassen denn eine Policey-Ordnung mit gemeinen Rath der Land-Stände zu solchem Zweck aufgerichtet, und dero Verbesserung und Execution vielfältig auf Land-Tägen tractiret, auch dazu von dem Landes-Fürsten Zusage geschehen, und Veranlassung gemachet worden. Vid. L. A. de Anno 1578. §. Was ferner die übrigen ꝛc. Anno 1581. §. Erstlich ꝛc. Anno 1585.

§. Als Uns auch vielfältig beschwerlich ꝛc. Anno 1606. §. Als auch auf der ꝛc. Ebener Gestalt ist beliebet, daß, damit das Gesinde in Zaum gehalten, und die Hauß-Wirthe mit unmäßigen Lohn nicht beschwehret würden, eine Dienst-Ordnung solle verfasset und publiciret werden. L. A. de Anno 1374. §. Wir wollen auch die ꝛc. Hieneben ist zum öfftern auf Land-Tägen Beschluß- und Anordnung gemachet, daß durch eine gewisse Taxa und Victual-Ordnung Versehung geschehe, damit in Handel und Wandel, wie auch bey den Handwerckern die Billigkeit erhalten, und durch übermäßiges Steigen der Waaren und Arbeit, die Einwohner nicht übermäßig beschwehret werden, wie aus vielen Land Abschieden zu befinden, welche und andere dergleichen Ordnungen mehr, mit Rath und Belieben der Land-Stände zu revidiren, zu verbessern, und zur Execution zu befördern, den Landes Satzungen und Gewohnheiten gemäß ist. Was ausser denen abgesetzten des Landes Verfassung betreffenden Capitibus, und was darinn etwa begriffen an Gewohnheiten, Gebräuchen, und Satzungen übrig, und hierinn nicht exprimiret, wird sich aus denen Land-Tags Actis und Observanzien aufgeben, darum geliebter Kürtze halber es weiter zu extendiren unnöthig erachtet, und, so ferne es die Nothdurfft erheischt, bey vorkommenden Handlungen sich gebührlich anfügen lassen wird: Immassen dann solches vorbehältlich bleibet.

Tantum.

Con-

Conſpectus Capitum.

Cap. I. Von des Landes Rechten Pag. 936
- II. Von des Landes Regiment 939
- III. Von der Verpflichtung zwiſchen der hohen Obrigkeit und Land-Ständen 942
- IV. Von den Land-Tägen 945
- V. Von den Land-Räthen und Ausſchuß der Stände 953
- VI. Von den Perſohnen, ſo zu des Landes Regiment zu gebrauchen 958
- VII. Von der Form und Perſohnen der Regierung 960
- VIII. Von dem Gouverneur 966
- IX. Von der Perſohn und Amt des Præſidenten 968
- X. Von der Perſohn und Amt des Cantzlers und geheimen Raths 971
- IX. Von dem Archivario und deſſen Subſtituto 974
- XII. Von der Religion und dero Unterhalt 976
- XIII. Von der Kirchen Regiment, Gericht/ Conſiſtorio und Superintendenten 983

Cap. XIV. Von der Universität, Pædagogio, Schulen und Jungfrauen-Kloster 989
- XV. Von Erhalt- und Verwaltung der Justiz, in speciè in Sachen, so zwischen der hohen Landes-Obrigkeit und Unterthanen entstehen 992
- XVI. Von den Unter-Gerichten 998
- XVII. Von dem Hof-Gerichte 1004
- XVIII. Von den Appellationen 1008
- XIX. Von den Mitteln, wodurch das Regiment unterhalten 1010
- XX. Von der Land-Oeconomie und dero Verwaltung 1016
- XXI. Von den Land-Steuren 1018
- XXII. Von den Land-Kasten 1026
- XXIII. Von den verschiedenen Land-Ständen und dero Rechten / besonders derer Prælaten 1030
- XXIV. Von der Ritterschafft 1033
- XXV. Von denen Städten 1041
- XXVI. Von Erhaltung des Landes guter Ruhe 1044
- XXVII. Von den Mitteln / wodurch des Landes Einwohner Nahrung zu befördern und zu verbessern 1052

XIV.

Erste Sammlung allerley zur Erläuterung des Teutschen Staats-Rechts dienender Urkunden und Historischer Nachrichten.

VIX

I.

Von der verbottenen

Priester-Ehe/

Ingleichen von der

Kayserlichen Legitimation derer Unehelich-Gebohrnen:

Wobey

Reichs-Hof-Raths-Gutachten

über die Legitimation eines Filii Naturalis des Cardinals Franciſci Sforzziæ, de Anno 1605.

DAß auch Cardinäle Kinder zeugen können; erhellet aus dem Exempel des Cardinals FRANCISCI SFORZZIÆ, welches unten vorkommen wird. Und zu unſeren Zei-

Zeiten ist ein gleiches bekannt worden, wie aus denen von Thomas Wierings in Hamburg Erben gedruckten publiquen Courant d. d. 14. Octobr. 1715. Num. 157. zu ersehen, allwo folgendes stehet: *Madrit* vom 9. *Sept.* So hat auch hier den 3. dieses im Closter der Barfüsser Carmeliteſſen, *Donna Mariana de la Croix* eine natürliche Tochter des *Cardinals Infanten Don Fernando*, des Königs *Philippi V.* Bruder, im 75. Jahr ihres Alters die Schuld der Natur bezahlet. Sie war *Anno 1641.* zu Brüssel gebohren, und seit dem 5. Jahr ihres Alters schon Nonne gewesen. v. Recueil von allerhand *Collectaneis* und Historien VII. Hundert n. 62. p. 41. Weil aber denen geistlichen Persohnen durch Päpstliche Verordnung die Ehe untersagt ist; so müssen Sie die Fortpflantzung ihres Geschlechts nur im Verborgenen thun.

Der Urheber dieses Verbotts ist derjenige Papst, der seine Macht, unter allen Päpsten aufs höchste getrieben hat, nemlich Gregorius VII. Conjugium Clericorum primus Hildebrandus, sive Gregorius VII. Papa, Spiritu parum Sancto notabiliter actus, ex Ecclesia Romana sustulit, schreibt Georgius Wicelius *in Via Regia p. 78.* Was aber diese Verordnung vor Unruhe, Aergerniß und Bewegung verursacht habe, das ist von Sigeberto Gemblacensi und Lamberto Schaffnaburgensi in ihren Historien, ad an. 1074. ap. Pistorium *Tom. I. Script. Rer. Germ. p. 378. sqq.* dann *p. 841. edit. nov. Struv.* umständlich bemercket worden. add. Usserius de *Eccles. Christian. Succession.* & *Statu* p. 60. seq. Hingegen siehe Baronium *ad ann.* 1074. §. 36. seq.

Die Vortheile, welche aus diesem Verbott, dem Papst-

thum zuwachsen, hat der Cardinalis Carpensis, in einer Rede, bey PETRO SUAVI *in Historia Concilii Tridentini* L. 5. angeführet: Hingegen die Würckungen, so daraus erwachsen sind, hat unter andern der stattliche JCtus, ANTONIUS MATTHÆUS de Criminibus c. 4. proleg. n. 4. seqq. mit diesen Worten beschrieben:

Hi nimirum illi fructus interdicti Clericis matrimonii, ut quidam de illo grege ausi sint scribere, in Clericum amplexantem mulierem, nullam cadere turpitudinis suspicionem, *quin videri ei benedicere.* Alii, Clericum adulterantem alterius uxorem, minus peccare, quam maritum Laicum coëuntem cum soluta. Alii, minus peccare Clericum, si multas domi meretrices alat, quam si unicam ducat uxorem. Alii, non valere statutum, pœnam Concubinis Clericorum imponens: quia per hoc facile infamarentur calumnioſe Clerici: Eum qui Clericum obsidet in domo meretricis populoque conspiciendum exhibet, excommunicatum esse &c. &c. Unterdessen ist der Concubinatus eine res facti, welche der Clerus nicht an sich will kommen lassen, und bemercket THOMASIUS *in notis ad Lancellotum L. 3. T. 1. not. 35. II. p. 1275.* daß die Herren Jesuiten bey der übrigen Geistlichkeit unter andern um deswillen nicht allzugrossen Faveur hätten, weil ihr Ordens-Stiffter, Ignatius Loyola, da er noch ein Lay gewesen, solchen Concubinat allzusehr entdecket habe. RIBADENEIRA *in Vita Ignatii. L. 2. C. 5. p. 105.* Die Exempel davon sind in dem PASSE-PAR TOUT DE L'EGLISE ROMAINE, mit Umständen zu lesen. In denen ersten Zeiten war es nicht also, und das Priesterthum war keine Hinderniß des Ehestands; wie dann so gar die Apostel zum Theil verehlicht gewesen sind. Selbst die Canones Conciliorum sind vor die Priester-Ehe. vid. *Can.* VI. CANON. APOSTOL.

stol. ingleichen *Canon. X.* Concil. Ancyrani in Decreto, *C. 8. Dist. 28.* nicht minder *Canon. IV.* Conc. Gangrens. ibid. *C. 15. Dist. 28.* Siehe Jacobum Gothofredum *ad l. 44. Cod. Theodos.* de Episc. Eccles. & Cler. *J. Frid.* Meier Diss. de *Petri Conjugio.* Schmid *de Apostolis uxoratis.* Georg. Calixtus *de Conjugio Clericorum.* Chemnitius *in Examine Concilii Trident. P. III. L. 2. C. 5. & 6.* Böhmer *in Jur. Eccles. L. 3. Tit. 3. de Clericis conjugatis.* (a) Von denen Sororibus, Agapetis, Subintroductis, Feminis conversis, & Focariis feminis Clericorum, handelt ausdrücklich Emundus Merillius *Observationum, L. VI. C. I.* Der Cardinal Franciscus Sforzia hat nun, als er noch in ordine diaconatus stund, einen natürlichen Sohn mit einer Concubine gezeugt, und dessen Legitimation von Kayser Rudolph erbetten; jedoch nur quoad temporalia, um ihn zur Erb-Folge in denen Italiänischen Reichs-Lehen zu qualificiren, in welchem Stück der Cardinal das Päpstliche Jus legitimandi nicht vor allzu kräfftig gehalten haben mag, da doch sonst die Päpste, nach des Innocentii . . . Zeiten, sich die Macht heraus genommen haben, die unehlich gebohrne zur Nachfolge im Königreiche und Fürstenthümer zu legitimiren, v. Altesserra *de Ducibus & Comitibus Galliæ Provincialibus. L. 2. C. 9.* Exempel der Kayserlichen Legitimirung zu solchem effect hat der berühmte Herr Estor in der gelehrten *præfation ad Altesserram* d. l. angeführet. Die Umstände von des jungen Sforzziæ legitimation stehen aus folgenden Reichs-Hof-Raths-Gutachten wahrzunehmen:

(a) Noch im XV Seculo kommen Exempel von verehlichten Geistlichen vor, und stehet in einer Urkunde vom Jahr 1497. bey Herrn Kuchenbecker *in Analectis Hassiacis* Coll. VII. p. 92. Hermannus Unruwe, Clericus Conjugatus Moguntin. dioc.

Allergnedigster Kaiser und Herr!

SKey: Mayestet erzehlet Herr Cardinal Franciscus Sforzza, waßmassen Er, dum in ordine Diaconatus consisterer, mit einem ledigen Weib, Cecilia Romana genannt, in concubinatu, ohngefahr vor zehen Jahren, einen Sohn Sforzzam Sforzzam erzeuget habe.

Diesen seinen Sohn, bittet Er, wollen E. Mayestet ex suprema Cæsarea Majestate restituiren, mit diesen nachfolgenden qualitatibus & conditionibus.

Primò. VT legitimus, habilis & idoneus reddatur ad omnia & singula jura Naturæ; abstersâ omni omninò macula illegitimæ procreationis.

Secundò. Vt deinceps non fictè; sed reuera legitimè natus ab omnibus habeatur.

Tertiò. Vt sit, & censeatur pariter de Domo de Sforzziis.

Quartò. Vt de familia Comitum de Sancta Flora.

Quinto. Vt habeat facultatem utendi, fruendi, gaudendi, seqùe docorandi ejusdem familiæ armis, insigniis gentilitiis, con-& agnominibus, præeminentiis, libertatibus, honoribus, titulis, priuilegiis.

Vt

Vt habilis ſit etiam, ad quarumcumqùe heredi- Sextò.
tatum, ſucceſſionum, & actionum genera.

Vt ad feuda omnia, & ad allodialia, quibus re- Septimò.
ſpectivè Sfortiadæ legitimi utuntur fruuntur, ipſe quo-
qùe ſine omni diſcrimine admittatur.

Vt ab aliis huius familiæ agnatis & cognatis pro Poſtremò.
tali agnoſcatur, & habeatur.

Zu Erlangung dieſer Kayſerlichen Gnade, alle-
girt Supplicant, ſeines Vatter ſeeligen deß
Conte di Santa Fior, merita, in domum Au-
ſtriacam.

Item apponirt Er ein Inſtrumentum publicum,
der Communitet zu Arqua, in welchem gedach-
te Communitet durch Ihre Syndicos, und Con-
ſiliarios erkleren, vnd bezeugen.

Das dieſe Legitimation den negſten Agnaten kein
præjudicium in Ihren fideicommiſſis bringen werde,
weil Sie vor dieſem all Ir Recht, vnd Gerechtigkeit,
auf den Duca Alleſſandro Sforzza per donationem trans-
ferirt haben.

Verba ſic ſonant:

FAciamo fede indubitata, che queſta legitimatione
non apporta, ne meno può apportare prægjudicio
ale uno, alli proſſimi, chiamati alli fideicommiſſi, ſi
nel

nel ſtato di Lombardia: & nel Ducato di Milano: come nelli Ducati di Parma & di Piacenzza, hauendo di quelli fatta liberà Donatione inter uiuos all' Illuſtriſſimo & excellentiſſimo Signor: Alleſſandro Duca Sforza ſuo nipote: quale come più proſſimo douea ſuccedder nelli detti feudi: come di dotta Donatione ne conſta publico Inſtrumento fatto nella Città di firenzze, per Meſſ. Zenobio Pauallo Notario firentino. Et di queſta Legitimatione & Donatione diciamo & proteſtiamo, hauerne piena & perfetta ſcienzza & notitia &c.

Dieſe petitionem ſive petitiones hat E. Mayeſtet Reichs-Hof-Rhat in erheiſchende Beratſchlagung gezogen, und befindet zwar erſtlich die propoſitionem in theſi alſo beſchaffen, das auſſer Zweiffels iſt, wann E. Keyſerliche Mayeſtet ſich Irer ſupremæ plenitudine poteſtatis gebrauchen wollen, daß Sie auf ſolchem Fahll dem Supplicirenden Cardinal in allen ſeinen Begehren allergnedigſt wol wihlfahren können, ſintemahl die Rechtlehrer in dieſem ainig; quod ſummus Princeps, legitimans de plenitudine poteſtatis; poſſit legitimare non tantum non citatis Adgnatis; ſed iis etiam inuitis. 1.

Welches dann ſonderlich ſtatt hat, wann die Legitimatio, non poſt mortem Patris, quæſito ſcilicet jam alteri jure aliquo: ſed uiuo adhuc Patre Legitimandi; immò ab ipſo Patre begeret würde. 2.

Item

Item wann keine Liberi Legitimi & Naturales vorhanden, wie sie dann allhier nicht sein. 3.

Vnd, wann den negsten Agnatis oder Substitutis nicht præjudicirt würdt, wie allhier die Communitet zu Arqua per publicum Instrumentum vorgibt, das nicht geschehe. 4.

Dennoch aber, weil securior & tutior uia, daß in dergleichen Sachen, mit guttem Bedacht vorgegangen werde, und weil notorium ist, daß noch ein legitimus und naturalis Sforzza, nemblich des Duca Sforzza, Conte di Santa Fior, vorhanden, welcher das stattlich Reichs-Lehen Santa Fior bey Aqua pendente in Toscano vnd Varcio im Hertzogthumb Maillandt besitzet, vnd also hiemit E. Mayestet vnd des Heiligen Reichs grosses Interesse, ratione huius supra dicti feudi, mit unterleufft, wann es in persona Ducis apert sein solte, oder nochmaln apert werden möchte:

Vnnd weiln schließlich die Attestata & Informationes Communitatis Arquatæ nicht allein verdächtig, sondern auch in diesem Paß obscur, vnd dunckhel sein, da Sie setzen, die Agnati, ad fideicommissum uocati, haben liberam Donationem inter uiuos auf den Nepotem Alexandri Sforzzæ gethan, so sie doch daneben, weder das Original, noch einige Copiam dieser angezogenen Donation einlegen, noch auch zum wenigsten specificirn, wer die Agnati Renunciantes gewesen, vnd wer dieser Nepote Ducis

Alexandri seye, vnd in welcher Zeit und Jar solche Renunciation vorgegangen.

Zue geschweigen, daß in vielgedachten Attestatis, ausser den Reichs-Lehn, noch viel andere Stückh, so der Renunciation vnderworffen seyn sollen, genennet werden, in Lombardia, im Hertzogthumb Maillandt, Parma vnd Placenz gelegen, von welchen Stückhen Reichs-Hof-Rhat (non inspectis Tabulis Renunciationis) die wenigste Wissenschafft hat.

Daraus dann erfolgen kündte, wan E. Keyserliche Mayestet die künfftige Legitimationem in den Reichs-Lehen verstattete, daß sie doch, præsertim quoad successionem in den Stati di Milano, Parma & Piacenzza, mit Verkleinerung E. Mayestet auctoritet, difficultirt, und in Zweiffel gezogen werden dörffte.

Derentwegen, vnd damit man in einer so wichtigen Sache nicht etwan einen Fähler begehe, so were Reichs Hof-Rhat der Meinung:

I. Es möchten E. Mayestet dem Cardinalischen Mandatario alhier Petro Montagnanæ, des Spanischen Oratoris Secretario, anzeigen lassen, da Er, die in ihtzigem seinem Memorial und Beylagen, angezogene Donationem & Renunciationem Agnatorum Sforceschensium, zu Florentz aufgerichtet, in authentica forma beybringen werde, so soll auf sein

fer-

ferneres Ansuchen, gebürender Beschaidt erfolgen.

Vnderdessen möchten E. Keyserliche Mayestet in Dero Keyserlichen Registratur alhier nachsuchen lassen, was es für ein Gelegenheit, mit der Inuestitura Comitatus sanctæ Fioræ, & Varcii vnd wer von Agnaten darinnen ad succedendum begrieffen ist. 2.

Item und schließlich, so möchten E. Mayestet Ihrem Ambassiador zue Rom dem Herrn Marggrauen zu Castiglione Befehl geben, daß Er sich dortten zue Rom in der Still erkündigte, was es für ein Gelegenheit mit dem ihtzigem Duca Sforzza hat, an wem Er sich heltt (weil man nicht weiß, daß Er nach der Zeit von E. Keyserlichen Mayestet inuestirt worden seye) ob und was vor Successores Er albereit hab, vnd was diese Reichs-Lehen Santa Fior vnd Varcio ohngefehr werth seyn möchten. 3.

Brächte nun viel gedachter Duca Sforzza hierzwischen ettwas wieder die Legitimationem ein, daß ettwan einer Erheblichkeit were, so würde es in billige Berathschlagung, neben den andern Umbstenden gezogen, soltte aber auch gar kein Obstaculum concedendæ Legitimationis, à parte Agnatorum vorhanden seyn, so were dennocht, ratione Fisci, wol in acht zu nemmen, das diesem Legitimando, die gratia succedendi, in so stattlichen Feudis Imperialibus

anderst nicht, dann gegen Erlegung ettwan einer starckhen, und ansehlichen Summa Gelts, ertheilet würde.

Doch beruhet solches alles auf gnedigsten Wohlgefallen E. Keyserlichen Mayestet, Dero sich Reichs-Hof-Rhat zu Keyserlichen Gnaden vnderthenigst, vnd fleissigst empfelen thutt.

22. Apr. 605. Conſ. ſecr.
Poſſet concedi legitim. in communi forma ad honores, ſalvo Jure quorumcunque ab inteſtato ſuccedentium, cumprimis uerò in feudis.

In Consilio Imperiali Aulico

15. 31. Martij, 1605.

Præsentibus

Herr Preiner — Eham
Zott. — Gartzweiler
Hannewald
Wackher

Bucher.

2.

Von der

Heyligkeit derer Kirchen,

Ingleichen von dem

IDIOMATE PUBLICO

beym

Reichs-Hof-Rath

Wobey

Reichs-Hof-Raths-Gutachten

über des Spinolæ und Doriæ gehabte Händel in der Kirche zu Prag, Anno 1604.

Denen Augspurgischen Confeßions-Verwandten, wird von einigen Catholischen Schuld gegeben, daß Sie vor Kirchen und Tempel gar keine Hochachtung bezeugten. P. Benedictus Schmier *in Tr. de SS.*

Ecclesiis P. I. Diss. III. Es hat hingegen der Jenische Theologus Buddeus, in Diss. de *Sanctitate locorum in veteri & novo Testamento*, den Ungrund dieser Beymessung vor Augen zu legen, sich bemühet: Dessen Gründe aber dem Hällischen JCto, Böhmern so gefährlich angeschienen, daß er solche *in Diss. de Sanctitate Ecclesiarum*, zu beleuchten, und zu beantworten nöthig gefunden. Wer mit Unpartheylichkeit die Sache erweget, der wird überzeugt seyn, daß solche *Sanctitas interna*, wie sie denen Tempeln und Kirchen von denen meisten beygelegt wird, ein Uberbleibsal, aus Juden- und Heydenthum, mithin pro Status Ecclesiæ corrupti signo, zu halten sey. Böhmer *de potestate Civili in templa p. 48.* In der ersten Christenheit hat man nichts davon gewust, weil man die Oerter der Versammlung, nicht mit dem Tempel zu Jerusalem, sondern nur mit denen Schulen und Synagogen derer Juden, welche nur bloß eine Sanctitatem externam gehabt, in Vergleichung gestellet hat. Campegius Vitringa de Synagog. Veteri. L. I. P. I. c. 13. add. Spener P. 2. *Cons. Theol. Germ.* C. 3. Art. I. Sect. 30. Und ist erst im IV. Seculo, da man entweder die, denen Heyden abgenommene Götzen-Tempel, mit besondern in die Augen fallenden Ceremonien gereiniget, oder auch die neu erbaute Kirchen mit gewissen Symbolis ab usibus profanis gleichsam abgesondert hat, eine solche Einbildung besonderer dem Ort anklebender Heyligkeit entstanden. Wozu die Lehre der Heydnischen Jurisprudentz, daß die Res Sacræ nur in Dominio Deorum, mithin pro rebus nullius, zu halten wären, vieles beygetragen hat. add. Coccejus de *Evocatione Sacrorum.* L. 5. Schurtzfleisch. *de templorum antiquitatibus th. 5.* sq. Hospinianus *de templis L. I. C. IV. & L. IV. C. I.* Antonius van Dale de *Consecrationibus Ethnicis*, add. Eschenbach *de con-*

consecratis Gentilium Lucis. BÖHMER *in Jure Eccles. L. 3. Tit. 40. de Consecratione Ecclesiæ vel Altaris, cui jung.* LE MAÎTRE *de Bonis Eccles.* DALLÆUS *de Cultu Relig.* HILDEBRAND *de Sacris publicis.*

Die Würckung solcher, denen Tempeln beygelegten Heyligkeit, hat sich nachgehends so gar biß auf die Todtes-Straffe erstrecket, wann jemand die Sacra selbst darinnen zu stöhren sich unterfangen hat, welches pro specie Sacrilegii erachtet worden. *L. 10. C. de Episc. & Cler.* Das nachstehende Exempel einer zwischen zwey vornehmen Italiänern, *Doria* und *Spinola* in der St. Jacobs-Kirche der Alten Stadt Prag, Anno 1605. vorgegangenen Thätlichkeit zeigt, wie scharff solche That von der Kayserlichen Hof-Kammer, so gar mit Privation derer Reichs-Lehen habe geahndet werden wollen. Und weilen beede Interessenten Italiäner gewesen; ist bey Reichs-Hof-Rath Zweiffel vorgefallen, ob der ihnen auszufertigende Gelaits-Brieff in Teutscher oder Lateinischer Sprache verfasset werden solle. Vor die Teutsche Sprache, ist angezogen worden, daß das Verbrechen am Kayserl. Hoff vorgegangen sey; vor die Lateinische Sprach hingegen wurde angeführet, daß die Verbrecher beederseits Italiäner wären. Bekannt ist es, daß das Idioma Imperii Rom. Germanici, in zwey Zungen der Sprache bestehe, der Teutschen und Lateinischen, welches in *Caroli V.* Wahl-*Capitulation Art. XIV.* auf ewig fest gestellt, und in allen nachgefolgten Capitulationen wiederholet worden ist.

In der Leopoldischen sind *Art. 43.* die Worte hinzu gekommen: Jedoch in alleweg in Unserm Reichs-Hof-Rath der Teutschen und Lateinischen Sprache unabbrüchig. Ob

man darunter das Exempel derer alten Röm. Kayser vor Augen gehabt, welche die Latein. und Griechische Sprach in denen Gerichten gebilliget haben, l. 12. C. *de sentent. & interl.* bleibt dahin gestellt. Es ist aber nirgends deutlich vorgeschrieben, in welchen Sachen und Fällen bey denen beeden Reichs Gerichten die eine oder die andere Sprache eigentlich gebraucht werden müsse: Und wann man die von einigen Scribenten aufgezeichnete Præjudicia ansiehet; ist es an beeden höchsten Reichs-Gerichten, nicht auf einerley Art damit gehalten worden: Zum Exempel, am Reichs-Hof-Rath werden nach Uffenbachs Bericht *de Consilio Imper. Aul. c. XIX. Sect. I. p. 247.* und Andler *in Jurispr. L. 2. T. 1. p. 2. n. 52.* alle Sachen aus Italien Lateinisch ausgefertiget. Hingegen führt Fritschius *de Jure Idiomatis*, c. 9. §. 3. aus dem Bruning de var. univ. spec. und Limnæo *ad Capitul. Caroli V.* p. 214. an, daß, als der Herzog von Savoyen in einem mit Johann Im Thurn gehabten Proceß verlangt habe, daß solcher in Lateinischer Sprache geführet werden müsse, die Cammer solches abgeschlagen habe, mit angehängter Clausul: Und sollen hinführo beede Partheyen in Teutscher Sprache verfahren. In allen Cammer-Gerichts-Ordnungen findet sich auch kein Text, der von dem Idiomate Imperii handelt, ausser die *Ord. Cam. de 1555. p. 2. tit. 31. §.* Nachdem auch 6. Es wird aber daselbst nur von Ubersetzung derer Frantzösischen Acten, in die Lateinische gehandelt, welches vermuthlich auf Lothringen, Metz, Tull, Verdün, und Lüttich, als solche noch sämmtlich unter des Reichs Gerichtbarkeit gestanden, gezielet haben mag, weil in selbigen Landen die Frantzösische Sprach hauptsächlich gebraucht wird, und dahero noch heutiges Tages alle Lüttichische Streit-Sachen am Cammer-Gericht Lateinisch ver-

handelt werden. Der unter dem Nahmen JULIANI MAGENHORST verborgene Cammer-Gerichts-Assessor KOCH bemercket ad *P. I. Tit. 3. §. 2. p. 5. edit. Mogunt. 1662.* daß, nach der Ordnung, die Cammer-Gerichts-Beysitzer aus dem Reich Teutscher Nation um deswillen gebohren seyn solten, weil man an diesem Gericht in Teutscher Sprache verfahre, mit dem Beysatz: *Excipiuntur tamen Causæ Florendæ & Holandiæ.* Diese Worte aber sind falsch gedruckt, und müssen nach einem verhandenen Manuscript heissen: *Flandriæ, Lotharingiæ & Hollandiæ.* Bey dem Reichs-Hof-Rath hingegen ist dißfalls mehrere Gewißheit, woferne dasjenige alles richtig ist, was UFFENBACH davon, an der bemerckten Stelle, meldet. Dann ich zweiffle, ob in praxi daselbst eingeführt sey, daß in Lateinischer Sprache alles ohne Unterscheid verhandelt werden könne, wann der Supplicant ein Lateinisch Memorial darum übergebe, *& vice versâ.* Das ist hingegen gewiß, daß alle Sachen aus Italien, Lüttich und Trient, Lateinisch daselbst verhandelt werden. vid. FERDINANDI II. *Resolution*, wie es fürohin mit *Producir*ung und *Relation* derer *Judicial*-Schrifften im Reichs-Hof-Rath gehalten werden solle. d. d. Wien, den 15. Apr. 1626. ap. UFFENBACH. d. l. *in append.* p. 44. add. Reichs-Hof-Raths Ordnung Tit. 3. §. 4. 5. ingleichen *Decretum commune* de 1660. ap. UFFENBACH d. l. *append.* 2. p. 5.

Von der alten Beschaffenheit des Stiffts Lüttich verdienet gelesen zu werden ÆGIDIUS BUCHERIUS *in Disp. Historica de primis Tungrorum Episcopis* ap. CHAPEAUVILLE T. I. MASCOV in denen Geschichten der Teutschen L. VI. §. 30. und in der treff-

lichen *Dissert. de Primatibus Metropolitanis & reliquis Episcopis Ecclesiæ Germ.* §. 36. Von dem Bisthum Trident aber JA. PIRRUS PINCIUS *in Annalibus Tridentinis;* und der Bericht / wie beyde Fürstliche Stiffter Trident und Brixen verbunden seyn, einem regierenden Herrn in Tyrol neben der Tyrolischen Landschafft Hülffe zu leisten, *1712. in* LUNIGII *Scriptis illustr. p. 577.* ingleichen MASCOV *d. l. §. 59.* aus welchen Nachrichten man die Ursachen wahrnehmen kan, weßwegen diese Stiffter in Ansehen der Sprache, von denen Teutschen auch in gerichtlichen Händeln unterschieden sind. Sonsten haben von dem Idiomate Imperii LYNCKER de *Idiomate Imperiali.* PFEFFINGER *in Vitriario illustr.* L. IV. *Tit. I. §. 87.* Tom. IV. p. 400. sqq. it. p. 658. BECMANN *de Jure Idiomatis.* STRUV. *in jure publ.* C. 25. §. 5. &c. und andere ausführlich gehandelt. Nun

folget Reichs-Hof-Raths-Gutachten *in Causa Doriæ* und *Spinolæ.*

Allergnedigister Kayser und Herr/ꝛc.

EUer Kay: Mayestet Reichs-Hof Rath seindt wegen der Missethat, welche am Sonntag nach Corporis Christi negsthin eben für Anfang der Procession in der Kirchen zu St. Jacob, der Alten Statt Prag, Johann Ambrosius Doria vnd Johann Antonius Spinola begangen volgende vier Schrifften zu berathschlagen gegeben:

EUer Kayserliche Mayestet Hoff-Camer-Erinnerung, darinnen Anmanung beschicht, ehegedachte ärgerliche That nitt vngestrafft zulassen, sondern aus Euer Mayestet Reichs-Hoff-Rath, oder auch aus der Hof-Cammer Mittel, oder andern Räthen, ettliche zu deputiren, die vorberürts Delictum, vnd was Euer Mayestet Fiscus, tam quoad priuationem baider Delinquenten habender Reichs-Lehen, dann auch anderer Peen halb befugt, vnd endtlich, wie Euer Mayestet zu Ihrem Interesse vffs schleunigst

Primò,

kommen mögen, alles Vleisses examiniren, vnd dorüber Jhr Guttachtten eröffnen sollten.

Secundò. Deß Johann Antonii Spinulæ Defensionales, Jnhalts deren Er ab omni culpa & pœna sich tails per Jura ibi allegata, tails per testimonia simul exhibita zu expurgirn verhofft.

Tertiò. Additionales ejusdem in welchem Euer Mayestet Capell-Dieners Auffag und Kundschafft producirt wirdt.

Deß Johann Ambrosii Doriæ Freundts Meliaduce Spinulæ Supplication, dorinnen Er bittet, deß Johann Antonii exculpation keinen Glauben zu geben, sondern Jhm dem Meliaduce, tanquam personæ coniunctæ, alles zu communiciren, vnd darüber zu hören. Dagegen wehr Er vrbiettig vnd beraitt, zu beweisen, daß Johann Antonius Spinola, Autor Riæ, der Doria aber prouocatus seye, vnd daß derselb aus diesem Künigreich Behaim per la Riuerenza & offeruantza che porta, alla M^ta: V^a: Cæsarea sich absentirt vnd gewichen.

Hierauff ist Reichs-Hof-Rath der Mainung: Erstlich, was der Hof Cammer fürgeschlagene special-Deputation belangt ad audienda & examinanda Jura Fisci, Jtem, wie Euer Mayestet zur Einziehung der Delinquenten Reichs-Lehen und exequirung anderer Straffen schleunig gelangen mögen, sey solches nit allain vngewöhnlich, sondern auch in viel

Weg

Weg bedencklich: Dann daß Reichs-Hof-Rath/ mit der Cammer vnd dem Fisco vorher, in dem Fall Rath pflegen, vnd hernach wiederumb Richters Stell haltten solle, das hätte ein seltzames Ansehen vnd Auslegung: So ist noch biß daher diß Werck also weit nitt gebracht, daß man alberait deliberiren, oder aigentlich statuiren köntt, mit was Straff ain oder der ander Tail zu belegen, doch stehet der Hoff-Cammer nichts desto weniger beuor, ob Sy deß Fisci Prætensiones hören, und solches schrifftlich in Form eines Clag-Libells, oder ander Gestalldt dem Fiscal fürbringen lassen wöllen, alsdann, do es Euer Mayestet gnedigst beuehlen, erkennt sich Reichs-Hof-Rath collegialiter die Gebür vnd Notturfft zu erwegen schuldig.

Zum Andern vnd Dritten hatt man zwar auch deß Johann Antonii Spinolæ Defensionales vnd Additionales, sampt zehen vnterschidlicher Zeugen, besigelten vnd instrumentirten Aussagen, von Wort zu Wort verlesen, vermög deren der Spinola zuforderst durch vilerley Allegata Juris das Factum uff seiner Seitten zu justificirn sich bemühet: So attestirn auch die Zeugen fast ainhellig, daß der Doria sich anfenglich zum Spinola genöttigt, denselben unterm Offertorio Missæ, in seinem Stuel gleichsam fürsetzlicher Weiß bedruckt vnd bedrängt, vnd vngeachtet Spinola sich solches nitt irren lassen, sondern darüber zum Opffer, der Doria auch widerumb, zue vorhin gehabtem Stuel gegangen: Nichts destoweniger der Do-

ria für Anfang der Procession, als, neben Herrn Hans Wentzel Poppeln, Herrn Hanßen von Donau, vnd Herrn von Kolowrath, der Spinola den Himmel, darunter das Hochwirdige Sacrament getragen werden sollen, schon kniendt gehaltten, vnd einen Krantz, wie gebreuchig, entpfangen, herzue getretten, vnd erstlich nitt deß Spinolæ, sondern des von Donau Stang begehrt, auch als ihm dieselbe der von Donau verwaigert, Er Doria zornige Wortt gegen Jhme Herrn von Donau gewexelt. Letzlich den Spinola angetastet, dorüber die Mentita Maultasch, Tolchstraich, vnd was deß Lermens mehr, erwachsen, wie in obangedeutteten Zeugnussen weitleuffiger zu befinden, weil aber solches ad causam principalem gehört, dazu ein ander Process vnd Verhör, wie bald hernach vermeldet werden soll, vonnötten: So stelltt Reichs-Hoff-Rath das alles der Zeit an seinen Drtt.

Beschließlich vnd zum Vierdten, ob deß Doriæ Freundt Meliaduce Spinulæ vilbesagts Johann Antonii Spinolæ vorangeregtte Schrifften vnd Beweiß, wie gebetten, zu communiciren, ist Reichs-Hoff-Rath der Mainung, daß es der Zeitt kains Wegs zu thuen: Dann der Doria ist nitt (wie vngereumbt fürgeben wirdt) aus dem Künigreich Behaim, per la Riuerenza & Osseruanza che porta alla V^ra. Maj^ta. Cæsarea, sondern nach Außweisung obangeregter Attestationen auß dem Arrest, dorein ihn an statt Euer Mayestet dero gehaimer Rath vnd

Obri-

Obrister Hoffmaister Amptsverwaltter, Herr Graff Fridrich zu Fürstenberg ꝛc. genommen, gewichen: Welchs jhe ainmal ein Despect, vnd kain Respect, der Obrikeitt ist: Derowegen, vnd dieweil er noch biß vff die Stund Rechtsflüchtig bleibt, auch vleissig zu considerirn ist, ob vnd wie weitt, gestaltten Dingen nach, der angegebene Propinquus (wann er schon ein Vollmacht fürlegtte, welches doch nitt beschicht) oder auch ein ander Mandatarius deßfals zuzulassen. So hält Reichs-Hof-Rath dafür, daß die gesuchtte Communication abzuschlagen, vff was Weiß aber sonsten zu procediren, stellt Reichs-Hof-Rath zween Modos zue Euer Kay: Mayestet gnedigsten Erwegnus. Der Erste wehr, weil sich Spinola mit seiner Entschuldigung angibt, vnd tanquam pars offensa absolutionem begert, ob Euer Kay: Mayestet, wie in causis purgationum, vermöge des Reichs- und Cammer-Gerichts-Ordnung gebreuchig, absenti Doriæ terminum ad se sistendum & articulis Spinolæ respondendum ansetzen, und dem Fisco seine Interuention vorbehaltten, oder aber alß gleich causam publicam machen, vnd ad Instantiam Fisci, baide Tail ex Officio citirn wöllen. Vff den ersten Weg würde dem Meliaduce anzuzaigen sein, es solle sich der Doria in die Bestrickung, daraus er geflohen, wieder constituirn, alßdann werde waitter Beschaidt ergehen, und müsste man sich daneben auch des Spinola zu gebürendem Standt Rechtens genugsam versichern.

In dem andern angedeutteten Modo aber hetten Euer Mayestet principaliter nitt der Partheyen Controuersias zu attendirn, sondern gestracks dem Fiscal zu beuehlen, daß Er Sy von Ampts wegen anklagen, Citation begeren, vnd andere Rechtliche Notturfft suchen solle.

Doch stehet das alles one Maßgebung zue Euer Kay: Mayestet gnedigsten Erwegnus, Willen, vnd Wohlgefallen. Dero sich Reichs-Hof-Rath vnterthenigst entpfehlen thuett.

Conclusum, im Reichs-Hof-Hof-Rath, 22. Augusti, Anno 1605. præsentibus, Herrn Preiner, Zott, Stralendorff, Eham, Hannewaldt, Pico.

Ad

Ad Cæsarem, der Gehaime Rath heltt deß Reichs-Hoff-Raths ersten fürgeschlagenen Modum für den besten: Doch damit ein Gleichheitt gehalten werde, so sollen sy baide citirt, vnd in die Heuser bestrickt werden; alsdann liesse man sy gegeneinander procedirn, vnd würde dem Fisco der Einstandt suo loco & tempore vorbehaltten.

NB. Die gerechteste Resolution Jhro Kayserlichen Mayestet ist auff dießem Reichs-Hof-Raths-Gutachten folgender gestalt bemercket:

Placet Cæsari der Herren geheimden Räth Guetachten, vnd daß in Sachen ehist vnd auffs schläunigst procedirt werde.

29. Aug. 605.

Verner Reichs-Hof-Raths-Gutachten in cauſa Doriæ & Spinolæ.

Allergnedigiſter Kayſer vndt Herr.

Nachdem Euer Kay: May: ſich vff jüngſtes Reichs-Hoff-Raths-Votum wegen Doriæ vnd Spinolæ, in der Kirchen zu St. Jacob alhier verübtten Freuels reſoluirt, es möchten gleichwohl baider Partheyen angegebene Exculpationes gehört, jedoch daneben Euer Mayeſtet Fiſco ſeine Intervention vnd Clag auch anzuſtellen beuohlen werden; ſo iſt hierauff im Reichs-Hoff-Rath verner erwogen, wie es füglich vnd ordenlich ins Werck zurichten, vndt weil Spinola, itzt diſer Sachen halb, nitt zu Recht erſchinen, ſondern zu ainem andern End verglaittet worden, welch Glaitt den 4. diß expirirt, ſo heltt Reichs-Hoff-Rath dafür, daß ihme Spinolæ, ſo lang er vnter vorberürttem Glaitt iſt, vff ſeine offerirte Defenſionales vnd Additionales, wie auch dabey producirte Zeugnuß kain Beſchaidt zu geben, ſo wenig, als deß Doriæ Schwager, dem Meliaduce Spinolæ, vff beſche-

schehenes Ansuchen, vorberürtte Schrifften communicirt werden, sondern weil sy baide, nach begangenen obangeregtem Freuel, entwichen, als kan Reichs-Hoff-Rath, ainen so wohl als den andern, noch der Zeitt in dem Fall, anders nitt, als pro absentibus & fugitiuis, cõsiderirn. Derwegen gehört hiezu für allen Dingen ein Citation, die Euer Kay: Mayestet ex Officio ungefehrlich vff die Mainung, wie auß beyligendem Concept zu uernemen, abgehen lassen möchtten: Alsdann, wofern sy erscheinen, kan von ihrer Personen Verwahrung, item, ob der Anfang, ab audiendis ipsorum purgationibus gemacht, oder gestracks in Euer Mayestett Namen zue ihnen geklagtt, die Notturfft verner bedacht werden: Bleibtt dann ainer oder der ander aussen, so bringt die Citation mitt sich, daß nichts desto weniger erga absentem vel absentes, auch in Contumaciam ergehen solle, was Recht ist. Inmittels wehr fast gutt (weil, den Engelmaier, wie zu negst in der Pappenhaimischen Sache Erynnerung beschehen, weitter zu gebrauchen, bedencklich) daß die Citation sampt deß Doriæ vnd Spinolæ mehr obangedeutteten Schrifften dem Doctor Dretzler zu ersehen, vnd welcher gestaldt hierauff von Euer Key: Mayestet wegen zu procedirn, auch vff was Weis, die Delinquenten anzuklagen, ermeltten Doctor Dretzler sein Guttachten schrifftlich zu uerfassen, überliffertt würden. Letzlich ob die Citation in Deutscher oder Lateinischer Sprach expedirt werden solle, seyndt vnterschidliche Mainungen fürgefallen: Ettliche haltten dafür, weil dem Spinolæ ein Deutsch Glaitt neulich alhier gegeben, vnd die Partheyen baide an Euer Mayestet Hoff delinquirt, so solle, als in einer Hoff-Sachen die Citation Deutsch verbleiben: Andere mainen, weil baide Italiäner seyn, zwischen welchen

Euer Mayestet in Lateinischer Sprach Decreta vnd Beschaidt zu ertailen pflegen, so sollte oben angedeuttete Citation ins Latein transferirt werden. Stehett demnach also zu Euer Kay: Mayestet gnedigstem Ausschlag vnd Verordnung, was Sy in diesen vnd andern hieuor angezaigten Punckten schaffen wollen, dero sich Reichs-Hoff-Rath vnterthenigst entpfehlen thuett

Concluſum in Conſ. Imperiali Aul. vltima Auguſti, præſentibus Herrn Vicepræſide, Herrn Fugger, Zott, Stralendorff, Eham, Gartzweiler, Hannewaldt, Wacker, Pico, Anno 1605. ult. Aug.

XV.

Discurs über Discurs:

Das ist

Zwey widerwärtige

Bedencken:

Das Eine

vom Nachlaß/

Das Ander

von Zahlung der Zinsen.

I.

Das Erstere Bedencken

Vom Nachlaß der Zinsen.

Ausser denen bißhero de hac materiâ von Schuld- und Zinß-Sachen in Druck verfaßten unterschiedlichen Gutachten seynd ungefährlich 4. oder 5. unterschiedliche Meinungen der Rechts-Gelehrten abzunehmen.

Die erste Meinung geht simpliciter auf Bezahlung aller ausständigen Zinsen, ex regula, quod nemini Jus quæsitum ne à summo quidem Principe auferri possit. *Altera opinio* fället gleichwol jetzt gehörter Meinung, quoad solutionem omnium censuum, bey / jedoch cum moderamine, daß neben einem neuen Zinß ein gantzer oder halber alter Zinß, also nach und nach der völlige Ausstand bezahlt werden solle.

Die

Die dritte Meinung ist auf limitationes und ampliationes, juxta diversitatem crediti & debiti, Creditoris & Debitoris, gerichtet, also daß die Zeiten vor- in- und nach gewehrten Krieg; Item die Beschaffenheit der Schuld und Güter, der Gläubiger und Schuldner beobachtet werden solle. Die vierdte Intention zielet dahin, ob etwan an ausstendigen Zinsen ein gewisse Anzahl, e. g. zwantzig jährliche Zinß, nachgelassen und aufgehebt würden. Die fünfte Meinung ist zum Fall sich Creditor & Debitor nicht vergleichen wolten, so das beste und nächste Mittel wäre, sollen die Judices & Magistratus ubivis locorum juxta arbitrium boni viri ex æquo & bono hierinnen decidiren, oder aber in allen Reichs-Craisen gewisse Deputati verordnet, und ihnen Vollmacht ertheilt werden, alle und jede solche Strittigkeiten, auditis partibus & prævia causæ cognitione, zu decidiren, sine omni appellatione, reductione, revisione &c. Alle vorstehende Meinungen præsupponunt factum, ex quo jus oritur: Gleichwie nun aber im gantzen Röm. Reich unzahlbar viel unterschiedliche facta hujus materii crediti & debiti sich ereigen, also wird darfür gehalten, daß weder eine noch andere oberzehlte Meinungen sich dißfalls, nach jetziger Beschaffenheit des H. Reichs getreuen Ständen und Unterthanen, so durch so lang gewährten unerhörten Krieg unverschuldter Dingen ruinirt, und die Zinß haben auffschwellen lassen müssen, werden practiciren lassen. Prima Opinio ist ohnmöglich zu observiren, sintemalen weder Herrschafften noch Unterthanen alle ausständige Zinß bezahlen könnten, quod notorium & evidentiâ facti, adeoque probatione non indiget: Impossibilium a. nulla obligatio. Gleichen Verstand hat es mit der anderen Meinung, in Bedencken, der mehrer Theil Herrschafften und Unterthanen

nen mit den völligen neuen Zinsen, geschweigen den alten, nicht werden folgen können. Und da die Debitores in diesem Zwang und Angst leben müsten, daß Sie auch alle alte Zinß von Jahren zu Jahren bezahlen solten, wäre bey Herrschafften und Unterthanen kein Lust mehr zu hausen, oder die Höf und Güter zu baulichen Ehren zu bringen, wurde auch allerhand Mühseeligkeiten abgeben. Die dritte Meinung, quoad limitationes & ampliationes juxta diversitatem casuum, personarum & rerum, wäre gleichwohl der Sachen nicht ungemäß, weilen aber Cognitio causarum, personarum & bonorum, consequenter immensus labor und grosse Zeit, und deren etwan viel Veränderung geschehen könnte, darzu erfordert werden, so wird sich dieser modus auch nicht ad finem tranquillitatis publicæ obtinendæ practiciren lassen. Quarta Opinio wird ebenmäßig viel tricas causiren, indeme mancher Stand gleich von Anno 1618. andere von Anno 20. 25. 28. ꝛc. die erlittene Kriegs-Betrangnussen prætendiren, und indeme Sie etlich und zwantzig Jahr-Zinß schuldig, ihnen selbige gäntzlich nachzulassen, suchen werden. Quinta Opipio ist auch höchst beschwerlich in das Werck zu richten, und Erstlich, welche Creditores sich dato nicht verglichen, sondern auf den Reichs-Schluß gewartet, werden schwehrlich zu gütlicher Composition zu bringen, und ihres theils des Judicis oder Magistratus vel Deputatorum Ausspruch zu erwarten gemeint seyn. Nun wäre gleichwohl nicht ausser dem Weg, das gleichwie die rauhe Wehrungs-Differentien meistentheils nicht de rigore Juris, sondern durch andere billichmäßige Vorschläg decidirt oder beygelegt worden, solches auch in gegenwärtigen Schuld-Strittigkeiten practicirt werden möchte: Dieweilen aber inter has & illas controversias sehr grosser Unterscheid, in-

indeme bey denen Schuld- und Zinß-Sachen fast alle Herrschafften und Magistratus interessirt, dahero wann gleich eine Deputation wolte angesehen werden, so dörffte doch der Effectus, den man vor sich hat, propter interesse & partialitatem, ac inde promanantem suspicionem nicht erfolgen, und also durch diß der ebenmäßige Scopus *§. de Indaganda* &c. scil. tranquillitas publica nicht erreicht werden.

Solchem allem nach wird dafür gehalten, daß sine læsione Juris, æquitatis & conscientiæ zu einer anderwärtigen billichen Meinung und Schluß wohl könnte geschritten werden. Ohne ist gleichwohl nicht, daß juxta æquitatem & æqualitatem omnia Facta, eorumque circumstantiæ juxta Rerum, Personarum & Debitorum Qualitatem zu cognosciren, und darnach die Controversiæ zu entscheiden: Ist aber, wie obgemelt, ob multitudinem & quasi innumeram diversitatem casuum nicht möglich, ohne höchste Confusion, vergebentliche kostbarliche Zeit-Verlierung, und mit erwünschendem Effectu dasselbig werckstellig zu machen: Dannenhero principaliter dahin zu sehen und zu erachten seyn wird, daß juxta mentem & intellectum *§. de Indaganda*, publica Pax & tranquillitas Imperii bey diesen alle und jede Reichs-Stände und deren Unterthanen concernirenden Puncten conservirt, neue Zerrüttungen und Verwirrungen præcavirt, und doch beneben die Sachen dergestalt und mit solchen Motivis eingerichtet werden, daß sich die Creditores consideratis rationibus & argumentis begnügen lassen könnten. Und ist hauptsächlich auf terminum à quo (*annui census remittendi*) & terminum ad quem (*iterum inchoandi*) das Absehen zu richten, auch anfangs pro certo zu supponiren, daß den obæratis Debitoribus dergestalt zu

helffen, damit sie wieder hausen können, auch ihre verderbte Häuser und Güter aufzurichten, und in Aufgang zu bringen, Affection und Lust haben mögen; sonsten ist weder Creditori noch Debitori geholffen. *Quæritur ergo de termino, à quo census remittendi sint?* Bekannt ist, daß der Comet-Stern und Krieg *Anno 1618.* und *1619.* angefangen, daher auch in Instrumento Pacis quoad Gravamina Politica terminus à Quo auf das Jahr 1618. gesetzt: Nun seynd viel Stände und ihre Unterthanen, theils Anno 20. theils 22. theils 24. mit schwehren Kriegs-Drangsalen überfallen, und tribulirt worden. Im Schwäbischen Craiß ist notorisch, wasgestalt von Anno 1628. mehrtheils Fürsten und Ständ mit einquartirten Kriegs-Völckern, Geld-Exactionen, Durch- und Rück-Zügen, biß auf die Leipziger Schlacht Anno 1631. und den darauf gefolgten Schwedischen Krieg über alle massen hart betrangt gewesen, dergleichen Zweiffels ohne auch in anderen Craisen wiederfahren: Von gemeldtem 1631. Jahr biß auf geschlossenen Frieden de Anno 1648. hat die Kriegs-Flammen fast durchgehend das gantze Röm. Reich verzehrt, der eine Stand in diesem, der andere in anderen Jahren ruinirt und verderbt worden, also daß ein jeder meint, den gröSten Last getragen, und am meisten erlitten zu haben, durch welche Ruin leider erfolgt, daß weder die jährlich gefallende, noch vor dem Schwedischen Krieg betagte ausständige Zinß bezahlt werden können, ob gleich die Debitores mit Rechts-Processen wären angefaßt worden, cum inanis actio sit, quam inopia rei quantumvis morosi excludit: Und so wenig tempore belli durantis die Zinß-Zahlung geschehen können, eben so wenig wird den meisten Debitoribus solche Zinßreichung jetzo oder künfftig zu thun möglich, noch zuzumuthen seyn. Derowegen

gen wird darvor gehalten, man solte terminum à quo auf Annum 1618. oder nur simpliciter auf Nachlaß der alten Zinsen stellen, und alle von solcher Zeit, biß auf geendeten Krieg verfallene ausstendige Pensiones, das ist, Geld- und Grund-Zinß, aus nachfolgenden, und andern mehr dergleichen unterschiedlichen Motivis und Ursachen gäntzlich aufheben, und mit der General-Amnestie vergessen seyn lassen.

1. Weilen alle andere ersinnende Media grosse Confusion und Zerrüttung, unsäglich viel Mühe und Arbeit, & quidem sine adoptato effectu, im Röm. Reich, contra intentionem sæpè dicti §. *de Indaganda* &c. verursachen, tranquillitatem publicam invertiren, auch allerhand gefährliche Unnachbarschafft, Widerwärtigkeit, Uneinigkeit und Ungelegenheiten causiren werden.

2. Die Creditores saltem in Imperio habitantes sollen sich mit deme begnügen lassen, was sie selbst vielmalen gewünscht und ausgesagt, daß sie gern wolten alle alte Zinß fallen lassen, da nur der Krieg aufhört, und die Zinß wieder im Gang kämen, fiat ergo quod ipsimet optaverunt & petierunt: Ist auch zu glauben, da der Frieden-Schluß cum conditione abolitionis Censuum wäre geschlossen worden, daß männiglich aus höchster Begierd und Liebe zum Frieden, gern willig acquiescirt hatte.

3. Ob zwar die Census annui alias in contractu mutui ex doctrina S. Pauli, mutuum dantes nihil inde sperantes, de Jure prohibiti, per inventionem Emptionis & Venditionis, vermög des Heil. Reichs-Abschieden, 5. pro Cento sustinirt und zugelassen worden, so ist es doch in re ipsa & effectu anderst

nichts, dann ein Mutuum: Dannenhero von den Gläubigern nicht also sehr zu beklagen, wann sie gleich ihrer in Kriegs-Wesen verfallener Zinsen entrathen, und also ad doctrinam S. Pauli, ex instinctu Spiritus Sancti loquentis, sich accommodiren, adeoque legem Charitatis proximi observiren sollen. Und ist solches der Göttlichen Heil. Schrifft an unterschiedlichen Orten nicht ungemäß. DEUTER. *c. 15. v. 7. & seq.* Deus injunxit populo suo Hebræo, ut egentes mutuis sublevent. LUC. *c. 6.* traditur, ut etiam iis, à quibus spes solutionis *nulla est*, ex mutuo debeat fieri sublevatio. PSALM 37. legitur: Justus misericors est, & sine omni lucro libenter mutuatur.

4. Gleichwie der Comet-Stern im gantzen Römischen Reich von jederman gesehen worden, und derselbe, *ab effectu arguendo, commune bellum Germaniæ prognosticirt*, wie dann männiglichen von den Kriegs-Troublen redlich *participirt*, indeme an allen Enden und Orten die Häuser und Güter, theils gar, theils halbentheils zu Grund gangen, oder *deteriorirt* worden; also wird es sich nicht sehr übel schicken, daß, wie der Debitor grossen Schaden, Deterioration und Ruin an den Gütern gelitten, also auch der Creditor mit Nachsehung der Zinsen einen Verlust trage, und damit dem Debitori ad reparationem bonorum und künfftige Zinß-Zahlung Lufft lasse, ita ut commune bellum communia post se trahat onera: Und ob schon die Debitores tempore belli ihre Güter haben bauen, nutzen und niessen können; so ist doch dagegen zu bedencken, mit was grosser Angst, Forcht und offtermals Ausjag und Wegnehmung der Pferden, Ochsen, und dergleichen, also mit grossem Schaden und Nachtheil solches beschehen. Item, daß die Nutzungen auf Unterhalt der

Sol-

Soldaten, und unabläßliche überschwehre Contributiones verwendt werden müssen, und nichts, dann ein Stück Brod und nothwendige Leibs-Nahrung übergeblieben, ut verè panis lachrimarum dici possit, und hat da redlich geheissen: In sudore vultus tui vesceris pane tuo. Was solte dann einem solchen Debitori, deren viel tausend prædictæ qualitatis zu finden, wegen ingehabten und gebrauchten, effectivè aber von anderen genossenen Haab und Gütern, sub prætextu annui census, pignoris vel hypothecæ abgejagt werden; videtur sanè legi Charitatis quam maximè adversari.

5. Man wird im Röm. Reich wenig Creditores finden, die nicht zugleich Debitores seyen. Was nun Ihnen durch Remission der Zinsen gegen ihren Schuldnern abgeht, dessen haben Sie, als Debitores, auch wiederum zu geniessen, und kan man hierinnen nicht eben so genau auf die Geometrische Proportion gehen, sondern auf einen durchgehenden, zu des Reichs Tranquillität dienlichen Schluß zu sehen. Ab obtinendam igitur pacem, tranquillitatem & quietem in Imperio statuatur terminus, à quo Census remittendi Annus 1618.

Deme nechst *ad terminum ad quem* zu kommen, solte gleichwohl selbiger auf die Zeit geschlossenen Friedens, und aufgehörten Kriegs gestellet werden, *cessante causa cessat effectus*: Man hat sich aber dieses Unterscheids zu berichten, daß zwar der Krieg post conclusam pacem Anno 1648. quoad arma & hostilitatem aufgehört, aber die höchst beschwehrliche Einquartirungen und continuirliche Contributiones, Exactiones und militarische Executiones seynd fast aller Orten viel stärcker und grösser gewesen, dann in gewehrtem Krieg, so

an sich selbsten Reichs-kündig, und keiner Zeugniß bedarf. Und weilen neben der schwehren Quartier-Last, auch die Königlich-Schwedischen *Satisfaction*-Gelder bey Ständen und Unterthanen unmöglich war aufzubringen, hat man da und dort, als die Stände im Schwäbischen Craiß, in Schweitzer-Land, mit schwehren Conditionibus und auf gewisse Zahlungs-Termin viel 1000. Gulden aufborgen müssen, zu deren Wiedererstattung die betrangte Debitores alle Händ voll zu thun; daß also in verwichenen nächsten Jahren biß auf Annum 52. über obige Trangsaalen, zumahlen die Schulden und Zinß zu bezahlen, unmöglich gefallen, hinc ob identitatem rationis census annis proximè elapsis cessi, non minus remittendi erunt. *Statuatur igitur terminus ad quem Annus 1652. inclusivè.* Etliche wenige Considerationes seynd hiebey noch zu annectiren. Quidam opinantur, daß welchem in wehrendem Krieg, mit Geld, Früchten, oder Wein, aus seiner vorgestandenen grossen Noth gegen Hinausgebung künfftiger Zinßverschreibung geholffen worden, solcher Debitor seye schuldig, die Zinß zu bezahlen: Wann man aber bedenckt, quod quilibet ex lege Charitatis proximo in necessitate subvenire teneatur, und ein jeder sich erfreuet haben solle, daß er ausser solcher Noth gewesen, und da er sein Geld, Früchten, oder Wein dem andern nicht vorgestreckt, etwan gar darum kommen wäre, wie an theils Orten occasione belli geschehen, und kan hiebey folgendes Exempel angezogen werden. Zwen benachbarte Reichs-Ständ könnten nahmhafft gemacht werden, der Eine ist Anno 1628. durch damals einquartirtes Kayserliches Kriegs-Volck gleichsam wie ein Immen ersogen und ausgematt, sein Nachbar aber allerdings verschont und befreyet, ihme seine Gelder und Früchten gelassen, endlichen

auf

auf des ausgematteten benachbarten Stand Ansuchen zu Unterhalt der Soldaten etlich 1000. fl. an Geld und Früchten, so damalen hoch gestiegen, gegen jährlichen Zinß-Verschreibung vorgestreckt worden: Bey dieser Geschicht wird vor unbillich gehalten, von dieser Schuld einigen Zinß zu geben, seye der Creditor zu Frieden, wann ihme diejenige Baarschafft, welche er juxta æquum & Justum ad proportionem matriculæ zum Unterhalt der Soldaten billich hätte hergeben sollen, fürau verzinst wird. Sodann ist in Obacht zu nehmen, damit die H. H. Eidgenossen ad remissionem Censuum und derenthalb erfolgenden Reichs-Schluß sich bequemen möchten, in Bedencken, daß von Schwäbischen Craiß-Ständen, und deren Unterthanen grosse Summa Gelds dahin verzinst wird; ob nicht das nächste Mittel, daß Kayserliche Majestät, auch Chur-Fürsten und Stände an gedachte H. H. Eidgnossen beweglich geschrieben, und aus Christlicher Liebe und Mittleiden obgenannte Zinß fallen zu lassen, ersucht, darbey ihrer Participation des Frieden-Schlusses wegen darinn enthaltenen Exemption erimert wurden. Gleichmäßige Schreiben könnten an andere benennende Ort ausser dem Reich gelegen ausgefertiget, und auf der Eidgenossen unverhoffte abschlägige Antwort, etwan auf andere Mittel gegen ihnen Schweitzern gedacht und an Hand genommen werden. Von etlichen Zinßsichtigen wird fürgebildet, mit Aufhebung der Zinsen könnte Societas humana nicht bestehen, weilen keiner mehr dem andern Geld, Früchten, und anders vorsetzen wurde: Hæc est vana imaginatio, dann ohne das, besonders deren Zeiten, die Liebe des Nächsten also erkaltet, daß keiner dem andern anderst, dann mit seinem grossen Nutzen und Vorthel zu Hülff kommt; und falls die Debitores

die

die alte Zinß bezahlen müsten, würde ihnen destoweniger geliehen werden, cùm ipsis grave, imò impossibile sit, die alte Zinß zu entrichten, wer wolte dann auf neue Verzinsung Gelder oder anders auslieffern? Posito igitur termino ad quem, qui est Annus 1652. inclusive; quæritur ob dißjährige Zinß bezahlt werden sollen? Viel Herrschafften und Unterthanen werden sich hoch graviren, die 100 Römer-Monat, Vechtisch und Lothringische, auch Cammer-Gerichts-Unterhaltungs-Gelder, zumaln die grosse, bey dem Reichs-Tag erforderte Spesa vorwenden: wie aber deme, und damit gleichwohl die Creditores einer gewissen Zeit, ihre Zinß zuforderen und einzubringen, versichert werden, so kan man es bey obigem termino ad quem bewenden lassen, cum hac tamen salutari clausulâ, weilen publica necessitas Imperii & Statuum vorgeht, daß kein Stand zugleich mit den publicis oneribus und Privat-Schulden oder Zinsen prægravirt und übereilet, sondern eine billichmäßige Moderation, auch respectus Personarum crediti & debiti beobachtet werde, des Versehens die Creditores hierinnen ihre Möglichkeit selbsten erstatten, und dardurch beschwehrliche Proceß, und deren Executionen abwenden und vorkommen werden. Theils Debitores wider obigen Schluß sich beklagen werden, sie hätten vor- und nach dem Frieden-Schluß ihren Gläubigern Zinß gericht, begehrten derowegen stante superiore concluso restitutionem. Denen wird zur Antwort geben, was bezahlt ist, ist bezahlt, gibt kein Pfaff kein Opffer wieder: Zu deme müssen solche Debitores Zahlungs-Mittel gehabt haben, sonsten sie nicht bezahlen können. Etliche Creditores werden objiciren, sie haben von ihren Schuldnern nichts bekommen können, dann in Abschlag Capitals, so sie unbillich zu seyn gedunckt; Respondetur, weilen Sie

gutwillig solches gethan, & volenti non fiat injuria, zumalen mancher Schuldner zu seinen mercklichen Schaden, aus Begierd, um etwas aus den Schulden zu kommen, sich schwerlich angreiffen, und wie man im Sprichwort sagt, einen andern Tod leiden müssen, als hat es bey solchen Ablosungen sein Bewenden, es wäre dann der Creditor an dem Haupt-Gut über die Helffte lædirt worden, quo probato, beneficium *l. 2. Cod. de rescind. vend.* billich statt haben, und darnach jeder Richter und Oberkeit judiciren soll. Nachdeme muthmaßlich inter Creditores & Debitores eine Zeithero unterschiedliche Vergleich der alten und neuen Zinsen halber werden vorgangen seyn, hat es billich sein Verbleiben dabey, cùm transactio sit liberæ voluntatis, & vim rei judicatæ habeat. es wäre dann ein und ander Debitor hierzu durch ein ausgelassenen gerichtlichen Processs, Mandata &c. gleichsam benöthiget, oder beym Vergleich künfftiger Reichs-Schluß expresse vorbehalten worden. In jetzt-gemeldten beeden Fällen solle terminus à quo, & ad quem in allweg statt haben, also, ob kein Vergleichung geschehen wäre, contractus enim liberè debent esse voluntatis: Und ob zwar diejenige Debitores, so sich liberè verglichen, vorschützen möchten, sie hätten künfftigen Frieden-Schluß tacitè darunter verstanden, oder wären durch solchen Vergleich, intuitu superioris Concluſi sehr vernachtheilet, so folgt ihnen doch diese Antwort: tibi imputes damnum, quod tuâ propriâ culpâ sentis. Et hæc videntur æquitati naturali, Juri gentium, divinæ Legi, dilectio-

ni proximi, & ut plurimùm quieti & tranquillitati publicæ totius Imperii Romani valdè conſentanea, deſuper pragmaticam ſanctionem omnium, vel majoris partis Statuum ab eo authore exoptando, cui pro ſua privata perſona plures Debitores ad aliquot millia florenorum extantium Cenſuum obligati ſunt, quorum libenter, ob bonum publicum privato ſemper præferendum, carere vult, etſi non minùs aliis Creditoribus indigeat.

Salvo in omnibus meliore Judicio.

2.

Folgt das andere

Bedencken

von

Bezahlung der Zinsen.

DIßhero sein über den §. *de Indaganda* &c. des Instrumenti Pacis, wie das strittige Zinß-Wesen zu erläuteren, allerley gedruckte und von Hand geschriebene Discurs oder Bedencken an Tag kommen, welche mehrentheils in favorem Debitorum auf den Nachlaß der Zinsen ausschlagen. Die werden nur cum multa approbatione & applausu aufgefaßt, weilen unter grossen Herren vielmehr sich finden, so Zinß zu zahlen, als zu erforderen haben. Dahero, wann bey dieser Sachen, so die Status ut singulos concernirt, Pluralitati Votorum singularium statt zu geben, und ein jeder nach seinem Interesse votirn will und kan, wird numerus & potentia Debitorum ohnzweiffelich vortringen. Nichts destoweniger weilen das Honestum & Utile nicht jedesmahl zusammen lauffen, und wo sie neben einander nicht

bestehen können, das Utile dem Honesto weichen und Platz lassen solle, wird verhoffentlich niemand zu verdencken seyn, der in so wichtigem Trau und Glauben, und der Teutschen Nation Ehr und Credit gegen andern Nationen betreffendem Weesen seine Gedancken etwan andern zum Nachdencken eröffnen wird.

Die Grund-Vesten, oder die Regula, nach welcher alles abzumessen, solte seyn Jus & Justitia, firmamentum omnium Imperiorum, so zu verstehen nicht von dem Gesatz, so menschliche Legislatores gemacht, und welches sich ändern, oder gar abthun läst, sondern welches auf den unveränderlichen GOttes, der Natur, und aller Völcker Rechten gründet, und zu allen Zeiten und Fällen bestehen und bleiben solle. De humanis & civilibus Legibus verum est, eas cum tempore mutari, & antiqua ad nostram ætatem non semper adaptari posse: Divinum & Naturæ Jus semper sibi constans & immutabile debet esse. So ist aber GOttes und der Natur ewiges, immerwährendes Gesatz und Befehl, daß man Trau und Glauben, Brieff und Sigill halten solle, als lang solche zu halten möglich, ob es gleich schwehr und schädlich wäre. Der Tyrannen Spruch ist: Regnandi causa jus violandum, fore siquidem violandum: Daß aber einer, von Reputation oder Conservation seines Geschlechts oder Stands wegen, Jus, id est, Fidem & Promissa violirn möge, das ist bißhero unter Christen nicht erhört worden.

Dißmahl aber will es nächst an deme seyn, daß Lex Naturæ etlichen politischen Respecten oder Vorbildungen Platz geben solle, und daß ein solches (wie ein Discurrent uns bere-

den

den will) gar wohl und leicht sine læsione Juris, æquitatis & conscientiæ geschehen könne. Den M. Attilium Regulum hat das blosse Licht der Natur viel ein anderes gewiesen, als er, nicht die Hoheit seines Stands, sondern das Leben zu salvirn, sein einem treulosen Feind gethanes Versprechen zu brechen, ermahnet worden, und jedoch lieber das Leben lassen, dann sein ohnverbrieffes ohnversigeltes Wort nicht halten wollen. Diß einige Exempel beweist wohl wahr seyn, quod nec Leges nec mores antiqui ad hæc tempora faciant. Damalen hat ein Heyd seinem Feind auch mit Verlust des Lebens das Wort gehalten, jetzt beginnen Christen von Kriegs wegen nicht zu halten, was sie amicis & proximis versprochen, weil es am äusserlichen Glantz Ihres Staats was Abbruch und Abgang gebähren möchte. Ob derohalben zwar nicht wohl möglich, was zu erdencken, so vorgedachtes tam DEI quàm Naturæ Jus vernichtigen könne, möge und solle. Jedoch weilen dargegen etliche nur auf menschlichen Respecten gründende politische Bedencken vorgesucht werden wollen, wird pro tranquillitate Imperii & conscientiarum das Beste seyn, daß solche gegen dem Licht der Warheit und Gerechtigkeit gehalten werden. Dieser politischen Bedencken seyn vornemlich drey. Erstlich wann man die Zinß nicht nachlasse, könne man im Römischen Reich nicht Ruh und Frieden haben. Zweytens seye nunmehr die Zinßzahlung nicht möglich. Drittens seye auch, Justiciam zu administrirn, nicht möglich, propter diversitatem casuum, personarum & contractuum, welche auseinander zu lesen, und voneinander zu entscheiden, immensus labor.

Bey dem Ersten wird alles vor richtig gehalten, daß die Quæstio: An in dem Instrumento Pacis allbereit resolvirt,

und daß man der Zinsen halb ein Moderation, id est, etlicher Interpretation nach, an dem Zinß-Ausstand den Schuldnern einen nahmhafften Nachlaß thun solle, ein ausgemachter Handel, und allein noch von dem Quomodo bey gegenwärtigen Reichs-Tag zu consultirn seye. Welches aber der Buchstab nicht mitbringt, sondern allein, daß der Creditorum actiones, aus deren langen Verzug und Umtrieb innerliche Unruh zu befahren, zu schleunig-mäßiger Endschafft zu befördern, und wie solches vorzunehmen, berathschlagt, und bey schieristem Reichs-Tag verabschiedet werden solle. Da wird zwar die Beschleunigung des Procels bedacht, gantz nichts aber gemeldt, daß den Debitoribus allen überhaupt, (wie sie es gern hätten) an ihren schuldigen Zinsen was abgehebet, sondern vielmehr alle circumstantiæ (quantuscunque hic & si vel immensus foret labor) fleißig erwogen, per consequens wann es die Circumstantiæ leiden mögen, der Schuldner auch zur total solution gehalten, alleinig keiner mit übermäßigen Executionen beschwehrt werden solle. Die Urthel muß der Execution vorgehen, consequenter ist jedem Richter erlaubt gewest contra Debitores Sententias etiam condemnatorias auszuföllen, wann er nur mit der Execution nicht præcipitirt und den modum excedirt.

Gesetzt aber, es wäre fürter nur von dem Quomodo zu tractirn, kan solches geschehen auch ohne Nachlaß oder Moderation der Zinsen, quòad summam seu quantitatem, wann nun der Schuldner, ratione temporis seu termini solutionis, solcher Moderation genüssen kan. Und diese Moderatio versteht sich juxta naturam ipsiusmet actus, als welche salvo actu seu contractu principali sine violatione fidei & pactorum statt

und

und platz haben kan. Dann daß einer seiner Wort und Versprechen gar zurück gehe, leidet das Gesatz GOttes und der Natur nicht, wohl aber kan ohne dessen Abbruch das moderamen und temperamentum gebraucht, und was heut zu halten nicht möglich, biß auf Morgen, wann es möglich, zu halten, verstellt werden.

So viel die vorgebildete Gefahr der innerlichen Unruh belangt, hat man dergleichen zu förchten, neque ex præteritorum temporum experientia, neque pro moderno Imperii Statu, einige erhebliche Ursach, sondern die alte, sowohl Römische, als Teutsche Historien werden weisen, daß aller Orten mehr Tumult und Aufruhr entstanden, wann man den Creditoribus per novas tabulas ihre Forderungen absprechen wollen, als wann die Debitores zahlen sollen, qui etiam in nervos & compedes vinciri magis cum bono, pace & tranquillitate Reip. quàm ejusdem damno vel periculo potuerunt. Ita & nunc trepidatur, ubi non trepidandum. Bey dem Livio *l.* 6. lesen wir, daß als aus dem Römischen Pöfel *C. Licinius & L. Sextius* ein innerliche Unruh anstifften, und dem Rath in seinem Gewalt greiffen wollen, haben sie eben das Mittel von Nachlaß der Schulden ergriffen, und darmit den Pöfel wider ihre Oberkeit verhetzt, auch gleichwoln per vim & nefas etwas Nachlaß erhalten. Welch Exemplum ein Patronus Debitorum herfür gesucht, vielleicht denen, so Unruh stifften wollen, den Weg zu zeigen, wie sie per turbas & turbines sich der Schulden erledigen, oder cum Licinio & Sextio in turbata Rep. einen anderen Vorthel erlangen können. Obwoln dergleichen Meutmachern nicht jedesmahl so wohl gelungen, sonder referente *post Appian.* Val. Maximo *l.* 9. *c.* 7.

Sempronius Asellio Prætor, so den Glaubigern ihre Schuld-Forderungen absprechen wollen, darüber zu Stucken zerreissen worden. Extant ergo in utrumque exempla, und entstehn alle Krieg gemeiniglich darum, daß einer dem andern das Seinige entwehren will, solle man aber von Friedens wegen solches geschehen lassen? In unsern Landen und bey unsern Zeiten ist die beste Ruh, Fried, Wohlhausen und gut Regiment gehalten worden an denjenigen Orten, wo die Schulden-Thürn offen gestanden. In Niederlanden ist lange über unser Gedencken Krieg gewest, und seyn jedoch zu beeden kriegenden Theilen Pacta & Contractus erbarlich observirt worden. Dann ob zwar einsmals Anno 1587. König Philippus auf der Schuldner Nachfolgen und Klagen ein Edictum ausgehen lassen, ist jedoch seine Meynung gar nicht gewest, die Schuldner also (wie sie es dißmahl vor sich haben) durch den Banck ledig zu sprechen, sondern allein erträgliche Zahlungs-Fristen zu machen. Das Herzogthum Hollstein hat den nächsten Krieg sowohl, als andere Länder, empfunden, dessen jedoch ohngeachtet werden daselbst Zinß und Schulden ordentlich bezahlt. In Summa, unsere Politici machen die Kranckheit des Reichs so groß, und den Statum so gar desperat, als wann demselben, nisi per injustitiam seu pactorum conventorum rupturam, nicht mehr aufgeholffen werden könnte, scilicet, als wann nicht zuvor mehr Krieg in Teutschland und andern Orten Europæ sich enthalten, und damalen die Zinß Contract nicht auch in esse gewest wären Dessen Widerspiel der grausame Schmalcaldische Bunds-Krieg, der Bauren und anderer Aufständ bekundschafften, da Land und Leut in Ruin und Verderben gebracht, darum aber von den Debitoribus kein Nachlaß der Zinsen prætendirt, weniger

durch

durch eine Reichs-Satzung bewilliget worden. Nichts destoweniger seyn dessenthalb zwischen den Ständen keine besondere Klagen gehört, und noch vielweniger die turbæ & turbulentiæ, so dermalen ad terrorem Creditorum novo-Debitorum artificio excogitirt worden, damalen ausgebrochen, sondern beede mit göttlichen unauflößlichen Band zusammen verknüpffte Pax & Justitia mit des Römischen Reichs Prosperität und Wohlstand unzertrennt beysammen geblieben, und wann man es von GOtt also begehrt, noch fürter bleiben werden. Man hätte bey diesem Pas an diejenige Discurrenten, so per Panica ejusmodi terriculamenta das Röm. Reich erschröcken, und uns fulgura in pelvi sehen lassen wollen, auch per Discursum zu begehren, diejenige nahmhafft zu machen, welche an statt schuldigen Gold und Silbers ihren Gläubigern Bley und Eisen anerbieten. Da werden sich zweiffelsfrey ex primis subselliis wenig angeben, die obærati ex posterioribus wenig zu achten, und ad evertendam Justitiam nicht bastant seyn. Die Chur-Fürstliche Durchl. in Bayern haben wider ihre Calumnianten durch offen Ausschreiben auch mitten in den Kriegs-Troublen sich erklärt, daß sie männiglich den Schuld-Verschreibungen gemäß die Capitalia und Interesse zu bezahlen jederzeit gedacht gewest und noch seyn. Die Chur-Fürstl. Durchl. in Sachsen haben nicht weniger unter diesen leidigen Zeiten in ihrem ausgelaßnen Edict vor billich erkennt, daß ein jeder sein Handschrifft ehrlich lösen solle. Von andern aufrichtigen tapfferen Ständen seye bekannt, daß sie durch den Krieg etliche Tonnen Golds ihren Zinß-Gläubigern als lang sie gefolgen können, bezahlt. Bey diesen allen würde eine neue Censuum

abolitiva Pragmatica kein Legislatio, sed potiùs confusio seyn/ wann sie alles, so sie nach ihrem Vermögen optima Germanafide ausbezahlt, nun vor übel ausgeben, und verschertzt halten, und von andern, die gar nichts bezahlt, sich noch darzu ausspöttlen und auslachen lassen müsten. In welchen Juribus aut etiam Politicis sind sich geschrieben, daß einer seines saumseeligen Vortheiligen Nicht-Zahlens einen Gewinn, und der willige gerechte Zahler Schaden haben solle? Diß wird der erste Anstoß seyn tranquillitatis publicæ inter ipsos Debitores, bevorab wann, was allbereit bezahlt, bezahlt heissen und bleiben solle.

Und wird diese confusio & murmuratio inter ipsos nicht ohnbillich noch grösser folgen, wann eines *Discurrenten* Meinung nach alle Zinß biß auf den Comet-Stern *Anno 1618.* zuruck aufgehebt, und von seinen Strahlen verzehrt seyn sollen. Damalen dann, bey bald darauf gefolgten Kipperwesen, etliche Creditores unchristlich gewuchert, als sie Zinß und Haupt-Gut mit dergleichen nichtswertigen Müntz vermeintlich abgezahlt, welche jedoch hernach den Abgang zu ergäntzen, mit Recht beklagt und condemnirt worden. Es könnten aber derselben, wie auch der vorgedachten gutwilligen Zinßzahler diejenige extreme morosi wohl spotten, und in ihre Faust lachen, welche nun von Anno 1618. gar keinen Zinß bezahlt, und auch nach desselben Discurrenten Meinung biß ad Annum 1653. keinen zu bezahlen, schuldig seyn werden. Wie nun solche zahlende und nicht zahlende Debitores bey Erfolg dergleichen Gnaden- und Jubel-Jahrs einander ansehen, und was der Rathgeb hierüber vor Danck erlangen werde, ist bald zu errathen. Allein verstost er contra fidem historiæ grob in deme, daß,

daß, gleichwie der Comet im gantzen Reich geleuchtet, also auch die Kriegs-Flammen aller Orten ausgebrochen, und deswegen der Terminus à quo von dem 1618. herzunehmen seye, dann wissentlich, was massen der Krieg in Böhmen Anfang genommen, hernach die benachbarten Provinzien ergriffen, und erst nach vielen Jahren mit dem Schwedischen Einbruch sich in die obere Crayß ergossen habe, dann ob zwar auch zuweilen die vom Feind gesicherte Ständ des Freunds Völckern Quartier und Contribution geben müssen, haben sie jedoch daneben zu Hauß wohnen, und ihre Güter bauen und nutzen können. Sonsten da von jedem Durchzug, Winter-Quartier, oder Kriegs-Anlagen wegen einem Debitori die Zinß nachgesehen werden müsten, hätten sich die Altvordern übel gesäumt, als sie denen nach Hungarn marchirenden Soldaten Quartier, und darneben zu ihrem Unterhalt offtermaln nahmhaffte Steuren dargeschossen, daß sie solches nicht denen Creditoribus an den Zinsen abgezogen; allermassen ihre nachkommende Debitores jetzt dahin zielen, daß, was sie durch den Krieg erlitten, mit innbehaltung schuldiger Zinß-Gelder ihnen selbst wieder ersetzen und gut machen: Die Creditores aber ihre erlittene Kriegs Beschwerden gleichwoln an sich haben, und tragen, und noch darzu des Ihrigen ermangeln sollen. Es vermeint gleichwoln Discurrent das æquilibrium also einzurichten, weilen die Debitores an ihren Gütern grossen Schaden, Deterioration und Ruin erlitten, groß Angst, Forcht und Gefahr ausgestanden, so solte der Creditor mit Nachsehung der Zinsen auch mitleiden. Diß möchte man, als einen Christlichen Vorschlag nicht weit werffen, wann dem Creditori seine Güter nicht gleichermassen beschädiget, deteriorirt und ruinirt,

oder er nicht minder beängstiget und verfolgt worden wäre. Der Debitor hat seine Erleuchterung gewiß, indeme er nicht zahlt, was er zahlen solte: Wo bleibt aber dem Creditor sein sublevatio, oder wer giebt oder schenckt ihme was von dessentwegen, daß seine Güter nicht weniger ruinirt, und er in steter Leibs- und Lebens Gefahr eben sowohl contribuirn, und den Soldaten erhalten müssen, als sein Schuldner? Was solle man von denen Schuldnern sagen, welche, ihrer selbst zu verschonen, bey vollem Seckel andern ihr Geld darausgelocket, und darmit die Kriegs-Onera übertragen, die Contributiones bezahlt, und sich in gutem esse erhalten, da hergegen der zuviel glaubende Gläubiger von demjenigen, dem er geholffen, Hülfloß gelassen, ad extrema & quasi desperationem gebracht worden. Dergleichen Creditores werden sich bey Special-Erforschung deren casuum, (worvon hernach zu melden) nicht wenig am Tag geben; und unter anderm auch etliche Debitores, welche ohne andringende Noth nur wegen Vermehrung ihres Stands und Reputation ad pompam & luxum Geld aufgeborget, oder welche zu Bemäntlung solcher ihrer in Friedens-Zeiten gemachter Schulden anjetzt die Kriegs-Beschwerden und Anlagen vorziehen, da jedoch daran sie aus ihrem Beutel wenig beygeschossen, sondern allein die ohnschädliche Umlag auf die Unterthanen gemacht.

So viel den von ihme Discurrenten benannten Terminum ad quem, nemlich das 1652. Jahr anbelangt, vermeint er solchen billich, weiln, obzwar der Soldat aus dem Land, der Schulden-Gast und Last nichts desto weniger geblieben, wie wahr, und viel Ständ noch über 10. 20. und mehr Jahr an denen gemachten Kriegs-Schulden nachzuzahlen haben

wer-

werden. Folgt aber darum nicht, daß von dieser oder anderer Schulden wegen die Aeltere nicht auch bezahlt werden sollen, dann ehe diese Kriegs-Schulden abgelediget, werden von jetzigem Reichs Tag noch andere und neue hinzukommen, und ehe diese abzuledigen möglich, abermaln bey unausbleiblichen weitern Crayß- und Reichs-Tägen weitere Contributiones angelegt werden, oder ander Unglück einfallen, also, wo juxta mentem ejusmodi Politicorum Discurrentium die Zinß den Oneribus publicis nachziehen müssen, auch noch wohl ein minderjähriger Creditor nicht einen Zinß erleben und einzunehmen haben möchte.

Ich befrage aber bey diesem Passu den Discurrenten, ob dann auch diejenige Ständ, so extra teli jactum gesessen, nichts feindlichs erlitten, ihre Güter frey sicher besitzen und nutzen mögen, ohngeacht sie zuweilen mit dem Seckel gedient (wie bey vorigen Hungarischen Kriegen gemeiniglich alle Ständ des Reichs seyn werden, und wo nicht, was das vor eine tranquillitas publica und Beruhigung des Reichs seyn werde, wann man einer seits (als billich) die Zinß zahlen, anderseits 34. gantzer Jahren (id est ab Anno 1618 ad 1652. inclusivè) der Zahlung ledig seyn solle? Sagt der Discurrent, man solle eine generalem Amnestiam aller Zinsen allen Ständen ertheilen, so ist es die höchste, und bey GOtt nicht verantwortliche Unbillichkeit, daß derjenige nicht zahle, Brieff und Sigill nicht halte, welcher die Zahlungs-Mittel an der Hand hat. Sagt aber Discurrent, man solle ein Distinction machen, so wird es im Heil. Reich so friedlich und ruhig nicht seyn, als er es machen will, sondern eben an dem Scopulo anstehn, den er umzugehn vermeynt, nemlich das Judex novæ Pragmaticæ Executor alle circumstantias, und besonders des Debitoris potentiam solvendi mit Fleiß wird examinirn müssen.

Noch ferners, was wird es bey denen Städten und Herrschafften vor Klagen, Murren, und bald ärgers abgeben, da man Burger und Unterthanen gezwungen, daß sie ihre Zinß Capitalia vor flüßig versteuren müssen, mit hinwiederum gemachter Vertröstung, daß die Zinß-Richtung nachfolgen werde. Solte nun solche nicht folgen, so müste die Oberkeit die eingenommene Steuren wieder zuruck geben, welches abermalige Confusion causirn, oder, wo nicht, eine grosse Unbillichkeit seyn würde.

So seyn auch diese Zeit her wider die Schuldner allerhand Executions-Proceſs ausgeübt, und den armen Leuten zuweilen ihre Güter an den Ganten, nicht nur von Capitalien, sondern auch ohnbezahlten Zinsen und Gülten wegen, gar von ihren selbst Herren und Oberkeiten entzogen worden, welche auch zu restituirn gebührt, wann von Anno 1618. biß 52. keine Zinß geloffen.

Ebner massen auch bey Hochlöblichen Kayserlichen sowohl Reichs-Hof-Rath, als Cammer-Gericht gar viel Mandata pœnalia de solvendo & Immissorialia nur wegen hinterbliebner Zinsen ergangen, welche alle durch eine solche Pragmaticam, wie Discurrent formirt, als ungerecht taxirt, und mit Verschimpffung der höchsten Justizien retractirt werden müsten, und wäre schlechter Prætext oder Ausred, wann man sagen wolte, quod Leges futuris dant causam negotiis, dann man redet von denen bißher verfallnen, und wann der Schuldner solche zu bezahlen nicht schuldig, ist er per Mandata, ut dictum, ohnbillich zur Zahlung angetrieben, und darneben in Kosten und Weiterung geführt worden.

Zu geschweigen, was vor ein tranquillitas Imperii, und was vor Glück und Seegen darbey seyn werde, wann die, so ihr mühesam zusammen gebrachtes Geld andern in der Noth, oder zu ihrem Nutzen, per licitos contractus vorgeliehen, der theuer versprochnen und verschriebnen Zinsung über 10. 20. 30. Jahr ermanglen, deswegen ihre Güter mit Hertzleid um schlechtes Geld verkauffen, oder andern um Zinß versetzen, und die Zinß, (als benanntlich in Schweitz) auf Ziel und Tag ordentlich abrichten müssen, der getrösten Hoffnung, dieses Verlust bey ihren Zinsen hinwiederum einzukommen, nun aber ihrer Hoffnung verfehlt, bald vor Kummer gar verschmachten möchten. Deren gerechtes Klagen, Jammern und Seufftzen die Wolcken durchdringen, und ehender den Zorn, als Seegen GOttes erwecken dörfften.

Man mache, setze, und ordne auch durch einen Reichs-Abschied von Nachlassung der Zinsen, was man wolle, werden sich andere Nationes, und besonders die Schweitzer diß nicht irren, sondern ihre Zinß mit Lieb oder Unlieb durch nicht ermanglende That-Mittel bezahlt haben wollen, alsdann neben vorangezeigter Ungleichheit auch dem H. Reich um etwas disreputirlich fallen würde, wann durch einen Reichs-Schluß die Zinß, als ob man solche nicht schuldig, einerseits den Creditores im Reich abgesprochen, und anderseits den Fremden abgericht werden solten und müsten. Ob auch sie gleich des Discurrenten Vorschlag nach durch Kayserliches und der Ständen Zuschreiben um Remission der Zinsen aufs beweglichst ersucht würden, ist jedoch einige Willfahr zu hoffen, sondern vielmehr die Exprobration zu besorgen, wann im Reich gebräuchig oder billich Brieff und Sigill nicht zu halten, so seyen sie eines andern Gemüths, und werden sich von dem

Ihrigen nicht weisen lassen. Insonderheit giebt man dem Discurrenten zu bedencken, ob dann möglich seye, die gerühmte tranquillitatem publicam zu stabulirn, wenn das fundamentum eines rechten hertzlichen Vertrauens ab dem Weg geraumt wird, dann ein mißtrauiges Hertz kan nimmer sicher und ruhig seyn, sonderlich wann es Ursach hat, dasjenige zu förchten, was ihme einmahl begegnet ist. Wer wolte dann künfftig Hertz und Lust haben, jemand mit Geld-Vorleyhen in seiner Noth oder zu seinem Nutzen zu verhelffen, wenn er gedenckt, wie es anjetzt ergeht, da nicht nur das Bellum, sondern auch die antecedentia & subsequentia Belli von Anno 1618. biß 1653. dem Creditori aufgerechnet, und was hierzwischen dem Debitori mit Quartirn, Durchzügen, Crayß Reichs-Steuren und jeden andern Oneribus publicis begegnet, der Creditor (so sonsten an seiner selbst eigenen Bürde genug zu tragen hat) seinen Part darbey haben, und des Seinigen entrathen solle, damit der Debitor darvon seine Schuldigkeit abrichten möge. Es läst sich wohl Theologicè & Politicè wahr sagen, daß biß zu End der Welt die Krieg nicht ermangeln, und in dem Reich Teutscher Nation, die Onera publica nicht ausbleiben werden. Sollen dann diß die rechtmäßige genugsame Ursachen seyn, warum Zinß-Brieff durchlöchert, und, was verschrieben, nicht gehalten werden möge, wird keiner, gesunden Verstands, sein gut trucken baares Geld, auf so eitele Versicherung von Handen lassen, und noch vielweniger, wann des Discurrenten Erwehnen nach er erst noch zu gewarten, daß, wenn er (wie dieser Zeit) 34. Jahr aller Zinsen in Mangel gestanden, an statt der Bezahlung noch darzu das Capital geringert werden möchte, wie zuweilen ausserhalb des Reichs Teutscher Nation in fremden

Lan-

Landen geschehen seyn solle. Worüber, weilen die Particularia nicht angezeigt, sich dißmahl mehrers nicht antworten last, quàm Legibus, non Exemplis, præsertim peregrinis, judicandum esse. Und kan wohl seyn, daß an bemeldten Orten der Richter die Zinßkauf nicht allerdings just befunden, und darum das Capital usque ad Juris & æqui metam abgesetzt, welches der Debitor baar bezahlen, oder mit neuer Versicherung verzinsen sollen. Unsere Teutsche Schuldmacher aber werden so arm fingirt, daß, damit sie noch zu leben haben, ihnen das Capital geringert werden solle, wo werden sie denn Geld nehmen, das geringerte Capital baar auszuzahlen? Bey dem Discurrenten ist die Sach richtig und ausser Zweiffels, daß, wer künfftig baares Geld in die Hand bringen wird, der werde solches nicht verliegen lassen, sondern einem Bedörftigen auf gewohnlichen Zinß ausleihen, sonderlich weil einer ex Lege Caritatis, dem andern in necessitate zu helffen, obligirt, und viel bey nechstem Krieg, wann sie das Ihrige nicht ausgeliehen hätten, durch Raub, oder andere unglückliche Zuständ in dessen Verlust kommen wären. Hierauf wäre zu antworten, daß wohl Piscatores zu finden, qui etiam icti non sapiant, ein Kluger, der einmahl betrogen, oder auf einer Straß gefallen ist, trauet derselben nicht mehr, was wird dann in Imperio tranquillum seyn, wann keiner seines Nachbaren Wort, Brief und Siegeln trauen, und (wie Er auch nicht schuldig) sein Geld nicht in Gefahr des Verlusts setzen und hinwerffen will. Dann wie solte einer, wie Geld-reich er auch seye, Lust haben, was an einen Zinßkauf anzuwenden, da er in Sorgen stehen muß, daß nicht allein die Zinß bald sein Lebenlang zurück bleiben, sondern auch letzlich das Capital selbst nicht völlig wieder heimgeben werden möchte: Wäre wohl rathsamer, dasselbe ohne Zinß

in seiner Hand zu behalten, da es vor dem Feind leicht salvirt werden kan, oder wann es auch gleich in des Feindes Hand kommen solte, der Verlust nicht so gar schmertzlich wäre, weil der Darleiher von dem undanckbaren Schuldner keine Zinß, weder mit guten noch bösen Worten, und endlich auch die Capital-Summam, si rectè discurrit Discurrens, nicht völlig wird bekommen können. Was de Lege Caritatis eingeworffen wird, läst man wahr seyn, daß einer dem andern zu helffen schuldig: Es erfordert aber hinwiederum, und noch vielmehr Lex Caritatis & Justitiæ, daß das, was dem Helffer versprochen, ihme getreulich gehalten werden solle. Darmit wird zumaln beantwortet, daß Discurrent, pridem explosam opinionem sectando, die in allen Rechten zugelassene Zinß-Contract pro mutuo angegeben, und deswegen die Zinßkäuffer carpirn thut, als geschehe ihnen mit nicht Liefferung der Zinsen so grosses Unrecht nicht, weilen von strengen Rechtens wegen sie ohne das keiner Zinßforderung befügt wären. Diß läst man citra Veritatis præjudicium passiren: Es erfordert aber auch contractus mei mutui, daß, soviel empfangen, soviel restituirt werde. Was aber gemeldter massen in fremden Landen diejenige Contract vor Nahmen haben, oder quo Jure sie fundirt seyn, wann die Zinß nicht gericht, und an der Haupt-Summa weniger zurück geben wird, als hergeliehen worden, muß man erst vom Discurrenten Berichts erwarten.

Die Andere Ursach, warum die Schuldner zu Bezahlung der hinterbliebenen, ob zwar betheuerlich versprochner und verschriebner Zinsen nicht gehalten und obligirt seyn, ist ihre geklagt Armuth und Unvermöglichkeit, impossibilium namque nullam esse obligationem. Diß ist in Thesi wahr, und

auch billig, dann wo nichts ist, hat der Kayser das Recht verlohren. Wo sitzen aber solche Schuldner, die so arm seyn? Derenthalb ist unnoth viel Kopfsbrechen und Pragmaticas zu statuirn, dann kein Creditor begehrt seinen Schuldner an Bettel-Stab zu bringen, sondern die Sag und Klag ist von denen, welche die Zahlungs-Mittel haben, wann sie nur solche anwenden, Exempli gratia, ihre Hauß- und Hofhaltung einziehen, unnütze Lust-Diener abschaffen, in Kleidungen die löbliche Alt-Teutsche Gespärigkeit wieder einführen, *ad necessitatem & non ad luxum* essen und trincken wolten. Daran aber haben sie nicht genug, sondern müssen noch *ad stipulantibus male feriatis Leguleis* in Seiden und Sammet, guldinen Ketten und Armbanden daher prangen, oder mit Gutschen herein fahren, und ihren Stand halten. Kan der Glaubiger nicht warten, mag er zu Fuß weiter, und biß in das Hungerland lauffen, seinethalb wird der Schuldner nicht Mangel leiden, auch nicht um eine Speiß weniger auf die Tafel stellen, kein Glaß Wein weniger trincken, kein Ehlen guldener oder silberner Borten weniger auf den Mantel setzen lassen. Also erhält sich die mehrern Theils Debitoribus angedichte Unvermöglichkeit, was ihnen ein wenig wehe thut und schwehr ist, das muß impossibile seyn. So ist es auch an dem Sagen und Klagen nicht genug, sondern es gehört eine Rechtgeschaffene Beweisung darzu, quilibet enim seu Actor seu Reus fundamentum suæ seu Actionis seu Exceptionis probare tenetur. Und ist des einen Theils blossem Angeben zu des andern Schaden, wie auch gar dem Aydschwur nicht zu glauben, wann ein Sach in andere Weiß und Weg beygebracht und erwiesen werden kan, nemlich durch Aufweisung der Rechnungen des Schuldners Einnehmen und Ausgebens. Man sagt zwar,

daß solche probatio arcanorum domus grossen Herren nicht lieb und schimpflich seye: Hergegen ist dem Creditori schädlich, wann ihme das Seinige auf des Debitoris blosse Wort ohne eigentliche Erforschung der Warheit, abgesprochen würde. Pudor est, pauperem te profiteri aut deprehendi, & non pudet frangere fidem, & violare pacta ad id ipsum modo, quod temet ipso indice pauper sis.

Solle es dann bey jetzigem Reichs-Tag dahin ausschlagen, daß solvendi impossibilitas juxta decentiam status vel indigentiam Debitorum zu considerirn, das ist, daß keiner mehr zu zahlen schuldig seyn solle, als er ohne Abbruch seiner Leibes-Nothdurft, oder auch geziemenden Stands Unterhalts ohnschwehr thun kan; so wird solche necessitas aut status conservatio auch auf ein gewisses zu determiniren, und zumahlen den unnützen verschwenderischen Schuldenmachern ein Ziel zu stecken seyn. Hievor in Imperii florente statu hat man einem jeden seine Standesmässige Kleidung bestimmt, diese Policey-Ordnung könte wieder erneuert, sed ab amictu ad reliquum victum extendirt, und jedoch was enger eingezogen werden, dann sich nicht gebühren will, daß einer mit Schulden behaffter cum injuria Creditorum sich andern gleich halte, die ihres Guts frey und eigen Meister, und niemand nichts schuldig seyn. De tuo luxuriari possis, non de alieno: alienum autem est, quidquid aliis debes. Ita excusant Theologi Debitorem a solutione, dummodo (verba sunt *Joan.* GUTIERREZ *Canon. q. 1. l. 1. c. 40. n. 8.*) parcimonia utatur in vivendo intra ultimum gradum decentiæ sui status, quia non debet lautè, opiparè & splendidè vivere, & pomposè vestiri, filiasque nuptui magnis dotibus tradere, sicut si non esset obligatus aut nihil deberet; sed in omnibus moderatè

tè procedere, reſecando ſuperflua, &, ſi non poteſt filias æqualibus nuptui tradere, aliis tradat, quibus minores dotes ſufficiunt.

Nicht weniger iſt bey dem Vorwandt der *Impoſſibilität* zu bedencken, das heut etwas unmöglich ſeyn, morgen aber möglich werden kan, ingeſtalt ein jeder, ſo durch den Krieg in groſſen Abfall ſeines Vermögens gerathen, nun ſich wieder erholen, ſicher bey Hauß bleiben, die Güter zu Nutzen richten, und darmit ſein Einkommen je länger je mehr verbeſſern und vermehren kan. Dergleichen einer, ſo dieſer Zeit nicht zahlen kan, wird aber zu anderer Zeit zahlen können, darum die per Inſtrumentum Pacis intentionirte Moderatio auf ſolche Manier anzurichten, und der haußliche Schuldner mit Executionen nicht zu überſtoſſen, ſondern es werden ihme zum hauſen und zahlen erträgliche Friſten zu vergönnen ſeyn, ſalva nihilominus Pactorum fide & Obligationum firmitate. Daran aber werden unſere Schuldner nicht vergnügt ſeyn, und jedoch weiter keine Moratoria, ſondern eine vollkommne Amniſtiam & Remiſſionem Cenſuum pro nunc & tunc haben wollen, und darmit ſolle man, wie Diſcurrent rathet, ihnen deſto lieber willfahren, damit ſie deſto beſſeren Luſt zum hauſen bekommen. Dieſer Rath iſt für die Schuldner gut, was bekriegt aber der Glaubiger darvon, wann der Schuldner nur in ſeinen Sack hauſet? Der beſſere Rath wäre, daß Diſcurrent ſeinen Schuldnern den Luſt zum Zahlen machte, ſo würde der Luſt zum Hauſen von ſelbſt folgen. Ich ſag aber zum Beſchluß nochmaln, daß diejenige præciſa & abſoluta impoſſibilitas, welche Brieff und Siegel aufzuheben mächtig ſeyn ſolle, nicht bald zu finden, die difficultas ſolutionis zwar bey etlichen, aber bey einem mehr, dann dem andern, inmaſſen auch einer zu ſeiner Lebens Noth-

durfft und Stands-Erhaltung mehrerers bedarff, als der andere. Weswegen nicht billich, daß die plus & minus impotentes einander gleich gestellt, alle indistinctè ihrer Obligationen ledig gesprochen, und also brevi ac regia manu die Zinß alle von Anno 1618. biß 53. oder auch nur von 5 6 7. Jahren gleichlich aufgehebt werden, sondern welcher zu zahlen besser vermag, der solle auch mehr zahlen, und welcher heute nicht zahlen kan, dem lasse man Platz biß morgen. Diß aber (sagt Discurrent,) wird ein verwirrtes Wesen abgeben, und grosse Arbeit erfordern. Hergegen sag ich, daß das Unterlassen die höchste Unbillichkeit und nimmer zu verantworten seyn werde, da man den Schuldner, so in quoto zu zahlen vermag, in toto ledig sprechen, oder darum, daß er vielleicht jetzt die Mittel nicht hat, der Obligation auch für künftig loß, und nicht schuldig seyn werde zu zahlen, wann die Zahlungsmöglichkeit ihme an der Hand seyn würde. Quodlibet impedimentum excusans non excusat longiùs, quàm duret, impedimento cessante, redit pristina obligatio. Trau und Glauben seyn mit Brieff und Siegel verhafft, die können nicht anderst gelediget werden, als durch Leistung desjenigen, was versprochen und verschrieben. In welchem Bedencken die geistliche Rechte c. Odoardus, *de solut.* einem unvermöglichen Schuldner auch geistlichen Stands, bey deme die decentia Status in gleich so hoher und billicher Obacht zu halten, der Schuld nicht ledig gesprochen, sondern allein die Zahlung biß ad pinguiorem ejus fortunam verstellt Und diese Canonica æquitas rationi naturali consentanea lässet sich durch keine widrige civiles aut politicas Leges umstürtzen. Insonderheit aber solle kein prætextus nec impossibilitatis nec difficultatis denjenigen vortragen, welche von Jahr zu Jahr was abzahlen können, die Bezahlung aber mit Fleiß und Vorsatz

satz verzogen, und den Ausstand so hoch aufschwellen lassen, damit sie sich jetzt unterm Schein der Unmöglichkeit entschuldigen können. Noch weniger solle dergleichen Prætext denjenigen zu statten kommen, welche betheuren, und gar bey ihrer Seelen Seeligkeit verschwören dörffen, daß sie kein Geld haben noch wissen, biß der hungerige Creditor besser zu Banck gestanden, und sich erklärt, einen guten Theil der Zinsen, oder dieselben alle und noch darzu ein Stuck von dem Capital fallen zu lassen. Quorum æruscatorum malitiæ nullatenus indulgendum, sondern es solte dergleichen Schacherern zu wohlverdienter Straff auferleget werden, nicht allein die improbè geschwächte Capital zu redintegrirn, sondern auch den völligen Hinterstand aller Zinsen ad novissimum usque quadrantem zu erstatten. Und wie dergleichen extorquirte Transactiones & Cessiones auch ex dictamine Juris naturalis nichtig, und in allweg zu rescindirn: Also kan pro spontanea renuntiatione seu remissione debiti nicht (wie Discurrent die Creditores gern damit fassen wolte,) verstanden werden, daß jezuweilen einer tædio belli sich verlauten lassen, er wolte gern alle alte Zinß nachsehen, wann nun der Krieg ein End hätte. Dann hinwiederum auch Debitores zu benennen wären, welche nicht weniger willig gewest gegen Abführung der Soldaten aus dem Land alle Zinß zu bezahlen.

Der dritte Einwand oder Ursach, warum man indistinctè die Zinß alle in eine generalem Amnistiam einwerffen solle, besteht an deme, daß labor plus quàm Herculeus und die lautere Unmöglichkeit seyn wurde, in tanta diversitate casuum alle circumstantias zu erforschen und zu erleuteren, dahero, auf daß man bald ab der Sach komme, der gerage nächste Weg seyn werde, daß den Creditorn allen über einen Kampel geschoren,

und

und ohne langes Nachdencken oder Kopf-brechen, die Zinß alle von Anno 1518. biß 53. oder wenigst von 20. 10. Jahren, oder von Zeit des beschloßnen Friedens simpliciter durch den Banck aufgehebt, und die Debitores una generali Jubilari absolutione absolvirt werden. Diß ist ein sowol unbillicher, als dem Röm. Reich bey andern Nationen schimpflicher Vorschlag, als wann nemlich in Teutschen Landen nicht so viel gelehrte Leut zu finden, welche nicht wissen, oder die Arbeit nicht übernehmen wolten, solche wichtige Sachen, daran vieler Herrschafften und Unterthanen zeitliche Wolfahrt bestehet, unter ihre Berathschlagung zu nehmen, und die bey einem und andern Casu einlauffende circumstantias & qualitates zu erkennen, zu erwegen, und befindenden Dingen nach über einen und andern Casum rechts- und billich-mäßigen Ausschlag zu geben. Dieser Vorschlag vergleicht sich demjenigen Richter, deme allerley Ubelthäter unterschiedlicher Mißhandlungen halber vorgestellt worden, deren etliche mit Ruthen aushauen, etliche mit Ohren abschneiden, andere mit dem Schwerd, andere mit dem Strang zu straffen gewest, er aber ihme die Mühe zu spahren, alle zum Strang verurtheilt. Ingleichem finden sich unter vor arm und unvermöglich angebnen Schuldnern etliche, welche von schuldigen 20. Zinsen diese Zeit den halben Theil, andere den dritten oder vierdten Theil, und nach 3. oder 4. Jahren wiederum so viel bezahlen, und darneben ihre Stands-mäßige Nahrungs Mittel gar wohl haben könnten. Solle dann die causa remittendi census die impossibilitas seu veriùs difficultas solvendi seyn, so solle nicht weniger die causa gegen dem caussato proportionirt, und wo die difficultas nicht groß, auch die remissio nicht groß seyn. Auf welche circumstantiam ex parte Debitoris der Richter fleißig zu sehen hat, weil, wo selbige nicht

veri-

verificirt, dem Creditori das Seinige mit keinem Fug Rechtens abgesprochen werden kan. Ex parte Creditoris seyn nicht weniger etliche Umstände wohl und hauptsächlich zu ponderirn: Ob, wie dem Schuldner seine Leben- und Standes-Nothdurft gegönnet wird, also der Glaubiger bey ausbleibenden Zinsen solche ebenmäßig haben werde, wohin Zweiffels-ohne ein Hochlöbl. Kayſ. Reichs-Hof-Rath sein Bedencken gestellt, indeme er von der neuen Pragmatica diejenige excipirt, so ohne die Zinß nicht wohl zu leben haben. Welches also zu verstehen oder zu erläutern, daß einem solchen bedörftigen Creditori ein gleich bedörftiger Debitor die Zinß richten solle, quia in pari causa potior sit conditio Creditoris, wo aber der Debitor solvendo und keine Impossibilität vorzuwenden, da solle er auch dem vermöglichen Creditori die Zinß zahlen: neque enim Jus nec ratio patitur, diviti Creditori non minùs fidem & pacta servari, quàm pauperi. Von andern circumstantien, welche sowol ex parte personarum, als causæ vel rei & contractus ipsius zu consideriren, findet sich genugsame Nachrichtung bey denen zu offnen Druck gefertigten Bedencken, sonderlich Herrn BIDENBACHS, Reichs-Hof Raths, und in dem *Colloquio* ANONYMI, wie auch in der Herren Kayserl. Reichs-Hof-Räthen Gutachten circa fin. Und weil daran mercklich viel gelegen, cùm quælibet circumstantia, ut est in proverbio, variet speciem, hat es mit dem Termino à quo ad quem wenig zu bedeuten, sondern Juris & Justitiæ cardo versirt vielmehr an dem, ob auch die innerhalb oder ausserhalb des bestimmenden Termins verfallne Zinß gantz, halb, oder gar nicht nachzulassen, jedoch propter præsentem inopiam & solvend impotentiam die Zahlung auf Zeit und Ziel verlegt werden solle. Darmit kan Justitiæ & Charitati zumahln genug geschehen, wann die circumstantiæ (als gar wohl, ob zwar mit Mühe, seyn kan)

recht ponderirt werden. Dahin zielen auch die Herren Kayserliche Reichs-Hof-Räth in ihrem angezogenen Gutachten, daß nemlich auf eingelangten Bericht, erwogenen Umständen nach, worunter sonderlich die conditio tam Creditoris, quàm Debitoris zu bedencken,) Jh. Kayſ. Majestät noch weitere *Moratoria* ertheilen, und dem jetztmahl *impotenti Debitori usque ad meliora tempora Solutionis terminum* verlängern mögen. Welches nicht unbillich, weil es dem Creditori nicht so gar beschwärlich, als deme sein Capital in salvo bleibt. Quo salvo, wird jeder Creditor zuversichtlich selbst so gütig und mitleidentlich seyn, und von denen Zinsen, so in des Debitoris Exilio, vel post fortunarum ejus naufragium verfallen, einen guten Theil fallen lassen, auch der Zahlung vel sine Moratoriis gedultiglich zuwarten, wann ihme nur, Hochwohl-ermeldten Herren Reichs-Hof Räthen Gutachten gemäß, die seither zwey oder drey Jahren vertagte und ohne alle Billichkeit hinterhaltne Zinß abgefolgt werden. Unter denen aber, welchen, laut erwehnten Gutachtens, die durante bello verfallne Zinß in etwas zu ringern, weil sie ihre Güter weniger genossen, seyn Zweiffels frey diejenige nicht gemeint, so vor Furcht von Hauß gewichen, und sich an nahenden Orten niedergelassen, allwo sie ihrer Entraden zuweilen mit besserm Leben, als zu Hauß genossen. Deren Schuldnern aber, welche so weit in Verderben kommen, daß ihnen propter non temporaneam vel accidentalem, sed perpetuam & absolutam impotentiam solvendi ihre obhabende zinßbare Capitalia geringert werden sollen, sind sich dieser Landen, als auch oben gemeldt, vielleicht nicht einer, dann mehrern Theils die fruchtbare einträgliche Güter noch alle behalten, ihre etwan ruinirte Schlösser und Häuser ohne das kein Zinß getragen, beneben mehrern theils vornehme Familien mit Erbeinigungen versehen, an welche sie, ut ad sacram anchoram,

zu Krieg- und Friedens-Zeiten vestiglich halten, und von den Fideicommiß-Gütern ohnedas die Schulden zu bezahlen nicht gemeint seyn, also daß ihrenthalb ohne Noth viel provision zu machen, ne egeant, dann sie von solchen Gütern wohl zu leben, wohl aber wäre mehr Noth den Creditoribus zu providirn, ne egeant, alsdann am Tag und vor Augen liegt, daß gemeiniglich die *Creditores in victu & vestitu* sich schlechter behelffen, als ihre *Debitores*. Welches pro statuendo æquilibrio & stabiliendâ tranquillitate Imperii propter Deum & Justitiam wohl in Obacht zu halten. Wohin auch auser Zweiffels frey die beyde, des Heil. Reichs höchste Justitien, als von den juratis & integerrimis Justitiæ sacerdotibus bestellt, in ihrem, nach Anleitung des INSTRUMENTI PACIS *§. de indaganda &c.* der Kayß. Majestät allerunterthänigst und gehorsamst eingebnen Bedencken gezielet, und die Augen nicht nur auf das Jus scriptum & privatum singulorum, sondern zumaln auch, oder vielmehr auf das Jus publicum (gleichwol ohne Respect des einen oder andern Stand) geworffen, allermassen die aus ihrem Mittel mit dem gradu Doctoratus gewürdigte nicht pro Doctorib. Juris privati allein, sondern zugleich pro Doctoribus Juris publici gehalten seyn wollen, und ohne daß das objectum Jurisprudentiæ nicht nur circa Jura privata singulorum, sed vel maximè circa Remp. versirt, sive, ut declarat D. HARPPRECHT *§. hujus studii n. 3.* Instit. *de Just. & Ju.* Jus publicum illud censetur, quod tractat de iis rebus, sine quibus nec constitui, nec constituta stare incolumis Resp. potest. Wie kan man aber ein Reich oder Herrschafft auf eine bessere Grundvesten setzen, oder was ist ein stärckers Band, alles zusamen zu fassen, und fest beysammen zu halten, als die Justitia, und was ist die Justitia anders, quàm reddere unicuique suum, das ist, einem erfolgen lassen, was man ihme schuldig. Was man aber schuldig seye oder nicht, das haben

die Machiavello-Politici, sondern die, als obgemeldt, von dem gantzen Röm. Reich hierzu insonderheit verordnete Justitiæ sacerdotes zu erkennen.

In welchem Bedencken, bey Abfassung des Instrumenti Pacis, als man auf diesen Schuld- oder Zinß-Puncten kommen, die sämmtliche Chur-Fürsten und Ständ vor das nächste und schleunigste Austrags-Mittel ermessen, daß nicht von den Politischen sondern von den höchsten Justiz-Räthen ihre Bedencken vorderist eingeholt werden sollen, als denen communi Ordinum consensu die Handhabung nicht nur Juris privati, sed vel maximè publici, und also die rechte Harmonische Einstimmung der Ständen aus Verblendung eigner Interesse herfliessender und einander zuwider lautender Discordanzen anvertraut und in ihre Ayds-Pflicht eingebunden worden. Welche ihre verpflichte Amts-Schuldigkeit, wie nicht zu zweiflen, fleißig ist beobachtet, und ihre von der Kayserl. Majestät, nach Ausweisung obbedeuten Instrumenti Pacis, gnädigst anbegerte Vota nicht nur nach dem Rigore des Juris scripti, aber jedoch auch nicht gerad wider dasselb, sondern auf ein solches Temperament gericht, daß Herrschafften und Unterthanen, Reiche und Arme beysammen; wie zumaln Trau und Glauben, Brief und Siegel bey Ehren, Würden und Kräfften bleiben mögen. Derohalben, ob zwar solche Vota nicht Decisiva, sondern nur pro Consultivis zu achten, will jedoch mit befremden verlauten, daß etliche Debitores, weil dieselben ihnen widrig ausgefallen, ohne Particular-Erscheinung einigen Fehlers carpirn und taxirn, als wann darbey, was ad Bonum publicum universale promovendum & harmoniam Imperi conservandam dienlich, besser erwogen, oder, gut Teutsch zu sagen, die Bücher beyseits gestellt, und alles nur ad æquum & bonum, das ist, auf politischen, eines ieden affectibus zuschlagen-

gende Considerationes gerichtet werden sollen. Wie kan man aber die schöne Farb des Boni publici demjenigen anstreichen, was nur dem einen Theil nutz, und dem andern schädlich? oder was kan das vor eine Harmonie seyn, wann nur die eine Stimmen lauten, und die andere gar still schweigen? Es verwehnt sich gleichwoln ein jeder, daß, wann nun er oder sein Geschlecht in flore, seye das Röm. Reich in salvo, wie hergegen durch seinen Abfall alles zu Grund gehen werde. Diß ist des Debitoris Einbildung; der Creditor dagegen vermeint, es seye an ihm und seinem Staat nicht weniger gelegen. Diese discordanzen ad harmonicam concordiam zu bringen, haben die Herren Generales nicht nur auf das Jus Scriptum & Strictum, quod Pacta servari & Debita vel ad Bonorum usque Cessionem solvi rigidè præcipit, sondern auf den mitlern und miltern Weg des æqui & boni dermassen gesehen, daß der Schuldner seiner natürlichen, aus menschlicher Macht nicht auflösiger Obligation gleichwohl nicht entbunden, jedoch ihme zu Abledigung derselben erträgliche Ziel und Fristen gemacht worden seyn, in Erwegung, daß ein jeder, wann er nur will, seine Güter, Gülten und Einkünften von Tag zu Tag vermehren, verbesseren, und also die Zahlungs-Mittel ihme selbst schaffen kan, deren er sich dann billich gebrauchen und zahlen soll, was möglich.

Diß (sagen die Politici) mag also inter privatos statt haben, und darum ist es Juris privati; grosse Herren, ut personæ publicæ, haben ein ander Recht, so man Jus publicum nennet, worauf die Camerales ihr Absehen solten gericht haben. Ich sage hinwiederum, daß in Imperii Areopago diese distinctio seu Juris seu hominum gantz unbekannt, wohl aber, ipsa dictante ratione naturali, wissend, quod Princeps in contractibus utatur jure privati: & imò Principem pacta & promissa sua magis deceat servare, quàm

Privatum. Welches vor mir einer in seinem in Truck außgelaßnem Bedencken auch considerirt, und dahero inferirt, daß bey diesem Zinß- und Schulden-Wesen schwerlich ein Ratio Status sich so starck erzeigen werde, daß einem ehrlichen Mann dadurch das Seinige wider Willen abgesprochen werden möge, quod in Contractibus Princeps, etiam summus, habeatur pro Privato. Ita ipse, & plura in hanc rem congerit Matth. Cuno *de pactis l. 1. c. 24. n. 1. cum seqq.* Mögen derohalben die Auli-co-Politici den Handel und die Gefahr nicht so groß machen, als wann, da man der Reichs-Justitien getreuen, billichen, und Christlichen Einrathen folgen solte, darum ein oder ander hohes Hauß einfallen würde. Sie leiten ihre Herrschafften nur ad viam Justitiæ, was sich darauf verliert, findet sich auf anderer Straß bald wiederum. Non vidi justum derelictum, haben wir aus GOttes Wort, denn alles Glück fusset auf der Gerechtigkeit. Ich muß aber zum Beschluß und zu Christlichem Unterricht derjenigen, welche die Conservation ihres Stammen und Namens mehrers, dann die Liebe des Nächsten und die Gerechtigkeit ihnen angelegen seyn lassen, kürtzlich anmelden, was von S. Augustino geschrieben wird, welcher den jungfräulichen Stand vor andern erhebt, und gewünscht, daß alle Menschen in denselben getretten wären. Nachdeme aber ihme vorgeworffen worden, daß solcher gestalt die Welt sich bald enden würde; sagte er: die Welt seye ohne das vergänglich, und könnte kein glückseeliger Ende nehmen. In gleichem haben alle Familiæ ihre Periodos und offtmahl unglückliche Terminos. Der löblichste und seeligste Untergang wurde seyn, wann von der Gerechtigkeit, Trau und Glaubens wegen eine Familia zu Grund gehen solte.

Et:

Etlichen mit Schulden behaffteten Reichs-Städten hat man den Weg gewiesen, ihre Land-Güter zu verkauffen, weilen sie zu Anfang dieselben nicht gehabt, folglich mit Verlust dieser Güter erst ad prima principia zurück gelangen würden. Mit diesem Trost könnte man noch mehr Debitores omnis status & conditionis zu der Bezahlung animiren, dann à prima origine, da alles in patrimonio Cæsarum gewest, niemand keine Herrschafft eigen gehabt, & quæ jam Dignitatum ac ditionum nomina sunt, tunc officiorum fuerunt. Es ist aber ad istas incitas noch nicht kommen, wird auch, wie öffters gehört, kein Glaubiger seinen Schuldner so weit treiben, sondern dessen guter Will, und gespährige Haußhaltung, wird alles möglich machen, was jetzt tragica non minùs, quam falsa exaggeratione unmöglich gemacht werden will. Noch eines fällt ein, bey gethaner Meldung der Reichs-Städten, zu erinneren, was der obige Discurs de Jure publico & harmonia Imperii an die Hand giebt. Jus publicum, wie gehört, ist dasjenige, per quod conservatur Respub. Reipublicæ autem Germanicæ partes sunt certè etiam liberæ Imperii Civitates, & quia pari cum aliis Statibus libertate gaudent, quis invideat, si etiam pari Jure utantur? Diß ist die rechte wahre liebliche harmonia, wann die grössere und kleinere Seiten zusammen stimmen; das ist: die stärckere und schwächere Ständ eines gleichen Rechtens sich mit einander betragen. Den Höhern ist zugelassen, ihre Güter mit Majoraten, Erb-Pacten, und Fideicommissen dermassen zu vinculirn und zu assecurirn, daß sie von keinerley Schulden und Obligationen wegen, wie kräfftig solche gleich seyen, excutirt und alienirt werden können. Warum? Dann wann solche den Familiis entzogen, könnten die Familiæ nicht bestehen, an deren Wohlstand des gantzen Röm. Reichs salus ac dignitas hafften und hangen solle. Diesem vorleuchtenden Exempel solten die Erbaren Freyen Städte auch nachgehen, und die Güter ihrer Republiquen ebenmäßigen Fideicommiss unterwerffen, damit sie als inalienabilia gegen niemand verschrieben, oder, wo gleich jemaln einige Verschreibungen geschehen, dieselben von den Posteris widersprochen und retractirt werden mögen, gleichwie bey andern nichts neues oder unbilliches, daß auch ein Sohn seines Vatern gemachte Schulden, und darüber gefertigte Obligationes contradicirn, und die Altväterliche Güter vor gerichtlichen Executionen befrieden und befreyen

kan.

kan. Allein den Städten, als ob verstanden, wird der Weg gewiesen, daß die ihnen die Schwing-Federn rupffen, ihre Land-Güter den privatis an der Zahlung abtretten, und sich in ihre Ring-Mauren einschliessen lassen. Damit es jedoch nicht genug, sondern die Städtische Creditores lassen sich gelusten, wann nichts mehr in dem Stadt-Seckel übrig, den Particular-Burgern nach der Taschen zu greiffen, sie und ihre Güter, wo sie können, anzufallen, ohngeacht mehrern Theils Obligationes hinterrucks der Burgerschafft von denen Administratoribus, die die Limites ihrer Amtungen überschritten, nichtiglich oder ohnbedächtiglich aufgericht, mehrerntheils aber die Formulæ von den vortheiligen Darleihern den benöthigten Geldnehmern præscribirt worden. Dergleichen ungültigen Obligationen sich die Burger mit gutem Fug Rechtens entbrechen mögen, nicht allein darum, daß sie darzu nicht gewilliget, noch den Vorstehern ihre Immunitäten, die Burgerliche Particular-Güter zu verschreiben, Gewalt geben, sondern auch daß ein solches naturæ Contractus ipsius nicht gemäß, siquidem alia sunt Bona Universitatis seu Civitatis, alia Civium seu singulorum, wie solches auch bey andern, so geist- so weltlichen Universitäten Herkommen, und, Exempli gratia, nicht billich seyn würde, von des gemeinen Capituls Schulden wegen eines oder andern Canonici patrimonialia anzufallen, und die Bezahlung darbey zu suchen. Diß aber, so ein weitläuffige Ausführung erforderte, seye allein zu weiterem Nachdencken kürtzlich angemeldt: Alles jedoch salvo Imperii, & cujusvis rectiùs sentientis judicio, quibus facem ad Justitiam præferre & neminem calumniari, animus & studium fuit.

FINIS.

Index

Index eorum, quæ in hac Parte quarta Amoenitatum Hiſtorico-Juridicarum continentur.

I. Anonymi Narratio Hiſtorica de Judiciis Fehmicis.

II. Verſchiedene Nachrichten und Urkunden/ das Kayſerliche Land-Gericht in Schwaben und die darüber entſtandene Streitigkeiten betreffend.

III. Des Schwäbiſchen Crayſes Proteſtation wider dieſes Land-Gericht.

IV. Ferdinandi, Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich Erklärung auf dieſe Proteſtation.

V. Des Hertzogs zu Würtemberg abgegan-

genes Schreiben an den Land-Richter in Schwaben.

VI. Fernerweiter abgelassenes Schreiben des Hertzogs von Würtemberg an den Land-Richter in Schwaben, um Abstellung etlicher fürgenommener Neuerung wider etliche Fürsten und Stände des löbl. Schwäbischen Crayses.

VII. Der Fürsten und Stände des löblichen Schwäbischen Crayses Schreiben an den Ertz-Hertzog Ferdinand zu Oesterreich/den Land-Richter in Schwaben betreffend.

VIII. Schwäbischer Crayß contra Ertz-Hertzog Ferdinanden.

IX. Ertz-Hertzog Ferdinand schickt zu Ihro Majestät den Schwäbischen Crayß-Abschied / und Copiam seines Schreibens ꝛc.

X. Concept Kayserlichen Antwort-Schreibens an die Schwäbische Crayß-ausschreibende Stände/ d. d. 14. Novembr. 1590.

XI.

XI. Schreiben an den Land-Vogt in Schwaben / Christoff Jacob Lidel / auch Land-Richter / Verwalter und Amt-Leute daselbsten.

XII. Ertz-Hertzog Ferdinanden wird der Schwäbischen Crayß-Stände weitere Klagen wider den Land-Richter in Schwaben communiciret, und Ermahnung an Ihn.

XIII. Delineatio der Pommerischen Landes-Verfassung nach des Landes alten Satzungen und Gewohnheiten/Autore Mevio.

XIV. Erste Sammlung allerley zur Erläuterung des Teutschen Staats-Rechts dienender Urkunden und Historischen Nachrichten.

XV. Discurs über Discurs, das ist / zwey widerwärtige Bedencken.

Das (1.) Vom Nachlaß der Zinsen.

Das (2.) Von Zahlung derselbigen.

Druckfehler derer vorhergehenden drey Theile.

Tom. I.

In der Dedicat. pag 2. lin. 10. nach dieselbe, add. mich, ibid. lin. 15. pro. großmächtigsten, leg. großmüthigsten. Præfat. pag. ult. lin. 13. del. werde. pag. 10. lin. 10 post. thun, add. sind die vornehmsten. pag. 11. lin. 25. del. und *affuronne*. pag. 22. lin. 13. del. daß. pag. 25. lin. 11. pro. erzehlet, leg zehlet. & lin. 13. pro. als, leg. unter die. pag. 28. lin. 9. pro. als habe, leg. wie. pag. 42. lin. 1. post eben, add. wie. pag. 43. lin. 22. pro. *epugn* leg. *expugn*. pag 49. not. d. lin. 4. pro *Beſtiniani*, leg. *Bertiniani*. pag. 52. lin. 26. pro. dahier, leg. daher. p. 53. lin. 12. pro. auch, leg. zugleich. pag. 57. lin. 13. del. daß. pag. 64. lin. 3. post. worden, deleatur *punctum*. ibid. lin. 11. del. *in*. pag. 66. lin. 7. pro. waren, wären. pag. 67. lin. 1. pro. *Ville-Hardoüin*, leg. *Villebarduin*. pag. 94. lin. 15. pro denen, leg. deren, pag. 97. lin. penult. del. um. pag. 98. lin. 16. pro. sine, leg. sive. pag. 109. lin. 25. del. auch. pag. 127. lin. 13. pro *Troiſſard*, leg. *Froiſſard*. pag. 9. lin. 13. pro. *Lolichius*, leg. *Lotichius*. ibid. lin. 22. post Novembr. del. &. pag. 40. lin. 18. pro. *puæ*, leg. *præ*. pag. 41. lin. 22. pro. *recondaretur*, leg. *recordaretur*. pag. 56. lin. 5. pro &, leg. *ex*. pag. 57. lin. 1. pro. *barba*, leg. *barbæ*. pag. 67. lin. 1. pro. *Hovedero*, leg. *Hovedeno*. pag. 105. lin 22. pro. *Tabulam*, leg. *Fabulam*. pag. 106. lin. 14. pro. hat, leg. bat. pag. 156. lin. 5. pro *Taut*, leg. *Tout*, pag. 161, lin. 5. pro, *Notantum*, leg. *Notandum*.

Tom.

Tom. II.

Pag. 12. lin. 18. pro *dicitur*, leg. *dicetur*. pag. 17. lin. 10. pro. *violentia*, leg. *vinolentia*. pag. 20. lin. 4. pro. *Wiſen*, leg. *Wehner*. pag. 25. lin. 13. pro. *laudant*, leg. *laudanti*. pag. 49. lin. 8. & 9. pro. *Cõmendat*. leg. *Commentat*. pag. 59. lin. 11. pro. wahr / leg. war. pag. 262. lin. 11. del. ſich. pag. 512. lin. 24. pro Mullen, leg. Müllern.

Tom. III.

Præfat. pag. 1. lin. 1. poſt. an, leg. der, dem. pag. 13. lin. 6. pro. *pager*, leg. *payer*. ibid. lin. 28. pro. bedeutet, leg. heiſſet. pag. 16. lin. 12. pro. ſcheinet, leg. ſcheinen. pag. 18. lin. 12. pro *4. 5.* leg. *45.* pag. 20. lin. antepenult. pro. denen, leg. dem. ibid. lin. ult. pro. Ertz-Biſchoffen, leg. Ertz-Hertzogen.

Pag. 618. lin. 5. pro unmoraliſirteſten, leg. und *moraliſirteſten*. pag. 619. lin. 8. pro. Beylag-Schrifft, leg. Heil. Schrifft. p. 620. lin. 19. poſt. Wie, add. ſie. pag. 626. lin. 21. pro. &, leg. *vel*. pag. 627. lin. 12: pro *baſſis*, leg. *baſis*. pag. 635. pro. oder, leg. als. pag. 636. lin. 30. pro *editen*, leg. *citirten*. pag. 638. lin. 16. pro deſſen, leg. dieſen. pag. 639. lin. antepenult. poſt. mich, add. ein. pag. 644. lin. 19. poſt. aus, & poſt. ſie, del. eben. ibid. lin. 22. pro *Pigritia*, leg. *Flagitia*. ibid. lin. 23. pro wie, leg. wir. ibid. lin. 6. ita leg. in welcher der beſten Anſtalten ohngeachtet, das. & poſt. einfindet, leg. und. lin. ſeq. poſt werden, leg. ſchwehrlich verhindern können. pag. 646. lin. 4. pro *chafantirte*, leg. *chafautirte*. pag. 647. lin. ult. poſt Zufälle, add. finden. pag. 648. lin. 2. pro anſtrengen, leg. anſtrenge. ibid. lin. 27. pro. worin, leg. wovon. pag. 654. lin. antepenult. pro *Schaſen*, leg. *Schaten*. pag 664. lin. antepenult. pro vorgebend, leg. vergebens. pag. 665. lin. 5. poſt *tamen*, add. *non*. pag. 669. lin. 14. pro *Hoeſteinius*, leg. *Holſteinius*. pag. 670. lin. 1. pro. oder, leg. der. pag. 685. lin. 3. pro. erbauen, leg. erbauet. pag.

686 lin. 2. poſt. daß, add. aber. pag. 689. lin. antepenult. pro *Miniſterium*, leg. *Monaſterium*.

NB. pag. 698. lin. 4. gehört nach dem Wort: *inſeriren*, dasjenige, was pag. 714. ſeq. angehänget worden.

pag. 709. lin. antepenult. pro. auch waren, leg. immaſſen.

NB. pag. 710. lin. 15. ſind die Buchſtaben *d.* und *ſ.* wie ſie ehemahlen exprimiret worden, nicht recht ausgedruckt, ſondern müſſen folgendergeſtalt ausſehen: ſ. ſ. wovon das erſtere das *d.* das andere aber ein *ſ.* bedeutet.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pistorius, Wilhelm Friedrich <<von>>,

Amoenitates historico-iuridicae Oder allerhand die Historien des Teutschen Reichs ... erklärende Dissertationes ...

Bd.: 2. 1732.

Franckfurt 1732

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 1810 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11212009-1
VD18 80134165-001